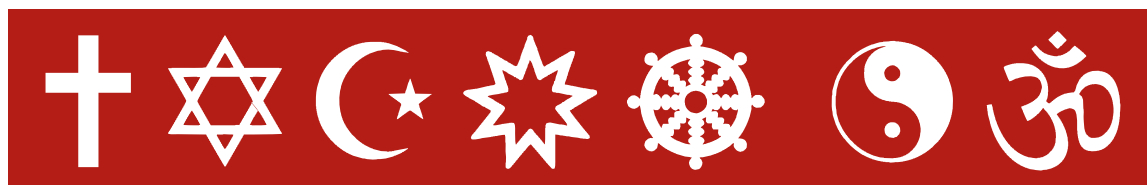


# Appenzellische Jahrbücher



Herausgegeben von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

H.138

2011



[www.aggesellschaft.ch](http://www.aggesellschaft.ch)

# Appenzellische Jahrbücher

2011

---

Heft 138



Herausgegeben von der  
Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Redigiert von Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri

Mit Unterstützung der Lotteriefonds der Kantone Appenzell Ausser- und Innerrhoden

**Umschlag** Plan eines Kirchenbaus für die Gnostisch-Katholische Kirche  
Zeichnung von Peter Lerch, Architekt, Darmstadt

**Konzept/Redaktion** Heidi Eisenhut, Hanspeter Spörrli

**Bildredaktion** Heidi Eisenhut («Religiöse Landschaft Appenzell»), Chronisten

**Gestaltung/Layout** Rolf Egger

**Druck** Appenzeller Medienhaus, Herisau

© 2011 Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft AGG

# Inhaltsverzeichnis

7 Vorwort

## 1. Religiöse Landschaft Appenzell

14 Kampf der Religionen – Dialog der Religionen  
*Alfred Jäger*

30 Religiöse Vielfalt in Appenzell Ausserrhoden  
*Heidi Eisenhut*

50 Erkundungsreise in Sachen Religion im Appenzellerland  
*Hanspeter Spörri*

71 Sinnsehnsucht.  
Das Archiv der Psychosophischen Gesellschaft in Stein  
*Iris Blum*

82 425 Jahre Kapuziner in Appenzell (1586–2011)  
*Josef Küng*



## 2. Chroniken und Nekrologe

- 98 Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2010  
*Jürg Bühler*

### Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2010

- 114 Hinterland, *René Bieri*  
115 Urnäsch  
117 Herisau  
124 Schwellbrunn  
126 Hundwil  
128 Stein  
130 Schönggrund  
132 Waldstatt  
  
134 Mittelland, *Martin Hüsler*  
135 Teufen  
140 Bühler  
142 Gais  
145 Speicher  
148 Trogen  
  
152 Vorderland, *Hanspeter Strebel*  
154 Rehetobel  
156 Wald  
158 Grub  
159 Heiden  
163 Wolfhalden  
165 Lutzenberg  
167 Walzenhausen  
169 Reute

- 172 Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2010  
*Rolf Rechsteiner*

- 192 Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2010 der Gemeinden  
Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens  
*Marcel Kerker und Silvan Wüst*

### Nekrologe:

- 194 Hermann Bischofberger, 1950–2010, *Rolf Rechsteiner*  
195 Adalbert Fässler, 1933–2010, *Rolf Rechsteiner*  
196 Gäbi Lutz, 1951–2010, *Hanspeter Spörri*  
197 Sibylle Neff, 1929–2010, *Rolf Rechsteiner*  
198 Gertrud Wydler, 1919–2010, *Hanspeter Strebel*

### **3. Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)**

- 200** Protokoll der 178. Jahresversammlung der AGG
- 204** Jahresrechnungen 2010 der AGG
- 209** Revisorenbericht
- 210** Berichte der dem Patronat der AGG unterstehenden Institutionen
- 227** Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen und der Rechnungsrevisoren
- 230** Mitgliederverzeichnis der AGG
- 256** Mitgliederbestand nach Gemeinden
- 257** Verzeichnis der mit der AGG im Schriftenaustausch stehenden Institutionen

### **4. Anhang**

- 260** Appenzeller Publikationen 2010/11
- 269** Bildnachweis
- 271** Autorinnen und Autoren, Chronisten des Jahrbuches



## Vorwort

Es war diese Volksinitiative «Gegen den Bau von Minaretten» – am 29. November 2009 mit einem Ja-Anteil von 57,5 Prozent angenommen, in Appenzell Innerrhoden mit 71,4 Prozent, in Appenzell Ausserrhoden mit 63,7 Prozent –, die mir das Blut in den Kopf schiessen liess. Wieso? Mit dieser Heftigkeit hatte ich nicht gerechnet. Immerhin war noch ein Funken Hoffnung in mir, dass unsere Tradition siegen würde: die Vernunft, die Toleranz. Das Resultat schmetterte mich und meinen idealistischen Ansatz heftig zu Boden. «So, das war's dann – wieder einmal – mit der Aufklärung. Wir sind – einmal mehr – am Anfang angekommen – oder am Ende...» Beim Gedanken daran sind sie sofort wieder da, die Emotionen. Ich höre mein Herz klopfen im Kopf, höre das Blut rauschen. Da stehe ich und erinnere mich an meine Kindheit, als mir liebevoll und aus vollster Überzeugung erzählt und gelehrt worden war, dass wir, wenn nicht die Auserwählten, so doch mindestens die Glücklichen seien. Wir Protestanten... Wir haben uns vom falschen Katholizismus gelöst und – getreu dem Wort – das Richtige erkannt. Fern von irdischem Prunk halten wir uns an das Wort Gottes. Hineingewachsen in diese Welt, habe ich nie gezweifelt an der Richtigkeit all dessen, was ich kennen lernte. Der Stern mit den sechs Zacken, das Hexagramm, war gut, der Stern mit den fünf Zacken, das Pentagramm, war böse. Hammer und Sichel in Gelb auf Rot waren böse, und der fünfzackige Stern in Gelb auf Rot – «der Chinese» – war das Schlimmste überhaupt. Das war einfach so. Wir hatten den Eindruck, besser zu sein; nicht so, dass wir den ganz Anderen, mit denen wir ja ohnehin nicht in Kontakt standen, da sie viel zu weit weg von uns lebten, dies hätten spüren lassen können. Wir wussten einfach: diese ganz Anderen waren verloren, da sie den christlichen Gott, den wahren, weder kannten noch kennen lernen konnten oder wollten. Die jedoch nur unwesentlich Anderen, die katholischen Mitschülerinnen und Mitschüler, der türkische Junge, der im Kindergarten zu uns stiess, sie nahmen wir nicht als «anders» wahr, denn wir spielten zusammen im Sandkasten, sprachen die gleiche Sprache, machten alles gemeinsam. Oder liessen wir sie doch unbewusst unser «Besserein» spüren?

Kindlich schön waren meine Erlebnisse im Sonntagsschulunterricht, im Hoffnungsbund und in meiner eigenen Welt, zu der Adam und Eva, Kain und Abel, Noah und seine Söhne, Abraham und seine Frauen, Josef und Potiphars Weib, ja selbst Judith und Holofernes, David und Goliath und schliesslich Chris-

tus und seine Jünger, der Zöllner Zacharias, Judas und Barnabas ebenso gehörten wie meine eigenen Geschwister und Spielkameraden und Freundinnen und Freunde. Um wieviel ärmer wäre ich, wenn ich all diese Charaktere und die Geschichten, die mit ihnen verbunden sind, nicht kennen würde! Wo stünde ich, wenn mir diese Welt verschlossen wäre wie ein Buch mit sieben Siegeln? Ich bin nicht glücklich, protestantisch oder evangelisch oder reformiert zu sein. Ich bin glücklich, weil ich die Chance hatte, in meiner Kindheit und Jugend einen der grossen Geschichtenkreise unserer Kultur kennen gelernt zu haben, den biblischen Geschichtenkreis – oder anders ausgedrückt: den monotheistisch-jüdisch-christlichen Traditionszweig.

Dass mir die Kenntnis des biblischen Traditionszweiges nicht genügte, hat mir das Leben in der Folge nicht immer ganz einfach gemacht. Die Voraussetzungen, mich niederzulassen, wären optimal gewesen. Aber was wäre der Mensch, wenn es ihn nicht fortzöge? Es war nicht der Biologieunterricht mit der Evolutionstheorie, der mir den Glauben an das Alleinseligmachende meiner Religion nahm, nein. Es war meine Unfähigkeit zur Reflexion meines Weltbilds. Im Sommer 1992 verbrachte ich als 16-jähriges Mädchen Ferien bei meiner ungarischen Brieffreundin, die in Eger, einem Barockstädtchen 130 Kilometer östlich von Budapest, lebte. Sie brachte mich mit ihrem Cousin zusammen, der mich gekonnt und in bestem Englisch in ein Gespräch verwickelte und plötzlich die Frage stellte: «Do you believe in God?» Ich antwortete ohne Zögern: «Yes, I do.» «Why?» Warum! Das war's dann mit meiner Sicherheit. Ich war nicht fähig, diese Warum-Frage zu beantworten. Da stand dieser Junge, der vielleicht ein Jahr älter war als ich. Er lebte zusammen mit seinen Eltern in einer schmalen Einzimmerwohnung im x-ten Stockwerk eines schlecht gebauten Plattenbaus am Rande der Stadt. Seine Familie hatte nichts. Aber sie hatte mich als Gast bekocht bis zum Gehnichts mehr. Alle Köstlichkeiten wurden mir aufgetischt, ich wurde mit offenem Geist empfangen, warm, herzlich. Diese Kommunisten und Atheisten, so meine Gedanken, die ich im Unterbewussten mit mir trug. Ich schämte mich. Ich schämte mich über meine Haltung, ich schämte mich, weil der Junge viel wusste, mich über alles Mögliche und Unmögliche ausfragte, weil mich nicht nur die sprachliche Hürde plagte, sondern, was viel schlimmer war, die inhaltliche. Wie war das jetzt mit dem «Bessersein»? Das Erlebnis blieb tief in mir sitzen – und anderntags bestieg ich das 1569 erbaute Egerer Minarett, das nördlichste historische Bauwerk der Osmanen, auf das die Stadt so stolz ist wie auf das historische türkische Bad in ihrem Herzen. Auch eine serbisch-orthodoxe Kirche hat die Stadt und eine Minoritenkirche und eine römisch-katholische Basilika. Seit 1804 ist Eger Erzbischofssitz.

Die osmanische Vergangenheit hat sich in Eger in baulichen Zeugnissen erhalten. Auch wenn diese Vergangenheit nicht einfach eine ruhmreiche war, sie fand statt und gehört als solche zur Identität der Stadt – genauso wie die barocke Basilika oder der kommunistische Parteipalais, genauso wie der Sprachgebrauch, die Ernährungsgewohnheiten, Feste und Feiern, die Musik und Geschichten, die an 1001 Nacht erinnern. All dies zeugt von einer Vielfalt, die nur erhalten bleiben kann, wenn sie sich immer wieder mit ihren Unterschieden auseinandersetzt und diese als Bereicherung empfindet, als eine Möglichkeit, Anderes kennen zu lernen, daraus zu schöpfen und dadurch reicher zu werden.

Schliessen wir den Bogen: Wir brauchen keine Minarette, um eine Identität zu haben, das war nicht der Grund, weshalb mir nach der Minarettabstimmung das Blut in den Kopf schoss. Was mich emotional werden lässt, sind Haltungen, die hinter die Errungenschaften der Aufklärung zurückfallen. Mit der Aufklärung wurde uns der Weg zur Säkularisierung, der Weg zu einer demokratischen Staatsauffassung und zum Liberalismus mit seinem Konzept der Menschen- und Bürgerrechte geebnet. Die Aufklärer traten für den Gebrauch der Vernunft und gegen Vorurteile ein. In Religionsfragen plädierten sie für Toleranz gegenüber anderen Religionen und Glaubensformen. Die Voraussetzung, um sich selbst als befähigt zu erkennen, den eigenen Verstand zu gebrauchen, ist der Zugang zur Bildung für möglichst breite Volksschichten. Der Mensch hat das Recht (und vielleicht sogar die Pflicht?), die eigene Urteilskraft einzusetzen. Er sollte das Recht haben, ein Instrumentarium auf den Weg mitzubekommen, das ihm die Möglichkeit bietet, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu begründen. Das wäre vielleicht ein Gedanke, den wir uns als gemeinnützige Gesellschaft und nach Abstimmungsergebnissen wie dem diskutierten im 21. Jahrhundert wieder in Erinnerung rufen sollten? Die Gemeinnützigkeitsbewegung baut auf den Errungenschaften der Aufklärung auf.

Der erste und thematische Teil des 138. Heftes der Appenzellischen Jahrbücher widmet sich der religiösen Landschaft Appenzell. Den Auftakt macht der Theologe Alfred Jäger, der am 20. November 2010 an der Jahresversammlung der AGG in Heiden den vollbesetzten Lindensaal mit dem Vortrag zum Thema «Kampf der Religionen – Dialog der Religionen» (S. 14–29) in seinen Bann zog. Der in Urnäsch aufgewachsene und heute wieder in der Ostschweiz wohnhafte Alfred Jäger war 1981 bis 2008 Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Bethel in Bielefeld. 1969 bis 1975 war er als Gemeindepfarrer von Wolfhalden tätig und in dieser Funktion

1972 die treibende Kraft bei der Modernisierung des Kirchenblatts für die Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden beider Appenzell unter dem neuen Namen «Magnet». Die Redaktorinnen und Redaktoren sollten alle jünger als 30 sein und «die jungen Glieder der Kirche», wie Walter Schläpfer in seiner Pressegeschichte schreibt, in besonderem Masse ansprechen. Der Magnet machte mit attraktiven und polarisierenden Themen auf sich aufmerksam, unter anderem veröffentlichte das Kirchenblatt 1974 einen umfassenden Beitrag zum Thema «Kein Satan in Stein AR», der die tendenziösen Berichte über angebliche Satansmessen und Sexorgien in der Abtei Thelema in Stein als Gerüchte und Phantasie eines Skandal-Journalisten aus Deutschland entlarvte. Das Vermächtnis dieser «Abtei», die von der Psychosophischen Gesellschaft verwaltet wurde und deren Träger-schaft zuletzt die Aeschbach-Stiftung, benannt nach der Stifterin Annemarie Aeschbach (1926–2008) war, besteht aus einer rund 8000 Bände umfassenden Bibliothek und einem grossen Archiv. Unter dem Namen *Collectio Magica et Occulta CMO* wurde diese Sammlung 2009 der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden übergeben. Iris Blum, Historikerin und Autorin des Beitrags «Sinnsehnsucht. Das Archiv der Psychosophischen Gesellschaft in Stein» (S.71–81), ist seit Mai 2010 mit Erschliessungsarbeiten der CMO befasst und bietet den ersten auf Archivquellen basierenden Überblicksaufsatz über die religiös inspirierte Lebensgemeinschaft, die sich von Freimaurern, Illuminaten, Rosenkreuzern, Tempelrittern und Esoterikern auf der Suche nach Sinn und Wahrheit anregen liess und ein Stück Steiner und Appenzeller Geschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mitprägte. Ein zentrales Stück Innerrhoder Geschichte des 16. bis 21. Jahrhunderts findet sich im Aufsatz von Josef Küng, Historiker und Dozent am Gymnasium Appenzell sowie an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen, zum Thema «425 Jahre Kapuziner in Appenzell (1586–2011)» (S.82–96) dokumentiert. Im Herbst des Jahres 1586, zur Hochblütezeit der Gegenreformation, hatten die ersten zwei Kapuziner ihre Predigt-tätigkeit in Appenzell aufgenommen. 1613 zogen die Kapuzinerinnen nach. Beide Konvente hinterliessen in der Seelsorge, im Sozialwesen, in der Kultur, der Bildung und der Ökumene bleibende Spuren in Appenzell Innerrhoden. Die Kapuzinerinnen führten von 1811–1973 eine Mädchenprimar- und zeitweise auch -sekundarschule und die Männer von 1908–1999 die einzige Innerrhoder Mittelschule mit Internat. 2007 wurde der letzte Kapuziner-Mittelschullehrer pensioniert. Mit der Schliessung des Kapuzinerklosters Appenzell im Herbst 2011 verliessen die letzten männlichen Konventualen das Dorf. Eine Handvoll Innerrhoder Kapuzinerinnen lebt nun einzig noch in den Exklaven St. Ottilia Grimmenstein in Walzenhausen und Mariä Rosengarten Wonen-

stein in Nederteufen. Die kleinen Exklaven sind genauso Bestandteil der religiösen Landschaft Appenzell wie die Gruppierungen und Gemeinschaften, die in den Beiträgen von uns Jahrbuchredaktoren beschrieben werden. In meinem Beitrag (S. 30–49) wird der religiösen Vielfalt in Appenzell Ausserrhoden und dem Entstehen dafür im historischen Längsschnitt nachgespürt. Den roten Faden legen Beschreibungen der Vielfalt und Beobachtungen dazu, wie sie vor allem durch die Theologen Johann Ulrich Walser (1798–1866), Heinrich Jakob Heim (1828–1892) und Gottfried Lutz (1841–1908) überliefert sind. Hanspeter Spörri gibt in seinem umfassenden Beitrag die Ergebnisse seiner «Erkundungsreise in Sachen Religion im Appenzellerland» (S. 50–70) wieder: Er beschreibt die Täufergemeinde Grub, das buddhistische Meditationszentrum Haus Tao in Wolfhalden, die Piusbruderschaft in Appenzell, die Organische Christus-Generation (OCG) von Ivo Sasek in Walzenhausen, den Schwert-Bischof der Neuchristen römisch-katholischen Glaubens in Rehetobel, die Bahá'í-Stiftung, die lange Jahre in der Landegg in Lutzenberg ihr Zentrum hatte, und die Orixá-Tradition im Haus Rosenhof in Stein.

Der zweite und dritte Teil des Jahrbuchs enthalten in bewährter Form die Landes- und Gemeindechroniken beider Appenzell, die AGG-Berichterstattungen, das Mitgliederverzeichnis der AGG und weitere Anhänge, so die 2010 eingeführten Kurzbesprechungen zu aktuellen Appenzeller Publikationen. Hanspeter Strebel gibt 2011 seinen Einstand als neuer Vorderländer Chronist; wir heissen ihn herzlich willkommen im Kreis der Geschichtsschreiber.

Mein Dank geht an erster Stelle an Hanspeter Spörri, Mitredaktor und Mitglied des AGG-Vorstands. Wir haben uns gegenseitig immer wieder bestärkt – hin und wieder drohten wir in der Textflut zu ertrinken. Umso schöner ist es, wenn ein aktives Mitwirken am Thementeil, wie dieses Jahr, auch durch uns Redaktoren den gegenseitigen Austausch, auch den mündlichen, bereichert und antreibt. Weitere herzliche Dankesworte gehen an alle Autorinnen und Autoren, an die Chronisten und an die zahlreichen Personen, die Berichte, Statistiken, Protokolle – Texte und Bilder – beigesteuert haben. Beim Appenzeller Medienhaus, insbesondere bei Rolf Egger, bedanken wir uns für die mittlerweile bereits mehrjährige gute Zusammenarbeit.

Den Leserinnen und Lesern von Heft 138 der Appenzellischen Jahrbücher wünschen wir viel Freude bei der Lektüre.

Für das Redaktionsteam:

*Heidi Eisenhut, Leiterin Kantonsbibliothek  
Appenzell Ausserrhoden*





# 1. Religiöse Landschaft Appenzell

## Kampf der Religionen – Dialog der Religionen

*Bearbeitete Fassung der Rede zur Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft vom 20. November 2010 im Hotel Linde, Heiden*

ALFRED JÄGER

### These 1

Ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger in Appenzell Inner- und Ausserrhoden können sich aus ihrer Jugend gewiss noch gut an Phänomene des offenen und/oder auch verdeckten gegenseitigen *Kulturkampfes* zwischen Katholizismus und Protestantismus erinnern, der sich nicht nur auf religiöse Fragen beschränkte, sondern alle Lebensbereiche durchzog. Kampf der Konfessionen war auch in dieser Region Normalität und theologisch-kirchlich legitimiert.

Dazu Beispiele aus meiner Jugend, die sich von vielen Gleichaltrigen fast beliebig ergänzen liessen:

Mein Vater, kein besonders kirchlicher Mann, gab mir, als die ersten Damen an meinem Lebenshorizont auftauchten, allen Ernstes noch die Devise mit auf den Weg: «Bringsch mer dann ka Tütschi, kä Katelikin, ond scho gär kä Innerrhoderi hä». Erstaunlicherweise hielt ich mich daran, obwohl es auf dem Schulweg von der Zürchersmühle nach St. Gallen in der Appenzellerbahn immer eine faszinierende «Zischge» gab. Sie war tabu. Dass sie später doch eine evangelische Pfarrfrau wurde, war weder meine Schuld noch die Schuld der Religion, sondern derselbe Geschmack eines Mitschülers aus anderem evangelischen Milieu.

Jeden Samstagnachmittag zogen katholische Kinder von ennet der Urnäsch an unserem Haus vorbei zur hübschen katholischen Kirche in der Nähe. Der allseits verehrte Lehrer Alfred Jäger – mit dem Autor nicht verwandt, jedoch vom Schüler immer bewundert – erteilte zu der Zeit meinen zwei älteren Schwestern unter anderem auch seinen Geschichtsunterricht noch ganz im Sinn einer Landi-Ideologie von 1939, nach der die alten Eidgenossen von Schlacht zu Schlacht zogen und immer gegen die Bösen siegten. Das begeisterte auch die beiden, und sie riefen nach einer Lektion für den folgenden Samstag Nachbarkinder zusammen, um die Schlacht am Morgarten sogleich zu wiederholen. Wir verbargen uns im Gebüsch über der Strasse, als die katholischen Kinder, zur Probe für den Sonntag als Firmtag schon weiss gekleidet, im Gänsemarsch den Gehweg vom Bach her hochkamen. Mit dem alten Schlachtruf «Harus» stürzten wir von oben auf die Strasse, und es entstand eine wüste

Schlägerei. Zwar wusste ich als Jüngster nicht so recht, warum wir uns mit diesen etwas anderen Kindern anlegten, doch teilte auch ich nach dem Vorbild meines Freundes Hügi kräftig aus. Ich sehe noch, wie das grösste Mädchen mutig seine schwere Firmkerze über den Kopf einer meiner Schwestern zog, sodass ein Bruch die Folge war. Wenigstens verständlich daran ist heute vielleicht noch, dass dies Folgen zwischen Priester und Eltern nach sich zog. Doch pädagogisch unverständlich ist mir bis heute, auf welchen Wegen sich die Ideologie des Kulturkampfes wie selbstverständlich, einerseits unbewusst, andererseits sehr entschieden, in unsere Kinderköpfe einnisten konnte.

## These 2

Historisch geht diese Bewegung nicht auf die schiedlich-friedliche Landteilung Ende des 16. Jahrhunderts zurück, die wie in Deutschland und Europa dem Prinzip folgte: *Cuius regio eius religio*. – «Wes Brot ich ess, des Lied ich sing...». Der Kulturkampf geht geschichtlich auf das 19. Jahrhundert zurück, in welchem sich Konfessionen sozial vermischten (Urbanisierung, Landflucht, Industrialisierung, Proletarisierung, Auswanderung etc.), und in Folge dessen die gegenseitigen Grenzen nicht mehr geographisch, sondern sozial und damit vor allem kulturell definiert wurden. Der Kampf der Konfessionen wurde zum Kampf um die gelebte Alltagskultur: Wirtschaft, Politik, Sport, Kunst, Bildung usw. eingeschlossen.

Auch dafür sind einige Beispiele zu nennen, die sich wiederum fast beliebig ergänzen liessen:

Es wurde schnell selbstverständlich, dass sich im Umfeld des jeweiligen Kirchturms entsprechende Sportvereine bildeten, die katholischen eher konfessionell ausgerichtet, die evangelischen eher liberal. In St. Gallen, einem besonders hartnäckigen Hort des Kulturkampfes bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts, wie ich selber bezeugen kann, gibt es noch heute die erfolgreiche Turn- und Sportvereinigung «St. Otmar».

Im Verlauf des 19. Jahrhunderts bildeten sich innerhalb und ausserhalb von kirchlichen Gemeinden zunehmend Vereine, damals «freie Assoziationen» genannt, die sich besonderen humanitären, kulturellen, aber – eher die Ausnahme – auch wirtschaftlichen Zielen verpflichteten. In der Schweiz gab und gibt es wie in Deutschland zum Teil noch immer konfessionell orientierte respektive kirchlich getragene Banken.

Selbstverständlich gehörte Johann Sebastian Bach ausschliesslich der evangelischen Kirchenmusik, während Max Regers Lob Gottes an der Orgel und in wunderbaren Oratorien tabu war, katholisch vice versa.

Ebenso nahe liegend war, dass sich Konfessionen politisch als Parteien zu formieren begannen, in der Schweiz und in Deutschland ausgeprägt vor allem auf katholischer Seite, während sich

die evangelische Bürgerschaft eher an den weltlich gesonnenen Liberalismus ohne ausdrückliche Konfessionsbindung hielt.

Vor allem Bildung war schon immer ein hohes Gut mit kirchlicher respektive konfessioneller Ausrichtung. Trotz der Etablierung staatlicher Schulen ohne besondere Konfessionsausrichtung legten Kirchenleitungen grosses Gewicht darauf, dass Erziehung und Bildung von den Kindergärten bis zur Universität immer auch konfessionell bestimmt werden konnten, je jünger die Jugendlichen, desto bestimmter. Auf akademischer Ebene blieb es neben der Existenz von theologischen Fakultäten allerdings meist nur bei der Gründung von entsprechenden Studentenverbindungen mit kirchlicher Bindung bis zum Lebensende.

Kurz, im Zug des 19. Jahrhunderts formierte sich, regional je verschieden gefärbt, doch zunehmend eindeutiger, ein Milieu-Konfessionalismus heraus, der über Generationen das Leben Einzelner von der Wiege bis zur Bahre bestimmte. Akut konnte dies im drohenden Sonderbundskrieg 1847 oder im späteren Jesuitenverbot werden. Zu den eher latenten Erscheinungen derselben Haltung zähle ich die Antwort eines katholischen Mitschülers am Gymnasium, der nach der getrennten Religionslektion auf meine Frage, was er heute gelernt habe, erklärte, Luther sei ein «Sauhund» mit seiner «Heirat einer Frau».

### These 3

Seit dem frühen 20. Jahrhundert gab es dagegen gezielt die Gegenbewegung der *Ökumene*, die von kirchlichen Kreisen ausging und inner- wie ausserkirchlich, politisch, wirtschaftlich und kulturell seit den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts zunächst nur sehr langsam an Boden gewann, sich jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg fast flächendeckend erfolgreich durchsetzte und heute – von wenigen institutionellen, medial aber ausgeschlachteten Ausrutschern abgesehen – als gelebte Normalität gilt. Phänomene einer starken Säkularisierung aller Lebensbereiche in Mitteleuropa förderten diesen Prozess zusätzlich massiv.

Es war ein evangelischer Pfarrer und Schweizer Theologe, Adolf Keller (1872–1963), der nach dem Ersten Weltkrieg ein weltweites Netz von kirchlichen Führungskräften aufbaute und damit zu einem der grossen Vorkämpfer der interkonfessionellen Ökumene wurde. Über ihn schrieb Marianne Jehle-Wildberger eine eindrückliche und verdiente Biographie, um seine heute auch auf evangelischer Seite fast vergessene Lebensleistung nochmals zu würdigen und wissenschaftlich zu dokumentieren.<sup>1</sup> Der Friede unter den christlichen Kirchen sollte zum Modell für den Frieden unter den Völkern werden, dem damals entstandenen Völkerbund mit Sitz in Genf vergleichbar. Konfessionen dürfen nicht mehr Motivatoren für Kampf und Krieg, sondern müssen zu Motoren der Verständigung und Versöhnung werden.

1 Marianne Jehle: Adolf Keller (1872–1963). Pionier der ökumenischen Bewegung. Zürich 2008.

Der ökumenische Gedanke setzte sich über Jahre und Jahrzehnte nur langsam durch, gewann aber durch das 2. Vatikanische Konzil 1962–1965 in Rom, an welchem unter vielen anderen entscheidenden Punkten auch nicht-katholische Christen als *fratres sejuncti* – «getrennte Brüder» – genannt wurden, starken Schub.

Dass sich diese neue Geschwisterlichkeit – «Schwestern» wurden im Konzilstext noch souverän unter die «Brüder» gezählt – innerkatholisch nur langsam durchsetzte, erlebte ich noch selbst als Pfarrer in Wolfhalden (1969–1975). Es war für mich abzusehen, dass auch auf mich irgendwann eine ökumenische Trauung zukommen würde. Als sich ein strahlendes Traupaar mit diesem Wunsch bei mir meldete, setzte ich mich sogleich mit dem zuständigen katholischen Pfarrer in Heiden, Adolf Köberle, in Verbindung, mit dem ich in anderen Dingen schon gut und gern zusammenarbeitete. Im Vorgespräch legten wir den Ablauf des Gottesdienstes schnell und in bestem Einvernehmen – «Wer sagt und tut wann was?» – fest. Nur in einem Punkt hakte es gegen Ende sogleich hart. Nach geltendem Recht der katholischen Kirche, dem Codex Juris Canonici CIC, dürfe am Schluss nur der Priester dem Traupaar durch Handauflegung den Segen erteilen. Zufällig weiss ich noch, was ich dem Kollegen nach einem kurzen innerlichen Schlucken sagte: «Adolf, das ist für mich kein Problem. Du bist an Dein Kirchenrecht gebunden, und während Du Deine priesterliche Hand auflegst, stehe ich hinter Dir und lege sichtbar meine Hand auf Deinen Kopf. Erledigt.» Natürlich folgte der gemeinsam erteilte Segen. Die letzten Bastionen des Kulturkampfes waren längst am Fallen.

Das Phänomen der Säkularisierung zahlreicher Lebensbereiche – Arbeit und Beruf, Wirtschaft, Sport, Politik, Kultur, Bildung, Privatheit etc. – im Sinn einer Entkirchlichung und seine Wirkung auf die Konfessionalität wäre in seiner Komplexität genauer auszuführen. Es kann der Hinweis genügen, dass sich damit eine Entkrampfung der interkonfessionellen Verhältnisse verband. Säkularisierung bedeutet nicht automatisch eine Entchristlichung der Gesellschaft, sondern vorerst schlicht nur das Ende des milieubezogenen Kulturkampfes und damit den Beginn einer neuen, wahrscheinlich genauso Generationen übergreifenden Epoche.

#### These 4

Historisch war das Ziel der theologisch-innerchristlichen Ökumene der *Friede* zwischen den unterdessen zahllosen Konfessionen. Im Ökumenischen Weltrat der Kirchen mit Sitz in Genf vereinen sich bisher – mit Ausnahme der römisch-katholischen Kirche – weit über 300

christliche Kirchen. Methodisch lebte und lebt die Bewegung der Ökumene auf der Basis des gemeinsamen Evangeliums aus dem gegenseitigen Dialog, der gegenseitigen Toleranz und dem entsprechenden Respekt, was dann und wann harte innere Konflikte nicht ausschliesst, aber auch zu gemeinsamen Stimmen der Christinnen und Christen in der Welt führt. Bei aller nötigen Kritik ist der Weltrat der Christen heute unverzichtbar.

Ich verschweige neben der Bewunderung für das in vielen Belangen Erreichte und Geleistete auch nicht meine Kritik. Neben meiner Lehrtätigkeit für evangelische Theologie während 26 Jahren war ich immer auch als Unternehmensberater im kirchlichen Nonprofit-Bereich vorwiegend in Deutschland unterwegs. In meiner ersten Beratung der Leitung einer evangelischen Landeskirche empfahl ich dem Bischof und seinem Leitungsgremium, die in vielfacher Millionenhöhe horrenden Beträge nach Genf sogleich und scharf zu kürzen. Bis dahin waren die evangelischen Landeskirchen in Deutschland die grössten Nettozahler des ökumenischen Betriebs in dieser internationalen Metropole. Dieser Rat war ein Tabubruch sondergleichen, wurde doch gleichsam als Wiedergutmachung der Schäden des Zweiten Weltkriegs im Zeichen des Nachkriegsfriedens ohne Murren Jahr für Jahr mehr überwiesen. Ich aber misstraute aus ökonomischen Gründen dem längst entstandenen kirchlichen Jetset mit Landeplatz in Genf, mit seinen zahllosen Dienstreisen weltweit und Konferenzen ohne allzu grosse Wirkung schon längere Zeit, um bald danach nicht überrascht zu sein, dass sich dieses Gebilde an den Rand des finanziellen Abgrunds bewegt hatte. Auch Gutchristen müssen auf die Kasse achten, selbst wenn ein alter 1968er, Konrad Raiser, den Weg durch die kirchlichen Institutionen bis zum Generalsekretär des Weltrates gemacht hat.

Neben der Vereinigung von zahlreichen christlichen Kirchen durch Dialog will ich zwei besondere Leistungen dieser Institution hervorheben, die längst in die Geschichte eingegangen sind: Schon 1968, in der besonders kalten Zeit des Kalten Krieges, gelang es, orthodoxe Kirchen Osteuropas, darunter auch der Sowjetunion, als ständige und vollberechtigte Mitglieder dazuzugewinnen. Das war ein starkes kirchliches Signal des Friedens über die eisernen und atomaren Vorhänge hinweg.

Der ökumenische Weltrat legte zur selben Zeit ein «Antirassismus-Programm» vor, das vor allem den traditionellen Rassismus in Südafrika gleichsam als besonders mächtigen Hort eines weltweit zu beobachtenden Rassenkampfes ins scharfe Visier nahm. Auch in der Schweizer Politik und Wirtschaft machte er sich damit über Jahre nicht beliebt, um später jedoch mit dem Sturz der Apartheid einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Nelson Mandela und Bischof Tutu wären in ihrem heilsamen Wirken

ohne dieses Programm nicht denkbar und wurden zu Symbolen des Friedens zwischen Schwarz und Weiss.

Natürlich ist es noch immer ein Stachel im Fleisch des Weltrats, dass die römisch-katholische Kirche keine Mitgliedschaft erwägt. Doch im ökumenisch geprägten Geist des 2. Vatikanums hat sich das Verhältnis zu anderen Kirchen deutlich entspannt. Für evangelische Kirchen ist es sicher bedeutsam, dass nach Jahren des Dialogs und des theologischen Ringens die paulinische Kernlehre der Reformation, die Rechtfertigung des Sünders aus reiner Gnade, kein Grund zur Kirchentrennung mehr ist. Dies ist das Ergebnis eines jahrelangen Dialogs.

### These 5

Aus diesem Generationen übergreifenden innerchristlichen *Lernprozess* können Lehren für das heutige und künftige interreligiöse Verhältnis gezogen werden, sowohl global als auch regional und lokal. Jüdische Gemeinden erlebten seit dem 18. Jahrhundert vor allem in Westeuropa und Nordamerika starke Prozesse der Assimilation und Integration, die durch den nicht überbietbar radikalen Antisemitismus des Nazi-Regimes und darin im Holocaust unvorstellbar hart unterbrochen, bis heute jedoch nicht abgebrochen wurden. Der Buddhismus erweckte in den 1950er und 1960er Jahren im Westen eine gewisse Faszination ohne spürbare Folgewirkungen. Umso akuter wurde in der Nachkriegszeit ein neuer Konflikt zwischen dem Islam und der westlichen Welt, sowohl geopolitisch als auch – durch den Zuzug von Musliminnen und Muslimen in westliche Milieus – lokal. An dieser Grenzlinie sind im Grossen und Kleinen neue Lernprozesse von beiden Seiten angesagt, die wiederum Generationen übergreifen dürften.

Es gibt nicht nur individuelle, sondern auch kollektive Lernprozesse, die ihren eigenen geschichtlichen Regeln folgen und darum desto länger dauern. Die neuzeitliche Geschichte des Judentums ist in dieser Hinsicht ein Lehrbeispiel. Bis ins 18. Jahrhundert lebten Juden auch in Westeuropa noch in Ghettos, einerseits unter hartem obrigkeitlichem Zwang, andererseits jedoch auch eigengewollt, um in fremder Umgebung eine starke Identität zu bewahren. Das Babylonische Exil im 5. und 4. vorchristlichen Jahrhundert wurde dem europäischen Judentum darin zum Leitbild. Die Bücher Daniel, Esra und Nehemia in der Thora, dem Alten Testament der Christen, geben dafür ein beredtes Zeugnis. Integration war nicht erwünscht. Auf diesem Hintergrund konnte selbst der Reformator Luther noch ungebremst unflätig über «die Juden» herziehen. Ein Antisemitismus im Sinn eines latenten und allzu häufig eines brutalen Antijudaismus begleitete die Geschichte christlicher Kirchen durch alle Jahrhunderte bis in neue und neueste Zeit.

Der Dreissigjährige Krieg 1618–1648 zwischen katholischen und evangelischen Obrigkeiten, der im Deutschen Reich mehr



als ein Drittel der Bevölkerung zu Tode brachte, liess als bleibendes europäisches Trauma nach neuen Wegen suchen, die sich rückorientiert am Humanismus des Spätmittelalters, auf die Spur nach wahrer, von Konfessionalität nicht beeinflusster Menschlichkeit machten. Es war am Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts, dass sich vorerst unter den gebildeten Eliten langsam eine Aufklärung durchsetzte. An die Stelle eines engen und rigiden Konfessionalismus sollte die gesamte Menschheit – das Judentum selbstverständlich eingeschlossen – den Weg aus der «selbstverschuldeten Unmündigkeit» (Immanuel Kant) zu einer selbstbestimmten Humanität, Vernunft und Freiheit finden. 1776 wurden in diesem Zug in der Virginia Bill of Rights erstmals natürliche Menschenrechte staatlich kodifiziert. Dazu gehörte an vorderster Stelle neben der Würde jedes Menschen auch die Religionsfreiheit. Zumindest in den entstehenden Staaten der USA und in Westeuropa führte dies relativ rasch auch zur Öffnung der Ghettos und bedeutete volle Teilhabe am gemeinsamen Leben, jüdischer oder christlicher Glaube hin oder her. In Kürze waren Juden vor allem über den Weg der Bildung nicht mehr nur im Bankenwesen, sondern auch in Kunst, Kultur und Wissenschaft stark vertreten. Dass sich daraus ein alter Antisemitismus als blanker Neid neue Nahrung bezog, zeigte sich über das ganze 19. bis zu den Exzessen des Nationalsozialismus im 20. Jahrhundert.

An dieser Stelle erlaube ich mir eine Zwischenbemerkung. Ich gehe von Urnäsch aus am Sonntag gern in die Schwägalpkapelle zum Gottesdienst. Da fühle ich mich wohl unter Bauern, Senen und einigen Rucksacktouristen. Die Spiritualität des Ortes und vor allem der Fenster zum Alpstein und zum Himmel stimmt für mich. Die Predigerinnen und Prediger wechseln und bieten in aller Regel solide christliche Kost. Vor kurzem aber war ich an einem Betttag schon am Anfang etwas irritiert, nicht durch den selten grossen Aufmarsch einer Gemeinde, sondern durch die vorn aufgehängte Schweizer Flagge neben der Flagge des Staates Israel, in dessen blauen Davidstern ein rotes Kreuz gestickt war. Der Auftritt eines grossen Jodelchors war für mich als Auslandschweizer eine Freude. Nicht zur Freude gereichte mir die Predigt, deren Botschaft, natürlich wie immer mit biblischem Bezug, sich auf folgende Aussagen beschränkte: 1. Christus wird bald wiederkommen. (Gewiss steht dies im apostolischen Bekenntnis, doch kann man heute nach mehr als 2000 Jahren des Wartens darüber fast beliebig zum Wie, Wann und Wozu theologisch diskutieren.) 2. Er kommt wieder, wenn alle Juden zu Christen geworden sind. (Jetzt wird es theologisch brenzlich. Biblisch gibt es dafür keinen Beleg.) 3. Es bekehren sich immer mehr Juden zu Christus. (Die Aussage wurde mit

verzücktem Blick zum Säntis zum Refrain, obwohl ich von der Sache als einigermassen informierter Kirchenmann bis anhin nichts wusste.) 4. Solange nicht alle Juden sich zu Christus bekehren, ist die Schweiz Gottes auserwähltes Volk. Dafür steht das Christuskreuz im Wappen, das auch auf das Wappen Israels übertragen werden wird. Siehe Flagge vorn. (Ich war über diesen reinen, christlichen Antisemitismus, vom Altar aus gesprochen, vom Jodelchor anschliessend ergreifend untermalt, vorerst nur schockiert. Aus Deutschland kommend wusste ich, dass die «Deutschen Christen», die evangelisch kirchliche Filiale der Nazipartei, nach Hitlers Weisung und Rassenlehre in exakt selber Weise «den Juden» die Erwählung Gottes abgesprochen und den deutschen Ariern zugesprochen hatten. So schaute ich mich konsterniert um und sah in den Augen überall nur zäuerlibewegte Rührung. In meinem inneren Protest gegen diesen theologischen Skandal überlegte ich eine geharnischte Gegenpredigt aus der Gemeinde – evangelisch erlaubt – oder schlicht das Verlassen des Gottesdienstes. Um kein Ärgernis zu erregen für Menschen, die ich respektiere, blieb ich sitzen und – wrong or not – schwieg. Ich erlaube mir an dieser Stelle jedoch den Hinweis, dass die Evangelisch-reformierte Landeskirche beider Appenzell damit ein kleines Ordnungsproblem hat. In Deutschland stünde – ausser vielleicht in Württemberg – sogleich ein scharfes Lehrzuchtsverfahren an. Noch schockierter aber war ich anschliessend über die Gemeinde mit den vielen leuchtenden Augen. Als langjähriger Auslandappenzeller verstand ich offenbar nicht mehr, dass in der Zwischenzeit seit meinem Auszug 1981 in dieser Bevölkerung viel passiert sein musste, was für mich nun unbegreiflich war. Ich nahm mir vor, durch Fragen bei Einheimischen mehr Verständnis für die neue Lage zu erreichen. Zureichende Antworten habe ich auch von vertrauten Freunden bis heute nicht gehört, darum erlaube ich mir diesen Hinweis, der nicht nur Kirchenleute, sondern auch die Politik beschäftigen kann.)

Zurück zur eigentlichen Sache: Den Umgang mit dem Buddhismus thematisiere ich an dieser Stelle darum nicht, weil er westeuropäische Gesellschaften – und darin auch das Appenzellerland – nur peripher tangierte und allenfalls als religiöses resp. philosophisches Faszinosum und als Alternative zum traditionellen Christentum leicht modisch wirken konnte. Stellvertretend für zahlreiche Beispiele möchte ich jedoch die enorme Integrationsleistung der Pfannenhersteller Gebrüder Kuhn im zürcherischen Rikon für ihre buddhistischen Tibeterinnen und Tibeter als Mitarbeitende, doch auch als Mitbewohnerinnen und Mitbewohner, seit den 1950er Jahren erwähnen. Diese Männer verdienen als Integratoren andersgläubiger Flüchtlinge

in der heutigen Diskussion eine herausragende Stellung als unternehmerische Lehrmeister.

Umso schärfer verdeutlichen sich auch in westeuropäischen Ländern neue Fronten zwischen Christentum und Islam bis in Alltäglichkeiten hinein. Massiv darauf gestossen wurde ich kurz nach meinem Umzug nach Deutschland. Nach einem Management-Seminar mit kirchlichen und diakonischen Führungskräften wurde ich abends um halb zehn – bei solchen Gelegenheiten kommen die wirklichen Probleme immer erst um diese Zeit – vom Generalsuperintendenten aus Duisburg angesprochen, er habe noch eine Frage und hoffe auf einen sofortigen Rat. In seiner Grossstadt im Ruhrgebiet gebe es wie ein grosses Stück im ganzen Kuchen ein islamisches Ghetto. Darin lebe man bis in kleinste Einzelheiten mitten in einer Weltstadt wie in einem anatolischen Dorf. Ich staunte über dieses für mich bis anhin unvorstellbare Phänomen sehr und bat um genauere Schilderung des Problems. Natürlich gebe es für die türkischen Zuzügerinnen und Zuzüger schon längst eine Moschee mit Minarett, doch nun habe die islamische Gemeinde an den Oberbürgermeister das Gesuch gestellt, von den Türmen aus auch den islamischen Gebetsruf erschallen zu lassen. Mein Gegenüber sagte etwas verschmitzt, der Politiker fühle sich mit dieser Anfrage leicht überfordert und habe die heisse Kartoffel darum an ihn weitergegeben. Doch auch er sei etwas ratlos und bitte um meine Sicht als Berater. Als biederer Schweizer war ich damals noch ratloser, doch offenbar waren wir beide nun als Theologen nach unserer fachlichen Meinung gefragt. So wälzten wir in der Folge theologische und christentumsgeschichtliche Überlegungen zum Verhältnis von Christen und Muslimen. Die angesprochenen Fakten und Argumente Pro und Contra wurden über lange Zeit immer zahlreicher, doch damit wuchs die Ratlosigkeit nur desto mehr. Irgendwann um halb elf meinte ich, wir sollten uns nun auf einen handfesten Rat für den Oberbürgermeister verständigen, und schlug vor, dem Gesuch im Namen der Religionsfreiheit des deutschen Grundgesetzes selbstverständlich stattzugeben, die Phonstärke jedoch tief nach unten zu regeln, damit wenigstens das anatolische Dorf, aber nicht die ganze Stadt in den Genuss des Rufs käme und ohne damit – ein biblisches Verlegenheitspflaster für den Augenblick – «den Schwachen ein Ärgernis zu geben» (Apostel Paulus). Im Stillen schämte ich mich vorerst über diesen ganz und gar nicht theologisch begründeten, fast trivialen Rat nach langer Diskussion, doch er wurde entsprechend weitergeleitet und kam an. Kürzlich hörte ich mit neuem Staunen, dass in Duisburg die grösste und schönste Moschee in Deutschland stehe und dass der interreligiöse Friede an dieser Stelle kein Problem mehr darstellt. So banal können Lösungen von Problemen zwischen Christen und Muslimen sein.

## These 6

Geschichtlich ist das Verhältnis zwischen Christentum und Islam seit dem Frühmittelalter von Phasen des gegenseitigen Kampfs geprägt mit besonderen Höhepunkten in den Kreuzzügen des Hochmittelalters, die im Zeichen des *deus lo volt* – «Gott will es» – geführt wurden. Bis heute lässt sich auch Terror im Namen Allahs legitimieren. Religion erfüllte und erfüllt darin häufig die Funktion der Legitimation und Motivation völlig anderer Interessen der Kultur, der Wirtschaft und der Politik.

1095 erfand Papst Urban II. für die zahllosen untätigen Ritter, um sie vom gegenseitigen Krieg unter Christen abzuhalten, eine neue Aufgabe mit der Eroberung des Heiligen Landes und der Besetzung Jerusalems als Wallfahrtsort für Christen seit der Antike. Heute würden wir dies eine Massnahme zur Arbeitsbeschaffung nennen. Der Ruf des Papstes hatte 200 Jahre lang zahlreiche Kreuzzüge zur Folge, an denen sich bald nicht nur adlige Ritter, sondern auch andere Arbeitslose und das Gesindel ganz Europas beteiligten, später nicht selten auch Kinder der Ärmsten, die damit fromm entsorgt wurden. Vor allem den daraus erwachsenen Ritterorden und Friedrich Barbarossa, der vom Papst heimlich der Freundschaft mit dem Sultan und den dazumal blühenden Wissenschaften in dessen Reich verdächtigt wurde, gelang es, das gesteckte Ziel zu erreichen und für einige Zeit zu sichern.

Dass sich die Sultane nicht kampfflos zurückzogen, liegt nahe. Zu dieser Zeit entstand auch die Form des Widerstands durch die «Assassini», heute als Selbstmord-Attentäter wieder bekannt, die durch heimliche und gezielte Dolchstösse den Gegner im Namen Allahs schwächten.

Für Menschen in der aufgeklärten westlichen Welt sind diese dunklen Jahrhunderte längst Geschichte, ohne sich bewusst zu sein, dass die Kreuzzüge für viele Musliminnen und Muslime noch immer wie ein finsternes Trauma von gestern auf die Feindschaft gegen «den Westen», besonders gegen den «grossen Satan» USA, und seine Modernität in Gesellschaft, Technik, Wirtschaft und Wissenschaft projiziert werden können.

Christen tun umgekehrt gut daran, sich derzeit auch an die aggressiven, historischen Wurzeln ihres eigenen Glaubens zu erinnern, die gegen andere Religionen immer wieder zu Intoleranz und allzu häufig zu offener Gewalt führen konnten. Auch christlicher Glaube war, recht verstanden, niemals politisch harmlos, die Frage aber war immer auch für ihn, ob er dem Kampf oder dem Frieden diene. Das eingangs bewusst ausführlich benannte Beispiel des Kulturkampfes der letzten beiden Jahrhunderte sollte diese Zusammenhänge aus eigener und nächster Erfahrung nochmals deutlich machen. Wir stehen im

Gegenüber von Islam und Christentum in einem neuen Lernprozess. Die Überwindung des Kulturkampfes durch eine Ökumene dauerte Jahrzehnte. Ich vermute, dass der derzeitige interreligiöse Lernprozess noch sehr viel länger dauern wird, und dass auf allen Ebenen der Gesellschaft alltäglich neu dazu gelernt werden muss. Im Stillen hoffe ich, dass nicht erst das Versiegen der letzten Ölquellen im Nahen Osten zum Frieden führt.

### These 7

Solche Phasen eines zwischenreligiösen Kampfes überlagern dabei häufig und auf beiden Seiten die historische Einsicht, dass es sich im Islam mit all seinen inneren Spielarten um eine *abrahamitische Religion* handelt genau wie im Judentum und Christentum. Alle drei berufen sich auf Abraham als Vater des Glaubens. Das Trennende überlagert leicht und gern diese gemeinsame religiöse Wurzel, die verbindend wirken kann. Der Gott Abrahams ist der gütige Schöpfer der Welt, der für alle Menschen das Heil will. Aus diesem Grund betete Papst Johannes Paul II. in Assisi zusammen mit Vertretern des Judentums und des Islam.

Es war Paulus, der schon im ersten Jahrhundert innerchristlich einen schweren Streit auszufechten hatte. Einerseits gab es unter der Führung von Petrus erste Gemeinden mit Juden und Jüdinnen, die sich christlich taufen liessen. Diese Judenchristen verlangten von Heidenchristen, also Christen, die dem nichtjüdischen Heidentum entstammten, dass sie sich vor der christlichen Taufe nach jüdischer Sitte beschneiden liessen, um als sogenannte Proselyten, blutsmässig nicht dem Judentum Angehörige, jedoch einer jüdischen Gemeinde Angeschlossene, wahre Christen zu werden. Der Heidenapostel widersprach an dieser Stelle dem Urgestein Petrus auf einem ersten Konzil in Jerusalem heftig, indem er verlangte, dass Heidenchristen ohne Beschneidung denselben Zugang zum Heil hätten wie Juden. Sein schlagendes Argument war, dass beide Seiten, Christen und Juden, denselben «Vater des Glaubens» hätten. Dies gelte für beide Seiten, auch wenn Juden Jesus Christus noch immer nicht als Messias anerkennen würden. Damit machte er ohne Umwege den Weg für Juden und Heiden zu Christus frei und entkrampfte das Verhältnis sowohl innerchristlich als auch gegenüber Juden und Heiden. Hätte sich Petrus als Hardliner in dieser Auseinandersetzung durchgesetzt, wäre der christliche Glaube – historisch-spekulativ gesehen – wahrscheinlich zu einer der zahlreichen innerjüdischen Sekten der Zeit verkommen und damit, wie viele andere, schon längst vergessen. Es war Paulus, der dem christlichen Glauben damit den Weg in die weite Welt ebnete. Auch wenn wir als Christen weder jüdisches Blut haben noch die Beschneidung vollziehen, haben wir dieselbe Wurzel im Erzvater Abraham.

In vergleichbarer Weise anerkannte auch Mohammed die Erzväter und Israels Propheten bis zu Isa (Jesus von Nazareth), dessen Offenbarung nur noch durch die letzte Offenbarung im Koran überboten werden sollte.

Derartige historische Weichenstellungen wurden für mich schlagartig bei meinem ersten Besuch der Hagia Sophia in Istanbul wieder lebendig. Vor mir knieten viele Männer im Freitagsgebet. Es schoss mir durch den Kopf, dass ich nach meinem Verständnis des christlichen Glaubens eigentlich dazuknien sollte, sofern wir denn gemeinsam den Gott Abrahams verehren. Ich gebe zu, dass ich dazu zu feige war aus dem Gedanken, ich könnte aus Unkenntnis der Rituale Ärger erzeugen. Umso mehr Respekt hatte ich, als der genannte Papst Führungspersönlichkeiten aus dem Judentum und dem Islam zum gemeinsamen Gebet lud. Alle drei sind typische Heilsreligionen, in deren Zentrum der Weg zum Heil und zum gelingenden Leben steht, wenn auch in deutlich verschiedenen Traditionen und Umständen. Gott der Schöpfer ist derselbe für alle, diese alte christliche Einsicht gilt auch im Gegenüber zu dem, den Muslime Allah nennen.

### These 8

Auf diesem Hintergrund entwickelte der katholische Theologe Hans Küng sein Programm eines *Weltethos*, das bewusst darauf verzichtet, die religiösen Lehren harmonisieren zu wollen. Statt dessen weist er historisch und sachlich nach, dass alle drei Religionen im Kern von einem gemeinsamen Ethos der Humanität und des Friedens geprägt sind, auf das sie sich erneut zu besinnen haben. Ein Erfolg dieser aufgeklärten Einsicht (Nathan der Weise), die den interreligiösen Dialog erleichtern sollte, bleibt im Blick auf die harten Realitäten abzuwarten.

Der Aufklärer Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781) präsentiert in seinem Drama «Nathan der Weise» an pointierter Stelle die längst berühmt gewordene «Ringparabel», die interreligiös im Sinn von Toleranz und Humanität nicht nur Schule, sondern in der Wirkung als Religionsfreiheit auch Geschichte gemacht hat. Die Aussage der Parabel sei kurz erzählt. Ein Kaufmann hat drei Söhne, doch nur einen Siegelring, den er als Zeichen persönlichen und wirtschaftlichen Vertrauens vererben kann. Darum lässt er sich davon zwei exakte Kopien erstellen, die er auf dem Sterbebett den drei Söhnen auf den Finger steckt. Keiner der drei weiss, welcher der echte Ring sei. Der Kommentar des Vaters lautet, der Echte werde sich dadurch erweisen, dass er durch wahre «Sittlichkeit» der Person und des Geschäfts wirke.

Genau wie Nathan der Weise streitet sich heute Hans Küng nicht über die Wahrheit von Dogmen und Lehraussagen. Schon

innerchristlich könnte der Streit noch weitere Jahrtausende dauern, ohne an ein Ende zu gelangen. Küng weitet die Aussage Lessings jedoch auf sämtliche Religionen der Welt aus. Entscheidend in jeder Religion sei nicht die Lehre, sondern das darin enthaltene Ethos. Was sich christlich in der Bergpredigt finde, finde sich in anderer Form auch in allen anderen Religionen. Es gilt, Wesentliches von weniger Wesentlichem zu unterscheiden. Auf dieser Spur verfasste er drei wie immer gewaltig dicke Bücher über Christentum, Judentum und den Islam mit dem Nachweis, dass Humanität, Friede und Freiheit das tiefste Anliegen aller sei.

Im Einzelnen kann und muss mit Küng debattiert werden. Im angelaufenen Lernprozess aber ist dies ohne Zweifel eine gewichtige Stimme, auch wenn darin in moderner Form nur eine alte Einsicht der Aufklärung wieder neu zu Gehör kommt, kürzlich mit der Vorstellung seines Programms «Weltethos» gar vor der UNO-Vollversammlung. Diese Feststellung ist keine Kritik, bestenfalls ein Hinweis, dass die Gedanken der Aufklärung sowohl im Christentum wie im Islam nochmals als gemeinsame Wurzel zu würdigen sind.

### These 9

Auf diesem Hintergrund bleibt jedoch ebenso häufig die historische Tatsache vergessen, dass sowohl der Islam als auch das Christentum Phasen der *Aufklärung* erlebten. Das Abendland verdankte im Hochmittelalter den Zugang zur Bildung – zur griechischen Antike – der Vermittlung durch die islamische Aufklärung, die von Bagdad bis Toledo innerislamisch starke Wirkung zeigte, auf diesem Weg jedoch auch die Bildung der christlichen Kirche und Kultur nachhaltig und bis heute prägte. Innerislamisch ist diese Phase längst in Vergessenheit geraten, obwohl gerade sie den Zugang zur Welt der westlichen Aufklärung mit allen ihren Folgen in Religion, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik erleichtern sollte. Auch diese zweite historische Gemeinsamkeit kann den interreligiösen Dialog erleichtern. Für beide Seiten gilt die Lehre: *Ad fontes* – «Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln».

Ich komme nochmals auf das anatolische Ghetto in Duisburg zurück und frage mich, was zum Beispiel eine muslimische Frau – eventuell durch Zwangsheirat – von einem Tag auf den andern mit dem Wechsel vom hinterletzten Dorf in der Türkei in eine moderne Grossstadt erlebt. Wir nennen diese Erfahrung Kulturschock, doch was dies für sie alles bedeutet, könnte nur sie selber sagen, sofern sie denn mehr als die kurdische Sprache kennt. In dieser Hinsicht wird der Prozess in Hamburg gegen zehn somalische Piraten, die ein deutsches Schiff kaperten und ihrerseits geentert wurden, sehr aufschlussreich werden. Sie verstehen in der Verhandlung kein deutsches Wort und können weder lesen noch schreiben. Sie sehen im Vorsitzenden Richter ihren Henker und haben das Wort «Recht» und gar «Rechts-

staat» noch nie gehört. Der betreuende Arzt will ihnen bei der Untersuchung gewiss die Hand abschlagen. Dass es für sie Verteidiger gibt, ist unvorstellbar. Die ganze neue Welt ist in jeder Hinsicht unverständlich, nicht zugänglich und in jeder Hinsicht fremd. Die europäische Aufklärung mit ihren Menschenrechten, ihrer Forderung nach Selbstbestimmung, Vernunft und Freiheit des Einzelnen ist in Somalia noch längst nicht angekommen, sofern sie denn je ankommt. Die derzeitigen innerislamischen Aufstände orientieren sich gewiss nicht an einem westlich aufgeklärten Verständnis von Demokratie. Der laute Vorwurf der Korruption gegen die Regierungen bedeutet sicher nicht – mit Friedrich dem Grossen im 18. Jahrhundert – eine aufklärerische Kritik von Korruption an sich, sondern die stärkere Teilhabe des Volkes am selbstverständlichen Bakschisch in allen Lebensbereichen. Westliche Medien tun sich zur Zeit mit sprachlichen Übersetzungen schwer. Die genannte anatolische Frau wird sich in diesem modernen Gefängnis umso mehr an das Bekannte halten, und dazu gehört zentral der islamische Glaube mit all seinen Riten und Sitten.

Im Zeichen eines euphorischen Multikulti-Ideals erwarteten ausgewiesene Integrationsexpertinnen und -experten noch in den 1980er und 90er Jahren, dass sich dies über drei Generationen von selber gebe. Die erste Generation, vor allem die Frauen in ihren geschlossenen Familien, verharrt noch voll in der Tradition. Deren Töchter seien durch Schulung und Bildung schon bei einer Doppelidentität angelangt. Spätestens die dritte Generation aber sei völlig integriert.

Derzeitige Erfahrungen zeigen, dass im Gegenteil schon die dritte und spätestens die vierte Generation zu den Wurzeln zurückstrebt, um in der Undurchdringlichkeit einer modernen Westwelt wieder festen Halt zu finden. Der Lernprozess ist keine Einbahnstrasse, sondern lebt über lange Zeit von unzähligen Rückschlägen und neuen Anfängen. Dasselbe gilt von der westlichen Seite. Jeder Schritt in Richtung Integration ist fragil. Es wird noch sehr lange dauern, bis die Aufklärung im anatolischen Dorf in Duisburg und anderswo ankommen wird. Aus eigenem Erleben weiss ich, dass man auch in Urnäsch noch heute, mehr als zweihundert Jahre nach Lessing, einerseits moderne Autos und Waschmaschinen bedienen, andererseits an Hexen und ihren bösen Blick glauben kann. Voraufklärerische Magie und Moderne können problemlos über lange Zeit koexistieren. In dieser Hinsicht ist das Faktum ohne Zweifel zur Erinnerung wichtig, dass sich die europäische Aufklärung vorerst einem unsäglich langen – wie erwähnt dreissigjährigen – und blutigen Krieg verdankte. Es dauerte einige Generationen, bis sich die Gedanken der Gebildeten des 18. Jahrhunderts über Schulung und Bildung flächendeckend verbreiteten.



Für Christen ist ohne Zweifel das andere Faktum noch wichtiger, dass sich die europäische Aufklärung historisch in gerader Linie der islamischen Aufklärung des 8.–12. Jahrhunderts verdankte. Der grosse christliche Theologe Thomas von Aquin (ca. 1225–1274) lernte im 13. Jahrhundert seinen griechischen Aristoteles nur aus Übersetzungen aus dem Arabischen in Latein. Er erkannte diesen Mangel schnell und sorgte in einer vom Papst einberufenen Kommission als Türöffner für eine angemessene Übersetzung aus dem griechischen Original. Der erste Rückgriff auf die hoch entwickelte Kunst, Kultur, Bildung und Philosophie der alten Griechen erfolgte am finsternen Ende der Antike in dazumal islamisch besetzten Gebieten. Auch der Islam lernte damit erst den Gedanken einer erdumspannenden – griechisch wörtlich «ökumenischen» – Humanität kennen. Mögen die Christen weiter ihre Bibel, die Muslime ihren Koran, die Juden ihre Thora lesen. Hilfreich für alle Seiten aber könnte es sein, wenn wir gemeinsam nochmals Sokrates, Platon, Aristoteles und viele Denker des antiken Griechenlands lesen würden. Ebenso lohnend wäre ein gemeinsamer Besuch Südspaniens im Früh- und Hochmittelalter mit seiner aufgeklärten Blüte der Wissenschaften – Theologie, Philosophie, Medizin, Mathematik, Recht, Astronomie etc. – und der Künste. Die Entdeckung dieser längst gegebenen wissenschaftlichen Welt – vermittelt durch jüdische Übersetzer! – durch christliche Theologen führte sehr rasch zu ersten Gründungen christlicher Universitäten in Bologna, Paris, Köln etc., anfangs allerdings nur durch Übernahme der Kerndisziplinen Theologie, Medizin und Jurisprudenz. Unter islamischer Herrschaft war lange Zeit tolerante Koexistenz von Muslimen, Christen und Juden gelebte Realität, die im Namen Christi erst durch die spanische Reconquista, die «Rückeroberung», für allzu lange Zeit getilgt wurde.<sup>2</sup>

Erstes Fazit: Integration kann nur über Bildung erreicht werden. Die erwähnte Geschichte des modernen Judentums könnte dafür eine besondere Lehre sein. Nicht weniger eindrücklich sind evangelische Christen in Frankreich, einst verfolgte Hugenotten, mit ca. zwei Prozent Anteil an der Bevölkerung, aber um die zehn Prozent der führenden Stellen in Staat und Gesellschaft. Minoritäten zeichnen sich häufig durch einen besonders starken Drang zur Karriere durch Bildung aus.

2 Vgl. dazu das instruktive Werk von Carlos Fuentes: *Der vergrabene Spiegel. Die Geschichte der hispanischen Welt*. Dt. von Ludwig Schubert. Hamburg 1992.

### These 10

Im Namen einer *Humanität aus Glaube, Liebe und Hoffnung* (Arthur Rich) führt kein Weg an Rechtsstaatlichkeit, Toleranz und Dialog vorbei, wie immer Glaube, Liebe und Hoffnung im Einzelnen verstanden werden. Die Alternativen dazu sind alle Formen von Barbarei, die für keine Seite wünschenswert sind.

Der evangelische Schweizer Theologe Arthur Rich (1910–1992) hielt Glaube, Liebe und Hoffnung, die drei christlichen Kardinaltugenden, für allgemein menschliche Erfahrungen, die sich je verschieden ausprägen können. Sofern diese Einsicht an Boden gewinnt, führt dies als zweites Fazit zu Konsequenzen: Kirchen, Moscheen und Synagogen können zu einem wichtigen Ort des interreligiösen Dialogs, der Begegnung und gegenseitigen Erfahrung werden. Dialoge können immer auch misslingen, alltäglich erfahrbar über die Medien in der parlamentarischen Politik. Dialoge aber können auch gelingen. Als Beispiel nenne ich entgegen der veröffentlichten Meinung den Dialog von Papst Benedikt XVI. mit den Piusbrüdern, ein historischer Vorgang, der noch kaum verstanden wurde. Die katholische Hierarchie denkt in Jahrhunderten, und darin ist es seit der Antike ein dauerndes Trauma, dass nach jedem Kirchenkonzil ein Schisma – eine rechtliche Trennung von Rom – folgte und folgt. Nach dem 2. Vaticanum sagten sich mit Erzbischof Lefebvre prompt die Piusbrüder von der päpstlichen Jurisdiktion los, um die Messe weiter in alter Form zu feiern. Die Gespräche und Verhandlungen haben vier Jahrzehnte gedauert, bis das Resultat einer neuen Einheit, wenn auch mit erheblichen Zugeständnissen von römischer Seite, erreicht war. In den Medien wurde Bischof Williamson als waschechter Antisemit entlarvt und damit das Ergebnis skandalisiert. Römische Routine geht mit solchen Personen seit alters mit Abschiebung um, in hundert Jahren kennt dessen Namen niemand mehr. Entscheidend aber ist die Verhinderung des Schismas. Der Dialog ist gelungen.

Im Bereich der Kultur werden Sprache und Bildung zum Schlüssel der Integration werden müssen, und zwar mit Generationen übergreifender Nachhaltigkeit. Es ist nicht meine Sache, dies weiter auszuführen.

Dasselbe gilt für den Bereich der Politik, die in dieser Hinsicht im Sinn der Rechtsstaatlichkeit steuernd zu wirken hat. Ich bin mit dem Oberhaupt der anglikanischen Kirche nicht einverstanden, das kürzlich ernsthaft vorschlug, für die Familienpolitik an britischen Gerichten auch die islamische Tradition der Rechtsprechung, die Scharia, gelten zu lassen. Die Grenzziehung ist an solchen Stellen immer heiss und schwierig. Es ist hier nicht der Ort, dies zu vertiefen.

Ich komme zum Schluss. Meine Botschaft lautet kurz und knapp: Es gibt keine Alternative zu Dialog, Toleranz und Rechtsstaatlichkeit, es sei denn der Weg in neue Formen der Barbarei. Dafür erwarte ich kein spontanes Einverständnis, zumindest jedoch Verständnis dafür, dass wir in alltäglich lokalen wie in globalen Dingen jetzt und künftig in neuer Form immer wieder vor dieser Wegscheide stehen.

## Religiöse Vielfalt in Appenzell Ausserrhoden

HEIDI EISENHUT

Wenn es die Religion nicht gäbe, wäre das Appenzellerland eine Einheit – vielleicht. Mindestens haben unterschiedliche konfessionelle Ausrichtungen dazu beigetragen, dass es zwei Appenzell gibt. Das «reformierte Ausserrhoden» und das «katholische Innerrhoden» sind die einzigen Kantone der Schweiz, deren Trennung mit der Reformation und der Gegenreformation verbunden ist.

Aber waren die Fronten tatsächlich so eindeutig? War Ausserrhoden seit 1597 homogen reformiert bzw. evangelisch oder protestantisch?<sup>1</sup> Was sich sagen lässt: In der Allianz von Staat und Kirche war es offiziell bis 1877 eine Bedingung, protestantisch – und bis 1848 zusätzlich noch Appenzeller Bürger – zu sein, um das öffentliche Leben in der Gemeinde oder im Kanton mitbestimmen zu können. Der Zusatz «männlich» konnte sich für die Mitbestimmung in kantonalen politischen Fragen sogar bis 1989 halten. Trotzdem hinterliessen verschiedene Einzelpersonen und Gruppierungen, die von dieser Norm abwichen, in der Geschichte ihre Spuren. Bezogen auf unser Thema handelt es sich bei diesen Individuen oder Gruppierungen um «Abweichler», Separatisten, kirchliche Dissidenten und/oder «Sekte», wobei die Begriffe keine eindeutigen Profile aufweisen.<sup>2</sup>

In der vorliegenden Untersuchung wird der religiösen Vielfalt in Appenzell Ausserrhoden und dem Entstehen dafür im historischen Längsschnitt nachgespürt. Den roten Faden legen Beschreibungen der Vielfalt und Beobachtungen dazu, wie sie vor allem durch die Theologen Johann Ulrich Walser (1798–1866), Heinrich Jakob Heim (1828–1892) und Gottfried Lutz (1841–1908) überliefert sind. Der Überblickscharakter der Untersuchung bleibt in manchem, insbesondere das 20. Jahrhundert betreffend, der Ebene von Nennungen und Hinweisen verhaftet. Sozialgeschichtliche Einschnitte wie der Paradigmenwandel, der das bürgerliche Wertesystem nach dem 2. Vaticanum und im Zuge der 1968er-Bewegung erfasste, oder die Folgen der Globalisierung und der digitalen Revolution seit den 1990er-Jahren können nicht in die Diskussion einbezogen werden.

Unter den Begriff der Religion fallen gemäss Rechtsprechung und juristischer Lehre «alle Überzeugungen, die sich auf das Verhältnis des Menschen zum Göttlichen, zum Transzendenten beziehen und weltanschauliche Dimensionen haben».<sup>3</sup> Auch das Verhältnis des Menschen zum Teuflichen ist darunter subsumiert; weshalb das Thema «Aberglauben» ebenfalls berührt wird.

1 Die Begriffe werden als Synonyme verwendet. Von seiner Herkunft her ist «protestantisch» geprägt durch die Oppositionshaltung, namentlich zur römisch-katholischen Kurie und ihren Bischöfen, «evangelisch» bringt den engen Bezug zur Schrift, zum Evangelium, zum Ausdruck, und «reformiert» wird von den Schweizer Reformatoren, v.a. von Zwingli und Calvin, abgeleitet.

2 Zum Begriff «Sekte» siehe Georg Schmid und Georg Otto Schmid (Hrsg.): Kirchen, Sekten, Religionen. Religiöse Gemeinschaften, weltanschauliche Gruppierungen und Psycho-Organisationen im deutschen Sprachraum. Ein Handbuch. 7., überarb. u. erg. Aufl. Zürich 2003, S. 29f. – Stefan Rademacher (Hrsg.): Religiöse Gemeinschaften im Kanton Bern. Ein Handbuch. Bern 2008, S. 13f., vermeidet den Begriff «Sekte»: Das Wort sei emotional aufgeladen, wirke stigmatisierend und sei wissenschaftlich unbrauchbar.

3 Ulrich Häfelin und Walter Haller: Schweizerisches Bundesstaatsrecht. 6. Aufl. Zürich 2005, S. 124, N. 406.

### Das Alte Testament als Referenz

Vor dem 18. Jahrhundert war es für alle Kirchen und religiösen Bewegungen in der Geschichte des Christentums eine Selbstverständlichkeit, dass sie selbst rechtgläubig und ihre Widersacher häretisch oder ketzerisch waren.<sup>4</sup> Die Abweichung im Glauben als Abweichung von offiziellen christlichen Lehren galt zugleich als politische und gesellschaftliche Abweichung und wurde, sobald sie als «störend» an die Öffentlichkeit drang, bestraft. Das Strafrecht war von der Gesetzgebung des Alten Testaments beeinflusst. Das Volk Gottes hatte «rein» zu bleiben, veruchte Glieder der Gesellschaft galt es «auszumerzen». Weit oben auf der Liste der Verruchten standen die Hexen. Die letzten Prozesse gegen fünf Appenzellerinnen in den Jahren 1689/90 geben ein trauriges Zeugnis von der Radikalität der Offiziellen, namentlich der Pfarr- und Ratsherren, im Urteil gegen Frauen, die den Stempel «Hexe» aufgesetzt bekommen hatten.<sup>5</sup> Eine mit Zitaten aus dem Alten Testament gespickte und 24 eng gedruckte Seiten umfassende Warnungspredigt des Seelsorgers Johannes Zollikofer von Herisau zeugt von der Konsequenz und Überzeugungskraft derjenigen, die Gott auf ihrer Seite wuss-

4 Lukas Vischer (Hrsg.): Ökumenische Kirchengeschichte der Schweiz. 2., korr. Aufl. Freiburg/UE u. Basel 1998, für die Neuzeit bis 1800 S. 103–208. – Siehe auch den Beitrag von Josef Küng in diesem Band, S. 82–96, v.a. die Abb. auf S. 86f.

5 Walter Schläpfer: Appenzell Ausserrhoden. Von 1597 bis zur Gegenwart. Herisau u. Appenzell 1972 (Appenzeller Geschichte 2), S. 79–86. Ders.: Hexenjagd in Appenzell. In: Magnet. Kirchenblatt für die Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden beider Appenzell 60/2 (1. Februar 1973), S. 2f.



Titelblatt der 24 eng gedruckte Seiten umfassenden «Warnungs-Predig» vor Hexerei, gehalten von Johannes Zollikofer am 5. Mai 1689.

ten.<sup>6</sup> Unter Berufung auf Jeremias unterstrich Zollikofer die Pflicht zum Handeln: «Verflucht ist, der das Werck des Herrn hinlässig thut und das Schwert da auffhält, Blut zu vergiessen, wo das Recht Blut fordert.»<sup>7</sup> Der Herisauer sprach die gleiche Sprache wie der auch als Hundwiler Pfarrer aktenkundig gewordene Bartholomäus Anhorn der Jüngere (1616–1700), der 1674 ein über 1100-seitiges Werk mit dem Titel «Magiologia. Christliche Warnung für den Aberglauben und Zauberey» herausgegeben hatte.<sup>8</sup> Den Handlungen und Werken der Staatsmänner und Theologen war die Grundhaltung gemeinsam, dass als verkehrt oder abweichend Deklariertes die Gefahr barg, ganze Gemeinschaften zu infizieren. Unter dieser Prämisse war unbestritten, dass das Böse in der Gestalt des Teufels eine Realität war und unablässig daran arbeitete, die Menschheit vom richtigen Weg abzubringen und ins Verderben zu stürzen. Auch dem Treiben an Jahrmärkten und Alpstobeten, dem «Schellen und Poltern in Gestalt des St. Niclausens», dem Würfelspiel und vielem mehr wurden obrigkeitliche Einschränkungen und Verbote auferlegt.<sup>9</sup> Das Ende des 17. Jahrhunderts hinterliess eine starke Schicht von Regenten und Geistlichen, deren Macht zementiert schien.

### Der Glaube an Gott aus Gründen der Vernunft

Diese starren hierarchischen Verhältnisse gerieten von England und den Niederlanden her ins Wanken. Die ersten Vorboten der Aufklärung kündigten sich an. Gerhard Noodt (1647–1725), Rektor der Leidener Universität, befürwortete 1706 in einer Rede die absolute Freiheit der Untertanen in Religionsfragen gegenüber dem Fürsten. Sein Eintreten für die religiöse Toleranz war politisch und naturrechtlich begründet.<sup>10</sup> 1710 war der Trogner Kaufmannssohn Laurenz Zellweger (1692–1764) in Leiden als Medizinstudent eingeschrieben. 1713 kehrte er zurück ins Appenzellerland – als frisch promovierter Arzt und mit Werken von englischen und niederländischen Frühaufklärern in der Tasche.<sup>11</sup> Einen Menschen seines Glaubens wegen zu verfolgen, zu strafen und zu martern, das war für den jungen Arzt reinste Tyrannei: «Was hingegen vor ein süßes Leben eine vernünftige Toleranz und gestattete Religions=Freiheit bewürke, kann man in Engelland und Holland und auch in dem ganzen Orient erfahren, allwo die Mahometaner und Heiden vernünftiger und verträglicher handeln und hierinnfahls mehr dem Gebott und Exempel Christi folgen, als die Christen.»<sup>12</sup> Auch wenn sein Orientbild von Idealismus geprägt sein mochte, war diese Haltung eine radikal andere und in Appenzell Ausserrhoden neue. Der tradierte Sünden- und Gnadenglaube bot dem aufgeklärten Trogner keine Heimat mehr. Zellweger war überzeugt von der Gültigkeit der natürlichen Gesetze der Vernunft. Die Vernunft

6 Johannes Zollikofer: *Misera lamiarum sors. Oder der unseligen Unholden elender Zustand. In einer christlichen Warnungs-Predig auß Hertz betrübt-gegebenem Anlaß Sonntags den 5. Mey im Jahr 1689 in der volkreichen Gemeinde Herisau fürgetragen.* St. Gallen 1689.

7 Ebd., S. 4. Siehe auch Jeremia 48,10.

8 Bartholomäus Anhorn: *Magiologia. Das ist christlicher Bericht von dem Aberglauben und Zauberey. Der Welt ohne einige Passion der Religionen fürgestellt.* Basel 1674.

9 Schläpfer, Appenzell Ausserrhoden (wie Anm. 5), S. 71f. u. 670.

10 Gerhard Noodt: *De religione ab imperio iure gentium libera* (1706). In: ders.: *Opera omnia* [...]. Leiden 1760, S. 518–526.

11 Paulfritz Kellenberger: *Laurenz Zellweger von Trogen. 1692–1764.* Diss. Zürich 1951. Affoltern a.A. 1951 (Zürcher Beiträge zur Geschichtswissenschaft 11). – Paul Wernle: *Der schweizerische Protestantismus im 18. Jahrhundert.* Bd. 2. Tübingen 1924, S. 172–175.

12 Dr. Laurenz Zellwegers «Gedanken über die Freyheit Democratischer Ständen». Mitgeteilt von W. Nef. In: *AJb* 4/1 (1904), S. 1–25, hier S. 7. Originaltext Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (KBAR), Fa Zellweger, Ms. 76/1, Nr. 15, Bl. 29–67. – Zur religiösen Einstellung Zellwegers siehe Kellenberger, Zellweger (wie Anm. 11), S. 40–46, 85–87, 131–138 u.a.





Zwei Trogener Ärzte, die vernunftgeleitet über Religion nachdachten: Laurens Zellweger und Johann Georg Schläpfer.

13 Kellenberger, Zellweger (wie Anm. 11), S. 131.

14 Ebd., S. 134.

15 Johann Georg Schläpfer: Lucubrationen I–III. Ca. 1830, KBAR, Ms. 301: I–III, hier II, S. 3–16.



fürte ihn in späteren Jahren auch zur pragmatischen Äusserung, dass jeder Weise zwei Religionen anhangen müsse, namentlich einer, die er vor Gott zu verantworten habe und einer zweiten, die er vor der Obrigkeit und Geistlichkeit vertreten müsse.<sup>13</sup>

Die «Religion», die seinem Weltbild entsprach, war der Deismus, eine Religionsphilosophie, die einen Gott als Baumeister des Universums anerkennt. Dieser Gott greift aber nicht in den Lauf der Natur ein, vollbringt keine Wunder und offenbart sich nicht direkt. Zellwegers Aussagen über Religion, insbesondere im Alter, enthielten Reste christlicher Anschauung, die ihm durch Erziehung und Umwelt auf den Weg gegeben worden waren.<sup>14</sup>

Auf der deistischen Linie bewegte sich auch der über 100 Jahre jüngere Johann Georg Schläpfer (1797–1835). Er studierte 1814–1816 in Tübingen Medizin und führte anschliessend – wie Zellweger – eine Arztpraxis in Trogen. In seinem Hauptwerk, den drei Folianten, die er selbst «Lucubrationen», Nacharbeiten, nannte, finden sich drei «Glaubensbekenntnisse»: Glaubensbekenntnisse eines Christen, eines Materialisten und eines Deisten.<sup>15</sup> Der letzte Abschnitt der «Glaubensbekenntnisse eines Deisten» lautet: «Die Vernunft u. Erfahrung soll in allem dem Menschen die Führerin seyn, hilft diese nicht mehr aus, dann tritt Vermuthung und Hypothesin ein, die der Vernunft nicht gerade widerspricht, welche Möglichkeit, aber nicht gerade Wirklichkeit in sich schliesst, und dann erst beÿ dem, was über die Schranken der Fassungskraft des menschlichen Geistes geht,

soll man den Glauben nur allein walten lassen.»<sup>16</sup> Auch wenn Schläpfer um eine möglichst neutrale Schilderung der «Glaubensbekenntnisse» bemüht war, so dürften diese Zeilen seine persönliche Haltung zum Ausdruck bringen. Die Zeilen stehen stellvertretend für die Haltung der gelehrten Ausserrhoder Spätaufklärer, Angehörige der aufstrebenden Mittelklasse<sup>17</sup> – fortschrittlich und liberal gesinnte protestantische Männer wie der Arzt und Palästinaforscher Titus Tobler (1806–1877), der Arzt und Molkenkurförderer Johann Heinrich Heim (1802–1876), der Arzt, Publizist und Gründer der Appenzeller Zeitung Johannes Meyer (1799–1833), die Landammänner Jakob Nagel (1790–1841) und Matthias Oertli (1777–1837), beide ebenfalls Ärzte, sowie Landammann Johann Jakob Nef (1784–1855) und schliesslich Pfarrer Johann Ulrich Walser (1798–1866)<sup>18</sup>, Grossvater des Schriftstellers Robert Walser (1878–1956)<sup>19</sup>.

### Walsers Geschichte des appenzellischen Sektenwesens

Als kämpferisch und zäh, in der Sprache wie im Urteil messerscharf und seiner Zeit voraus lässt sich Johann Ulrich Walser beschreiben. Im 36. Heft der Appenzellischen Jahrbücher nannte der Theologe, Sängervater und Kulturhistoriker Alfred Tobler (1845–1923) den Teufner Arztsohn einen gewissenhaften, freidenkenden und allem Aber- und Wunder-Glauben abholden Pfarrer.<sup>20</sup> Ohne innere Überzeugung jedoch sei er gewesen, schreibt der Theologe Heinrich Jakob Heim (1828–1892) 40 Jahre früher im Nekrolog: «Er gehörte zu jenen Rationalisten reinsten Wassers, [...] die alles, was der Verstand nicht in seine Schublädchen unterbringen kann, ohne weiters für Unsinn halten.»<sup>21</sup> Wie Johann Georg Schläpfer war auch Walser Student in Tübingen (1815–1817).

Eine vernünftige, freiheitliche, tolerante und neutrale Haltung sollte ihm bei der Abfassung der als Serie im Appenzellischen Monatsblatt anonym erschienenen Geschichte des appenzellischen Sektenwesens Pate stehen.<sup>22</sup> Der Erfolg seiner historischen Darstellung werde, wie er hoffe, der sein, «daß sich das Urtheil über eine Menschenklasse, die bisher von den Meisten aus Unkenntnis des Gegenstandes entweder in die unterste Hölle verdammt oder in den obersten Himmel erhoben wurde, berichtigen und des Vorurtheils weniger werden wird.»<sup>23</sup> Walser war darum bemüht, ein gut recherchiertes Bild vom «schwärmerischen, harmlosen, rührenden, vernünftigen, aber auch tolen Treiben» religiöser und religionsnaher Gesellschaften, Erscheinungen und Institutionen zu vermitteln.<sup>24</sup> Die Geschichte des appenzellischen Sektenwesens ist bis heute ein kulturgeschichtlich zentraler Beitrag für die Kenntnis der «Abweichler», Separatisten und kirchlichen Dissidenten, kurz der Sektierer im Sinne von Anhängern kleinerer Glaubensgemeinschaften oder

16 Schläpfer, Lucubrationen II (wie Anm. 15), S. 16.

17 Albert Tanner: Bürgertum und Bürgerlichkeit in der Schweiz. Die Mittelklasse an der Macht. In: Jürgen Kocka (Hrsg.): Bürgertum im 19. Jh. Bd. 1. München 1988, S. 193–223, hier S. 196–198.

18 Heinrich Jakob Heim: Pfarrer J. Ulrich Walser. In: AJb 2/6 (1868), S. 157–176. – Alfred Tobler: Pfarrer Joh. Ulrich Walser. Ein Lebensbild aus der appenzellischen Regenerationszeit. In: AJb 36 (1908), S. 33–83, Anhänge I–IV S. 84–101, Beilage S. 102–116. – Unter Einbezug auch von Walsers Zeit in Liestal, die von den Appenzeller Lokalhistorikern ausgeblendet worden war: Thomas Christian Müller: Ein Appenzeller Pfarrer als politischer Entwicklungshelfer. Johann Ulrich Walser in Baselland: Pfarrer, Verleger, Politiker. In: AJb 127 (1999), S. 45–72. Ders.: Der Schmuggel politischer Schriften. Bedingungen exilliterarischer Öffentlichkeit in der Schweiz und im Deutschen Bund (1830–1848). Diss. Zürich 1998. Tübingen 2001 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur 85).

19 Zuletzt Bernhard Echte (Hrsg.): Robert Walser. Sein Leben in Bildern und Texten. Frankfurt/M 2008, S. 12f. – Eine treffende Charakterisierung der erwähnten Männer, alle Mitglieder des Revisionsrats der Landbuchrevision der frühen 1830er-Jahre, aus der Feder von Titus Tobler ist abgedruckt bei Tobler, Walser (wie Anm. 18), S. 102–116.

20 Ebd., S. 38.

21 Heim, Walser (wie Anm. 18), S. 160.

*Johann Ulrich Walser (links) im Alter; zusammen mit seiner Ehefrau Maria Juliana (ganz rechts) und zwei weiteren Personen.*



22 Johann Ulrich Walser: Die Sektierer im Appenzellerlande, von der Reformation an bis auf unsere Tage. In: Appenzellisches Monatsblatt [AM], Jg. 1 (1825), Nr. 11 (November), S. 205–221; Nr. 12 (Dezember), S. 229–243; Jg. 2 (1826), Nr. 2 (Februar), S. 17–25; Nr. 3 (März), S. 33–44; Nr. 4 (April), S. 56–63; Nr. 6 (Juni), S. 81–92; Nr. 11 (November), S. 177–188; Jg. 3 (1827), Nr. 1 (Januar), S. 15–19; Nr. 5 (Mai), S. 69–78; Nr. 9 (September), S. 133–142.

23 Walser, Sektierer (wie Anm. 22), in: AM 1/11, S. 206.

24 Eine Zusammenfassung findet sich bei Tobler, Walser (wie Anm. 18), S. 41f.

25 Johann Friedrich Haug (Hrsg.): Die Heilige Schrift, Altes und Neues Testament. Nach dem Grund-Text aufs neue übersehen und übersetzt. Nebst einiger Erklärungen des buchstäblichen Sinnes. 8 Bde. Berlin 1726–1742.

26 Walser, Sektierer (wie Anm. 22), in: AM 2/3 u. 4, S. 40–44 u. 56–58.

27 Eberhard Fritz: Die Separatistin Barbara Grubenmann aus Teufen und der radikale Pietismus in Württemberg. In: AJb 127 (1999), S. 21–44. Neben weiteren Aufsätzen von ihm zuletzt: Radikaler Pietismus in Württemberg. Religiöse Ideale im Konflikt mit gesellschaftlichen Realitäten. Diss. Paderborn 2002. Epfendorf/Neckar 2003 (Quellen und Forschungen zur Württembergischen Kirchengeschichte 18). – Ulrich Gaier: «Unter den Alpen gesungen». Hölderlin als Hauslehrer in Hauptwil. Tübingen 2008 (Schriften der Hölderlin-Gesellschaft 20/5), u.a. S. 86–88.

Individuen, die sich von der Kirche abgespalten haben und selbst wieder Anhänger um sich scharten, bis in die damalige Gegenwart der 1820er-Jahre.

Die Palette der von Walser besprochenen Sektierer reicht von den Wiedertäufern, über die Pietisten in der Nachfolge des Predigers Philipp Jakob Spener (1635–1705), des Perückenmachers und enthusiastischen Neuoffenbarers Johann Tennhardt (1661–1720), des Strassburger Theologen Johann Friedrich Haug (1680–1753), Urheber der mystisch-chiliasmatischen Berleburger-Bibel<sup>25</sup>, die als vollständigste Zusammenfassung des sonst weit verstreuten Schriftgutes des radikalen Pietismus zu betrachten ist, schliesslich über die Böhmiern, Anhänger des christlichen Mystikers Jakob Böhme (1575–1624), bis zu den Dippelianern oder Demokritlern, benannt nach dem Theologen und Arzt Johann Conrad Dippel (1693–1734), der auch unter dem Namen Christianus Demokritus auftrat, und dessen Anschauungen besonders auf die Radikalpietistin und selbsternannte Prophetin Barbara Grubenmann (1767–1817) von Niederteufen, das Niederteufnerbabeli, grossen Einfluss hatten. Diesem Babeli widmete Walser siebeneinhalb Seiten Text<sup>26</sup> und kam im Verlaufe seiner Darstellung immer wieder auf sie und ihren Einfluss zu sprechen. Die Geschichte der charismatischen Separatistin fasziniert und wurde in jüngster Zeit mehrmals in wissenschaftlichen Darstellungen aufgegriffen.<sup>27</sup> Unter der Reihe von Männern, die alle ähnlich der Barbara Grubenmann «glaubten und lehrten», ist etwa der Urnäser Gross-Senn und Prophet David Mettler als Unikum erwähnenswert. Er bewirtete seine Jünger kostenlos mit Prophezeiungen wie mit Milch und Schotte, pflegte im Futterhemd und in schmutzigen Zwillchhosen zu predigen, nannte die Geistlichkeit «Pfaffenschmauch», wollte wiederholt den Himmel und die Hölle besucht haben und verstarb



schliesslich in hohem Alter in grösster Armut.<sup>28</sup> «Die Liebhaber der Dippelschen Schriften», fasste Walser zusammen, «befanden sich keineswegs nur unter der Hefe des Volks, vielmehr waren es grösstentheils angesehene Leute, Schullehrer, Vorsteher und Beamtete, immer aber aufgeweckte Köpfe.»<sup>29</sup>

Walser scheute sich nicht davor, seine Darstellung der Sektierer bis in die Gegenwart zu führen: Je mehr er sich dieser näherte, desto pointierter brachte er Namen und Einzelbiografien ins Spiel. So ist die Rede vom 52-jährigen Hans Ulrich Schläpfer von Schwellbrunn, der in einem Privathaus zusammen mit dem Sohn des Hauses Versammlungen abhielt und die Zuhörenden «aus den Propheten Esajas, Daniel, der Offenbarung Johannis, dem Dippel, Bengel, Swedenborg und Jung Stilling» erbaute. Seine Nebenstunden, so heisst es, hätte er im Wirtshaus bei Wein und Weibern verbracht.<sup>30</sup> Neben Johann Conrad Dippel gehören der württembergische Pietist Johann Albrecht Bengel (1687–1752), der schwedische Wissenschaftler, Mystiker und Theologe Emanuel Swedenborg (1688–1772) und Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), einer der einflussreichsten Vertreter des Spät Pietismus und Wegbereiter der Erweckungsbewegung, zu den Autoren, die bis heute von sinnsuchenden Sondergruppierungen und Endzeitgemeinschaften gelesen und rezipiert werden.<sup>31</sup>

Der Schulmeister Daniel Näf von Urnäsch wird als «Chef der Swedenborgianer in der östlichen Schweiz» eingeführt. Die Missachtung des Katechismus brachte ihn um Amt und Brot. Walser liess seine Sympathie für ihn deutlich spüren und erlaubte sich, auf den S. 73–78 der Mai-Ausgabe des Appenzellischen Monatsblatts 1827 die «Hauptartikel des Glaubens der Neuen Kirche» gemäss der 1824 in Tübingen erschienenen Übersetzung durch den Theologen Johann Friedrich Immanuel Tafel (1796–1863) im Wortlaut abzudrucken.<sup>32</sup> Unter der «Neuen Kirche» verstand Swedenborg eine neue religionsgeschichtliche Epoche nach der «Revision der bisherigen Theologie». In Artikel 7 heisst es: «Daß vermög der göttlichen Gnade und Vorsehung des Herrn die geeigneten Mittel zur Seligkeit dem ganzen menschlichen Geschlecht ohne Ausnahme zugänglich sind, und daß folglich Menschen von jeder Überzeugung und Benennung, die sich auf dem Erdkreis findet, seyen sie nun Christen, Juden, Mahomedaner oder Heiden, selig werden können, wenn sie in wechselseitiger Liebe und Gutthätigkeit aus religiösen Beweggründen leben, nach bestem Wissen und Verstehen.»<sup>33</sup> Auch wenn in den nachfolgenden Sätzen festgehalten wird, dass die «neue und wahre christliche Religion» von allen Religionen die fähigste sei, so ist der Abdruck der Swedenborg'schen Artikel im appenzellischen Monatsblatt kurz nach deren Übertragung ins Deutsche mindestens bemerkenswert. Walser beschloss das

28 Walser, Sektierer (wie Anm. 22), in: AM 2/4, S.58–61.

29 Ders., in: AM 2/6, S.87.

30 Ders., in: AM 2/11, S.185–188, AM 3/1, S.15–19.

31 Zu den erwähnten Personen und Gruppierungen Martin Brecht u.a. (Hrsg.): Geschichte des Pietismus. 4 Bde. Göttingen 1993–2004, hier v.a. Bd. 2 (Der Pietismus im 18. Jh., 1995) u. Bd. 3 (Der Pietismus im 19. u. 20. Jh., 2000). Johann Albrecht Bengel beeinflusste auch Henry Dunants Weltbild, siehe Andreas Ennulat und Heidi Eisenhut: Henry Dunant und seine «Visionen». In: Ajb 137 (2009/10), S.64–81, v.a. S.71–75.

32 Emanuel Swedenborg: Hauptartikel des Glaubens der Neuen Kirche. Hrsg. und übers. von Johann Friedrich Immanuel Tafel. In: Magazin für die Neue Kirche Bd. 1/H. 1 (1824), S.35–39.

33 Ebd., S.38.

Kapitel über Näf mit einem Zitat aus einem Brief des Urnäschers, das die Geisteshaltung der beiden Männer wiedergibt: «Geistes- und Preßfreiheit zernichtet keinen Staat, sondern befestigt ihn. Sie erzeugt Vaterlandsliebe, verdrängt alle geheimen Faktionen und löset das Gefährlichste von selbst auf. Was ist schöner als Toleranz, insofern nicht die bürgerliche und sittliche Ordnung darunter leidet. Es erbaue sich ein Jeder in dem, das ihn erbaut und erwäge sein Bedürfnis. Die Freude des Einen ist nicht die Freude des Andern, u.s.w.»<sup>34</sup>

34 Walser, Sektirer (wie Anm. 22), in: AM 3/5, S. 78.

35 Zuletzt Regine Schindler-Hürli-mann: Berühmt-berüchtigt. Der «Bergprophet» von Teufen. In: Tüüfner Poscht 13/7 (2008), S. 24f.

36 Walser, Sektirer (wie Anm. 22), in: AM 3/9, S. 135–138.

37 Ders., in: AM 1/12, S. 241. Auch Schläpfer, Appenzell Ausserrhoden (wie Anm. 5), S. 200.

38 Friedrich Breckling: Biblia, sive verbum diaboli ad suos ministros, apostolos, successores in mundo. Die unheilige Schrift und Send-Brieff des Allerdurchlächtigsten, Grossmächtigsten und Hochgebornen Fürsten und Herrn Lucifers des Gottes dieser Welt [...] O.O. 1714 (Erstdruck 1666). In der Schweiz nur in wenigen Bibliotheken, so in der ZB Zürich und in der UB Basel, in der Ausgabe von 1714 greifbar.

39 Walser, Sektirer (wie Anm. 22), in: AM 1/12, S. 239f.

40 Ders., in: AM 2/3, S. 36f.

Weniger Sympathie brachte Walser Hans Jakob Schefer (1768–1831), Bauer, Schnellbleicher, «Alchymist» und Arzt, Haupt der «Unsterblichen» und Millenarist, entgegen.<sup>35</sup> Mit keiner Silbe hätte er sich gemeldet, nachdem ihn Walser gebeten hatte, einiges über seine Lehre zu erzählen. Der «schlaue Kopf» und «gute Oekonom» würde es, so hielt Walser fest, so weit bringen, dass die Bauern nicht mehr heuen und ernten wollten und ihrem Anführer glaubten, dass sie täglich zusehends dem 1000-jährigen Reich sich nähernd jünger würden. Schefers Prädestinationslehre weiss, dass die Schweiz in der Gnadenwahl obenan steht, «unter den Schweizern aber vorzüglich die Ausserrhoder, in Ausserrhoden endlich hauptsächlich die Gemeinden Teufen, Herisau und Urnäsch».<sup>36</sup>

Walsers anekdotische Erzählweise lässt einen in die verworrenen und verschrobenen Welten der Sondergruppierungen eintauchen. So wird das Treiben einer Schwellbrunner Gruppierung lebendig, wenn es heisst: «Zugleich sollen sie im Dunkel im Zimmer umhergesprungen seyn, und allerhand närrische Sachen getrieben haben, weswegen das Volk sie Bremmäusler nannte.» Und in einer Fussnote steht ergänzend: «Bremmäuslen heisst nämlich Blindekuh spielen.»<sup>37</sup> Auch eine Bücherverbrennung ist dokumentiert: 1724 wurde die sogenannte Teufelsbibel<sup>38</sup>, die ein Speicherer Pfarrer bei sich zu Hause hatte, «zum Feuertode verurtheilt».<sup>39</sup>

Ein Sektenmandat der Landesregierung vom 3. Mai 1770 zierte Walser getreu seiner Prämisse, nicht urteilen zu wollen: «Es ist demnach unser ernstlicher Wille und Befehl, dass alle Privat-Religionsversammlungen und Zusammenkünfte, ja alle verdächtigen Nebenlehren, die wider unser Glaubensbekenntnis laufen, Tags oder Nachts, sowohl als das Lesen irriger Bücher und Schriften, gänzlich verboten seyen.»<sup>40</sup> Zwei Jahre später, 1829, war sein Ton weniger neutral und seine Haltung gegenüber dem Verhältnis von Kirche und Staat glasklar formuliert: «Ein Staat, welcher von seinen Bürgern begehrt, daß sie von dem höchsten Wesen keine andern Vorstellungen und Ideen hegen und dasselbe auch auf keine andere Weise verehren und anbeten sollen[,] als in gewissen Formularen, die man symbolische Bücher, Katechismen, Kirchenagenden u.s.w. nennt, vorge-

geschrieben sind, ein solcher Staat ist ungeachtet aller bürgerlichen Freiheiten, die er im übrigen gewähren mag, die ärgste Despotie, die es nur geben kann.»<sup>41</sup> Diese zuletzt zitierten Sätze erschienen nie im Druck. Walser hatte sich u.a. auch durch seine Parteinahme für den preussischen Antisemiten Hartwig von Hundt-Radowsky, der seit 1819 in Bühler und Speicherschwendi lebte und in Appenzell Ausserrhoden u.a. sein dreibändiges Werk «Die Judenschule» und den «Neuen Judenspiegel» abfasste, exponiert – den Motiven für dieses Engagement müsste im Rahmen einer separaten Untersuchung nachgegangen werden.<sup>42</sup> 1833 verliess Walser mit seiner Familie das Appenzellerland und wurde Pfarrer in Liestal.<sup>43</sup>

### Religionsfreiheit

Artikel 15 der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft von 1999 sichert die Glaubens- und Gewissensfreiheit.<sup>44</sup>

- 1 Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist gewährleistet.
- 2 Jede Person hat das Recht, ihre Religion und ihre weltanschauliche Überzeugung frei zu wählen und allein oder in Gemeinschaft mit anderen zu bekennen.
- 3 Jede Person hat das Recht, einer Religionsgemeinschaft beizutreten oder anzugehören und religiösem Unterricht zu folgen.
- 4 Niemand darf gezwungen werden, einer Religionsgemeinschaft beizutreten oder anzugehören, eine religiöse Handlung vorzunehmen oder religiösem Unterricht zu folgen.

Die erste Bundesverfassung von 1848 gewährte die Kultusfreiheit nur den anerkannten christlichen Konfessionen. Den Jesuiten und den «affilierten Gesellschaften» wurde 1848 jedes Wirken in Staat und Kirche untersagt. Die Verfassungsreform zur Zeit des Kulturkampfes im Jahre 1874 trug sogar zu einer Verschärfung bei: Art. 51 präzisierte das Jesuitenverbot, in Art. 52 wurde die Errichtung neuer oder die Wiederherstellung aufgehobener Klöster verboten und Art. 50 Abs. 4 unterstellte die Errichtung von Bistümern der Genehmigung durch den Bund. Von Interesse ist auch Art. 75: Dieser schloss Schweizer Bürger geistlichen Standes, darunter auch ordinierte evangelisch-reformierte Pfarrer, von der Wahl in den Nationalrat aus.<sup>45</sup> Mit Arthur Eugster (1863–1922), Pfarrer in Trogen bis 1900, in den Nationalrat gewählt 1902, und dessen Bruder Howard Eugster (1861–1932), Pfarrer in Hundwil 1887–1908, in den Nationalrat

41 Johann Ulrich Walser: Pfaffereien. 1828/29, Druck abgebrochen. Zit. bei: Heim, Walser (wie Anm. 18), S. 168.

42 Peter Fasel: Revolte und Judenmord: Hartwig von Hundt-Radowsky (1780–1835). Biografie eines Demagogen. Berlin 2010, v.a. S. 229–233. Ders.: Vordenker des Holocaust. In: Die Zeit 05/2004 (22.01.2004). URL: [www.zeit.de/2004/05/A-Hundt-Text](http://www.zeit.de/2004/05/A-Hundt-Text) (07.08.2011). – Siehe auch Tobler, Walser (wie Anm. 18), S. 84–86 u. 88–95. Müller, Walser (wie Anm. 18), S. 50f.

43 Ebd., S. 54–69.

44 Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (BV), Art. 15. URL: [www.admin.ch/ch/d/str/101/a15.html](http://www.admin.ch/ch/d/str/101/a15.html) (07.08.2011).

45 Marco Jorio: Art. «Ausnahmetitel». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). Version vom 28.07.2008. URL: [www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D10388.php](http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D10388.php) (07.08.2011).

46 Erich Gruner u.a. (Hrsg.): Die Schweizerische Bundesversammlung 1848–1920. Bd. I: Biographien. Bern 1966 (Helvetia politica A I), S. 511–513.

47 Verfassung. Angenommen von der Landsgemeinde in Trogen den 31. Augstmonat 1834. [O.O. 1834], S. 13, Art. 12.

48 Siehe oben Anm. 19.

49 Einen guten Überblick über alle Vorgänge bietet Schläpfer, Appenzell Ausserrhoden (wie Anm. 5), S. 464–471 u. 476f.

50 URL: [www.ref-arai.ch](http://www.ref-arai.ch) (07.08.2011).

51 Verfassung des Kantons Appenzell A.Rh., bGS 111.1. URL: [www.bgs.ar.ch/frontend/versions/539](http://www.bgs.ar.ch/frontend/versions/539) (07.08.2011).

gewählt am 25. Oktober 1908, nachdem ihm am 20. Oktober 1908 ein unbedingter Pfarramtsverzicht auferlegt worden war, gelten gleich zwei Appenzeller Geistliche als Präzedenzfälle.<sup>46</sup> Erst die BV 1999 hob das Wahlverbot für Geistliche auf. Der Bistumsartikel (Art. 72 Abs. 3) verblieb in der neuen BV und wurde am 10. Juni 2001 als letzter konfessioneller Ausnahmeartikel aufgehoben. Mit der Annahme der Minarett-Initiative am 29. November 2009, die den Bau von Minaretten verbietet, hat der Gesetzgeber den Auftrag, einen neuen Ausnahmeartikel in Religionsfragen in die Bundesverfassung aufzunehmen.

Wie aber stand es um die Religionsfreiheit in Appenzell Ausserrhoden? «Die evangelisch-reformierte Religion ist die Religion des Landes», heisst es in der ausserrhodischen Verfassung von 1834.<sup>47</sup> Die liberalen und fortschrittlichen Köpfe des Revisionsrats, darunter auch Johann Ulrich Walser, konnten sich nicht durchsetzen.<sup>48</sup> Der Zusatz, der verfügt hätte, dass keinerlei Glaubenszwang oder Verfolgung wegen religiöser Ansichten stattfinden dürfe, wurde im Laufe des Verfassungskampfes zwischen 1830 und 1834 fallengelassen. Mit der Reform von 1858 wurde an der Staatskirche nicht gerüttelt; immerhin wurde den Katholiken die freie Ausübung ihres Gottesdienstes zugesichert. Erst infolge der Annahme der BV 1874 waren die Kantone gezwungen, die Trennung von Kirche und Staat umzusetzen. Der Übergang von der Staatskirche zur Landeskirche vollzog sich aber in Ausserrhoden nicht ohne staatliche Mitwirkung: Die «Ordnung für die evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Appenzell A.Rh.» wurde Ende 1877 nach der Absegnung durch die 19 Kirchgemeinden auch noch vom Kantonsrat genehmigt.<sup>49</sup> Es dauerte nochmals 100 Jahre, bis sich die Landeskirche um die Kirchgemeinde Appenzell zur evangelisch-reformierten Landeskirche beider Appenzell erweiterte.<sup>50</sup>

2011 ist die Kantonsverfassung von 1995 die gültige Referenz. Artikel 7 sichert die Glaubens- und Gewissensfreiheit:<sup>51</sup>

- 1 Die Glaubens- und Gewissensfreiheit und ihre Ausübung sind gewährleistet.
- 2 Niemand darf zu einer religiösen Handlung oder zu einem Bekenntnis gezwungen werden.

Ergänzend dazu bedarf Artikel 109 der Erwähnung. In ihm werden die evangelisch-reformierte und die römisch-katholische Kirche als selbständige Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannt. Als solche haben sie ihre inneren Angelegenheiten selbständig zu regeln.

### Kataloge religiöser Gemeinschaften und der Primat des Religiös-Sittlichen

Blenden wir zurück in die Zeit, als die evangelisch-reformierte Kirche noch die Staatskirche war, in die 1860er-Jahre. In diesen Jahren drängte eine neue Komponente auf den schweizerischen und ausserrhodischen Religionsmarkt: die Freikirchen, darunter besonders amerikanisch-englische Erweckungsgruppierungen. 1864 wurden fünfzig Baptisten wegen Übertretung der Kirchenordnung mit einer Busse bestraft.<sup>52</sup> Parallel dazu war in Ausserrhoden innerhalb der Staatskirche ein Richtungsstreit zwischen Orthodox-Positiven und Freisinnigen entbrannt. Die Vertreter der einen wie der anderen Richtung hatten ihre publizistischen Organe. Eines davon war das 1862 erstmals und erst 1971 letztmals herausgegebene «Appenzeller Sonntagsblatt», dessen Urheber der Kaufmann und Bankier Ulrich Zellweger (1804–1871) war. Das orthodox-positive, pietistische Organ ermöglichte dem erweckten Bankier wöchentliche Predigten in die Welt hinauszusenden. Seine solide finanzielle Basis erlaubte ihm, seine Heimatgemeinde Trogen und das Appenzellerland mit seinen Wohltätigkeitsergüssen zu überfluten: Zellweger verteilte Bibeln und Gebetbücher, leitete Missionsstunden, gründete eine Webschule sowie Arbeits- und Kinderschulen, eine «Bank für Appenzell A.Rh.» und setzte sich zugunsten der Viehzucht ein.<sup>53</sup> Publizistische Opposition erwuchs ihm von Seiten der freisinnigen Appenzeller Zeitung und vom «Religiösen Volksblatt», das vom religiös-liberalen Verein in St. Gallen herausgegeben wurde. In einem sittengeschichtlich aufschlussreichen Bericht, der 1871 der Synode in Herisau vorgetragen worden war, brachte Dekan Heinrich Jakob Heim (1828–1892) die Auswertung einer Umfrage bei allen Pfarrern über das religiös-kirchliche Leben in ihren Gemeinden zur Darstellung.<sup>54</sup> In differenzierter Optik hielt Heim fest, dass das Urteil der Menge über die theologische Richtung der Pfarrer, namentlich die orthodox-positive oder die freisinnige, wenig geschärft sei. Letztlich gehe es um Authentizität, also darum, dass die Pfarrer «mit ganzem religiös-sittlichem Ernste und mit persönlicher Würde» ihre Aufgabe erfüllen, «dass sie glauben und leben, was sie predigen».<sup>55</sup> Mit dieser Haltung beurteilte Heim auch die Separatisten: «Es war von jeher meine Meinung, dass die appenzellische Landeskirche den Separatismus nicht zu fürchten habe.» Und weiter unten: «Ich zähle es zu den schönsten Errungenschaften der Neuzeit, dass man die Separatisten ruhig gewähren lässt.»<sup>56</sup> 46 187 Protestanten wurden 1870 in Ausserrhoden gezählt, gefolgt von 2261 Katholiken und 21 Juden und anderen Nichtchristen. Lediglich 165 Bekenner anderer christlicher Konfessionen, das heisst Baptisten und Methodisten, wurden anlässlich der Datenerhebung aktenkundig.<sup>57</sup> Die Baptisten seien in Herisau

52 Schläpfer, Appenzell Ausserrhoden (wie Anm. 5), S. 467. – In der Schweiz gibt es seit 1847 Baptistengemeinden.

53 Ebd., S. 468f.; ders.: Pressegeschichte des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Herisau 1978, S. 106–109; ders.: Wirtschaftsgeschichte des Kantons Appenzell Ausserrhoden bis 1939. Hrsg. von der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank. Herisau 1984, S. 340–343. – Zuletzt Hugo P. Salvisberg: Salomon und Ulrich Zellweger. Appenzeller Wegbereiter offener Wirtschaftsgrenzen. Zürich 2008 (Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik 87), S. 63–88.

54 Heinrich Jakob Heim: Über das religiös-kirchliche Leben im Lande. In: Ajb 2/8 (1873), S. 49–76.

55 Ebd., S. 55.

56 Ebd., S. 74f.

57 Ebd., S. 74.



58 1864 trat zum ersten Mal ein evang.-methodistischer Prediger in Rheineck auf. Die erste EMK-Kapelle in Rheineck wurde 1870 erbaut. URL: [www.emk-rheineck.ch](http://www.emk-rheineck.ch) (07.08.2011).

59 Heim, Über das religiös-kirchliche Leben (wie Anm. 54), S. 75.

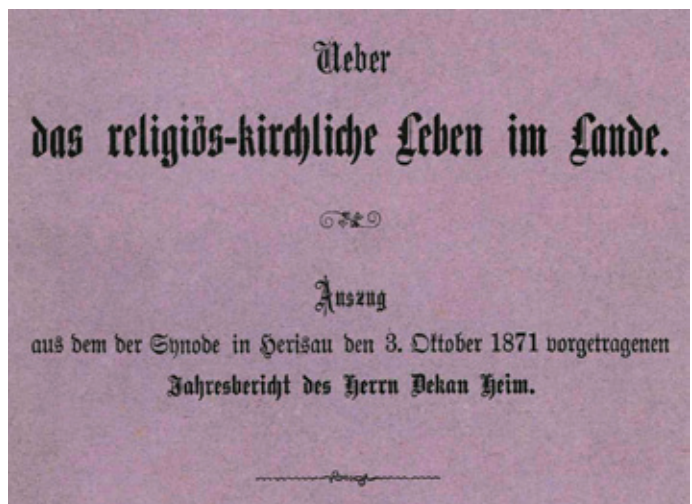
60 Heinrich Jakob Heim: Die neueste konstitutionelle Entwicklung der reformierten Landeskirche von Appenzell A.Rh. In: *AJb* 3/1 (1886), S. 135–179.

61 Gottfried Lutz: Das kirchliche und religiös-sittliche Leben im Kanton Appenzell A. Rh. Berichterstattung des Kirchenrates über das Dezennium 1883–1892 zu Handen der Synode von 1895. Trogen 1995; rezensiert von Howard Eugster. In: *AJb* 3/9 (1897), S. 108–117.

und die Methodisten hätten sich an der Grenze zum Vorderland in Rheineck eine Kapelle erbaut.<sup>58</sup> Ihre Anhänger kämen aus den Gemeinden Walzenhausen, Wolfhalden, Heiden und Lutzenberg. Mit den Mormonen sei, wie Heim festhielt, «gründlich aufgeräumt worden». Die Swedenborgianer seien beinahe ausgestorben, was auch auf die der Brüderbewegung angehörenden Darbysten zutrefte. Einzelne weitere Separierte würden sich nicht mit Kollektivnamen belegen lassen, schloss er.<sup>59</sup>

1886 reflektierte Heim in den Jahrbüchern unter dem Titel «Die neueste konstitutionelle Entwicklung der reformierten Landeskirche von Appenzell A.Rh.» die Jahre der Umgestaltung der evangelisch-reformierten Kirche von der Staatskirche zur Landeskirche.<sup>60</sup> Die fundierten sitten- und kirchengeschichtlichen Arbeiten verpflichteten: Der nicht minder umtriebige und dem Gesundheitsdiskurs des ausgehenden 19. Jahrhunderts verpflichtete Pfarrer Gottfried Lutz (1841–1908), Präsident des Kirchenrats, Erzieher von Arthur und Howard Eugster und seit 1882 im Einsatz zugunsten einer «kantonalen Irrenanstalt», publizierte 1895 einen 57-seitigen Bericht über das kirchliche und religiös-sittliche Leben im Kanton für die Jahre 1883–1892.<sup>61</sup> Sein Katalog der «religiösen Sekten» umfasste Methodisten, Baptisten, Darbysten, Irwingianer, Swedenborgianer und Anhänger der Heilsarmee in Herisau. In Teufen würden einige Adventisten und Sabbatianer dazukommen. Damit seien alle Sekten aufgezählt, «die bald mehr, bald weniger gesammelt hin und her in den Gemeinden unseres Ländchens auftreten und entweder am eigenen Orte ihre Erbauungsstunden haben, oder auswärts ihre Konventikel besuchen.» Wie schon Heim festgestellt hatte, fanden sich keine Mormonen mehr. Glieder der weniger ausbreitungssüchtigen Denominationen, wie Lutz festhielt,

*Titelseite der wegweisenden Abhandlung «Über das religiös-kirchliche Leben im Lande» von Dekan Heinrich Jakob Heim.*





*Friedenskirche an der Poststrasse 17, Kirche der methodistischen Glaubensgemeinschaft, Postkarte mit Poststempel vom 28.07.1909.*

würden öfters auch den landeskirchlichen Gottesdienst besuchen. Die Methodisten seien die grösste Gruppierung.<sup>62</sup> Das auch in bildlichen Quellen greifbare methodistische Gotteshaus an der Poststrasse in Herisau besteht seit 1892. Die Landeskirche würde sich tolerant verhalten. Sie lasse die Sekten, «soweit sie innerhalb der sittlichen Ordnung sich bewegen, frei schalten und walten.» Mit der Religionsfreiheit werde ernst gemacht; es dürfe auch nicht übersehen werden, dass sich unter den Sekten oft wahrhaft fromme Leute befänden.

Anders stehe es, so Lutz, um den Aberglauben. Dieser halte sich nach wie vor hartnäckig.<sup>63</sup> Der Hexen- und Geisterglaube finde kontinuierlich seine Bekenner. «Für Uebeltaten der unreinen Geister in Haus und Stall sind die Kapuziner in Appenzell «gut», welche über ihre Kundschaft in Appenzell A.Rh. nicht übel ins Fäustchen lachen werden.»<sup>64</sup> Ähnliche Beobachtungen machte auch Hermann Rorschach (1884–1922), Psychiatriearzt in Herisau zwischen 1915 und 1922, der in seinen Vorträgen und wissenschaftlichen Diskussionen immer wieder Beispiele aus Appenzell Ausserrhoden, in denen Aberglauben und Hexerei zeigen, heranzog.<sup>65</sup> Der Teufner Sekundarlehrer Walter Zuberbühler, ein Beobachter appenzellischer Eigenart, brachte noch in den 1960er-Jahren das Hokuspokus-Thema, das die ganze ausserrhodische Religionsgeschichte wie ein roter Faden durchzieht, mit Witz auf den Punkt: «Handkehrum ist der nüchterne Rationalist ein Stündeler, abergläubisch bis zur Lächerlichkeit, treibt einfältigsten Hokuspokus, gegen Vernunftgründe blind wie ein verliebter Backfisch.»<sup>66</sup>

### Weitere Kataloge und Situation heute

81 Jahre nach dem Walser'schen, 38 Jahre nach dem Heim'schen und 13 Jahre nach dem Lutz'schen Katalog religiöser Gemeinschaften konnte der Kulturhistoriker Tobler im Appenzellerland

62 Lutz, Das kirchliche und religiös-sittliche Leben (wie Anm. 61), S. 14f. – Zu den einzelnen Gruppen Brecht u.a., Pietismus (wie Anm. 31), v.a. Bd. 3. Auch Schmid/Schmid, Kirchen, Sekten, Religionen (wie Anm. 2), und Marc van Wijnkoop Lüthi: Art. «Freikirchen und Sekten». In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). Version vom 20.10.2010. URL: [www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11437.php](http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D11437.php) (07.08.2011).

63 Lutz, Das kirchliche und religiös-sittliche Leben (wie Anm. 61), S. 15.

64 Ebd., S. 16.

65 Siehe z.B. Hermann Rorschach: Ein Mord aus Aberglauben. In: ders.: Gesammelte Aufsätze. Zusammengestellt u. hrsg. von K.W. Bash. Bern u. Stuttgart 1965, S. 218–222.

66 Walter Zuberbühler: «Mer sönd halt Appezeller...». In: Appenzellerland. Photos Herbert Maeder, Einleitung Hermann Grosser, Text Walter Zuberbühler. Teufen 1964, S. 77–84, hier S. 83.

67 Tobler, Walser (wie Anm. 18), S. 39.

68 Ebd.

69 Othmar Böhm: Mazdaznan. Brücke zwischen Ost und West. Trogen 1953. – Johannes Waldburger und Hedwig Waldburger-Langhans (Hrsg.): Was ist Mazdaznan? Herisau 1973. – Schmid/Schmid, Kirchen, Sekten, Religionen (wie Anm. 2), S. 412–414. Rademacher, Religiöse Gemeinschaften (wie Anm. 2), S. 567f. – Offizielle Website in Deutsch. URL: [www.mazdaznan.de](http://www.mazdaznan.de) (07.08.2011).

*Mazdaznan-Zeitschrift, herausgegeben von Othmar-Böhm, Trogen, hier die Nr. 5 von Jg. 1 (1945), KBAR, Trogen, CMO, Titelseite und Titelseite verso (Ausschnitt) mit Impressum.*



folgende Gruppierungen verzeichnen: 1. Die bischöfliche Methodistenkirche; 2. Baptisten (beim Volke Wiedertäufer genannt); 3. Darbysten; 4. Irwingianer oder die Apostolische Kirche; 5. Swedenborgianer oder Adventisten; 6. Sabbatisten oder Sabbatarier oder Adventisten; 7. Zionisten oder Anhänger des verkrachten Dowe; 8. Apostolische Gemeinschaft oder Neu Irwingianer; 9. Evangelische Gesellschaft oder Albrechtsbrüder; 10. Milleniums- oder Tagesanbruchs-Christen; 11. Heilsarmee; 12. Mormonen.<sup>67</sup> «Ausser diesen Sekten», so ergänzte er seinen Katalog, «sollen noch etliche in aller Verborgenheit existieren.»<sup>68</sup>

Vielleicht meinte er damit Gruppierungen ausserhalb des christlichen Horizonts, wie die sich auf Zarathustra berufende Mazdaznan-Bewegung, die seit 1907 in der Schweiz greifbar wird. Mit Othmar Böhm aus Trogen und dem Architekten Johannes Waldburger (1903–1984) aus Herisau hatte diese Bewegung im 20. Jahrhundert zwei Appenzeller Anhänger, die sogar zum Thema publizierten; Böhm mit eigenem Verlag, dem Sonnenkreuz-Verlag, dessen ideologische Ausrichtung einer Untersuchung bedarf, sobald die Bücher, die nie gesammelt wurden, in der Kantonsbibliothek zur Verfügung stehen werden.<sup>69</sup>

Der Katalog von Regula Lendenmann, die Ende 1991 und Anfang 1992 in der Appenzeller Zeitung eine Artikelserie zum Thema «Von den Freikirchen bis zu den Sekten» veröffentlichte, enthält für Herisau die Evang.-Methodistische Kirche, die Heils-

**MAZDAZNAN**  
Zarathustrisch-urchristliche Botschaft  
Organ der Mazdaznan-Bewegung

---

Jahrgang 1945 Nr. 5 September-Oktober  
Zweimonatsschrift.

Herausgeber und Schriftleitung: Othmar Böhm, Trogen. — Telefon (071) 9 42 25  
Verlag: Sonnenkreuz-Verlag, Trogen. — Telefon (071) 9 42 25  
Postcheck IX 8389

Abonnement: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.50; Einzelnummer Fr. 1.50  
Ausland: Jährlich Fr. 8.—; halbjährlich Fr. 4.50; Einzelnummer Fr. 2.—

---

**Inhalt von No. 5**

Fortsetzung der Serien „Mazdaznan“, S. 65 und „Nietzsche“, S. 68. — Zarathustratag, S. 67. — Weh der Lüge! S. 70. — Die Schweiz und der Völkerfriede. Vaterländische Gedanken zum 1. August 1945, von Rob. Studer, S. 72. — Aus dem Freiheitsvortrag an der Feier in Weesen, S. 73. — Gartenbau, von R. C. Däniker, Glarus, S. 76. — Herbst-ratschläge, von Frau Rosa Ott-Dahm, Monti-Locarno, S. 77. — Seite der Leser: Bericht über die Freiheitsfeier in Weesen, von Frau Emmy Däniker, Glarus, S. 78. — Bunte Seite: Weh der Lüge. Lob der Wahrheit. Des Adels bar. Schwimmen gegen den Strom. Meister, die Stürme, sie toben! S. 80.





Ankündigung der 12-teiligen Artikelserie zum Thema «Von Freikirchen bis zu den Sekten» von Regula Lendenmann, 27.12.1991–11.01.1992, in der Appenzeller Zeitung.

armee, die Baptistengemeinde, einen namenlosen Hauskreis, die Freie Christengemeinde, die Pfingstmission, die Neuapostolische Kirche, die Zeugen Jehovas und die christlich geführte Drogenrehabilitationsstätte Best Hope. Neben diesen in Herisau ansässigen Freikirchen und Sondergruppen, die teilweise auch in anderen Gemeinden Versammlungsräume haben, werden eine Yoga-Schule in Hundwil, das Kurhaus Chäseren in Schöngrund, das psychotherapeutische Behandlungen nach heilungsevangelischen Prinzipien anbieten würde, der Brüderverein in Trogen, die Helimission in Trogen, das von der Freien Evangelischen Gemeinde geprägte Erholungsheim Libanon in Speicher, eine Norweger Bewegung in Bühler, die Neuchristen in Rehetobel, eine Bibelschule in Walzenhausen, die christliche Drogenrehabilitationsstätte Obadja in Walzenhausen und das Tagungszentrum der Bahá'í-Stiftung in Lutzenberg erwähnt.<sup>70</sup>

Auf der Basis dieses Katalogs war es möglich, die nachfolgende Tabelle zu erstellen, die einen Blick auf den Horizont von religiösen Gemeinschaften im Jahr 2011 wirft. Der Tabelle vorangestellt ist eine Übersicht über die zahlenmässige Verteilung der Religionen in unserem Kanton auf der Basis der Volkszählung des Jahres 2000 und im Vergleich mit Appenzell Innerrhoden

70 Regula Lendenmann: Von Freikirchen bis zu den Sekten. 12-teilige Artikelserie. In: Appenzeller Zeitung 27.12.1991–11.01.1992. – Vertiefende Informationen zu einzelnen Gruppierungen bei Schmid/Schmid, Kirchen, Sekten, Religionen (wie Anm. 2), unter [www.rel-info.ch](http://www.rel-info.ch) (07.08.2011) und sehr übersichtlich bei Rademacher, Religiöse Gemeinschaften (wie Anm. 2).

71 Bundesamt für Statistik, Volkszählung. © BFS – Statistisches Lexikon der Schweiz, 2000. URL: www.bfs.admin.ch (07.08.2011).

72 «Christlich-orthodox» umfasst die östlich-orthodoxen Kirchen wie die griechisch-, russisch- oder serbisch-orthodoxe Kirche.

73 Neupietistisch-evangelikale Gemeinden, Pfingstgemeinden und übrige protestantische Kirchen und Gemeinschaften (ausgenommen evangelisch-methodistische Kirche).

und dem Schweizerischen Durchschnitt. Neben dem traditionell nach wie vor hohen Anteil an Zugehörigen zur evang.-reformierten Kirche fällt auf, dass auch die Zahl der Bekenner zur evang.-methodistischen Kirche, zu evangelischen Gesellschaften und zur neuapostolischen Kirche im Vergleich mit Innerrhoden im Besonderen, aber auch mit dem schweizerischen Durchschnitt, hoch ist. Die Anzahl Mitglieder der jüdischen Glaubensgemeinschaft, der islamischen Gemeinschaften sowie buddhistischer und hinduistischer Vereinigungen ist proportional sehr klein; dies für beide Kantone, was damit zusammenhängen dürfte, dass es sich bei den beiden Appenzell um ländliche Kantone handelt.

### Wohnbevölkerung nach Religion im Jahr 2000<sup>71</sup>

	AR		AI		CH	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
<b>Katholische und orthodoxe Kirchen</b>						
Römisch-katholische Kirche	16 307	30.50	11 888	81.30	3 047 887	41.80
Christ- oder altkatholische Kirche	45	0.08	2	0.01	13 312	0.18
Christlich-orthodoxe Kirche <sup>72</sup>	1 568	2.93	215	1.47	131 851	1.81
<b>Evangelisch-reformierte Kirche</b>	25 675	48.00	1 343	9.20	2 408 049	33.00
<b>Ältere und evangelikale Freikirchen</b>						
Evangelisch-methodistische Kirche	212	0.40	4	0.03	8 411	0.12
Evangelische Gemeinschaften <sup>73</sup>	1 102	2.06	68	0.47	104 553	1.43
<b>Endzeitgemeinde</b>						
Zeugen Jehovas	155	0.29	16	0.11	20 330	0.28
<b>Apostelgemeinde</b>						
Neuapostolische Kirche	351	0.66	18	0.12	27 781	0.38
<b>Andere christliche Gemeinschaften</b>	131	0.24	21	0.14	14 385	0.20
<b>Jüdische Glaubensgemeinschaft</b>	41	0.08	4	0.03	17 914	0.25
<b>Islamische Gemeinschaften</b>	1 528	2.86	503	3.44	310 807	4.26
<b>Buddhistische Vereinigungen</b>	101	0.19	9	0.06	21 305	0.29
<b>Hinduistische Vereinigungen</b>	43	0.08	7	0.05	27 839	0.38
<b>Übrige Kirchen und Religionsgemeinschaften</b>	35	0.07	7	0.05	7 982	0.11
<b>Keine Zugehörigkeit</b>	4 482	8.40	395	2.70	809 838	11.10
<b>Ohne Angabe</b>	1 728	3.23	118	0.81	315 766	4.33
<b>Total Wohnbevölkerung</b>	53 504	100	14 618	100	7 288 010	100

### *Kirchen und Sondergruppen mit Versammlungsorten im Appenzellerland*

In der nachfolgenden Auflistung fehlen Baptisten ([www.baptisten.ch](http://www.baptisten.ch)), die Heilsarmee ([www.heilsarmee.ch](http://www.heilsarmee.ch)), die Gemeinde Christi ([www.gemeinde-christi.ch](http://www.gemeinde-christi.ch)), Mormonen bzw. Die Kirche Jesu Christi der Letzten Tage ([www.mormonen.ch](http://www.mormonen.ch)), deren Bischof Alfred Escher in Gais wohnt, Jehovas Zeugen ([www.watchtower.org](http://www.watchtower.org), [www.jehovaszeugen.de](http://www.jehovaszeugen.de)), die lange Jahre im Appenzellerland präsent waren und u.a. in Teufen bei A. Vogel einen Königreichssaal hatten, oder das in jüngster Zeit im Aufwind sich befindende ICF Movement ([www.icf-movement.org](http://www.icf-movement.org), [www.icf-sg.ch](http://www.icf-sg.ch)). Sie alle haben 2011 ein Zentrum in St. Gallen. Gleiches gilt für die jüdische Glaubensgemeinschaft ([www.swiss-jews.ch](http://www.swiss-jews.ch)) und islamische Gemeinschaften ([www.islam.ch](http://www.islam.ch)) mit Mitgliedern aus Bosnien, Albanien oder der Türkei. Das nähere Einzugsgebiet für Appenzellerinnen und Appenzeller ist neben St. Gallen auch Rorschach und das Rheintal mit verschiedenen Kirchen und Sondergruppen in Rheineck, St. Margrethen, Heerbrugg, Rebstein und Altstätten.

Ferner fehlen in der Auflistung Gruppierungen, die zwischen Religion und Lebenskunst stehen, etwa die Yoga-Schulen. Für beide Appenzell sind auf der offiziellen Website [www.yoga.ch](http://www.yoga.ch) sieben Yoga-Lehrerinnen und ein Yoga-Lehrer ausgewiesen. Im Telefonbuch sind drei weitere Yoga-Schulen in Herisau, Teufen und Heiden verzeichnet. Noch stärker als die Yoga-Szene versteht sich die diesseitsorientierte Freimaurerei explizit nicht als Religionsgemeinschaft, sondern als ein Bund, dem das menschenwürdige Miteinander auf dieser Erde am Herzen liegt. Da sie zu Ehren eines allmächtigen Baumeisters arbeitet, ist eine gewisse Nähe zum Transzendenten nicht von der Hand zu weisen. Im Appenzellerland gibt es keine Logen, in der Stadt St. Gallen gibt es drei.<sup>74</sup>

**Appenzell Inner- und Ausserrhoden:** **Evangelisch-reformierte Landeskirche beider Appenzell** (Appenzell, Bühler, Gais, Grub-Eggersriet, Heiden, Herisau, Hundwil, Rehetobel, Reute-Oberegg, Schönengrund, Schwellbrunn, Speicher, Stein, Teufen, Trogen, Urnäsch, Wald, Waldstatt, Walzenhausen, Wolfhalden), [www.ref-arai.ch](http://www.ref-arai.ch); **Römisch-katholische Kirche** (Appenzell-Eggerstanden-Schlatt, Brülisau, Gais, Gonten, Haslen (mit Stein und Hundwil), Oberegg (mit Reute), Schwende, Herisau-Waldstatt-Schwellbrunn, Speicher-Trogen-Wald, Teufen-Bühler-Stein Nord, Heiden, Urnäsch, Walzenhausen), [www.bistum-stgallen.ch](http://www.bistum-stgallen.ch)

**Urnäsch:** **Evang.-methodistische Kirche** (gehört zum Bezirk Herisau), [www.emk-herisau.ch](http://www.emk-herisau.ch), [www.emk-schweiz.ch](http://www.emk-schweiz.ch)

**Herisau:** **Evang.-methodistische Kirche**, [www.emk-herisau.ch](http://www.emk-herisau.ch), [www.emk-schweiz.ch](http://www.emk-schweiz.ch); **Neuapostolische Kirche**, [www.nak-herisau.ch](http://www.nak-herisau.ch), [www.nak.ch](http://www.nak.ch); **Pfingstgemeinde**, [www.pfimiherisau.ch](http://www.pfimiherisau.ch), [www.pfingstmission.ch](http://www.pfingstmission.ch); **Vineyard** (bis 2007 Zefanja Gemeinde, im Haus der ursprünglichen Bap-

74 Nr. 30, Concordia. URL: [www.loge-concordia.ch](http://www.loge-concordia.ch); Nr. 42, Humanitas in Libertate. URL: [www.logehil.ch](http://www.logehil.ch); Nr. 65, Bauplan. URL: [www.loge-bauplan.ch](http://www.loge-bauplan.ch). – Siehe auch Schweizerische Grossloge Alpina. URL: [www.freimaurerei.ch](http://www.freimaurerei.ch) (07.08.2011).

tistengemeinde Herisau), [www.vineyard-herisau.ch](http://www.vineyard-herisau.ch); **Philippiner-Gemeinde**, [www.accm.ch](http://www.accm.ch); **Best Hope**, Therapiezentrum, [www.besthope.ch](http://www.besthope.ch); **Verein Josua**, [www.verein-josua.ch](http://www.verein-josua.ch); **Visionja** (Privatschule), [www.visionja.ch](http://www.visionja.ch); **Charismatische Gemeinschaftskirche**, [www.chadaschot-mebenjamin.ch](http://www.chadaschot-mebenjamin.ch), <http://benjamin-ministries.org>; **Missione Cattolica Italiana Herisau-Flawil**, [www.lemissioni.net](http://www.lemissioni.net)

**Schwellbrunn:** –

**Hundwil:** –

**Stein:** **Orixá-Tradition**, [www.terrasagrada.info](http://www.terrasagrada.info), [www.nature-and-healing.ch](http://www.nature-and-healing.ch)

**Schönengrund:** –

**Waldstatt:** –

**Teufen:** **Evang.-methodistische Kirche** (gehört zum Bezirk St. Gallen), [www.emk-schweiz.ch](http://www.emk-schweiz.ch); **Neuapostolische Kirche**, [www.teufen.nak.ch](http://www.teufen.nak.ch)

**Bühler:** –

**Gais:** **Freie Evangelische Gemeinde FEG**, [www.feg-gais.ch](http://www.feg-gais.ch), [www.feg.ch](http://www.feg.ch)

**Speicher:** –

**Trogen:** **Gemeinde für Christus / evang. Brüderverein**, [www.gfc.ch](http://www.gfc.ch); **Helimission**, [www.helimission.ch](http://www.helimission.ch)

**Rehetobel:** **Neuchristen röm.-kath. Glaubens**, [www.neuchristen.com](http://www.neuchristen.com), [www.schwert-bischof.com](http://www.schwert-bischof.com)

**Wald:** –

**Grub:** **Evang. Taufergemeinde**, [www.etg-grub.ch](http://www.etg-grub.ch), [www.etg.ch](http://www.etg.ch)

**Heiden:** **Neuapostolische Kirche**, [www.nak.ch](http://www.nak.ch); **Freie Evangelische Gemeinde FEG**, [www.feg-heiden.ch](http://www.feg-heiden.ch), [www.feg.ch](http://www.feg.ch); **Pfingstgemeinde**, [www.pfimi-heiden.ch](http://www.pfimi-heiden.ch), [www.pfingstmission.ch](http://www.pfingstmission.ch); **Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten**, <http://heiden.stanet.ch>, [www.stanet.ch](http://www.stanet.ch); **Landeskirchliche Minorität**, [www.minoritaet-heiden.ch](http://www.minoritaet-heiden.ch)

**Wolfhalden:** **IVZ Islamische Gemeinschaft**, [www.islam.ch](http://www.islam.ch); **Meditationszentrum Haus Tao** (buddhistisch), [www.haustao.ch](http://www.haustao.ch); **Jugendheim Sternen** (Schulheim), [www.jugendheimsternen.ch](http://www.jugendheimsternen.ch)

**Lutzenberg:** –

**Walzenhausen:** **Art Ministry School** (hervorgegangen aus Bibelschule), [www.ministryschool.ch](http://www.ministryschool.ch); **Organische Christus-Generation OCG** (hervorgegangen aus Obadja), [www.ivo-sasek.ch](http://www.ivo-sasek.ch), [www.anti-zensur.info](http://www.anti-zensur.info), [www.sasek-familie.ch](http://www.sasek-familie.ch), [www.sasek.tv](http://www.sasek.tv); **Zwirneli** (buddhistisch), [www.zwirneli.ch](http://www.zwirneli.ch)

**Reute:** **Neuapostolische Kirche**, [www.nak.ch](http://www.nak.ch)

### Zusammenschlüsse

- **Seelsorgeeinheit Gäbris:** Katholische Kirchgemeinden Teufen-Bühler-Stein Nord, Gais und Speicher-Teufen-Wald
- **Evangelische Allianz Heiden und Umgebung:** Evang. Taufergemeinde, Pfingstgemeinde, Freie Evang. Gemeinde, landeskirchliche Minorität, Blaues Kreuz, evangelische Kirche Grub-Eggersriet. URL: <http://prochrist-heiden.ch>, [www.each.ch](http://www.each.ch)
- **Christen aus der Region Herisau:** Evang.-methodistische Kirche, Pfingstgemeinde, Philippiner-Gemeinde, Vineyard. URL: [www.theplatform.ch](http://www.theplatform.ch)
- **Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in den Kantonen Appenzell und St. Gallen ACK:** Anglikanische Kirchgemeinde St. Gallen, Baptisten-gemeinde St. Gallen, Christkatholische Kirchgemeinde St. Gallen, Evang.-methodistische Kirche St. Gallen, Evang.-reformierte Landeskirche beider Appenzell, Evang.-reformierte Kirche des Kantons St. Gallen, Griechisch-orthodoxe Gemeinde, Heilsarmee St. Gallen, Römisch-katholische Kirche / Bistum St. Gallen, Rumänisch-orthodoxe Gemeinde Chur / St. Gallen, Serbisch-orthodoxe Gemeinde, Syrisch-orthodoxe Gemeinde. URL: [www.ack-asg.ch](http://www.ack-asg.ch)

## Ausblick

Als Fazit bleibt die Beobachtung, dass trotz starker evangelisch-reformierter Staats- und später Landeskirche Separatisten, religiöse Gemeinschaften verschiedenster Provenienzen, Sinnsucher und Aussenseiter in Appenzell Ausserrhoden seit der Reformation dokumentiert sind. Die Vorgaben der Allianz von Staat und Kirche waren bis in die 1870er-Jahre die Norm, an der Personen und Gruppierungen, die ausserhalb standen, scheiterten. Bis ins ausgehende 17. Jahrhundert wurden die Abweichler «eliminiert», zu denken ist an die letzten Hexenprozesse in den Jahren 1689/90. Einkerkierungen und Folter waren bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts Praxis, und Gerichtsverhandlungen aus Religionsgründen sind sogar bis heute dokumentiert. Ausserhalb der Norm sind im 18. Jahrhundert neben rationalistischen Deisten auch die «Anderen», die Schwärmer und Charismatiker, dem Pietismus und anderen Herzensströmungen nahestehende Predigerinnen und Prediger, zu beobachten. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts nahm die Bedeutung der Freikirchen, häufig evangelischer Provenienz, zu. Daneben konnten sich immer schon Figuren wie die Radikalpietistin Barbara Grubenmann, der als der «Leibhaftige» verschriene Antisemit Hartwig Hundt-Radowsky, der Lebenskünstler und «barfüssige Heiland» Ernst Ulrich Buff (1873–1931)<sup>75</sup>, die Heilerin und Pendlarin Emma Kunz (1892–1963), der Kinderdorfgründer, humanistische Visionär und Vertreter einer «Philosophie der Verantwortung» Walter Robert Corti (1910–1990)<sup>76</sup> oder Anna Martens, die Betreiberin einer Naturheilanstalt mit mehreren Häusern in der Neuschwende Trogen, ihren Wirkungskreis aufbauen. Ideologische Zuordnungen sind, wenn der ganze historische Längsschnitt betrachtet wird, gerade bei Einzelpersonen und deren Wirkungskreisen häufig schwierig. Anna Martens beispielsweise vertrieb in ihrem Hygieia-Verlag in Trogen Bücher mit schillernden Titeln wie «Die Verwirklichung des Friedensreiches auf Erden durch bewusste Zeugung und vorgeburtliche Erziehung».<sup>77</sup> Neuoffenbarer wie Erika Bertschinger (geb. 1929) alias Uriella, Sprachrohr des Ordens Fiat Lux, und Produzentin von Naturheilmitteln, zwischenzeitlich in Schwellbrunn wohnhaft,<sup>78</sup> die esoterisch-theosophische Universale Kirche (UK), deren «europäische Zentrale» in Walzenhausen ihren Sitz hatte, oder die zwischen Rosenkreuzern, Freimaurern, Illuminaten und Thelemiten anzusiedelnde Psychosophische Gesellschaft in Stein,<sup>79</sup> die ebenfalls Naturheilmittel vertrieb, waren teilweise bis vor Kurzem in Appenzell Ausserrhoden aktiv. Fiat Lux stand 2000 in einem Aufsehen erregenden Betrugsfall und die UK 1996/97 wegen antisemitischer Äusserungen vor ausserrhodischen Gerichten. In Urnäsch bietet die Stiftung Columban auf der Basis des anthroposophischen Menschenbilds von

75 Siehe Richard Butz: Von Wagnissen. Utopisten, Visionäre, Gottsucher, Aussenseiter und Pioniere zwischen Walensee und Bodensee im 20. Jahrhundert. St. Gallen 2008, S. 7–14.

76 Walter Robert Corti. Akademie für ethische Forschung der Universität Zürich. URL: [www.wrcorti.ch](http://www.wrcorti.ch) (07.08.2011).

77 Die Anzahl der in ihrem Verlag veröffentlichten Schriften ist unbekannt.

78 Schmid/Schmid, Kirchen, Sekten, Religionen (wie Anm. 2), S. 213–216.

79 Siehe den Beitrag von Iris Blum in diesem Band, S. 71–81.

80 Stiftung Columban. URL:  
www.columban.ch (07.08.2011).

81 Roland Inauen: För Hitz ond Brand. In: Walter Irniger (Hrsg.): Kräuter und Kräfte. Heilen im Appenzellerland. Herisau 1995, S.47-70.

82 Siehe unten S.50-70.

Rudolf Steiner Frauen und Männern mit geistigen und mehrfachen Behinderungen in einem Heim «Geborgenheit und Lebensfreude».<sup>80</sup>

Gerade die Grenze zur Naturheilkunde ist nicht immer einfach zu ziehen: Heilen und Glauben sind Verwandte. Die heute noch lebendige Hitz-ond-Brand-Tradition in Appenzell Innerrhoden belegt dies auf eindrückliche Weise.<sup>81</sup> Der Aberglaube zieht sich als roter Faden durch die überlieferten Quellen und wurde im Unterschied zu den Freikirchen und Gemeinschaften, die seit den 1870er-Jahren auch von der Landeskirche geduldet werden, immer auch verurteilt. Der Tenor der beiden religions- und sittengeschichtlichen Veröffentlichungen von Heinrich Jakob Heim (1870) und Gottfried Lutz (1895) hat – im Sinne eines Grundsatzes – in allen Zeiten Gültigkeit: Solange Gruppierungen auf Freiwilligkeit basieren und den freien Willen ihrer Mitglieder respektieren, also keine Zwänge ausüben, Drohungen aussprechen und Abhängigkeiten hervorrufen, bei denen Einzelpersonen oder ganze Gruppen Schaden nehmen, gibt es keinen Grund, zu verurteilen oder zur Vorsicht zu mahnen. Die Grenze zwischen Freiwilligkeit und Zwang ist aber nicht nur bei religiösen Gruppen, sondern bei Gruppen überhaupt, insbesondere, wenn Emotionen ihr Werkzeug sind und starke Führungspersönlichkeiten an ihrer Spitze stehen, schwierig zu ziehen.

Im nachfolgenden Beitrag «Erkundungsreise in Sachen Religion im Appenzellerland»<sup>82</sup> spürt Hanspeter Spörri ausgewählten Gemeinschaften ausserhalb der Landeskirchen und der traditionellen Freikirchen nach und dokumentiert damit ein Stück gelebte religiöse Vielfalt in beiden Appenzell.

## Erkundungsreise in Sachen Religion im Appenzellerland

HANSPETER SPÖRRI

«Nun sag, wie hast du's mit der Religion?» Die berühmte Gretchenfrage stellen wir im Bewusstsein, dass Religion zur Privatsphäre gehört. Wir fragen also nicht nach religiösen Anschauungen, um sie anzuprangern. Hier sollen die verschiedenen Bekenntnisse nicht in Richtig oder Falsch, Fortschrittlich oder Rückwärtsgewandt, Aufgeklärt oder Naiv eingeteilt werden.

Religion ist auf Freiheit angewiesen. Auf eine weltanschauliche Freiheit, wie sie im Appenzellerland eine gewisse Tradition zu haben scheint. «Vielleicht ist kaum ein Kanton in der Schweiz, wo die Sektierer von jeher eine so bedeutende Rolle gespielt haben, wie in dem unserigen, was grossentheils in unserer Verfassung seinen Grund haben mag, die der blinden Unterwerfung von Natur abhold ist.»<sup>1</sup> Dies schreibt 1825 der Gruber Pfarrer Johann Ulrich Walser (1798–1866) im «Appenzellischen Monatsblatt». Der umfangreiche und in mehreren Teilen 1825 bis 1827 erschienene Artikel über «Die Sektierer im Appenzellerlande, von der Reformation an bis auf unsere Tage» ist mit aufklärerischem Anspruch verfasst, spürt aber auch mit «liebevollem Verständnis den einzelnen Richtungen» nach. Walser kam deshalb selbst «in den Verdacht, ein Freund der Sektierer zu sein», wie im Appenzellischen Jahrbuch 1908 festgehalten wird.<sup>2</sup> Dabei wollte er nach eigenem Bekunden nur «das Urteil über eine Menschenklasse berichtigen [...], die bisher von den Meisten aus Unkenntnis des Gegenstandes entweder in die unterste Hölle verdammt oder in den obersten Himmel erhoben wurde». Als Gewährsmann zitierte er den Apostel Petrus, der durch ein Gesicht – eine Vision – erfahren habe, dass Gott nicht unterscheide zwischen Bekenntnissen und Glaubensformen: «Wer ihn fürchte und recht thue, sey ihm angenehm (Act. X., 34 und 35). Hätte die Kirche dieser göttlichen Offenbarung geglaubt und wäre sie dieser Richtschnur gefolgt, so wüssten wir nichts von Sektirern [...]. Aber die Rechtschaffenheit galt hier von jeher weit weniger als die Rechtgläubigkeit; jene liess sich durch tausend andere Mittel ersetzen, und ihr Mangel schloß niemanden von der kirchlichen Gemeinschaft aus; diese war durch Menschen, die sich höhern Einflusses rühmten, in Paragraphen gebracht, und wer darüber hinaus ging oder davon abwich, hieß ein Ketzer, Sektierer, Separatist u.dgl., alles Namen, die auf schauderhafte Verbrechen hindeuten. – Geschah es indessen, daß eine Sekte sich behauptete und so zahlreich wurde, dass sie ganze Länder umfasste, so wurde ihr nach und nach der ehrenvolle Name einer Kirche zu

1 Johann Ulrich Walser: Die Sektierer im Appenzellerlande. Von der Reformation an bis auf unsere Tage. In: Appenzellisches Monatsblatt [AM], Jg. 1 (1825), Nr. 11 (November), S. 205. – Siehe auch den Beitrag von Heidi Eisenhut in diesem Band, S. 30–49, hier v.a. S. 35, Anm. 22.

2 Alfred Tobler: Pfarrer Joh. Ulrich Walser. Ein Lebensbild aus der appenzellischen Regenerationszeit. In: AJb 36 (1908), S. 33–83, mit Anhängen S. 84–101, hier S. 44.



3 Walser, Sektierer (wie Anm. 1), S.206f.

Theil. So geschah es anfangs mit der christlichen und später mit der protestantischen Kirche, die von den Katholiken wohl jetzt noch manchmal die luthersche Sekte genannt wird.»<sup>3</sup>

Der Begriff einer Sekte sei ein relativer, stellte Pfarrer Johann Ulrich Walser vor 187 Jahren fest. Seine Einsichten wollen wir bei unserem erneuten Versuch, die Religionsvielfalt im Appenzelerland ein Stück weit zu erkunden, beherzigen. Es soll vor allem die Selbsteinschätzung der Angehörigen verschiedener Gemeinschaften ausserhalb der Landeskirchen und der traditionellen Freikirchen zum Ausdruck kommen. Subjektive Eindrücke des Verfassers sind dennoch in den Text eingeflossen. Bei diesem Thema ist dies nicht zu vermeiden. Religiöse Gemeinschaften sind auch Wertegemeinschaften. Manche stellen ihre Werte über die Werte anderer Gruppierungen. Glaubensfragen führten schon immer und führen weiterhin häufig in Konflikte.

Schliesslich soll auch nicht verschwiegen werden, dass sogenannte Sekten oder sektenähnliche Gruppierungen oft dazu neigen, ihre Anhänger und Gefolgsleute zu vereinnahmen. Aber ist dies ein Kriterium, um den Begriff «Sekte» zu definieren? Vereinnahmende Tendenzen sind auch bei politischen Parteien und Bewegungen festzustellen, sogar bei Sportclubs oder Grosskonzernen. In Abhängigkeit können Diätpläne oder ideelle Anliegen führen. Unser Denken kann von Welterklärungsmodellen geprägt sein, die einen wissenschaftlich untermauerten Absolutheitsanspruch erheben – wie die Ökonomie oder die Biologie. Zur Freiheit jeder einzelnen Person gehört es, zu entscheiden, welche Überzeugungen sie teilt oder ablehnt.

### **Täufer: «Freies Reich des heiligen Geistes»**

Bereits Pfarrer Johann Ulrich Walser setzte sich mit den Täufern auseinander. Die Täuferbewegung ist die traditionellste christliche Glaubensrichtung ausserhalb der Kirchen. Sie entstand bereits zur Reformationszeit. In Deutschland, aber auch in Zürich, Bern und anderen Orten der Schweiz wurden Täufer vom 16. bis ins 18. Jahrhundert verfolgt, vor allem weil sie sich der Autorität des Staates in Glaubensdingen widersetzten. Erst in neuester Zeit – in Bern beispielsweise im Rahmen des Täufergedenkjahres 2007 – entschuldigten sich Kirche und Staat für das im Rahmen der Täuferverfolgung begangene Unrecht, für Enteignung, Gewalt und Vertreibung.

Im Appenzelerland verhielten sich die Behörden laut Walser den Täufern gegenüber allerdings «edel und schonend», dies «in Betrachtung nämlich, dass diesen Leuten vieles aus Bosheit und Neid angedichtet worden, so daß es sich bei genauerer Untersuchung ganz anders fand; ferner in Betrachtung, daß der Gewissenszwang den Grundsätzen der reformirten Kirche zuwider



sey.» Die Obrigkeit habe «keine Zwangsmittel, vielweniger Feuer und Schwert gegen sie gebrauchen» wollen, «sondern duldeten sie, in der Meinung: ‹Wenn diese Lehr aus Gott sey, könne sie niemand ausrotten, wo aber nicht, werde sie von selbst vergehen.»»<sup>4</sup>

4 Walser, Sektierer (wie Anm. 1), S. 212f.

Walser schilderte kurz die Entstehung der Bewegung: «Wie man in der französischen Revolution den Jakobinern nicht weit genug in Beschränkung der königlichen Macht gehen konnte, so giengen den Wiedertäufern die Reformatoren nicht weit genug. Die Wiedertäufer wollten nämlich nicht nur Aufhebung des päpstlichen Jochs, sondern auch der Kirche und ihrer Diener, und drangen auf ein freies Reich des heiligen Geistes, wie sie es nannten. Ihren Namen erhielten sie von der Taufe, der sich jeder von ihnen auf's Neue unterwerfen mußte, weil sie doch erst in erwachsenen Alter gültig und die Kindertaufe etwas unnützes und papistisches sey. Sie verrichteten dieselbe schaarenweise an Bächen und Flüssen, wie z. B. an der Sitter. Ihr Lieblingsthema war, wie wir dasselbe bei allen spätern Sektirern wieder finden: Buße und Wiedergeburt.»<sup>5</sup>

5 Ebd., S. 208.

Einige hätten auch «Gemeinschaft der Güter, ja sogar der Weiber» verlangt und ein ausschweifendes Leben geführt, «alles, oft freilich in ungereimten Auslegungen, auf die Bibel und den heiligen Geist beziehend».<sup>6</sup> Wohl deshalb hat man die Täufer im 20. Jahrhundert manchmal auch als Vorläufer der Hippies bezeichnet. Aus der Täuferbewegung der Reformationszeit sind die Mennoniten hervorgegangen, von denen sich die Amischen um 1690 abgespalten haben. Die meisten der rund 1,6 Millionen Gläubigen leben heute in Afrika, in den USA und Kanada, in Asien, Australien und Lateinamerika. In der Schweiz zählen die Mennoniten rund 2500 Gläubige, die auch Altäufer genannt werden.

6 Ebd.

### **Täufergemeinde Grub: Laien als Prediger**

*www.etg-grub.ch*

Im Jahr 1525 habe man in unserem Lande über 2200 Täufer gezählt, am meisten in Teufen, berichtet Walser. Die heutige Evangelische Täufergemeinde Grub (ETG Grub) zählt noch rund 20 Mitglieder aus der Region; 10 bis 20 weitere Personen gehören zu den regelmässigen Besucherinnen und Besuchern des für alle offenen sonntäglichen Gottesdienstes im Gotteshaus im Riemen, Grub. Theologisch stehen die Evangelischen Täufergemeinden anderen Freikirchen nahe; die ETG Grub arbeitet in der Evangelischen Allianz Heiden und Umgebung mit. 2011 habe man die 175. Hauptversammlung durchgeführt. Die Täufergemeinden, wie wir sie heute kennen, bildeten sich in der Schweiz in den 1830er-Jahren. Inspiriert oder initiiert wurden sie von Vikar Samuel Heinrich Fröhlich (1803–1857), der seinerseits

durch die Erweckungsbewegung jener Zeit beeinflusst war und wegen seiner Ansichten aus der evangelischen Staatskirche ausgeschlossen wurde.

Fröhlichs Anhänger wurden früher auch «Neutäufer» oder «Fröhlichianer» genannt. Zentrum der Bewegung war Hauptwil im Kanton Thurgau, von wo aus sie sich laut Wikipedia in der ganzen Deutschschweiz, in Frankreich, Deutschland und Osteuropa verbreitete. Laut dem Historischen Lexikon der Schweiz betrachtete Fröhlich beispielsweise Wehrdienstverweigerung aus Gewissensgründen als christlich legitim.

Die Täufer haben keine Pfarrer. Markus Bänziger ist – zusammen mit Felix Sauder – «Ältester», er predigt an Sonntagen. Zwei weitere Mitglieder gehören ebenfalls zur Gemeindeleitung. Bänziger selber ist evangelisch-methodistisch aufgewachsen, kam also «von aussen» in die Gemeinde hinein. Einzelne ältere Mitglieder hätten noch die alte, konservative Taufergemeinde kennengelernt. Gleichgeblieben sei bis heute das Grundsätzliche, sagt Bänziger: die Erwachsenentaufe, welche die Kirche verboten habe, die aber schon vor der Reformation beispielsweise von den Hussiten praktiziert worden sei. Die Protestanten hätten sich in der Reformationszeit wohl davor gefürchtet, denn die Erwachsenentaufe führe dazu, dass die Mitgliederzahl einer Kirche abnehme. Das Verbot der Erwachsenentaufe habe also wohl politische Gründe gehabt, da ja damals die Moslems vor Wien standen und man sich eine Trennung von Kirche und Staat anscheinend nicht auch noch leisten wollte.

Bänziger vermutet, dass früher in den Taufergemeinden auch etwas extreme theologische Ansichten vertreten worden seien. Einst hätten strenge Regeln gegolten, beispielsweise Kleidervorschriften. Die Rollen von Frau und Mann seien eng definiert gewesen. Das Abendmahl sei nur jenen Mitgliedern abgegeben worden, die Busse und Wiedergeburt erlebt sowie die Taufe vollzogen hätten.

«Heute unterscheiden wir uns aber nicht mehr stark von anderen evangelischen Freikirchen. Wir wollen die Eigenverantwortung der Einzelnen vor Gott fördern. Regeln sollen aus der Beziehung zu Gott und seinem Wort folgen. Das Ziel ist ein Leben, das Gott Ehre und Freude macht.»

Und wie wird man Ältester? «Man wird angefragt, in der Regel vom gewählten Ältesten oder von der Gemeinde selbst. Und man spürt auch, dass es dafür Zeit ist, dass es richtig ist, dass Gott Ja sagt. – Und dann muss man mit einer Dreiviertel-Mehrheit von der Gemeinde gewählt werden.» Die Taufergemeinde Grub ist Mitglied im Bund der Taufergemeinden der Schweiz. Dieser schreibt ihr allerdings nichts vor, leistet höchstens Unterstützung. Taufergemeinden legen Wert auf ihre Unabhängigkeit. Über eine theologische Ausbildung verfügt Bänziger nicht. Er

hat in England aber eine dreijährige Bibelschule mit Diplom an der Cambridge University besucht. Die Bibel, sagt er, sei das Wort Gottes. Man müsse sie im Kontext lesen und sollte nicht nur ein einzelnes Wort herauszupfen, denn ein solches könne durchaus im Widerspruch zu anderen Aussagen in der Bibel stehen. «Und man findet in der Bibel auch nicht auf alle Fragen eine Antwort. Wie sollen Kinder und Jugendliche mit Computer und Internet umgehen? Es gibt dafür kein Rezept. Die Familien müssen einen Weg finden, die Technologie richtig zu gebrauchen, sich aber nicht von ihr beherrschen zu lassen.»

Am wichtigsten seien für ihn die Worte und Handlungen von Jesus selbst, sagt Markus Bänziger. Und zum Glauben gehöre auch das Vertrauen, dass Gott es schon richtig mache. Das persönliche Erleben des Glaubens zähle. Er habe das im Alter von 14 Jahren erfahren und eine Wiedergeburt erlebt. «Darunter wird verstanden, dass man seine Schuld und Sünde Jesus bekennt. Jesus vergibt sie und man übergibt Jesus die Lebensführung. Paulus sagt es so: Die alten Begierden und Verstrickungen sind gestorben und man ist zum neuen Leben mit Jesus auferstanden. Es findet also ein Herrschaftswechsel statt.» Seither wisse er auch, dass man als Mensch nicht perfekt sein müsse, wichtiger sei, dass man sich auf das Ziel hin bewege, Gott zu gefallen. In seinen Predigten gebe er kaum Direktiven, sondern er versuche, das Wort Gottes für unsere Zeit auszulegen. Aber es gebe natürlich im religiösen Bereich Menschen, die sich nach klaren Anweisungen sehnten. «Damit kämpfen wir ein wenig», sagt Bänziger.

Das Verhältnis zur evangelischen Landeskirche sei problemlos, vielleicht etwas distanziert. Mit dem Papsttum der katholischen Kirche habe man mehr Mühe, denn mit der Bibel habe dieses nichts zu tun. «Die alten Täufergemeinden taten sich da aber schwerer», vermutet Bänziger, der insgesamt mehr als ein Jahr in Indien verbrachte und da nebenbei auch gesehen hat, wie wichtig religiöse Toleranz und gegenseitige Akzeptanz sind.

Andersgläubige seien nicht von der Errettung ausgeschlossen, glaubt Bänziger. Die ETG habe die Wahrheit nicht für sich gepachtet, Jesus hingegen schon. «Er sagt von sich: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als durch mich.» Für Bänziger steht im Zentrum des Glaubens die Hoffnung auf ewiges Leben mit und bei seinem Herrn Jesus Christus.

### **Buddhismus: «Wissenschaft des Bewusstseins»**

*www.haustao.ch*

Wir bleiben im Vorderland. Nächste Station ist Wolfhalden. Das Meditationszentrum Haus Tao befindet sich im Ortsteil Hinterlochen, an der Grenze zu Thal, eingebettet in die letzten Ausläu-

fer der Appenzeller Hügel. In dieser Abgeschiedenheit, so der erste Eindruck, lässt sich gut meditieren. Der 1952 geborene Marcel Geisser praktiziert und studiert seit 1986 die buddhistische Lehre. Nach der Lehre als Maschinenmechaniker reiste er deshalb nach Indien. Er wollte «Mönch beim Dalai Lama» werden, merkte aber, dass dies nicht sein Weg war, reiste weiter nach Hong Kong, Korea und Japan, liess sich später auch zum Psychotherapeuten ausbilden. 1990 begegnete er dem Zen-Meister Thich Nhât Hanh und wurde dessen Schüler, 1994 erhielt er von ihm die Weihe zum Dharmacharya, zum Lehrer des Dharma, der buddhistischen Lehre.

Der Buddhismus sei als Philosophie «extrem klar», sagt Geisser. Was jedoch sehr verwirrend sein könne, ist, dass er als Volksreligion in unterschiedlichsten Ausprägungen vorkomme. Man könne ihn auch als «Wissenschaft des Bewusstseins» bezeichnen. Der Buddha habe in meditativer Weise das Bewusstsein studiert, um die Fragen nach dem Leiden in der Welt zu klären. Deshalb sei das Ziel des Hauses Tao, Meditationstechniken zu vermitteln, die im Alltag nützlich seien. Es gehe nicht darum, Christen zu Buddhisten zu bekehren. Daran hätte er keinerlei Interesse, sagt Geisser. Institutionalisierte Religion werde immer wieder zur Machterhaltung eingesetzt, im Osten wie im Westen. Im Haus Tao wolle man sich aber aus diesen Scharmützeln heraushalten, sei mehr auf das Miteinander als auf das Gegeneinander orientiert: «Mich interessiert das Politische durchaus, denn an ihm kommt man nicht vorbei, wenn man die Grundvoraussetzungen für Frieden schaffen will.» In seinem 2003 veröffentlichten Buch «Die Buddhas der Zukunft»<sup>7</sup> zitiert Geisser den buddhistischen Lehrer Nagarjuna aus dem 2. Jahrhundert: «Es gibt nur eine falsche Sicht: die Überzeugung, meine Sicht ist die einzig richtige.»<sup>8</sup> Ideologien und Lehrmeinungen, politische und religiöse, könnten zu den grössten Quellen des Leidens werden, schreibt Geisser. Die Annahme, wir seien im Besitze der alleinigen Wahrheit, habe die Menschen mehr geteilt als zusammengebracht. Angesichts grosser globaler Herausforderungen könnten wir es uns gar nicht leisten, gegeneinander zu arbeiten, sondern bräuchten unsere gesamte Kraft für ein menschenwürdiges Miteinander. Dafür müssten wir jedoch auch einen Blick auf unsere zahlreichen Illusionen werfen. «Eine unserer grössten Illusionen ist, dass gute Zustände ewig dauern könnten, dass es möglich wäre, den Himmel auf Erden zu verwirklichen. Ja, wir können den Himmel auf Erden erleben – dies ist die Botschaft Buddhas – jedoch nicht irgendwann in der Zukunft, sondern nur im Jetzt. Und nur dann, wenn der Geist im Frieden ist – mit sich und den andern. Der Friede des Geistes geht einher mit der Einsicht in die Wirklichkeit der Dinge, also der Einsicht in die Naturgesetze. Einsicht in die Naturgesetze bedeutet, die ständige

7 Marcel Geisser: Die Buddhas der Zukunft. Ein authentischer Buddhismus für den Westen. Wege zu unserer Befreiung. München 2003. In zweiter Auflage im Eigenverlag Haus Tao erhältlich.

8 Ebd., S.29.

Veränderung aller Dinge zu erkennen und zu akzeptieren, dass sie uns keinen festen Halt geben können, dass es keine Sicherheit in den Dingen gibt.»<sup>9</sup> Echte Sicherheit gebe es in der Offenheit und Hingabe ans Leben selbst.

9 Ebd., S. 34f.

### **Piusbruderschaft: An der alten Messe festhalten**

*www.piusx.ch*

Nächste Station unserer Erkundungsreise in Sachen Religion ist Appenzell. Miriam Manser, 1990 geboren, ist eine moderne junge Frau und zugleich sehr traditionsverbunden. In der bekannten Streichmusik Neff spielt sie Geige. Volksmusik ist für sie «Unterhaltung» – ein Rugguserli könne aber schon fast so etwas wie ein Gebet sein. Miriam ist mit ihrer Religion aufgewachsen, in sie hineingewachsen. Sie besucht die Messe bei der Priesterbruderschaft St. Pius X. in Oberriet. «Als am Zweiten Vatikanischen Konzil von 1962 bis 1965 Grundlegendes, vor allem an der hl. Messe, geändert wurde, entschloss sich Erzbischof Lefebvre einst, einfach an der alten Messe festzuhalten», sagt sie erklärend. Und die alte Messe sei ja nie verboten worden. Auf das Drängen von Seminaristen, die eine unveränderte Ausbildungsmöglichkeit suchten, habe Bischof Lefebvre dann auch ein Priesterseminar gegründet. Als immer mehr Gläubige nach der alten Messe verlangt hätten, habe sich das Werk auf der ganzen Welt ausgebreitet. «Ich würde das nicht als Abspaltung von der katholischen Kirche bezeichnen, sondern ganz im Gegenteil: als die Bewahrung dessen, was der Kirche in der Krise, die sie heute durchmacht, fehlt.»

Miriam Manser ist trotz ihrer Jugendlichkeit im Bild über die Kontroversen, die einst um Bischof Marcel Lefebvre geführt wurden, über die Exkommunikation 1988 unter Papst Johannes Paul II., die erst kürzlich unter Papst Benedikt XVI. wieder aufgehoben wurde. Sie stellt aber das Rituelle in den Vordergrund. Dass die Messe in lateinischer Sprache gefeiert wird, sieht sie nicht als Nachteil, obwohl Latein eine tote Sprache sei. Und nach kurzem Nachdenken ergänzt sie: «Gerade weil Latein im Alltag nicht mehr im Gebrauch ist, verändert es sich auch nicht mehr. So bleibt der Sinn erhalten.» Kürzlich sei sie im Rahmen ihrer Ausbildung in Südafrika gewesen und habe dort in einer Kirche der Bruderschaft die hl. Messe besucht: «Alles genau wie zu Hause. Nur dass in den Gebetbüchern der Gläubigen die englische Übersetzung und nicht die deutsche stand.» Das Latein sei in einem gewissen Sinn universal.

Nein, wegen der Sprache ausgeschlossen fühle sie sich überhaupt nicht, widerspricht Miriam Manser einem Einwurf. Ein Beispiel für den Einbezug des Volkes sei der gregorianische Choral beim feierlichen Amt am Sonntag, bei dem sich Vorsänger und Volk abwechseln. Und in jede hl. Messe würden alle Anlie-

gen der Gläubigen miteingeschlossen, und das sei ja wohl das Zentrale, um miteinbezogen zu sein.

Für Miriam Manser ist die Messe «die Erneuerung des Kreuzopfers» und damit eine unerschöpfliche Gnadenquelle. Sie weiss, dass viele Leute im Kreuz nicht mehr ein Zeichen der Erlösung sähen, ein Zeichen der Liebe Gottes, sondern sich allenfalls sogar an eine Folter- und Hinrichtungsszene erinnert fühlen. Auch in der katholischen Kirche sei die Messe heute oft nur noch ein Gemeinschaftserlebnis. Aber das genüge ihr nicht.

Und nein, sie störe sich nicht daran, wenn der Priester mit dem Rücken zum Volk die Messe feiere. Bei der Predigt wende er sich schon den Zuhörenden zu. «Aber im Hauptteil der Messe schaut er in die gleiche Richtung wie das Volk: zum Hauptaltar. Das ist kein Abwenden – im Gegenteil: Es ist ein gemeinsames Hinwenden zu Gott.»

Miriam Manser glaubt, dass viele Leute heute einer «selbst gebastelten Religion» anhängen. Für viele sei Religion eine Gefühlssache. Für sie aber sei Religion viel mehr. Sie glaube, auch Vernunftgründe sprächen für ihre Religion. Die Kirche stütze sich auf eine Überlieferung, die auf Tatsachen basiere.

Miriam Manser ist überzeugt, dass man niemandem den Glauben aufzwingen dürfe. Sie verurteile auch niemanden, der anders denke. Das Richten überlasse sie Gott. Aber Toleranz alleine reiche wohl nicht. Wenn jemand suche, auf dem falschen Weg sei, fühle sie sich verpflichtet, zu helfen.

Die Bibel interpretiere sie nicht einfach selbst, sondern überlasse das der Kirche, welche das seit Jahrhunderten mache. Landläufige Bibelinterpretationen basierten oft auf einzelnen Sätzen: «Das ist aber gewagt», sagt Miriam Manser. Hat sie also unbeschränktes Vertrauen in ihre Kirche? «Man darf schon auch hinterfragen. Sonst würde ich wohl nicht in der Priesterbruderschaft zur hl. Messe gehen ... Aber was die Kirche vorschreibt, dogmatisiert, darauf vertraue ich.»

### **Ivo Sasek: «Stimme und Gegenstimme»**

*www.ivo-sasek.ch, www.anti-zensur.info, www.familie-sasek.ch, www.sasek.tv*

Zwar bezeichnet sich Ivo Sasek manchmal ironisch selbst als Sektenboss. Auf Sektenexperten ist er aber nicht gut zu sprechen. Der eine scheine ihn gezielt zu missverstehen, unterstelle ihm, Sasek, und der von ihm gegründeten Bewegung Organische Christusgeneration (OCG) einen Machtanspruch; der andere fühle sich als Pfarrer von der OCG vermutlich auf seinem eigenen Territorium bedroht.

Auch von den etablierten Medien hält Ivo Sasek wenig. Sie seien einseitig, operierten mit Schlagworten, böten zwar den Sektenexperten immer wieder eine Plattform, um über ihn her-

Evangelische  
Täufergemeinde Grub,  
[www.etg-grub.ch](http://www.etg-grub.ch)



Haus Tao, Wolfhalden,  
[www.haustao.ch](http://www.haustao.ch)





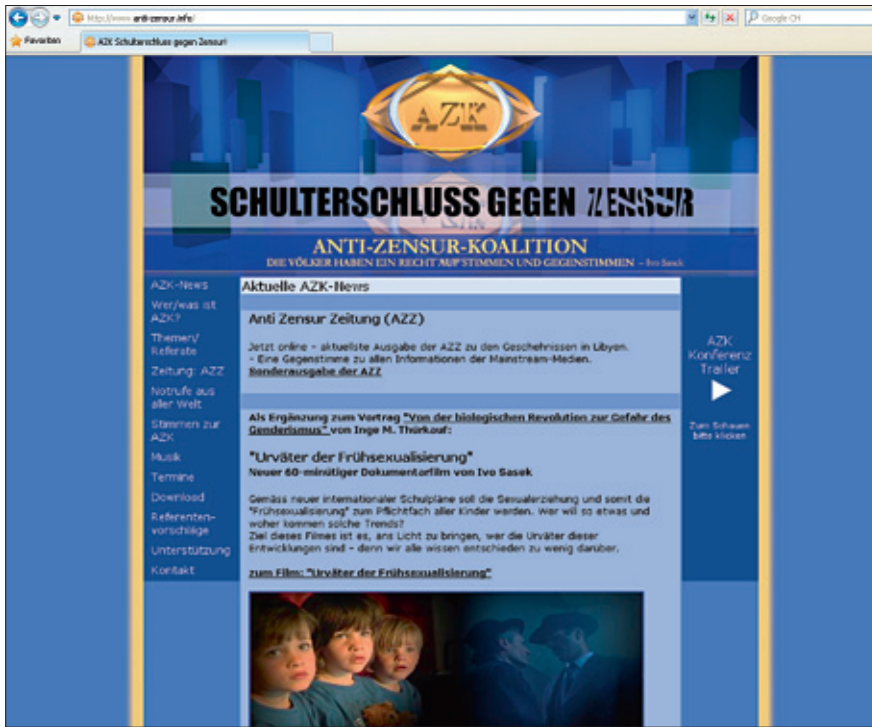
Piusbruderschaft  
St. Pius X.,  
www.piusx.ch



Organische  
Christusgeneration  
(OCG), Ivo Sasek,  
Walzenhausen,  
www.ivo-sasek.ch







Anti-Zensur-Koalition (AZK), Ivo Sasek, Walzenhausen, [www.anti-zensur.info](http://www.anti-zensur.info)



Neuchristen, Rehetobel, [www.neuchristen.com](http://www.neuchristen.com)

Bahá'í,  
bis 2004 Landegg,  
Wienacht/Lutzenberg,  
www.bahai.ch



Orixá-Tradition,  
www.terrasagrada.info



zuziehen, würden aber seine Position nicht oder nur verzerrt wiedergeben und versuchten generell, Andersdenkende fertigzumachen, unliebsame Fakten und Meinungen zu unterdrücken.

Deshalb hat Sasek auch noch die Anti-Zensur-Koalition (AZK) gegründet. Deren administrativer Sitz befindet sich wie derjenige der OCG im Panorama-Zentrum in Walzenhausen, zu dem auch das Panorama-Café gehört.

Auf der AZK-Homepage findet man Videos von Vorträgen, die an AZK-Konferenzen gehalten wurden. Längst nicht alles, was da gesagt werde, entspreche auch seiner eigenen Meinung, sagt Sasek. Aber damit der Mensch mündig unterscheiden könne, was Wahrheit und Wirklichkeit sei, brauche es die Gegenüberstellung von Stimme und Gegenstimme.

An den Konferenzen der AZK kommen beispielsweise Impf-, Gentechnik- und Mobilfunk-Kritiker zu Wort. Jo Conrad erläuterte, weshalb die Bilder der Mondlandungen gefälscht seien, wir also belogen würden – und zwar von den Illuminati, einer geheimen Loge, die aus dem Hintergrund beispielsweise die Zeitungen oder den Vatikan steuere. Werner Altnickel beschrieb die Chemtrails, Kondensstreifen von Flugzeugen, denen absichtlich Chemikalien zugesetzt würden, um das Klima zu beeinflussen – «es geht um die strategische Zerstörung jeglicher Naturgrundlage. Es geht um Geopolitik, es geht um Erpressung anderer Staaten.» Der Historiker Michael Vogt berichtete von seinen Recherchen zum Flug des Hitler-Stellvertreters Rudolf Hess nach Schottland im Jahr 1941. Laut Vogt hätte Hess einen Friedensvorschlag vorlegen wollen, auch die Wiederherstellung des polnischen Staates und der Rückzug der deutschen Truppen aus besetzten Ländern wären Gegenstand der Unterhandlungen mit Grossbritannien gewesen. Dies hätte laut Vogt die Möglichkeit geboten, Millionen von Menschenleben zu retten – was aber nicht zu Churchills Kriegsstrategie gepasst habe. Bernhard Schaub stellte die Frage, wem das Antirassismus-Gesetz diene. Jürg Stettler gab Antworten auf die Frage, was Scientology wirklich sei.

Die meisten Referenten an AZK-Veranstaltungen haben Mühe, ihre Meinungen und Sichtweisen öffentlich kundzutun. Der eine wird von verschiedenen Quellen als «bekannter Holocaustleugner» bezeichnet, der andere gilt Kritikern als Verschwörungstheoretiker. «Aber wir sollten sie doch mindestens anhören, um uns selbst eine Meinung bilden zu können», sagt Sasek. Selbstverständlich müsse man unterscheiden lernen zwischen Richtig und Falsch, Wahr und Unwahr. Aber das könnten wir nicht, indem wir einfach glaubten: «Auch der Bibelgläubige soll nicht einfach glauben. Man kann in die Bibel hineininterpretieren, was man will. Zur Wahrheit finden wir nur durch die

von Gott geschaffene Intuition des aufrichtigen Menschen.» Und solche aufrichtigen Menschen, so Sasek, gebe es in allen christlichen Bekenntnissen und in allen Religionen der Welt.

In seiner Bewegung, sagt Sasek weiter, gebe es nie einen Lehrstreit. Es gehe auch nicht darum, irgendwelche religiösen Gesetze zu erfüllen. Eine derartige Religion lehne er ab. Sie sei der Inbegriff des Streits, des Sich-die-Köpfe-Einschlagens.

Er habe selber aber eine religiöse Erfahrung gemacht, die ihn einst völlig umgekrempt habe: «Es war eine Begegnung mit der Herrlichkeit Gottes. Ein unglaublicher Friede, unendliche Weite, unendliche Gnade. Keine Forderung, kein Befehl. Aber ich wusste: Ich gäbe alles dafür, in dieser Gnade bleiben zu können.» Er habe aber auch erlebt, wie diese Herrlichkeit zum Verschwinden gebracht werden könne. Ein gedankenloses Fluchen reiche aus, oder auch nur ein schlechter Gedanke.

Ivo Sasek will nicht nur über Religion reden, sondern über den «Kern seiner Arbeit», über das soziale Engagement: Zahllose Drogensüchtige, Alkoholabhängige, sozial Ausgebrannte habe er mit seinen Leuten über Jahrzehnte hinweg völlig unentgeltlich und ohne Staatsgelder geheilt, habe sie in Beziehung zu Gott bringen können, habe ihnen gezeigt, dass es einen Frieden Gottes gebe, der herrlicher sei als alles, was man sonst kenne.

Die Anhänger der OCG stammen aus dem ganzen deutschen Sprachraum und aus mindestens 17 Ländern darüber hinaus. In Walzenhausen, so hört man im Gespräch mit Dorfbewohnern, sei das Panorama-Café sozusagen Tabu. Direkte Kontakte zwischen der OCG und dem Dorf gebe es wenige. Aber man lasse sich gegenseitig in Ruhe. Die OCG sponserte mit Panorama-Film zwei grosse Dokumentarfilme zum historischen Walzenhauser Bergsprint und nahm mit über 60 Mitarbeitern aktiv ehrenamtlich daran teil.

Vor rund zehn Jahren hat Sasek in einem Leserbrief kritisiert, dass der Schwule Männerchor Zürich in der Kirche Walzenhausen auftreten durfte. Er zitierte aus dem 3. Buch Mose: «Und bei einem Mann sollst du nicht liegen, wie man bei einer Frau liegt, ein Gräuel ist es.» Die moderne Theologie lehre zwar, dass die Bibel in dieser Weise für heute nicht mehr gelte. «Wenn wir uns irren und die Bibel, wie Jesus es sagte, dennoch Gottes heiliges, zeitloses und vollkommenes Wort ist, dann wird das ungestrafte Tolerieren von Unzucht, Homosexualität, Sodomie und dergleichen unseren Völkern letztlich mehr Schaden zufügen als jede Form des so gefürchteten Terrorismus. Denn auf irgendeine Weise wird es dann geschehen, dass der Erdboden uns ausspeien muss. Solches wollen doch sicher weder wir noch die Walzenhauser Kirche!»<sup>10</sup>

Ivo Sasek widerspricht nicht dem Einwand, die Bibel sei in sich selbst widersprüchlich: «Sie ist dynamisch geschrieben

10 Leserbrief Ivo Sasek. In: «Der Rheintaler». 7. November 2002.

worden.» Um die Bibel neu ins Deutsche übertragen zu können, hat er Griechisch gelernt.

Zusammen mit seiner Frau und seinen elf Kindern unternimmt er Tourneen, tritt dabei auch als Sänger auf. Die Veranstaltungen werden in grossen Sälen in ganz Europa abgehalten, filmisch dokumentiert und auf DVD sowie übers Internet weiterverbreitet. Im Eigenverlag sind über zwanzig von Ivo Sasek verfasste Bücher und Broschüren erschienen. Zudem produzierte Sasek mehrere Dokumentar-, Spiel- und Kinofilme, darunter den Monumentalfilm «Helden sterben anders» über Arnold Winkelried, der sich 1386 in der Schlacht von Sempach laut der Legende geopfert hat, um den Eidgenossen zum Sieg zu verhelfen.

Die Menschheit sieht Sasek als Organismus, alle seien von allen abhängig. Auf einer aktuellen DVD «Organismus – unser Schicksal» spricht er auch über die Staatsverschuldung, über die 30 000 Franken, mit denen jeder Schweizer Haushalt verschuldet sei, über die halbe Million Euro, die pro Kopf in Island geschuldet werde. Auch das zeige die gegenseitige Abhängigkeit: «Ich bin du, und du bist ich.»

Und das Geld? «Wir machen keine Spendenaufrufe. Aber wir kommen durch. Wir beziehen alle keinen Lohn. Auch für die soziale Arbeit nicht. Wir haben keine Arbeitsverträge.» Mit dem Steueramt komme man dennoch klar: «Wir versteuern getreu, was zu versteuern ist, bezahlen die nötigen Sozialabgaben. Aber wir sind kein Geschäft. Wir sind eine Bewegung.»

### **Schwert-Bischof Nikolaus Schneider: Von inneren Stimmen geleitet**

*www.schwert-bischof.com, www.neuchristen.com*

Die Absage ist freundlich, aber bestimmt. Schwester Christine sagt am Telefon, sie habe die Anfrage mit Herrn Schneider besprochen. An einem Gespräch habe er kein Interesse. Nikolaus Schneider, 1937 in Oberriet geboren, hat wohl schlechte Erfahrungen gemacht mit Journalisten. Er ist der «Schwert-Bischof», steht an der Spitze der Neuchristen, wohnt in Rehetobel in einem grossen Haus auf der Fernsicht, das zugleich auch ein Zentrum seiner religiösen Bewegung ist. Laut Wikipedia-Eintrag nannte sich die Gemeinschaft früher «Kampf gegen Satan (KGS)» oder «Kinder-Gebets-Sturm». Die Neuchristen sind nach diesen Informationen von der römisch-katholischen Kirche getrennt, betrachten sich jedoch als Teil der katholischen Kirche.

Der Schwert-Bischof selbst bedient sich ebenfalls des Internets, um seine religiöse Sicht zu verbreiten. Diese erinnert an einen sehr konservativen Katholizismus. Beispielsweise lehnt er die darwinistische Lehre ab. Wer behauptete, der Mensch stamme

vom Affen ab, sei kein Christ mehr und müsste nach dem alten Recht der Kirche eigentlich exkommuniziert werden, denn er sei ein fauler Apfel, der die anderen anstecke.

Die Sünde in der Welt sei gewaltig geworden, ist auf der Homepage des Schwert-Bischofs ebenfalls zu lesen: «Und wie ich weiss, ist sie noch gewaltiger geworden, indem homosexuelle und lesbische Ehen gesetzlich erlaubt wurden.»

Vor 20 Jahren war Nikolaus Schneider für die Appenzeller Zeitung zu sprechen. Die Journalistin Regula Lendenmann besuchte ihn für ihre Ende 1991 und Anfang 1992 veröffentlichte Serie «Von Freikirchen bis zu den Sekten».<sup>11</sup> Lobend äusserte sich Schneider im Artikel über Rehetobel: «Ein Ort, wo man uns endlich in Ruhe lässt.» Weitere Gemeindezentren im Wallis, in Luzern, aber auch Deutschland, Holland, Belgien, Italien und Kamerun seien ihm unterstellt. Deren Organisation liege heute allerdings weitgehend in den Händen seiner Bischöfe und Priester.

11 Regula Lendenmann: Von Freikirchen bis zu den Sekten. 12-teilige Artikelserie. In: Appenzeller Zeitung 27.12.1991–11.01.1992. Der Artikel über den Schwertbischof erschien am 6.1.1992.

Der Schwert-Bischof schilderte der Appenzeller Zeitung seine Lebensgeschichte. Bereits in seiner Jugend habe sich ihm, dem drittältesten Kind einer zwölfköpfigen Rheintaler Familie, angekündigt, dass er dereinst zum Auserwählten Gottes werden sollte: «Ich hörte innerlich Stimmen und war den katholischen Priestern schon damals in Diskussionen weit überlegen.» Einen weltlichen Beruf erlernte er nie, führte laut Appenzeller Zeitung ein unruhiges Leben und diente drei Jahre bei der Schweizergarde: «Ich weiss also, was faul ist im Vatikan.» Mit 28 liess er ab vom insgeheimen Wunsch, Priester zu werden. Der inneren Stimme folgend inserierte er in einer religiösen Zeitschrift, worauf er zu seiner «tiefen, reinen und ungetrübten Liebesehe» mit Gattin Paula fand.

Durch seine innere Stimme, so die Appenzeller Zeitung, habe er erfahren, dass sein Herr oft unter der lasterhaften Kirchenführung litt: «Gott braucht keine Verstandespriester, er braucht Herzenspriester.» Später meldete sich die Stimme wieder, laut Appenzeller Zeitung war sie für Schneider «etwas unbeschreiblich Kraftvolles in Geruch, Farbe und Ton». Und sie sprach: «Wenn sie dich nicht in der Kirche wollen, dann werde ich selbst dich zur Kirche machen.»

Manchmal begegnet man in der Umgebung der Fernsicht in Rehetobel den Schwestern im blauen Ordensrock. Sie grüssen freundlich, wirken zurückhaltend, lassen sich kaum in Gespräche verwickeln. An Sonntagen sind viele Autos von Besuchern entlang des Weges parkiert. Die Nummernschilder zeigen, dass Anhänger des Schwert-Bischofs von weither anreisen.



**Bahá'í: «Einheit der Religionen – Einheit der Menschheit»***www.bahai.ch*

Einst betrieb die Bahá'í-Stiftung im ehemaligen Kurhaus Landegg in Wienacht-Tobel die *Landegg Akademie*, später *Internationale Universität Landegg*. Namhafte Wissenschaftlerinnen und Forscher hielten dort Vorträge. Im Zentrum stand die Integration wissenschaftlicher Kenntnisse und universeller moralischer und ethischer Grundsätze. Die Studenten sollten «auf die Herausforderung der entstehenden globalen Gesellschaft» vorbereitet werden, wie es im gelöschten Handelsregistereintrag heisst. 2004 ging der Stiftung das Geld aus, der Konkurs war unausweichlich. Seither ist es im Appenzellerland ruhig geworden um die Bahá'í. Laut Silvia Fröhlich, die einst im Leitungsgremium der Landegg Akademie tätig war, leben heute nur etwa 20 Angehörige ihrer Religion in Appenzell Ausserrhoden. Sie wirkt zunächst etwas besorgt. Mit Sekten möchte sie nicht in Verbindung gebracht werden. Die Bahá'í seien nach ihrem Selbstverständnis und auch aus der Sicht vieler Religionswissenschaftler eine Weltreligion, die vorläufig letzte in der Reihe der grossen Religionen – «vorläufig» deshalb, weil auch die Religion einer fortschreitenden Erneuerung ausgesetzt sei und irgendwann in der Zukunft wieder eine neue Offenbarung erfolge. Die Bahá'í würden aber alle grossen Religionen anerkennen, alle seien «göttlich im Ursprung». Sie spricht deshalb von der Einheit der Religionen. Aus Sicht der Bahá'í gebe es aber auch eine Einheit der Menschheit. Diese werde allerdings immer wieder gezeugnet. Deshalb strebten die Bahá'í nach einem Abbau aller Vorurteile, die im Laufe der Menschheitsgeschichte immer wieder von Neuem entstanden seien, indem sich Nationen, Religionen, Ethnien oder Klassen über andere erhoben hätten. Silvia Fröhlich zitiert den Religionsstifter Bahá'u'lláh (1817–1892): «Die Religion sollte alle Herzen vereinen und Krieg und Streitigkeiten auf der Erde vergehen lassen, Geistigkeit hervorrufen und jedem Herzen Licht und Leben bringen. Wenn die Religion zur Ursache von Abneigung, Hass und Spaltung wird, so wäre es besser, ohne sie zu sein, und sich von einer solchen Religion zurückzuziehen wäre ein wahrhaft religiöser Schritt.»<sup>12</sup>

Rund fünf Millionen Mitglieder umfasst die Welt-Bahá'í-Gemeinde. Sie leben in allen Ländern der Erde, gehören unterschiedlichsten Nationalitäten, Ethnien, Kulturen und Religionen an, wie in einer Informationsbroschüre zu lesen ist. Im Iran, dem Heimatland von Religionsstifter Bahá'u'lláh, erleben die Bahá'í extreme Verfolgung und Unterdrückung. Das islamistische Regime lässt immer wieder führende Bahá'í einsperren oder hinrichten. Bahá'í werden als Spione Israels gebrandmarkt, wohl auch deshalb, weil sich das Bahá'í-Weltzentrum in Israel befindet. Dieses sei dort, weil Religionsgründer Bahá'u'lláh

12 Abdu'l-Bahá: Ansprachen in Paris. Hofheim 1983.

einst aus Persien nach Palästina verbannt worden war, sagt Silvia Fröhlich.

Aus Sicht der Bahá'í, sagt sie weiter, sollten Wissenschaft und Religion Hand in Hand gehen. Bahá'u'lláh schrieb: «Was immer die Intelligenz des Menschen nicht zu begreifen vermag, sollte auch von der Religion nicht angenommen werden. Die Religion geht mit der Wissenschaft Hand in Hand, und jede Religion, die der Wissenschaft widerspricht, ist nicht die Wahrheit.»<sup>13</sup> Aber warum braucht es denn überhaupt Religion? «Wir glauben, dass die Religion ein mächtiges Bollwerk ist», sagt Silvia Fröhlich: «Sie erzieht die Menschen, lässt neue Zivilisationen entstehen und ist die allumfassende Macht, die für das Glück der Menschen Gewähr bietet. Immer dann, wenn sie zu einem «Körper ohne Seele» wird, in Dogmen und Interpretationen versinkt, sendet Gott wieder einen Offenbarer. Dieser belebt die Menschheit, weist wieder den Weg, setzt neue Ziele. Unsere heutige Aufgabe ist, die Einheit der Menschheit in ihrer Vielfalt anzuerkennen und nach und nach ein Weltgemeinwesen zu errichten.»

Religion habe immer auch mit Erwartungen und Veränderungen zu tun, meint sie weiter: «Christen warten auf die Wiederkunft von Jesus; schiitische Muslime erhoffen sich die Wiederkunft des 12. Imam; Juden warten immer noch auf den Messias; manche Buddhisten erhoffen sich die Ankunft des 5. Buddhas.»

Religion, sagt Silvia Fröhlich, sei etwas Wunderbares, Bereicherndes. Sie weise über die Grenze der persönlichen Erkenntnis hinaus. Im Buch, das sie mir mitgibt, finde ich ein Zitat des Religionsstifters Bahá'u'lláh: «Die Welt ist nur Schein, eitel und leer, ein blosses Nichts, das der Wirklichkeit ähnelt. Hängt euere Liebe nicht an sie... Wahrlich, Ich sage, die Welt ist wie die Luftspiegelung in der Wüste, von der der Durstige wähnt, sie sei Wasser, und zu der er mit aller Kraft hinstrebt, bis er sie im Näherkommen als reine Sinnestäuschung erkennt.»<sup>14</sup> Das erinnert an die Bibel, an das Buch Kohelet des Alten Testaments, gleicht aber auch buddhistischen Einsichten. Religiöse Texte geben auf die Fragen der Suchenden Antwort, denen die Begrenztheit ihrer irdischen Existenz bewusst geworden ist. Und Religion enthält in ihrem Kern oft die goldene Regel: «Was du nicht willst, das man dir tu', das füg' auch keinem anderen zu.»

Die Bahá'í haben im Appenzellerland schon früh tätige Nächstenliebe praktiziert: Fritz Semle (1896–1996) gründete einst in Wolfhalden das Kinderheim «Morgensonne». Es könne «als Vorläufer der gegenwärtigen rund 1300 Projekte der sozialen Entwicklung angesehen werden, die von der internationalen Bahá'í-Gemeinde in der der ganzen Welt unternommen werden», liest man in einer Broschüre, die der Nationale Geistige Rat der Bahá'í Schweiz 2003 zum 100-Jahr-Jubiläum veröffentlichte.<sup>15</sup>

13 Ebd.

14 Die Bahá'í-Religion. Ein Überblick. München 2005.

15 Hundert Jahre Bahá'í Schweiz. Tätigkeitsbericht 2002–2003. Nationaler Geistiger Rat der Bahá'í der Schweiz, Bern.



### Orixá-Tradition: Das Göttliche in der Natur

*www.terrasagrada.info, www.möglichkeiten.ch*

Im Christentum wird oft der Unterschied betont zwischen der materiellen, diesseitigen Welt und Gott. Christliche Mystiker oder einzelne Philosophen neigten allerdings zur Auffassung, Gott oder das Göttliche seien in der Natur, im ganzen Kosmos und auch im Menschen selbst repräsentiert. Die Orixá-Tradition, der sich der Innerrhoder Martin Manser zugehörig fühlt, sieht die Natur ebenfalls als Ausdruck göttlicher Kräfte und den Menschen als Teil dieser Natur. Sie basiert auf dem Glauben, der einst mit den Sklaven von Afrika nach Lateinamerika gelangte und sich dort mit christlichen und indianischen Einflüssen mischte.

Allgemeingültige Aufzeichnungen seien in dieser Tradition keine vorhanden, sagt Martin Manser. Das Wissen sei jeweils mündlich weitergegeben worden. Deshalb bestünden keine Dogmen, keine zentrale Lehrmeinung. Kennzeichnend sei der beständige Wandel in den zahlreichen unterschiedlichen Terreiros oder Häusern, welche die Tradition am Leben hielten und Beziehungen zu jeweils unterschiedlichen Orixás – Kräften und Manifestationen der Natur – pflegten.

Martin Manser ist gelernter Sozialpädagoge. Die Natur ist für ihn seit Langem mehr als nur eine materielle Erscheinung. Als Berater, Coach oder Therapeut arbeitet er häufig in und mit Hilfe der Natur. Vereinfacht gesagt: Wenn jemandem das Feuer fehle, entfachte er zusammen mit dieser Person ein Feuer; Blockierungen liessen sich oft am besten am fliessenden Wasser lösen; zu neuen Sichtweisen, dem bisher fehlenden Über- oder Weitblick, gelange jemand vielleicht am ehesten auf einem Berggipfel.

Er ist katholisch aufgewachsen. Ihn habe als Sinnesmensch aber schon immer das Sichtbare mehr als das Unsichtbare fasziniert, sagt Martin Manser. Die Naturkräfte habe er seit je gespürt. Vielleicht deshalb habe er in der Orixá-Tradition eine Heimat gefunden – so exotisch sie mit ihren Ritualen, Gesängen und Tänzen auch hierzulande wirken möge.

Durch jahrelanges Training hat er gelernt, sich in Trance so weit zu neutralisieren, dass sein Caboclo sich in ihm manifestiere, durch ihn spreche. Der Caboclo sei ein persönlicher spiritueller Begleiter, sagt Martin Manser. Einem Schutzengel vergleichbar? Nein, dieser Begriff passe nicht: eher eine Verdichtung von vielen Einflüssen, auch von appenzellischen, von so etwas wie Geistern oder Energien.

Die traditionellen Caboclos sprächen ausschliesslich Portugiesisch. Dies sei die ritualistische Sprache der Orixá-Tradition. Aber ihm sei widerfahren, dass sich der Caboclo auf Deutsch äussere.

Wie hat die Orixá-Tradition den Weg von Südamerika nach Europa und ins Appenzellerland gefunden? Martin Manser erzählt von Astrid Habiba Kreszmeier, einer Grazerin, die heute in Ausserrhoden lebt und im Jahr 2006 in Brasilien gewissermaßen den spirituellen Auftrag erhalten habe, in Europa einen eigenen Terreiro zu begründen und die Orixá-Tradition hier weiterzuentwickeln, Formen zu finden, die unserem Kulturraum angepasst seien. Durch weitere Zufälle (oder eben Nicht-Zufälle) sei sie nach Stein gekommen. Das Zentrum befinde sich im Haus Rosenhof in Stein, «gewissermassen Rom», sagt Manser, nimmt den Vergleich aber sogleich mit einem Lachen zurück. Der stimme schon deshalb nicht, weil es keinen Zentralismus, keine Hierarchie gebe, sondern nur Entwicklungsstufen. Hier im Haus Rosenhof, einem umgebauten Bauernhaus mitten in der Streusiedlung, fänden aber die Camarinhas statt, mehrtägige rituelle Rückzüge und Feiern, die der spirituellen Einweihung dienen. Aussenstellen gebe es in Zürich, Berlin, Graz, Wien, im Rheintal und bald auch in Trogen, wo im Saal des ehemaligen Restaurants Rössli sogenannte Giras abgehalten werden sollen, öffentliche Rituale, die auch von Gästen besucht werden können.

Martin Manser wählt seine Worte sorgfältig. Sprache ist für ihn ein wichtiges und vieldeutiges Ausdrucksmittel. Bekannt geworden ist sein Projekt «wort los & wort reich». Die T-Shirts mit aufgedruckten Appenzeller Dialektwörtern begegnen einem hin und wieder: «weleweg» oder «gwarded» zum Beispiel, «leilig» oder «hetocht». «Die Trägerinnen und Träger der Liibli verkörpern das Wort und geben ihm Ausdruck. Sie geben ihm ein Gesicht und eine Stimme»,<sup>16</sup> heisst es auf Martin Mansers Homepage.

16 URL: [www.möglichkeiten.ch](http://www.möglichkeiten.ch) (7.8.2011).

Wenn man mit Martin Manser spricht, hat man den Eindruck, es mit einem bodenständigen Menschen zu tun zu haben. «Bei uns machen fast ausnahmslos Leute mit, die auf dem Boden stehen», sagt er: «Leute mit guten Berufen, viele aus dem Bereich der Pädagogik, der Beratung und Therapie, Leute, die es nicht nötig haben, sich mit irgendwelchen Federn zu schmücken, die aber natürlich ein besonderes spirituelles Interesse eint.» Für ihn wäre es aber ganz und gar unmöglich, in einer Gemeinschaft mitzumachen, in der es nicht ein grosses Mass an Eigenverantwortung und Freiheit gebe. Aber Pflichten nimmt er schon auf sich. Man sei schliesslich in einem Verein organisiert, mit Statuten, Rechnung, Hauptversammlung – alles ganz schweizerisch.

### «In der Liebe besteht das Christentum»

Kehren wir am Ende unserer Erkundungstour nochmals zu Pfarrer Johann Ulrich Walser und seinen religionspolitischen Einsichten zurück. Als Mitglied des Revisionsrates, der zu Beginn

der 1830er-Jahre das Landbuch, die Verfassung des Kantons Appenzell Ausserrhoden, überarbeitete, sprach er sich für eine möglichst freie Fassung des Religions-Artikels aus: «Überall, wo Religionskriege gewesen sind, musste man doch wieder zu dem zurückkehren, was Jesus befohlen hat, nämlich sich miteinander zu vertragen, wenn man auch ungleicher Ansicht ist. Man weiss selbst heutzutage noch nicht, wer Recht hat, die Katholiken oder die Reformierten; denn beide berufen sich auf die Bibel und der Heiland ist noch nie vom Himmel herabgekommen, zu entscheiden; aber das wissen wir deutlich, aus dem Munde des Heilands selbst: dass wir Menschen alle, ohne Unterschiede des Glaubens, einander lieben sollen: in der Liebe besteht das Christentum.»<sup>17</sup>

17 Tobler, Walser (wie Anm. 2), S. 79.

In einem literarischen Text, einem Dialog, wird sichtbar, dass Walser die in Amerika herrschende Religionsfreiheit bewundert: «Die Obrigkeit überlässt nämlich dort Jedem seinen Glauben, und mischt sich nicht in Sachen, die dem menschlichen Auge verborgen sind, und also nach ihrer Ansicht nur vor Gottes Richterstuhl gehören. Dort gilt der Grundsatz des Apostels Petrus: Unter allerlei Volk, wer recht thut und Gott fürchtet, ist uns angenehm, sei er dann ein Heid oder ein Jude, oder ein Christ, Katholik, Reformierter, Lutheraner, Pietist, Methodist, Deist oder was immer für ein Ist. In Amerika ist nicht nur jeder Glaube geduldet, sondern auch geschützt, daher es dort an manchen Orten fast so viele Kirchen und Andachtshäuser gibt, als bei uns Wirthshäuser, weil Jeder, der es vermag, eine Kirche und einen Gottesdienst nach seinem Gefallen einrichten darf.»<sup>18</sup>

18 «Gespräch über den Radowsky und sein Buch, den Judenspiegel» zwischen dem fortschrittlich gesinnten «Uli» und dem am Alten, Überlebten haltenden «Bastian», zit. bei Tobler, Walser (wie Anm. 2), Anhang IV, S. 88–90, hier S. 89. – Der deutsche Schriftsteller Hartwig von Hundt-Radowsky war ein Vordenker des eliminatorischen Antisemitismus. Er fand in den 1820er-Jahren Exil in Appenzell Ausserrhoden. Seinen Anhängern und Freunden galt er damals als aufrechter Radikaler. Wegen seiner Polemik gegen die Geistlichkeit sahen einige Einheimische in ihm aber geradezu den Leibhaftigen. Siehe Peter Fasel: Vordenker des Holocaust. In: Die Zeit 05/2004 (22.1.2004). URL: [www.zeit.de/2004/05/A-Hundt-Text](http://www.zeit.de/2004/05/A-Hundt-Text) (7.8.2011) und den Beitrag von Heidi Eisenhut in diesem Band, S. 30–49, hier S. 38. 1828 wurde Hundt-Radowsky vom Ausserrhoder Grossen Rat ausgewiesen und musste, von aufgebrauchten Gläubigen bedroht, das Weite suchen. Walser verteidigte nicht den Inhalt von dessen Buch, wandte sich aber gegen eine Verfolgung Hundt-Radowskys aus religiösen Gründen.

Pfarrer Johann Ulrich Walser schrieb dies zu einer Zeit, in der Politik, Wissenschaft und Religion in Europa und Amerika im Umbruch waren. Laut der Historikerin Barbara Tuchman war «die Sicherheit des Glaubens [...] der Unsicherheit des Wissens» gewichen.<sup>19</sup> Diese ist uns bis in die Gegenwart erhalten geblieben. Bei erkenntnistheoretischen Erwägungen mag man zur Einsicht gelangen, dass das Wissen oder jedenfalls unsere Erkenntnisfähigkeit begrenzt seien. Man kann also glauben, dass wir gar nicht wissen können, sondern nur glauben. Vielleicht tun wir das auch, wenn wir zu wissen glauben.

19 Barbara Tuchman: Bibel und Schwert. Frankfurt/M 1983, S. 152.

## Sinnsehnsucht. Das Archiv der Psychosophischen Gesellschaft in Stein

IRIS BLUM

Täglich tuckert das Postauto von Stein nach St. Gallen am Haus Rose vorbei. Neben dem ehemaligen Gasthof liegt eine wie aus Lebkuchen hingesezte Appenzellerstube. Aus ihrem Innern krachen Probetöne der Band «starch». Dahinter verstecken sich ein verwittertes Gartenhäuschen, eine verlassene Feuerstelle und ein Biotop mit Blick auf das Haus Nr. 656, mein (un)heimlicher Arbeitsplatz. Einsam sitze ich inmitten von 300 Schachteln Geschichte – und suche einen Anfang in all dieser Psychosophie.

### Sterngucker und Schriftdeuter:

#### Die Anfänge der Psychosophischen Gesellschaft

Die Psychosophische Gesellschaft Schweiz wurde 1945 in Zürich gegründet. Der Verein machte sich gemäss Statuten zur Aufgabe, Menschen mittels Vorträgen, Kursen und spezifischen Zusammenkünften – in so genannten esoterischen Stuben und Logen – die richtige und wahre Erforschung der Weisheitslehren des Altertums und der Neuzeit zu ermöglichen. Mitglieder werden konnten alle Männer und Frauen, die ihrem Leben durch dieses Studium einen neuen Sinn und eine neue Richtung geben wollten. Mit ähnlicher Zielsetzung hatten sich bereits in den Kriegsjahren Vorläuferorganisationen formiert, so zum Beispiel die Theosophische Gesellschaft Schweiz mit der Loge Anni Besant in Zürich oder die Schweizerische Kulturgesellschaft sowie der Jupiterbund (beide 1943 in Zürich gegründet) – alle auf der Suche nach Wissen und Wahrheit. Prominente Förderer dieser Vereine waren der Arzt Franklin E. Bircher (1896–1988) und der Unternehmer und Schriftsteller Felix Lazar Pinkus-Flatau (1881–1947). Pinkus pflegte enge Beziehungen zum Monte Verità in Ascona, insbesondere zu Alice Sprengel (1871–1947), und er war vertraut mit den Mysterien und Ritualen des Templerordens von Theodor Reuss (1855–1923).

Mitglied in allen drei oben genannten Vereinen war der gelernte Patissier-Konditor Hermann Metzger (1919–1990). Der aus Luzern stammende Sohn eines Polizisten suchte in den 1940er-Jahren beruflich neue Wege und las sich unter Anleitung seines geistigen Mentors Felix L. Pinkus in die Grundlagen der Theosophie ein. Daneben erfolgten Studien über Physiognomie, Graphologie und Astrologie. Als Angestellter und späterer Ge-

schäftsführer des Ernst Peyer Verlags Zürich vertrieb Metzger in den 1940er-Jahren den schweizerischen Astrologischen Kalender *Mein Erfolg* und publizierte als Autor unter dem Pseudonym Peter Mano. Zudem entwickelte Metzger ein spezifisches Parfum für jedes Tierkreiszeichen. Immer mehr betätigte er sich in seinem *Studio Kosmos* auch als Lebensberater: Er erstellte in den unsicheren Kriegsjahren astrologische Gutachten, etwa für Baroninnen aus Deutschland, für angehende Geschäftsmänner oder auch für Schweizer Hausfrauen. 1947 starb sein Mentor Felix L. Pinkus, der ihm der Legende nach den Auftrag erteilt haben soll, den alten orientalischen Tempplerorden wieder aufzubauen. So kümmerten sich die Arbeitsausschüsse der Psychosophischen Gesellschaft zunehmend um den Aufbau der so genannten Abtei Thelema, bestehend aus dem Ordo Templi Orientis (orientalischer Tempplerorden), der Gnostisch-Katholischen Kirche, der freien Geistes- und Lebensschule und dem Labor Thelema, mit Sekretariat im appenzell-ausserrhodischen Stein, einem Dorf nahe der Stadt St. Gallen, in dem im Jahre 1950 rund 800 Menschen wohnten.

Die schauerlich banale Ästhetik von Bundesordnern kenne ich, weniger aber die kryptischen Aktenzeichen auf ihren Rücken: GKK und AMORC, OMCT und IO – und immer wieder AC. Blätter über Baurisse und Synoden, Illuminaten und Thelemiten bedrängen mich von allen Seiten. Ameisen krabbeln unter dem Teppich hervor, Spinnweben streicheln alte Fototaschen. Ich finde keinen Anfang. Ich verfolge Drucksachen und klammere mich ans Lexikon des Geheimwissens. Nichts als offenkundige Widersprüche, hochtrabende Behauptungen. Meine archivischen und historischen Werkzeuge versagen, Exegese und Hermeneutik scheitern. Wollmäuse albern in der Luft herum. Immer dichter.

### Die Frauen rund um die Abtei Thelema

Metzger scharte immer mehr Jüngerinnen und Jünger um sich. Zum engsten Umfeld des inzwischen zum Drucker und Setzer Ausgebildeten gehörten seine zweite Ehefrau Rösli Metzger (1909–1972), die aus Deutschland in die Schweiz verheiratete Buchhändlerin Anita Borgert (\*1918), die Telefonistin Anna Werder-Binder (1922–2001) und die Verkäuferin Annemarie Aeschbach (1926–2008). Diese Frauen folgten Metzgers Lehren und Ideen – in starker geistiger, emotionaler und zeitweise auch sexueller Abhängigkeit oder gar Hörigkeit. Eine besondere Rolle nahm Annemarie Aeschbach ein, insbesondere aufgrund ihrer

*Annemarie Aeschbach wird mit 25 Jahren Mitglied der Psychosophsichen Gesellschaft in der Schweiz, 15. Januar 1951.*



finanziellen Mittel. Ihr Vater Robert Aeschbach (1885–1980) betrieb in der Zürcher Innenstadt eine Kunsthandlung und verfügte in Altstetten über beträchtlichen Grundbesitz. Robert Aeschbach hatte im Jahr 1942 in Stein das Haus Schedlern (Nr. 564) erworben, das von seiner Schwester, der Witwe und kinderlosen Krankenpflegerin Berta Suter-Aeschbach (1882–1970), bewohnt wurde. In diesem Haus lebten ab den 1950er-Jahren auch Metzgers Lebensgefährtin Anita Borgert und ihre beiden Söhne Parcival (1951–1994) und Simon (1952–1998). Anita Borgert hatte zuvor ihren Ehemann und ihre drei kleinen Kinder zugunsten von Metzger verlassen. Der Vater der Kinder Parcival und Simon – Hermann Metzger – pendelte in den folgenden Jahren zwischen den Orten Zürich und Stein hin und her – und ebenso zwischen den Frauen. Alle vier Frauen dieser Ordens- und temporären Wohngemeinschaft waren Mitglieder des orientalischen Templerordens, auch Weltbund der Illuminaten genannt. Grossmeister in dieser Lebensgemeinschaft war Hermann Metzger, auch Frater Paragranus genannt. Als Outer Head of the Order (O.H.O.) wollte er bald auch in der ganzen Welt wahrgenommen werden: In wechselnder Begleitung reiste Hermann Metzger in den 1950er- und 1960er-Jahren, vorerst noch im gemieteten grünen Topolino, durch halb Europa. Ziel war es, die durch den Krieg verstreuten Anhänger der Templer und Illuminaten wieder zu sammeln, die Bewegung zu neuem Leben zu erwecken, die Nachfolgeregelungen in der Gnostisch-Katholischen Kirche und im Illuminatenorden zu klären – und die Herrschaft von Hermann Metzger als geistigem Oberhaupt des Ordens zu legitimieren. Die Reisen und die Gespräche mit verschiedenen europäischen Okkultisten, Freimaurern, Rosenkreuzern, Illuminaten und Esoterikern wurden in Stein jeweils

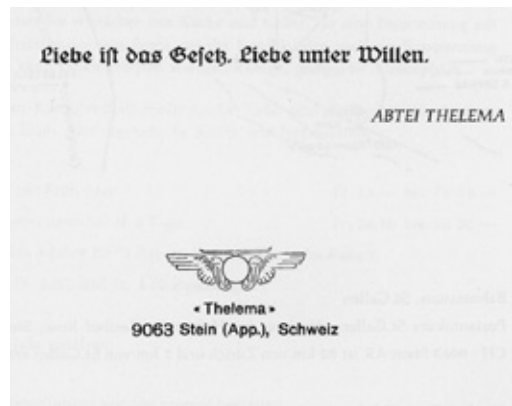
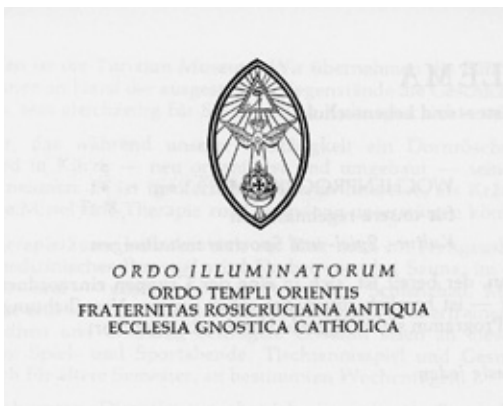
minutiös protokolliert: Metzger und seine Frauen trafen sich beispielsweise mit dem Thelemiten Friedrich Lekve (1904–1956), Herausgeber der Zeitschrift *Thelemitische Exerzitien* und SPD-Bürgermeister von Hildesheim, mit Eugen Grosche (1888–1964), Buchhändler und Gründer der Fraternitas Saturni, mit Parzifal Krumm-Heller (1925–2008), Sohn des Patriarchen Huiracocha der Gnostisch-Katholischen Kirche, oder mit dem Schriftsteller Herbert Fritsche (1911–1960), dem Nachfolger von Huiracocha. Nach dem Tod von Johannes Karl Germer (1885–1962) – mit Ordensnamen Frater Saturnus, angeblich vom Okkultisten Aleister Crowley noch zu seinen Lebzeiten zum rechtmässigen Nachfolger des orientalischen Templerordens bestimmt – übernahm Metzger die Führung der Gnostisch-Katholischen Kirche und des Illuminatenordens. Somit war 1963 das Ziel erreicht: Der ehemalige Astrologe Metzger nannte sich fortan Grossmeister Veritas Mystica Maxima, Kustos des Weltbundes der Illuminaten, Patriarch Malachias – Vicarius Salomonis des Souveränen Sanctuariums der Gnostisch-Katholischen Kirche und Hierophant der Fraternitas Rosacruziana Antiqua der lateinischen Länder [sic]!

Diese ungewöhnliche Wohngemeinschaft baute in Stein, wohl inspiriert von der Gegenwelt des imaginären wie absurden Klosters Thelema des Renaissance-Autors François Rabelais (ca. 1494–1553), eine entsprechende Abtei auf. Dazu gehörten eine Kapelle (mit Glockeneinweihung 1962) und ein Labor in den Kellergewölben des Hauses Nr. 564 sowie eine Wetterstation auf dem Dach – mit Verbindung zur Schweizerischen Meteorologischen Anstalt. 1968 kamen die biologische Landwirtschaft mit biomechanischer Kläranlage und eine Bienezucht hinzu. Das moderne Gebäude auf der Nordseite des Geländes beherbergte eine umfangreiche Bibliothek sowie im Dachgeschoss den Versammlungsraum und ein Museum. Im Souterrain des Hauses wurde nach Aufhebung der Kläranlage die schon in Zürich in



*Hermann Metzger, Frater Paragarnus als S. H. Patriarch MALACHIAS der Gnostisch-Katholischen Kirche und Nachfolger von Basilius (Dr. Herbert Fritsche), ohne Datum.*

*Briefköpfe aus der Abtei Thelema, abgedruckt in der Oriflamme Sondernummer Nr. 95, 23. September 1969.*





*Kapelle in der Abtei Thelema, ohne Datum, abgebrochen im Jahr 2008.*



*Die Liegenschaften auf Schedlern, Stein (AR), 2011.*

Betrieb gewesene Akzidenzdruckerei installiert: Damit hatte sich die Psychosophische Gesellschaft mitsamt Mobiliar, Ritualgegenständen und Idealen definitiv im ausserrhodischen Stein in ihrer Abtei Thelema, zwischenzeitlich auch Komturei genannt, eingerichtet.



Ich flüchte in die Vereinsakten. Solche Papiere kenne ich. Statuten, Protokolle und Jahresabschlüsse geben Sicherheit. Ich verpacke alles sorgfältig in säurefreie Schachteln. Augen zu und durch. Ich bette beinahe 3000 stahlblaue Jurismappen aus Eterno Board in die Klappdeckelschachteln! Und dann passiert's. Die Neugierde stellt mir ein Bein: die Tagebücher von Annemarie Aeschbach, Schwester Chochmah. Sie liebt und leidet, täglich. Das gemeinsame Ideal ein einsamer Horror, Utopia Thelema bisweilen die Hölle. Rabelais' Gargantua und Pantagruel lachen sich in ihre Riesenfäustchen. Der «freie Wille» ist im biologischen Garten eingezäunt, der Habermark der Magerwiesen weint. Alles wundersame illuminierte Geschwister, im Taumel ihrer hoch aufgeladenen *beatificatio*.

### Auf der Suche nach Sinn – Publikationen für Illuminaten in aller Welt

Ihr erstes Mitteilungsblatt gab die Psychosophische Gesellschaft, die sich für kurze Zeit auch als Psychosophisches Institut bezeichnete, bereits in den späten 1940er-Jahren in ihrem eigenen Verlag in Zürich heraus. Seit 1954 erschien die Zeitschrift monatlich unter dem programmatischen Namen *Ex Occidente Lux*, ab 1961 zirkulierte das okkulte Blatt unter dem Namen *Ori- flamme*, in Erinnerung an die um 1900 erschienene Templerorden-Zeitschrift *Ori- flamme* und an das goldflammende Banner der frühen Tempelritter. Feuerrot und golden richtete sich die *Ori- flamme* als Organ des Illuminatenordens in einer Auflage von rund 3000 Exemplaren von Stein aus an Leserinnen und Leser in aller Welt. Die Adresslisten im Archiv nennen Anwälte in New York, Ärztinnen in Wien, Drucker in Zürich, Pfarrer im Appenzellerland ... Gemäss Redaktion suchte das von der Hochkonjunktur gesättigte Lesepublikum neue Richtlinien und ein allumfassendes Gesetz. 1974 musste die Zeitschrift – vormals schon mit schmerzlich eingestandenem Unterbrüchen erschienen – infolge personeller und finanzieller Schwierigkeiten eingestellt werden.

Die Psychosophische Gesellschaft, beziehungsweise Hermann Metzger, fand das Fundament des Ordens denn auch zunehmend in den Schriften des englischen Okkultisten und Magiers Aleister Crowley (1875–1947). Crowley, seit 1898 als Frater Perdurabo Mitglied im englischen *Hermetic Order of the Golden Dawn*, hatte bereits um 1920 in Cefalù auf Sizilien eine Abtei namens Thelema gegründet, wo er bis zu seiner Ausweisung 1923 mit seinen Anhängern magische Rituale und Messen durchführte. Die *Gesetze von Thelema* sollen Crowley, dem grossen

Tier, auf seiner Reise nach Ägypten im April 1904 in Kairo durch das Geistwesen Aiwass offenbart worden sein. Diese Visionen fanden im *liber AL vel legis* ihren Niederschlag. In Stein wurde die Niederschrift dieses Buches jährlich vom 8. bis 10. April im Rahmen der Thelemischen Festtage gefeiert. Einen ebenso hohen Stellenwert hatten in Stein nach thelemischer Zeitrechnung (1904, *era vulgaria*, *das thelemische Jahr I N.A.*, *neues Äon*) die Tagundnachtgleichen, der Frühlingsäquinox am 21. März und der Herbstäquinox am 21. September. In einer Reihe namens *Äquinox* wurden im Verlag der Psychosophischen Gesellschaft auch zahlreiche Schriften von Aleister Crowley ins Deutsche übersetzt und veröffentlicht.

Die Lehren von Aleister Crowley, *Meister Therion*, seine Ideale *Tu was DU willst, soll sein das Gesetz* und *Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Willen* leiteten immer mehr auch den orientalischen Templerorden in Stein. Diese Kernsätze bildeten bis Mitte der 1970er-Jahre das Zentrum des religiös-philosophischen Systems. Das Manifest von Aleister Crowley, in dem die sexuelle Kraft als Grundlage der spirituellen Kraft beschrieben wird, wurde in der *Oriflamme* im Sommer 1968 abgedruckt. Dies sollte dem O.T.O. in Stein wenig später zum Verhängnis werden, obwohl Sexualmagie, wie sie von Crowley und seinen Nachfolgern in der Literatur immer wieder erwähnt wird, in Stein vermutlich nie praktiziert wurde.

### **Das grosse Tier – der Stolperstein Aleister Crowley**

Rund ein Jahr später wurde in den USA die hochschwangere Schauspielerin Sharon Tate (1943–1969), Ehefrau des Filmregisseurs Roman Polanski (\*1933), durch die kalifornische Hippiekommune rund um Charles Manson (\*1934) brutal ermordet. Die sogenannte Manson-Family berief sich unter anderem auch auf Aleister Crowley bzw. den amerikanischen Zweig des orientalischen Templerordens. Aufgrund dieses Mordes und weiterer Gräueltaten der Manson-Family wurden in Europa auch die evangelischen und katholischen Kirchen wachgerüttelt und begannen, Sektenberatungsstellen einzurichten, etwa jene in Bayern rund um den Theologen und Sektenkritiker Friedrich Wilhelm Haack (1935–1991). Haack bat im Rahmen seiner Studien immer wieder auch in Stein um Informationen. Im Frühling 1972 tauchte der Journalist Horst Knaut aus Stuttgart in der Abtei Thelema auf und publizierte in der Folge in den Boulevardblättern *Quick* und *Neue Revue* tendenziöse Berichte über angebliche Satansmessen und Sexorgien in Stein. Auch im Schweizerischen Blätterwald rückte das appenzell-ausserrhodische Dorf unangenehm ins Rampenlicht. Hermann Metzger und Anita Borgert klagten in der Folge wegen Ehrverletzung und liessen sich vom Herisauer Anwalt Joachim Auer (1906–2005) verteidigen.



*Die Abtei Thelema mit dem Gasthaus Rose, Postkarte von 1969.*

gen. Der im Inland wie im Ausland publizistisch hohe Wellen schlagende Prozess endete nach mehrmaligem Weiterziehen an höhere Instanzen vier Jahre später mit Verjährung. Von dieser Boulevardschlacht konnte sich die Psychosophische Gesellschaft nicht mehr erholen – trotz einem die Abtei Thelema 1974 verteidigenden Artikel im *Magnet*, dem Kirchenblatt der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinden beider Appenzell. Mit dem ebenfalls provozierenden Titel «Kein Satan in Stein AR» dementierte der damalige Wolfhändler Pfarrer Alfred Jäger (\*1941) die angeblichen Vorgänge in der Kapelle als Gerüchte und Phantasie des Journalisten. Nach diesem *Rufmord an der Rose* – so der Titel eines Artikels von Joachim Auer 1977 in der Appenzeller Zeitung – blieben die Seminarteilnehmenden und Tages-touristen in Stein aus. Die Psychosophische Gesellschaft beendete fast alle nach aussen gerichteten Tätigkeiten und schief beinahe ein.

Ich habe Albträume. Staubflocken hängen an meinem Nachtgewand. Filmstills aus «Rosemary's Baby» quälen mich. Crowleys Tagebücher eines Drogennarren werden lebendig. Das Orange und Purpur der Priestergewänder schimmelt im ehemaligen Bienenhaus leise, verloren vor sich hin. In geheimnisvollen Kolben köchelt und zischt es. Ich habe Schweissausbrüche. Mein Körper singt seine Meinung. Ekel und Interesse vermählen sich. Welches Sinnsystem, welch heilige Einfalt da in Stein! Eklektizismus pur: ein bisschen Isis und Osiris, antike Gnosis, ein bisschen jüdische Kabbala, ein bisschen Jakob Böhme – und Fernando Pessoa! Ein Anhänger Crowleys? Alles nur Bücher der Unruhe. – Und Töbel und Höger voller Akten. Und nochmals Akten. Aber keinerlei Fakten. Heiliger Staub knistert. Alles schwindelt sakral und okkult.



*Festlicher Empfang für Dr. Gabriel Montenegro (1907–1969) aus Argentinien, 1965.*

### **Weltliche Tätigkeiten: Das Gasthaus Rose, der Filmclub und ökologische Visionen**

Die ökonomische Basis der Psychosophischen Gesellschaft bildeten, neben den Zuwendungen der Gönnerin Annemarie Aeschbach, vor und nach dem Prozess verschiedene Wirtschaftszweige. Im Jahr 1965 hatte die Zürcherin auch die Liegenschaft Rose, das Haus Nr. 561, mitsamt seinem Umschwung erworben. Das Appenzellerhaus wurde in der Folge umgebaut und als Gasthaus mit Hotel- und Restaurantbetrieb, einem grossen Saal mit Bühne und einem Musikpavillon im Freien eingerichtet. Geworben wurde mit «Natur pur»: ein kleiner See mit privatem Naturschutzgebiet, ungedüngten Wiesen und ungespritzten Beeren und Obstbäumen. In ihrem Wochenprogramm führte das Gasthaus, bzw. die freie Geistes- und Lebensschule Thelema, neben Kursen und Seminaren auch die profanen Aktivitäten eines Ping-Pong- und eines Schachclubs sowie eines Kultur- und Filmclubs auf. Für die oft aus dem Ausland anreisenden Gäste des Illuminatenordens bildete die sonntägliche Gnostisch-Katholische Messe den Höhepunkt. Ein Symposium über Alchemie 1967 und Kurse über Psychologie und Graphologie vermochten immer wieder ein grösseres Publikum anzuziehen.

Neben der von Anita Borgert geführten Gastwirtschaft betrieb die Psychosophische Gesellschaft ein kleines Labor. In antik anmutenden Apparaturen entstand kaltgepresstes Sonnenblumenöl, Massagen- und Sonnenbrandöl, Fichten- und Melissenbalsam sowie Abramelin-Öl und Merlins-Trank. Vertrieben durch die Abtei Thelema wurden zeitweilig auch 50 verschiedene Kräuter und Gewürze, das Steiner Komturgesundheitsbrot und ein vitaminreicher Orangensirup. Spezialität des Labors Thelema war bis zu seiner Einstellung im Jahr 2008 der so genannte Schwedenbitter, ein Hausmittel für alle Wunden und gegen vielerlei Art von Schmerzen. Aber weder mit diesen Produkten noch mit dem Gastrobetrieb konnte die Psychosphi-





sche Gesellschaft ihre Kosten decken, so dass das Gasthaus 1979 vorderhand geschlossen und kurze Zeit später vermietet werden musste.

Eine aufregende neue Ära im Haus Rose begann in den 1980er-Jahren. Der neue Mieter, WWF Schweiz, eröffnete im Juni 1981 das Ökozentrum Ostschweiz. Mit Kursen, Vorträgen und Sommeruniversitäten zog das weit über die Ostschweiz hinaus bekannte Ökozentrum Hunderte von Interessierten an. Ein Höhepunkt bildete zum Beispiel 1986 die legendäre Aufführung des dadaistischen Schauspiels «Zusammenstoss» von Kurt Schwitters (1887–1948) mit über 50 Mitwirkenden, in der Regie von Dodó Deér (\*1949) und mit Musik von Peter Roth (\*1944). Mit dem Ökozentrum kamen auch Hühner, Schafe und Ziegen der Vereinigung Pro Specie Rara auf das Gelände – Natur und Kultur blühten. Ende 1989 wollte der WWF die Rose umbauen zugunsten einer verbesserten Infrastruktur. Aber Annemarie Aeschbach wollte die Liegenschaft nicht verkaufen oder im Bau-recht abtreten, so dass die fast 10-jährige WWF-Geschichte zu Ende ging. Danach fanden kurze Zeit verschiedene Mieterinnen und Mieter in der Rose Unterschlupf, bis sich von 1993 bis 2000 die sozialpädagogische Wohngemeinschaft «Haus Rose» einmietete. Am 30. Oktober 1997 brach im Haus Rose ein Vollbrand aus, Menschen kamen jedoch keine zu Schaden. Seither sind die Untermieter nach der Wiedereröffnung im Sommer 1998 im Haus Rose oft Musikgruppen, welche auch den Saal im Dachstock für ihre kulturellen Anlässe schätzen.

Die Liegenschaften und verschiedenen Gebäude, bisher in Privatbesitz von Annemarie Aeschbach, wurden 1995 schliesslich in die gemeinnützige, unpolitische und überkonfessionelle Aeschbach-Stiftung eingebracht. Mit Aleister Crowley und sei-

*Annemarie Aeschbach im Labor Thelema bei der Herstellung von Schwedenbitter, ohne Datum.*



*Im Labor von Thelema Stein,  
ohne Datum.*



nen Jüngern haben die heutigen Mitglieder der Stiftung nichts mehr am Hut. So erlosch nach dem Tod von Annemarie Aeschbach, der ideell und finanziell treibenden Kraft von Thelema, im Jahr 2008 auch das Interesse, die Psychosophische Gesellschaft mit ihren Gemeinschaften des Illuminatenordens und der Gnostisch-Katholischen Kirche weiterzuführen. 2009 wurde der Verein aufgelöst. Gleichzeitig stimmte die Aeschbach-Stiftung einer Schenkung des Archivs und der Bibliothek an die Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden in Trogen zu. Die Stiftung sieht ihre Aufgabe heute darin, das Vermächtnis der Psychosophischen Gesellschaft als Teil einer religiösen und kulturellen Geschichte des Appenzellerlandes in Zusammenarbeit mit der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden zu sichern und zukünftig der Forschung zugänglich zu machen.

«Wer schreibt, bleibt», sagt der Volksmund. Annemarie Aeschbach wusste das. Ihre Akten sind nun mein Umschlagplatz der Geschichte; denn Schwester Chochmah hat (fast) alles überliefert. Das Baudelairsche Bonmot «J'ai plus de souvenir que si j'avais mille ans» könnte auch von ihr sein. Annemarie Aeschbach «hatte» 82 Jahre – und mehr als 50 Jahre Sinnsehnsucht. Gleichsam manisch – wie magisch! In Thelema wohnten die perfekten Sinnverleiher, inmitten von tausend Deutungsschnörkeln. Davon wird mir manchmal auch Sturm in Stein. Und doch bin ich trunken vor Glück, in diese Seltsamkeiten einzutauchen, in diesen exzentrischen Himmel. Draussen schnurrt ein Rasenmäher auf Frühlingsfahrt vorbei, wie von Geisterhand geführt. Selig stürze ich abends aus dem Hain der Isis ins schweizerisch-bodenständige Postauto – und verabschiede mich einen Albtraum lang in den leeren Himmel. Morgen werde ich mich erneut im Warenhaus der Erlösung umschauen: für Kunst und Forschung das irdene Paradies.

## 425 Jahre Kapuziner in Appenzell (1586–2011)

JOSEF KÜNG

### Gründung des Kapuzinerklosters

Die Niederlassung der Kapuziner in Appenzell ist im Zuge der katholischen Reform und der Gegenreformation erfolgt. Dabei spielten die engen Kontakte des Standes Appenzell mit den katholischen Orten der Innerschweiz eine wesentliche Rolle. Letzteren war viel daran gelegen, die Reformbestrebungen innerhalb der katholischen Kirche voranzutreiben. Der Nidwaldner Landammann Melchior Lussy und der Schwyzer Landammann Christoph Schorno hatten bereits in Stans und Schwyz die Niederlassung der Kapuziner in die Wege geleitet und machten sich im Sommer 1586 für die Klostergründung des franziskanischen Reformordens im damals mehrheitlich katholischen Appenzell stark.<sup>1</sup> Auch der neue Nuntius in der Schweiz, Giovanni Battista Santonio, setzte sich auf ausdrücklichen Wunsch des Appenzeller Landammanns Joachim Meggeli für die Entsendung der zwei Kapuziner Johannes von Ulm und Fabrizio da Lugano nach Appenzell ein. Nach deren erfolgreicher Predigtstätigkeit im Herbst 1586 beschlossen führende Appenzeller Politiker im Dezember 1586 die Errichtung eines Kapuzinerklosters. Das Volk von Appenzell war grossenteils begeistert und sammelte in kurzer Zeit 3000 Gulden für den geplanten Bau.<sup>2</sup>

Ende Januar 1587 liessen sich die ersten zwei Kapuziner endgültig in Appenzell nieder, wobei der aus Sachsen stammende Ludwig Einsiedel zuerst als Superior und später als Guardian (1587/88–1591) amtierte. Er galt als wortgewaltiger Prediger und antiprottestantischer Reformator. Nach der Annahme der Kapuziner durch die Kirhhöre Appenzell im Februar 1587 erfolgte im Mai 1587 die Grundsteinlegung des Klosters und der Klosterkirche. Die Kirhhöre kam für den Grossteil der Baukosten auf, und das Volk leistete Fronarbeit. Am Franziskusfest (4. Okt.) 1588 bezogen die ersten Kapuziner das neu erbaute Kloster, und am 21. Juli 1590 weihte der Konstanzer Weihbischof Balthasar Murer die Klosterkirche ein.<sup>3</sup>

### Rekatholisierung der Kirhhöre Appenzell

Indessen stiegen die Spannungen zwischen den Katholiken und Protestanten Appenzells stark an. Die Kapuziner, vor allem der Konvertit P. Ludwig Einsiedel, waren im gegenreformatorischen Sinn sehr aktiv und setzten sich entschieden für die Durchsetzung der katholischen Konfession ein. Nach den «feurigen» Fastenpredigten von P. Ludwig traten 1587 ca. 100 Protestanten zur

1 Rainald Fischer: Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz 1581–1589. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Reform. Freiburg/Ue 1955, S. 96f., 114f.

2 Ebd., S. 116–118.

3 Ebd., S. 119–122. Albert Bruckner (Hrsg.): Helvetia Sacra. V/2: Die Kapuziner und Kapuzinerinnen in der Schweiz. Bern 1974, S. 151.



Ludwig von Einsiedel aus Sachsen, Konvertit, feuriger Prediger der Gegenreformation, Öl auf Leinwand, Anfang 20. Jh., Kapuzinerkloster Appenzell.





Kapuziner erkundigen das Gebiet am Dorfrand von Appenzell. Federzeichnung aus Johann Jakob Wicks «Sammlung von Nachrichten zur Zeitgeschichte aus den Jahren 1560–87», der sogenannten «Wickiana».

4 Rainald Fischer u. a.: Das ungeteilte Land. Von der Urzeit bis 1597. Herisau u. Appenzell 1964 (Appenzeller Geschichte 1), S. 479–489. – Siehe auch den Beitrag von Heidi Eisenhut in diesem Band, S. 30–49.

katholischen Religion über, im folgenden Jahr sollen es gar 290 gewesen sein. Trotzdem blieben die Gegensätze bestehen, und es kam einerseits zu Anschlägen gegen die Protestanten auf ihrem Kirchgang von Appenzell nach Gais, andererseits zum Widerstand der Protestanten gegen die Katholiken und zu Anschlägen gegen P. Ludwig. Die im März 1588 erlassene Bestimmung, wonach die protestantische Minderheit in Appenzell vor der Wahl stand, zu konvertieren oder auszuwandern, traf die Protestanten sehr hart. Das verstimmte die äusseren Rhoden so sehr, dass sie in der Folge mit ähnlichen Massnahmen gegen die katholische Minderheit in ihrem Gebiet reagierten.<sup>4</sup>

Die Lage spitzte sich weiter zu, etwa als P. Ludwig Einsiedel anlässlich der Landsgemeinde von 1589 eine kämpferische Predigt hielt. Für ihre Reformarbeit erhielten die Kapuziner auch Unterstützung von Papst Klemens VIII., der im Jahre 1594 all jenen, die ihrer Katechese beiwohnten, reiche Ablässe in Aussicht stellte. Unter diesen angespannten Verhältnissen forderten Prädikanten der äusseren Rhoden den Wegzug der Kapuziner. Unüberwindbar schien die Situation, als im Jahre 1596 die Kirchhöre Appenzell ohne Einwilligung der äusseren Rhoden den Bündnisbeitritt zur katholischen Grossmacht Spanien be-

schloss. Die Trennung im Glauben und das Auseinanderdriften in politischen Fragen (spanisches Soldbündnis) führten 1597 zur Landteilung. Die Kapuziner hatten ihr eigentliches Ziel, die konfessionelle Einheit in der Kirchhore Appenzell, erreicht. Die weitere Rekatholisierung in den äusseren Rhoden aber misslang. Letztlich war das 16. Jahrhundert «das Zeitalter der religiösen Auseinandersetzung und der damit verbundenen Intoleranz».<sup>5</sup>

### Pastoration, Wanderpredigt und Konvertitenseelsorge

Da sich die Kapuziner als Wanderbrüder verstanden, war in jedem Kloster ein ständiges Kommen und Gehen. Besonders die Oberen wechselten gemäss den Satzungen sehr häufig, so dass die Kapuziner – im Unterschied zu den Benediktiner-Abteien – über keine kontinuierliche Chronik verfügten. Aus diesem Grunde sind die historischen Zeugnisse stark von den einzelnen Kloostervorstehern abhängig. Für das Kloster Appenzell finden sich aufschlussreiche Aufzeichnungen vor allem aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.<sup>6</sup>

Das Kapuzinerkloster zählte in den 1660er-Jahren etwa 15 bis 20 Patres und Brüder und stand vor allem im pastoralen Dienst in Appenzell und in verschiedenen Pfarreien der Ostschweiz. Den Lebensunterhalt bestritten die Kapuziner vorwiegend mittels Almosen, Messstipendien, staatlicher Zuschüsse und mit Hilfe des Gartenbetriebs. Die Naturalalmosen verteilten sich auf drei unterschiedliche Gebiete des Klosterkreises: Appenzell, Rheintal und die Gegend zwischen St. Gallen und Arbon. Die Innerrhoder spendeten Butter und Milch, Molken und Käse und wenig Getreide, das südlich von Appenzell und in Oberegg angepflanzt wurde. In den übrigen Gebieten bestanden die Almosen vor allem aus Feldbauerzeugnissen wie Gemüse verschiedener Art, Getreide, Obst, Honig, Most, Salz usw. Hinzu kamen weitere Zuwendungen wie Wein, Gewürze, Brot und Fleisch. Letzteres boten meistens das Land Innerrhoden, die Kirchhore oder die Rhoden turnusgemäss den Kapuzinern an.<sup>7</sup>

Bezogen auf ihr Wirken in Appenzell sind im 17. und 18. Jahrhundert u. a. drei Kapuziner zu erwähnen: P. Philipp Tanner, Sohn des Konvertiten und Landammanns Konrad Tanner, war ein bekannter Kapuzinerprediger. Er richtete während seiner kurzen Zeit in Appenzell (1621–1624) im Wildkirchli die «Höhlenkirche» ein und führte erstmals Wallfahrtsgottesdienste durch.<sup>8</sup> P. Basilius Tanner wirkte 1645–1648 als Prediger in Appenzell und setzte sich vor allem für die Errichtung eigener Kirchkreise ausserhalb Appenzells ein, so 1647 in Gonten und Brülisau und später in Haslen und Oberegg.<sup>9</sup> An dem 1716 erstmals herausgegebenen Hauptwerk des Zürcher Gelehrten Johann Jakob Scheuchzer, der «Naturgeschichte des Schweitzer-

5 Rainald Fischer: 400 Jahre Kapuziner in Appenzell. In: Innerrhoder Geschichtsfreund 30 (1986/87), S. 11–17, hier S. 12f. Helvetia Sacra V/2 (wie Anm. 3), S. 152. Achilles Weishaupt, Art. «Appenzell (Kanton)». In: HLS 1. Basel 2002, S. 392f. Siehe auch URL: [www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D7389.php](http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D7389.php) (2.9.2011).

6 Niklaus Kuster: Appenzeller Klosterchronik 1586–2011. In: Helvetia Franciscana 40 (2011), S. 9–130, hier S. 9; Rainald Fischer: Die älteste Archivordnung des Klosters Appenzell als Quelle zur ostschweizerischen Wirtschaftsgeschichte. In: Innerrhoder Geschichtsfreund 30 (1986/87), S. 41–77, hier S. 41f.

7 Ebd., S. 53–64.

8 P. Bertram Gubler und Hermann Bischofberger: Bedeutende Innerrhoder Kapuziner. In: Innerrhoder Geschichtsfreund 30 (1986/87), S. 78–107, hier S. 78f. – 1656 hat Pfarrer Paulus Ulmann diese Tradition aufgegriffen, vorübergehend als Eremit im Wildkirchli gelebt und später die «Wildkirchlifundation» gegründet.

9 Ebd., S. 82–84.

10 Ebd., S.84–86. Hermann Grosser u. a.: Appenzell Innerrhoden. Von der Landteilung 1597 bis ins 20. Jahrhundert. Appenzell u. Herisau 1993 (Appenzeller Geschichte 3), S. 135.

11 Rainald Fischer: Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden. Basel 1984 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz 74), S. 229–231.

12 Grosser u. a., Appenzell Innerrhoden (wie Anm. 10), S. 133–135; Hermann Grosser: Die Beziehungen von Obrigkeit und Volk mit den Kapuzinern. In: Innerrhoder Geschichtsfreund 30 (1986/87), S. 18–40, hier S. 18.

*Das Kapuzinerkloster Appenzell Mitte 19. Jahrhundert, handkolorierte Zeichnung.*

landes», arbeitete auch der aus Appenzell stammende Kapuziner P. Clemens Geiger mit. Mit dem Beitrag das «Appenzellerische Gebirge» verfasste er eine wichtige Darstellung des Alpsteins aus Innerrhoder Sicht. P. Clemens war von 1719–1725 in Appenzell tätig.<sup>10</sup>

Die Beliebtheit der Kapuziner in den inneren Rhoden zeigt sich auch in vielen Vergabungen. Dank einer grosszügigen Schenkung von Graf Kaspar von Hohenems konnten die Franziskus-Brüder im Jahre 1606 den Hochalter mit dem einzigartigen Bild der «Kreuzabnahme» des Mailänder Künstlers Giulio Cesare Procaccini ausstatten. Auch die Gemälde der Seitenaltäre in der Kapuzinerkirche gehen auf Stiftungen zurück. Schliesslich konnte mit Hilfe des Staates und der Gläubigen im Jahre 1690 die neue und grössere Klosterkirche eingeweiht werden, die dem typischen Kapuzinerstil entsprach und 1974 denkmalpflegegerecht restauriert wurde.<sup>11</sup>

Nebst den pastoralen Diensten in Appenzell dürften die Kapuziner in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in etwa 27 Pfarreien und Kaplaneien regelmässig aushilfsweise tätig gewesen sein. Ebenfalls betreuten sie seelsorgerlich die Franziskanerinnenklöster in Inner- und Ausserrhoden. Durch ihren unerschrockenen Einsatz während der Pestzeiten waren sie bei der Bevölkerung besonders geschätzt. Im Allgemeinen bestand auch ein gutes Verhältnis zwischen dem Kloster und der Obrigkeit, die sich z. B. 1714 in einem Mandat gegen angeblich falsche Gerüchte für die Ehre der Kapuziner einsetzte. Gelegentlich beschwerte sich aber der Rat wegen der scharfen Predigten und der öffentlichen Kritik der Ordensleute an der Regierung.<sup>12</sup>







Appencella.			
Abfolventes.	Abfoluti.	Haresis	An.Dies
1.	Antonius Anden Lager in Surgen.	Zwingl.	1679.
2.	Thomas Dameschhausen in Schönbühl	Zwingl.	1679.
3.	Paulus Stollenberger in Nid.	Zwingl.	1679.
4.	Antonius Maria Bueros.	Dingl. Bern	1672.
5.	Anna Maria Spillerin in Auhof Spiez.	Do. Zwingl.	1672.
6.	Leopoldo Kellner in Schönbühl.	Zwingl.	1672.
7.	Lena Schalklin in Giffelen.	Zwingl.	1672.
8.	Barbara Lorenz in Duffen Spiez.	Zwingl.	1672.
9.	David Scherwald Kappel.	Zwingl.	1674. 7. Sept.
10.	Johannes Franzosus Probst in Riggiswil.	Zwingl.	1674. 7. Sept.
11.	Valerius Freytag Kappel.	Zwingl.	1674.
12.	Elisabetha Freytag in Kappel.	Zwingl.	1674.
13.	Maria Barbara Spillerin in Giffelen.	Zwingl.	1674.
14.	Paula mulieris Schönbühl.		
15.	Leopoldo Kellner in Schönbühl.	Zwingl.	1675.
16.	Johannes Bernenold.	Zwingl.	1675.
17.	Johannes Holz in Auhof. Capuzino.	Zwingl.	1676.
18.	Anna M. in Auhof. Capuzina.	Zwingl.	1676.
19.	Elisabetha Spillerin in Giffelen.	Zwingl.	1676.
20.	Wolfgang Freytag in Giffelen.	Zwingl.	1676.
21.	Antonius Elisabetha Schalklin in Schönbühl.	Zwingl.	1677. 10. Dec.
22.	Maria Helena Leuchter in Bernenold.	Zwingl.	1677. 10. Dec.
23.	Lena Magdalena Freytag in Giffelen.	Zwingl.	1678. 27. Dec.
24.	Barbara Freytag in Giffelen.	Zwingl.	1678. 27. Dec.
25.	Leopoldo Kellner in Giffelen.	Zwingl.	1679. 11. Dec.
26.	Leopoldo Kellner in Giffelen.	Zwingl.	1679. 23. Dec.
27.	Johannes Freytag Bernenold.	Zwingl.	1679. 23. Dec.
28.	Valerius Freytag in Giffelen.	Zwingl.	1679. 18. Dec.
29.	Barbara Bernenold in Giffelen.	Zwingl.	1680. 14. Dec.
30.	Lena Maria Michel in Bernenold.	Zwingl.	1680. 9. Dec.
31.	Lena Helgerin in Giffelen.	Zwingl.	1680. 7. Dec.
32.	Elisabetha Freytag in Giffelen.	Zwingl.	1680. 7. Dec.
33.	Leopoldo Kellner in Giffelen.	Zwingl.	1680. 21. Dec.
34.	Leopoldo Kellner in Giffelen.	Zwingl.	1680. 21. Dec.
35.	Valerius Freytag in Giffelen.	Zwingl.	1680. 6. Dec.
36.	Johannes Freytag Bernenold.	Zwingl.	1680. 6. Dec.
37.	Lena Helgerin in Giffelen.	Zwingl.	1680. 6. Dec.
38.	Antonius Freytag in Giffelen.	Zwingl.	1680. 28. Dec.
39.	Anna Bernenold in Giffelen.	Zwingl.	1680. 28. Dec.
40.	Adamus Freytag Bernenold.	Zwingl.	1681. 10. Dec.
41.	Leopoldo Kellner in Giffelen.	Zwingl.	1682. 10. Dec.
42.	Johannes Bernenold in Giffelen.	Zwingl.	1682. 20. Dec.
43.	Paula Kellner in Giffelen.	Zwingl.	1682. 6. Dec.

14 Kuster, Klosterchronik  
(wie Anm. 6), S. 43–50.

unterstand strenger staatlicher Kontrolle. Erst die Mediation von 1803 brachte dem Kloster die frühere Selbständigkeit und die materielle Unterstützung durch den Kanton zurück.<sup>14</sup>

### Pastoration und Volksmission im 19. Jahrhundert

Nach den Wirren der Helvetik erlebte das Kloster vorläufig einen Neuaufschwung mit 16 Brüdern: Ab den 1820er-Jahren waren es jedoch in der Regel nur noch zehn bis zwölf Kapuziner, wovon zwei bis drei Laienbrüder. In deren Tätigkeit gab Guardian Alexander Schmid im Jahre 1837 in einem aufschlussreichen Rechenschaftsbericht Einblick: Damals wirkten die Kapuziner als Aushilfspriester (Predigt, Christenlehre, seelsorgerliche Beratung) in vier innerrhodischen Pfarreien (Appenzell, Gonten, Haslen und Oberegg). Als Wanderseelsorger besorgten sie 24 st. gallische und zwei thurgauische Pfarreien. Auf die 30 Pfarreien verteilt waren das – nebst der Christenlehre in Appenzell Innerrhoden – jährlich 240 Predigten und etwa 19 000 Beichten, die sie abnahmen. Für die «Wanderbrüder» konnten diese

Dienste sehr strapaziös sein. Ausserhalb von Appenzell hatten sie in diesem Zeitraum 186 Einsätze. Dabei nahmen sie bei jedem Wetter und zu allen Jahreszeiten Fussmärsche auf sich, die bis zu sieben Stunden dauerten, um an den Wirkungsort zu gelangen. In Innerrhoden wurden die Kapuziner gelegentlich – bei jeder Tag- und Nachtzeit – zu Kranken und Sterbenden gerufen. Deshalb kamen, wie der Guardian betont, für den Einsatz im Kloster Appenzell eher junge und rüstige Patres in Frage.<sup>15</sup>

15 Ebd., S.53–54.

Auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Mitgliederstand der Kapuziner in der Schweizer Provinz sehr niedrig. So zählte die Provinz 1864 nur 300 Brüder, die sich auf 22 Klöster und neun Hospize verteilten. Appenzell musste sich wie bis anhin mit zehn bis höchstens zwölf Brüdern «begnügen». Der initiative und als Fotopionier in weiten Kreisen bekannte Kapuziner Matthäus Keust hatte in Appenzell das Guardianamt von 1869–1872 inne und beschrieb im Nachhinein seinen Einsatz in Innerrhoden als sehr anstrengend und anspruchsvoll: «Im Sommer bei einer grossen Hitze oder im Winter bei grosser Kälte, Regen oder Schnee über den Saurücken nach Oberegg gehen und dann noch stundenlang im Beichtstuhl sitzen, ist keine Kleinigkeit. Immer aber kamen die Patres recht fröhlich nach Hause [...]. In Appenzell habe ich erfahren, dass das Brot des Kapuziners ein hartes Brot ist. Ich habe es gegessen, und es reut mich nicht. Jetzt aber könnte ich es nicht mehr aushalten, ich würde erliegen.»<sup>16</sup>

16 Matthäus Keust: Kapuzinerleben. Erinnerungen eines törichtigen Herzens 1840–1894. Zürich 1999 (Das volkskundliche Taschenbuch 18), S.244–245. Kuster, Klosterchronik (wie Anm. 6), S.57–62.

Die Volksmissionen gehen auf pastorale Praktiken der Jesuiten zurück und dienten der Vertiefung des Glaubens. Im Abstand von zehn oder mehr Jahren wurden sie wiederholt und erfolgten in Form einer wöchigen Gesamtmission (Predigten, Vorträge und religiöse Andachten) für alle Angehörigen einer Pfarrei. Nach dem Jesuitenverbot in der schweizerischen Verfassung von 1848 übernahmen die Kapuziner und andere Ordensgemeinschaften diese Aufgabe. Die Klosterbrüder von Appenzell führten in der Zeit von 1854–1973 in fast allen katholischen Kirchgemeinden Inner- und Ausserrhodens 40 Volksmissionen durch, die auf ein grosses Echo stiessen. Aufschlussreich sind die entsprechenden Berichte zum religiösen Alltag in den verschiedenen Pfarreien, vor allem in den ausserrhodischen Diaspora-Gemeinden, wo – wie z. B. in Speicher – angeblich einzelne Katholiken «unter den vielen Andersgläubigen fast ganz abgefallen sind».<sup>17</sup>

17 Schweizer, Kapuziner appenzelischer Provenienzen (wie Anm. 13), S.170 (Rechenschaftsbericht über die Volksmission in Speicher vom 18.9.–5.10.1941).

### Schuldienst im 20. Jahrhundert

Das innerrhodische Schulwesen der Oberstufe wies Ende des 19. Jahrhunderts viele Mängel auf. In dieser schwierigen Lage vertraten politische und geistliche Kreise die Idee, dass die in Appenzell ansässigen Kapuziner die Leitung der Realschule und

18 Josef Küng: Zur Gründungsgeschichte des Kollegiums. In: Antonius 2 (2007), S.3–10, hier S.3–5, 8f. Archiv Kollegium und Gymnasium Appenzell (=AKollegiumAppenzell), Sch 10.

eines neu zu gründenden Untergymnasiums übernehmen könnten. Zuerst griff Landammann und Ständerat Johann Baptist Rusch diese Idee auf. Nach seinem frühen Tod im Jahre 1890 nahm der damalige Dorfpfarrer Bonifaz Räss diese Pläne auf. Die Kapuzinerleitung zeigte aber anfänglich wenig Verständnis. Ein Grund war wohl, dass die Kapuziner nicht in einen politischen Konflikt oder gar Kulturkampf mit der liberalen Opposition hineingezogen werden wollten. Andererseits fühlten sie sich in erster Linie der Seelsorge verpflichtet.

In seiner unerschütterlichen Zuversicht hatte Pfarrer Räss bereits eine Projektplanung in Auftrag gegeben und den Grossteil der Bausumme sichergestellt. Schliesslich konnte er 1906 die Kapuziner für das ehrgeizige Projekt gewinnen. Am 16. Oktober 1906 unterzeichneten Provinzial Philibert Schwyter und Bonifaz Räss den Gründungsvertrag, wobei es sich um ein Übereinkommen mit der Kapuzinerprovinz ohne Einbindung des Kantons handelte.<sup>18</sup>

Der Beginn des Kollegiums der Kapuziner nahm einen dynamischen Verlauf und wurde für die Kapuziner wie für Innerrho-

Kollegium St. Antonius, Appenzell: Schüler und Patres im Schuljahr 1911/12.





den zur Erfolgsgeschichte. Hier seien nur die wichtigsten Etappen des Schulausbaus angeführt:

- 1907/08 Bau des Zentralbaus und Eröffnung der Realschule und des Gymnasiums mit Externat und Internat.
- 1914/15 Bau des Ostflügels und schrittweise Ausweitung des Gymnasiums. Besorgung der Haushaltsdienste durch die Baldegger Schwestern.
- 1923/24 Bau der Studentenkapelle.
- 1939/41 Bau des Westflügels und Erlangung der kantonalen resp. eidgenössischen Maturitätsanerkennung.

Von Anfang an hatten die Kapuziner unter der Leitung von P. Alfons Maria Broger eine gut funktionierende Schule eingerichtet, die auf einer straffen und klosternahen Hausordnung beruhte. Dabei war ihnen ein wichtiges Anliegen, die ihnen «anvertrauten Zöglinge durch eine wahrhaft christliche Erziehung nach den Grundsätzen und im Geist der katholischen Kirche zu bilden». Mit dem Ausbau der Schule bemühte sich die Kapuzinerprovinz, aus den eigenen Reihen Fachkräfte ausbilden zu lassen. So wurden nebst den Pionieren und «Allroundern» der ersten Jahre nach und nach speziell ausgebildete Mitbrüder eingesetzt. Standen anfänglich sechs Lehrkräfte zur Verfügung, so waren es 1940 unter der bewährten Führung von P. Leander Fehr 19 Kapuziner und seit den 1950er-Jahren gar bis zu 30 Lehrer aus dem Ordensstand.

Dementsprechend wuchs das Kollegium kontinuierlich auf über 300 Schüler, wobei etwa zwei Drittel Interne waren, was für

*Kollegium St. Antonius, Appenzell:  
Zentralbau (1908) und Ostflügel  
(1915) mit Kloster vor 1926.*



19 Josef Küng: Entwicklung des Gymnasiums. In: Ephrem Bucher und Josef Küng (Hrsg.): *Aufbau und Vermächtnis. Vom Kapuzinerkollegium zur Kantonsschule Appenzell Appenzell 1999* (Innerrhoder Schriften 7), S. 47–59, hier S. 47–55. *AKollegium Appenzell*, Sch 21–23.

20 German Abgotzpon: Berufsethos – Katholisches Priestertum. In: *Antonius 2* (1948), S. 35–54, hier S. 49–54. Getulius Heimgartner: *Alt-Appenzeller als Kapuzinermissionäre in Afrika*. In: *Antonius 1* (1948), S. 3–12. Ders.: Ordensbrüder, die Studenten unseres Kollegiums waren. In: *Antonius 3* (1948), S. 84.

21 *Jahresberichte Kollegium / Gymnasium St. Antonius Appenzell 1941/42–1999/2000*.

*Gesamtansicht von Kollegium und Kloster Appenzell 1987.*

die Finanzierung des Betriebs nicht unwichtig war. Denn der schulische Ausbau brachte für die Kapuzinerprovinz enorme finanzielle Aufwendungen mit sich. So musste der Orden 1925 den alten Wohntrakt des Klosters abrechen und 1926 durch einen Neubau ersetzen, um dem zunehmenden Personalbestand der Kapuziner gerecht zu werden. Der Orden trug grossenteils den kostenintensiven architektonischen Ausbau des Klosters und der Schule selber. Der Kanton brachte bis Ende der 1960er-Jahre nur bescheidene Schul- und Baubeiträge auf.<sup>19</sup>

Grosse Bedeutung hatte für die Kapuziner der Priester- und Ordensnachwuchs aus den eigenen Reihen. Das Kollegium sollte auch «eine Pflanzschule junger tüchtiger Ordenskandidaten» sein. In den ersten vierzig Jahren seit Bestehen der Schule hatten sich beinahe 200 ehemalige Schüler zu Welt- und Ordenspriestern weihen lassen, davon 35 aus Appenzell Innerrhoden.<sup>20</sup> Für spätere Zeiten fehlen vergleichbare Untersuchungen. Hingegen sind Angaben zur Studienwahl der Maturanden erhalten. Demnach entschieden sich in der Zeit von 1941–1960 durchschnittlich ca. 38 Prozent für das Theologiestudium. In den 1960er-Jahren sank diese Quote auf 22,5 Prozent und in den 1970er-Jahren gar auf 4,3 Prozent. Bis Ende des 20. Jahrhunderts haben nur ganz vereinzelt Absolventen und Absolventinnen des Gymnasiums das Theologiestudium ins Auge gefasst.<sup>21</sup> Interessant dürfte auch eine jüngere Untersuchung sein, wonach seit der Gründung des Kapuzinerklosters bis heute, also innerhalb von 425 Jahren, 84 Kapuziner aus Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden stammen. Davon haben 23 Appenzeller das 1908 eröffnete



Kollegium durchlaufen, wobei die lange andauernde Eintrittswelle ehemaliger Kollegischüler nach 1968 jäh einbrach.<sup>22</sup>

Der markante Rückgang an Priesterberufen ging mit dem gesellschaftlichen und religiösen Wandel einher, der auch das Kollegium erfasste. Seit den 1960er-Jahren wurde der erzieherische und religiöse Umbruch offenkundig: Der Ordensnachwuchs stagnierte, die Konfessionalität verlor an Bedeutung und die Kollegien wurden in ihren religiösen Praktiken kritisch hinterfragt. Die Schulleitung trug in den pädagogischen und religiösen Zielvorstellungen von 1976 dieser Entwicklung Rechnung: «Die Lehrer- und Erziehergemeinschaft unseres Gymnasiums erachtet es als ihre wesentliche Aufgabe, aus christlichem Geist den jungen Menschen eine umfassende und gesamt menschliche Bildung zu vermitteln.»<sup>23</sup> Diese Öffnung entsprach einer Situation, die Urs Altermatt für die katholische Schweiz in einer fundierten Untersuchung nachgewiesen hatte: «Die alte Zeit des katholischen Milieus ist unwiderruflich vorbei. Als mehr oder weniger geschlossenes Milieu gehört der kulturelle, soziale und politische Katholizismus der Vergangenheit an.»<sup>24</sup>

Der sich anbahnende Rückgang der geistlichen Berufe machte sich auch bei den Kapuzinern des Kollegiums bemerkbar. Altgediente Lehrer fanden bei ihrem Rücktritt nur in seltenen Fällen einen Mitbruder als Nachfolger, und bei den jüngeren Ordensmitgliedern wurden Stimmen laut, welche die pastorale Arbeit in den Vordergrund rückten und die Führung der ordenseigenen Schule in Frage stellten. Angesichts der sich zuspitzenden Lage beschloss die Kapuzinerprovinz, 1974 die Realschule zu schliessen, nicht aber das Gymnasium, die einzige Mittelschule in Appenzell Innerrhoden. P. Rektor Waldemar Gremper gab jedoch dem Kanton klar zu verstehen: «Wir führen für ihn – solange wir dazu imstande sind – das Gymnasium.»<sup>25</sup>

Angesichts dieser Situation erwartete die Kapuzinerleitung im Hinblick auf eine spätere Ablösung der Schule vom Kanton Mitarbeit und Mitfinanzierung. Die öffentliche Hand erklärte sich 1976 bereit, das jährliche Defizit der Schule zu tragen und bauliche Vorhaben mitzufinanzieren. Im neuen Schulgesetz von 1984 war die Mittelschule offiziell als Kantonsschule verankert. Nach den Worten des Erziehungsdirektors Carlo Schmid war dadurch der Kanton «im Lauf der Zeit vom reinen Nutzniesser zum eigentlichen Hauptträger geworden».<sup>26</sup> Als die Landsgemeinde von 1996 fast einstimmig beschlossen hatte, das Gymnasium samt Gebäude und Umschwung für einen sehr fairen Kaufpreis zu erwerben, war der Weg zur Übernahme der Schule durch den Kanton am 1. August 1999 endgültig geebnet. Die letzten Kapuziner gaben den Schuldienst nach einer Übergangszeit im Jahre 2001 (P. Ephrem Bucher und P. Thomas Egger) resp. 2007 (Br. Karl Bauer) auf.<sup>27</sup>

22 Schweizer, Kapuziner appenzelischer Provenienzen (wie Anm. 13), S. 136–142.

23 Jahresbericht Gymnasium St. Antonius 1976/77 (wie Anm. 21), S. 3.

24 Urs Altermatt: Katholizismus und Moderne. Zürich 1989, S. 180.

25 Josef Küng: Entwicklung des Gymnasiums in den letzten 35 Jahren. In: Antonius 1 (2008), S. 3–27, hier S. 3–5.

26 Carlo Schmid: Das Kollegium und der Kanton Appenzell I.Rh. – Geschichte eines Verhältnisses. In: Aufbau und Vermächtnis (wie Anm. 19), S. 60–67, hier S. 65f.

27 Küng, Entwicklung des Gymnasiums (wie Anm. 25), S. 5–7. AKollegium Appenzell, Sch 83.

28 Josef Küng: Die Kollegi-Real-schule 1908–1974. In: Antonius 4 (2004), S. 3–21, hier S. 14.

29 Carlo Schmid: Nachlese zum Fest der Schlüsselübergabe. In: Antonius 2 (1999), S. 29–34, hier S. 30.

30 Josef Küng: Einfluss des Kollegiums auf das Volk von Appenzell. In: Innerrhoder Geschichtsfreund 30 (1986/87), S. 108–131, hier S. 124–131.

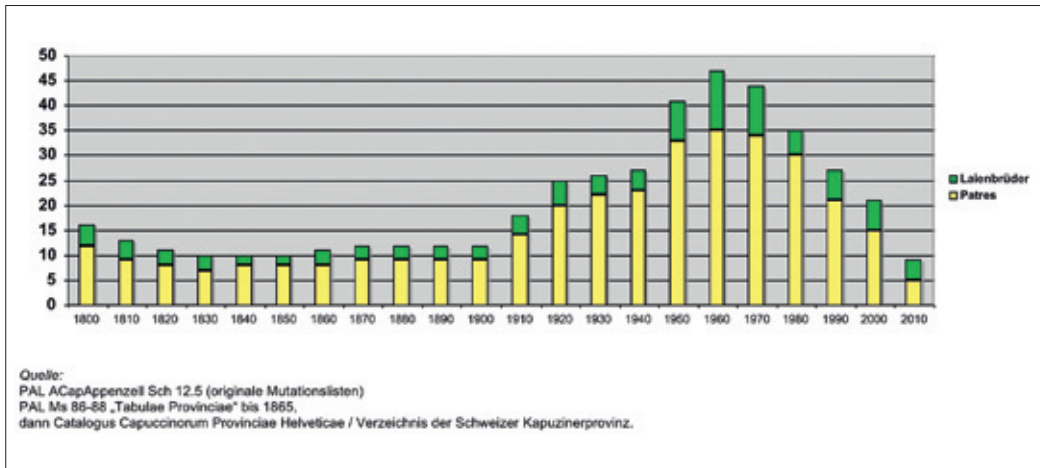
Mit ihrer schulischen Tätigkeit haben die Kapuziner das innerrhodische Bildungswesen wesentlich geprägt. Während Jahrzehnten spielte die Realschule für die Ausbildung der männlichen Jugend eine führende Rolle. Generationen von späteren Fach- und Führungskräften in den verschiedensten Berufen und in Politik sind durch diese Schule gegangen.<sup>28</sup> Im Hinblick auf das Gymnasium gilt, was Carlo Schmid anlässlich der Übergabe der Schule an den Kanton von 1999 sagte: «Hätten wir die Kapuziner nicht gehabt, der Zugang zur gymnasialen Bildung wäre für Innerrhoder [und Innerrhoderinnen] weitgehend verschlossen, das Bildungsniveau unserer Jugend zurück und der Kanton in einem entscheidenden Punkte rückständig geblieben.»<sup>29</sup>

Auch ausserhalb des Schulbetriebs gingen vom Kollegium beachtliche kulturelle Anregungen und Impulse für Appenzell Innerrhoden aus. Erwähnt seien lediglich stellvertretend die prähistorischen Untersuchungen in den 1940er-Jahren von P. Eduard Regli und P. Bertrand Limacher oder die historischen und kunsthistorischen Forschungen von P. Adalbert Wagner und vor allem von P. Rainald Fischer. Der Agronom P. Fintan Jäggi leistete von 1957–1972 als landwirtschaftlicher Lehrer und Berater wichtige Aufbauarbeit. Nach 1950 boten u. a. P. Waldeemar Gremper, P. Sebald Peterhans und P. Deicola Strässle volkshochschulartige Kurse zu philosophischen, literarischen und naturwissenschaftlichen Themen an. Später führte P. Ephrem Bucher diese Tradition weiter. Verschiedentlich traten Kapuzinerlehrer mit theologischen Betrachtungen und Meditationen in der Öffentlichkeit und in den Medien auf, wie etwa der scharfsinnige Altphilologe P. Lothar Schläpfer.<sup>30</sup>

### Seelsorgedienst bis 2011 und Almosen-Sammlungen

Nebst der Schultätigkeit hatte der Seelsorgedienst der Kapuziner von Appenzell weiterhin einen hohen Stellenwert. Die Tradition der Aushilfeseelsorge wurde von verschiedenen «Laufbrüdern» als Hauptaufgabe und von den «Professoren» an Wochenenden und Feiertagen wahrgenommen. Der Klosterkreis umfasste weiterhin Pfarreien in den Kantonen Appenzell Inner- und Ausserrhoden, St. Gallen und Teilen des Thurgaus. Meistens waren Anzahl und Zeitpunkt der Aushilfen vertraglich festgelegt, sei es einmal monatlich oder an bestimmten Festtagen. Zum Aushilfedienst, der sehr anstrengend sein konnte, gehörten Messelesen, Predigt und Beichthören. In den 1960er-Jahren bedienten die Kapuziner 52 Pfarreien in ihrem Klosterkreis. Hinzu kamen noch spezielle Aushilfen wie die verschiedenen Berggottesdienste im Alpstein während des Sommers, die Spitalseelsorge, die Betreuung von etwa zehn Schwestern- und acht Drittordensgemeinschaften, die Italiener- und Spaniermission





(Fremdarbeiterseelsorge), die Durchführung von Exerzitien und Einkehrtagen, die Begleitung von Wallfahrtsreisen, Krankenbesuche, Christenlehre und die Mitarbeit in der Pfarrei Appenzell.<sup>31</sup>

Im Jahre 1965 boten die Kapuziner sogar 58 Pfarreien ihre Dienste an. Es war die Zeit, als sowohl die gesamte Kapuzinerprovinz mit 800 als auch das Kloster Appenzell mit 45 Brüdern (36 Patres und 9 Laienbrüder) den Höchststand erreicht hatten. Zugleich aber zeichnete sich infolge der abnehmenden Neueintritte und des steigenden Durchschnittsalters die oben erwähnte Wende ab. So musste das Kloster Appenzell bereits 1966 über 60 Einsätze streichen.<sup>32</sup>

Die Almosen-Sammlungen als Entgelt für die seelsorgerlichen Dienste wurden im 20. Jahrhundert weitergeführt, hatten aber wirtschaftlich nicht mehr dieselbe Bedeutung wie im 17. Jahrhundert. Die Palette der Güter war nicht mehr so reichhaltig. Vielmehr konzentrierte man sich auf einige typische Produkte der verschiedenen Gegenden, so z. B. auf Käse, Butter, Eier in Appenzell Innerrhoden und auf Obst, Gemüse, Most und Wein in den Kantonen St. Gallen und Thurgau.

Die Sammelaktionen wurden unter den pfarramtlichen Mitteilungen angekündigt und gewöhnlich von zwei Kapuzinern durchgeführt. Ein zusätzlicher Begleiter aus der Pfarrgemeinde, ein «Führer» oder «Träger», besorgte den Transport. Die Helfer erhielten für ihre Dienste eine bescheidene Entlohnung. Verzichteten sie darauf, so bekamen sie Devotionalien (religiöse Gegenstände) und wurden von den Kapuzinern eventuell zu einem währschaften Mittagessen eingeladen. Gewöhnlich segneten die Kapuziner das Haus und den Stall, nahmen sich Zeit für ein Gespräch und verteilten religiöse Bildchen, Rosenkränze, Devotionalien und Gebetbücher.<sup>33</sup>

*Grösse des Konvents Appenzell seit 1800.*

31 Alfons Beck: Leben und Tätigkeit der Kapuziner in Appenzell heute. In: Innerrhoder Geschichtsfreund 30 (1986/87), S. 138–154, S. 140–146.

32 Kuster, Klosterchronik (wie Anm. 6), S. 93–95.

33 Provinzarchiv Luzern / Archiv Kapuziner Appenzell (=PAL ACapAppenzell), Sch 13.3.

*Sammel-Büchse von Rorschach für die ehrw. Patres Capuziner in Appenzell, ca. 1940–1963.*





*Der Konvent des Kapuzinerklosters Appenzell im Jubiläumsjahr 1987.*

34 PAL ACapAppenzell, Sch 13.7, 13.32 (1948: 624,5 kg Butter und 3315 Fr. / 1972: 291 kg Butter und 13 769 Fr.).

35 Josef Küng: Der Kapuziner mit dem Bettelsack – Almosen-Sammlungen des Kapuzinerklosters Appenzell im 17. und 18. Jahrhundert. In: *Helvetia Franciscana* 40 (2011), S. 183-215, hier S. 205f. – 1956/57 machten die Naturalmosen ca. 10 Prozent und 1968/69 nur noch 3 Prozent der Gesamteinnahmen des Klosters aus. Die übrigen Einnahmen setzen sich aus Geldgaben, Messstipendien, Testaten und vorwiegend aus Besoldungen zusammen.

36 Ebd., S. 214f.

In den innerrhodischen Gemeinden resp. Bezirken wurden die Sammlungen bis 1972 durchgeführt. Auffallend ist, dass innerhalb von 25 Jahren die Naturalien zuerst langsam, später stark zurückgegangen sind, umgekehrt haben aber die Geldspenden zugenommen.<sup>34</sup> In den 25 st. gallischen und thurgauischen Gemeinden, die für die Sammlung in Frage kamen, zeigten sich teils schon in den 1960er-Jahren Tendenzen, anstelle der Almosen ein jährliches Kirchenopfer einzuziehen. Bäuerlichen Kreisen war es vor allem ein Anliegen, die Stallsegnungen fortzuführen. Entgegen dem allgemeinen Zeittrend brachten Vertreter einiger Kirchgemeinden den Kapuzinern alljährlich bis zum Jahre 2008 und gar 2010 Naturalien.<sup>35</sup>

Die Kapuziner waren auf die Sammlungen angewiesen, da bis vor einigen Jahrzehnten ihre seelsorgerliche Tätigkeit nur bescheiden oder gar nicht entlohnt war. Nach 1950 verlor die Sammelpraxis allmählich an Bedeutung, bis Anfang der 1970er-Jahre weitgehend deren Auflösung erfolgte. Die Almosen-Mentalität, die auch einen spirituellen Hintergrund hatte, wurde in Frage gestellt. In den Kirchgemeinden setzte sich mehr und mehr die geregelte – wenn auch bescheidene – Abgeltung der «Aushilfsbrüder» im betriebswirtschaftlichen Sinn durch. Nicht zuletzt ist diese Entwicklung auch im Zusammenhang mit dem geistigen und religiösen Wertewandel, der seit den 1960er-Jahren einsetzte, zu sehen.<sup>36</sup>

Die Kapuziner in Appenzell entwickelten im 20. Jahrhundert eine überaus reiche Tätigkeit im kirchlichen, pädagogischen und konfessionellen Bereich. Die ursprünglich auf das Trennende ausgerichtete katholische Reformpraxis verblasste und machte – besonders im Zuge des Zweiten Vatikanums – einer Öffnung in Schule und Pastoration Platz, wobei auch die Ökumene eine grosse Bedeutung erlangte.

Der fehlende Ordensnachwuchs bewog das Kloster, nach der Jahrtausendwende viele seelsorgerliche Dienste aufzukündigen, zuerst in den ausserkantonalen Gemeinden und schliesslich auch in Appenzell Innerrhoden. Im Jahre 2010 zählte der Konvent noch acht, primär hochbetagte Mitglieder, von denen nur noch der Guardian und zwei weitere Mitbrüder in Teilanstellung pastoralen Aufgaben nachgingen. Im selben Jahr beschloss das Provinzkapitel der Kapuziner einstimmig die Aufhebung des Klosters Appenzell bis 2011. Dazu vermerkte der Chronist: «Der schwindende Personalbestand, das Alter und die Gebrechlichkeit einiger Mitbrüder, die hohen Unterhaltskosten, die alarmierende Finanzlage der Provinz und schliesslich der überall festzustellende Mangel an Oberen haben zu diesem Entschluss geführt.»<sup>37</sup>

Nach der Schliessung des Frauenklosters Appenzell im Frühjahr 2008 folgte drei Jahre später der Wegzug der Kapuziner. Am 15. August 2011 verabschiedeten sie sich in einem denkwürdigen Gottesdienst. Die grosse Teilnahme der Bevölkerung machte bewusst, dass eine für Appenzell Innerrhoden prägende Ära zu Ende gegangen war.

Mit der Verabschiedung der Kapuziner von Appenzell gingen – gemäss einem Grossratsbeschluss von 1925 – alle Klostergebäulichkeiten samt Grund und Boden an den Kanton Appenzell Innerrhoden zurück. Am 31. August 2011 erfolgte die Rückübertragung des Eigentums an den Kanton.<sup>38</sup>

37 PAL ACapAppenzell, Sch 2: Chronik 2009/2010. Kuster, Klosterchronik (wie Anm. 6), S.127. Bemerkenswert ist, dass die meisten Kapuziner, die je im Kloster Appenzell gewirkt hatten, aus der Inner-schweiz stammten.

38 Hermann Grosser: Die Beziehungen von Obrigkeit und Volk mit den Kapuzinern (wie Anm. 12), S. 37. Appenzeller Volksfreund, 16.8.2011: Aufhebung des Klosters Appenzell besiegelt.



## **2. Chroniken und Nekrologe**

## Landeschronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2010

JÜRIG BÜHLER, HERISAU

Die wirtschaftliche und bevölkerungsmässige Entwicklung war im Verlaufe des Jahres 2010 immer wieder ein Thema in den verschiedensten Gremien und an wechselnden Veranstaltungen. Tatsache ist, dass in Ausserrhoden die Bevölkerungszahl, trotz verschiedenen Anstrengungen, nicht steigt, sondern nach einem kleinen Wachstum in den Vorjahren, wieder leicht rückläufig ist. Ende Jahr waren 53 142 Bewohnerinnen und Bewohner registriert, Ende 2009 waren es noch 53 316 Personen gewesen. Aufschlussreich ist auch der von der Regierung bei der Firma Ecolop in Auftrag gegebene laufende Monitoringbericht, der die Entwicklung von Bevölkerung, Wirtschaft, Lebensraum und der öffentlichen Haushalte wiedergibt. Der Bericht stellt zwar eine Entwicklung aller Bereiche in die richtige Richtung fest, diese verläuft jedoch zu langsam. Der Lebensraum zeichnet sich durch schöne Landschaften, durch eine weitgehend intakte Natur aus, heisst es im Bericht. Im Wohnungsbau aber liegt Ausserrhoden hinter den meisten anderen Kantonen zurück. Das Wohnungsangebot entspricht nicht mehr den Ansprüchen breiter Bevölkerungsschichten, und in den Dörfern harren (zu) viele

Bauten einer Sanierung. Gut steht es dafür laut dem Bericht um die öffentlichen Finanzen: Ausgaben und Einnahmen steigen im Gleichschritt. – Anfang August hat der freisinnige Ausserrhoder Bundesrat Hans-Rudolf Merz, Herisau, nach sieben Jahren im Amt seinen Rücktritt auf Ende Oktober angekündigt. Seine politische Karriere hatte mit seiner Wahl in den Ständerat an der Landsgemeinde 1997 begonnen. Der Zeitpunkt zum Rücktritt sei gekommen, sagte Merz: «Man hat etwas erreicht, und jetzt sollen neue Kräfte neuen Zielen zustreben.»

### Eidgenössische Abstimmungen

Auf eidgenössischer Ebene hatten die Stimmberechtigten 2010 über sieben Vorlagen zu befinden. Bei allen Vorlagen deckte sich das Ergebnis in Appenzell Ausserrhoden mit dem gesamtschweizerischen Abstimmungsausgang.

7. März	Ja	Nein
Senkung BVG-Mindestumwandlungssatz	5581	11 694
Verfassungsartikel über Forschung am Menschen	11 856	5 125
Tierschutzanwalt-Initiative	4899	12 598



*Der freisinnige Ausserrhoder Hans-Rudolf Merz trat Ende Oktober als Bundesrat zurück und verabschiedete sich damit von der politischen Bühne.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Die Senkung des BVG-Mindestumwandlungssatzes wurde im Kanton mit 67,7 Prozent abgelehnt, gesamtschweizerisch betrug der Nein-Anteil 72,7 Prozent. Der Verfassungsartikel «Forschung am Menschen» wurde mit 69,8 Prozent angenommen, schweizweit machten die Ja-Stimmen 77 Prozent aus. Zur Tierschutzanwaltschaft-Initiative sagten in Ausserrhoden 72 Prozent Nein, gesamtschweizerisch lehnten 70,5 Prozent die Vorlage ab.

26. September	Ja	Nein
Revision Arbeitslosenversicherungsgesetz	7962	5423

Die Revision des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung ist in Ausserrhoden und gesamtschweizerisch gutgeheissen worden. Während in Ausserrhoden 59,5 Prozent der Stimmenden Ja sagten, waren es gesamtschweizerisch mit 53,4 Prozent deutlich weniger.

28. November	Ja	Nein
Ausschaffungsinitiative	11 867	9214
Gegenvorschlag der Bundesversammlung	9628	11 199
Steuergerechtigkeits-Initiative	7972	12 726

Die von der SVP lancierte Initiative zur Ausschaffung krimineller Ausländer wurde mit einem Ja-Stimmen-Anteil von 52,9 (Schweiz) bzw. 56 Prozent (Appenzell Ausserrhoden) angenommen. Der Gegenvorschlag der Bundesversammlung vereinigte in Ausserrhoden 46,2 Prozent Ja-Stimmen auf sich, auf eidgenössischer Ebene waren es 45,8 Prozent. Bei der Stichfrage erhielt gesamtschweizerisch und im Kanton die Ausschaffungsinitiative mehr Stimmen. Die von der SP lancierte Steuergerechtigkeits-Initiative wurde in Ausserrhoden mit 61,5 Prozent Nein, gesamtschweizerisch mit 58,5 Prozent verworfen.

### Kantonale Abstimmungen

Die Ausserrhoder Stimmberechtigten durften im Berichtsjahr an zwei Wochenenden über mehrere kantonale Vorlagen abstimmen. Innerhalb und auch ausserhalb des Kantons fand

dabei die Initiative zur Wiedereinführung der Landsgemeinde die grösste Aufmerksamkeit. Bei den anderen Vorlagen ging es um den Beitritt zum HarmoS-Schulkonkordat, um einen Kredit für die Umnutzung des Zeughauses in Herisau und um das Wahlverfahren für die Mitglieder der Gerichte.

7. März	Ja	Nein
Baukredit zur Umnutzung Zeughaus Herisau	11 658	4513

Unbestritten war an der Urne der 18,5-Millionen Franken-Kredit für den Umbau des Zeughauses in Herisau für die Zwecke der kantonalen Verwaltung, insbesondere für die Kantonspolizei. Der Kredit wurde mit einer Ja-Mehrheit von 72 Prozent gutgeheissen, abgelehnt wurde die Kreditvorlage einzig in Trogen, wo die Kantonspolizei zurzeit noch domiziliert ist.

13. Juni	Ja	Nein
Initiative Wiedereinführung der Landsgemeinde	4845	11 461
Beitritt zum HarmoS-Konkordat	7012	9076
Kantonsrat als Wahlorgan für die Gerichte	6324	5595
Stimmberechtigte als Wahlorgan für die Gerichte	7256	4278
Stichfrage Wahlorgan: Stimmberechtigte 6971 / Kantonsrat 4941		

Die Abstimmung über die Wiedereinführung der Landsgemeinde gab im Vorfeld landauf, landab zu reden – doch an der Urne hatte die Vorlage keine Chance und wurde mit einem Nein-Stimmen-Anteil von 70,3 Prozent deutlich verworfen. In keiner Gemeinde fand die Initiative eine Mehrheit. Am klarsten war die Ablehnung in Schwellbrunn mit 78,9 Prozent. Lediglich in Trogen und Wald lag der Anteil der Nein-Stimmen unter 60 Prozent.

Der Beitritt zum Schulkonkordat HarmoS, der einzig von der SVP bekämpft worden war, fand keine Mehrheit und wurde mit 56,4 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt. Zustimmung fand die Vorlage lediglich in Speicher und Rehetobel. Bei der Teilrevision der Kantonsver-



*Enttäuschte Gesichter bei den Landsgemeinde-Befürwortern nach dem klaren Nein der Stimmberechtigten zur Wiedereinführungsinitiative.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

fassung ging es um das Wahlverfahren für die Mitglieder des Obergerichts. Sowohl die Wahl durch die Stimmberechtigten (62,9 Prozent) als auch die Wahl durch den Kantonsrat (53,1 Prozent) wurde gutgeheissen. Bei der Stichfrage votierten 6971 Personen für die Stimmberechtigten als Wahlorgan, 4941 wollten die Kompetenz dem Kantonsrat übertragen.

### **Kantonsrat**

Der Kantonsrat hat an insgesamt sechs Sitzungstagen eine Vielzahl von Geschäften erledigt. So war unter anderem die kantonale Gesetzgebung an die neuen Bundesprozessordnungen im Zivil- und im Strafrecht anzupassen. Erwähnenswert ist auch die Genehmigung der Vereinbarung mit dem Kanton St.Gallen über den Lastenausgleich im Bereich der Kultureinrichtungen von überregionaler Bedeutung.

An seiner Sitzung vom 22. Februar befasste sich der Kantonsrat in zweiter Lesung mit der Initiative zur Wiedereinführung der Landsgemeinde. Mit 58 Ja gegen 4 Nein bei zwei Enthaltungen stützte er die Haltung von Regierung und vorberatender Kommission, dem Volk sei die Initiative zur Wiedereinführung der Landsgemeinde zur Ablehnung zu empfehlen. Wieder einmal machten drei Teilnehmende an der Volksdiskussion von ihrem Recht Gebrauch, ihre Argumente vor dem Rat persönlich darzu-

legen. Von Seiten des befürwortenden Komitees traten Bettina Bernhardsgrütter-Preisig aus Stein, die junge Teufnerin Anneliese Hummler, die zu den Initiantinnen der Gruppe «faire-landsgemeinde.ch» gehört, und der ehemalige FDP-Kantonalpräsident und Kantonsrat Arthur Bolliger, ebenfalls aus Teufen, auf. Der Kanton habe seit der Abschaffung der Landsgemeinde an Profil verloren, er sei «gewöhnlich und farblos» geworden. Eine «neue» Landsgemeinde wäre eine grosse Chance, sagten sie. Regierungsrat Jürg Wernli machte als Vorsteher des federführenden Departements klar, dass man nach einem allfälligen Ja bei der Umsetzung im Gegensatz zur Besitzstandswahrung an enge rechtliche Leitplanken gebunden wäre, wie dies Gutachten aufgezeigt hätten. Sämtliche Fraktionen sprachen sich erwartungsgemäss für eine ablehnende Empfehlung an die Stimmberechtigten aus. Abgelehnt wurde mit 53 Nein bei 11 Ja ein Antrag, auf eine Empfehlung zu verzichten. – Der Kantonsrat sprach sich auch in zweiter Lesung grundsätzlich für den Beitritt zum HarmoS-Konkordat aus, er hat jedoch das Behördenreferendum beschlossen, so dass eine Volksabstimmung durchzuführen war. Wie schon in der ersten Lesung sprach sich vor allem die SVP gegen HarmoS aus, mit dem Hauptargument, den Erziehungsberechtigten würde mehr und mehr

Kompetenz abgesprochen. – Die Beratung über die Teilrevision der Kantonsverfassung betreffend Gerichte endete mit einer Niederlage für den Regierungsrat. Der Kantonsrat stimmte den Änderungsanträgen der Parlamentarischen Kommission zu. Anstelle der Stimmberechtigten sollte künftig das Parlament die Mitglieder des Obergerichts wählen. Die Regierung wollte am Grundsatz, wonach die obersten Behörden vom Volk gewählt werden, festhalten. Weiter schloss der Kantonsrat aufgrund der Gewaltentrennung die Gemeinderatsmitglieder und Angestellten der kantonalen Verwaltung von der Richtertätigkeit aus. Das letzte Wort sollte auch hier das Volk haben.

Wegen des Dunant-Jahrs fand die Kantonsratssitzung vom 22. März im Kursaal Heiden statt. Im Mittelpunkt standen Fragen rund um die Notwendigkeit von Strukturreformen und Fusionen von Gemeinden. Die im regierungsrätlichen Bericht über die Wirksamkeit des kantonalen Finanzausgleichs (KFA) gemachten Äusserungen zum Thema «Gemeindefusionen» hatten für Verwirrung gesorgt. Im Bericht wird unter anderem die grundlegende Frage aufgeworfen, wie weit mit dem geltenden Finanzausgleich Strukturerhaltung betrieben werde. Die Regierung forciere das Thema «Gemeindefusionen» nicht, sagte Finanzdirektor Köbi Frei (SVP, Heiden), es müsse von den Ge-

meinden angeregt werden. Mit Verweis auf die Verfassung sagte er, das heutige System mit der starken föderalen Ausrichtung und dem Schutzmechanismus für steuerschwache Gemeinden dürfe als wirkungsvoll und politisch gewollt bezeichnet werden.

Die SP-Fraktion liess ausrichten, dass es vorzuziehen sei, aus dem Bericht den Schluss zu ziehen, die Gemeindestrukturen seien gefestigt, denn dies könne für den Beginn eines notwendigen Prozesses zur Überdenkung von Strukturen hinderlich sein. Die finanzielle Situation der Gemeinden spiele eine Rolle, dürfe aber nicht das einzige Kriterium sein, so die Haltung der SP. Eher gegenteiliger Ansicht war die SVP. Durch die Mindestausstattung würden kleinere Gemeinden massgeblich unterstützt und so finanziell partnerschaftlich vom Kanton gestärkt. Wichtiger als das Thema «Strukturreform» ist dem Regierungsrat ein Wachstum, sowohl bei der Bevölkerungszahl als auch bei der Ressourcenkraft. – Der Regierungsrat lehnte zwei SP-Interpellationen bezüglich Armutsbekämpfung ab. Das Parlament lehnte eine Diskussion mit 41 Nein zu 19 Ja und bei 2 Enthaltungen ab. – Im Weiteren genehmigte der Kantonsrat das Archivgesetz in zweiter Lesung oppositionslos und nahm den ersten Bericht über die Wirksamkeit des kantonalen Finanzausgleichs (KFA) und über den Stand der Aufgabent-



*Im Zeichen des Dunant-Jahrs fand die März-Sitzung des Ausserrhoder Kantonsrats im Kursaal in Heiden statt.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

flechtung zur Kenntnis. – Am Nachmittag besuchten Parlamentarier und Regierung das Dunant-Museum. Anschliessend folgte ein Referat von IKRK-Präsident Jakob Kellenberger. Der Walzenhauser Bürger und Schweizer Diplomat, der einen Grossteil seiner Jugendzeit in Arbon verbrachte, wurde 1944 in Heiden geboren.

Die Staatsrechnung 2009 stand im Mittelpunkt der Sitzung des Kantonsrats vom 3. Mai. Zu reden gaben die Nachtragskredite und der Zuwachs beim Personalaufwand. Die Staatsrechnung 2009 schloss nicht nur gut, sondern mit einem Einnahmenüberschuss von 12,5 Mio. Franken um 8 Mio. Franken besser ab als budgetiert. Das gute Ergebnis ist auf Mehreinnahmen bei den Spezialsteuern und auf Minderausgaben zurückzuführen. Bei den natürlichen Personen wurden die Vorgaben aus dem Budget um 1,6 Mio. Franken unterschritten, bei den juristischen Personen hingegen legte Ausserrhoden um 40 Prozent zu. Dieses Ergebnis wurde von der Regierung auf die Steuerstrategie zurückgeführt. Im Parlament erhielt der Regierungsrat von den Fraktionen Lob, und die Vorlage kam ohne Gegenstimmen durch. Doch die Parlamentarier waren nicht nur wohlwollend. Sie tadelten und hoben den Mahnfinger. Gleich mehrere Fraktionen bemängelten wie in den Vorjahren die gesprochenen Nachtragskredite. Lieber später nachbessern als die Budgets von Anfang an aufzublasen, sagte Finanzdirektor Köbi Frei dazu. Mehrere Fraktionen kritisierten im Weiteren den erneut angestiegenen Personalaufwand (plus 6,4 Prozent). – Der Kantonsrat befasste sich auch mit diversen Rechenschafts- und Jahresberichten. Im Rechenschaftsbericht der Regierung zog Landammann Jakob Brunnschweiler (FDP, Teufen) ein positives Fazit. Beim Regierungsprogramm befindet man sich «im Soll». Vorgelegt wurde auch der Bericht der Staatswirtschaftlichen Kommission (StwK). Basierend darauf kritisierten die Fraktionen, der Regierungsrat komme nicht allen Forderungen der StwK nach und baue die Pendenzenliste nicht ab. Landammann Jakob Brunnschweiler trat dieser Darstellung mit



*Der parteiunabhängige Heidler Kantonrat Max Frischknecht wurde im Juni zum neuen Präsidenten des Kantonsrats gewählt.* (Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Entschiedenheit entgegen. Mit 58 Ja-Stimmen und drei Enthaltungen nahm der Rat den Bericht zur Kenntnis. – Der Kantonsrat hiess schliesslich die Teilrevision der Kantonsverfassung in Sachen Gerichtsbarkeit in zweiter Lesung gut. Nach der Zustimmung zu einem Eventualantrag wäre es nun an den Stimmberechtigten, an der Urne zu entscheiden, wer die Mitglieder des Obergerichts wähle, das Stimmvolk oder der Kantonsrat.

Die Wahl des neuen höchsten Ausserrhoders prägte die Kantonsratssitzung vom 7. Juni, mit der zugleich das Amtsjahr 2010/11 eröffnet wurde. Zudem befassten sich die Parlamentarierinnen und Parlamentarier in erster Lesung mit dem Justiz- und Energiegesetz. Max Frischknecht (pu, Heiden) wurde als Nachfolger von Ralph Devos (SVP, Heiden) zum neuen Ausserrhoder Kantonsratspräsidenten gewählt.

Erster Vizepräsident wurde Konrad Meier (FDP, Herisau), zweiter Vizepräsident Ivo Mül-



ler (SP, Speicher). – In erster Lesung behandelte der Kantonsrat das Justizgesetz. Der Gesetzgebungsprozess war eine Folge der Bundesjustizreform aus dem Jahr 2000; das Gesetz regelt die Organisation der Gerichte. In der Diskussion setzte sich die Parlamentarische Kommission mit ihren Vorschlägen gegenüber der Regierung meistens durch – etwa am Beispiel der unentgeltlichen Mediation. Der Regierungsrat hatte sich gegen eine Ausdehnung ausgesprochen und mit «schwierig abschätzbaren Kosten» argumentiert. Im Falle von Schutzmassnahmen bei Kindern entschied sich der Kantonsrat – entgegen der Empfehlung der Regierung – gegen eine Kostenüberbindung zulasten der Gemeinden. – Beim Energiegesetz kam es zu einer Überraschung: Der Kantonsrat folgte in einem wichtigen Punkt weder dem Vorschlag der Regierung noch der Empfehlung der vorberatenden parlamentarischen Kommission. Die Mehrheit der Parlamentarier sprach sich dafür aus, dass Neubauten in Zukunft nur noch 60 Prozent ihres Bedarfs mittels nichterneuerbarer Energie abdecken dürfen. Beim Energiefonds, aus dem die Fördermassnahmen bezahlt werden, griff der Kantonsrat ebenfalls korrigierend ein. Der Fonds erhielt mit der Teilrevision eine rechtliche Grundlage. Er wird nun nicht wie vom Regierungsrat vorgeschlagen nur mit Staatsmitteln finanziert, sondern auch mit einem Drittel der Dividendenerträge aus den Beteiligungen des Kantons an Energiegesellschaften.

An der Kantonsratssitzung vom 13. *September* erfolgte mit dem Ja zum Postulat von Roger Sträuli (FDP, Rehetobel) der Startschuss zur Diskussion über die Gemeindestrukturen. Der Regierungsrat hatte sich bisher in dieser Frage zurückhaltend verhalten mit dem Argument, der Druck müsse aus der Bevölkerung oder von den Gemeinden kommen. Jürg Wernli (FDP, Herisau), Vorsteher des Departements Inneres und Kultur, empfahl das Postulat zur Überraschung vieler zur Annahme, der sanfte Druck sei nun da. Das Postulat von Roger Sträuli war von 23 Parlamentariern unterschrieben worden. Die Regierung erhielt den Auftrag, den Ist-

Zustand mit den Schwächen und Stärken zu analysieren und Bericht zu erstatten. In diesen Bericht sollten bereits mögliche Lösungssätze Eingang finden. Im Rat machten sich vor allem typische Gemeindevertreter gegen die Vorlage stark, aber ohne Erfolg. – Die Sanierung und Erweiterung der Mensa der Kantonsschule Trogen war unbestritten. Die Zustimmung fiel dementsprechend deutlich aus. Zurzeit gehen in der einzigen Ausserrhoder Kantonsschule 720 Lernende und 140 Angestellte täglich ein und aus. 450 Personen verpflegen sich am Mittag in der Mensa, die nur 150 Plätze bietet. Sie wird nun für 7 Mio. Franken auf 250 Plätze ausgebaut. – Weiter stand das Traktandum «Interkantonale Vereinbarung über den Lastenausgleich mit dem Kanton St. Gallen im Bereich bedeutender überregionaler Kultureinrichtungen» auf der Tagesordnung. Die Vereinbarung regelt die faire Aufteilung der Kosten für die Genossenschaft Konzert und Theater St. Gallen (KTSG). Die Kosten für die überregional wichtige Kultureinrichtung sollten zwischen Kanton und Stadt St. Gallen, den Kantonen Thurgau, Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden aufgeteilt werden. Der Regierungsrat betonte die hohe staats- und regionalpolitische Bedeutung der Vorlage. Der jeweilige Beitrag ist an den Zuschauerzahlen der Kantone orientiert; Ausserrhoden hätte somit jährlich rund 1,7 Mio. Franken zu entrichten. Der Kantonsrat stimmte der Vorlage in erster Lesung gegen den Willen der SVP deutlich zu. – In zweiter Lesung gutgeheissen wurde das revidierte Justizgesetz.

An der Kantonsratssitzung vom 6. *Dezember* genehmigte der Rat das Budget 2011. Bei einem gleichbleibenden Steuerfuss und trotz hohem Aufwandüberschuss von 12 Mio. Franken präferierte sich die finanzielle Situation des Kantons komfortabel. Der Aufwandüberschuss sei gewollt; das Eigenkapital solle reduziert werden, sagte Finanzdirektor Köbi Frei. Es waren Nettoinvestitionen von 50 Mio. Franken budgetiert. Die Verwaltung wachse unaufhörlich – selbst wenn seit Jahren von einem Personalstopp die Rede sei, warf ein Votant ein.





Die Ausserrhoder Regierung und das Büro des Kantonsrats anlässlich der Budgetdebatte Anfang Dezember.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Insgesamt erntete die Regierung aber viel Wohlwollen für das Budget. Der Rat genehmigte es grossmehrheitlich. Ebenso stimmte er einer Erhöhung der Lohnsumme um 1,8 Prozent für Lohnerhöhungen zu. Mitberücksichtigt werden auch die Regierungsmitglieder. – Von den beiden Businessplänen der Kantonsschule Trogen und des Spitalverbunds konnte der Kantonsrat nur Kenntnis nehmen. Zu reden gab vor allem der Rückgang der Anzahl Lernender beim freiwilligen 10. Schuljahr. Das Parlament stellte die Schliessung des Trogner Standorts in den Raum. Erziehungsdirektor Rolf Degen (FDP, Rehetobel) sprach sich aber gegen einen solchen Schritt aus. – Weiter befasste sich der Rat erneut mit der interkantonalen Vereinbarung, die Appenzell Ausserrhoden binden würde, jährlich 1,7 Mio. Franken an die Finanzierung von Konzert und Theater St. Gallen beizusteuern. Insbesondere die SVP wehrte sich gegen die «Unterstützung der Hochkultur». Derweil betonten zahlreiche Votanten die staatspolitische Bedeutung der Vorlage, die am 13. Februar 2011 vor das Volk kommen würde, und riefen zur Solidarität mit dem Nachbarkanton auf. Der Kantonsrat empfahl die Vorlage mit 44 Ja, 13 Nein und 5 Enthaltungen den Stimmberechtigten zur Annahme.

– Im Weiteren stimmte der Rat einem Kredit von 1,7 Mio. Franken für den Bau einer Zentralsterilisation im Spital Herisau zu. Eine mögliche Auslagerung der Sterilisation nach St. Gallen hätte den Kanton mehr als doppelt so viel gekostet. – Zu guter Letzt standen zahlreiche Traktanden auf der Tagesordnung, die im Zusammenhang mit den neuen Schweizerischen Prozessordnungen stehen, welche am 1. Januar 2011 in Kraft traten. Sämtliche Anpassungen respektive Aufhebungen von Verordnungen waren im Rat unumstritten. Gleichzeitig musste das Parlament die Zahl der Richter am Obergericht festlegen: Neu sind 18 Richter in Trogen tätig. Als Vizepräsidenten wurden Christian Nänny und Aline Auer bis zum 31. Mai 2011 gewählt. Neuer Präsident des Kantonsgerichts ist Walter Kobler.

### Staatsrechnung 2010

Die Staatsrechnung 2010 wies einen Ertragsüberschuss von rund 4,6 Mio. Franken aus. Aufgrund der prognostizierten Auswirkungen der Finanzkrise war ein Defizit von rund 15,1 Mio. Franken budgetiert. Dies ergab gegenüber dem Budget 2010 ein um rund 19,7 Mio. Franken besseres Ergebnis. Wesentliche Faktoren für das gute Ergebnis gegenüber dem Budget wa-

ren höhere Erträge bei den kantonalen Steuern von rund 13,1 Mio. Franken sowie bei den Bundessteueranteilen von rund 3,8 Mio. Franken. Es wurden aber auch geringere Aufwendungen als vorgesehen getätigt. So wurden z.B. für die Verbilligung der Krankenkassen-Prämien 1,8 Mio. Franken weniger benötigt als erwartet. Bei den natürlichen Personen ist ein Mehrertrag von 8,4 Mio. Franken entstanden (total 109,4 Mio. Franken). Die Steuerstrategie für juristische Personen mit einem tiefen Gewinnsteuersatz von sechs Prozent hat abermals positive Folgen gezeitigt. Es konnten 0,7 Mio. Franken mehr als budgetiert eingenommen werden (total 8,7 Mio. Franken). Die Nettoinvestitionen beliefen sich auf rund 34,9 Mio. gegenüber 38,4 Mio. Franken im Budget. Die tieferen Investitionen resultierten aus Verzögerungen bei der Umsetzung von Projekten und Bauvorhaben. Der Selbstfinanzierungsgrad lag bei 92,1 Prozent. Ein leicht geringerer Aufwand in der kantonalen Verwaltung sowie tiefere Abschreibungen aufgrund geringerer Investitionen trugen ebenfalls zum positiven Ergebnis bei. Zudem wurden im Jahr 2010 Nachtragskredite im Umfang von nur 0,6 Mio. Franken bewilligt, was bedeutend weniger ist als in den Vorjahren. In einzelnen Bereichen mussten aber über die budgetierten Zahlen hinaus folgende Beträge aufgewendet werden: soziale Einrichtungen +1,2 Mio., Sonderschulen +1,1 Mio., Jugendstrafvollzugsmassnahmen + 0,7 Mio. und ausserkantonale Hospitalisationen +3,1 Mio. Franken. Aufgrund der Wirtschaftslage kann für die kommenden Jahre 2011 und 2012 mit stabilen Steuererträgen gerechnet werden. Mit dem Eigenkapital von 75,1 Mio. Franken könnten zwei bis drei grössere Defizite aufgefangen werden.

### **Volkswirtschaft**

Die Ausserrhoder Wirtschaft kam, wie die schweizerische, relativ glimpflich durch die Talsohle. Auf die Rezession 2009 folgte im Berichtsjahr eine kräftige Erholung. Bereits im Frühjahr sank die Arbeitslosenquote um 0,5 Prozent und hielt sich bis Ende 2010 auf dem

Niveau von knapp unter zwei Prozent. Mit der Kurzarbeit konnte den von der Krise betroffenen Personen und Arbeitgebern in Ausserrhoden rasch und unbürokratisch geholfen werden. Die Kurzarbeit reduzierte sich ebenfalls im Jahresverlauf. In der Ausserrhoder Landwirtschaft ging die Strukturbereinigung weiter. Als Folge der Entwicklung des Milchpreises gaben im Berichtsjahr einige Betriebe die Milchproduktion auf.

*Wirtschaftsförderung.* Fragen unterschiedlichster Art im Zusammenhang mit der Wirtschaft landeten bei der Wirtschaftsförderung. Bei Bedarf wurden die entscheidenden Kontakte vermittelt. Im Rahmen der Bestandespflege wurden im Verlaufe des Jahres rund 20 Betriebe besucht. Diese Plattformen bieten Gelegenheit zum Gedankenaustausch zwischen Wirtschaft und Politik. Die schwierige Wirtschaftslage war spürbar bei der Ansiedlung von neuen Unternehmen. Verschiedene Projekte stockten, und konkrete Entscheide wurden hinausgeschoben. Im Vergleich zum Vorjahr konnten jedoch etwa gleich viele Unternehmen und Privatpersonen beraten und begleitet werden. Die Wirtschaftsförderung beteiligte sich an verschiedenen Standortpromotionen, und im Rahmen des Standortmarketings bildete das Wohnortmarketing den Schwerpunkt der Aktivitäten. Neu ist Ausserrhoden zudem am Ostschweizer Projekt «Startfeld» beteiligt. Dieses hat sich in Zusammenarbeit mit bestehenden Förderinstitutionen die Positionierung der Ostschweiz als starkes Zentrum von Unternehmerteil und Innovation zum Ziel gesetzt.

*Landwirtschaft.* Die Strukturbereinigung in der Landwirtschaft ging weiter. Dies verdeutlicht die Tatsache, dass die Zahl der milchproduzierenden Betriebe in Appenzell Ausserrhoden auf 460 gesunken ist; im Jahr 2000 waren es noch 589 Betriebe. Die Menge der durchschnittlich pro Betrieb produzierten Jahresmilchmenge stieg von 76 000 Kilogramm im Jahr 2000 auf 101 000 Kilogramm Milch. Die Gesamtzahl der Landwirtschaftsbetriebe im Kan-

ton sank auf 809. In den vergangenen zehn Jahren gingen jedes Jahr etwa 14 Betriebe ein. Im Berichtsjahr erbrachten 692 Betriebe, davon 111 Bio-Betriebe, den ökologischen Leistungsnachweis. Insgesamt wurden 2010 rund 34,9 Mio. Franken an Direktzahlungen ausgerichtet; das ist ein Prozent weniger als im Vorjahr. Für rund 11760 Hektaren Land wurden Flächenbeiträge ausgerichtet, davon waren gegen 650 Hektaren extensiv genutzte Wiesen, Streuegehölze, Hecken sowie Feld und Ufergehölze. Bei den Investitionshilfen für Strukturverbesserungen ging es vor allem um Gebäudesanierungen, welche zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse beitrugen und dem Wohl der Tiere zugute kamen.

### Sicherheit und Justiz

Im Departement Sicherheit und Justiz dominierten Gesetzgebungsprozesse und die Umsetzung der eidgenössischen Prozessordnungen. Die hierfür notwendige Teilrevision der Kantonsverfassung wurde am 13. Juni angenommen und das kantonale Justizgesetz vom Kantonsrat im September verabschiedet. Das ganze Paket trat auf Anfang 2011 in Kraft. Der Wechsel vom Untersuchungsrichter- zum Staatsanwaltschaftsmodell führte dazu, dass neu die Staatsanwaltschaft das Vorverfahren leitet, die Untersuchung führt, Anklage erhebt und diese auch vor Gericht vertritt. Hansjörg Ritter, Kommandant der Kantonspolizei, und Willi Baumann, Leiter des Straf- und Massnahmenvollzugs, sind im Laufe des Jahres nach langjähriger Tätigkeit für den Kanton in den Ruhestand getreten. Reto Cavelti als Polizeikommandant und Christian Pfenninger als Leiter des Straf- und Massnahmenvollzugs sind die Nachfolger.

*Gerichtswesen.* Beim Ausserrhoder Obergericht waren 2010 mit lediglich 28 Verfahren gegenüber dem Vorjahr 40 Prozent weniger Zivilprozesse zu verzeichnen. Hingegen nahm die Anzahl der Strafprozesse mit 18 Fällen um zwölf Prozent zu. 48 Prozent der Fälle wurden innerhalb von drei Monaten erledigt, bei 32 Prozent

der Strafverfahren benötigte das Obergericht zwischen sieben und zwölf Monaten. – Die Eingänge bei den Zivilabteilungen des Kantonsgerichts blieben mit 201 neu eingegangenen Verfahren praktisch unverändert. Pendent waren zudem 150 Verfahren aus dem Vorjahr. Insgesamt konnten 212 Fälle erledigt werden, 140 sind noch pendent. Von den 212 abgeschlossenen Fällen waren 147 Ehescheidungen (Vorjahr 173). Mehr Arbeit hatten die Richter am Kantonsgericht im Bereich der Straffälle. Die Anzahl der neu eingegangenen Fälle war sowohl bei den Abteilungen (14 neue Prozesse) als auch bei den Einzelrichtern (89 neue Prozesse) nochmals angestiegen und übertraf das Niveau der Vorjahre deutlich. Insgesamt haben die Einzelrichterfälle im Berichtsjahr mit 1220 Neueingängen im langjährigen Mittel einen neuen Höchststand erreicht (Vorjahr 1153). Ein Grund dafür ist die sinkende Zahlungsmoral, welche zu einer Zunahme bei den Ausweisungen von Mietern und Pächtern und Verfügungen im Konkursverfahren geführt hat. – Bei den Vermittlerämtern gingen im Berichtsjahr 21 Prozent weniger Begehren ein als im Vorjahr. Gleichzeitig fiel die Erfolgsquote mit 40 Prozent deutlich tiefer aus.

*Strafanstalt Gmünden.* Die Belegung im offenen Strafvollzug betrug im Jahr 2010 in der Strafanstalt Gmünden 94,2 Prozent. Das sind fünf Prozent mehr als im Vorjahr. Die Auslastung des kantonalen Gefängnisses lag mit 53 Prozent hingegen auf dem Niveau der Vorjahre. Der Ausländeranteil bei den Straffälligen belief sich auf durchschnittlich 55 Prozent.

Die grössten Ethnien stellten neben den Schweizern Afrikaner (24 Prozent) und Personen aus den Balkanstaaten (14 Prozent). Die meisten Straffälligen (39 Prozent) hatten eine Busse in eine Ersatzfreiheitsstrafe umgewandelt. Danach folgten Verstösse gegen das Betäubungsmittelgesetz (14 Prozent) und Diebstahl, Sachbeschädigung, Hausfriedensbruch (14 Prozent). Bei der Dauer machten Strafen bis drei Monate mit 32 Prozent die grösste Gruppe aus. Strafen zwischen drei und sechs Monaten sowie



Die Strafanstalt Gmünden verzeichnete mit einer Belegung von 94,2 Prozent eine rekordverdächtige Auslastung.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

solche zwischen sechs und zwölf Monaten folgten mit 19 respektive 13 Prozent. Beim Alter lagen die 31- bis 40-Jährigen vorne (29 Prozent), danach folgten jene mit 26 bis 30 Jahren (24 Prozent). Zugenommen hat die Anzahl von psychisch beeinträchtigten Straffälligen. Erfreulich hat sich die Situation in den Werkstätten entwickelt: Die Auftragslage war ausgezeichnet.

**Kriminalstatistik.** Die Gesamtkriminalität lag im Jahr 2010 mit 2851 erfassten Straftaten 10,3 Prozent unter jener des Vorjahres. Insbesondere bei den Delikten nach Schweizerischem Strafgesetzbuch betrug der Rückgang minus neun Prozent oder 222 Tatbestände. In der Gesamttendenz erfuhren nur einzelne wenige Deliktarten wie Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte sowie Fahrzeugeinbruch-diebstahl eine markante Zunahme. Die Gewaltdelikte nahmen um acht Prozent auf 231 Tatbestände ab. Aufgeklärt wurden total 86,6 Prozent der Gewaltdelikte, wobei die Zahl je nach Deliktskategorie unterschiedlich ist und bei den Delikten gegen Leib und Leben bei 92,4 Prozent lag. Die Aufklärungsrate aller StGB-Delikte lag bei 61,2 Prozent. Mit dieser Zahl konnte die Kantonspolizei ihre langjährige hohe Aufklärungsquote (Vorjahr 55 Prozent) nochmals

steigern. Die Widerhandlungen gegen das Bundesgesetz über die Betäubungsmittel gingen um 24 Prozent auf 122 Fälle zurück.

**Unfallstatistik.** Mehr Verkehrsunfälle, mehr Verletzte und zwei Unfälle mit je einem Todesopfer – so lässt sich die Unfallstatistik 2010 kurz zusammenfassen. Die Kantonspolizei musste zu 334 Unfällen ausrücken; das sind 18 mehr als im Vorjahr. Lag die Anzahl der verletzten Personen im Vorjahr noch bei 144, ist diese Zahl im Jahr 2010 auf 157 angestiegen, wobei vor allem die Zahl der Schwerverletzten von 29 auf 45 zugenommen hat. Mit 123 Unfällen machten die Selbstunfälle den grössten Anteil bei den polizeilich registrierten Verkehrsunfällen aus. Den grössten Anteil der Selbstunfälle verursachte die Altersgruppe der 21- bis 30-Jährigen (37 Unfälle), gefolgt von der Altersgruppe der 41- bis 50-Jährigen (18 Unfälle). Die Hauptursachen der Verkehrsunfälle waren einmal mehr das Nichtanpassen der Geschwindigkeit und das Missachten des Vortrittsrechtes. An dritter Stelle folgten die Unfälle, bei denen eine Blutprobe angeordnet werden musste. Insgesamt wurde bei 45 (31 davon alleine bei Selbstunfällen) beteiligten Fahrzeuglenkern und -lenkern eine Blutprobe angeordnet.

*Asylwesen.* Die Zahl der anwesenden Asylsuchenden und vorläufig Aufgenommenen war gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig: minus 16 Personen oder minus 7,7 Prozent. Ende Jahr waren 122 Asylsuchende und 77 vorläufig Aufgenommene, also insgesamt 189 Personen des Asylbereichs, im Kanton gemeldet. Zwölf Personen (Vorjahr 8) erhielten nach dem Ausschluss aus der Sozialhilfe auf Antrag Sachhilfe der Nothilfe. Ein zwangsweiser Vollzug des Asylentscheids war in diesen Fällen nicht möglich. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in der Nothilfestructur betrug 132 Tage, im Vorjahr waren es noch 61 Tage gewesen. – Das ehemalige Schulungszentrum Landegg, zwischen Rorschach und Heiden auf der Kantonsgrenze von St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden gelegen, wird vom Ausländeramt des Kantons St. Gallen seit März 2010 als Zentrum für Asylsuchende genutzt. Beschränkte sich die Nutzung bislang auf das Gebäude, das auf St. Galler Kantonsgebiet liegt, wurden ab November 2010 auch die auf Ausserrhoder Gebiet gelegenen Gebäude genutzt. Das bisher von Appenzell Ausserrhoden betriebene Durchgangszentrum Alpenblick, das sich im Dorfzentrum von Wienacht befand, konnte stillgelegt werden.

### **Bauen und Umwelt**

Der Autobahnzubringer Appenzellerland wartet weiterhin auf seine Realisierung. Ein Zeitplan lässt sich nicht angeben, muss doch zuerst in «Bern» ein entsprechender Grundsatzentscheid gefällt werden, was die Netzplanung im Bereich der neuen Nationalstrassen betrifft. Von Seiten des Bundes wurde eine erneute Vernehmlassung bei den Kantonen zur Frage der finanziellen Kompensation für die Übernahme von Strecken ins Nationalstrassennetz durchgeführt. Die aufgezeigten Kompensationsmodelle sind für Ausserrhoden nicht finanzierbar und wurden von Ausserrhoden, nach Absprache mit Innerrhoden, abgelehnt. Nach 26 Dienstjahren als Kantonsingenieur trat Bernhard Meier Ende Januar 2010 in den Ruhestand, seine Nachfolge wurde vom bisherigen stellvertretenden Kantonsingenieur Urban Keller angetreten.

Im *Hochbau* galt das Hauptaugenmerk der Sanierung der Gebäude des Psychiatrischen Zentrums Appenzell Ausserrhoden sowie baulichen Verbesserungen in den Spitälern in Herisau und Heiden. Vorbereitet wurden im Berichtsjahr zudem die bauliche Umnutzung des Zeughauses in Herisau für Belange der Polizei und anderer kantonaler Stellen sowie die Erneuerung und Optimierung der Mensa der Kantonsschule in Trogen.

Im *Tiefbau* wurde neben zahlreichen Belagsanierungen auch ein rund 1000 Meter langes Teilstück der Staatsstrasse zwischen Trogen und Wald vollständig erneuert. Im Berichtsjahr wurden die Strassenraumgestaltungen der Ortsdurchfahrten in Hundwil, Waldstatt, Stein, Schwellbrunn sowie der Werdstrasse in Heiden aufgegleist. Die Anforderungen an den öffentlichen Raum in den ausserrhodischen Strassendörfern haben sich verändert und sind herausfordernd. Es gilt, die Ansprüche des Verkehrs mit denen der Bewohner, des Gewerbes und der übrigen Nutzer und auch mit den ortsbaulichen und architektonischen Gegebenheiten in Einklang zu bringen.

### **Gesundheit**

Im Gesundheitswesen standen die Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung (ab 2011) sowie die Vorbereitung der neuen Spitalfinanzierung (ab 2012) und Überarbeitung der Spitalplanung im Vordergrund. Die zum Teil unklaren Vorgaben des Bundes führten zu einem beträchtlichen Mehraufwand. Bei beiden Vorhaben wurden zudem die Umsetzungsfristen als recht knapp beurteilt. Die kantonalen Verantwortlichen waren stark gefordert. Weil in Appenzell Ausserrhoden das Heim- und Spitalwesen traditionell eine wirtschaftlich bedeutende Stellung hat, erwies sich die Umsetzung als äusserst anspruchsvoll, dies gilt sowohl für die öffentlichen als auch für die privaten Institutionen. Die Koordination mit den Nachbarkantonen gestaltete sich ebenfalls recht schwierig. Im Zuge dieser neuen Herausforderungen kam es im Departement Gesundheit auf verschie-



denen Stufen zu organisatorischen und personellen Veränderungen. Ein erster Zwischenbericht zum Gesundheitsbericht 2012 zeigt, dass sich der Gesundheitszustand der Ausserrhoder Bevölkerung nicht wesentlich von demjenigen in der übrigen Schweiz unterscheidet. In Ausserrhoden fühlten sich 88,8 Prozent der Bevölkerung gesundheitlich gut bis sehr gut.

*Spitalverbund.* In den drei Betrieben des Spitalverbunds – Psychiatrisches Zentrum (PZA), Spital Herisau und Spital Heiden – wurden im Berichtsjahr rund 9000 Menschen von über 900 Mitarbeitenden behandelt und betreut. In allen drei Betrieben erhöhte sich die Zahl der stationär behandelten Patientinnen und Patienten im Vergleich zum Vorjahr. Das Spital Herisau verzeichnete 4015 Austritte (+117), das Spital Heiden 2294 (+36) und das PZA registrierte 561 (+32) Patienten/Bewohner. Erfreulich entwickelte sich in den beiden Kliniken für Gynäkologie und Geburtshilfe die Zahl der Neugeborenen und erreichte mit 529 (Herisau) und 487 (Heiden) Geburten neue Rekordwerte. Das Jahresergebnis des Spitalverbunds fiel besser aus als budgetiert, insgesamt wurde bei einem Aufwand von rund 104 Mio. Franken ein Ertrag von 72,5 Mio. Franken erwirtschaftet. Der Globalkredit von 31,5 Mio. Franken trug zu einem ausgeglichen Abschluss der Gesamtrechnung bei. Ende Jahr trat Bruno Kägi als Chefarzt des Psychiatrischen Zentrums zurück, er hatte diese Funktion seit 1998 inne. Zu seinem Nachfolger wurde Axel Weiss ernannt, bisher Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes am PZA in Herisau.

## Bildung

Die zukünftigen Entwicklungen der Volksschule sowie ein Zusatzbericht zu den Perspektiven der Sekundarstufe I waren im Berichtsjahr wichtige Themen im Bildungsbereich. Eine Herausforderung stellen insbesondere die sinkenden Schülerzahlen dar, welche nicht ohne Auswirkungen auf die Organisation der Schulen in den Gemeinden bleiben. Obwohl der Handlungsbedarf erkannt ist, stiess die

vom Departement Bildung vorgeschlagene Möglichkeit einer deutlichen Reduktion der Zahl der Sekundarschulen und die Kantonalisierung der Trägerschaft der Oberstufe mehrheitlich auf Ablehnung. In der Folge wurde ein ergänzender Bericht in Auftrag gegeben, der die Grundlage für den politischen Entscheidungsprozess bildet und der sich mit künftigen Schulmodellen, ihren Qualitäts- und Kostenfaktoren sowie der Anzahl der Standorte für Sekundarschulen befasst. Die Ausserrhoder Volksschule zählte im Berichtsjahr 6288 Schülerinnen und Schüler, das sind 3,8 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Kindergarten hat sich die Zahl der Lernenden stabilisiert, auf der Sekundarstufe I setzte sich der Rückgang fort. Die Lehrstellensituation blieb stabil. Mit 563 neu abgeschlossenen Lehrverträgen wurde sogar ein neuer Höchststand erreicht (Vorjahr 537). 457 junge Frauen und Männer absolvierten eine Lehrabschlussprüfung, 429 Lernende waren dabei erfolgreich

*Kantonsschule.* Zu Beginn des Schuljahres 2010/11 besuchten insgesamt 681 Lernende die Kantonsschule in Trogen; das sind 60 weniger als im Vorjahr. 368 besuchten das Gymnasium, 56 die Berufsfachschule Wirtschaft mit Berufsmaturität, 64 die Fachmittelschule mit Fachmaturität, 181 die Sekundarschule und 12 das freiwillige 10. Schuljahr. Der Ausbau der Fachmittelschule (FMS) wurde abgeschlossen und die EDK erteilte der Fachmittelschule und der Fachmaturität für die Berufsfelder Gesundheit, Soziale Arbeit und Pädagogik die offizielle Anerkennung.

*Berufsbildungszentrum.* Die Zahl der Lernenden am Berufsbildungszentrum in Herisau war im Berichtsjahr erstmals seit vielen Jahren gesunken und zwar von 1018 auf 990 Schülerinnen und Schüler. Neben dem erfolgreichen Aufrechterhaltungsaudit des Qualitätsmanagementsystems unterzog sich das BBZ Herisau einer externen Bewertung der Schulqualität. Dabei wurden der Schule eine klare und gut spürbare Führung sowie ein sehr gutes Klima



attestiert. Hinweise auf Verbesserungen im Bereich der Unterrichtsqualität wurden in laufende Projekte einbezogen. Die Fremdbeurteilung der Lehrpersonen durch die Lernenden ergab eine nochmals verbesserte Bewertung. Es zeigte sich, dass die Lernenden die Art und die Qualität des Unterrichts und auch den Umgang der Lehrpersonen mit den Schülerinnen und Schülern schätzen.

### Kirchen

Das Jahr 2010 stand für die Evangelisch-reformierte Landeskirche beider Appenzell im Zeichen der Gesamterneuerungswahlen der kirchlichen Behörden. Damit verbunden waren die Auseinandersetzung mit den Legislaturzielen und die Festlegung neuer Ziele für die nun laufende Amtsperiode. Daneben gab es wiederum viele Routinearbeiten, aber auch neue Aufgaben und Herausforderungen zu bewältigen, welche ihrerseits Auswirkungen auf das Wirken der Kirche in der Zukunft haben. – Im Hinblick auf die Legislatur 2010–2014 waren bei den Behörden der Kirchgemeinden und auch bei der Landeskirche Rücktritte von Mitgliedern zu verzeichnen. Erfreulicherweise konnten in den Kirchgemeinden für die vorhandenen Vakanzen in fast allen Fällen neue Mitglieder gefunden werden, die sich für die Kirche und deren Ziele engagieren wollen. Für die zurückgetretene Kirchenrätin Dorothee Dettmers Frey wählte die Sommer-Synode Pfarrerin Barbara Stehle Stäubli aus Schweflingen in den Kirchenrat. Sie übernahm das Ressort Theologie und Seelsorge. – Auch im Jahr 2010 stand in den Kirchgemeinden das kirchliche Angebot mit Verkündigung, Seelsorge und Diakonie im Vordergrund. Engagiert wurden die Aufgaben und Herausforderungen durch die Mitglieder der Kirchenvorsteherschaften, die Pfarrpersonen, die übrigen Angestellten sowie durch die freiwillig Mitarbeitenden zu Gunsten der Kirchenglieder und Ratsuchenden bewältigt. – Mit dem Spitalverbund Appenzell Ausserrhoden konnten die seit längerem andauernden Verhandlungen betreffend finanzieller Beteiligung des Kantons an

der von der Kirche erbrachten Spitalseelsorge zufriedenstellend abgeschlossen werden. Die Seelsorge ist nun vertraglich in die Betriebsorganisation des Spitalverbundes integriert. Für die seelsorgerische Betreuung der Patientinnen und Patienten in den kantonalen Spitälern Heiden und Herisau sowie im Psychiatrischen Zentrum Appenzell Ausserrhoden besteht nun ein schriftlicher Leistungsauftrag. Bei dem auf 190 Stellenprozente festgelegten Pensum entfallen 100 Prozent auf die evangelisch-reformierte Landeskirche und 90 Prozent auf die römisch-katholische Kirche.

### Tourismus und Bahnen

*Tourismus.* Die Mediation zwischen den touristischen Organisationen von Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden konnte im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen werden. Die Organisationen haben sich unter aktiver Mitwirkung des Vorstehers des Volkswirtschaftsdepartements Appenzell Innerrhoden, Landammann Daniel Fässler, und der Vorsteherin des Departements für Volk- und Landwirtschaft Appenzell Ausserrhoden, Regierungsrätin Marianne Koller-Bohl, auf eine gemeinsame Zielvereinbarung zur Zusammenarbeit im Tourismus geeinigt. Dank der gemeinsam erarbeiteten Grundlagen wurde eine neue Form der Partnerschaft festgelegt. Beiden Organisationen liegt viel an der Zusammenarbeit, und diese soll auch langfristig gestärkt werden. Die kantonalen Tourismusorganisationen bleiben selbständig für ihr Tourismusmarketing zuständig. Zudem wurde vereinbart, dass die im Auftrag von Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden tätigen Tourismusorganisationen weiterhin nach innen und nach aussen unter der gemeinsamen Bildmarke «Appenzellerland. Vom Bodensee bis zum Säntis.» auftreten.

*Appenzeller Bahnen.* Fünf Mio. Fahrgäste nutzten 2010 das Streckennetz der Appenzeller Bahnen (AB). Die Verkehrserträge sind 2010 gestiegen – so weit, dass die Appenzeller Bahnen die 236 000 Franken kompensieren konn-



*Die Appenzeller Bahnen beförderten rund fünf Millionen Fahrgäste.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

ten, um die der Bund die Abgeltungsleistungen kürzte. Abgeltungen machten trotzdem den grössten Teil des Umsatzes aus: Rund 24,5 Mio. Franken zahlten die Besteller. Die Verkehrserträge lagen bei 10,8 Mio. Franken. Trotzdem sank der Umsatz leicht, von 41,9 auf 41,2 Mio. Franken.

Unter dem Strich schaute auch ein höherer Gewinn heraus: Der Betriebserfolg lag bei 713 000 Franken, gegenüber 89 000 Franken im Vorjahr. Der hohe Jahresgewinn von 3,2 Mio. Franken ergab sich aus der Auflösung nicht benötigter Rückstellungen. Als Folge der Liquidation Pensionskasse Ascoop mussten die Mitarbeitenden einen Lohnverzicht von 2,5 Prozent hinnehmen. Der Lohnverzicht wurde durch eine generelle Lohnerhöhung von 1,5 Prozent abgedeckt. Die AB investierten rund 10,8 Mio. Franken in Erneuerungen, das neue Stellwerk in Herisau und die Sanierung von Bahnübergängen. Letzteres werde in den nächsten Jahren noch viel zu tun geben, muss die AB doch bis 2014 300 Bahnübergänge erneuern.

**Säntis-Schwebebahn.** Das Jahr 2010 hat der Säntis-Schwebebahn witterungsbedingt erneut unterdurchschnittliche Zahlen beschert. Die schlechten bis mässigen Wetterverhältnisse bis weit in die zweite Jahreshälfte, unterbrochen durch einige wenige anhaltend schöne

Wochen zu Beginn der Sommerferien, liessen sogar markant schlechtere Umsätze als im Jahr zuvor erwarten. Doch der sonnige Spätsommer stoppte schliesslich die mehrmonatige Baisse, bis der frühe Wintereinbruch Mitte Oktober die Wander- und Ausflugszeit wieder abrupt beendete und mit aller Deutlichkeit aufzeigte, wie wetterabhängig der Tagestourismus ist. Mit 386 922 Passagieren hat die Säntisbahn gut 15 000 Gäste mehr befördert als im Vorjahr. Das Betriebsergebnis ist mit 2,17 Mio. Franken um gut 100 000 Franken besser ausgefallen als im Vorjahr. Budgetiert wurden 2,95 Mio. Franken – allerdings bei einem erwarteten Ziel von 450 000 Passagieren. Dass dennoch ein Bruttoertrag von 14,05 Mio. Franken – und damit ein Wert, der im langjährigen Durchschnitt liegt – zustande kam, ist dem vergleichsweise guten Ertrag aus der Gastronomie von 7,205 Mio. Franken zu verdanken.

### **Kultur**

Mit der Genehmigung der Museumsstrategie durch den Regierungsrat ist ein weiterer Schritt in der Umsetzung des Kulturkonzepts getan worden. Die «neue Museumswelt von Appenzell Ausserrhoden» hat vor allem eine stärkere Vernetzung und Kooperation unter den Museen zum Ziel. – Für die Unterstützung von vier Museen, vier Gemeindebibliotheken mit regio-

nalere Ausstrahlung und sieben Kulturinstitutionen von kantonaler Bedeutung sprach der Regierungsrat aus dem Kulturfonds einen Jahresbetrag von 701 000 Franken. Die Unterstützungsbeiträge sind an eine Leistungsvereinbarung geknüpft, die der Kanton mit den Institutionen abgeschlossen hat. – Ein Höhepunkt im Berichtsjahr war erneut das jährlich drei Mal erscheinende Kulturblatt «Obacht Kultur», welches sich den unterschiedlichsten Themen auf überraschende und ungewöhnliche Art annimmt und damit über die Grenzen des Kantons hinaus auf steigende Beachtung stösst.

*Kulturstiftung.* Die Ausserrhodische Kulturstiftung vergab 2010 Werk- und Förderbeiträge in den Sparten Bildende Kunst, Musik, Literatur und Tanz sowie einen Produktionsbeitrag für Peter Liechti. «Junge, neue Gesichter neben gestandenen Kunstschaaffenden» – dies ist das Fazit der insgesamt sehr qualitätsvollen Werkbeitrags-Jurierung. In der Bildenden Kunst kamen zwei Künstler zum Zug sowie eine Künstlerin: David Berweger (Bürger von Stein) arbeitet mit fotografischen Collagen und schafft Skulpturen.

Der in Waldstatt lebende Fotograf Georg Gatsas erweitert seine bekannten Porträtarbeiten um atmosphärische Landschaftsaufnahmen. Mit Malerei und Collagen überrascht

die in Speicher lebende Brenda Osterwalder. Drei Werkbeiträge sowie ein Förderbeitrag wurden in der Sparte Musik vergeben. Der Teufner Sänger Manuel Walser wird beim Besuch von Meisterkursen unterstützt, Franziska Schiltknecht («Hop o my thumb») erhält einen Beitrag für ihr Soloprojekt «Stimmenfeuer Frau» und der Gitarrist und Komponist Antonio Malinconico für eine musikalische Erkundung seiner neapolitanischen Heimat. Schliesslich ging ein Förderbeitrag an den Jazzsaxophonisten Tobias Meier für einen Studienaufenthalt in New York. In der Sparte Literatur, Theater, Tanz ging ein Werkbeitrag an die junge, in Wald aufgewachsene Autorin Rebecca Christine Schnyder für ihre Theatertexte «Das Haus» und «Über dem Tal». Die in Herisau aufgewachsene Tänzerin Christa Näf erhielt einen Beitrag zugunsten ihrer choreographischen Recherchen, und die Tänzerin Marianne Tobler (Rehetobel/Basel) erhielt einen Beitrag für ein Soloprojekt. Ausserhalb der üblichen Jurierungen sprach die Kulturstiftung einen namhaften Produktionsbeitrag an das jüngste Projekt des Filmers Peter Liechti: «Vaters Garten». – An der Spitze der Kulturstiftung löste Barbara Auer, Herisau, Niklaus Sturzenegger, Trogen, ab. Dieser hatte die Stiftung als Vizepräsident nach dem Rücktritt von Gabriele Barbey ein Jahr lang interimistisch geführt.



*Diese zehn Künstlerinnen und Künstler wurden von der Kulturstiftung mit Werk- und Förderbeiträgen unterstützt: David Berweger, Christa Näf, Marianne Tobler, Rebecca C. Schnyder und Tobias Meier (hinten von links); Georg Gatsas, Brenda Osterwalder, Franziska Schiltknecht, Antonio Malinconico und Manuel Walser (vorne von links).*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

### Verschiedenes

Am Parteitag der Ausserrhoder Sozialdemokraten wurde der Herisauer Yves Noël Balmer zum neuen Präsidenten der Kantonalpartei gewählt. Balmer trat die Nachfolge von Ivo Müller, Speicher, an, der die Partei während fünf Jahren geführt hatte. – Im festlichen Rahmen feierte der Appenzeller Plusport-Verband das Jubiläum seines 50-jährigen Bestehens. An der gleichen Versammlung wurde das Zusammengehen mit dem Appenzellischen Turnverband beschlossen. Der Fusion erwuchs keine Opposition, wohl auch darum, weil trotz intensiven Bemühungen weder ein Präsident noch ein Technischer Leiter für Plusport gefunden werden konnten. – Ende April reichte die Ausserrhoder SP eine von 500 Stimmberechtigten unterzeichnete Volksinitiative ein, welche die Pauschalbesteuerung für reiche Ausländer abschaffen will. – Gastro AR, der Verein der Aus-

serrhoder Wirtinnen und Wirte, lancierte eine Initiative gegen das Ausserrhoder Rauchergesetz. Die Initiative verlangt, dass im Kanton in Sachen Rauchen in öffentlichen Räumen das liberalere Bundesgesetz gelten soll, welches das Rauchen in Restaurants bis 80 Quadratmeter zulässt. – Die FDP. Die Liberalen Appenzell Ausserrhoden feierten das Jubiläum ihres 100-jährigen Bestehens im Beisein zahlreicher Gäste. Die Partei nutzte das Jubiläum dazu, nach vorne zu schauen. Mit einem neuen Parteiprogramm will die FDP im und für den Kanton Akzente setzen. – Die Leserinnen und Leser der Appenzeller Zeitung wählten den Gaiser Schwinger Michael Bless zum «Appenzeller des Jahres». Den zweiten Platz belegte der abgetretene Bundesrat Hans-Rudolf Merz vor dem Ausserrhoder Regierungsrat Köbi Frei, der in einer Umfrage der «Bilanz» zum besten Finanzdirektor der Schweiz erkoren wurde.

## Gemeindechronik von Appenzell Ausserrhoden für das Jahr 2009

### Hinterland

RENÉ BIERI, HERISAU

Ereignisse fanden meistens dann über die Gemeindegrenzen hinaus Beachtung, wenn sie dauerhafte Veränderungen bewirkten. Zum grossen Bedauern der Einwohner von Herisau verschwanden zwei renommierte Café-Konditoreien. An der Bahnhofstrasse musste das Café Zäch einer Erweiterung des Hotels Herisau weichen. Edwin Zäch hat 1960 den 1913 von Ulrich Frehner gegründeten Betrieb übernommen, vorerst in Pacht, dann ein Jahr später als Besitzer. Das 50-Jahr-Jubiläum bedeutete somit auch das Ende einer langen Tradition. Verschwunden ist mittlerweile auch das Café Würzer. Das Haus wurde abgerissen und musste einer Erweiterung des Gutenberg-Zentrums Platz machen. – Die Post Hundwil schloss am 6. August. Drei Wochen später eröff-

nete an ihrer statt eine Postagentur. Möglich geworden war dies durch den Kauf der Liegenschaft Post durch die Gemeinde. Die Stimmberechtigten bewilligten vorgängig den Kauf. Die Kundschaft wird neu von Computerspezialisten betreut. Die ungewöhnliche Verbindung stellte Gemeinderat und Unternehmer Michael Friedrich her. – Am letzten April-Wochenende wurde die sanierte Ganggelibrogg im Beisein zahlreicher Gäste und unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Die Sanierung der 1936/37 erbauten Brücke mit einer Länge von 355,8 Metern und einer Höhe von 98 Metern dauerte mehr als ein Jahr und kostete rund 6,3 Mio. Franken. – Hiobsbotschaft in den Medien am 12. Juni: Die Druckerei SäntisPrint AG in Urnäsch musste die Bilanz deponieren. Und kurze Zeit später folgte im Amtsblatt die «Vorläufige Konkursanzeige». Von der Schliessung sind rund 40 Mitarbeitende betroffen. Gemeindepräsident Stefan Frischknecht bezeichnete die Schliessung für die Gemeinde als «katastrophal»; nicht nur der Arbeitsplätze wegen.

## URNÄSCH



(Bild: Urnäsch Tourismus)

### Wahlen und Abstimmungen

Am 11. April wählten die Stimmberechtigten Christian Knöpfel mit 331 Stimmen zum neuen Gemeinderat. Er ersetzte Werner Zellweger, der seine Demission eingereicht hatte. Knöpfel wurde von verschiedenen Parteien unterstützt und kam problemlos über das erforderliche absolute Mehr von 175 Stimmen. – Im November gab die Gemeindekanzlei den Rücktritt von Gemeinderat Rainer Götz per Ende des Amtsjahres 2010/11 bekannt. Er war seit 2002 Vorsteher des Ressorts Soziales. – An der Budgetversammlung vom 7. Dezember hiessen die Stimmberechtigten den Voranschlag 2011 mit einem Fehlbetrag von 390 000 Franken bei

gleichbleibendem Steuerfuss von 4,3 Einheiten einstimmig gut.

### Kirchen

An der Frühjahrsversammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde wurde Emil Nef neu in den Vorstand gewählt. Rund um das Pfarrhaus entbrannten erneut Diskussionen. Weil das Projekt Pfarrhaus/Gemeindehaus vom Gemeinderat vorläufig auf Eis gelegt worden war, beschloss der Vorstand, im Pfarrhaus bauliche Anpassungen vorzunehmen. Laut Präsidentin Sibylle Blumer sollen die beiden oberen Stockwerke und Wohnungen umfunktioniert und vermietet werden. Die Versammlung sagte nach einer Diskussion Ja zum Umbau (Kostenpunkt: 35 000 Franken) und befürwortete auch den Anschluss des Pfarrhauses an die Fernwärme (Kostenpunkt: 15 000 Franken). Rasch abgehandelt waren die übrigen Traktanden. Die Kivo wurde einstimmig bestätigt und Emil Nef für die nach zehn Jahren zurückgetretene Käthi Nef ebenfalls einstimmig in die Vorsteherchaft gewählt. Rechnung 2009 und Budget 2010 passierten problemlos.

### Industrie und Gewerbe

Stabwechsel an der 6. Generalversammlung der Feriendorf Urnäsch AG: Ständerat Hans Altherr schied aus dem Verwaltungsrat aus; das



*Die konkursite SantisPrint AG beschäftigte gut 40 Mitarbeitende.*

(Bild: René Bieri)



Präsidium übernahm Walter Nef. Nach der arbeitsintensiven Aufbauphase konnte der Verwaltungsrat reduziert werden. Neben Hans Altherr schieden auch Reto Moggi und Hanspeter Weisshaupt aus dem Gremium aus. Neu nahm Gemeindepräsident Stefan Frischknecht Einsitz im Verwaltungsrat. Er war bisher Geschäftsführer. Wegen der geringen Arbeitslast wurde dieses Amt gestrichen. – Hiobsbotschaft in den Medien am 12. Juni: Die Druckerei SäntisPrint AG musste die Bilanz deponieren. Kurze Zeit später folgte im Amtsblatt die «Vorläufige Konkursanzeige». Von der Schliessung sind rund 40 Mitarbeitende betroffen, 30 davon haben bereits eine neue Arbeitsstelle. Gemeindepräsident Stefan Frischknecht bezeichnete die Schliessung für die Gemeinde als «katastrophal»; nicht nur der Arbeitsplätze wegen. Schon einmal, im Juni 1995, musste die damalige Druckerei Schoop die Bilanz deponieren. Dem Management war es mit Hilfe der Schläpfer & Co. AG in Herisau (heute Appenzeller Medienhaus) gelungen, das notwendige Eigenkapital aufzutreiben. Aus jener Auffanggesellschaft war die heutige SäntisPrint AG entstanden. – Am 1. November wurde eine Firmenneugründung angekündigt. Christian Alder bietet mit seiner Alder Service GmbH einen Komplettservice für Haushaltgeräte an. Dieser umfasst den Verkauf sowie die Ausführung sämtlicher Reparaturen.

### Schule

Der grosse Erneuerungs- und Neubau auf dem Rosenhügel konnte am 20. Juni nach zweijähriger Bauzeit mit einem Tag der offenen Tür und «Disco mit der Dorfjugend» vollendet werden. Bereits im Juni 2009 konnten die Kinder die drei Wohngruppen beziehen.

### Kultur und Vereine

An der Hauptversammlung des Musikvereins Urnäsch kam es zu einem Wechsel im Präsidium. Rosmarie Zellweger, die bisherige Beisitzerin, übernahm den Posten von Köbi Nef. Dies führte zu einem Novum in der 157-jährigen Geschichte des Vereins. Erstmals besteht der fünf-

köpfige Vorstand ausschliesslich aus weiblichen Mitgliedern. – Das Jodelchörli Urnäsch am Säntis feierte das 50-jährige Bestehen. Der Verein beging das Jubiläum mit drei Konzerten im März. Hans Zuberbühler ist das letzte aktive Gründungsmitglied. Der 78-jährige Chorvater machte mit, als 1960 Emil Fässler und Gottfried Sutter bei einem Höck in der «Taube» zum Schluss kamen, dass Urnäsch neben einem Männerchor und Gemischtchor auch ein eigenes Jodelchörli brauche. Präsiert wird der Verein heute von René Frischknecht.

### Verschiedenes

Im Februar ist ein Grundsatzentscheid zur Zukunft der Altersbetreuung in der Gemeinde gefallen. Der Gemeinderat stellte die Weichen für die Realisierung des Projektes Neubau Betreuungs- und Servicezentrum Au, als Ersatz für das Altersheim Chräg. Die Variante «Sanierung Altersheim Chräg» ist damit endgültig vom Tisch. Die Arbeitsgruppe «Wohnen im Alter» wurde beauftragt, das Projekt «Neubau Betreuungs- und Servicezentrum Au» zügig voranzutreiben. – Köbi Zuberbühler ist neuer Präsident der SVP Urnäsch. Er übernahm an der Hauptversammlung die Nachfolge von Doris Brunner, die das Amt während neun Jahren innehatte. Doris Brunner stellt sich weiterhin als Beisitzerin zur Verfügung. – Der «höchste Jäger» kommt aus Urnäsch. An der Hauptversammlung wurde Gemeindepräsident Stefan Frischknecht neuer Vorsitzender des Ausserrhoder Patentjägersvereins. Der scheidende Präsident Ernst Menet aus Herisau übte dieses Amt neun Jahre aus. – Grossanlass vom 14. bis 16. Mai: Nach 12 Jahren Unterbruch lud der Handwerker- und Gewerbeverein zur Ausstellung «Gwerb Urnäsch 2010» ein. 40 Betriebe stellten sich in der Schulanlage Au vor, und die Ausstellung wurde mit zahlreichen Attraktionen bereichert, so mit Sonderschauen über die Herstellung von Rollen und Schellen und über die Alpine Rettung Ostschweiz/Station Schwägälp. Das OK wurde präsiert von Niklaus Frischknecht. – Der «Strichmusigttag» fand am letzten April-Samstag zum zehnten

Mal statt. Maya Eggenberger, Organisatorin der ersten Stunde, präsierte den Anlass zum letzten Mal. Er war wieder von Erfolg gekrönt; rund 1000 Besucher kamen in die neun Restaurants. – Nach mehr als zweijähriger Bauphase weihte die Stiftung Columban Ende August ihren Neubau ein. Mit dem Neubau und den Umbauten der bestehenden Häuser passte die Stiftung die Infrastruktur den heutigen und zukünftigen Er-

fordernissen und IV-Bestimmungen für Behindertenheime an. – Das Reka-Feriedorf erfreut sich einer ungebrochenen Beliebtheit. 2010 wurden 40 985 Logiernächte gezählt. Bei einer Saisondauer von 184 Tagen war jede der 50 Wohnungen durchschnittlich während 181 Tagen besetzt. Dies entspricht einer Auslastung von 98,3 Prozent. 4807 Personen haben ihre Ferien im Feriedorf verbracht.

## HERISAU



(Bild: Toni Küng)

### Wahlen und Abstimmungen

Am 7. März hat das Stimmvolk das neue Personalreglement der Gemeinde Herisau mit 2446 Nein gegen 1480 Ja deutlich bachab geschickt. Die SVP hatte gegen den seinerzeitigen Beschluss des Einwohnerrates das Referendum ergriffen. In der Folge übten auch andere Kreise offen und hinter vorgehaltener Hand Kritik. – Das Budget der Gemeinde Herisau erwartet für das Jahr 2011 einen Fehlbetrag von gut einer Mio. Franken bei gleichbleibendem Steuerfuss. Dennoch sagten die Stimmberechtigten am 28. November mit 3739 Ja gegen 1017 Nein deutlich Ja zum Voranschlag.

### Kirchen

An der Jahresversammlung der Katholischen Kirchgemeinde Herisau stoppten die Mitglieder die geplante Pinselrenovation der Liegenschaft im Mühlebühl 17 und beauftragten die Verwaltung, die Fragen der Nutzung und

allenfalls auch einen Verkauf abzuklären. Die Versammlung unter dem Vorsitz von Christoph Ledergerber genehmigte die Rechnung 2009 und das Budget 2010 mit einem unveränderten Steuerfuss. An der Versammlung anwesend war auch Franz Müller. Der pensionierte Pfarrer, der 17 Jahre lang in Wattwil tätig war, wohnt jetzt in Herisau und übernimmt in seiner neuen Gemeinde ein kleines Pensum. – Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Herisau rief ihre Mitglieder am 26. April an die Urne. Als Präsidentin bestätigt wurde mit 542 von 543 möglichen Stimmen Ursula Hofmänner-Heeb. Die Jahresrechnung fand mit 491 Ja bei 12 Nein Zustimmung. Mit 505 von 509 gültigen Stimmen bestätigten die Kirchgemeindeglieder Regula Ammann-Höhener als Kassierin. Ebenfalls Glanzresultate erzielten die Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission, nämlich Bruno Eugster mit 543, Alfred Glatz mit 545 und Thomas Schoch mit 544 von 545 möglichen Stimmen. Die Kirchenvorsteherschaft setzt sich aus den folgenden gewählten acht Mitgliedern zusammen: Ursula Hofmänner, Präsidentin, Helen Sturzenegger, Vizepräsidentin, Regula Ammann, Kassierin, sowie Verena Fässler, Karin Koller, Elisabeth Kunz, Margrith Schläpfer und neu Florian Hunziker. Mit durchwegs mehr als 500 Stimmen bei möglichen 517 Stimmen sind als Mitglieder der Synode gewählt worden: Andreas Bernhard, Verena Fässler, Ursula Hofmänner, Regula Menges, Heidi Steffen, Helen Sturzenegger und Roman Fröhlich. Die Stimmbeteiligung lag zwischen 9 und gut 10 Prozent. – Mit gut 16 Prozent Stimmbeteiligung war das Interesse am Voranschlag 2011, der am

28. November an der Urne mit 719 Ja gegen 143 Nein deutlich gutgeheissen wurde, etwas grösser.

### Industrie und Gewerbe

Am 1. Januar übergab Franz Neff seine Handbuchbinderei an der Schmiedgasse 26 nach 36 Jahren an Myrtha Schum und Eveline Büchi, die nun dieses alte Handwerk in Herisau weiterführen. Franz Neff machte sich 1973 an der Eggstrasse 4a selbständig und zügelte 17 Jahre später an den jetzigen Standort. – 160 Jahre lang hatte die Papeterie Zellweger ihren Sitz am Kirchplatz. Anfang Februar zügelte sie nun an die Kasernenstrasse 10 und änderte gleich auch den Namen. Neu nennt sie sich Bürodesign AG. Das Fachgeschäft musste umziehen, weil die Raiffeisenbank Hinterland mehr Raum benötigt. In der angebauten Nachbarliegenschaft «Haus zur Rose» wurde es zu eng. – Erst im vergangenen Jahr eröffnete Appenzellerland Sport an der Oberdorfstrasse 30 einen Shop mit MBT-Angebot. Bereits im Februar ging das Geschäft an die Firma «active plus» über. Appenzellerland Sport mit Sitz in Teufen (Präsident alt Landammann Hans Höhener) will sich mit diesem Schritt wieder verstärkt auf die Kernidee ausrichten: Führung einer Sportschule, Dienstleistungen und Trainingsangebote im Sport. – Ende Februar wurde bekannt, dass die von Albert Thomann 1999 gegründete Inducs AG stufenweise an eine amerikanische Gesellschaft verkauft wird. Der Herisauer Unternehmer hatte 1973 die Thomann Elektronik AG gegründet und diese im Jahr 2000 an eine deutsche Firma verkauft. Im gleichen Atemzug gründete der 65-Jährige die im Induktionsbereich tätige Inducs AG. Sie beschäftigte zu Beginn fünf Mitarbeiter, aktuell sind es 35. – Die Fluora Leuchten AG und die in St.Gallen domizilierte Rey AG Blechtechnik gaben Anfang März eine langfristige Kooperation bekannt. Rey übernahm die Verarbeitung der Blechkonstruktionen der Fluora. Domizil dieser Sparte bleibt vorerst Herisau; ein Wechsel werde frühestens Anfang 2011 in Betracht gezogen. Fluora schaffe sich mit der Veräusserung dieses

Segments neue Kapazitäten für das «hochtechnologisierte und zukunftssträchtige» Geschäftsfeld der LED-Leuchten, hiess es. – Im bekannten Gasthaus Schafräti an der Schützenstrasse 11 begann am 19. April eine neue Ära: Brigitte und Koni Dietrich-Brülisauer übernahmen den Betrieb von Vreni Brülisauer und führen ihn nun in zweiter Generation weiter. – Gleich noch zwei Meldungen aus der Gastroszene: Anfang Mai kündigte Reto Haindl die Schliessung des Restaurants Säntis an der Kasernenstrasse per Ende Dezember an. Der Besitzer nannte die angeschlagene Gesundheit sowie Parkplatzprobleme als Gründe. Das Haus wird als Garnihotel weitergeführt. Schluss ist auch mit der «Militärkantine» an der Kasernenstrasse. Ende September wurde der Wirtebetrieb aufgegeben, weil nach Militärangaben das Bedürfnis für die Führung eines Restaurants gemäss Umfragen nicht mehr ausgewiesen war. – Ein Generationenwechsel, der voraussichtlich erst im Mai 2011 vollzogen wird, wurde in den Medien bereits im Frühjahr 2010 publik. Die Molkerei Forster AG, die in einem Jahr das 30-Jahr-Jubiläum feiern wird, soll von Ruedi Forster operativ geführt werden. Die Eltern Heidi und Markus Forster gründeten den Betrieb 1981. – Ende Juni gab Elsi Zellweger ihr Blumenfachgeschäft an der Bahnhofstrasse 23 nach 22-jähriger Tätigkeit auf. Claudia Pauletti übernahm die Nachfolge und führte das Geschäft unter dem Namen «Blumen vom Lindenhof». Im Einkaufszentrum Lerchenfeld in St.Gallen betreibt sie einen weiteren Blumenladen. Das Geschäft in Herisau wurde jedoch nach wenigen Monaten wieder geschlossen. – Zum gleichen Zeitpunkt schloss an der Kasernenstrasse 12 Blumen Ambiente. Katrin Preisig-Engler hatte das Floristikfachgeschäft 1998 gegründet. – Am 25. September erhielt die Gemeinde ein neues Blumenfachgeschäft. Lea Regenass eröffnete den Laden mit dem Namen «Funktion & Form» an der Kasernenstrasse 12. – Jubiläum in der Säge: Seit 25 Jahren führen Uschi und Walter Näf die Bäckerei-Konditorei an der Alpsteinstrasse 2. Neun Personen finden im Betrieb Arbeit. – Blumer Technofenster, die

Anfang 2011 den Neubau in Waldstatt beziehen wird, verkaufte die Liegenschaft an der Kasernenstrasse 88a an Alfred Jud, Inhaber der Jud Baustoffe + Systeme GmbH in St.Gallen. Die Firma vertreibt als Handelsbetrieb schweizweit verschiedene Markenprodukte für den baulichen Brandschutz. – Seit 1985 führen Hans und Ursula Langenegger die Etavis Grossenbacher AG, das Elektrofachgeschäft in Herisau. An der Hema 2010 wurde das 25-Jahr-Jubiläum gefeiert. Der Betrieb beschäftigt 21 Mitarbeitende (inklusive Stützpunkt Gais), davon fünf Lehrlinge. – In den letzten Wochen des Berichtsjahres mussten an der Gewerbefront drei

Betriebsschliessungen zur Kenntnis genommen werden: Hanspeter Alder erwarb das gesamte Forwa-Areal und verlegt nun sein Malergeschäft von der Schwellbrunner- an die Alpsteinstrasse 39. Die Forwa/Forwatex AG schrieb damit das letzte Kapitel in Herisau. Nachdem Inhaber Christian Nufer bereits 2002 die Blachenproduktion nach Goldach verlegt hatte, werden nun mit dem geplanten Neubau am Bodensee auch die übrigen Geschäftsfelder und somit sämtliche Arbeitsplätze in Herisau aufgehoben. Die Forwa (früher Autosattlerei) wurde 1929 von Jakob Forster senior gegründet. Bei der Alder Malermeister AG trat Anfang Jahr



*Im kurzen Zeitraum von zwei Monaten verschwanden in Herisau die beiden Traditionsbetriebe Café-Konditorei Würzler und Café-Konditorei Zäch.*

(Bilder: René Bieri)



mit Remo Alder die vierte Generation in die Firma ein. Das grösste Herisauer Malergeschäft kann sich nun am neuen Standort weiterentwickeln. – Neben der Forwa verschwand Ende Jahr ein weiterer Name. 44 Jahre war Foto Windler in der Gemeinde präsent. Mangels Nachfolge schloss das Geschäft, und mit McOptik wird Anfang 2011 ein Brillenfachgeschäft einziehen. Willy und Theres Windler gründeten das Fotofachgeschäft 1966 mit der Übernahme des Betriebs von Windlers Lehrmeister Werner Schoch an der Kasernenstrasse 4. Nach Schochs Tod erwarb Windler auch dessen zweiten Laden an der Poststrasse 2. 1987 zog er in den Neubau an der Kasernenstrasse 16. – Die dritte Firmenauflösung: Max Leuenberger gab sein Malergeschäft an der Lindenstrasse 5 aus Altersgründen und mangels Nachfolge auf. Er hatte es seit 1977 in zweiter Generation geführt. Der Betrieb (früher Knellwolf-Büchler) bestand seit 50 Jahren unter dem Namen Leuenberger. – Bewegung gab es gegen Ende Jahr auch im Bereich des Einkaufsorts Herisau. Die Migros kündigte einen Neubau am Ort des bestehenden Einkaufszentrums an der Kasernenstrasse an. Die Investitionen werden vom Detailhandelsriesen mit 60 Mio. Franken angegeben. Der Supermarkt mit Restaurant, Partnergeschäften und Wohnungen soll frühestens ab Herbst 2014 betriebsbereit sein. – An der Cilanderstrasse, gleich neben Aldi, bezog Anfang November mit Lidl ein weiterer deutscher Discounter einen Neubau. Auf der Nachbarparzelle eröffnete zur gleichen Zeit «Burger King» eine Filiale; es ist das erste Restaurant dieser Kette in der Ostschweiz. Im Gebäudekomplex sind noch weitere Geschäfte untergebracht. – Die Schliessung von zwei Konditoreien wurde im Herbst bekannt. Die Café-Konditorei Zäch an der Bahnhofstrasse muss einer Erweiterung des Hotels Herisau weichen. Edwin Zäch übernahm 1960 den 1913 von Ulrich Frehner gegründeten Betrieb, vorerst in Pacht, dann ein Jahr später als Besitzer. Das 50-Jahr-Jubiläum bedeutete gleichzeitig auch das Ende einer langen Tradition. – Verschwinden wird auch das Café Würzer. Das

Haus wird abgerissen; zu Gunsten einer Erweiterung des Gutenberg-Zentrums. Die Eigentümer rechnen mit einem Baubeginn Anfang 2011. Auch dieser Konditoreibetrieb hat eine lange Geschichte. 1870 eröffnete Emanuel Signer am Kirchplatz eine Konditorei. Diese zügelte 1890 an den Obstmarkt. Die Häuserzeile musste 1980 dem Kantonalbank-Neubau weichen. Signer verkaufte sein Geschäft an Toni Strässle. 1964 trat Toni Würzer in den Betrieb ein und erwarb ihn fünf Jahre später. 1979 erwarben Kurt und Anni Würzer die Liegenschaft «Buchdruckerei Stänz» an der Kasernenstrasse 6 und schufen so bessere Bedingungen für ihre Konditorei mit Café. 1999 verkauften sie den Betrieb. Zuletzt nahmen Hansruedi und Bernadette Zurfluh das Café Würzer in Pacht. – Schliesslich schloss Ende Jahr auch das Café Bachstübli (bis 2000 Bäckerei Grass) an der Oberdorfstrasse 57 die Türen endgültig.

### Schule

Gegen das Schulheim Wiesen, das, wie bereits früher angekündigt, im Sommer 2011 schliesst, wurden von der «Einmannorganisation» Kinder ohne Rechte des Thurgauers Michael Handel schwere Vorwürfe wegen sexuellen Missbrauchs und Gewalt erhoben – vor allem sei es zu Übergriffen zwischen Kindern gekommen. In den Medien wurde dies breitgeschlagen, ohne dass diese Vorwürfe erhärtet werden konnten und mutmasslich Betroffene sich geäussert hätten. – Die Musikschule Herisau feierte das 30-Jahr-Jubiläum am 8. Mai mit einer breiten Palette an Workshops und Aufführungen. Insgesamt unterrichten 32 Lehrkräfte rund 700 Schülerinnen und Schüler; Lektionen für rund 25 Instrumente werden angeboten. Leiter der Musikschule ist Andreas Koller. – Zum Schulanfang 2010/2011 traten 170 Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe ein. Sie hatten eine neue Schulwelt erlebt: Keine Trennung mehr in Sekundar- und Realschule, dafür Unterricht in zwei oder drei Niveaus, keine Schulzimmer mehr für 25 Schülerinnen und Schüler, dafür Lernlandschaften mit bis zu 60 Plätzen. Baulich und organisatorisch lief



über die Sommerferien beim neuen Oberstufenmodell «Neigung» alles nach Plan. 2011 und 2012 stellen die nächsten Jahrgänge um. – Neben dem Oberstufenmodell «Neigung» führte die Schule Herisau nach den Sommerferien auch ein neues Einschulungsmodell ein. Die Kindergärtler treten nach dem Kindergarten in eine Doppelklasse ein, in welcher Erst- und Zweitklässler gemeinsam unterrichtet werden.

### Kultur und Vereine

15 Jahre präsiidierte Brigitte Sutter das Harmonika-Orchester Herisau. Sie spielte seit 25 Jahren im Verein und wirkte über 40 Jahre im Verband. An der 83. Hauptversammlung gab sie nun ihren Rücktritt bekannt. Die Mitglieder ernannten sie zur Ehrenpräsidentin. In Zukunft wird Susanne Bruderer das Vereinsschiff lenken. – An der Hauptversammlung wurde Hampi Bösch zum neuen Präsidenten des Saumchörlis Herisau gewählt. Sein Vorgänger Peter Knellwolf übte das Amt während zehn Jahren aus; die an der Versammlung verliehene Ehrenmitgliedschaft war der Lohn für sein Wirken. Der Verein gehört neu dem Jodlverband an und will künftig auch an Jodlerfesten teilnehmen. – An der Hauptversammlung des Männerchors Frohsinn wurde die erfolgreiche Suche nach einer neuen musikalischen Leitung lobend erwähnt. Max Giselbrecht hatte

die Kündigung per Ende November 2009 eingereicht. Ziel war für den Männerchor und den Frauenchor Frohsinn eine gemeinsame musikalische Leitung. Doris Glatter erfüllt diese neue Aufgabe. Grössere Anlässe werden gemeinsam besucht. – Am zweitletzten Tag des Jahres kam eine schlechte Nachricht für Kinofreunde und die Herisauer Kultur: Das Cinetreff am Obstmarkt schloss nach zehn Jahren. Besitzer Reini Waldburger lässt noch vier Monate Zeit für eine Lösung. Kommt keine zustande, baut er die Räumlichkeiten zu Büros um. Die beiden Betreiber Jonas und Dionys Frei schlugen bereits im Frühling Alarm. Die Führung des Dorfkinos sei ein Verlustgeschäft. – Vom Präsidenten zum Ehrenmitglied: Markus Ziegler leitete im Frühling nach 14 Jahren letztmals die Hauptversammlung des Turnvereins Säge; die Versammlung ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Kurt Frischknecht übernahm das Präsidium. Der Vorstand wurde im Zuge einer erwünschten Verjüngung fast vollständig ausgewechselt. – Bei der Bürgermusik Herisau, die sich vom Mitgliederschwund noch nicht erholt hat, stand das Jahr im Zeichen des 125-Jah Jubiläums mit einigen Ständchen und sonstigen Aktivitäten. – An der Hauptversammlung des Quartiervereins Herisau-Ost ist Isabelle Angehrn-Lanter nach sechsjähriger Amtszeit als Präsidentin abgelöst und durch Thomas



*Ende Mai lief der Vertrag der beiden Herisauer Kinobetreiber Jonas und Dionys Frei aus.*

(Bild: Martina Basista, Archiv Appenzeller Zeitung)



Grüniger ersetzt worden. Der Verein bereitet das 100-Jahr-Jubiläum 2011 vor. – 50 Jahre alt wurde die Guggenmusik Dorfgwaggli. Das Jubiläum wurde am 5. Juni im Alten Zeughaus gefeiert. Nach den Ziegelhöttlern ist die Fasnachtsformation die zweitälteste dieser Art in Herisau. Gegründet wurde sie 1960, als sich eine Gruppe aus dem Männerchor Frohsinn löste und zur Fasnachtszeit mit Blas-, Schlaginstrumenten und Handorgeln zu Fuss – deshalb der Name Dorfgwaggli – von Beiz zu Beiz zog. – Im Herbst wurde in Herisau der Verein «Tagesfamilien Appenzell Ausserrhoden» gegründet. Präsiert wird er von Romeo Riccardo aus Herisau. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder stammen fast ausschliesslich aus Herisau. Ziel des Vereins ist es, das nach dem Rückzug von Pro Juventute entstandene Vakuum in der familienergänzenden Kinderbetreuung durch Tagesfamilien wieder zu füllen. – Der Fussballclub Herisau hat einen neuen Präsidenten: Patrik Kobler, Redaktor der Appenzeller Zeitung, erhielt an der Hauptversammlung das Vertrauen der Mitglieder. Er löst Marc Wäspi ab. – Während 16 Jahren leitete Karin Stricker das Harmonika-Orchester Herisau. An der Hauptversammlung übergab sie den Dirigentinnenstab an Marianne Bänziger. Präsiert wird der Verein von Susanne Bruderer.

### Verschiedenes

Anfang Jahr kam der Entscheid an die Öffentlichkeit: Nach Monaten der Ungewissheit findet die Herisauer Herbstmarktausstellung, bekannt unter dem Kürzel Hema, nur noch alle zwei Jahre statt. Dies aufgrund einer Umfrage bei den Ausstellern, wie vom OK mitgeteilt wurde. Dieses wird weiterhin von Corinne Sieber präsiert. Die 23. Hema ging 2010 vom 23. bis 26. September über die Bühne. – Walter Bänziger, der frühere Gemeindeschreiber von Herisau, hat an der Februar-Sitzung Walter Nyffeler als Präsidenten der Schwänberg-Stiftung abgelöst. Der einstige Gemeindepräsident übte dieses Amt während 14 Jahren aus. Die Schwänberg-Stiftung wurde 1990 gegründet mit dem Ziel, das Alte Rathaus zu erwerben

und nach denkmalpflegerischen Grundsätzen zu restaurieren. – Der Lionsclub Herisau feierte seinen 50. Geburtstag. Er nahm dies zum Anlass, den Robert-Walser-Pfad zu verschönern und den Brunnen im Dorfzentrum zu Ehren des weltberühmten Dichters neu zu gestalten. Der Brunnen steht seit 1962 eingangs der Oberdorfstrasse. Der erneuerte Pfad im Schochenbergwald/Wachtenegg wurde Mitte Juni eingeweiht. – Auf diesen Moment hatten die Betroffenen schon seit Jahren gewartet: Am 29. Juni erfolgte an der St.Gallerstrasse der Spatenstich für den neuen Kombi-Werkhof von Feuerwehr und Tiefbauamt. Im letzten November bewilligte das Stimmvolk den 19,2-Mio.-Kredit. – Seit einem Vierteljahrhundert unterstützt die Dreischübe Herisau Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. Anfang Juni wurde das Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür gefeiert, der einen Einblick in das Leben der Dreischübe gab. Die Institution bietet 75 geschützte Arbeitsplätze und 35 Arbeitsplätze für berufliche Massnahmen an. Insgesamt sind 39 Mitarbeitende angestellt, welche 30 Vollzeitstellen abdecken. – Im Zentrum Herisaus entsteht ein neues Quartier: Im Herbst war der Spatenstich für die Überbauung Torackerpark; in neun Mehrfamilienhäusern entstehen 52 Eigentums- und 24 Mietwohnungen. Damit wird die Baulücke zwischen der Oberdorf- und der Eggstrasse geschlossen und auch das Verlangen nach mehr Wohnraum im Zentrum der Gemeinde erfüllt. – Ende Jahr stellte die «Herisauer Zeitung» ihr Erscheinen ein. Die Flawiler dfmedia Gruppe war Herausgeberin der Wochenzeitung. Sie suchte vorerst vergeblich nach einem neuen Besitzer. Schliesslich war es die Appenzeller Medienhaus AG, welche die Verlagsrechte erwarb und ankündigte, ab 2011 das Blatt wenigstens einmal pro Monat herauszugeben. – Zwei Pensionierungen müssen zum Jahresende vermerkt werden: Über 30 Jahre lang prägten die beiden Ärzte Peter Gonzenbach und Hansueli Schläpfer die Praxis Brunnenhof an der Kasernenstrasse. Mit dem Jahreswechsel traten sie in den Ruhestand. Die gemeinsame Praxis war am 1. Dezember 1977 ge-



*Hans Stricker, Vorsteher Technische Dienste, Max Eugster, Vorsteher Hochbau, Gemeindepräsident Paul Signer, Peter Federer, Vizepräsident Einwohnerrat, und Annette Joos, stv. Vorsteherin Tiefbau, freuten sich über den Spatenstich.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

gründet worden. Im Laufe der Jahre expandierte diese sukzessive und belegt heute drei Etagen mit sechs Ärztinnen und Ärzten unterschiedlicher Fachrichtungen.

### **Totentafel**

Am 7. Mai 2010 starb Christoph Ledergerber im Alter von 49 Jahren völlig überraschend an einer Hirnblutung. Er war verdienstvoller Präsident der Pfarrei Herisau-Waldstatt-Schwellbrunn und noch vor einem Jahr wurde an der Versammlung sein 10-jähriges Wirken gewürdigt. – Am 16. August 2010 wurde Marta Dubs von einer grossen Trauergemeinde in der

Friedhofkapelle Herisau verabschiedet. Sie starb im Alter von 91 Jahren. Die ausgebildete Sozialarbeiterin engagierte sich ehrenamtlich in der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde. Nach der Pensionierung baute Marta Dubs ein weit verzweigtes Netz von Tätigkeiten auf: Gründung einer Wandergruppe, Vorstandsmitglied im Schwerhörigenverein, Mitarbeit im Dritt-Welt-Laden und in einer temporären Flüchtlingsgruppe. Als passionierte Leserin betreute sie auch jahrelang die Bibliothek in der Klinik und in der Brockenstube. Eine Fülle von Aufgaben, die immer im Hintergrund und in grösster Bescheidenheit erledigt wurden.

---

## SCHWELLBRUNN



(Bild: Peter Frischknecht)

### Wahlen und Abstimmungen

Thomas Plattner (SVP) heisst der neue Gemeinderat; er ersetzt Reinhard Brändle. Die Stimmberechtigten wählten ihn am 11. April mit 156 Stimmen (absolutes Mehr 97). Am gleichen Abstimmungswochenende wurde die Jahresrechnung mit 207 Ja gegen nur gerade 18 Nein gutgeheissen. – Trotz heftiger Kontroverse im Vorfeld der Abstimmung, die sich auch in zahlreichen Leserbriefen in der Appenzeller Zeitung niederschlug, schenkten die Stimmberechtigten dem Gemeinderat am 28. November zu zwei Zonenplan-Vorlagen das Vertrauen, das sich in deutlichen Ergebnissen niederschlug: 371 Ja zu 264 Nein zur Teilrevision Karte «Nutzung» und 387 Ja zu 243 Nein zur Teilrevision Karte «Gefahren». Grund der Kritik war, dass der Gemeinderat neben neuen Bauzonen bestehende, bisher unbebaute Wohnzonen für eine dichtere Nutzung vorsah. Mit dieser Massnahme soll ein massvolles Bevölkerungswachstum von derzeit 1470 auf rund 1630 Einwohner bis zum Jahr 2025 angestrebt werden. Beim Gefahrenplan müssen gemäss übergeordnetem Recht bestehende Gefährdungen durch Naturgefahren in jeder Gemeinde neu im Zonenplan berücksichtigt werden. – Und noch ein Entscheid, der im Vorfeld der Abstimmung zu einer Auseinandersetzung geführt hatte: Der Gemeinderat teilte Anfang November mit, dass eine Beschwerde vom 29. März 2009 über die Innenrenovation der Kir-

che vom Ausserrhoder Verwaltungsgericht in allen materiellen Teilen abgewiesen worden war. Der Gemeinderat entschied damals in Absprache mit den Kirchenbehörden, während des Verfahrens die weiteren Arbeiten der Innenrenovation zu sistieren. Nach dem richterlichen Entscheid wird nun eine Arbeitsgruppe die Arbeiten wieder aufnehmen, und auch die nach der Abstimmung eingereichte Petition wird der Gemeinderat nun prüfen. – Einstimmigkeit in der Bevölkerung herrschte hingegen an der Einwohnerversammlung vom 19. November zum Budget 2011. Die anwesenden 52 Stimmberechtigten hiessen den ausgeglichenen Voranschlag einstimmig gut.

### Kirchen

An der Frühjahrsversammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde konnten nicht alle Vorstandssitze neu besetzt werden. Mit Doris Knöpfel-Gujer und Jakob Hauser nahmen zwei neue Gesichter in der Kirchenvorsteherschaft Einsitz. Für den dritten Sitz sei man auf der Suche, so Präsident Rainer Aegerter, der wie die übrigen Mitglieder einstimmig in seinem Amt bestätigt wurde. Mit Freude wurde an der Versammlung von einer anonymen Spende von 100 000 Franken Kenntnis genommen.

### Industrie und Gewerbe

Im Sägenbach ist Ende April eine 50-jährige Familientradition zu Ende gegangen. Erika und Hanspeter Bänziger-Diggelmann verkauften die Liegenschaft mit Restaurant, und die neue Besitzerin will das Haus in Zukunft nur privat nutzen. Vielen bekannt ist Doris Diggelmann, die von 1970 bis 1994 die Gäste in ihrem Gasthaus empfing. Später wurde das Restaurant verpachtet und zuletzt wieder von der Familie in zweiter Generation geführt. – Einst ein Fabrikantenhaus, dann die Wirtschaft zur Linde, schliesslich während der letzten fast 160 Jahre das Schulhaus Rank; dann ging die Liegenschaft an das Herisauer Ehepaar Elisabeth und Markus Beeli über. Nach dem positiven Entscheid des Schwellbrunner Stimmvolks zur er-



*Das Restaurant Sägenbach an der Staatsstrasse Schwellbrunn–Degersheim wurde Ende April verkauft. Das Haus wird für private Zwecke genutzt.*

(Bild: René Bieri, Archiv Appenzeller Zeitung)

forderlichen Umzönung liessen die beiden das Objekt innen und aussen renovieren und eröffneten am 2. Juni das «Haus für Kultur» mit dem Restaurant «kuk».

### **Kultur und Vereine**

Ende 2009 gab Uschi Sturzenegger ihren Rücktritt als Dirigentin der Jungbläsergruppe «Piccolini» bekannt. Bereits im Februar konnte der Vorstand die neue Lösung präsentieren. Bei der Ausbildung arbeitet der Verein in Zukunft eng mit der Musikschule Herisau zusammen. Die Leitung der Ausbildung übernimmt die Dirigentin der MG Schwellbrunn, Rosina Vincenz, die auch an den Musikschulen Herisau und Uzwil tätig ist. – Der Bibliotheksverein Schwellbrunn wählte an der Hauptversammlung Barbara Büsser zur neuen Präsidentin. Die bisherige Amtsinhaberin Ursula Kupferschmidt wurde zum Ehrenmitglied ernannt. – An der Hauptversammlung der Spitex Schwellbrunn übernahm Andrea Lüchinger das Präsidium und wurde damit Nachfolgerin von Cornelia Frehner, die nach vier Jahren ihre Demission eingereicht hatte. – Die Musikgesellschaft Schwellbrunn steht vor schwierigen Zeiten. Dies meldete der Verein vor dem Jahreswech-

sel. Dirigentin Rosina Vincenz erklärte den Rücktritt und wird den Musizierenden nur noch bis zu den Unterhaltungen Anfang Januar zur Verfügung stehen. Interimsweise übernahm der junge Musiker Philippe Coradi die Aufgabe, damit wenigstens das Fortbestehen des Probebetriebs vorerst gesichert war. Doch dem Verein macht vor allem der Mitgliederschwund zu schaffen. Gut möglich, dass das Jahr 2011 weit reichende Weichenstellungen bringt.

### **Verschiedenes**

Im Rahmen des Jubiläums «150 Jahre Appenzellischer Turnverband» fand Ende Februar in der Mehrzweckanlage eine eindruckliche Jubiläumsschau mit über 250 Mitwirkenden aus verschiedenen Gemeinden statt. Über 500 Besucherinnen und Besucher wohnten dem Anlass bei und die Organisatoren vom TV/DTV Schwellbrunn durften viel Lob entgegennehmen. – Am 29. Mai fand im Kulturzentrum Rank das Gründungsfest der Sozialdemokratischen Partei Hinterland statt. Die Einladung richtete sich an alle interessierten Personen der Hinterländer Gemeinden. Erster Präsident wurde Stefan Kunz aus Waldstatt. Mit dieser Neugründung ist die SP nun im ganzen Kanton vertreten. – 1990 hatte die FDP Schwellbrunn das Mitteilungsblatt «Bi üs z Schwellbrunn» lanciert, und Reinhard Brändle war seither Redaktor und Gesamtverantwortlicher. Mitte Juni 2010 gab nun der Gemeinderat bekannt, dass die Gemeinde auf Vorschlag der FDP und der Standortförderungskommission die Gesamtverantwortung für das «Blättli» ab 2011 übernehmen wird. – Neues gibt es von der Skilift AG Schwellbrunn zu vermelden. Diese schloss seinerzeit den Skilift Löschwendi-Altersheim wegen anstehendem Sanierungsbedarf und aus wirtschaftlichen Gründen. Nach dem positiven Entscheid des Gemeinderates, eine Defizitgarantie von jährlich 20 000 Franken für die nächsten fünf Jahre zu übernehmen, beschloss die GV eine Wiederinbetriebnahme des Skilifts Löschwendi und damit auch des Verbindungs-lifts Altersheim-Sitz ab Saison 2010/11.

## HUNDWIL



(Bild: Alois E. Kälin)

**Wahlen und Abstimmungen**

Die Gemeinde Hundwil erwarb das Postgebäude im Dorf: Hierzu war ein Volksentscheid notwendig. Am 13. Juni bewilligten die Stimmentenden den entsprechenden Kredit von 450 000 Franken mit 291 Ja zu 77 Nein deutlich. Am gleichen Abstimmungswochenende fand die Jahresrechnung 2009 mit 333 Ja zu 29 Nein klar die Gnade des Volkes. – Mit 310 Ja gegen 25 Nein passierte der Voranschlag 2011 am letzten November-Sonntag ebenfalls problemlos. – Ende Oktober musste die Bevölkerung vom Rücktritt von Gemeindepräsident Ernst Schmid per Ende Amtsjahr 2010/11 Kenntnis nehmen. Schmid war von 1989 bis 2001 im Gemeinderat und ab 2003 Gemeindepräsident.

**Kirche**

Das Pfarrhaus wird rundum erneuert. Das Gebäude, das vier Meter neben dem Feuerwehrhaus steht, ist im Eigentum der Einwohnergemeinde, und es bestehe eine «teilweise Abhängigkeit» der beiden Gebäude voneinander, hiess es aus der Gemeindekanzlei. Eine Trennung des Eigentums wäre deshalb kaum vorteilhaft. Für die Sanierung werden Gesamtkosten von 878 000 Franken erwartet. Die Arbeiten wurden Anfang März aufgenommen. – In einem feierlichen Gottesdienst ist am 26. September Pfarrer Paul Bernhard Rothen als neuer Pfarrer und Seelsorger der Evang.-ref. Kirchgemeinde eingesetzt worden. Rothen, von der Kirchgemeindeversammlung bereits im November 2009 gewählt, war zuletzt am Basler Münster tätig.

**Schule**

Weil der Kindergarten auf Beginn des neuen Schuljahres 2010/11 vom alten Schulhaus Mitledi in die Schulanlage Mitledi verlegt wurde, bestand kein Bedarf mehr für die Liegenschaft. Mit Fritz und Annamarie Dürst-Meier, welche die Liegenschaft Mitledi 122 seit Jahrzehnten bewohnen, konnten die Verkaufsverhandlungen erfolgreich abgeschlossen werden.

**Kultur und Vereine**

Bereits seit 50 Jahren bereichern die Landfrauen das Dorfleben mit diversen Aktivitäten.



*Freude über die Amtseinsetzung: Der neue Hundwiler Pfarrer Paul Bernhard Rothen, Kirchenrätin und Pfarrerin Corinna Boldt, Walzenhausen, und der Hundwiler Kivo-Präsident Hans Giger (von rechts).*

(Bild: Martina Basista, Archiv Appenzeller Zeitung)





*Der Landfrauen-Vorstand im Jubiläumsjahr mit Präsidentin Monika Giger (dritte von links) und ihrer Vorgängerin Marie Louise Jäger in der Tracht.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Das Jubiläum wurde am 11. April mit einem öffentlichen Brunch und einem Gottesdienst gefeiert. Präsidentin ist Monika Giger. Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. An der Hauptversammlung der Musikgesellschaft wurde das Organisationskomitee vorgestellt, welches das grosse Fest «125 Jahre MG Hundwil» am Festwochenende 1. bis 3. Juli 2011 vorbereitet. An der von Präsidentin Erika Nef geleiteten HV wurde Richard Stillhart zum Vizedirektoren gewählt.

### Verschiedenes

Die Besitzer des Alters- und Pflegeheims Erika, Jacqueline und Ernst Schoch-Hüttenmoser, verabschiedeten sich Ende April und legten ihren Betrieb nach elf Jahren in neue Hände. An der Feier wurde das neue Leiterpaar Elisabeth Zahner und Reto Schmidli vorgestellt. – Die Post Hundwil schloss am 6. August. Drei Wochen später eröffnete an ihrer statt eine Postagentur. Möglich geworden war dies durch den



Kauf der Liegenschaft Post durch die Gemeinde. Die Stimmberechtigten bewilligten vorgängig den Kauf. Die Kundschaft wird neu von Computerspezialisten (Alpstein-IT) betreut. Die ungewöhnliche Verbindung stellte Gemeinderat und Unternehmer Michael Friedrich her. – Die Ausserrhoder Wirtschaftsförderung kürte die seit 1992 von der Appenzeller Zeitung jeweils



*Das Team von Alpstein-IT führt seit 28. August die Postagentur, von links: Michael Friedrich, Nils Wietlisbach, Daniel Klaus und Jörg Egli.*

(Bild: Patrick Kobler, Archiv Appenzeller Zeitung)

*Links: Die Post Hundwil bleibt erhalten, allerdings nur als Agentur.*

(Bild: David Scarano, Archiv Appenzeller Zeitung)





«Das waren die Gäste der letzten zehn Jahre», so Verleger und Gesprächsleiter Marcel Steiner. Marlies Schoch hat sie alle – und zwar seit 1992 – erlebt.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

monatlich in der Winterzeit inszenierten «Gipfelgespräche auf der Hundwilerhöhe» im Jahre 2004 mit dem Standortmarketingpreis. Doch am 19. November 2010 ging diese Ära mit Veranstaltungen von überregionaler Ausstrahlung zu Ende. Diesmal war die Gastgeberin, Höhwirtin Marlies Schoch, selber Gast und wurde von Marcel Steiner, dem Verleger der Appenzeller Zeitung, befragt. Mehr als 100 Leute ka-

men zu dieser Finissage. – Am Abend des Weihnachtstages wurde am Buechberg die Schreinerei der Familie Grob-Krüsi Opfer der Flammen. Über 100 Feuerwehrleute aus vier Gemeinden konnten das Holzgebäude nicht mehr retten. Es entstand ein Totalschaden, doch glücklicherweise befanden sich zum Zeitpunkt des Brandausbruchs keine Menschen oder Tiere in der Schreinerei.

---

## STEIN



(Bild: Paul Preisig)

### Wahlen und Abstimmungen

Die Stimmberechtigten hiessen am 12. April die Jahresrechnung 2009 mit 248 Ja gegen 14 Nein deutlich gut. – Das gleiche Vertrauen ge-

noss der Gemeinderat auch bei der Budget-Abstimmung vom 28. November: 557 Ja-standen gerade mal 22 Nein-Stimmen gegenüber.

### Kirchen

An der Frühjahrsversammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde wurde Markus Preisig zum neuen Kassier gewählt; er ersetzte Marcel Frischknecht. Die übrigen Vorsteherschaftsmitglieder mit Präsident Urs Hugener an der Spitze erhielten für eine weitere Amtsperiode das Vertrauen der Gemeinde. Gutgeheissen wurde die Jahresrechnung 2009 mit einem Ertragsüberschuss von 5000 Franken. Die Versammlung verabschiedete überdies Marianne Mayer, die während mehr als 40 Jahren als Organistin tätig war, und Markus Husstein wurde für sein 20-Jahr-Arbeitsjubiläum im Messmerdienst geehrt.

### Industrie und Gewerbe

«Ade, Schützengarten Stein», meldete die Appenzeller Zeitung Ende 2009, nachdem die Bauunternehmung Appenzellerbau AG, die seit langem leer stehende Liegenschaft Schützengarten mit ihrer wechselvollen Vergangenheit erworben und eine Überbauung angekündigte hatte. Nun steht das Objekt im Berichtsjahr weiterhin und es wird sogar wieder gewirkt. «Centro Português» heisst es ergänzend auf dem Wirtshauschild. In absehbarer Zeit wird hier somit nicht gebaut, dafür entstanden am östlichen Dorfende neue Wohnhäuser, und eine weitere Überbauung ist visiert.

### Kultur und Vereine

Vom 20. bis 22. Februar fanden zum 50. Mal die über die Gemeindegrenzen hinaus bekannten Maskenbälle statt. Hinter dem Jubiläumsanlass standen rund 100 Helfer der Musikgesellschaft Stein mit ihrem Präsidenten Richard Hinrichs. – Gegen 80 Steinerinnen und verschiedene Gäste feierten Anfang März im Brauereisaal das 75-jährige Bestehen des Landfrauenvereins Stein. Der aktuelle Vorstand setzt sich zusammen aus Rosmarie Bünter, Rita Buff, Rita Steingruber (Präsidentin), Paula Jakob und Marianne Preisig.

### Verschiedenes

Gleich zum Jahresauftakt hatte die Gemeinde einen Grossanlass zu bewältigen. Vom 1. bis 3. Januar zeigten 155 Züchter anlässlich der kantonalen Kleintierausstellung in der Mehrzweckanlage über 700 Tiere. Den Hauptteil machten die 450 Kaninchen aus. Mit 30 Rassen wurde den vielen Besuchern ein breites Spek-

trum geboten. Ähnlich gross war die Vielfalt beim Geflügel. Organisiert wurde der Anlass vom Ornithologischen Verein Stein-Hundwil. Es war die 26. Kantonale Ausstellung, die der Kleintierzüchterverband beider Appenzell durchführte. Der Verband besteht aus 14 Sektionen. – Am letzten April-Wochenende wurde die sanierte «Ganggelibrogg» im Beisein zahlreicher Gäste und unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Die Sanierung der 1936/37 erbauten Brücke mit einer Länge von 355,8 Metern und einer Höhe von 98 Metern dauerte mehr als ein Jahr und kostete rund 6,3



Luftballons schmückten an der Einweihung die renovierte Hagggenbrücke. (Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)



Der Steiner Gemeindepräsident Fritz Leirer (rechts) im Gespräch mit Landammann Jakob Brunschweiler und Regierungsrat Köbi Frei. (Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

Mio. Franken. Die Haggenbrücke – im Volksmund «Gangelibrogg» – hat eine lange Geschichte: Seit dem Mittelalter führte ein Saumweg von Hundwil über das Rachtobel, Zweibruggen und die so genannte Hundwiler Leiter nach St.Gallen. Immer wieder wurde der schlechte Zustand der Strasse beklagt, bis sich 1885 eine Kommission für einen Brückenbau bildete. Das Projekt scheiterte jedoch am Geld. Privaten gelang es dann um 1936, rund 120 000 Franken zusammenzutragen. Am 31. Oktober 1937 war es so weit: 5600 Personen feierten am Eröffnungsfest die neue Brücke über das Sittertobel. Der junge Ingenieur Rudolf Dick hatte bereits 1926 auf eigene Initiative Pläne für eine Brücke über das Sittertobel gezeichnet. Als 1933 die Hundwiler Leiter erhebliche Schäden aufwies, konkretisierte sich die Idee, eine Brücke zu bauen. Projekte wurden eingereicht, die auf die verschiedensten Baustile zurückgriffen und Kosten in unterschiedlicher Höhe vorsahen. Zur Ausführung kam ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft Rudolf Dick, Luzern, und Ernst Scheer, Herisau. Die Gesamtkosten belie-

fen sich auf 348 826 Franken. Finanziert wurde die Brücke von Bund, Kanton und der Stadt St.Gallen. Und: Die Steiner Stimmbürger sagten Ja zu einem Beitrag von 35 000 Franken und zeigten sich sogar einverstanden, bei allfälligen Mehrkosten einen Drittel des Betrages zu zahlen, der die budgetierten 300 000 Franken übersteigen würde. Dieses Engagement fand in der Presse ein grosses Echo. Die Brücke wurde zur «Volksbrücke». Am 28. Oktober 1937 wurde die Brücke vor ihrer Eröffnung mit 6x 8-Tonnen-Wagen belastet. Obwohl sie die Belastungsprobe bestand, machte das Gewicht der Zuschauer an der Eröffnungsfeier den Verantwortlichen Sorgen: Die Brücke schwankte bedrohlich hin und her. Der Appenzeller Kantonsingenieur beobachtete die Brücke und verfasste einen besorgniserregenden Bericht. Zwar wurde sie freigegeben – aber nur nach Nachbesserungen und nur für den ursprünglichen Zweck. Seither nennt der Volksmund die Haggenbrücke «Gangelibrogg». Spätere Begehren, die Brücke für den Autoverkehr zu öffnen, wurden stets abgelehnt.

---

## SCHÖNENGRUND



(Bild: René Dahinden)

### Wahlen und Abstimmungen

Im vergangenen Jahr war es nicht gelungen, einen frei gewordenen Gemeinderatssitz wieder zu besetzen. Dafür klappte es am 12. April. Die Stimmberechtigten wählten Ernst Mettler mit 89 von 100 abgegebenen Stimmen. Mit Alfred

Lämmli (100 Stimmen) und Beda Gmür (96 Stimmen) erreichten auch die beiden Kandidaten für die GPK problemlos das absolute Mehr. – Die Stimmberechtigten billigten am 13. Juni die Jahresrechnung 2009 mit 141 Ja zu 10 Nein. – Nichts auszusetzen hatten die Stimmbürger am 28. November auch gegen das Budget 2011: 197 Ja zu 22 Nein lautete das Ergebnis.

### Kirchen

Nach einer mehrmonatigen Innenrenovation erstrahlt die Kirche von Schönengrund in neuem Glanz. Am 17. Januar fand der festliche Einweihungsgottesdienst statt. Mit der Renovation wurde eine alte Pendeuz erledigt. Entsprechende Pläne waren schon Mitte der 1990er Jahre ein Thema. – An der Frühjahrsversammlung der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde standen die Pfarrwahl und die Gesamterneuerungswahlen im Brennpunkt. Pfarrer Harald Greve, der schon seit fast einem Jahr



*Der neue Pfarrer Harald Greve mit dem bisherigen Präsidenten Walter Zweifel und seinem Nachfolger Christian Vetterli (von links).*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

*Blick in den Chor der renovierten Kirche von Schönengrund.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)



in der Gemeinde tätig war, wurde definitiv gewählt. Er nimmt seine Aufgabe im 50-Prozentspensum wahr. Nach neunjähriger Tätigkeit legte Kivo-Präsident Walter Zweifel sein Amt nieder. Christian Vetterli wurde einstimmig zum Nachfolger gewählt. Auch die übrigen Mitglieder wurden für eine weitere Amtsperiode diskussionslos bestätigt. Der feierliche Installationsgottesdienst fand am 9. Mai statt.

### **Industrie und Gewerbe**

Am 1. Juli gab es im Berggasthaus Hochhamm einen Wechsel. Chantal Flück, die Tochter des vor zwei Jahren tödlich verunfallten Besitzers Peter Flück, trat die Nachfolge von Aline Zeller an, die während einiger Jahre die Seele des Hauses war.

### **Kultur und Vereine**

Der Turnverein Schönengrund-Wald, der als ostschweizerische Exklusivität neben einer Rheintaler Riege als einziger Verein das Trampolinturnen anbietet, war am 8. Mai einer der neun Austragungsorte der Appenzellischen Dorfolympiade im Rahmen des Jubiläums «150 Jahre ATV». Der Verein kombinierte den Anlass mit der Ermittlung des «schnellsten Schönengründlers» in den vier Kategorien Kids, Teens, Powers und Family. – An den Unterhaltungen der Musikgesellschaft Schönengrund-Wald wurde der Einstand des neuen Dirigenten Raniere Agostino gefeiert. Die bisherige Dirigentin Helene Hautle musste ihr Amt aus beruflichen Gründen und wegen des damit verbundenen Wohnortswechsels aufgeben. 2011 feiert





*Das neue Feuerwehrdepot in Schönengrund, eingeweiht am 7. August.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

der Verein das 125-jährige Bestehen. Die Vorbereitungen laufen und insgeheim hofft man natürlich, am Festtag die neue Uniform vorstellen zu dürfen. Sie soll die vor 24 Jahren angeschaffte ersetzen. – Grosse Ehre für die Guggemusik Bläachi-Lömpe. Sie wurde an der von der Appenzeller Zeitung zum zweiten Mal organisierten «applaus-Nacht» in Herisau zum Appenzeller Verein des Jahres 2010 gewählt.

### Verschiedenes

Unter Anteilnahme der Bevölkerung weihte die Gemeinde Anfang August das neue Feuerwehrdepot ein. Mit dem Bezug des Neubaus an zentraler Lage konnten die problematischen und ungenügenden Verhältnisse gelöst werden. Kommandant der örtlichen Feuerwehr ist Res Näf.

---

## WALDSTATT



(Bild: H. U. Gantenbein)

### Wahlen und Abstimmungen

Am 12. April gab es gleich drei Gemeinderatssitze neu zu besetzen, was auf Antrieb gelang. Obenaus schwang Michael Hug mit 553 Stim-

men. Ebenfalls gewählt wurden Monika Knellwolf-Abderhalden mit 449 und Jürg Langenegger mit 445 Stimmen. Deutlich unter dem absoluten Mehr von 265 blieb Marcel Gsell mit 78 Stimmen. Zurückgetreten waren Jakob Scherrer (2003 gewählt), Walter Harzenetter (2005) und Martin Ruprecht (2007). Am gleichen Abstimmungswochenende war nach einem knappen Nein erneut über die Ortsplanung zu befinden, diesmal leicht angepasst gegenüber der ersten Vorlage, aber diesmal aufgeteilt in vier Vorlagen, von denen indes nur drei angenommen wurden: Das Baureglement mit 441 Ja zu 148 Nein, die Grünzonen, Gefahrenzonen und Verkehrsflächen mit 433 Ja gegen 161 Nein, die Umzonung Kernzone/Bad und die Einzonung Hof/Graströchni mit 411 Ja zu 187 Nein. Verworfen wurde hingegen mit 328 Nein zu 267 Ja der Teilzonenplan Hinterwies. – Die Stimmbe-

rechtigten billigten am 13. Juni die Jahresrechnung 2009 mit 478 Ja zu 107 Nein. – Auch das Budget 2011 mit gleich bleibendem Steuerfuss fand beim Volk am 28. November mit 561 Ja zu 119 Nein deutliche Zustimmung

### Industrie und Gewerbe

1990 übernahmen Monika und Urs Sturzenegger die Metzgerei Gemsli. Diese hat eine lange Geschichte. Schon die Grosseltern hatten das Geschäft betrieben. Nach dem überraschenden Tod von Karl Sturzenegger, dem Vater des heutigen Besitzers, vor 20 Jahren, führte Urs Sturzenegger mit Gattin die Metzgerei weiter, schloss aber das angegliederte Restaurant. Das 20-Jahr-Jubiläum wurde Mitte Juni mit den Kunden gefeiert.

### Kultur und Vereine

Der Sportclub Waldstatt feierte im Sommer sein 25-jähriges Bestehen. Seit 1985 gestaltete er das Vereinsleben in der Hinterländer Gemeinde aktiv mit und bietet als Ergänzung zum örtlichen Turnverein ein breites Angebot an sportlicher Betätigung. Präsiert wird der Verein von Peter Raschle.

### Verschiedenes

Tolle Initiative von Jugendlichen: Die Schüler der 3. Sekundarklasse Waldstatt erstellten im

Wald der Familie Schoch in Oberwaldstatt eine Feuerstelle. Zahlreiche Probleme mussten während der fast einjährigen Planungs- und Bewilligungsphase gelöst werden, bis die neue Feuerstelle als «grillbereit» erklärt werden konnte. An der Einweihung dabei waren auch Gemeindepräsident Hanspeter Ramsauer, Walter Tanner, Präsident Tourismus Waldstatt, und Sepp Brunner als Helfer. Die Feuerstelle ist ab Parkplatz Arcolor in gut zehn Minuten Fussweg zu erreichen. – Der Gemeinderat wählte an seiner November-Sitzung Sabrina Steiger zur neuen Gemeindeschreiberin. Sie löst per 1. Januar 2011 Hermann Meiler ab, der aus gesundheitlichen Gründen kürzer treten muss und auf der Gemeindeverwaltung eine neue Stabsstelle mit reduziertem Arbeitspensum übernehmen wird. – Das Seniorenheim Bad Säntisblick soll schrittweise für 13 Mio. Franken vergrössert und modernisiert werden. Als Ergänzung zum Stammhaus ist ein Neubau vorgesehen. Kurz vor Jahresende wurde das Projekt vorgestellt. Geht es nach dem Willen der Bad Säntisblick AG als Besitzerin, soll im Herbst 2011 Baubeginn sein.

*Das Schülerbauteam freut sich mit Walter Tanner, Präsident Waldstatt Tourismus, Gemeindepräsident Hanspeter Ramsauer und Sepp Brunner (hinten von links).*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)





## Mittelland

MARTIN HÜSLER, SPEICHER

Das wohl auffälligste politische Thema war im Mittelland der unselige Streit um die Strassenbezeichnungen in Bühler, der sich im Grundsatz an der Frage entzündete, ob man die traditionellen Flurnamen beibehalten könne oder durch Strassennamen zu ersetzen habe. Die gemeinderätlichen Verfügungen bewirkten grossen Widerstand, der schliesslich in Rekurse bei den kantonalen Behörden mündete. Die teils in erbittertem Ton geführten Diskussionen brachten viel Unruhe ins Dorf und spalteten es in zwei Lager. – Die seit Oktober 2008 in Betrieb stehende Holzschnitzel-Lagerhalle im Steineggwald zwischen Speicher und Teufen erfuhr im Februar insofern eine Aufwertung, als mit einer Investition von 87 000 Franken ein neuer Radlader angeschafft werden konnte. Trägerinnen der Lagerhalle sind die vier Gemeinden Teufen, Gais, Speicher und Trogen. – Auf Ende Februar trat Wilfried Schnetzler als Leiter der Musikschule Appenzeller Mittelland ein Jahr vor seiner Pensionierung zurück. Er hatte die Schule 26 Jahre lang geleitet und massgeblich zu deren Gedeihen beigetragen. Seine Nachfolgerin, mit offiziellem Stellenantritt in einem 60-Prozent-Pensum am 1. August, wurde Eva Crottogini, die zusätzlich in einem Teilpensum noch der Musikschule Flawil vorsteht. – Im August wurde im Rahmen eines fei-



erlichen Gottesdienstes im Pfarreizentrum Bendlehn in Speicher die Seelsorgeeinheit Gäbris errichtet. Sie umfasst die Katholischen Kirchgemeinden Teufen-Bühler-Stein Nord, Gais und Speicher-Trogen-Wald. An der Feier in Speicher nahm Bischof Markus Büchel die offizielle Errichtung vor. Pastoraler Leiter der Seelsorge-Einheit Gäbris ist Pfarrer Josef Manser.



*Die Revierförster Thomas Wenk, Manfred Hutter und Michel Kuster (oben, von links) haben mit dem neuen Radlader einen kräftigen Helfer erhalten.*

(Bild: Martina Brassel, Archiv Appenzeller Zeitung)

*Wilfried Schnetzler, rechts, leitete die Musikschule Appenzeller Mittelland mit viel Herzblut.*

(Bild: David Scarano, Archiv Appenzeller Zeitung)

*Die Errichtung der Seelsorgeeinheit Gäbris ging im Beisein von Bischof Markus Büchel vonstatten.*

(Bild: Martin Hüslер, Archiv Appenzeller Zeitung)



## TEUFEN



(Bild: Gemeindeganzlei Teufen)

**Gemeinde**

Die von der Gemeinde initiierte Auszeichnung «Tüüfner Bär», mit welcher aussergewöhnliche Leistungen honoriert werden, ging bei der zweiten Vergabe an das Wirtepaar Anita und Chläus Dörig vom «Erlebnis Waldegg». Gewürdigt wurden dessen Beharrlichkeit, der unternehmerische Mut und die innovativen Ideen. – Im März gab der Gemeinderat bekannt, dass er eine Erschliessungs- und Überbauungsstudie für das Gebiet Unteres Hörli/Bächli in Auftrag gegeben habe. Der Studienauftrag erfolgte, weil das Zivilschutzzentrum nicht mehr benötigt wird. – Ende März wurde die Genossenschaft «Schiesssportzentrum Teufen» gegründet. Als

ihr Ziel definierte sie die Sanierung der Schiessanlage Gremm und deren Aufwertung zum regionalen Trainingszentrum im Rahmen eines 1,5-Mio.-Projektes. Gedacht ist an eine lärmfreie Hallenanlage. – Anfang Mai gründeten engagierte Seniorinnen und Senioren ein Netzwerk, um einander nötigenfalls beistehen und unterstützen zu können. Nachdem erste Pläne konkretisiert worden waren, ging man daran, das Netzwerk für alle Teufner Seniorinnen und Senioren zugänglich zu machen. – Immer wieder Anlass zu intensiven Diskussionen gaben die mitten durchs Dorf verkehrenden Züge der Appenzeller Bahnen. Eine von der «Tüüfner Poscht» durchgeführte Umfrage ergab, dass 59 Prozent der Befragten für eine Abschaffung der Bahn und einen Umstieg auf Busbetrieb sind. Der Umfrage wurde allerdings angelastet, sie sei dilettantisch durchgeführt worden und könne deshalb nicht repräsentativ sein. Der Gemein-



*Anita und Chläus Dörig haben auf der Waldegg einen Vorzeigebetrieb geschaffen.*

(Bild: gk, Archiv Appenzeller Zeitung)



*Sie stehen immer wieder im Mittelpunkt von Diskussionen: die Appenzeller Bahnen im Teufner Dorfzentrum.*

(Bild: Hanspeter Schiess, Archiv Appenzeller Zeitung)



*Teufens neuer Gemeindepräsident Walter Grob (links) nimmt die Glückwünsche seines Vorgängers Gerhard Frey entgegen.*

(Bild: Benno Gämperle, Archiv Appenzeller Zeitung)

derat seinerseits gab im Herbst ein Bekenntnis zur Bahn und zur Durchmesserlinie Appenzell-Trogen ab, forderte aber einen Bahntunnel im Zentrum Teufens. – Das früher als Altersheim geführte Haus Alpstein auf dem Lindenhügel wurde in einer Umbauzeit von sechs Monaten in eine Gruppenunterkunft umfunktioniert und im August der Öffentlichkeit präsentiert. Zur Verfügung stehen 19 Zimmer, die Platz für 50 Personen bieten. – Ein im September durchgeführter Jugend-Mitwirkungstag erbrachte ein paar neue Ideen, mit denen die Attraktivität Teufens gesteigert werden könnte. Zur Diskussion gebracht wurden eine Tanzschule, ein Jugendcafé sowie ein Skaterpark. – Im Oktober nahm Peter Thuma seine Arbeit als Gemeindevorschreiber auf. Er wurde damit Nachfolger von Walter Grob, der im April zum neuen Gemeindevorschreiber gewählt worden war. – Im Oktober gab der Gemeinderat bekannt, dass Erich Gmünder die Redaktionsleitung der «Tüüfner Poscht» übernehme. Erich Gmünder wurde damit Nachfolger des plötzlich verstorbenen bisherigen Chefredaktors Gäbi Lutz. – Am 8. November erfolgte der Spatenstich zur Renovation und Umnutzung des Zeughauses Teufen. Die Voraussetzung dazu hatte im November 2009 das Ja des Soveräns zu einem Kredit von knapp sieben Millionen Franken geschaffen. – Auf dem Friedhof wurde im November ein neues

Gemeinschaftsgrab eingeweiht. Dessen Gestaltung lag in den Händen der Berliner Künstlerin Kaja Terpinksa.

### **Wahlen und Abstimmungen**

Der Teufner Soverän wählte am zweiten April-Wochenende Walter Grob, den bisherigen Gemeindevorschreiber, zum neuen Gemeindevorschreiber und damit zum Nachfolger von Gerhard Frey, der dieses Amt zehn Jahre lang innegehabt hatte. Bei einem absoluten Mehr von 894 erhielt Walter Grob 1015 Stimmen. Auf seine Kontrahenten entfielen 444 Stimmen (Jean Sacchet), 129 (Andreas Brandenburg), 90 (Richard Mähr), 30 (Oliver Hoffmann) sowie auf Vereinzelte 79. Im Vorfeld der Wahl war alenthalben mit einem zweiten Wahlgang gerechnet worden. – Neu in den Gemeinderat, in den zunächst auch Walter Grob gewählt werden musste, zog für Barbara Brandenburg Oliver Hofmann ein. Er erhielt 1508 Stimmen; das absolute Mehr betrug 792. Die Wahlbeteiligung lag bei 45,3 Prozent. Ein deutliches Ja gab es ferner für einen Kredit von 82 000 Franken zur probeweisen Einführung eines Publitaxis. 1118 Stimmberechtigte votierten dafür, 730 dagegen. – 2298 Ja gegen 141 Nein: So lautete Ende November das Ergebnis bei der Abstimmung über das Budget 2011. Die Stimmbeteiligung lag bei 62,2 Prozent.

## Industrie und Gewerbe

Anfang Jahr übernahm Ralph Kast das Kaminfegergeschäft seines Vaters Erich Kast, womit es nunmehr in dritter Generation geführt wird. Erich Kast hatte seine Dienste während 37 Jahren erbracht. – Im Restaurant Schützengarten kehrte Anfang Februar wieder Leben ein, nachdem die Gaststätte mehr als ein Jahr lang geschlossen gewesen war. Neuer Pächter wurde Alfred Würigler. Derweil hatte das «Schützengarten»-Besitzerpaar Karl und Johanna Hörler-Tobler die Metzgerei im gleichen Haus schon früher an Andreas Sutter verpachtet. – An der Landhausstrasse eröffnete im März die Landi Säntis AG ein neues Verkaufsgeschäft, nachdem sie vorher acht Jahre lang in der Ebni domiziliert gewesen war. – Ende März wurde die Poststelle Niederteufen geschlossen. Die Postbenützerinnen und -benützer konnten fortan den Post-Hausdienst in Anspruch nehmen. – Nach jahrelangem Hin und Her in Sachen Um-/Neubau des Cafés Spörri gaben die Gebrüder Markus und Alfred Sutter von der Innerrhoder Böhli AG im Mai bekannt, dass sie sich vom Projekt zurückziehen. Sie hätten die Freude, «etwas Schönes und Brauchbares auf der Liegenschaft Spörri zu realisieren», verloren, liessen sie in einem Communiqué verlauten. Die Böhli AG blieb aber in Teufen und eröffnete Mitte Juni im Bahnhofgebäude eine Filiale mit dazugehörigem Café. – Ihr 60-jähriges Bestehen feierte im September die in der Lustmühle ansässige Remo AG. Ihre acht Mitarbei-

tenden reparieren Motoren, Gelenkwellen und Hydrauliken. – Ende September konnte das Ristorante il panorama an der Hauptstrasse nach einem längeren Unterbruch wieder eröffnet werden. Als Koch und Geschäftsführer amtiert Vincenzo Scavo.

## Kirchen

Ende Januar verliess Pater Bruno Fürer die Katholische Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein Nord und ging mit 81 Jahren in Pension. Er hatte 1997 in der Pfarrei zu wirken begonnen und damals einer zweijährige Vakanz in der Seelsorge ein Ende gesetzt. Im März erfolgte dann die Installation von Josef Manser, Pfarrer in der Pauluspfarrei Speicher-Trogen-Wald, auch als Pfarrer von Teufen. Gleichzeitig wurden Pfarrer Albin Rutz als priesterlicher Mitarbeiter und Diakon Stefan Staub als Pfarreibeauftragter in ihre Ämter eingesetzt. Dies alles geschah vor dem Hintergrund des Entstehens der Seelsorgeeinheit Gäbris, welche die Pfarreien Teufen-Bühler-Stein Nord, Gais und Speicher-Trogen-Wald einschliesst. – Mit einem Tag der offenen Tür erhielt die Öffentlichkeit Ende März Gelegenheit, das renovierte evangelische Pfarrhaus Hörli in Augenschein zu nehmen. – Ende März erfolgte im Präsidium der Katholischen Kirchgemeinde Teufen-Bühler-Stein Nord ein Wechsel. Nach sieben Jahren im Kirchenverwaltungsrat, davon vier als Präsident, trat Rolf Bollhalder auf die ordentliche Kirchgemeindeversammlung zurück. Zu sei-



*Feierliche Amtseinsetzung in der katholischen Kirche Teufen: Diakon Stefan Staub, der die Einsetzungen vornehmende Dekan Stephan Guggenbühl aus Appenzell, Pfarrer Josef Manser und Pfarrer Albin Rutz (von links).*

(Bild: Lukas Pfiffner, Archiv Appenzeller Zeitung)



nem Nachfolger wurde Alfons Angehrn gewählt. Als zusätzliches Mitglied des Kirchenverwaltungsrates wählte die Versammlung Roman Harzenmoser. – Nach neun Jahren als Präsidentin der Evangelischen Kirchgemeinde Teufen hatte Helen Höhener ihre Demission eingereicht. Die ordentliche Kirchgemeindeversammlung im Mai konnte indessen die Nachfolge nicht regeln, stellte sich doch niemand für das Amt zur Verfügung. In die Kirchenvorsteherschaft, aus der ausserdem Peter Graf und Erika Bösch zurückgetreten waren, wurden Monika Hauri, Gerhard Hackeberg und Yvonne Angehrn gewählt. In der Geschäftsprüfungskommission folgte auf Balz Fetz Thomas Hungerbühler; neuer GPK-Präsident wurde Hans Heierli. An der Budgetversammlung im Dezember stellte sich dann Yvonne Angehrn als Präsidentin für die im Mai 2011 stattfindenden Wahlen zur Verfügung.

### Schule

Unerwartet kündigte Ernst Rüegg, Leiter des Schulkreises Niederteufen, aus persönlichen Gründen seine Anstellung auf den Beginn der Frühlingsferien. Er hatte seinen Posten erst im Sommer 2009 angetreten. Sein Amt übernahm per 1. Mai Janine Haltiner-Bächtiger, die bereits von 2002 bis 2007 Niederteufner Schulleiterin gewesen war.

### Kultur und Vereine

Die Harmoniemusik Teufen geht mit einem neuen Präsidenten dem 2012 fälligen 100-Jahr-Jubiläum entgegen. Roland Bieri, früherer Dirigent der Harmoniemusik, wurde an der Hauptversammlung im März zum Nachfolger von Eduard Brun gewählt. – Gegen das erste Null-Stern-Hotel, eine Idee der St.Galler Konzeptkünstler Frank und Patrik Riklin, war im Spätherbst 2009 eine Einsprache erhoben worden, weil eine Anwohnerin das Projekt als nicht zonenkonforme Nutzung der Zivilschutzanlage einstufte. Im April vermeldete der Gemeinderat, dass das Verfahren im Einverständnis mit der einsprechenden Person sistiert worden sei. Anfang Juni wurde dann bekannt, dass das Null-Stern-Hotel seine Türen in Teufen schliesse und die Gebrüder Riklin das Kunstprojekt, dem grundsätzlich ein voller Erfolg beschieden war, in städtischer Umgebung neu entstehen lassen würden. – Mitte April konnte der Teufener Kulturpfad eröffnet werden. Die im Jahr 2007 geborene Idee dazu hatten Alfred Kern, früherer Vizegemeindehauptmann, und der Historiker Thomas Fuchs umgesetzt. Der Pfad führt an 30 Objekten vorbei, allwo Tafeln und Stelen Auskunft über das Kulturgut geben. – Der Landfrauenverein beging Ende Oktober sein 75-Jahr-Jubiläum. Dem von Hanni Graf präsierten Verein gehörten im Jubilä-



*Gemeindepräsident Gerhard Frey (rechts) und Gemeinderat Martin Ruff, Präsident der Kulturkommission, enthüllten die Tafel beim Ausgangspunkt des Kulturpfades.*

(Bild: Markus Fässler, Archiv Appenzeller Zeitung)

umsjahr 140 Mitglieder an. – Ende November wurde das Neujahrsblatt 2011, das 13. in der Reihe der Neujahrsblätter, vorgestellt. Dessen Gestalterin war die in der Lustmühle wohnhafte Künstlerin Monika Risse. – Mit grosser Befriedigung nahm man bei den Verantwortlichen der Grubenmann-Sammlung das Ja der Generalversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft zu einem Beitrag von 100 000 Franken an die Projektkosten von 600 000 Franken zur Kenntnis. Die GV hatte den Beschluss diskussionslos gefasst.

### Verschiedenes

Mitte August konnte auf den Eggen ein Kräuter- und Erlebnisweg eröffnet werden. Er umfasst Themen wie Ernährung oder Stress und führt vom A.-Vogel-Gesundheitszentrum über eine Länge von 2,35 Kilometern zur Waldegg. – Die Ludothek Teufen führte im September erstmals eine «Tüüfner Spielnacht» durch. Im evangelischen Kirchgemeindehaus konnten die Teilnehmenden diverse Spiele kennen lernen. – Für die Sendung «Happy Day» des Schweizer Fernsehens DRS kam Familie Rüttsche aus der Lustmühle in den Genuss von willkommenen Helferdiensten für ihren Hausumbau. – Sechs Studentinnen der Pädagogischen Hochschule St. Gallen realisierten als Projektarbeit in Teufen einen mit zehn Stationen dotierten Detektivweg. Er führt von der AB-Haltestelle Sternen hinab zum Rotbach und über das Kloster Wonenstein zurück zur Haltestelle Nieder-teufen. – Ein Brand in einem umgebauten Bauernhaus im Löchli im Dezember löste einen Grosseinsatz der Feuerwehren von Teufen, Bühler, Gais

und Speicher aus. Bei den Löscharbeiten stellte sich heraus, dass in der ehemaligen Scheune eine illegale Indoor-Hanfplantage eingerichtet worden war.

### Totentafel

Im 78. Lebensjahr starb am 22. Mai Kurt Büchel. Ausgestattet mit viel zeichnerischem Talent absolvierte er eine Lehre als Grafiker, die er 1953 erfolgreich abschloss. Nachdem er sich als kreativer Werbegrafiker einen Namen gemacht hatte, verlegte er Anfang der 1960er-Jahre Wohnsitz und Atelier nach Teufen, wo er jahrzehntelang unter anderem für die Textilindustrie, für Banken und Hotels sowie für die Sänftsbahn grafisch tätig war. Als Glanzpunkt seines Schaffens gilt die Gestaltung der Sektion «Feld und Wald» für die Expo 1964 in Lausanne. Auch die 1979 eröffnete Grubenmann-Sammlung nahm in seinem Atelier gestalterische Form an. Als passionierter Jäger und Fischer war Kurt Büchel sehr naturverbunden. Gesundheitliche Probleme, denen er schliesslich erlag, machten ihm längere Zeit zu schaffen.

Am 27. November verstarb nach längerem Krebsleiden der in Teufen wohnhaft gewesene Engelbert Emil Stieger, Firmengründer und Senior-Chef der in St. Gallen domizilierten Textilfirma Engelbert E. Stieger AG und der Kopp AG. Der 1932 Geborene machte sich Anfang der 1960er-Jahre selbständig und begann mit Stoffen zu handeln. Aus dem kleinen Betrieb wurde dank Engelbert Emil Stiegers Beharrlichkeit ein stattliches, weltweit tätiges Unternehmen, das seine Söhne weiterführen.



## BÜHLER



(Bild: Richard Fischbacher)

### Gemeinde

Auf den Sommer führte die Gemeinde neue Strassenbezeichnungen ein. Gegen das Vorhaben regte sich immer stärker werdender Widerstand, waren doch im Vorfeld der Umstellung Forderungen von 130 Petitionären eingegangen, die der Gemeinderat aber mehrheitlich ablehnte. Die Einsprachen gingen in ihrer Stossrichtung namentlich dahin, die überkommenen Flurnamen beizubehalten. Im Frühling fand eine neuerliche Unterschriftensammlung gegen das Vorhaben statt. Ein schliesslich beim Regierungsrat eingereichter Rekurs hatte Erfolg, liess die kantonale Exekutive im Oktober doch verlauten, die angefochtenen Adressänderungs-Verfügungen seien aufzuheben. Die Gemeinde wurde angewiesen, für die Neuzuteilung der Adressen eine sachgerechte Lösung zu realisieren und sich dabei an den Nachbar-

gemeinden zu orientieren. Die Gemeinde Bühler wiederum reichte gegen den Entscheid des kantonalen Bau- und Umweltschutzdepartements Rekurs beim Verwaltungsgericht ein. – Ende Mai erfolgte mit der Einsegnung der neuen Brücke der Abschluss der Arbeiten am Rotbach, die ein heftiges Unwetter Anfang September 2002 ausgelöst hatte. Die Massnahmen hatten sich verzögert, weil ein ungenügend dimensioniertes Lehrgerüst die neue Brücke zunächst hatte einstürzen lassen. – Per Ende September kündigte Paul Stieger, der Leiter des Altersheims am Rotbach. Vorübergehend übernahm der Leiter des Schwellbrunner Alterszentrums Risi in Teilzeit die Führung des Heims. – An einer Orientierungsversammlung im November war zu erfahren, dass die Appenzeller Bahnen 22 von den 38 unbewachten Bahnübergängen auf Gemeindegebiet aufzuheben gedenken; deren sieben wollen sie sanieren. – Im November strengten 46 Stimmberechtigte ein Referendum gegen das Vorhaben der Gemeinde an, für ein neues Alters- und Pflegeheim einen Investor beizuziehen. Damit erreichten sie, dass der Planungskredit von 150 000 Franken zur Abstimmung kommen musste. Begründet war die ganze Auseinandersetzung in der Notwendigkeit, das Altersheim am Rotbach einer Sanierung zu unterziehen.

### Wahlen und Abstimmungen

Zwei Nein gab es am ersten März-Sonntag. Der Revision der Gemeindeordnung stimmten 195 Bühlerinnen und Bühlerer zu, 248 lehnten sie



*Überkommene Flurnamen oder Strassennamen mit fortlaufenden Nummern? In Bühler gehen die Ansichten auseinander.*

(Bild: Reto Martin, Archiv Appenzeller Zeitung)

ab. Das separat zur Abstimmung gebrachte Ausländerstimmrecht fand eine noch grössere Ablehnung; 135 Ja gegen 310 Nein lautete hier das Verdikt. Die Stimmbeteiligung lag bei 47,6 Prozent. – Am zweiten Juni-Wochenende stimmte der Souverän der Jahresrechnung 2009 mit 334 Ja gegen 86 Nein zu; dies bei einer Stimmbeteiligung von 44,8 Prozent. – Beim Urnengang von Ende November wurde das Budget 2011 mit 352 Ja gegen 151 Nein angenommen. Die Stimmbeteiligung betrug 54,7 Prozent.

### Industrie und Gewerbe

Ein Wechsel erfolgte im Frühjahr im Restaurant Bahnhof. Manuela Sutter übernahm die Gaststätte von Vroni und Hans Zeller in Pacht. Im Spätherbst eröffnete sie dann im Getränkekel-ler des Restaurants die Bar «Neuer Appenzeller Treff». – Ende Oktober trat Bruno Schlumpf in den Ruhestand. Er arbeitete mehr als 40 Jahre lang in der Garage Ebnetter AG und wurde für diese nicht mehr selbstverständliche Betriebsstreuung gebührend geehrt.

### Kultur und Vereine

Mit einem Konzert im Teufner Lindensaal, durchgeführt am zweitletzten Februar-Sonntag, beendete die IG Föhn, der Verein für Kultur in Bühler, ihre Konzertreihe «Musig us em Büeler». Eingeladen hatte sie dazu die Michael Neff Group. – Im März wurde Max Huber als Leiter der Senioren-Rondi verabschiedet. Er hatte diese Aufgabe acht Jahre lang ausgeübt und in dieser Zeit gegen 60 Seniorennachmittage vorbereitet. Seine Nachfolge trat Annemarie Nänny an. – Aus Anlass seines 75-jährigen Bestehens veranstaltete der Skiclub Bühler im März ein Skirennen, bei dem die Fahrerinnen und Fahrer in alten Monturen antraten. – Im Juni konnte der Bluesclub Bühler mit dem hundertsten von ihm veranstalteten Konzert aufwarten. Im Gemeindesaal trat vor einem begeisterten Publikum Sleepie Eddy James auf. Im Juli folgte das 6. Blues-Open-Air, bei dem fünf Live-Bands auftraten. – Im August wurde im Oberstufengebäude eine Bibliothek für Kinder und Erwachsene eröffnet. Sie wuchs aus

Beständen der aufgelösten Bibliobahn heraus, erhielt den Namen «Gemeindebibliothek» und belegte die Räume der Schulbibliothek. – Im «3punkt» waren im September Werke von elf Künstlerinnen aus Gais zu sehen. Sie stellten sie in Kombination mit Arbeiten ihrer Mütter und Grossmütter aus. – Clownfrau Myrielle aus Walzenhausen hatte Ende November bei der Lesegesellschaft einen sehr gut aufgenommenen Auftritt im Gemeindesaal. – Dem Rotbach-Chörli gelang es, mit Kurt Koch einen neuen Dirigenten zu verpflichten. Interimistisch hatte Bruno Inauen die gesangliche Leitung innegehabt.

### Kirche

Im März konnten in der evangelischen Kirche neue Kirchenfenster eingeweiht werden. Es handelt sich um Nachbildungen jener Arbeiten, die in den Jahren 1980 bis 1986 von drei Konfirmandenklassen gestaltet worden waren, mit der Zeit aber etwas gelitten hatten. Im Glasfusingatelier von Käthi Wüthrich-Höhener wurden sie nun nachgebildet. – Im Turm der evangelischen Kirche wurden Mitte August Sanierungsarbeiten nötig. Grund dafür war das Metall der Klöppel, das gegenüber jenem der Glocken härter geworden war. Es bestand die Gefahr einer Beschädigung der Glocke. Man sah sich deshalb vor die Notwendigkeit gestellt, die Klöppel auszuwechseln.

### Schule

Im Rahmen des Projekts «Schulen nach Bern» zur Erkundung der nationalen Politik nahmen auch die Schülerinnen und Schüler der 2. Sekundarklasse den Weg von Bühler ins Bundeshaus unter die Räder. Die Klasse von Lehrer Paul Hollenstein war die einzige aus der Ostschweiz, die sich am Projekt beteiligte.

### Verschiedenes

Joseph Vallant aus Bühler gewann den von der Pro Infirmis Graubünden ins Leben gerufenen Schreibwettbewerb zum Thema «Wir lassen uns nicht behindern». Die Preisverleihung erfolgte Anfang Dezember in Chur.

## GAIS



(Bild: Hans Bänziger)

**Gemeinde**

Die SVP Gais wählte an einer ausserordentlichen Hauptversammlung im Mai Beat Diethelm zum neuen Präsidenten. Er wurde damit Nachfolger von Johannes Schefer. – Der Einsatz vieler freiwilliger Helferinnen und Helfer machte es möglich, dass Anfang Juni in der Nähe der AB-Haltestelle Rietli ein Walderlebnisraum eingeweiht werden konnte.

**Wahlen und Abstimmungen**

Die Stimmberechtigten hiessen am ersten März-Wochenende eine Zonenplanänderung beim Weier-Kreisel mit 850 Ja gegen 345 Nein gut. Sie schufen damit die Voraussetzungen für

die Verwirklichung des Projekts einer Tankstelle mit Shop und Waschanlage. 57 Prozent bemühten sich an die Urne. – Die Gaiserinnen und Gaiser hiessen im September eine Revision des Baureglements im Stimmenverhältnis von 658 Ja gegen 121 Nein gut; dies bei einer Stimmbeteiligung von 37,6 Prozent. – Bei einer hohen Stimmbeteiligung von 60,6 Prozent, zurückzuführen auf die gleichentags zur Abstimmung anstehende Ausschaffungsinitiative auf eidgenössischer Ebene, sprachen sich die Gaiserinnen und Gaiser Ende November mit 727 zu 545 Stimmen für eine Weiterführung der Tagesstrukturen mit einem jährlichen Kostendach von 40 000 Franken aus. Das Budget 2011 nahmen sie mit 1218 Ja gegen 92 Nein an.

**Industrie und Gewerbe**

Auf Jahresbeginn wurde die Elektro Bischof AG von der in Appenzell domizilierten Elektro Sonderer AG übernommen. Damit zogen sich Achilles und Irma Bischof nach 35-jähriger unternehmerischer Tätigkeit aus dem Geschäftsleben zurück. – Die Breitenmoser Fleischspezialitäten AG aus Appenzell übernahm auf Anfang Juni die auf diesen Zeitpunkt hin umgebaute Metzgerei am Dorfplatz. – Mitte August eröffnete Sheila Signer an der Stossstrasse einen Coiffeursalon.



*Eine imposante Blockhütte gilt als Nervenzentrum des Walderlebnisraums.*

(Bild: Werner Kamber, Archiv Appenzeller Zeitung)

## Kirchen

Die Freie Evangelische Gemeinde (FEG) konnte im März erweiterte Räumlichkeiten einweihen. Die Mitglieder der FEG hatten im Jahr 2008 die Zustimmung zu einem Erweiterungsbau gegeben, für den an Ostern 2009 der Spatenstich erfolgte. – Im März erfolgte die Installation von Josef Manser, Pfarrer in der Pauluspfarrei Speicher-Trogen-Wald, auch als Pfarrer von Gais. Dies im Hinblick auf die im Entstehen begriffene Seelsorgeeinheit Gäbris, welche die Pfarreien Teufen-Bühler-Stein Nord, Gais und Speicher-Trogen-Wald umfasst. – Die Evangelische Kirchgemeinde Gais ehrte an ihrer Kirchgemeindeversammlung von Anfang Mai Organist Kurt Koch für seinen bereits 25 Jahre währenden Dienst an der Königin der Instrumente. Im Mesmeramt gab es einen Wechsel von Eric Guélat zu Elisabeth Hofstetter-Meier.

## Schule

Der Gemeinderat beschloss, die vier Jahre währende Pilotphase für Tagesstrukturen ab Beginn des Schuljahrs 2010/11 in ein Definitivum umzuwandeln. Er bewilligte dafür ein jährliches Kostendach von 40 000 Franken. – An der Strategietagung der Schulkommission Gais im Frühherbst gaben die stetig sinkenden Schülerzahlen Anlass zu einlässlichen Erörterungen. – «Bisch zwäg?», so lautete die Frage, die im November im Rahmen einer Sonderwoche den Dritt- und Viertklässlerinnen und -klässlern Anregung vermittelte, gesund zu leben.

## Kultur und Vereine

Zum Neujahrskonzert in der evangelischen Kirche taten sich das unter der Leitung von Emil Koller stehende Engel-Chörli und die Streichmusik Fallobst zusammen, mithin zwei Innerrhoder Formationen. – Karin Schaerer (Pantflöte) und Mathias Inauen (Orgel, Klavier und Gesang), zusammen das Duo Pantastico bildend, waren im Januar zu Gast bei der Neuen Lesegesellschaft. – Am letzten März-Sonntag führte Dirigent Markus Schai die Musikgesellschaft letztmals durch ein Konzert. Mehr als



*Mit Markus Schai als Dirigent konnte die Musikgesellschaft Gais schöne Erfolge feiern.*

(Bild: Martina Basista, Archiv Appenzeller Zeitung)



*Der Chor Gais, hier zusammen mit dem Orchester Camerata Salonistica, nahm mit «A Christmas Festival» ein weiteres Mal ein anforderungsreiches Projekt in Angriff.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

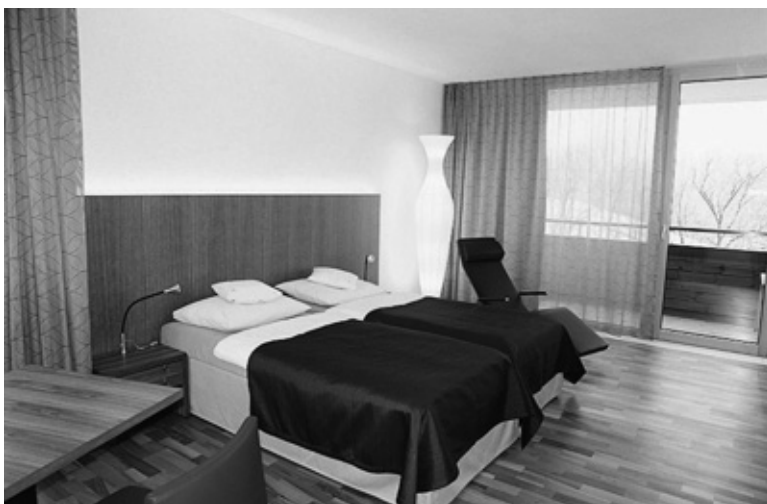
vierzig Jahre lang hatte er in der Gaiser Dorfmusik, einer Brassband, buchstäblich und mit grossem Erfolg den Ton angegeben. Mit einem Kirchenkonzert verabschiedete er sich und übergab den Taktstock an Roman Heierli. Im November erhielt Markus Schai für seine Verdienste den Gaiser Kulturpreis. Die Jugendgruppe des Samariterversins Gais, die sogenannten Helpis, konnte im März ihr 10-Jahr-Jubiläum feiern. – Die Neue Lesegesellschaft konnte nach zehnjährigem Bestehen im März ihre Jubiläums-HV durchführen. Eine Bilanz ergab, dass in dieser Zeit 59 Veranstaltungen über die Bühne gingen. Im Juni begab sich die Neue



Lesegesellschaft Stoss-abwärts und lernte im Rahmen einer Führung das Städtchen Altstätten näher kennen. – Der unter der Leitung von Michael Schläpfer stehende Chor Gais hob im Juni eine CD mit Liedern verschiedenster Richtungen aus der Taufe. Er tat dies im Rahmen von Konzerten in der evangelischen Kirche Gais und im evangelischen Kirchgemeindehaus Lachen in St. Gallen. – Im Juli fand sich rund ein Drittel der 121 Mitglieder des Verkehrsvereins Gais auf dem Gäbris zur letzten Hauptversammlung der 83-jährigen Institution zusammen. Walter Zähler waltete letztmals seines Präsidentenamtes. Um auch künftig dem Tourismus in Gais gebührende Nachachtung zu verschaffen, hatte der Gemeinderat im Vorfeld der Vereinsauflösung Ueli Fitzi mit der Ausarbeitung eines Konzeptes zur Tourismusförderung beauftragt. – Mit Markus Buschor aus Lüdingen trat im Herbst ein neuer Präsident an die Spitze des Langlaufzentrums Gais. Er trat die Nachfolge des im Frühjahr tödlich verunfallten Edgar Dietsche an. – Im Herbst erschien Mäddel Fuchs' Buch «Hag um Hag – ein Requiem». Darin geht der Gaiser Fotograf dem Verschwinden der Häge nach. Vernissage gefeiert wurde im Pfalz Keller St. Gallen. – In weitgehend unbekanntem Tiefen entführte Martin Fischer die Mitglieder der Neuen Lesegesellschaft mit seinem im November in der «Krone» gehaltenen Vortrag «Höhlen im Alpstein». – Im November beging der Landfrauenverein Gais sein 75-jähriges Bestehen mit einem gemütlichen Fest in der Heubode-Beiz Steinleuten. Präsiert wird der Verein, der auch Frauen aus nichtbäuerlichen Kreisen aufnimmt, von Silvia Zellweger. – Im November wurde bekannt, dass der Regierungsrat dem in Gais wohnhaften Maler Hans Schweizer den mit 25 000 Franken dotierten Ausserrhoder Kulturpreis 2011 zuerkannt hat. – Ein weiteres Mal erarbeitete der unter Michael Schläpfers Leitung stehende Chor Gais ein aussergewöhnliches Programm. Im Dezember trat er in Gais, in St. Gallen und in Teufen mit dem Projekt «A Christmas Festival», an dem auch das Orchester Camerata Salinistica mitwirkte, vor die Öffentlichkeit.

**Klinik**

Im April und im Mai zeigte Greta Rohner eine Auswahl ihrer Arbeiten. Sie präsentierte Bilder und Quilts. – Am 7. Herzpatientenseminar, das unter dem Motto «Herzgesund am Arbeitsplatz» stand, nahmen im Juni mehr als 500 ehemalige Patientinnen und Patienten der Klinik teil. – Anfang Dezember konnte der Erweiterungsbau der Klinik mit 17 neuen Privatzimmern seiner Bestimmung übergeben werden. Damit wurde der sukzessive erfolgte Ausbau der Klinik abgeschlossen.



*Die neuen Privatzimmer in der Klinik Gais sind den heutigen Komfortwünschen entsprechend gestaltet.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

## SPEICHER



(Bild: Thomas Christen)

### Gemeinde

Die Aktion «Schweiz bewegt» liess auch die Gemeinde Speicher nicht regungslos verharren. Im Mai stellte sie sich mit zahlreichen Aktionen einem Fernduell mit der Gemeinde Herisau. Dazu gehörte auch eine Wanderung nach Herisau.

### Wahlen und Abstimmungen

Für den zurückgetretenen Ruedi Kircher wurde am zweiten April-Wochenende David Bühler zum neuen GPK-Präsidenten gewählt. Er erhielt 593 Stimmen, nachdem er mit 588 Stimmen auch zum GPK-Mitglied gewählt worden war. – Mit 669 Nein gegen 638 Ja verweigerte der Souverän im September die Gewährung eines Darlehens von 2 Mio. Franken an die Elektro Speicher-Trogen (EST AG), das diese für den Ausbau des Fernwärmenetzes verwendet hätte. Die EST AG musste sich damit anderweitig nach Finanzquellen umsehen. Deutlich angenommen wurde hingegen die Teilrevision der Gemeindeordnung, die mit 1012 Ja gegen 252 Nein Zustimmung fand. Damit leitete man die Reduktion des Gemeinderates von neun auf sieben Mitglieder und die Aufwertung des Gemeindepräsidiums zu einem Vollamt ein. Ferner wurde die Schulkommission zu einer gemeinderätlichen Kommission. Die Stimmbeteiligung lag bei 45,2 Prozent. – Die Speicherer Stimmbürgerschaft sagte Ende November klar Ja zum Budget 2011, und zwar mit 1469 Ja ge-

gen 178 Nein. Dies bei einer Stimmbeteiligung von 57,2 Prozent.

### Industrie und Gewerbe

Ab Neujahr wurde die Landi Speicher neu als Geschäftsstelle der Landi Säntis AG mit Sitz in Mogelsberg geführt. Als Geschäftsstellenleiterin fungierte Daniela Schrepfer. – Ende Januar setzten Vreni und Otto Fitzi mit der Austrinkete einen Schlusspunkt hinter ihre Wirtstätigkeit im «Frohsinn». Über vier Jahrzehnte hinweg waren Gäste bei ihnen willkommen gewesen. Der Gastwirtschaftsbetrieb ging nach einem Unterbruch von einigen Monaten unter der Führung von Sonja Burkhalter und Christian Ammann aber weiter. – Im März konnte die Dorfgarage Künzli ihr 20-jähriges Bestehen feiern. Gegründet worden war die Firma von Jürg Künzli.

### Kirchen

Am ersten März-Sonntag wurde Sigrun Holz, die neue Speicherer Pfarrerin, in ihr Amt eingesetzt. Kurt Kägi, Präsident der Evangelisch-reformierten Landeskirche, nahm die Amtseinsetzung vor. Sigrun Holz wurde zur Nachfolgerin von Britta und Frank Ueberschaer, die Spei-



*Die neue Speicherer Pfarrerin Sigrun Holz begrüsst bei ihrer Amtseinsetzung die Besucherinnen und Besucher des Gottesdienstes.*

(Bild: Roger Fuchs, Archiv Appenzeller Zeitung)





*Seit 200 Jahren prägt die evangelische Kirche das Speicherer Ortsbild.*

(Bild: Guido Berlinger-Bolt, Archiv Appenzeller Zeitung)

cher im Januar 2009 verlassen hatten. Die Pfarrvakanz überbrückte Frank Jehle aus St. Gallen. – Die Kirchgemeindeversammlung der Katholischen Kirchgemeinde Speicher-Tro-

gen-Wald wählte Ende April Gabriel Wehrle, Speicher, neu in den Pfarreirat, wo er Claudio Kasper, Trogen, ersetzt. – Im August wurde im Pfarreizentrum Bendlehn die Seelsorgeeinheit Gäbris offiziell errichtet (s. Mittelland). – Die Evangelische Kirchgemeinde Speicher feierte Ende August das 200-jährige Bestehen ihres Gotteshauses. Ein über drei Tage sich erstreckendes Fest mit einem feierlichen Gottesdienst als Eckpunkt gab dazu den passenden Rahmen ab. Aus Anlass des Jubiläums erschien eine von Martin Hüsler verfasste Festschrift.

### Schulen

Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Speicher beteiligten sich an einem nationalen Wettbewerb, bei dem es um die Ausarbeitung von eigenständigen Projekten ging. Mit den Projekten «D-Ball» und «Flauderling» schwan- gen sie obenaus beziehungsweise holten sie sich den vierten Platz und konnten in Luzern die Preise dafür entgegennehmen. – Mit dem Ende des Schuljahres 2009/10 fand an der Primarschule auch die Ära Brogle ihren Abschluss. 1974 war Hanni Brogle, aus dem aargauischen Fricktal stammend, als Lehrerin nach Speicher gekommen. Nebst ihrem Wirken an der Schule engagierte sie sich stark in der Gemeinde und im Kanton, sei es in der Politik oder im Sport. – Mit Beginn des Schuljahres 2010/11 konnte die Sekundarschule im umgebauten Dachstock des Zentralschulhauses einen neuen Lern- raum beziehen.



*Hell und freundlich präsentiert sich der neue Lernraum im Dachstock des Zentralschulhauses.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

## Kultur und Vereine

Am Neujahrspéro der Gemeinde, durchgeführt im Foyer des Buchensaals, wurden die Neujahrskarten 2010 präsentiert. Geschaffen hat sie die in Speicher wohnhafte gebürtige Holländerin Gerry Züger-Verblakt. – Zum zehnjährigen Bestehen von Kul-tour auf Vögelins-egg lud das Ess-Kleintheater im Januar zu einem musikalischen Abend mit der Sopranistin Andrea Viaricci und dem Pianisten Roberto Forno ein. – Aus Anlass seines hundertjährigen Bestehens führte der Samariterverein Speicher im Mai einen Tag des Samariters durch. – Ein Wechsel im Präsidentenamt ergab sich bei der Sonnengesellschaft. Zwar konnte an der im Februar durchgeführten Hauptversammlung noch kein neuer Präsident gewählt werden, doch wenige Tage danach stellte sich nach einem entsprechenden Aufruf Peter Abegglen für das Amt zur Verfügung. – Das Jodelchörli Speicher konnte im März eine eigene Internetseite aufschalten. – Beim Bibliotheksverein Speicher Trogen löste Willy Troxler just im 50. Jahr des Bestehens dieser Institution Peter Langenauer, seit einem Jahr als Gemeindepräsident seines Amtes waltend, als Vereinspräsident ab. Die im März durchgeführte Hauptversammlung vollzog die Wahl. Anfang Juni wurde dann in festlich-heiterem Rahmen das Jubiläum begangen. Auf dieses Ereignis hin war eine von Martin Hüsler verfasste Festschrift erschienen. Ebenfalls in den Jubiläumsrahmen gehörte die Fertigung von Skulpturen mit nicht mehr gebrauchten Büchern durch Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. – Der Musikverein führte Ende März zum zweiten Mal einen Solo-Ensemble-Wettbewerb mit insgesamt 24 Darbietungen durch. – Im Museum für Lebensgeschichten war eine im April eröffnete Ausstellung dem Leben und Wirken von Walter Robert Corti, dem Initianten des Kinderdorfs Pestalozzi, gewidmet. – Der Samariterverein beging Ende Mai sein 100-Jahr-Jubiläum. Im Rahmen eines Aktionstages erhielt die Öffentlichkeit Einblick in die Tätigkeit des Vereins und konnte einen Nothelfer-Kurs-Parcours absolvieren. – Im Buchensaal feierte Anfang No-

vember der Landfrauenverein Speicher sein 75-Jahr-Jubiläum. Miteingebunden in die Feier war auch der Landfrauenverein Trogen, mit dem der jubilierende Verein seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit pflegt. – Eine teils von weither kommende Zuhörerschaft fand sich Mitte November im Buchensaal ein, wo der Musikverein Speicher zum zweiten Mal den Jugendmusik-Show-Wettbewerb organisierte. – «Lichtschatten» war der Titel der Ausstellung, mit der sich im November und Dezember Carmelita Linda Catalina Boari aus St. Gallen in der Galerie Speicher als Fotografin präsentierte. – Im Museum für Lebensgeschichten galt eine Anfang Dezember eröffnete Ausstellung dem hochbetagt verstorbenen Walter Wyler. Fotos und die von Martin Hüsler ins Wort gebrachte Lebensgeschichte erinnerten an den einstigen Streckenwärter der Trogenerbahn.

## Verschiedenes

An ihrer 6. Generalversammlung im Februar wählte die Genossenschaft Skilift Vögelins-egg Christof Chapuis, Speicher, zum neuen Präsidenten. Er wurde damit Nachfolger von Franz Knechtle, der seinerzeit den Anstoss zur Gründung der Genossenschaft gegeben hatte. – Den von der Ersparniskasse Speicher alljährlich vergebenen Förderpreis erhielt für das Jahr 2010



*Daniela und Claude Heiniger haben sich um den Badminton-sport im Appenzellerland unermessliche Verdienste erworben.*

(Bild: Johannes Wey, Archiv Appenzeller Zeitung)



*Wandmalereien aus dem 18. Jahrhundert schmücken das Haus Oberdorf 8.*

(Bild: Guido Berlinger-Bolt, Archiv Appenzeller Zeitung)

das Ehepaar Vreni und Hans Rüttimann für ihre Verdienste um die Erhaltung des Hauses Oberdorf 8. Dort waren unter anderem wertvolle Wandmalereien aus dem 18. Jahrhundert entdeckt worden. – Am 10. Juli konnte Klärlä Pfister-Etter ihren 100. Geburtstag feiern. Die im Hof Speicher wohnhafte Jubilarin ist Autorin des Büchleins «Das Weberhaus» und liest

auch in ihrem hohen Alter noch mindestens ein Buch pro Woche. – Seit 1989 engagiert sich das Ehepaar Daniela und Claude Heiniger mit viel Herzblut für den Badmintonclub Trogen-Speicher. Das war der Gemeinde Speicher und dem Badmintonclub gegebener Anlass, dem Ehepaar im November eine hochverdiente Ehre zuteil werden zu lassen.

## TROGEN



(Bild: Rolf Wild)

### Gemeinde

Um die Interessen des öffentlichen Verkehrs zu wahren, erliess der Gemeinderat im Januar für das Bahnhofgelände eine Planungszone. – Wegen laufend zurückgehender Frequenz be-

schloss der Gemeinderat im Januar, die Abstimmungslokale Bach und Hüttschwende auf Ende Mai zu schliessen. – Bei der SP Trogen erfolgte Ende Februar ein Wechsel. Die Hauptversammlung wählte Moritz Flury zum neuen Präsidenten. In diesem Amt löste er Silvia Schneider ab, die der Sektion vier Jahre lang vorgestanden hatte. – Ab August begann im Einzugsgebiet des Landsgemeindeplatzes eine einjährige Versuchsphase mit einer «Tempo-30-Zone». – Der Gemeinderat wählte im Herbst Philipp Zillig zum neuen Bauverwalter mit Stellenantritt am 1. April 2011. Zillig wird Nachfolger von Martin Ehrbar. – Ende November konnte nach rund dreimonatiger Bauzeit im Bach die gleichnamige Brücke über die Goldach eingeweiht werden. Sie ersetzt einen seit langem bestehenden Übergang, der aber so sanierungsbedürftig war, dass nur noch ein Neubau in Frage kam.



Brückeneinweihung im Bach mit Behördenmitgliedern als «Belastungsprobanden».

(Bild: Daniel Thür, Archiv Appenzeller Zeitung)

### Wahlen und Abstimmungen

Für die beiden zurückgetretenen Gemeinderatsmitglieder Nora Olibet und Roland Plüss wählten die Trognerinnen und Trogner am zweiten April-Wochenende Monika Sieber mit 381 Stimmen und Urs Niederer mit 329 Stimmen. Dies bei einem absoluten Mehr von 195. Mit 372 Stimmen wurde Monika Sieber ausserdem ins Amt der Schulpräsidentin gewählt. Neuer GPK-Präsident für den zurückgetretenen Urs Bitterli wurde mit 384 Stimmen Benno Jud, neues GPK-Mitglied mit 381 Stimmen Peter Schindler. – Die Budgetabstimmung von Ende November erbrachte mit 664 Ja gegenüber 80 Nein ein klares Resultat: 60 Prozent der Stimmberechtigten bemühten sich an die Urne.

### Industrie und Gewerbe

Die Sparkasse Trogen, die im Gefolge neuer Bestimmungen im Gesellschaftsrecht neu Sparkasse Trogen Genossenschaft heisst, konnte das Geschäftsjahr 2009 mit einem Gewinn von 120 000 Franken abschliessen. – Mitte Dezember verliess Markus Strässle die «Krone», die er seit 2003 geleitet hatte. Er übernahm die Leitung der Gastronomiebetriebe auf dem Säntis.

### Primarschule

Nach einem erfolgreichen dreijährigen Versuchsbetrieb führte die Primarschule mit Beginn des Schuljahres 2010/11 die Tagesstrukturen definitiv ein.

### Kantonsschule

Ein Musical als Maturaarbeit: Bettina Hummler, Muriel Glaser und Joel Schoch, die sich alle drei auf eine künstlerische Laufbahn begeben wollen, kamen auf diese Idee. Sie schufen «Verbütz» und brachten das Musical im Januar in drei Aufführungen auf die Bühne der Aula. – Im Februar präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Maturaarbeiten einer breiteren Öffentlichkeit. Vorgestellt wurden 70 Arbeiten. – Zu einem grossen Erfolg wurde das Musiktheaterprojekt «Carmina Burana». Es ging im März an vier ausverkauften Vorstellungen über die Bühne der Aula und wurde im Mai im Rahmen des Festivals Écolades auch in La Chaux-de-Fonds nochmals aufgeführt. – Ende Juni konnte Rektor Willi Eugster 44 nicht-gymnasialen Maturandinnen und Maturanden ihre Abschlusszertifikate überreichen. Ein paar Tage später folgte die Abschlussfeier für 115 Maturi und Maturae. – Im Rahmen von Young Enter-



prise Switzerland gründeten Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule die beiden Unternehmen «reVetro» und «Quick Clip», womit sie in der Praxis anwenden konnten, was sie in der Theorie im Schulunterricht gelernt hatten.

### Kultur und Vereine

In der Galerie am Landsgemeindeplatz zeigte im März die Waldstätter Malerin Ingrid Koss-Staffa einen Querschnitt durch ihr Schaffen. – In der Kantonsbibliothek wurde im März die rund 12 000 Bücher umfassende Bibliothek des Zürcher Oberländer Künstlers und Sammlers Andreas Züst, ein Bürger Wolfhaldens, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Ausstellungsorte waren das Gemeindehaus, der Fünfeckpalast und die Kirche. Die Ausstellung blieb bis im Juni in Trogen und wurde hierauf definitiv in den Alpenhof auf dem St. Anton umquartiert. – Anfang Mai fand im Kinderdorf Pestalozzi die kleine Kulturlandsgemeinde (kKL) 2010 statt. Sie drehte sich um Themen wie «Fremdsein» und «Heimisch-Sein». Viel Publikum nahm an der kKL teil und kam in den Genuss von qualitäts- und anspruchsvollen Referaten. – Im Mai wurde bekannt, dass das ehemalige Schulhaus Vordorf einer neuen Nutzung zugeführt werden soll und künftig als Kulturhaus dient. Zu diesem Zweck hat die Gemeinde das Schulhaus dem Verein Kulturhaus Vordorf vermie-

tet. – «Öl auf Leinwand – Fakten und Fiktionen II und III» war der Titel von zwei Veranstaltungsteilen, zu der die Kantonsbibliothek im Juni und September einlud. Im Archiv in der Zivilschutzanlage Hinterdorf und im Obergerichtssaal gab es Annäherungen in Wort und Ton an Ölgemälde aus der Sammlung der Kantonsbibliothek. Gleichzeitig mit Teil III der Veranstaltungsreihe fand die Vernissage zum Band «Die Mona Lisa von Trogen» statt. Darin sind alle Texte der am Projekt beteiligten Autorinnen und Autoren und die Kompositionen der Musikerinnen und Musiker vereinigt. – Der Trogner Kulturpreis ging in diesem Jahr an den Adventsmarkt Trogen, der 2010 zum 25. Mal stattfand. Verena Fricker, die Initiantin des Marktes, nahm den Preis im Kulturhaus, dem ehemaligen Schulhaus Vordorf, entgegen. Verliehen wurde er im Rahmen der ersten Trogner Kulturtag, die ein grosses Echo fanden. – «Successes and Traumas» war die im Oktober und November zugängliche Ausstellung im Palais Bleu betitelt. Kuratorin Christiane Rekade hatte dazu die Künstlerin Vanessa Safavi eingeladen, Werke zu erarbeiten. – Der jeweils im Rahmen des Adventsmarktes verliehene Trogener Kunstpreis ging für das Jahr 2010 an Petra Anderhalden (Quimby Huus, St. Gallen), Benedikt Meyer (Wohn- und Beschäftigungsheim Steig, Appenzell), Peter Müller (Atelier im Psychiat-



*Beispielhaft gelungener Umbau und deshalb mit dem Schweizer Denkmalpreis ausgezeichnet: Das Trogner Zeughaus.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)





*Alt Bundesrat Adolf Ogi mit einer Gruppe Jugendlicher aus Moldawien.*

(Bild: Markus Fässler, Archiv Appenzeller Zeitung)

rischen Zentrum, Wil) und Fritz Widmer (Beschäftigungsgruppe Sunneschii, Landscheide, Schönengrund). – Für die geglückte Umnutzung des Zeughauses Trogen erhielten Gabriela Manser und Thomas Luminati den Schweizer Denkmalpreis zugesprochen. Es ist dies das erste Mal, dass dieser Preis ins Ausserrhodische vergeben wurde.

### **Kinderdorf Pestalozzi**

Vom 8. bis 19. Februar hiess es im Kinderdorf wieder «Kinder machen Radio». Auf der Frequenz 93,6 Megahertz ging power\_up radio in den Äther. – 80 Kinder aus Moldawien profitierten im Sommer von der medizinischen Betreuung im 11. swisscor-Camp. Ihnen stattete auch swisscor-Gründer und alt Bundesrat Adolf Ogi einen Besuch ab. – Auf eine überaus grosse Resonanz stiess der im September durchgeführte Tag der offenen Tür. Rund 800 Interessierte liessen sich über das Wesen des Kinderdorfs ins Bild setzen.

### **Verschiedenes**

Die Trogner Gespräche erfuhren im November eine Fortsetzung mit einem weiteren bundesrätlichen Gast. Eveline Widmer-Schlumpf, die neue Finanzministerin, stellte sich im Kronensaal den Fragen von Dorle Vallender und Hans Altherr. Der Anlass fand einmal mehr eine

grosse Resonanz. – An der Generalversammlung der Skilift Trogen AG wurde Werner Bänziger verabschiedet. Er hatte 25 Jahre lang den Posten eines Technischen Leiters versehen. Die Skilift AG konnte trotz weniger Betriebstagen – 27 statt deren 31 im Vorjahr – einen Gewinn ausweisen.



*Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf (Mitte) setzte die Reihe illustrier Gäste im Rahmen der Trogner Gespräche fort. Befragt wurde sie von Dorle Vallender und Hans Altherr.*

(Bild: Martina Basista, Archiv Appenzeller Zeitung)

## Vorderland

HANSPETER STREBEL, ST. GALLEN

Heiden und davon ausstrahlend das übrige Vorderland standen 2010 ganz im Zeichen des vor 100 Jahren im Biedermeierdorf verstorbenen Rotkreuz-Gründers und ersten Friedensnobelpreis-Trägers Henry Dunant. Die Aktivitäten verteilten sich über das ganze Jahr. Im März fand als Abschluss einer Kantonsrats-sitzung im Kursaal ein erster Festanlass mit IKRK-Präsident Jakob Kellenberger als Gastredner statt. Ebenfalls im Frühling erhielt Heiden eine «Friedensglocke» aus dem im Zweiten Weltkrieg durch einen Atombombenabwurf versehrten Nagasaki. Seit Mai 2011 ist die Glocke zwischen Dunant-Museum und Spital aufgestellt. Ende April wurde der erste von vier «Tischen für private Friedensgespräche» des Trogner Künstlers H.R. Fricker in Form eines Roten Kreuzes auf weissem Grund aufgestellt. Die Tische sollen nach dem Willen des Gestalters der Beilegung zwischenmenschlicher Konflikte dienen; die Gesprächsregeln sind der «Heidener Konvention», die auf den Tischen eingraviert ist, zu entnehmen (vgl. Ajb 137 2009/2010). Im Mai fand eine Dunant-Geburts-tagsfeier mit Strassentheater, Kunst, Musik, Wissensvermittlung, Reden und der Enthül-lung einer Sondermünze statt. Die Sommerak-

tivitäten waren geprägt von einem Jugendcamp mit 109 jungen Menschen aus 34 Ländern. Ziel war es, miteinander zu diskutieren und zu lernen, was junge Menschen in ihrem je individuell geprägten Alltag für Frieden und Humanität tun können. Bundesrat Hans-Rudolf Merz, Jugendcamp-Besucher, zeigte sich sehr beeindruckt. Das Angebot von Klassenreisen nach Heiden wurde rege genutzt und soll nach 2010 weitergeführt werden. Im September wurde eine Sondermarke präsentiert, die Dunant mit dem Rotkreuz-Mitbegründer und späteren Kontrahenten Gustave Moynier zeigt. Der eigentliche Höhepunkt des Dunant-Jahres war die Gedenkfeier zum Todestag am 30. Oktober mit Kranzniederlegung, Reden am Denkmal – unter anderem von Aussenministerin Micheline Calmy-Rey – und der Uraufführung eines szenischen Musikwerks in der Kirche Heiden, komponiert von Gion Antoni Derungs nach einem Libretto von alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz. Das Echo auf die Gestaltung des Dunant-Jahres unter Gemeinde- und OK-Präsident Norbert Näf war positiv. Die Appenzeller Zeitung würdigte das Ereignis in ihrer Chronik als «Top des Jahres». – «ÖV-Kahlschlag» war ein Weckruf, mit dem die Vorderländer Gemein-



*Bundesrat Hans-Rudolf Merz (Mitte) beim Eierwerfen auf eine Leinwand zur Entstehung eines Werks im Rahmen des internationalen Jugendcamps für Humanität und Frieden.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)



*Bundesrätin Micheline Calmy-Rey bei ihrer Rede am Todestag von Henry Dunant beim Denkmal in Heiden.*

(Bild: Ralph Ribl, Archiv Tagblatt)

den reagierten, nachdem im Sommer die Überarbeitung des Leitbilds und des neuen Konzepts für den Regionalverkehr vom Regierungsrat in die Vernehmlassung geschickt worden war. Verschiedene Bus- und Bahnlinien im Vorderland sollten dabei auf Nachfrage und Kostendeckungsgrad überprüft werden. Das Konzept stellte bis auf die beiden Postautolinien von Heiden nach St. Gallen alle Verbindungen im Vorderland in Frage. Dass die Angst umging, zeigte sich, als über 100 Personen eine öffentliche Versammlung in Wolfhalden besuchten und im Anschluss daran spontan einen Brief an Bundesrätin und Volkswirtschaftsministerin Doris Leuthard geschrieben wurde. Die Briefverfasser wandten sich mit der Bitte, sich gegen das Sparpaket im Öffentlichen Verkehr zu wehren, an die Magistratin. Anfang Oktober führte die SP Vorderland eine Orientierungsveranstaltung über die Zukunft des Regionalverkehrs durch. Für eine Petition wurden am Rande des Adventsmarkts in Heiden 700 Unterschriften gesammelt, um den Anliegen der Randregionen Rechnung zu tragen. Volkswirtschaftsdirektorin Marianne Koller, der vorgeworfen wurde, sie stelle sich der Kritik vor Ort nicht und das Konzept lasse viel Interpretationsspielraum offen, machte in einem Zeitungsinterview klar, dass mit «Überprüfen» nicht ein Abbau gemeint sei. Es gehe aber darum, das vorhandene Geld optimal einzusetzen. Sie könne versprechen, dass es keinen Kahlschlag gebe. Man werde ein attraktives Angebot erar-

beiten, das den Bedürfnissen entspreche. Die vorgesehene Behandlung des Konzepts im Kantonsrat wurde auf das Frühjahr 2011 verschoben. – 2010 war das letzte Geschäftsjahr für die Institution «Appenzellerland über dem Bodensee» (AüB), die in ihrer alten Form, namentlich mit der Verwaltung eines finanziellen Pools, überflüssig wird. Im Zuge einer neuen Strategie ab 2011 übernimmt die neue kantonale Tourismusorganisation «Appenzellerland Tourismus AG» (Atag) alle Marketingaufgaben. Die AüB wird als reine Interessengemeinschaft erhalten bleiben und ihr Netzwerk weiter nutzen. – An der Mitgliederversammlung des Ver-



*Fast 700 Unterschriften wurden am Rande des Adventsmarkts in Heiden an einer Standaktion der SP für den Erhalt eines guten Angebots im Öffentlichen Verkehr gesammelt.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

eins «Wirtschaftsförderung Appenzellerland über dem Bodensee» wurde im Juni ein Konzept Standortförderung vorgestellt. Darin vorgesehen ist eine enge Zusammenarbeit der acht Vorderländer Gemeinden sowie des Bezirks Oberegg. Die Konzeptgruppe stand unter dem Vorsitz von Arthur Sturzenegger, Gemeindepräsident von Reute. – Die Raiffeisenbank Heiden mit Geschäftsstellen in Speicher, Wolfhalden und Wald konnte an ihrer Generalversammlung im Juni einer Rekordzahl von Teilnehmenden (fast 1000 Personen erstmals an zwei Versammlungsorten in Heiden und Spei-

cher) äusserst positive Zahlen und ein Wachstum bei der Mitgliederzahl (4717) und der Bilanzsumme (342 Mio. Franken) vermelden. So wuchsen die Hypotheken innert Jahresfrist um 27 Prozent, was als «historisch» bezeichnet wurde. – Im Dezember wurden im Ortsmuseum Thal während vier Tagen kostbare Kirchenschätze aus den Kirchgemeinden des ehemaligen Hofes Thal, zu denen auch die frühere Gemeinde Kurzenberg gehörte, ausgestellt. – Nach neunjähriger Tätigkeit übergab Isabelle Kürsteiner ihr Chronistenamt der Region Vorderland für das AJb an Hanspeter Strebel.

---

## REHETOBEL



(Bild: Pius Steiner)

### Gemeinde

Keine Entwarnung an der Finanzfront: Erneut schloss die Rechnung für das Jahr 2010 mit einem Defizit von gegen 600 000 Franken ab; noch schlechter als erwartet. Mitverantwortlich war der erneute Rückgang des Steueraufkommens. Im Unterschied zu allen anderen Ausserrhoder Gemeinden musste der Steuerfuss für das Jahr 2011 von 3,9 auf 4,1 Einheiten erhöht werden. Dennoch resultierte ein neuerliches Budget-Defizit von 250 000 Franken. – Auch Planungsfragen beschäftigten die Gemeinde. Im September verlangte eine von 89 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern unterzeichnete Initiative, dass Quartierpläne künftig statt vom Gemeinderat wieder vom Volk beschlossen werden sollten. Die seit 1996 gültige

neue Regelung habe sich nicht bewährt und könne zur Umgehung von Zonenplänen und Baureglementen führen. Die Stimmberechtigten sahen das knappmehrheitlich anders. – In Gewerbekreisen und an einer öffentlichen Versammlung löste im Herbst ein von der Gemeinde aufgesetztes Stelleninserat für einen Werkdienstmitarbeiter Diskussionen aus. Gemeindepräsident Ueli Graf konnte beruhigen.

### Wahlen und Abstimmungen

Am 11. April wurde Richard Sennhauser mit 124 bei 79 notwendigen Stimmen als Nachfolger von Pius Steiner zum neuen Gemeinderat gewählt. Ein zweiter freier Sitz blieb vorerst vakant. Ohne Wahlakt konnte er schliesslich von Rosmarie Friemel-Brun besetzt werden, da sich niemand sonst für einen zweiten Wahlgang zur Verfügung stellte. Am 26. September wurde die Initiative «Quartierpläne vors Volk» bei einer ansehnlichen Beteiligung von 49 Prozent mit 320 Nein gegen 278 Ja verworfen. Am 28. November passierte das Budget 2011 trotz Steuerfusserhöhung um 0,2 Einheiten mit 404 Ja zu 338 Nein. Die hohe Stimmbeteiligung von 62,3 Prozent war wohl auf die gleichzeitige eidgenössische Abstimmung über die Ausschaffungsinitiative zurückzuführen.

### Gewerbe

An Ostern wurde in der Gastwirtschaft Chastenloch Wiedereröffnung gefeiert. 22 Jahre war





*Die Gemeinde Rehetobel ehrte den Fotografen und alt Nationalrat Herbert Maeder anlässlich seines 80. Geburtstages. Hier mit Laudator Hans Höhener (links) und Gattin Astrid.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

das einst von vielen Wanderern besuchte Restaurant geschlossen gewesen. Jacqueline und Kurt Tschopp setzen die Familientradition nun in vierter Generation fort.

### Schulen

Kein grosses Ereignis, aber ein wichtiges für die kleinen Einwohner: Beim Kindergarten konnte eine Kletterburg eingeweiht werden.

### Kirche

An der Ordentlichen Kirchgemeindeversammlung konnte davon Kenntnis genommen werden, dass sich die Wirren und Unstimmigkeiten gelegt hatten, die im Vorjahr im Rücktritt der gesamten Kirchenvorsteherschaft und in öffentlichen Vorwürfen gegenüber Pfarrerin Beatrix Jessberger gipfelten. Die Überprüfung des Arbeitseinsatzes und des Lohns hatten ergeben, dass die Pfarrstelle mit 80 Prozent nicht zu hoch eingestuft ist.

### Kultur und Vereine

Zu Ehren des Fotografen Herbert Maeder, der seinen 80. Geburtstag feierte, fand in den Museen Stein, Urnäsch und Appenzell sowie im Historischen und Völkerkunde-Museum St. Gallen ein Ausstellungszyklus statt. Die Gemeinde ehrte den Jubilar im Februar, nachdem alle Rehetobler Haushaltungen Anfang Jahr einen Bildkalender erhalten hatten. – Der Landfrauenverein feierte im Herbst sein 75jähriges Bestehen.

### Verschiedenes

Urs Rohner wurde im Frühsommer an der Generalversammlung der Genossenschaft Alters- und Pflegeheim Krone in der Nachfolge von Urs Rellstab zum neuen Präsidenten gewählt. Als neues Verwaltungsmittglied zog Peter Stoffel ein. Mitte Dezember wurde an einer ausserordentlichen Versammlung ohne Gegenstimme ein Kredit von 3,2 Mio. Franken für den Neubau eines Gebäudes für das Alterswohnen zwischen der Haueten- und der Bergstrasse gesprochen. Vier rollstuhlgängige 2-Zimmer- und drei 3-Zimmer-Wohnungen im Minergiestandard entstehen. Der Bezug ist auf Frühjahr 2012 geplant. – Viel Aufsehen und Empörung sowie nationales Presseecho erregte eine brutale Auftrags-Attacke gegen einen Bauern in seinem Stall. Motiv war laut Polizei ein Nachbarschaftsstreit. – Im April wurde – basierend auf dem Leitbild der Gemeinde – erstmals ein Solarabend mit über 80 Interessierten durchgeführt. – Timon Gehr, der die Kantonsschule in Trogen besucht, erhielt eine von vier Goldmedaillen an der Schweizer Informatik-Olympiade und kann damit an die internationale Olympiade nach Kanada reisen. Auszeichnungen erreichte der begabte Schüler auch in den Fächern Biologie, Physik und Mathematik. – Im Gemeindezentrum wurde erstmals ein Oktoberfest ausgetragen, und zwar bereits Anfang September, organisiert durch die MG Brass Band Rehetobel.



## WALD



(Bild: Gemeindeganzlei Wald)

**Gemeinde**

Im Zentrum des politischen Geschehens stand die Frage nach der Neugestaltung des Dorfzentrums. Der Gemeinderat beschloss die Vergabe eines Studienauftrags und beantragte dazu einen Kredit von 145 000 Franken. Betroffen sind die Gebäude Dorfladen SPAR mit Postagentur und Gemeindeganzlei, die sich in einem schlechten baulichen Zustand befinden. Zunächst stand eine Sanierung des Gebäudes mit dem Dorfladen im Vordergrund. Mehr und mehr rückte dann aber die Idee von Ersatzbauten mit Wohnungen für die erwähnten beiden Gebäude ins Zentrum der Überlegungen. Ein solches bauliches Unternehmen auf den

beiden der Gemeinde gehörenden Parzellen dürfte rund 5,5 Mio. Franken kosten. Um eine professionelle Begleitung für das Grossvorhaben sicherzustellen, wünschte sich der Gemeinderat einen Kredit für die Projektorganisation durch ein Herisauer Raumplanungsbüro. Gegen diesen Wunsch regte sich Widerstand mit der Stossrichtung «zu teuer für das Ergebnis der Informationen». Gut 60 Unterschriften wurden für ein Referendum gesammelt. Doch die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger segneten den Kredit ab, so dass das Projekt weiterverfolgt werden konnte. Der Gemeinderat rief die Bevölkerung zur aktiven Mitwirkung bei den Diskussionen auf. Die leer gewordene «SPAR»-Wohnung wurde instandgestellt und an den Verein «Chupferhammer» vermietet, der in der Behindertenhilfe tätig ist. – Die Jahresrechnung 2010 schloss zum achten Mal in Folge positiv ab. Sämtliche getätigten Investitionen konnten erneut direkt abgeschrieben werden, was einen weiteren Schuldenabbau bedeutet. Das Budget 2011 ging von einem um 0,1 Einheiten reduzierten Steuerfuss und von einem kleinen Überschuss in der laufenden Rechnung aus.

**Wahlen und Abstimmungen**

Das neue Friedhofsreglement wurde im März mit 242 Ja gegen lediglich 19 Nein angenommen.



*Der SPAR mit Post (links) und die Gemeindeganzlei (rechts) sollen einer neuen Zentrumsüberbauung weichen. Doch die Realisierung wird noch dauern.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

men. Nach einem lebhaften Abstimmungskampf wurde Ende September der mit einem Referendum bekämpfte Kredit von 145 000 Franken für die Vergabe eines Studienauftrags zur Neugestaltung des Dorfzentrums mit 161 Ja gegen 127 Nein gutgeheissen. Die Beteiligung lag bei hohen 49 Prozent. – Ende November wurde das Budget vom Volk mit 312 Ja gegen 26 Nein angenommen. – Das Feuerschutzreglement warf ebenfalls keine Wellen und wurde mit 299 zu 25 Stimmen akzeptiert. Die hohe Stimmbeteiligung von 57 Prozent war nicht diesen kommunalen Vorlagen, sondern der Ausschaffungsinitiative auf nationaler Ebene zu verdanken. – Simone Brunetta wurde im April bei einem absoluten Mehr von 55 Stimmen mit deren 87 für die zurückgetretene Irene Reifler in den Gemeinderat gewählt. Die Beteiligung betrug lediglich 20 Prozent.

### Kirche

Im Frühsommer konnte die gebürtige Baslerin Doris Engel Amara in einer eindrücklichen Feier als neue Pfarrerin in der Evangelischen Kirchgemeinde installiert werden. – Im August wurde die erste appenzellische Seelsorgeeinheit der Katholiken ins Leben gerufen, die Seelsorgeeinheit Gäbris. Dazu gehört auch die Kirchgemeinde Speicher-Trogen-Wald. Wald ist das einzige Dorf im Vorderland, das Teil einer Seelsorgeeinheit ist, der sonst das ganze Mittelland und ein Teil von Stein angehören. – Ein Festtag auch Ende November: Die neue Kirchenorgel der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde konnte mit der *Missa brevis S. Johannis* von Joseph Haydn eingeweiht werden. Das Instrument der Orgelbaufirma Metzler hatte rund 430 000 Franken gekostet und ihre 75 Jahre alte Vorgängerin abgelöst, deren Renovation sich als zu teuer erwies. Wald verfügte bereits seit 1782 als einzige Appenzeller Gemeinde neben Rehetobel über eine Kirchenorgel.

### Kultur und Vereine

Im Mai veranstaltete die Kulturkommission erstmals einen Dance Day. Neben dem abendlichen Showprogramm wurden Kindern ver-



*Der Gemischte Chor Wald unter der Leitung von Jürg Surber singt zur Einweihung der neuen Wäldler Kirchenorgel die *Missa brevis S. Johannis* von Joseph Haydn. (Bild: Christine König, Archiv Appenzeller Zeitung)*

schiedene Tanzkurse angeboten. – Der Gemischte Chor Wald wird seit Februar von Heidi Eisenhut präsiert. Sie löste Beat Mosimann ab. Im Juni lud der Chor zu einer Matinee in die Kirche ein. Gesungen wurde ein europäisches Liederprogramm, das auf der Reise des Chors mit 52 Sängerinnen und Sängern in der ersten Juliwoche in Kroatien dreimal aufgeführt wurde.

### Verschiedenes

Ende Jahr sorgte Wald für Schlagzeilen, als auf der Baustelle eines Privathauses drei slowakische Schwarzarbeiter erwischt wurden. Die Bauarbeiten mussten umgehend eingestellt werden, gegen den Arbeitgeber wurde Strafanzeige erstattet.

## GRUB



(Bild: Gemeindekanzlei Grub)

**Gemeinde**

Die zusätzlichen Abschreibungen und Rückstellungen eingeschlossen, zeigte sich die Jahresrechnung für 2010 positiv statt negativ und um rund 215 000 Franken besser als budgetiert, nachdem im April bereits ein ausgesprochen gutes Ergebnis für das Vorjahr bekanntgegeben werden konnte. Hauptverantwortlich waren unerwartet gute Steuereingänge. Für das Jahr 2011 rechnete man auf dieser Grundlage mit einem kleinen Aufwandüberschuss und belies den Steuerfuss nach dreimaliger Senkung in den Vorjahren bei 4,2 Einheiten. – Ende Jahr wurden die revidierten Planungsinstrumente

der Gemeinde nach Einbezug der Ergebnisse der Volksdiskussion öffentlich aufgelegt.

**Wahlen und Abstimmungen**

Mitte Jahr wurde die Rechnung 2009 mit 275:14 Stimmen bei einer Stimmbeteiligung von 40,4 Prozent gutgeheissen. Ebenso überdeutlich wurde Ende November das vom Gemeinderat vorgelegte Budget für das Jahr 2011 mit 352 Ja gegen 29 Nein bei einer Beteiligung von 53,4 Prozent abgesehen. Neu in den Gemeinderat gewählt wurde mit 100 von 109 eingelegten Stimmen mit Amtsantritt am 1. Juni Udo Szabo. Er ersetzte Roger Egli. Dies bei einer Wahlbeteiligung von lediglich 16,4 Prozent.

**Industrie und Gewerbe**

Die GV der Mineral- und Heilbad Unterrechtstein AG verzeichnete mit über 200 Personen einen Rekordaufmarsch, und es konnte bekanntgegeben werden, dass die sich im Bau befindende Residenz im Herbst bereits bezugsbereit sein würde. Bis dahin sollten auch offene Fragen zum Hotelkomplex geklärt sein; es sei schwieriger als erwartet, Investoren zu finden. – Mitte August konnte die neue Postagentur im SPAR-Markt eröffnet werden. – Der «Hirschen» beging sein 100-Jahr-Jubiläum mit etwas Verspätung, legte es aber zusammen mit dem



*Die neuen Postagenturleiter Niklaus und Uschi Tobler erhalten von Postvertreter Stephan Graber einen Blumenstrauss.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

40-Jahr-Jubiläum des zur schönen Tradition gewordenen Blumenschmucks von Vreni Eugster-Sturzenegger. – Im Juni konnte die über 100jährige Käserei Graf, Riemen, einen Anbau für ein Käsereifungslager für rund 10 000 Laibe in Betrieb nehmen.

### Schulen

Mitte August wurde bekannt, dass die Gemeinde die seit 2008 bestehende Zusammenarbeit mit Heiden und Reute im Bereich der Volksschule beendet. Als Grund wurden unterschiedliche Auffassungen über die Funktion der in Heiden domizilierten gemeinsamen Schulleitung angegeben. – Bereits Ende Oktober konnte mit Nadja Bürge-Keller eine eigene Schulleiterin ihre Tätigkeit aufnehmen. – Auf das Schuljahr 2010/11 musste der Mittagstisch

für Oberstufenschülerinnen und -schüler in der «Krone» Wolfhalden aufgelöst werden. Die Anmeldungen waren stark zurückgegangen, und die Gemeinde Wolfhalden hatte den Vorschlag, den Mittagstisch mit Grub zusammenzuführen, abgelehnt.

### Verschiedenes

Nach 70jähriger Geschichte wurde der Verein Spitex Grub AR auf Ende Jahr aufgelöst. Nachfolgeorganisation ist die Spitex Vorderland. – Die FDP Grub lud die Bevölkerung vor den Abstimmungen vom Juni zum ersten «Gruber Stamm» ein. – Fritz und Ursula Walser gingen Mitte Februar als Marroni-Verkäufer in Pension. 28 Jahre lang hatten sie ihren Stand vor dem Globus in der St.Galler Innenstadt betrieben und waren zu einer Institution geworden.

---

## HEIDEN



(Bild: Gemeindekanzlei Heiden)

### Gemeinde

Neue Wirren um das Altersheim Müllersberg: Wegen Beanstandungen von drei Instanzen, darunter der kantonalen Lebensmittelkontrolle, wurde die Hausverantwortliche nach über zehnjähriger Tätigkeit im Januar freigestellt. – Das Altersheim Quisisana konnte sein 40-Jahr-Jubiläum feiern. Marcel Truxius hatte im Januar als neuer Gesamtleiter Heime seine Arbeit aufgenommen. – Im neu entstehenden Quartier Hasenbühl erhielten zwei Erschliessungsstrassen ihre Namen: Vogelherdweg und

Bachstelzenweg. – Der Gemeinderat zog im März nach der Reorganisation des Gremiums und der Gemeindeverwaltung eine positive Bilanz. So werde der Gemeinderat von operativen Aufgaben entlastet und die Reduktion der Zahl der Kommissionen von 22 auf 8 habe diesen Gremien mehr Kompetenzen gebracht. – In der Jahresrechnung 2010 resultierte ein Ertragsüberschuss von gut 1,1 Mio. Franken. Dies vorab aufgrund von Mehrerträgen bei den Steuern. Auf das Jahr 2011 konnte in der Folge trotz einem Budgetminus von 900 000 Franken der Steuerfuss von 4,0 auf 3,9 Einheiten gesenkt werden. – Mitte Januar konnte der Kursaal nach umfassender Renovation durch das Architekturbüro Ueli Sonderegger, Heiden, wieder eröffnet werden. Die konsequente moderne Architektur und Farbgebung des Einheimischen Otto Glaus aus dem Jahre 1957 kommt wieder voll zur Geltung. Die Nachfrage nach den Räumlichkeiten fiel überraschend gut aus. Der Gemeinderat musste bereits nach drei Monaten eine vollamtliche Hauswartstelle schaffen. Die Bauabrechnung ergab leichte Minderkosten. – Nach Ralph Devos (SVP) erhielt Heiden für die Amtszeit 2010/2011 in der Person von Max Frischknecht (parteiunabhängig) zum





*Der Kursaal Heiden wurde umfassend renoviert. Hier das Fresko von Mario Comensoli (1922-1993) im Tanzsaal.*

(Bild: Heidi Eisenhut)

zweiten Mal hintereinander einen Kantonsratspräsidenten, der als «höchster Ausserrhoder» gilt. – Nach langjährigem Verfahren hat das Ausserrhoder Verwaltungsgericht das Bauvorhaben für eine Mehrzwecksportanlage Langmoos zur Neuurteilung an die Gemeinde zurückgewiesen. Der Gemeinderat verzichtete auf einen Gang ans Bundesgericht. Das Projekt ist damit begraben. – Eine jahrzehntelange Geschichte hat auch die Erschliessung des Gebiets Nord hinter sich. Im Dezember legte der Gemeinderat den Quartierplan Nord Mitte öffentlich auf. Eine neue Zufahrts-

strasse soll den projektierten Migros-Markt und rund zehn Einfamilienhäuser erschliessen. – Die seit 2002 betriebene Homepage der Gemeinde wurde völlig neu gestaltet. – Zur Erinnerung an den ehemaligen Nationalrat Johann Conrad Sonderegger (1834-1899) wurde an der Poststrasse am Haus der Weinhändler-Familie Sonderegger eine Gedenktafel angebracht. Sonderegger hatte sich insbesondere im Streit um die umstrittenen Kantons Grenzen auf der Säntisspitze für die Ausserrhoder Anliegen eingesetzt.



*Amtsübergabe zwischen Heidlern als Kantonsratspräsidenten: Der abtretende Ralph Devos (links) übergibt Max Frischknecht ein Geschenk. In der Mitte Jacqueline Frischknecht.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)



## Wahlen und Abstimmungen

Ungewöhnlicher Abstimmungssonntag Mitte April: Sowohl für die Besetzung eines vakanten Gemeinderatssitzes wie für das GPK-Präsidium und ein Mitglied des Gremiums gab es keine Kandidaten und somit auch keine Gewählten. Lediglich der vierte Sitz im Kantonsrat konnte mit Alexander Rohner (SVP) wieder besetzt werden. – Im Juni glückte dann die Ersatzwahl in die GPK, in die Roman Huss gewählt wurde. – Ende November wurde das Budget 2011 mit Steuerfusssenkung mit 1081:272 Stimmen bei einer Beteiligung von 52,3 Prozent genehmigt. Der Beitritt zum Feuerwehr-Zweckverband Heiden-Grub-Eggersriet (Regiwehr) passierte mit 1345 Ja gegen 48 Nein.

## Industrie und Gewerbe

Die Bilanzsumme der Elektrizitätswerk Heiden AG stieg aufgrund von Investitionen von 1,3 Mio. Franken für das Jahr 2009 auf ein Rekordniveau von über 10 Mio. Franken an. Der Stromkonsum ging um sieben Prozent zurück, und der Gewinn blieb mit 370 000 Franken durchschnittlich. – An der GV der Hotel Heiden AG wurde bekannt, dass ein neues Kongresshotel geplant wird. Mit der Reaktion auf den im April fertiggestellten Umbau des Wellnessbereiches ist man sehr zufrieden. Er wurde von hotellerieusuisse in der «Königsklasse» eingestuft, was verpflichtet. – Die aus der HWB Wolfhalden hervorgegangene Varioprint AG feierte ihr 40-Jahr-Jubiläum. – Die Hirslanden Klinik am Rosenberg hat erneut über eine Mio. Franken investiert, so mit der umfassenden Renovation der Pflegestation im dritten Stockwerk und weiterer Patientenzimmer. Die Jahresrechnung schloss mit Gewinn ab, und es konnte eine Dividende ausbezahlt werden. Die stationäre Patientenzahl nahm um vier Prozent zu. – Das Hotel Kurhaus Sunnematt hat seine Tore auf Ende Jahr geschlossen. Madeleine und Paul Girsberger führten den Betrieb mehr als 25 Jahre, fanden aber keine Nachfolger. – Alfred Grossauer verkaufte auf den 1. Dezember sein Unternehmen mit rund 100 Beschäftigten, die Grossauer Elektro-Handels AG, an die in Zü-

rich domizilierte Schweizer Marktführerin Elektro-Material AG. Diese gehört der Pariser Rexel-Gruppe, dem weltweit grössten Elektro-Grosshändler. Der Standort Heiden gilt damit als gesichert. – Bei der Skilift Heiden AG löste Ueli Wolf Roland Kobler als Betriebskommissionsleiter mit Sitz im Verwaltungsrat ab. – Michael Steinbrecher, der 25 Jahre in Heiden als Hausarzt praktiziert hatte, übergab seine Praxis an Oliver de Potzolli, der vorher im Spital Heiden gearbeitet hatte.

## Kirchen

An der Kirchgemeindeversammlung der katholischen Pfarrei Heiden richtete der ein Jahr zuvor zurückgetretene Präsident Martin Koller schwere Vorwürfe an seine Nachfolgerin und warf ihr mit Blick auf die doppelt so teuer als genehmigt abgeschlossene Sanierung des Kirchenvorplatzes «Vetterliwirtschaft» vor. Die Kirchbürgerinnen und -bürger liessen sich von der Missstimmung nicht beeindrucken und hiessen die Jahresrechnung bis auf zwei Gegenstimmen gut. – In der reformierten Kirche wurde bei einer sanften Innenrenovation durch Architekt Paul Knill, Herisau, Neues in das Bestehende eingefügt, zum Beispiel bei der Beleuchtung. Der Chorraum wurde erweitert, und im Eingangsbereich unter den Emporen wurde Platz für einen Begegnungsraum ge-



*Festgottesdienst in der renovierten Kirche Heiden mit viel Licht und viel Leben. (Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)*

schaffen. Am 5. Dezember wurde die gelungene Renovation, die auch eine bessere Akustik brachte und 800 000 Franken kostete, mit einem Festgottesdienst gefeiert.

### Kultur und Vereine

Jubiläen prägten das Kulturjahr. Die von Andres Stehli initiierten Herzogenberg-Tage jährten sich im Mai zum zehnten Mal. Auch das befreundete Musikerehepaar Schumann (200. Geburtstag) wurde diesmal ins Programm einbezogen. Neben den Kammermusikabenden gab es auch Filme und Vorträge. – Zum fünften Mal wurde Anfang September mit dem Biedermeier-Fest der Zauber dieses Heiden prägenden Zeitalters in Erinnerung gerufen. Der kulturelle Fokus galt diesmal dem Scherenschnitt und dem historischen Handwerk. Höhepunkt war der Festumzug mit 22 Formationen bei strahlendem Sonnenschein. – Jubiläum auch im Kino Rosental, das seit 75 Jahren besteht. Eine Festschrift von Hanspeter Spörri dokumentiert die wechselvolle Geschichte der Institution, die seit dem Jahr 2000 von einer Genossenschaft getragen ist, die sich intensiv für

die Attraktivität des Kinos einsetzt. – Zum 40. Mal jährte sich der Todestag des Karikaturisten Carl Böckli (Bö). Zwei Ausstellungen erinnerten an den mutigen Mann mit der spitzen Feder, der zum vielleicht berühmtesten Heidler geworden ist. – Ein grosses Jubiläum, nämlich das 150jährige Bestehen, konnte die Lese-gesellschaft Bissau begehen. Neben politischen Diskussionen gab es während all der Jahre immer auch kulturelle und gesellige Anlässe. – Eine Neuerung war Anfang Jahr zu beobachten, indem man den alten Brauch des Sternsingens auch in Heiden wieder aufleben liess. – Die SP Vorderland, die 2009 ihr 60-Jahr-Jubiläum feiern konnte, weihte im März einen Rosskastanienbaum mit Inschrifttafel ein. – Der Bezirksverein Unterkirchen stellte seine Tätigkeit ein. Es konnte kein vollzähliger Vorstand mehr gebildet werden, und es gab kein Interesse seitens der jüngeren Generation. Vier Gemeinderäte und zahlreiche Mitglieder von Kommissionen waren aus dem Verein hervorgegangen. – Aufgegeben hat auch der Verein Hädler Fasnacht. Er litt vor allem unter Vandalismus-Schäden, die den Blochmontagsmaskenball im Kursaal überschatteten.



*Die Biedermeier zogen am Festwochenende Anfang September das ganze Dorf in ihren Bann.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

### Verschiedenes

Mitte Februar begrüsst der Skilift Heiden rund 45 Jahre nach seiner Inbetriebnahme mit Brigitte Bänziger aus Rehetobel den viermillionsten Gast. – Mit Gordon Belinda aus dem Stall der Familie Sturzenegger konnte die Europameisterin der Braunvieh-Kühe gefeiert werden. – Die Appenzeller Bahnen weihten den mit einem Kostenaufwand von 760 000 Franken renovierten und im AB-Einheitslook gestalteten Triebwagen Nr. 25 auf der Zahnradstrecke Rorschach-Heiden ein. – Auf dem Gelände des Schulareals Wies erfolgte im Sommer der Spatenstich für die Erweiterung des Sportplatzes mit einer Spielwiese, die Verbesserungen für Ballsportarten bringt. Einigungen mit allen Einsprechern ermöglichten das Projekt. – Als erste Anlage dieser Art in der Schweiz konnte der Abwasserverband Altenrhein beim Schwimmbad Heiden einen platzsparenden



*Eine der Attraktionen des «Kids-Cross»: Durch das Fenster des Büros von Gemeindepräsident Norbert Näf konnte das Rathaus wieder verlassen werden.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

«Wirbelabscheider» als neues Regenüberlaufbecken erstellen. – Der Verein «Sozialpädagogische Wohngruppe für Mädchen und junge

Frauen» eröffnete im August das «Haus Rose» an der Badstrasse. – Zum ersten Mal fand Mitte September mit 260 teilnehmenden Kindern in Heiden ein «Kids-Cross» statt. Der Cross-Lauf führte u.a. durch das Kino Rosental und das Büro des Gemeindepräsidenten. – Der Löchliweiher als vor über 30 Jahren errichtetes Feuchtbiotop war löchrig geworden und musste saniert werden. Der Tierschutzverein Heiden, die kantonale Fachstelle Natur- und Landschaftsschutz sowie Sekundarschülerinnen und -schüler waren für die Abdichtung und Neugestaltung besorgt. – In der ehemaligen Filiale der Raiffeisenbank konnte Ende November der vergrösserte Regional-Polizeiposten für das Appenzeller Vorderland eingeweiht werden.

---

## WOLFHALDEN



(Bild: Andreas Butz)

### Gemeinde

Edgar Schmid konnte im Januar auf seine 25jährige Tätigkeit als Gemeindeschreiber zurückschauen. – Die Jahresrechnung 2010 schloss mit einem Ertragsüberschuss von 234 000 Franken ab, budgetiert war ein Defizit. Für das Jahr 2011 konnte der Steuerfuss zum dritten Mal in vier Jahren um 0,1 auf 4,2 Einheiten gesenkt werden. – Die Wasserversorgung gehört zu den grossen Daueraufgaben der Gemeinde. In den letzten acht Jahren wurden über drei Mio. Franken investiert. Im Juni konnte das to-

tal sanierte Reservoir Ödlehnen wieder in Betrieb genommen werden; es fasst 290 000 Liter Trinkwasser. – Im Sommer gab der Gemeinderat bekannt, dass er die im Vorjahr mit 80 Unterschriften eingereichte Initiative zu seiner eigenen Verkleinerung von neun auf sieben Mitglieder ablehne. Die Nachteile seien deutlich grösser. Die Belastung für die einzelnen Ratsmitglieder würde zunehmen, was sich negativ auf die Rekrutierung auswirke, ein Rückzug auf eine lupenreine strategische Ebene sei nicht möglich und es entstünden höhere Kosten. Das Volk entschied im September nach einem intensiven Abstimmungskampf aber anders. – Sechs Pensionäre und 15 Angestellte mit 700 Stellenprozenten waren von der Schliessung des Altersheims Wüschbach nach 150 Jahren betroffen. Gemäss Gemeinderat waren betriebswirtschaftliche Gründe und gesellschaftliche Entwicklungen für den Entscheid verantwortlich. Das Haus wird nun privat genutzt. – Unbenutzt lief die Referendumsfrist gegen den Beitritt Wolfhaldens zum regionalen Feuerwehr-Zweckverband Heiden-Grub-Eggersriet auf 1. Januar 2011 ab. Wolfhalden trägt ein Fünftel der Kosten. – Im April hatte die Feuerwehr Wolfhalden ein neues Atemschutz-Pionierfahrzeug in Betrieb nehmen können.



*Eine 150jährige Ära ging mit der Schliessung des Altersheims Wüschbach zu Ende.*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

### Wahlen und Abstimmungen

Stephan Wüthrich wurde im April zum Nachfolger von Jürg Messmer als Kantonsrat gewählt. Er erhielt bei einem absoluten Mehr von 94 Stimmen deren 163. – Ende September war die Initiative der Lesegesellschaft Aussertobel für eine Verkleinerung des Gemeinderates von neun auf sieben Mitglieder abstimmungsreif (siehe Abschnitt Gemeinde). Entgegen der klaren Empfehlung des Gemeinderats wurde sie knapp angenommen. 258 Ja standen bei einer Beteiligung von 42,1 Prozent 235 Nein gegenüber. – Keine Probleme gab es bei der Verabschiedung des Voranschlags 2011 mit Steuersenkung durch das Volk Ende November. 465 Ja und 83 Nein wurden auf die Stimmzettel geschrieben.

### Kirche

Die evangelische Kirche wird in zwei Etappen für insgesamt 1,8 Mio. Franken renoviert. Die Kosten werden von der Politischen Gemeinde und der Kirchgemeinde je zur Hälfte getragen. Im Berichtsjahr wurde die Innensanierung vollzogen und mit dem Heilighacht-Gottesdienst der Raum wieder offiziell in Betrieb genommen. Der Kirchenraum wurde heller und freundlicher. 2011 steht die Aussenrenovation an, und am Bettag ist eine grosse Einweihungsfeier angesagt. – Ortspfarrer Andreas Ennulat durfte sein 10-Jahr-Amtsjubiläum feiern und Hans Züst gar auf 30 Jahre als Mesmer zurückblicken.

### Schulen

Anette Grasshoff, Speicher, übernahm im August als Nachfolgerin von Stefan Signer, der nach Heiden zurückkehrt, die Schulleitung mit einem 55-Prozent-Pensum.

### Kultur und Vereine

Trotz teilweise schlechten Wetters zeigten sich die Organisatoren und die örtlichen Behörden zufrieden mit dem Verlauf des Kantonalmusikfestes, das 19 Blasmusikformationen ins Dorf brachte. – Fritz Künzler (Gründungsmitglied) und Kassier Marcel Steiner, die den Vorstand des Museumsvereins Wolfhalden verliessen, wurden zu dessen ersten Ehrenmitgliedern ernannt. Die Erweiterung des Museums konnte dank vielen Spendern und Gönnern finanziell gut verkraftet werden. Es resultierte ein Vorschlag von 20 000 Franken. Die Gemeinde hatte ein verzinsbares Darlehen von 80 000 Franken (nicht 800 000, wie im Jahrbuch 2009/2010 zu lesen war) an die Kapitalbeschaffung geleistet. – Mit dem zurücktretenden Oberturner Christian Fisch erhielt auch der Turnverein ein neues Ehrenmitglied. – Das neu gegründete Laientheater Wolfhalden präsentierte Ende März im Gemeindesaal seine Erstaufführung. – Der Gemischte Chor konnte Mitte September sein 25-Jahr-Jubiläum mit einem Unterhaltungsabend feiern.

### Verschiedenes

Bei der evangelischen Kirche wurde am Ostermontag im Rahmen einer Wanderung der Arbeitsgruppe «Friedensweg im Appenzellerland» eine Gedenktafel für Catharina Sturzenegger (1854–1929) enthüllt. Die ehemalige Posthalterin war eine Weggefährtin von Henry Dunant und 1905 für das Rote Kreuz in Japan. – Bewundernswerte Einsätze für Menschen in Not gibt es auch heute: Der Wolfhändler Arzt Peter und seine Frau Rita Caluori setzen sich seit einigen Jahren für Menschen in Afrika ein. Im Frühsommer konnte auf ihre Initiative ein Ausbildungszentrum in Nigeria eingeweiht werden. – Einmal mehr gelang es den Organisatoren der Bundesfeier, einen prominenten





750 Personen kamen zur Bundesfeieransprache von alt Bundesrat Christoph Blocher.

(Bild: Martina Basista, Archiv Appenzeller Zeitung)

Redner zu verpflichten. 750 Personen fanden sich zum Anlass mit alt Bundesrat und SVP-Aushängeschild Christoph Blocher ein. – Fast in letzter Sekunde reichte es noch für die pünkt-

liche Installierung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung. Anstelle illuminierten Christbäume an verschiedenen Standorten schmückten erstmals 17 Sterne das Dorf.

## LUTZENBERG



(Bild: Gemeindeganzlei Lutzenberg)

### Gemeinde

Die Rechnung des Jahres 2010 schloss gegen eine halbe Mio. Franken besser ab als budgetiert. Investiert wurde für 2,5 Mio. Franken. Gemäss Finanzplan budgetierte der Gemeinderat bei Einnahmen und Ausgaben von je 7 Mio. Franken im Herbst für 2011 eine «rote Null». Dies erlaubte den Steuerfuss auf 3,9 Einheiten zu belassen. – Ein Bürgerkomitee «pro Wie-

nacht», das weiterhin gegen das geplante Asylzentrum Landegg opponierte, sammelte 64 Unterschriften für eine Initiative, damit sich der Gemeinderat beim Kanton dafür einsetze, das seit 23 Jahren bestehende Wienacher Asyl-durchgangszentrum an einen anderen Ort im Kanton zu verlegen. Doch das Volksbegehren wurde aus formellen und materiellen Gründen für ungültig erklärt. Namentlich sei der Gemeinderat gar nicht zuständig. – Im Mai wurde bekannt, dass Gemeindeganzreiber Philipp Suhner zum Leiter der Kanzlei in Eschen-Nendeln im Fürstentum Liechtenstein gewählt wurde. Er betreute die Lutzenberger Gemeindeganzlei während acht Jahren und war bei 140 Gemeinderatssitzungen als Protokollführer dabei. Kurz vor seinem Wechsel hatte er im Rahmen einer Weiterbildung eine Diplomarbeit geschrieben, in der ein Leitbild für die Gemeinde entworfen wurde, das der Gemeinderat weiterentwickelte und der Volksdiskussion unterstellte. Zur Nachfolgerin Suhnens wurde Isabelle Coray gewählt, vorher Gemeindeganzschreiberin von Reute. – Mitte Juni stattete die



Ausserrhoder Regierung der Gemeinde einen Besuch ab und führte eine der jährlich fünf Landsitzungen durch. – Per Ende Dezember wurde das Arbeitsverhältnis mit Hardy Bühler, Leiter des Seniorenwohnheims Brenden, aufgelöst. Interimistisch übernahm Dieter Geuter die Leitung.

### Wahlen und Abstimmungen

Nachdem im April bei mehreren Kandidaturen keine Wahl für den durch den Rücktritt von Jürg Wehrle vakanten Gemeinderatssitz zustandekomme war, schaffte es am 9. Mai Markus Hürlimann im zweiten Wahlgang mit 178 Stimmen. – Am 13. Juni hiessen die Stimmberechtigten den Teilzonenplan für das Gebiet zwischen den Weilern Brenden und Engalgass mit 192:77 Stimmen gut. Aus der Gewerbezone wurde eine Wohn- und Gewerbezone. Ein Überbauungskonzept soll das Zusammenwachsen der Quartiere fördern. Die Nachfrage nach Gewerbebauten war praktisch inexistent und die Gemeinde sieht ihre Kernaufgabe in der Bereitstellung von Wohnraum.

### Schule

Iso Schmalz kündigte seine Stelle als Schulleiter von Lutzenberg und Walzenhausen und wechselte in den Bereich Kommunikation des Ausserrhoder Departements Bildung. Die Gemeinde löste den Zusammenarbeitsvertrag mit Walzenhausen auf der Primarschulstufe auf und wählte Jennifer Deuel-Zumstein zur neuen

Schulleiterin. – Das Schulhaus Gitzbüchel für die Weiler Haufen und Brenden wurde einer äusseren Totalsanierung unterzogen. Während einer Woche war das Schulhaus im Frühling zu einem Spielparadies für alle Altersstufen geworden.

### Kultur und Vereine

Im März wurde eine Arbeitsgruppe «Vereinsförderung» gegründet. Sie unterbreitete dem Gemeinderat einen Vorschlag für finanzielle Unterstützung.

### Verschiedenes

Im März fand der Spatenstich für den Neubau des Wasserreservoirs Fuchsacker statt. Die Gemeinde investierte 1,7 Mio. Franken. – Christine Niederer feierte am 19. Mai als älteste Lutzenbergerin im Alterswohnheim Walzenhausen ihren 100. Geburtstag und erhielt auch Gratulationsbesuch von Gemeindepräsident Erwin Ganz. – Am 1. Juli wurde für die Einwohnerinnen und Einwohner von Wienacht-Tobel ein öffentliches Ruf-Taxi eingeführt. Für einen Fünfliber kann man sich an Wochenenden spätabends von den Bahnhöfen Rorschach und Heiden nach Hause fahren lassen. Der Betrieb wurde vorerst bis zum Jahresende befristet. – Lutzenbergs Weiler erhielten neue Ortseingangstafeln, um deutlicher zu zeigen, wo sich das Gemeindegebiet befindet. – Am jährlichen Tobelfest konnte im August ein neuer Sandsteinbrunnen eingeweiht werden.



*Verantwortlich für die neuen Willkommenstafeln in Lutzenberg (v.l.): Erwin Ganz, Gemeindepräsident, Jürg Wehrle (alt Gemeinderat), Peter Schalch (Gemeinderat).*

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

## WALZENHAUSEN



(Bild: Bruno Tobler)

### Gemeinde

Fast über das gesamte Berichtsjahr sorgte der Gemeinderat in eigener Sache für Schlagzeilen wie wohl noch nie. Schrittweise wurde das durch interne Streitereien geschüttelte Gremium dezimiert. Im März gelangten erstmals Vorwürfe an die Öffentlichkeit. Aus der Baukommission wurde Gemeindepräsident Clemens Wick attackiert. Es wurde behauptet, Baupräsidentin Christa Brandenberger werde gemobbt und die Kommission bei wichtigen Fragen in ihrem Zuständigkeitsbereich übergangen. Wick wehrte sich heftig und sprach von «haltlosen Behauptungen und fundamentaler Opposition» aus dem Umfeld der ehemaligen erfolglosen Kandidatenkonkurrentin Christa Brandenberger. Im Juni hatte der Gemeinderat bereits nur noch fünf statt sieben Mitglieder, eine Vakanz konnte bei der Ersatzwahl nicht besetzt werden und ein weiteres Ratsmitglied hatte demissioniert. Im Oktober gab es erneut einen Rücktritt mit Vorwürfen der Kompetenzüberschreitung. Die GPK schaltete sich ein. Ende November gab dann die immer wieder in die Querelen verwickelte Christa Brandenberger aus gesundheitlichen Gründen per sofort ihr Amt auf. Von sieben Mitgliedern verblieben somit noch drei. Der Regierungsrat genehmigte das Gesuch, das Quorum für die Beschlussfähigkeit vorübergehend auf zwei zu senken. Anfang Dezember gründeten fünf Privatpersonen eine parteiübergreifende «IG pro

Walzenhausen» mit dem Ziel, wieder einen funktionsfähigen Gemeinderat zu finden. Wenig später forderten die drei Ortsparteien FDP, SP und SVP in einem öffentlichen Brief den Rücktritt des Gemeindepräsidenten, der «Teil des Problems» sei. Kurz vor Jahresschluss wurde bekannt, dass auch die restlichen drei Gemeinderatsmitglieder, inklusive Präsident Clemens Wick, für eine nächste Amtsdauer nicht mehr zur Verfügung stünden. – Mitte Dezember konnten im Rahmen des Weihnachtsmarkts zum dritten Mal Walzenhauser Sportlerinnen und Sportler geehrt werden, einmal mehr ragten Faustballerinnen und Faustballer heraus. – Auch finanziell gab es Positives zu berichten. Die Jahresrechnung 2010 schloss – deutlich besser als budgetiert – mit einem Ertragsüberschuss ab. Das ausgeglichene Budget für 2011 sah keine grösseren Abweichungen vor.



*Ein selten schwieriges Jahr für Gemeindepräsident Clemens Wick, der auf die kommende Amtsperiode wie alle seine Kolleginnen und Kollegen zurücktritt.*

(Bild: Martina Basista, Archiv Appenzeller Zeitung)

### Wahlen und Abstimmungen

Im April wurde Urs Walser mit 215 Stimmen zum neuen GPK-Mitglied gewählt. Die Vakanz im Gemeinderat konnte nicht behoben werden. Dagegen gelang es, im zweiten Wahlgang im Mai mit Jürg Wickart den vakanten Kantonsratssitz zu besetzen. Wickart erhielt 223 Stimmen und liess seine Konkurrenten Kurt Bi-

schofberger und Kevin Friedauer hinter sich. Abgestimmt wurde auch über die Jahresrechnung 2009. Sie wurde mit 334 Ja gegen 52 Nein genehmigt. Die Stimm- und Wahlbeteiligung lag bei rund 30 Prozent. – Im September wurde die Gemeindeordnung bezüglich der Beschlussfähigkeit geändert, nachdem die Zahl der Gemeinderäte von neun auf sieben reduziert worden war. 250 Stimmberechtigte hiesien diese Teilrevision gut, 171 lehnten sie bei einer Beteiligung von 31,8 Prozent ab. – Ende November wurden Budget und Steuerfuss mit 495 Ja gegen 131 Nein bzw. 487 Ja gegen 147 Nein bei einer Beteiligung von 53,8 Prozent (Einfluss der nationalen Abstimmung zur Ausschaffungsinitiative) gutgeheissen.

### Industrie und Gewerbe

Trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds nahmen mehr Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe als vor vier Jahren an der Gewerbeausstellung (Gewa) Mitte April in der Mehrzweckanlage teil, nämlich deren 60. Eine wichtige Neuerung war die örtliche Trennung von Ausstellung in der Halle und Festwirtschaft auf dem Parkdeck. Auch die Gemeinde war erstmals mit einem eigenen Stand präsent. Das OK-Präsidium lag in den Händen von MarioENZler. – Die Rheinburg-Klinik konnte auf ihr 15jähriges Bestehen zurückblicken, nachdem eine weitere Ausbautetappe mit der neuen Bettenstation «Parkhaus» abgeschlossen worden war. 170 Mitarbeitende sind in der Klinik beschäftigt.



Die Gewa 2010, ein Podium für Gespräche.  
(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

### Kirche

Andreas Gengelbach wurde Ende April für Silvia Schiess ins Präsidium der Vorsteherschaft der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Walzenhausen gewählt. Alt Gemeinderat Walter Schneider übernahm gleichzeitig das Amt des GPK-Präsidenten.

### Schulen

Die Oberstufe Walzenhausen beschreitet neue Wege. Am Morgen werden die kopflastigen, am Nachmittag altersdurchmischt die musischen Fächer unterrichtet. Die Gemeinde ist die erste im Vorderland, die dieses Modell nach dem Vorbild von Schwellbrunn einführt, aber nicht wegen mangelnder Schülerzahl, sondern aus Überzeugung, dass altersdurchmisches Lernen die Persönlichkeitsentwicklung und das Selbstbewusstsein stärken.

### Kultur und Vereine

Die Lesegesellschaft Lachen-Walzenhausen lud im Mai zu einer gutbesuchten öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema «Walzenberghalden: Gemeindefusionen» ein. Grundtenor war, dass kein entsprechendes Bedürfnis und keine Not für Zusammenschlüsse bestehe und dass es sich um ein emotionales Thema handle. Weder Kanton noch Gemeinden seien Auslaufmodelle. – An der 112. Hauptversammlung des Verkehrsvereins Walzenhausen (VVW) wurde der Vorstand teilweise erneuert. Daniel Fetz und Jolanda Kägi wurden neu gewählt. Während andere Verkehrsvereine aufgegeben hatten, wurde dem VVW von touristischen Verantwortlichen des Kantons weiterhin eine grosse Existenzberechtigung attestiert. – Grosse Begeisterung löste im Januar der Chor über dem Bodensee aus, der für einmal keine Unterhaltungsmusik bot, sondern sich mit musikalischen Zeitzeugnissen aus fünf Jahrhunderten beschäftigte. Die instrumentale Begleitung besorgten die Appenzeller Streichmusik der Geschwister Küng und der Frauenfelder Rapper Daniel Marti mit Gitarrist Christoph Hartmann. Das Projekt wurde durch die Publikation einer CD und eines Buches begleitet. – Ebenfalls eine

Premiere bedeutete das erste Frühlingskonzert in der Geschichte des Musikvereins.

### Verschiedenes

Ein brutaler Raubüberfall, bei dem eine 71jährige Frau schwere Verletzungen erlitt, aber überlebte, empörte im Februar die Öffentlichkeit. Der rasch verhaftete Täter war aus einer Strafvollzugsanstalt im Thurgau entwichen. – Das Alterswohnheim Walzenhausen erhielt im März nach einem aufwendigen Verfahren das Zertifikat «Qualitätsmanagement-Prozess». Ziel ist jetzt noch eine bauliche Totalrenovierung. – Die Stiftung Waldheim konnte Ende Mai das im Vorjahr eröffnete Wohnheim «Krone» offiziell einweihen und an einem Tag der offenen Türe präsentieren. Man spricht vom schönsten und modernsten Wohnheim für Menschen mit Behinderung in der Ost-

schweiz. – Im September wurde bekannt, dass der Bund zum Bedauern des Gemeinderats die Vereinbarung über die militärische Unterkunft im Mehrzweckgebäude gekündigt hat. Die Unterkunft kann aber nach Ansätzen des Verwaltungsreglements weiterhin von Truppen genutzt werden. – Die älteste Walzenhauserin, Emma Rohner-Rohner, konnte ihren 104. Geburtstag feiern. – Mit dem Bergsprint Ende August mit vielen historischen Fahrzeugen wurde das 100-Jahr-Jubiläum des ersten Autorennens auf der Strasse Rheineck-Walzenhausen be-gangen. 1986 war damit allerdings Schluss, bis 2007 und 2010 der Anlass mit Bergsprints wieder eine Art Renaissance erlebte. 16 000 Zuschauer lockte der Jubiläumsanlass bei schönstem Wetter an. – Nach fünfeinhalb Jahren trat Feuerwehrkommandant Peter Schmid zurück und übergab an Sven Gerig.

---

## REUTE

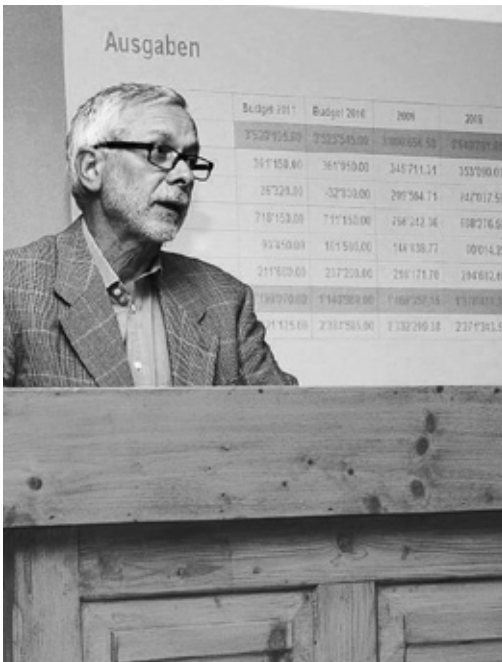


(Bild: Edi Thurnheer)

### Gemeinde

Für positive Meldungen sorgten die Finanzen. Die Jahresrechnung 2010 fiel mit einem Ertragsüberschuss besser als erwartet aus. Auch für das Jahr 2011 wird mit einem kleinen Ertragsüberschuss von 11 000 Franken gerechnet. Dies trotz Senkung des Steuerfusses um 0,1 auf 4,2 Einheiten. Der zurücktretende Gemeindepräsident Arthur Sturzenegger hatte nach 15 Amtsjahren seinen Mitbürgerinnen und -bürgern zum letzten Mal ein Budget zu «verkau-

fen». – Im Mai wurde bekannt, dass Isabelle Coray nach zehn Dienstjahren auf 2011 als Gemeindeschreiberin ins selbe Amt der Nachbargemeinde Lutzenberg wechselt. Ein Nachfolger wurde im November gewählt. Er trat aber die Stelle nicht an, so dass das Amt zunächst vakant blieb. – Auch im Gemeinderat gab es ein Stühlerücken. Im Mai konnten mangels Kandidaten die nach den Rücktritten von Ruedi Rechsteiner und Roy Sturzenegger vakanten Sitze nicht besetzt werden. Erstmals schrieb danach ein Komitee über alle Parteien und Lesegesellschaften hinweg die ganze Bevölkerung im wahlfähigen Alter an und fand im August mit Daniela Köppel und Karl Breitenmoser zwei Kandidaturen, beide aus dem Ortsteil Schachen. Schliesslich meldeten sich auf einer freien Liste zwei weitere Bewerber, so dass unerwartet eine Auswahl bestand, was auch den Gemeinderat freute. Die Gewählten, Karl Breitenmoser und Daniela Köppel, übernahmen das Schulressort bzw. die Bereiche Land- und Forstwirtschaft sowie Kultur. – Mit Yvette Anhorn übernahm im neuen Amtsjahr des Kantonsrats eine Rütiger Politikerin in der Nachfolge von Edith Beeler (Wald) die Führung der



Gemeindepräsident Arthur Sturzenegger präsentiert zum 15. und letzten Mal ein Budget.

(Bild: Archiv Appenzeller Zeitung)

vor allem im Vorderland noch immer zahlreichen Parteiunabhängigen. – Im Mai gab der Gemeinderat einer externen Treuhandfirma den Auftrag für die Überprüfung des Lohnwesens für die Gemeindeverwaltung.

### Wahlen und Abstimmungen

Mitte April wurde die Jahresrechnung 2009 mit 116 Ja gegen 29 Nein gutgeheissen. – Ein absolutes Mehr für zwei freie Sitze im Gemeinderat wurde nicht erreicht. Insgesamt wurden 65 Namen auf den Wahlzetteln aufgeführt. Für einen zweiten Wahlgang stellte sich niemand zur Verfügung. Der Gemeinderat setzte nochmals einen ersten Wahlgang für September an. Gewählt wurden Ende September Karl Breitenmoser mit 222 und Daniela Köppel mit 204 Stimmen. Das absolute Mehr lag bei 121 Stimmen, die Beteiligung bei 52 Prozent. – Das Budget 2011 wurde Ende November mit 231 Ja zu 45 Nein bei einer Stimmbeteiligung von 59 Prozent angenommen.

### Kirche

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Reute-Oberegg gab im März oppositionslos grünes Licht für den Umbau des Pfarrhauses, nachdem eine Renovation sich als dringlich erwiesen hatte. Die Kosten betragen knapp 120'000 Franken.

### Schulen

Die altersdurchmischte «Differenzierte Gesamtschule Reute» wurde nach vierjähriger Projektdauer von einem Evaluationsteam des Kantons Thurgau beurteilt – mit positivem Ergebnis. Der altersdurchmischte Unterricht wirke sich bezüglich der Förderung des sozialen und methodischen Lernens ausgesprochen positiv aus. Dies bei mit anderen Schulen vergleichbaren Leistungen.

### Kultur und Vereine

Die Feldschützen durften auf ihre 200jährige Vereinsgeschichte zurückblicken. Wahrscheinlich ist das Schiesswesen in der Gemeinde auch schon älter, aber bezeugt ist der 2. April 1810 (also in der von Napoleon geprägten Mediationszeit), als Ratsherr Johannes Sturzenegger den Schützen per Dienstbarkeitsvertrag das Recht verbriefte, dass auf seinem Acker Scheibenstöcke und Zeigerhütten gebaut werden durften. Der Jubiläumsanlass fand im September statt. Ein Jubiläumsschiessen gab es erst im Folgejahr. – Der Verkehrsverein führte zum ersten Mal eine Blues & Rock Night durch. Eingeladen war die Gruppe «Flip Chair». Der Andrang hielt sich in Grenzen.

### Verschiedenes

Die Jugendkommission Oberegg-Reute griff ein Projekt der Kinder- und Jugendförderung Schweiz auf und organisierte im Mai einen Projekttag, an dem Kinder ab zwölf Jahren mit dem Gemeinwesen vertraut gemacht und für die Verbesserung des Zusammenlebens zwischen den Generationen sensibilisiert wurden. – Der Spielplatz im Ortsteil Schachen wurde dank initiativer Eltern und einem Beitrag der Gemeinde für die Materialbeschaffung wieder in-



standgesetzt. – Der Kanton genehmigte Ende Jahr die letzte Bauetappe für die Sanierung der Strasse nach Altstätten auf dem Abschnitt Steingocht-Knollhusen. Die Kosten betragen knapp 3,4 Mio. Franken. – Erstmals wurde der Geländelauf Reute als grösster jährlicher Sport-

anlass im Dorf in seiner 24. Auflage im Sommer ausgetragen. Er durfte trotz sinkender Teilnehmerzahl als Erfolg gewertet werden. – Die Mohrenstrasse als wichtige Verbindung nach Altstätten ist 125jährig geworden.

## Landeschronik von Appenzell Innerrhoden für das Jahr 2010

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG

Aufbruchstimmung machte sich im Jahr 2010 breit in Innerrhoden. Nach Jahren der grossen Zurückhaltung bei den Investitionen hat sich die öffentliche Hand an Grossprojekte herangewagt, die am Jahresende zum Teil in Umsetzung begriffen, zum Teil in der Phase ernsthafter Vorbereitung steckten. So wurde der radikale Umbau des Kapellentraktes am Gymnasium Appenzell in Angriff genommen, fast gleichzeitig mit jenem der Aula und der Turnhallen Gringel. Das bedeutet Investitionen in zweistelliger Millionenhöhe. Auch die Weichenstellungen für den Bau eines neuen Pflegeheims auf dem «Spitalguet» wurden vorgenommen. Erstmals liess die Standeskommission kein fertiges Projekt ausarbeiten, sondern beschränkte sich in der Planungsphase auf eine Machbarkeitsstudie, ein ausgearbeitetes Raumprogramm und an Referenzbauten gesicherte Kostenschätzungen. Mit diesem Vorgehen wollte man vermeiden, dass hohe Projektierungskosten bei einem Nein der Landsgemeinde 2011 in den Sand gesetzt würden.

Realisiert wurde der erste Innerrhoder Modellstall, und zwar auf dem Oberhof im Bezirk Schlatt-Haslen. Die Einpassung grosser Volumen in die Landschaft war eines der Hauptanliegen eines Handbuchs, das inzwischen mit dem ersten Raumplanungspreis der RPGNO ausgezeichnet wurde.

Gleich zwei Rücktritte aus der Standeskommission wurden im Jahreslauf angekündigt. Jener von Statthalter Werner Ebnetter hatte bereits an der Landsgemeinde Wirkung: Als Nachfolgerin wurde glanzvoll die Politologin und bisherige Departementssekretärin Antonia Fässler gewählt. Die zweite, jene von Säckelmeister Sepp Moser aus gesundheitlichen Gründen, traf erst Mitte August ein zuhanden der Landsgemeinde 2011.

### Eidgenössische Abstimmungen

Beim ersten eidgenössischen Urnengang des Jahres am 7. März liessen Extremwerte aus Innerrhoden aufhorchen. Nirgends in der Schweiz war der Ja-Anteil für die Kürzung des Mindest-Umwandlungssatzes in der 2. Säule so



*Fertigstellung des ersten Innerrhoder Modellstalls auf dem Oberhof im Bezirk Schlatt-Haslen.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)



25. Internationale Alp-  
wirtschaftstagung. V.l.n.r.  
Nationalrat Hansjörg  
Hassler, Landeshaupt-  
mann Lorenz Koller und  
Manfred Bötsch, Direktor  
des Bundesamtes für  
Landwirtschaft.

(Bild: Archiv Appenzeller  
Volksfreund)

hoch wie hier. 42 Prozent der Stimmenden legten ein Ja ein (CH 27,28 Prozent). Andererseits schickte Innerrhoden die «Tierschutz-anwalt»-Initiative gemeinsam mit Obwalden am deutlichsten bachab; der Nein-Anteil lag bei 83,55 Prozent. Moderat fiel das Ergebnis der dritten Vorlage aus: Mit 72,6 Prozent Ja zum Verfassungsartikel über die Forschung am Menschen lag Innerrhoden im hinteren Mittelfeld der Befürworter.

Verschlafen wurde der Urnengang vom 26. September; nur 25,8 Prozent der Stimmberechtigten äusserten sich zur Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes (AVIG). 2051 Ja- und 776 Neinstimmen wurden eingelegt.

Ende November hingegen gingen 50,6 Prozent der Stimmberechtigten zur Urne, um zur SP-Steuerinitiative und zur Ausschaffungsinitiative der SVP Stellung zu nehmen. Erstere wurde mit 74,88 Prozent Nein sehr deutlich verworfen; Landammann Daniel Fässler hatte sich kurz vor der Abstimmung vehement gegen Einmischungen aus Bern und eine Beschneidung kantonaler Kompetenzen verwahrt. Bei der Ausschaffungsinitiative nahm Innerrhoden hinter Schwyz einen Spitzenplatz bei den Befürwortern ein mit 65,67 Prozent Ja-Stimmen – was verwunderte, da Innerrhoden vom Problem an sich praktisch nicht betroffen ist. Der Gegenvorschlag erzielte knapp 40 Prozent Ja.

### Bund und Mitstände

Innerrhoder Politiker bewegen sich immer auch auf übergeordnetem Parkett. So wurde Landammann Daniel Fässler Ende Juni als Vertreter der Ostschweiz in den Ausschuss der Konferenz der Kantone (KdK) gewählt. Er trat seine Aufgabe am 1. Oktober an.

Auch für Nationalrat Arthur Loeffle bedeutete sein letztes Amtsjahr einen Höhepunkt, wurde er doch zum Präsidenten der Finanzdelegation der eidgenössischen Räte ernannt. Per Ende der Legislatur hat er seinen Rücktritt eingereicht.

Erstmals in der Geschichte fand eine Schlussübung für Schweizer und internationale Blaumützen in Innerrhoden statt. In den Kompetenzzentren Deutschlands, Österreichs und der Schweiz waren rund siebenzig Offiziere aus sechzehn Staaten ausgebildet worden, die ihre neu erworbenen Fähigkeiten in unbekanntem Gelände unter Beweis stellen mussten.

Gonten beherbergte im August die 25. Internationale Alpwirtschaftstagung. Zu den Referenten des dreitägigen Symposiums zählten Bundesrat Ueli Maurer, Nationalrat Hansjörg Hassler, Landeshauptmann Lorenz Koller und Manfred Bötsch, der Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft.

Als wichtiges Instrument bei der Tierseuchenbekämpfung wurde in Gemeinschaft mit

den Kantonen St.Gallen, Ausserrhoden und dem Fürstentum Liechtenstein eine regionale Tierseuchengruppe des Zivilschutzes ins Leben gerufen. Sie ist mit modernsten Mitteln zum Schutz der Einsatzkräfte, aber auch für die Desinfektion von Personen, Fahrzeugen und Gebäuden ausgerüstet.

### Kantonale Politik

*Standeskommission:* Die Standeskommission trat zu 25 (Vorjahr 28) Sitzungen zusammen und verbrachte 160 Arbeitsstunden mit über 1476 Geschäften. 3464 Protokollseiten wurden erstellt und 480 Korrespondenzschreiben verfasst. Delegationen der Standeskommission wurden an 38 Anlässe und Veranstaltungen von Bedeutung entsandt. Die Kantonsregierung äusserte sich in 101 Vernehmlassungen und fasste dreizehn formelle Beschlüsse. Im Weiteren hatte sie sich mit 56 Rekursen zu befassen, von denen elf ganz oder teilweise gutgeheissen werden konnten, während 24 abgewiesen wurden. Viel Aufwand ergab sich im Jahreslauf durch Vorarbeiten für eine Strukturreform, die dem Grossen Rat im Juni als Zwischenergebnis vorgelegt wurde. Die Standeskommission empfahl einen «Übungsabbruch», doch wurden vom Parlament zwei Vorlagen in Auftrag gegeben, von denen die eine den Zusammenschluss der fünf Bezirke des inneren Landsteils vorsehen soll, während die zweite ein basisorientiertes Fusionsgesetz ergeben müsste. Grosszügig verteilt werden konnten einmal mehr Beiträge aus dem Swisslos-Fonds: Von knapp 800 000 Franken wurden 461 000 Franken für die Stiftung Pro Innerrhoden und die Innerrhoder Kulturstiftung bereitgestellt. Für soziale und kulturelle Zwecke setzte die Standeskommission 130 000 Franken ein, und 184 000 Franken flossen in den Sport-Toto-Fonds.

*Grosser Rat:* Der Grosse Rat behandelte in fünf ordentlichen Sessionen insgesamt 61 Geschäfte. In seiner Februarsession sprach sich das Gremium deutlich für eine Steuergesetzrevision aus, die moderate Verbesserungen für natürliche und juristische Personen bringt.



*Vreni Kölbener-Zuberbühler übernahm anstelle ihres Vorgängers Ruedi Eberle – als vierte Frau im Kanton – das Ratspräsidium.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

Gutgeheissen wurden ein Zusatz- und ein Nachtragskredit für den Umbau des Kapellentraktes am Gymnasium St. Antonius. Die Schulgesetzrevision und die Entflechtung der innerkantonalen Finanzströme gaben kaum zu reden. Mehr Kopfzerbrechen verursachte in der Märzsession ein Verkehrs- und Parkierungskonzept für das Dorf Appenzell. Die Schaffung von Parkflächen – auch unterirdischen – und von Freihaltekorridoren für spätere Umfahrungen dürfte zum Dauerbrenner der kommenden Jahre werden. Die Junisession war wie üblich von einem allgemeinen Sesselrücken begleitet. Vreni Kölbener-Zuberbühler übernahm anstelle ihres Vorgängers Ruedi Eberle – als vierte Frau im Kanton – das Ratspräsidium; Alfred Inauen rückte auf als Vizepräsident. Potenzielle Anwärter auf die erhöhten Stühle im Grossratssaal sind die Stimmzähler Josef Schmid, Martin Bürki und der neu gewählte Fefi Sutter. Ihre erste Session als Ratsmitglieder bestritten Markus Rusch für den Bezirk Schwende, Luzia Inauen-Dörig für Appenzell und Matthias Rhiner für Oberegg. Hauptpunkt dieser Session war die Nachführung des kantonalen Richtplans, die nicht ganz überraschend



*Die neuen Ratsmitglieder Markus Rusch (Schwende), Luzia Inauen-Dörig (Appenzell) und Matthias Rhiner (Oberegg).*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

zurückgewiesen wurde. Streitpunkt war die geplante Schaffung umfangreicher Wildruhezonen. Ein Kompromiss wurde erst zum Jahresende hin gefunden. Im Dezember hiess der Grosse Rat in erster Lesung einen 25-Millionen-Kredit für den Bau eines neuen Pflegeheims mit 60 Betten gut. Es soll auf dem «Spitalguet» als viergeschossiges Gebäude entstehen. Just vor dem Jahreswechsel wurden neue Zahlen vorgelegt. Der Neubau soll mit 21 Mio. plus zwei Mio. Franken Bauherrenreserve zu bewerkstelligen sein; zwei weitere Mio. sind für das 2. UG-Parkgeschoss als separater Kredit

vorzulegen. Beschlossen wurde die Entflechtung der innerkantonalen Finanzströme, genehmigt ein Kredit für eine neue, kleinere Hirschbergantenne an leicht verschobenem Standort.

*Streiflichter:* Einen magistralen Paukenschlag setzte Säckelmeister Sepp Moser am 17. August mit seiner unerwarteten Rücktrittserklärung zuhanden der Landsgemeinde 2011. Er sah sich dazu veranlasst aus gesundheitlichen Gründen: Nach einer Herzoperation musste er sich zum Teil entlasten. Die Oberaufsicht über



*Umbau des Kapellentraktes am Gymnasium Appenzell.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)



das Steueramt wurde interimswise vom Volkswirtschaftsdirektor, Landammann Daniel Fässler, wahrgenommen.

Nach langem baupolitischem Ringen wurde zu Beginn der Sommerferien der Umbau des Kapellentraktes am Gymnasium Appenzell in Angriff genommen. Gearbeitet wurde bei laufendem Schulbetrieb. Im Innenhof musste eine Notküche eingerichtet werden, denn die veraltete Küche im Untergeschoss samt Kühl- und Lagerräumen war radikal zu erneuern. Der Kapellentrakt wurde unter Zuhilfenahme technischer Tricks bis auf den obersten Boden entkernt, woraufhin zwei neue Geschossflächen eingebaut werden konnten. Die Arbeiten am Rohbau waren bis zum Jahresende weit gediehen. 2,185 Mio. Franken wurden der Rechnung 2010 belastet.

Wohl nicht ganz zufällig hat die Ständekommission nach all diesen Querelen beschlossen, künftig für grosse Hochbau-Vorhaben den Weg über einen Verpflichtungskredit einzuschlagen: Vorgelegt werden fortan nicht mehr ausgearbeitete, baureife Projekte, sondern nur ausgereifte Konzepte (mit Raumprogramm und Machbarkeitsstudie plus gesicherten Kostenschätzungen). Das Ja der Landsgemeinde zum Kredit wird erst den eigentlichen Projektwettbewerb auslösen. Diesen Entscheid veröffentlichte die Ständekommission am 6. März. Eine erste Runde dieser neuen Form wurde in der Novembersession diskutiert: der Verpflichtungskredit für ein neues Pflegeheim zuhanden der Landsgemeinde 2011.

Im November wurde auch am Haus Buherre Hanisefs ein Umbau in Angriff genommen. Die Tourist Information, die aus allen Nähten platzte, erhielt ein völlig neues Gesicht, und der Zugang zum Museum wurde neu organisiert.

Mit der Sanierung der Kreuzung St. Anna wurde ein Nadelöhr im Innerrhoder Strassenetz entschärft. Die Arbeiten zogen sich von Ende Mai bis in den Spätherbst hinein. Einer dringlichen Sanierung der Eichbergstrasse beim Kirchenwald Eggerstanden folgten Vorbereitungen zum Ausbau einer weiteren Etappe im Abschnitt Einlenker Feusenalp bis Kantonsgrenze.

Nicht ganz ohne Nebengeräusche ging die Entflechtung der innerkantonalen Finanzströme (EFS) über die Bühne. Der Landsgemeinde war versprochen worden, dass die Umverteilung von Aufgaben und Steuerprozenten für den Bürger kostenneutral sein werde. Die Ständekommission wollte zur jeweiligen Steuerersenkung der Bezirke ihre Empfehlung abgeben. Der Bezirk Oberegg, der über das Budget jeweils im Herbst an der Urne abstimmt, preschte vor mit einem zurückhaltenden Satz von minus zehn Prozent, vom Regierungstisch wurde postwendend eine Reduktion um 15 Prozent empfohlen. Der Bezirk blieb bei seiner Festsetzung und fand an der Urne eine Mehrheit für seinen Beschluss. «Die Steuerhoheit bleibt bei den Bezirken», betonte Landammann Daniel Fässler.

Für eine kleine Überraschung sorgte die Gruppe für Innerrhoden (GFI) anlässlich ihrer Hauptversammlung. Sie verkündete den Abschluss eines Kooperationsvertrags mit der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SPS) «nach einem Jahr Probezeit». Gleichzeitig wurde Peter Gugger als neuer Kassier vorgestellt.

### Landsgemeinde

Am 21. Januar setzte Statthalter Werner Ebnetter den ersten Akzent im politischen Geschehen, indem er seinen Rücktritt zuhanden der Landsgemeinde 2010 erklärte. Seine Nachfolgeregelung versprach interessant zu werden, doch endete der Wahlkampf bereits im März mit einem Paukenschlag: Hotelier Leo Sutter zog sich anlässlich des ersten öffentlichen Meetings der Kandidaten zugunsten von Antonia Fässler zurück. Die Zeit sei reif für eine Frau in der Ständekommission, argumentierte er. Die 41-jährige Politologin – als langjährige Sekretärin des Gesundheitsdepartements bestens qualifiziert und mit allen Dossiers vertraut – trat denn auch als einzige offizielle Kandidatin in den Ring. Sie war von sämtlichen Parteien und Verbänden unterstützt worden und machte das Rennen mit entsprechend glanzvollem Mehr.



*Antonia Fässler, neues Mitglied der Standeskommission.*  
(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)



*Daniel Fässler, regierender Landammann.*  
(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

Daniel Fässler übernahm turnusgemäss die Führung der Innerrhoder Politik als regierender Landammann; Carlo Schmid-Sutter trat ins zweite Glied zurück. In seiner Eröffnungsrede zog Schmid eine positive Bilanz über die vergangenen 25 Jahre der Innerrhoder Geschichte. «Wir haben den Sprung vom wirtschaftlich mit Abstand schwächsten zu einem nicht starken, aber immerhin mittleren Kanton geschafft», stellte er fest, rief aber gleichzeitig zum Masshalten auf. Er beschwor «die uns eigene, konservative Methode, uns zu fragen, wo Altes nicht einfach durch Neues, sondern durch besseres Neues ersetzt werden kann».

Sämtliche Sachgeschäfte waren unbestritten; keine einzige Wortmeldung aus dem Ring war zu verzeichnen. Gutgeheissen wurden fünf Vorlagen aus dem Bereich der Justiz, je eine Revision des Schul-, des Steuer-, und des Gesundheitsgesetzes sowie die Umsetzung der Entflechtung innerkantonalen Finanzströme. Zudem wurde ein Kredit für die Sanierung der Staatsstrasse Oberegg-Heiden im Abschnitt Riethof bis Kantonsgrenze gesprochen.

Zu den Ehrengästen der Landsgemeinde zählten der Regierungsrat des Kantons Jura in corpore, Professor Konrad Osterwalder als höchster UNO-Repräsentant der Schweiz, der

Landtagspräsident des Fürstentums Liechtenstein, Arthur Brunhard, wie auch Korpskommandant André Blattmann als Chef der Armee und der oberste Strafrichter der Eidgenossenschaft, Andreas Keller.

### **Bezirke und Feuerschau**

Die spannendste Bezirksgemeinde hatte Schwende zu bieten. Nicht nur das Ja zum Siggelbahn-Kredit von 150 000 Franken war im Vorfeld ungewiss; gewählt wurde mit Stefan Müller ein neuer stillstehender Hauptmann und mit Markus Rusch ein neues Mitglied des Bezirksrates.

Der Bezirk Appenzell erhielt in Lydia Hörler-Koller erstmals eine regierende Frau Hauptmann, und Beatrice Büchler wurde in den Bezirksrat gewählt. Eine auf ein Jahr befristete Steuererhöhung um fünf auf 36 Prozent musste hingenommen werden. Der Schuldenberg drohte in schwindelnde Höhen zu wachsen.

In Gonten hingegen fand eine vom Bezirksrat vorgeschlagene Steuererhöhung um zwei Prozent keine Gnade angesichts eines Vermögens von 1,4 Mio. Franken. – Rüte, Schlatt-Haslen und Oberegg blieben frei von nennenswerten Überraschungen.



*Lydia Hörler-Koller, regierende Frau Hauptmann, neben Erich Fässler, stillstehender Hauptmann.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

**Feuerschau:** Als sehr gesund präsentierte sich die Feuerschaugemeinde Appenzell. Die Jahresrechnung schloss bei Einnahmen von annähernd 15 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von 84 600 Franken ab, nach Abschreibungen von knapp 2 Mio. Franken. Der operative Cashflow belief sich auf 2,3 (Vorjahr 2,88) Mio. Franken. Der Selbstfinanzierungsgrad erreichte bei Nettoinvestitionen von 1,5 Mio. Franken satte 155,8 Prozent. Das Nettovermögen stieg auf 2,31 Mio. Franken an.

Wichtigste Einnahmequellen waren wie üblich die Wasserversorgung und der Stromhandel. Die Gätterquelle lieferte 852 000 Kubikmeter Wasser, weitere 18 000 Kubikmeter wurden in Wasserauen dem Grundwasser entnommen. An elektrischer Energie wurden 78 Mio. Kilowattstunden verkauft, davon 8,9 Prozent aus eigener Produktion. Die Feuerschau beschäftigte am Jahresende 32 Personen, darunter sechs Lernende.

### **Finanzen und Steuern**

Die Staatsrechnung 2010 fiel um Welten besser aus als erwartet. Das Gesamtergebnis wies erwirtschaftete Mittel von 20,9 Mio. Franken und Netto-Investitionen von 12,5 Mio. Franken aus. Daraus resultierte ein Eigenfinanzierungsgrad von sehr hohen 168 Prozent. Der Kanton konnte nicht nur sämtliche neuen Investiti-

onen aus der eigenen Tasche bezahlen, sondern auch alle Schulden auf Infrastrukturbauten auf einen Schlag tilgen. Das Eigenkapital des Kantons belief sich zum Jahresende auf 50,6 Mio. Franken.

Der Aufwand lag mit 149,7 Mio. Franken ziemlich genau im Bereich des Budgets; der Ertrag fiel mit 150,2 Mio. Franken um vierzehn Prozent höher aus als veranschlagt. Im Vergleich zum Budget schloss die laufende Rechnung 2010 um 5 Mio. Franken besser ab. Nach den ordentlichen Abschreibungen – vorgeschrieben sind jährlich 10 Prozent – in der Höhe von 1,4 Mio. Franken und aussergewöhnlich hohen ausserordentlichen Abschreibungen von 12,6 Mio. Franken schloss die Rechnung des Kantons mit einem Überschuss von 0,5 Mio. Franken.

Grund für die erfreuliche Rechnung waren einerseits die Mehreinnahmen vor allem beim Steuersubstrat wegen schwer vorhersehbarer zusätzlichen Einnahmen aus der Grundsteuergewinnsteuer und der Erbschaftsteuer (6,5 Mio. Franken). Die vorsichtig kalkulierten Mindererinnahmen wegen der Finanzkrise waren ausgeblieben. Das tiefe Zinsniveau hatte ebenfalls einen positiven Effekt auf die Steuereinnahmen.

Günstig hatten sich andererseits Ausgaben ausgewirkt, die tiefer ausfielen als veranschlagt. Dazu gehören Aufwendungen für Sonderschu-

len, Kantonsbeiträge an Hoch- und Tiefbauten, an die Appenzeller Bahnen. Auch beim Personalaufwand verringerten sich die Kosten gegenüber dem Budget um 439 000 Franken.

### Kantonalbank

Die Kantonalbank konnte trotz schwierigem Umfeld und niedrigen Zinsmargen erneut ein herausragendes Ergebnis bekannt geben. Der ausgewiesene Reingewinn bezifferte sich mit 11,7 Mio. Franken (Vorjahr 11,3 Mio.). Dem Kanton wurde das Dotationskapital zu 2,5 Prozent verzinst, und gemäss Kantonalbankgesetz wurden ihm sechzig Prozent des verbleibenden Reingewinns abgetreten. So flossen insgesamt 7,27 Mio. Franken (+2,3 Prozent) in die Staatskasse.

Prägend war einmal mehr der Erfolg aus dem Zinsengeschäft. Zusätzlich angekurbelt durch die grosse Nachfrage nach Wohnbau- und Investitionsfinanzierungen, bezifferte sich das Ergebnis mit 29,9 Mio. Franken (+1,4 Prozent). Das Ausleihungsvolumen konnte um 96,1 Mio. (+5,4 Prozent) erhöht werden. Deutlich höher (+7,4 Prozent) fiel auch der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft aus, nachdem das Vertrauen in die Märkte langsam zurückgekehrt war. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 1,3 Prozent auf 2,224 Milliarden Franken, und das Kreditvolumen konnte auf 1,889 Milliarden gesteigert werden. Die Eigenmittel der Bank sind auf knapp 200 Mio. Franken angewachsen.

Am Jahresende teilten sich 91 Mitarbeitende in 7600 Stellenprozente, wobei die zehn Lernenden je mit einem halben Pensum eingerechnet sind. Insgesamt wurden 28 Teilzeitstellen angeboten, was insbesondere Familienfrauen ermöglichte, an der Front mitzuhalten.

Am 14. Juni wurde Roland Dähler als Nachfolger von alt Landammann Bruno Koster in den Bankrat gewählt. Koster hatte sich während zehn Jahren für die Geschicke der Kantonalbank engagiert.

### Wetter und Landwirtschaft

Das erste Quartal war geprägt von kaltem Winterwetter, der Januar geht mit Frosttagen bis

minus 16 Grad in Folge als kältester der letzten zwanzig Jahre in die Geschichte ein. Im März konnten Gülle und Mist nur unter erschwerten Bedingungen ausgebracht werden. Hohe Temperaturschwankungen waren die Regel. Erst in der zweiten Hälfte April setzte Frühlingswetter ein, so dass die Feldarbeiten zügig erledigt werden konnten. Dann folgte eine unbeständige und trübe Periode, die bis zur zweitletzten Juniwoche anhielt. Heuwetter kam dank eines Hochdruckgebiets am Pfingstwochenende auf; eine Ausnahmeregelung erlaubte den Einschnitt selbst am hohen Feiertag. Ende Mai fiel die Schneefallgrenze auf 1500 Meter, und die Wiesen versanken in Nässe. Erst in der zweiten Junihälfte konnte grossflächig Heu geerntet werden, so weit es der anhaltende Föhn nicht in alle Himmelsrichtungen davonwehte. Grosse Mengen von mittlerer Qualität wurden eingebracht. Am 20. Juni sank das Thermometer erneut auf 9 Grad Celsius, die Schneefallgrenze lag bei 1400 Metern. Diese misslichen Wetterbedingungen machten dem Vieh und den Sennen auf den Alpen das Leben schwer. Eine lang andauernde Schönwetterperiode, die sich zur starken Trockenheit auswuchs, setzte erst Ende Juli ein. August und September waren erneut unbeständig. Dank einer starken Föhnphase Anfang Oktober stiegen die Temperaturen auf 25 Grad an. Mildes Bilderbuchwetter wurde am 19. des Monats von einem ersten Wintereinbruch abgelöst mit Schnee bis 500 Meter herab. Nach diesem Intermezzo konnten die Kühe bis Mitte November auf der Weide bleiben.

*Landwirtschaft:* Die 122. Hauptversammlung des Bauernverbandes Appenzell tagte in Eggerstanden. Beklagt wurde ein Mitgliederschwund, der auf den Rückzug aus dem operativen Geschäft zurückzuführen sein dürfte. Im Laufe des Jahres war die Falkenmühle veräussert worden. So konnte ein Jahresgewinn von 44 000 Franken ausgewiesen werden und ein Eigenkapital per Jahresende von knapp 279 000 Franken. Der Vorstand, angeführt von Präsident Sepp Neff und Vizepräsident Sepp Koch, wurde



*Schleppschlauch-Düngung zur Verminderung von Ammoniak-Emissionen.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

im Amt bestätigt. Bedauert wurde das Scheitern eines Bodenkaufs für den geplanten neuen Landi-Laden in Mettlen. Nach reibungslosem Verlauf der erforderlichen Umzonung kam ein weiterer Kaufinteressent dem Landverband in die Quere.

Gute Erfolge zeitigte die Schleppschlauch-Förderung, ein vom Bund und Kanton mitgetragenes Ressourcenprogramm, das Ammoniak-Emissionen nachhaltig verringern soll. Rund ein Viertel der gedüngten Flächen wur-

den im Berichtsjahr mit dieser für Innerrhoden neuen Methode gedüngt.

Am 1. Mai feierte der Braunviehzuchtverein Brülisau sein 100-jähriges Bestehen. Gegen 500 Tiere wurden zur Jubiläumsschau aufgeführt. Getrübt wurde die Festfreude durch heftige Regengüsse in der Mittagszeit, doch hob dies wenigstens die Stimmung im geräumigen Festzelt, wo man zusammenrückte.

Ungewöhnlichen Erfolg hatte Brown-Swiss-Züchter Josef Inauen: Beim GP von Sargans,



*Verregnete Oberegger Viehschau Ende September.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)



dem grössten offenen Rindercastrig in Europa, wurde seine Kuh «Snowbell» zum Champion gekürt. 127 Tiere aus 16 Kantonen und vier Ländern waren zum Wettbewerb angetreten.

Die Oberegger Viehschau 2010 wird wohl als eine der nassesten in die Geschichte eingehen. Bereits die Auffuhr versank in strömendem Regen, wenn auch das zahlreich erschienene Publikum aus nah und fern hartnäckig ausharrte.

*Bauten:* Der Innerrhoder Modellstall ist Realität geworden. Er wurde im September auf der Liegenschaft Oberhof im Bezirk Schlatt-Haslen in Betrieb genommen. Das Besizerhepaar Franz und Irene Neff erhielt von allen Seiten Lob für das gelungene Werk, das sich trotz erheblicher Grösse gut ins Landschaftsbild einfügt. Das Handbuch dazu, erstellt von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe des Bau- und des Landwirtschaftsdepartementes, wurde mit dem ersten Raumplanungspreis der Raumplanungsgruppe Nordostschweiz (RPG NO) ausgezeichnet.

Ende Juni erteilte die Standeskommission der Flurgenossenschaft Alp Sigel die Betriebsbewilligung für eine neue Sigelbahn. Diese Lösung hatte sich als zweckmässigste Erschliessung für die beliebte Kuhalp erwiesen. Sie wird als Zweiseilbahn mit Sechsergondeln ausgelegt, die aber nur vier Personen je Fahrt befördern dürfen. Die Bauarbeiten, aufgenommen gegen Ende der Alpsaison, waren bis zum Jahresende schon weit gediehen.

Unter dem Titel Meliorationen wurde im Berichtsjahr ein Bauvolumen von 7,673 Mio. Franken ausgelöst. Der Bund steuerte rund 1,1 Mio. Franken bei, Kanton und Bezirke teilten sich hälftig in den Restbetrag. Sieben Güterstrassen, zwei Wasser- und ein Stromversorgungsprojekt konnten unterstützt werden, dazu sechs landwirtschaftliche Hochbauten.

*Tierbestand:* Die Tierbestände des Kantons blieben im Vergleich zum Vorjahr stabil. Beim Rindvieh wurden 14 758 Tiere gezählt, die Schweine verzeichneten leichten Zuwachs und überschritten knapp die Marke von 26 000 Ex-

emplaren (+700). 942 Ziegen (-77), 3796 Schafe (+258) und 172 Pferde (-25) bevölkerten zusätzlich Weiden und Ställe. Beim Geflügel wurde mit 132 130 Tieren ein Rückgang um rund 7000 Exemplare verzeichnet.

Ein schwieriges Jahr hatten die Imker zu beklagen. Knapp dreissig Prozent der Bienenvölker überlebten den Winter nicht. Zum Befall mit Varroa gesellte sich während der Saison da und dort die Sauerbrut, weshalb etliche Völker abgeschwefelt werden mussten. Betroffen waren insgesamt achtzehn Imker. Am Stichtag wurden 771 Völker gezählt, bis zum Herbst erhöhte sich die Zahl um rund zehn Prozent.

### Gewerbe und Industrie

Die Raiffeisenbanken Appenzell und Gonten/Brülisau entwickelten sich diametral: Appenzell konnte 250 neue Mitglieder begrüssen und legte bei der Bilanzsumme (380,7 Mio.) um 4,4 Prozent zu. Gonten-Brülisau, das im Vorjahr eine Fusion abgelehnt hatte, konnte nur dank Auflösung von Rückstellungen einen bescheidenen Gewinn ausweisen. Eine gute Zukunft war im Alleingang nicht mehr absehbar. Auf dieser Basis fiel der Fusionsentscheid im zweiten Anlauf deutlich aus: Am 13. April stimmten die Genossenschafter von Appenzell in der Doppelturnhalle Gringel einstimmig zu; Gonten-Brülisau hatte bereits am 19. März überdeutlich (94 Prozent) das Jawort gegeben. Die Raiffeisenbank Appenzell zählt nun rund 7000 Genossenschafter.

Beim Politapéro des Gewerbeverbandes referierte der ehemalige Chefökonom der UBS, Klaus Wellershoff, zur Entwicklung der weltweiten Wachstumskurve. Er prognostizierte ein deutlich abgebremstes Wachstum angesichts demografischer Entwicklungen, des Rückgangs bei den Investitionen und eines hohen Masses an Sättigung der Möglichkeiten. Auch die Bankenkrise sei längst nicht überwunden, warnte der Harvard-Absolvent.

Für Schlagzeilen sorgten in der ersten Jahreshälfte Turnhalle und Aula Gringel Appenzell. Die Vergabepraxis des Schulrates für die Totalanierung der Gebäude wurde in Gewer-

bekreisen scharf kritisiert. Der Schulrat hatte im Submissionsverfahren Bonuspunkte für kreative Vorschläge zum Bauablauf verteilt, wonach ein auswärtiges Generalunternehmen bei den Baumeisterarbeiten einen Sieg nach Punkten erzielte. Auf dem Rekursweg (Klage ans Verwaltungsgericht) erhielten mit der ARGE Gringel doch noch einheimische Unternehmer den Zuschlag. Der Streitwert lag bei 1,64 Mio. Franken; der Unterlegene zog sich freiwillig zurück zugunsten eines beförderlichen Bauablaufs, nachdem vom Verwaltungsgericht eine Neuurteilung der Referenzen angeordnet worden war. Die Arbeiten mit einem Gesamtvolumen von 16,3 Mio. Franken wurden nach Verzögerungen in der zweiten Hälfte August aufgenommen. Ein angedrohtes Köpferollen anlässlich der ordentlichen Schulgemeinde blieb aus.

Die Stiftung Altersheim Gontenbad realisierte im Frühjahr im Haus «Edelweiss» die erste Wohngruppe für an Demenz erkrankte Personen im Kanton. Sie wurde am 11. Juni feierlich eingeweiht und entlastet in beschränkter Masse den Handlungsbedarf des Kantons, der im neu zu bauenden Pflegeheim die fehlenden Plätze schaffen will.

Die kuk Electronic AG feierte ihr 20-jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür. Anlässlich ihrer schweizerischen Konferenz in der

Kunsthalle Ziegelhütte besuchten etliche kantonale Volkswirtschaftsdirektoren ihren ehemaligen Kollegen Bruno Koster. Auch Bundesrätin Doris Leuthard gab ihm die Ehre.

Die alba-Gruppe hat einen neuen CEO. Der bisherige Finanzchef Kurt Ebnetter rückte per 1. Mai für Rolf Bolting auf, der dem prosperierenden Unternehmen während 25 Jahren in verschiedenen Chargen gedient hatte. Ab 1999, mit Inbetriebnahme des Weberei-Neubaus, trug er die Verantwortung auf Gruppenebene. Sein Vorgänger war Hermann Hanselmann.

Das Architekturbüro Zeller + Brunner GmbH wurde Anfang Mai an die Hersche Ingenieure AG verkauft. Roland Brunner und Beat Zeller sahen in dieser Lösung den besten Weg in die Zukunft, im Sinne einer geordneten Nachfolgeregelung.

Haslen war Gastgeber für die Freizeitarbeiten-Ausstellung. Rund 200 Objekte von Lernenden aus vierzig Berufen wurden präsentiert. Das OK unter Leitung von Thomas Sutter hatte eine perfekte Infrastruktur aufgebaut, um dem Besucherstrom gerecht zu werden.

Zum veritablen Unternehmen hat sich die Klosterapotheke des Klosters Leiden Christi in Jakobsbad entwickelt. Sie konnte Ende Mai in neuen Räumen eröffnet werden. Während der einjährigen Bauzeit wurde das ehemalige Knechtenhaus ganz auf die Bedürfnisse von



*Abbruch des Hotels Krone in Appenzell.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

Produktion und Verkauf ausgerichtet. Die Appenzeller Versicherungen und der Spitex-Verband Appenzell bezogen bereits im ersten Quartal im Frontgebäude der Siedlung «Wohnen im Park» je ein neues Domizil.

Zu Jahresbeginn wurde nach langem Seilziehen Hand an das Hotel Krone in Appenzell gelegt. Ein Spezialbagger besorgte den geordneten Abbruch binnen weniger Tage. Eine Brandschutzwand zwischen den Gebäuden erwies sich als Stolperstein, der den Bau um Monate verzögerte. Archäologen nutzten die Zwangspause für Grabungen, die zu neuen Erkenntnissen führen dürften. Die Analyse der Fundstücke wird Zeit in Anspruch nehmen. Weitere Irritationen löste eine Unterschriftensammlung der GFI aus, die buchstäblich in letzter Minute den Verzicht auf einen Neubau zugunsten einer Vergrößerung des Schmäuslemarkts propagieren wollte. Am 19. April wurde eine Petition mit 423 Unterschriften eingereicht, jedoch ohne Wirkung zu erzielen.

Grosse Unruhe löste ein neues Zustellregime der Post aus, das als Pilotprojekt unter dem Namen «DistriNova» Anfang September anliefe. Für die Privatkunden entstanden Nachteile – zum Teil wurden Briefe und vor allem die Lokalzeitung erst nach dem Mittag zugestellt. Die Absicht, Geschäftskunden bevorzugt zu behandeln, konnte indes nicht spürbar umgesetzt werden. Politische Behörden sahen sich zur Intervention veranlasst. Nach einer schlechten Zwischenbilanz wurde eine Rückkehr zur alten Ordnung versprochen.

Immer gut für eine Überraschung ist die Brauerei Locher in Appenzell. Mitte Juni feierte sie mit ihren «Quöllfrisch» einen internationalen Erfolg. Unter 340 eingereichten Bieren wurde es bei den Asia Beer Awards in Singapur als bestes der Klasse International Lager mit der (einzigen) Goldmedaille ausgezeichnet.

### **Bevölkerungsbewegung und Gesundheit**

Der Einwohnerbestand war im Vergleich zum Jahresende 2009 leicht rückläufig. Gezählt wurden 15 730 (Vorjahr 15 755) Personen. Allein Oberegg zählte fünfzehn Einwohner weniger.

Der Rückgang erklärt sich eher aus dem ständigen Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung. Sie zählte per Jahresende noch 1550 (Vorjahr 1582) Personen aus 58 (59) Staaten. Deutlich mehr als die Hälfte der Ausländer stammte aus EU-Staaten. Am 31. Dezember hielten sich noch 20 (32) anerkannte Flüchtlinge im Kanton auf. Dieser Rückgang ist auf Wegzüge und Einbürgerungen zurückzuführen. Die Zahl der vorläufig Aufgenommenen ging auf 59 (66) zurück. – Im Jahreslauf wurden am Spital Appenzell 87 Knaben und 62 Mädchen entbunden, das sind elf Babys mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Eheschliessungen blieb mit 82 (80) praktisch konstant. Bei 63 Paaren hatten beide Partner einen Schweizer Pass. Eingetragene Partnerschaften wurden erneut keine beantragt. – Kaum Abweichungen ergaben sich in der Todesfallstatistik. Für 50 Männer und 37 Frauen schloss sich der Lebenskreis. Vier Todesfälle waren auf Unglücke zurückzuführen. Ein Todesopfer war im Alpstein zu beklagen, drei weitere infolge Strassen- und Arbeitsunfällen.

*Gesundheit:* Das Gesundheitsdepartement hat in Frau Statthalter Antonia Fässler eine neue Führung erhalten. Das Departementssekretariat, ihre vorherige Position, konnte bereits im September wieder besetzt werden. Der Grossteil des Arbeitsaufwands entfiel im Berichtsjahr auf die Umsetzung der neuen Pflegefinanzierung und den Vollzug der KVG-Revision in den Bereichen Spitalfinanzierung und Spitalplanung. Das Ja der Landsgemeinde zur Revision des Gesundheitsgesetzes löste im Herbst die Festsetzung neuer Finanzierungsgrundsätze aus. – Davon unabhängig wurde während des ganzen Jahres an der Planung des neuen Pflegeheims gearbeitet. In der Festlegung des Tarmed-Taxpunktwertes konnte zunächst kein Ergebnis erzielt werden, da sich die Parteien nicht einigen konnten.

Am Spital Appenzell wurde die rege Zusammenarbeit mit dem KSSG weitergeführt. Max Fischer trat am Neujahrstag als ärztlicher Leiter an, der unter anderem sämtliche Abläufe, aber



*Ekkehard Steuble, Arzt.*  
(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

auch Raum- und Gerätebelegungen zu koordinieren hat. Per September wurde der Spitalleitung auch die Führung des Bürgerheims übertragen. Im Bereich Gastroenterologie konnte in Zusammenarbeit mit Christa Meyenberger, die neu auch dem Spitalrat angehört, eine Tagesklinik aufgebaut werden. Aus dem Ärzteteam ausgeschieden sind mit Ekkehard Steuble und Renzo Saxer zwei prägende Persönlichkeiten mit enormem Leistungsausweis. Nicht mehr verlängert wurde der Vertrag mit dem Schön-

heitschirurgen Werner Mang, der sich in Rorschach eine eigene Klinik gebaut hat.

Die ambulanten Behandlungen am Spital Appenzell nahmen leicht zu, die stationären gingen um satte zehn Prozent zurück. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag bei 6,1 Tagen, leicht höher als im Vorjahr. Spital und Pflegeheim zusammen verzeichneten 25 173 (26 054) Pflgetage. Für 705 ausserkantonale Hospitalisationen mussten rund fünf Mio. Franken aufgewendet werden. Das Bürgerheim verzeichnete 18 953 Pensionstage, was einer Belegung zu 98,1 Prozent entspricht. Die Spitex betreute 338 Klienten und verrechnete 13 632 Pflege- und 6940 Hauswirtschaftsstunden.

Zu einem der prägenden Ereignisse im Gesundheitswesen entwickelte sich im Jahreslauf das Innerrhoder Bündnis gegen Depression. Mehrere Themenabende mit sehr kompetenten Referenten, aber auch ein Themenweg, der von Ort zu Ort zieht und von Firmen für internen Gebrauch angefordert werden kann, machten auf das heikle Thema umfassend aufmerksam.

### **Bildung**

An der Innerrhoder Volksschule unterrichteten 173 Lehrkräfte total 1935 Kinder. Am Gymnasium Appenzell wurden 349 Jugendliche in 18



*Renzo Saxer, Arzt, bei der symbolischen Schlüsselrückgabe an Spitaldirektor Kurt A. Kaufmann (links im Bild).*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)



*Maturitätskommissionspräsident Emil Nisple (links) und Rektor Ivo Bischofberger rahmen die preisgekrönten Maturandinnen und Maturanden ein.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

Abteilungen ausgebildet; der Stab der Lehrkräfte umfasste 56 Personen, wovon 44 mit Teilpensum. Sechzig Schülerinnen und Schüler traten zur Matura an und schlossen erfolgreich ab – mit einem Notendurchschnitt von 4,60. Die 26 Damen im Teilnehmerfeld waren zwar leicht untervertreten, hoben aber den Notendurchschnitt an. Dominik Rüttimann aus Weissbad war mit fabelhaften 5,72 der Jahrgangsbeste, gefolgt von Sandra Wirth aus Gais mit 5,44. Corinne Kehl, Gais, Chantale Rechsteiner und Matthias Manser, beide Appenzell, schlossen mit der Note 5,28 ab.

Innerrhoder Diplomanden nahmen unter den Kaufleuten und Detailhandelsfachleuten am BBZ Herisau vier von sechs Spitzenplätzen ein. Nadine Manser, Jasmin Hautle und Yvonne Enzler, alle Appenzell, erreichten die Gesamtnote 5,4, Pascal Manser, Appenzell, schloss mit 5,3 ab. Die höchste LAP-Note überhaupt erzielte Julia Inauen aus Brülisau; sie schloss als Medizinische Praxisassistentin mit 5,7 ab.

Erfolgsmeldungen überschlugen sich Ende November an der Küchenfront: Daniela Manser (Hotel Hof Weissbad), kehrte als Teamweltmeisterin mit zwei Goldmedaillen aus Luxem-



*Daniela Manser (links), Hotel Hof Weissbad, ist Weltmeisterin im Kochen.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)



burg zurück. Sandrine Eisenhut aus Oberegg (Hotel Waldhaus, Sils-Maria) holte sich Gold an der Schweizer Meisterschaft der Jungköche, und Emil Mock reihte sich mit der Schweizer Militärkoch-Nationalmannschaft als Vize-Weltmeister ein.

Solche Erfolge kommen allerdings nicht von ungefähr. Rund 6,4 Mio. Franken wurden vom Kanton an weiterführende Schulen und Universitäten bezahlt; Stipendien und Studiendarlehen flossen im Umfang von knapp 900 000 Franken. Die Beiträge an Berufsfachschulen schlugen mit 3,851 Mio. Franken zu Buche.

*Aus den Schulgemeinden:* Die Schulgemeinde *Schlatt* wählte Ruth Rechsteiner anstelle von Vreni Peterer zur neuen Präsidentin. Neue Aktuarin wurde Erna Köfer. Der gemeinsame Unterricht der Kinder mit der Nachbargemeinde Haslen lief erfreulich. – *Meistersrüte* gab sich in der Person von Roland Waibel einen neuen Schulkassier. Er löste Erich Zürcher ab. Im Gegensatz zu anderen Schulgemeinden wurde hier Wachstum registriert; eine neue Vollzeitstelle musste geschaffen werden. Die Steuern wurden trotzdem um zwei auf 54 Prozent gesenkt. – Definitiv aus der Landschaft verschwunden ist die Schulgemeinde *Kau*. Sie tagte am 12. März zum allerletzten Mal. Den grössten Teil ihrer Vermögenswerte hatte sie bereits vorher in den Härtefallfonds des Kantons eingezahlt. – *Haslen* erhielt in Marianne Fritsche-Nef eine neue Schulkassierin anstelle von Beda Rempfler. Angesichts der guten Finanzlage konnten die Steuern um drei auf 67 Prozent gesenkt werden. – Die Schule *Steinegg* konnte ihre Steuern gar um fünf auf immer noch hohe 82 Prozent senken. – Die Schulgemeinde *Appenzell* wählte Martin Inauen anstelle von Daniel Bösch als Vertreter der Lehrerschaft in den Schulrat. Bauchef Beat Bigler musste als Folge des Aula-Streits einen Gegenvorschlag aus Gewerbekreisen hinnehmen. Es blieb beim Versuch einer Abwahl. Trotz angelaufener Bautätigkeit konnte der Steuerfuss bei 61 Prozent belassen werden. – Die Schule *Schwende* erhielt in Christoph Oberhäsli ei-

nen neuen Präsidenten. Er ersetzt Wisi Signer. Claudia Hänggi ist neue Aktuarin, Pia Signer übernimmt die Kasse. – Regula Neff-Schnider wurde in *Gonten* neu in den Schulrat gewählt; die Schulsteuern sanken um drei auf 65 Prozent. – In *Brülisau* ersetzte Niklaus Fritsche den bisherigen Beisitzer Hansueli Neff im Schulrat. – Auch *Oberegg* erhielt einen neuen Schulkassier: Josef Stark ersetzte Roger Spirig.

### Kirchen

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Appenzell wählte Ende März Renzo Saxer zum neuen Präsidenten. Er löste Andreas Reist ab, der die KiVo sechs Jahre lang erfolgreich geführt hatte.

Mitte Juni gab der Kapuzinerorden den definitiven Rückzug aus dem Kloster Appenzell im Laufe des Jahres 2011 bekannt. Die Klosteranlage fällt an den Kanton; über ihren späteren Verwendungszweck war man sich zunächst nicht im Klaren.

Die Pfarrei Gonten erhielt in Josef Fritsche, vormals Pfarrer von Kerns, einen neuen Seelsorger. Fast als Jahrhundertereignis gefeiert wurde am 28. November die Heimatprimiz von René Sager in der Kirche St. Verena – aus gutem Grund: Die letzte Primiz in Gonten lag nicht weniger als sechzig Jahre zurück. – In mehreren Pfarreien wurde die Firmung 18 mit guter Beteiligung und positivem Echo gefeiert. – Unter die Räder geriet der Umbau der Fussgänger-galerie bei der Kirche St. Mauritius Appenzell, den die Kirchenverwaltung gegen hartnäckigen Widerstand aufwändig und von langer Hand geplant hatte. Als Beitrag an die Dorfgestaltung gedacht, vermochte das Vorhaben keine Mehrheit zu finden. Deshalb wurde von der Verwaltung eine grundlegende Sanierung beschlossen, die als gebundene Ausgabe zu betrachten ist und dem Stimmvolk nicht zur Abstimmung vorgelegt werden muss. Die Auseinandersetzung hatte seit 2008 die Gemüter bewegt. Infolge der Bauarbeiten am Haus «Krone» wurden die Arbeiten allerdings aufgeschoben, bis der Schwerverkehr aus dem Zentrum abgezogen sein wird.



*Die Anlage des Kapuzinerklosters Appenzell fällt nach dem Rückzug der Kapuziner an den Kanton.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

### Tourismus

Innerrhoden verzeichnete das drittbeste Tourismuszahrgang der Geschichte – trotz ungünstigen Wetters und kritischer Währungssituation. 165 197 Übernachtungen (-3,3 Prozent) wurden registriert. Der Gesamtumsatz der Geschäftsstelle belief sich auf 2,120 Mio. Franken. Über tausend Führungen wurden gebucht, davon 623 im Dorfkern Appenzells. Die Nachfrage bei den Jodelkursen war mit 209 Buchungen sprunghaft angestiegen. Ein gutes Echo fand der Alpsteinpass, wurden doch 2800 vollständige Karten eingereicht. Der Kantonsbeitrag an Appenzellerland Tourismus AI er-

höhte sich um jene 150 000 Franken, die bis zu deren Auflösung in die gemeinsame Marketingorganisation ATAG flossen. Aufgeschaltet wurde eine neue Homepage, und im November wurde ein wenn auch minimaler Konsens mit dem Tourismusverband AR kommuniziert.

Das Hotel Hof Weissbad erwies sich erneut als Flaggschiff des Innerrhoder Tourismus. Der Gesamtumsatz überstieg erstmals die 20-Mio.-Marke. Die Zimmerauslastung erreichte traumhafte 97 Prozent; 43 707 Logiernächte wurden verzeichnet. Hoch ist auch der volkswirtschaftliche Nutzen der Destination, fanden hier doch 180 Personen einen sicheren Arbeitsplatz.



*Talerschwinger im Rahmen der Jodelkurse, deren Nachfrage sprunghaft angestiegen ist.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

**Bergbahnen:** Aufgrund eines Bedienungsfehlers vor Beginn der Saison wurde die Kastenbahn am 24. März arg in Mitleidenschaft gezogen. Der Saisonstart konnte mit nur einer Kabine erfolgen. Der Verwaltungsrat beschloss, beide Kabinen auszuwechseln und so wieder Vertrauen in die soeben neu konzessionierte Anlage zu schaffen. Erst am 11. September konnte auf Vollbetrieb umgestellt werden. Die Zwangspause hatte Folgen: Nur 140 000 Frequenzen wurden erzielt. Es musste ein Verlust von 185 000 Franken ausgewiesen werden, dies bei einem Umsatz von 1,920 Mio. Franken.

Das zweitbeste Ergebnis der Firmengeschichte konnte hingegen die Kronbergbahn feiern. Es wurde ein Ertrag vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern von 710 000 Franken erwirtschaftet. Zum guten Resultat hatte das Berggasthaus wesentlich beigetragen. Der Betriebsertrag der Gastrobetriebe hat sich im vergangenen Jahrzehnt verdoppelt, die übrigen Bereiche – Bobbahn, Seilpark, Bergbahn – sind kontinuierlich gewachsen.

Die Ebenalpbahn konnte zum vierten Mal in Folge zehn Prozent Dividende ausschütten, trotz leicht rückläufiger Frequenzen. 185 200 Passagiere (-4 Prozent) waren befördert worden. Der Nettoertrag belief sich auf 1,69 Mio. Franken, der ausgewiesene Gewinn auf 114 000 Franken. Die Sanierung der Pensionskasse (Wechsel zur ASGA) belastete die Rechnung nur mit einer halben Million Franken, budgetiert waren 870 000 Franken. Der daraus resultierende ausserordentliche Erfolg wurde für zusätzliche Abschreibungen verwendet.

## Kultur

Mit dem 13. Innerrhoder Kulturpreis wurde schon im Januar der begnadete Kunstmaler Adalbert Fässler senior ausgezeichnet. Er habe den Schritt vom Kunsthandwerk zur Kunst vollzogen, lobte Laudator Max Triet. Fässler wurde nicht nur durch seinen einzigartigen Malstil und seine Landschaften mit perfekter Reduktion auf das Wesentliche bekannt. Er schuf Bühnenbilder, Wirtshausschilder, Grabmale, sakrale Kunstwerke, Fassadenmalereien und



*Kunstmaler Adalbert Fässler (auf dem Bild mit Ehefrau und Landammann Carlo Schmid-Sutter) erhielt im Januar den 13. Innerrhoder Kulturpreis. Zwei Wochen nach der Preisverleihung verstarb er.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

grafische Arbeiten in reicher Fülle. Die Ehrung im Museum Appenzell sollte der letzte öffentliche Auftritt des Künstlers sein. Er verstarb nur zwei Wochen später im Alter von 77 Jahren nach langer Krankheit (siehe Nekrolog auf Seite 195).

Auch für die bereits zur Legende gewordene Sibylle Neff schloss sich der Lebenskreis; sie verschied am 10. Juli im 81. Altersjahr (siehe Nekrolog auf Seite 197). Kurz vorher hatte sie eine Stiftung errichtet, die es ermöglicht, ihren Nachlass öffentlich zugänglich zu machen. Dazu gehören nicht nur Bilder und Skizzen, sondern auch ihre private Spielzeug-Sammlung von unschätzbarem Wert.

Überraschend wurde auch der Kulturpreis 2011 bereits am 25. Juni vergeben. Er ging an den Bauernmaler Albert Manser, der von seinen Ärzten eine äusserst ungünstige Prognose erhalten hatte. Anders als Adalbert Fässler sollte er sich noch einige Zeit an der Auszeichnung freuen können.

Stefan Hostenstein, Dirigent des Kirchenchors Appenzell, und dessen Organist Johann Manser wurden am Pfingstsonntag für ihre



Vergabe des 14. Innerrhoder Kulturpreises im Juni an Bauernmaler Albert Manser.

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

langjährige Tätigkeit mit dem Anerkennungspreis der Innerrhoder Kulturstiftung geehrt. Furore machte die Buchautorin Dorothee Elmiger mit ihrem Erstlingswerk «Einladung an die Waghalsigen». Sie gewann am Ingeborg Bachmann-Wettbewerb in Klagenfurt den renommierten Kelag-Preis. In der Folge wurde ihr Werk für den Schweizer Buchpreis nominiert, und landauf, landab wurde die junge Autorin zu Lesungen eingeladen.

Der bayrische Kabarettist Günter Grünwald eröffnete die 11. Appenzeller Kabaretttage. Der Freitag gehörte Alf Poier, einem der streitbarsten Kabarettisten der Gegenwart und seiner «Botschaft für Bewusstsein, Scheissdreck und Kunst». Schertenlaib Jegerlehner schnappten einer starken Konkurrenz (Uta Köbernick, «er und i») «de goldig Biberflade» vor der Nase weg.

*Musik:* Einen Glanzpunkt setzte die Konzertreihe der Kunsthalle Ziegelhütte bereits im Januar mit einem unvergesslichen Konzert der Weltklasse-Cellistin Sol Gabetta, gemeinsam mit der Pianistin Mihaela Ursuleasa. Es folgten elf weitere Monatskonzerte auf hohem Niveau bei rekordverdächtig tiefem Preis. Als innovativ

erwies sich eine Hinführung von Gymnasiasten an die Kammermusik, beispielsweise durch das Trio Apollon im November. Den Zyklus beendete der weltbekannte Oboist Heinz Holliger mit der Camerata Bern.

Das musikalische Jahr begann einmal mehr mit dem Neujahrskonzert in der Kirche Oberegg. Das Quartett Laseyer und die Organistin Maja Bösch begeisterten vor vollem Haus. Das Konzert zum Maien richteten Kiyomi Higaki und Andreas Jud auf der Orgel aus, gemeinsam mit dem Brassquintett Gobariki. Der Tablater Konzertchor beschloss den Zyklus im September mit der «Ganznächtlichen Vigil» von Sergej Rachmaninow.

Anfang Mai ging das 6. A-Cappella-Festival über die Bühne. Der Hitzige Appenzeller Chor und die Berliner Gruppe «MuSix» rissen das Publikum bereits am ersten Abend von den Stühlen. Die Berner Truppe «Voxtasy» und die deutschen «Medlz» überzeugten mit Niveau, «Pagare insieme» und «Tonalrausch» bewiesen sich als Geschichtenerzähler und einfühlsame Liedinterpreten.

Das Postplatz-Openair glänzte für einmal nicht mit einem Staraufgebot. Auch das Wetter spielte nicht mit. Irish Folk, Hip Hop und fetzige Gitarrenklänge sorgten gleichwohl für tolle Stimmung. Gruppen wie Soulshake Express, Fiddler's Green und Physical Graffiti heizten den zahlreichen Gästen gehörig ein.

Zum zweiten Mal ging das Musikfestival «Gonten d'Alsch Musig» über die Bühne, getragen vom neu gegründeten Verein um Bernhard Tschan. Geboten wurden musikalische Weltreisen mit den «Helvetic Fiddlers», dem Appenzeller Echo, dem Solo-Jodler Armin Dörig und dem klassischen Tenor Matthias Aeberhard. Dem Trio Kölbener-Fässler wurde einer der Förderpreise der Gontner Stiftung Gehresbisches zugesprochen. Positive Wirkung blieb offenbar nicht aus: Das Trio kehrte mit der Note «Ausgezeichnet» vom Alpenländischen Volksmusikwettbewerb in Innsbruck zurück.

Mit einer regelrechten Tournee verabschiedeten sich die Hobbysänger Appenzell über das Jahr verteilt von ihren vielen Fans. Beliebte



Auftritte, die während ihrer 36 Jahre anhaltenden Karriere zur Tradition geworden waren, lockten nochmals Hunderte von Besuchern an. Der «Abschied in kleinen Schritten» fand seinen finalen Höhepunkt im Hauptgottesdienst vom 19. Dezember.

*Museen:* Das Museum Liner lancierte im Februar eine Ausstellung mit monochromen Gemälden von Peter Tollens. Sie trug den Titel «Konkrete Idole» und wurde mit einem Künstlergespräch lanciert. Im März waren weitere elf internationale Künstler zu einer Gruppenausstellung unter dem Titel «Wasser Farbe – Colour Water» eingeladen. Sie war dank ihrer Farbigkeit und Vielfalt anregend – auch für Schulen. Parallel dazu präsentierten Miriam Prantl und Hanna Roeckle farbige Installationen in der Kunsthalle Ziegelhütte. Unter dem Titel «Heavy Metal» stellte sodann Robert Schäd, einer der bedeutendsten Plastiker der Gegenwart, seine Werke aus. Gleichzeitig gewährte das Museum Liner einen Blick in Oskar Koschkas «Wunderkammer».

Das Museum Appenzell wartete im Juni mit einer ersten Sonderausstellung zur Archäologie des Dorfkerns auf. Unter dem Titel «Archäologische Funde aus Appenzell» präsentierte Grabungsleiter Erwin Rigert Artefakte aus der Epoche vom Mittelalter bis zur Neuzeit, die bei Notgrabungen in Baustellen zutage gefördert

worden waren. Zeitgemässer und doch historisch angehaucht war eine Sonderausstellung zum Thema «Lismede» im Kontext zur Ausstellung «Achtung, frisch gestrickt!» im Textilmuseum St. Gallen. Die Jubiläumsausstellung «100 Jahre Rettungskolonnen Appenzell» fand während Monaten grosse Beachtung; sie musste verlängert werden.

### Sport

Bereits im Februar konnte sich Croatia 97 Appenzell als Schweizer Futsal-Meister feiern lassen. Der Erfolg brachte der Mannschaft eine Teilnahme am UEFA-Cup ein.

Bei sengender Sommerhitze feierte der Appenzeller Kantonalschwingerverband sein 100-jähriges Jubiläum auf der Gymnasiumwiese. Ein starkes Teilnehmerfeld von 170 Schwingern wurde dominiert von Jörg Abderhalden, der sich unbestritten als König feiern lassen konnte. Die Appenzeller Schwinger erkämpften fünfzehn Kränze.

Auf 125 Jahre blickte der Innerrhoder Kantonalschützenverband AIKSV zurück; die Jubiläums-Wettschüssi wurde vom SV Ried Infanterie organisiert, der seinerseits auf 100 Jahre bewegte Vereinsgeschichte zurückblickte.

Mit OL-Gold machte Nachwuchstalente Franziska Dörig aus Brülisau an den Jugendeuropameisterschaften in Soria (Spanien) auf sich aufmerksam. Sie gewann in überzeu-



*Jörg Abderhalden (links), Schwingerkönig am 100-Jahr-Jubiläumsschwingfest des Kantonalschwingerverbandes in Appenzell.*

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)



gender Manier die Kategorie D18. Brülisau bereitete ihr einen herzlichen Empfang.

Erfolgreiche Berufsleute (siehe unter Bildung) und Sportlerinnen und Sportler wurden Anfang Dezember von Erziehungsdepartement zu einer Ehrung eingeladen. Die Liste war lang. Unter den Einzelsportlern seien Willi Streuli, 1. Rang SM Team-OL, Roland Schneider, Sieger Gesamtklassement DEAF-Ski-Europacup, und Franziska Dörig, 1. Rang SM OL-Langdistanz, Kategorie D18, erwähnt. Bei den Mannschaftssportlern brillierte Seilzieher Mario Broger gemeinsam mit der Junioren-Nationalmannschaft in Südafrika; er brachte in der Kategorie U23 WM-Gold nach Hause.

### Dies und das

Zum Grossereignis gediehen die Feierlichkeiten um den 450. Jahrestag des Dorfbrandes von Appenzell. Am 18. März fand ein feierlicher Gedenkgottesdienst in Anwesenheit von Behörden und Würdenträgern statt. Trotz misslichen Wetters war das Mittelalterspektakel vom zweitletzten Juniwochenende sehr gut besucht, und das Festspiel auf dem Chlosplatz (Hauptrolle: Willi Signer; Musik: Roland Küng; Bühnenbild: Adalbert Fässler junior) wurde mit fünfzehn Aufführungen zum durchschlagenden Erfolg für die Theatergesellschaft Appenzell. 7350 Besucherinnen und Besucher ge-



Zum Grossereignis gediehen die Feierlichkeiten um den 450. Jahrestag des Dorfbrandes von Appenzell.

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)



Die Rettungskolonie Appenzell feierte ihr 100-jähriges Bestehen mit einer Reihe von öffentlichen Übungen.

(Bild: Archiv Appenzeller Volksfreund)

nossen das Stück aus der Feder von Hannes Glarner. Für die Regie war Marcus Fritsche verantwortlich.

Die Rettungskolonie Appenzell feierte ihr 100-jähriges Bestehen mit einer Reihe von öffentlichen Übungen, verteilt über das ganze Jahr. Zum Festakt in Gonten füllte sich die Mehrzweckhalle bis auf den letzten Platz. Das Museum Appenzell beheimatete während der ganzen Saison eine viel beachtete Sonderausstellung, bei deren Vernissage eine umfassende Festschrift aufgelegt wurde.

Auch der Männerchor Oberegge feierte sein 100-jähriges Jubiläum mit einem würdigen Festkonzert am Palmsonntag, gemeinsam mit dem Frauenchor Rorschacherberg und unter der Leitung von Kathrin Pfändler Kehl. Im Herbst folgte ein gut besuchter, betont heiter gehaltener Jubiläumsanlass, der ein Wiedersehen mit dem Trio Eugster, das Oberegger Wurzeln hat, ermöglichte.

Innerrhoden erhielt am 26. August in der Person von Remo Knechtle den ersten «Ritter der Strasse». Er hatte am 6. Dezember 2009 ein Ehepaar aus dem sinkenden Auto gerettet, nachdem es beim Rückwärtsmanövrieren in einen eiskalten Weiher gestürzt war.

## Bevölkerungs- und Finanzstatistik 2010 der Gemeinden Ausserrhodens und der Bezirke Innerrhodens

MARCEL KERKER UND SILVAN WÜST

### Appenzell Ausserrhodens

<i>Gemeinde</i>	<b>Absolute Zahlen</b>					<i>Ergebnis der Jahresrechnung in TFr.</i>
	<i>Anzahl Einwohner 31.12.2010</i>	<i>Gemeinde-Steuerfuss</i>	<i>Vermögen in TFr.</i>	<i>Bruttoverschuldung in TFr.</i>	<i>Eigenkapital in TFr.</i>	
Bühler	1 670	4,50	13 334	10 472	2 862	-88
Gais	3 070	4,10	14 418	11 918	2 500	500
Grub	1 020	4,20	8 297	7 160	1 136	83
Heiden	4 001	4,00	20 452	17 072	3 380	1 238
Herisau	15 279	4,30	90 562	82 024	8 539	2 897
Hundwil	970	4,30	6 095	5 406	689	32
Lutzenberg	1 255	3,90	8 605	6 587	2 018	327
Rehetobel	1 698	3,90	14 019	13 336	683	-555
Reute	661	4,30	5 055	4 225	830	48
Schönengrund	498	3,70	3 389	1 663	1 726	-43
Schwellbrunn	1 482	4,00	9 656	7 741	1 915	42
Speicher	4 035	3,70	29 883	28 282	1 601	51
Stein	1 363	3,80	7 144	4 396	2 748	59
Teufen	5 763	3,20	40 525	36 603	3 922	514
Trogen	1 695	4,60	8 728	7 817	912	255
Urnäsch	2 278	4,30	14 852	12 114	2 737	29
Wald	844	4,40	2 576	2 201	375	23
Waldstatt	1 781	4,20	15 313	14 403	910	-147
Walzenhausen	2 072	3,80	10 713	8 242	2 470	310
Wolfhalden	1 707	4,30	9 494	7 792	1 702	235
<b>Summe</b>	<b>53 142</b>		<b>333 110</b>	<b>289 455</b>	<b>43 655</b>	<b>5 811</b>

### Appenzell Innerrhodens

<i>Bezirk</i>	<i>Einwohner 31.12.2010</i>	<i>Steuerfuss o/Kirchgem. in %</i>	<i>Finanzvermögen in TFr.</i>	<i>Verwaltungsvermögen in TFr.</i>	<i>Ausgaben in TFr.</i>	<i>Einnahmen in TFr.</i>
Appenzell	5 735	97	685	5 188	7 232	7 834
Schwende	2 154	109	677	1 878	2 569	2 505
Rüte	3 367	117	533	1 767	3 565	4 347
Schlatt-Haslen	1 135	110	968	100	956	1 108
Gonten	1 449	91	1 308	0	1 213	1 202
Oberegg	1 890	104	5 513	1 855	3 923	3 089
<b>Summe</b>	<b>15 730</b>		<b>9 684</b>	<b>10 788</b>	<b>19 458</b>	<b>20 085</b>

**Verhältniszahlen**

<i>Gemeinde</i>	<i>Steuerertrag je Einwohner in Fr.</i>	<i>Brutto- Verschuldung je Einwohner in Fr.</i>	<i>Brutto- Verschuldungs- anteil <sup>1)</sup> in %</i>	<i>Investitions- anteil <sup>2)</sup> in %</i>
Bühler	2 724	6 271	99,2	11,2
Gais	3 201	3 882	71,7	14,0
Grub	2 464	7 020	108,8	9,4
Heiden	3 325	4 267	67,2	13,5
Herisau	3 422	5 368	89,7	10,4
Hundwil	1 967	5 573	70,6	20,1
Lutzenberg	3 257	5 249	29,6	29,2
Rehetobel	2 701	7 854	167,6	12,2
Reute	2 510	6 391	101,2	20,1
Schönengrund	1 759	3 340	31,8	1,1
Schwellbrunn	2 231	5 223	76,9	17,3
Speicher	3 505	7 009	135,7	25,0
Stein	2 874	3 225	30,2	19,6
Teufen	5 113	6 351	69,7	9,9
Trogen	3 181	4 612	83,5	11,1
Urnäsch	2 245	5 318	82,6	10,4
Wald	2 523	2 608	40,4	4,0
Waldstatt	3 167	8 087	169,2	2,0
Walzenhausen	3 096	3 978	52,8	15,6
Wolfhalden	3 576	4 565	70,5	25,7
<b>Durchschnitt</b>	<b>3 266</b>	<b>5 447</b>	<b>86,7</b>	<b>13,0</b>

1) Fremdkapital ohne Spezialfinanzierungen in % des Finanzertrages

2) Bruttoinvestitionen in % der gesamten Ausgaben

Detaillierte Kennzahlen 2010 sind unter [www.ar.ch](http://www.ar.ch), Rubrik Departemente/ Departement Finanzen/ Finanzausgleich/ Kennzahlen der Gemeindefinanzen abrufbar.

<i>Bezirk</i>	<i>Aufwand- überschuss in TFr.</i>	<i>Ertrags- überschuss in TFr.</i>	<i>Abzuschr. Investitionen in TFr.</i>	<i>Pro-Kopf- Verschuldung in Fr.</i>
Appenzell		602	5 188	905
Schwende	64		1 878	858
Rüte		782	1 767	247
Schlatt-Haslen		152	100	
Gonten	11		0	
Oberegg	834		1 855	548
<b>Summe</b>	<b>909</b>	<b>1 536</b>	<b>10 788</b>	

## Hermann Bischofberger

(Appenzell, 1950–2010)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG



(Bild: Archiv  
Appenzeller Volksfreund)

Am 19. Februar starb der frühere Innerrhoder Staatsarchivar, Dr. iur. und Dr. phil. Hermann Bischofberger, in seinem 60. Altersjahr nach längerer Krankheit. Er war in kalter Dezembernacht auf dem Heimweg verunglückt und hatte sich schwere Erfrierungen zugezogen.

Hermann Bischofberger wurde am 7. Juni 1950 geboren als Sohn des Hermann Bischofberger und der Margrit, geborene Müller. Nach seiner Schulzeit in Appenzell absolvierte er in den Jahren 1970–74 das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Freiburg i.Ue., das er mit dem Lizentiat abschloss. Dann trat er als Praktikant in den Dienst der Gerichtskanzlei Appenzell ein; er übernahm Schreibaarbeiten für das Bezirks- und Kantonsgericht wie auch für das Verwaltungsgericht in Sozialversicherungs- und Steuerrechtsfragen. 1976–1981 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter des Innerrhoder Erziehungsdepartementes mit Tätigkeiten im Rechts- und Finanzwesen, aber auch im pädagogischen Bereich. Für kurze Zeit amtierte er in der Folge als Aushilfsjurist beim Erziehungsdepartement St. Gallen; parallel besuchte er Vorlesungen geschichtlicher Natur.

Gut gerüstet trat er 1977 ein Studium der Geschichte an – abermals an der Uni Freiburg. Im Hauptfach belegte er historische Grundwissenschaften, und grossen Nutzen zog er aus vier Semestern Doktorandenkolloquium bei Prof. Dr. Louis Carlen, dem er in den Jahren 1980–84 als Assistent für Rechtsgeschichte und Kirchenrecht zur Seite stand. Berufsbegleitend liess er sich zum Bibliothekar ausbilden, und 1985 schloss er das Lizentiat mit einer Arbeit über die Handfeste von Freiburg i.Ue. ab.

Von 1986–90 machte er sich nützlich als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Staatsarchiv und Bundesbriefarchiv des Kantons Schwyz und engagierter Mitarbeiter in der Denkmalpflege. Dann erreichte ihn der Ruf seines Hei-

matkantons: Als Landesarchivar und Kantonsbibliothekar stellte er sein immenses Wissen zur Verfügung; zugleich kümmerte er sich um die Bedürfnisse der Archäologie, des Kulturgüterschutzes und der Denkmalpflege. Er unterstützte die Erledigung von Rechtsfällen in der Ratskanzlei und war geduldiger Ansprechpartner und Mentor für Studenten des Gymnasiums, die Quellenforschung für Semesterarbeiten aller Art in seinen Gefilden betreiben wollten. Ab 1995 war er Präsident des Historischen Vereins Appenzell und Herausgeber des Jahrbuchs «Innerrhoder Geschichtsfreund». 2006 wurde sein Arbeitsverhältnis aufgelöst.

Mit seinem zweibändigen Werk «Rechtsarchäologie und rechtliche Volkskunde des eidgenössischen Standes Appenzell I.Rh.» (1999), erschienen in der Reihe «Innerrhoder Schriften», schuf er sich schon zu Lebzeiten ein Denkmal in Fachkreisen. Mit Stolz trug er fortan den Titel als «Doktor beider Rechte».

Hermann Bischofberger hatte seine Eigenheiten. Er referierte oft und ohne Ansehen seines Gegenübers mit appenzellischem Mutterwitz und einer gehörigen Portion «Giftigkeit». Seinen Freunden wird er als hilfsbereiter, nicht immer einfacher, aber doch geselliger Zeitgenosse in Erinnerung bleiben.

## Adalbert Fässler

(Appenzell, 1933–2010)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG



(Bild: Archiv  
Appenzeller Volksfreund)

Ende Januar wurde ihm der 13. Innerrhoder Kulturpreis verliehen. Doch lange konnte sich Adalbert Fässler senior dieser Ehre nicht erfreuen: Er starb nur zwei Wochen später, am 6. Februar 2010, nach schwerer Krankheit im Kreise seiner Familie.

Adalbert Fässler war ein Spross der bekannten Innerrhoder Kunsthandwerkerdynastie, ein «Sattleri», wie er im Buche steht. Geboren am 25. Januar 1933, wuchs er mit fünf Schwestern und drei Brüdern im Haus «Alpina» im Herzen Appenzells auf. In der Werkstatt seines Vaters lernte er die Grundbegriffe des Handwerks, das aus Laubsägen, Polieren, Riemenschneiden, Malen und Restaurieren bestand. Gemeinsam mit seinen Brüdern pflegte er das echt Traditionelle, stets auf der Suche nach der schönen Form. Zum Geschäft gehörte auch der Antiquitätenhandel; der junge Adalbert schulte sein Auge für das Einzigartige und Kostbare schon früh.

Im Elternhaus verkehrten etliche bildende Künstler, unter ihnen Sebastian Oesch, dessen Zeichnungen und Skizzen den jungen Adalbert ungemein faszinierten. Bald reifte sein Entschluss, Grafiker zu werden. Er absolvierte ab 1949 ein Studium an der Kunstgewerbeschule in St. Gallen. Hier erarbeitete er sich nicht nur die Grundbegriffe in Landschaftsmalerei, Schriftgestaltung und Farbenlehre; als guter Zeichner wurde er zusammen mit Mitstudenten von Lehrer Jakob Nef besonders gefördert. Bis hin zum Aktzeichnen reichte das künstlerische Angebot. Gut gerüstet unternahm er im Anschluss Studienreisen nach Frankreich und Italien und kehrte mit glühender Begeisterung für die Impressionisten zurück. Er bewegte sich in diese Richtung, reduzierte die Darstellung mit zunehmender Perfektion auf das Wesentliche, stets den Grundsatz vor Augen: «Ein Maler ist kein Foto-

graf.» Die Kunst des Weglassens war sein Markenzeichen. Seine Arbeiten fanden viele begeisterte Anhänger. So ist es kein Zufall, dass Adalbert Fässler in seinen besten Jahren eine breite Palette an Aufträgen erhielt. Er gestaltete Wirtshaus schilder, Bühnenbilder, Fest- und Fasnachtsplaketten, sakrale Gegenstände bis hin zum Stationenweg zum Ahorn – dies alles neben der gediegenen Vielfalt, die er auf Leinwand, Karton und Papier bannte. Auch in Fasnadenmalerei vermochte er zu überzeugen wie einst Johannes Hugentobler.

Daneben fand er Zeit, eine Familie zu gründen. 1958 heiratete er Therese Ulmann, die ihm zwei Söhne und eine Tochter schenkte. Sie feierten mit ihm die Übergabe des Kulturpreises, der höchsten Auszeichnung, welche die Innerrhoder Kulturstiftung vergibt.

Unter den besonderen Qualitäten der Familie Fässler im Allgemeinen und des Geehrten im Besonderen nannte Laudator Max Triet das kunsthandwerkliche Talent, die Freude an Brauchtum, Musik und Theater, aber auch eine innige Frömmigkeit, die alles zusammenhält. Adalbert Fässler habe den Schritt vom Kunsthandwerk zur Kunst vollzogen, sagte Triet. Durch seine Bilder, die allesamt aus der Stille heraus entstanden seien, lasse sich Innerrhoden mit anderen Augen sehen. Glücklicherweise kann man sich schätzen, wer eines oder mehrere seiner Werke sein Eigen nennt.



## Gäbi Lutz

(Teufen, 1951–2010)

HANSPETER SPÖRRI, TEUFEN



(Bild: Archiv  
Appenzeller Zeitung)

Als Gäbi Lutz, der langjährige Chefredaktor der «Tüüfner Poscht», im Juli mit einer überkonfessionellen Trauerfeier verabschiedet wurde, war die Grubenmannkirche bis auf den letzten Platz besetzt. Gäbi war nicht nur im Dorf allseits geschätzt als gründlicher und zugleich zurückhaltender Journalist, sondern hielt auch zeit seines Lebens Kontakt zu einer Vielzahl von Freundinnen, Freunden und Kollegen, die ihm irgendwann im Leben begegnet waren. Immer hatte er sich hingezogen gefühlt zu besonderen Menschen, die wie er ein intensives Leben jenseits der Norm führten.

Einen Schul- oder Lehrabschluss hatte er nicht vorzuweisen. Aber seine sprachlichen Fähigkeiten und seine Genauigkeit ermöglichten ihm einst den Einstieg als Korrektor beim St. Galler Tagblatt und später in den Journalismus.

Als ich ihn näher kennenlernte, war er Redaktor der Appenzeller Zeitung. Er fiel mir vor allem durch sein Spezialgebiet auf, dem er sich mit ganzer Seele verschrieben hatte: Brauchtum und Landwirtschaft. Das stand zu seinem Hippie-Wesen, seinem Interesse an fernöstlicher Spiritualität und an der aufmüpfigen Rockmusik der 1960er- und 70er-Jahre nur scheinbar im Widerspruch. Bei den Bauern, an den Viehschauen, in den Zäuerli der Silvesterchläuse hatte er das gefunden, was er in Indien suchte: emotionale und spirituelle Tiefe.

Ein ähnlicher Erkenntnisdrang zeichnete auch sein Radioprojekt aus. Als in der Schweiz kurz nach 1980 werbefinanzierte Lokalradios zugelassen wurden, witterte Gäbi die Chance, einen Traum zu verwirklichen. Seinem Aufruf zur Mitarbeit folgten damals zwanzig oder mehr junge Frauen und Männer mit unterschiedlichsten Berufen: Hebamme, Elektriker, Juristin, Sozialarbeiter, Bauer, Grafiker, Journalist. Unser «Radio Säntis» sollte ein revolutio-

näres People's Radio und zugleich ein bodenständiger Sender für alle werden, mit Folk- und Volksmusik, mit Heuwetterberichten und politischen Debatten, in denen – unser Credo – «niemand nicht zu Wort kommt». Wir führten zahlreiche Sitzungen durch, immer in Wirtschaften auf dem Land, in kleinen Säli oder manchmal in der Gartenwirtschaft, mit Blick auf unseren Säntis. Gäbi kannte alle die lebensklugen Wirtinnen und verstand sich auch mit den Stammgästen, die mit einigem Misstrauen unser Tun verfolgten. Es waren wunderbar inspirierende Treffen.

«Radio Säntis» ging nie auf Sendung – trotz der Empfehlung der Ausserrhodener Regierung. Wir hatten viele Ideen, aber zu wenig Geld.

Ein Stück weit hat Gäbi wohl seinen Traum später als Redaktor der «Tüüfner Poscht» verwirklicht. Medien unterliegen vielen Zwängen. Leicht verletzen sie jemanden. Gäbi wollte das nicht. Er suchte – wie in den frühen Jahren der Hippie-Epoche – die allumfassende Harmonie. Mit fast allen kam er aus, meistens traf er den richtigen Ton, gab auch jenen eine Stimme, die sonst kein Gehör finden.

Gäbi Lutz hat immer wieder versucht, alles unter einen Hut zu bringen. Das führte hin und wieder zu Konflikten und Verletzungen. Manche Widersprüche liessen sich nicht ausräumen, auch nicht mit Gäbis Charme. Aber Charme hatte er. Als einer, der alle bezauberte, wird er mir unter anderem in Erinnerung bleiben.

## Sibylle Neff

(Appenzell, 1929–2010)

ROLF RECHSTEINER, OBEREGG



(Bild: Archiv  
Appenzeller Volksfreund)

Der über weite Strecken turbulente Lebenskreis der Malerin Sibylle Veronika Neff aus Appenzell schloss sich am 10. Juli 2010 nach längerer Krankheit im Spital. Sie hatte sich als einflussreiche und eigenwillige Künstlerin, als kritischer Zeitgeist und letztlich auch als Behördenschreck einen klingenden Namen gemacht. Ihr vielfältiges Wirken fand seinen Niederschlag in der nationalen und internationalen Presse; der Kreis ihrer Anhänger und Bewunderer wuchs mit jeder ihrer Aktionen. Doch sie machte sich auch Feinde, wenn sie ihre Meinung allzu offen kundtat. Sie sei «nicht zur Liebe geboren», stellte sie einst in einer Filmbiografie mit diesem Zitat als Titel fest. Dahinter verbarg sich die Erinnerung an eine schwierige Kindheit. Als Tochter einer unverheirateten Mutter hatte sie in jungen Jahren einiges zu entbehren. Dennoch soll sie ein quirliches, unternehmungslustiges Mädchen gewesen sein.

Schon früh offenbarte sich ihr zeichnerisches Talent. Ihre Frühwerke finden sich in unzähligen Poesiealben. In den 1960er-Jahren wurden die Medien auf die Innerrhoder Malerin aufmerksam. In Wochenzeitschriften und Gazetten erschienen zahlreiche illustrierte Artikel über ihre wundersam-wunderlichen Arbeiten. 1963 durfte sie im Rahmen der Feierlichkeiten «450 Jahre Appenzell in der Eidgenossenschaft» ihre Werke in Zürich ausstellen. Nur drei Jahre später war sie mit sechs Werken an der Triennale der naiven Kunst in Bratislava vertreten. 1971 fand sie sich mit den 207 renommiertesten «naiven Malern» der Welt in Bihalji-Merins Standardwerk «Die Naiven der Welt» wieder. Ihre letzte grosse auswärtige Einzelausstellung gab sie 1979 in Zürich. Zwanzig Jahre später würdigte sie das Museum Appenzell anlässlich ihres 70. Geburtstags mit einer Sonderausstellung.

Doch es gab auch die andere Sibylle: die aufmüpfige, die sich mit den Behörden verkrachte, die sich einen kräfteaubenden Kampf mit der Feuerschau um ein Fahrrecht lieferte und damit sogar das Bundesgericht bemühte. Sie zögerte nicht, unangemeldet in die Sitzung der Standeskommission hineinzuplatzen. Während der Eidesleistung des Landammanns an der Landsgemeinde warf sie einst als Zeichen ihres Unmuts Teller aus dem Fenster, und öfter hängte sie ein Bild oder ein Pamphlet an die Hauswand, um kundzutun, dass ihr oder dem geliebten Land ein Unrecht drohte.

Die Streiterei setzte ihr zu. Sie könne keinen Pinsel mehr führen, solange sie nicht zu ihrem Recht komme, sagte sie oft. Auf dem Weg zur Versöhnung wurde ihr 2007 der Innerrhoder Kulturpreis verliehen. Doch ihre Gesundheit war angeschlagen, ihre Kampfeslust schien gebrochen. Kurz vor ihrem Ableben errichtete sie eine Stiftung, die es möglich macht, ihren künstlerischen Nachlass der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dazu gehört eine immense Sammlung an altem Spielzeug, das sie aus reiner Freude hortete. Ein Satz zur eigenen Biografie aus ihrem Mund wird überleben: «Das Beste ist das Malen gewesen.»

## Gertrud Wydler-Seipel

(Schönengrund/Herisau, 1919–2010)

HANSPETER STREBEL, ST. GALLEN



(Bild: Archiv  
Appenzeller Zeitung)

Die im hohen Alter mit zwei autobiographischen Büchern bekannt gewordene Gertrud Wydler-Seipel, die lange in Herisau und Schönengrund lebte, ist im 92. Altersjahr in einem St. Galler Alters- und Pflegeheim gestorben.

Gertrud Wydler wurde 1919 in China als Tochter eines Missionarsehepaars geboren. Nach einem Heimaturlaub in der Schweiz entschlossen sich die Eltern, sie zusammen mit ihrer älteren Schwester für die nächsten zehn Jahre im Kanton Aargau zu Pflegeeltern zu geben, weil es für Mädchen in China damals keine Schule gegeben hätte. Den zweijährigen Sohn nahmen sie wieder mit in den fernen Osten. Kurz vor der Abreise verstarb die Schwester der vierjährigen Gertrud. Sie musste also bereits in ihrer frühesten Jugend lernen loszulassen, was ihr Leben immer wieder prägen sollte.

Im Alter von 20 Jahren heiratete sie nach einer kaufmännischen Lehre den Psychologen und Therapeuten Walter Wydler. Das Paar zog fünf Kinder gross. Die Familie, die in den Kantonen Zürich und Aargau sowie 13 Jahre in Deutschland lebte, zog berufsbedingt häufig um. Immer wieder galt es auch örtlich loszulassen. 1982 kamen Gertrud und Walter Wydler nach Herisau, wo sie eine eigene Praxis als Kinderpsychotherapeutin eröffnete. Die dazu nötige Ausbildung hatte sie in Deutschland absolviert. Bis zum Tod ihres Mannes nach 62 gemeinsamen Ehejahren lebte das Paar 13 Jahre in Schönengrund. Zuletzt wohnte Gertrud Wydler in Arbon und entschloss sich schliesslich 2005 zu einem erneuten Loslassen mit dem Übersiedeln in das Wohn- und Pflegehaus Wienerberg am St. Galler Rosenberg, obwohl sie ihren Alltag noch weitgehend selber bewältigte.

Ihr Leben hat sie in späten Jahren selber in zwei Büchern dokumentiert. Das Preisgeben von Privatem aus der bewegten Familienge-

schichte mit zahlreichen Schicksalsschlägen kostete sie einige Überwindung und kam erst auf Drängen von Interessierten zustande. Aber Gertrud Wydler wollte anderen Menschen Mut machen, die eigenen Erfahrungen zum Klingen zu bringen und sie ermuntern, sich auf den je eigenen Weg zu begeben. Zum 80. Geburtstag erschien im Appenzeller Verlag «In China geboren».

Im ersten Teil erzählt sie die Lebensgeschichte ihrer willensstarken Mutter, im zweiten Teil führt Gertrud Wydler die Chronik weiter, bringt ihre eigene Perspektive ein und schildert die von ihr erlebten Schicksalsschläge. Das Buch wurde zu einem schönen Erfolg und führte zu grosser Medienaufmerksamkeit. Dies trug Gertrud Wydler zahllose Einladungen zu Lesungen und Diskussionen in kleineren und grösseren Zirkeln ein.

Mit 88 Jahren brachte sie – erneut im Appenzeller Verlag – ihr zweites Buch «Allem Abschied voran» heraus, wiederum recht erfolgreich. Der Untertitel «Loslassen und frei sein im Lebensabend» zeigt, wie sie dem Unausweichlichen gelassen entgegenblickte und bereit war, darüber zu sprechen, wie es nicht viele vermögen. Gertrud Wydlers Altersbücher bewegen und verhelfen zum Nachdenken.

### **3. Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG)**

## Protokoll der 178. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Samstag, 20. November 2010, 10.15 Uhr  
Hotel Linde, Heiden

Vorsitz: Hans Bischof-Egger  
Protokoll: Annette Joos-Baumberger

### 1. Eröffnung und Jahresbericht des Präsidenten

Präsident Hans Bischof begrüsst die Mitglieder der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft und die Gäste der Jahresversammlung 2010. Speziell willkommen heisst er die Damen und Herren in politischen Ämtern und den Gemeindepräsidenten von Heiden, Norbert Näf. Nach der Begrüssung der Ehrenmitglieder und der Vertreter der Presse erwähnt der Präsident die Entschuldigungen verschiedener AGG-Mitglieder.

Es folgt eine musikalische Einlage von jungen Cellistinnen und Cellisten der Kantonschule Trogen.

Als Gemeindepräsident der Gastgebergemeinde richtet Norbert Näf das Wort zur Begrüssung an die Versammlung. Er dankt der AGG für ihren Einsatz im sozialen und kulturellen Bereich und berichtet über die positive Entwicklung der Gemeinde über dem Bodensee. Die Einladung der Gemeinde Heiden zu Kaffee und Gipfeli und die Worte des Gemeindepräsidenten werden mit Applaus verdankt.

Mit einem Gedicht gedenkt Präsident Hans Bischof in der Totenehrung der verschiedenen Angehörigen der AGG, welche im vergangenen Jahr gestorben sind. In respektvoller Erinnerung erheben sich die Anwesenden von den Stühlen.

### *Jahresbericht 2009 des Präsidenten*

Sehr geehrte Damen und Herren

Es häufen sich die 200- und 100-Jahr-Feiern verschiedener Institutionen. Die AGG ist eine der grösseren Gesellschaften im Verbund der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG), die das 200-jährige Bestehen feiern konnte. Die Zeitschrift «Revue» der SGG erscheint alle zwei Monate, und dies schon im 149. Jahrgang. Der Leitartikel in der Oktober-/November-Ausgabe 2010 lautet «2050 – Jugend und Bildung» mit dem Untertitel «Alles Gescheite ist schon gedacht worden, man muss nun versuchen, es noch einmal zu denken.» In der Gründerzeit legten die SGG und die AGG das Hauptaugenmerk auf die Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Somit sind die heute noch bestehenden Bildungsfragen schon vor langer Zeit erkannt worden.

Die SGG hat im Jubiläumsjahr nebst vielen anderen Beiträgen erhebliche Beträge für das Henry-Dunant-Jahr in Heiden und für die «Herberge zum kleinen Glück» in Trogen gesprochen. Auch seitens der AGG grossen Dank für die Berücksichtigung der genannten Projekte. Für die AGG ist Elisabeth Wüthrich-Früh, Heiden, in die SGG delegiert. Zudem sind AGG-Mitglieder auch bei der SGG Einzelmitglieder.

Die Welt ist in stetem Wandel. Was heute dienlich ist, wird morgen nutzlos sein, aus Unabdingbarem wird Überflüssiges. Der Mensch lässt auf seinem Weg durch die Zeit eine Unzahl Objekte und Dinge zurück, für die es keine Verwendung mehr gibt. Es gilt zudem darüber nachzudenken: Soziale Verantwortung entsteht nicht dadurch, dass möglichst viele Menschen ausserhalb des Erwerbslebens auf Kosten anderer ein Auskommen erzielen.



Der AGG-Vorstand, vor allem Gaby Bucher, hat die bestehenden AGG-Patronate einzeln hinterfragt und mit den Verantwortlichen direkten Kontakt aufgenommen.

Als dann wurden die Patronate in Kategorien aufgeteilt:

1. Stille Patronate im Sinne einer Schirmherrschaft, das heisst die AGG unterstützt nach Bedarf aktiv und auch finanziell.
2. Aktive Patronate mit Einsitz und Mitarbeit eines Vorstandsmitgliedes in der Institution.
3. Aufzulösende Patronate, die Aufgabe ist erloschen, das Ziel erreicht oder durch den Staat übernommen, ein Engagement der AGG ist nicht mehr nötig.

Jede Patronatsorganisation hat im August 2010 das Resultat der Überprüfung schriftlich erhalten. Aus zeitlichen und personellen Gründen seitens der AGG konnten stille Patronate nicht in aktive Patronate gewandelt werden.

In sechs Sitzungen erledigte der AGG-Vorstand die angefallenen Gesuche und die Geschäfte des Jahres. Besten Dank den Vorstandsmitgliedern für die wertvolle Mitarbeit, den Verantwortlichen für das Jahrbuch 137 für die selbständige Erledigung der Aufgabe sowie allen, die sich für die AGG und deren Patronate einsetzen und wiederum einsetzen werden. Grossen Dank für die während dem Geschäftsjahr erhaltenen Spenden/Vermächtnisse.

*Ich danke für die Aufmerksamkeit.*

Vizepräsidentin Annette Joos stellt den Jahresbericht zur Diskussion. Der Bericht wird ohne Wortmeldung mit Applaus genehmigt und verdankt.

Die Einladung zur Jahresversammlung 2010 wurde den Mitgliedern der AGG zusammen mit dem Jahrbuch fristgerecht zugestellt. Es werden keine Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Traktandenliste gestellt. Der Präsident erklärt die Versammlung als eröffnet. Es sind 88 stimmberechtigte AGG-Mitglieder anwesend, das absolute Mehr beträgt 45. Es werden die Stimmzähler gewählt.

## 2. Protokoll der Jahresversammlung 2009

Das Protokoll der 177. Jahresversammlung vom 28. November 2009 in Hundwil findet sich im Jahrbuch 2009/10 auf den Seiten 188 bis 191. Ohne Wortmeldung wird das Protokoll genehmigt und der Aktuarin Annette Joos verdankt.

## 3. Rechnungsablage

Die Ausführungen zu den Jahresrechnungen 2009 finden sich im Jahrbuch 2009/10 auf den Seiten 192 bis 196. Kassier Sepp Eugster erläutert die Rechnungen. Per 31. Dezember 2009 beträgt das Vermögen der AGG rund 1 684 000 Franken. Der Kassier bedankt sich bei allen Mitgliedern und Spendern für ihre Unterstützung im vergangenen Jahr. Es werden keine Fragen zur Rechnung gestellt.

Der Revisorenbericht auf Seite 197 des Jahrbuches wird von Revisor Walter Bischofberger verlesen. Bischofberger beantragt, die Jahresrechnungen der AGG seien zu genehmigen, dem Kassier Sepp Eugster sei Entlastung zu erteilen und dem Kassier und dem Vorstand sei für die grosse Arbeit der Dank auszusprechen.

Alle Anträge des Revisors werden einstimmig gutgeheissen.

## 4. Bestimmung des Mitgliederbeitrages

Hans Bischof beantragt im Namen des Vorstandes, die Mitgliederbeiträge – wie an der Jahresversammlung 2009 angekündigt – von 25 auf 40 Franken für Einzelmitglieder und von 45 auf 65 Franken für Ehepaar- und Partnermitgliedschaften zu erhöhen. Juristische Personen sollen neu 200 statt 100 Franken bezahlen, und die Mitgliedschaft auf Lebenszeit kostet neu 700 statt 500 Franken. Die Anträge werden einstimmig gutgeheissen. Die entsprechende Änderung von Art. 23 der Statuten wird vorgenommen.

## 5. Festsetzung der Finanzkompetenz des Vorstandes

Die Jahresversammlung hat gemäss Art. 9 lit. e der Statuten den jährlichen Betrag zu beschliessen, über welchen der Vorstand während des Jahres verfügen kann. Die Finanz-

kompetenz des Vorstands betrug bis anhin 35000 Franken. Der Vorstand stellt den Antrag, die Finanzkompetenz des Vorstands auf jährlich 50000 Franken zu erhöhen. Das Wort zu diesem Antrag wird nicht benutzt und der Antrag ohne Gegenstimme genehmigt.

### 6. Subventionen 2010

Der Vorstand der AGG beantragt der Versammlung, die auf Seite 2 der Einladung aufgelisteten Subventionen an fünf Institutionen zu sprechen. Die Versammlung genehmigt einstimmig die Ausrichtung der Unterstützungen im Gesamtbetrag von 21 000 Franken.

### 7. Wahlen

Gemäss Art. 9 lit. g der Statuten der AGG hat die Jahresversammlung mindestens sieben Mitglieder des Vorstandes, den Präsidenten und den Kassier sowie die Rechnungsrevisoren zu wählen. Vorstandsmitglied und Kassier Sepp Eugster hat seinen Rücktritt erklärt. Nach dem Verlesen des Rücktrittsschreibens folgt eine kurze Würdigung der langjährigen verdienstvollen Tätigkeit von Sepp Eugster, der als engagiertes und gut vernetztes Vorstandsmitglied viel zu guten Diskussionen beitrug und in den letzten zwei Jahren zusätzlich die Finanzen der AGG verwaltete.

Die Wahl des Präsidenten Hans Bischof nimmt Vizepräsidentin Annette Joos vor. Die Wahl erfolgt einstimmig mit Applaus.

Die verbleibenden Vorstandsmitglieder Gaby Bucher, Dölf Biasotto, Caius Savary, Ueli Widmer, Hampi Spörri und Annette Joos werden in globo bestätigt.

Als neues Mitglied und Kassierin der AGG schlägt der Vorstand der Versammlung Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell, vor. Vreni Kölbener ist vielen anwesenden AGG-Mitgliedern als Präsidentin des grossen Rates von Appenzell Innerrhoden und engagierte Appenzellerin bekannt. Sie stellt sich der Versammlung kurz vor und wird einstimmig und mit Applaus gewählt.

Die Revisoren Walter Bischofberger, Oberegg, und Fredi Lämmli, Schönengrund, werden einstimmig in ihrem Amt bestätigt.

### 8. Kreditbegehren Stiftung Grubenmann-Sammlung (100 000 Franken)

Landammann Jakob Brunnschweiler stellt als Präsident der Stiftung Grubenmann-Sammlung der Versammlung das Projekt «Zeughaus» vor. Im 1852 von Architekt Felix Wilhelm Kubly erbauten Zeughaus Teufen soll ein Zentrum für Bauen und Kultur eingerichtet werden. Dabei ist der oberste Stock für die Grubenmann-Sammlung bestimmt. Die Gestaltung der Ausstellung kostet ca. 600000 Franken. Die Stiftung hat verschiedene Veranstaltungen durchgeführt und ist mit der Finanzierung auf guten Wegen. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden leistet einen Beitrag von 100000 Franken. Im Jahr 2011 soll das Kuratorium besetzt werden.

Rosmarie Nüesch-Gautschi, welche die Grubenmann-Sammlung seit Jahren pflegt und vermittelt, ergänzt vor der Versammlung der AGG, Eduard Otto Grubenmann-Lutz von Teufen, Vermessungsingenieur in Bern und Familienforscher, verstorben 1979, sei ein fast «fanatischer» Teufner und Appenzeller gewesen. Er habe sein ganzes Vermögen zusammen mit einem Haus im Berner Elfenau-Quartier der AGG vermacht, nicht zuletzt daher sei es angebracht, einen grosszügigen Beitrag an das Projekt zu leisten. Die Informationen hierüber finden sich im AJb 111 (1983), Seiten 134f. und 142. Das Nettovermögen wurde damals mit Fr. 1601139.83 angegeben. Die AGG hat an ihrer Jahresversammlung 2008 bereits einen Beitrag von 20000 Franken zugunsten der Stiftung Grubenmann-Sammlung bewilligt: ebenfalls zugunsten des Projekts «Zeughaus» (siehe AJb 136 (2009), Seite 178).

Aus der Mitte der Versammlung setzt sich alt Präsident und Ehrenmitglied Arthur Sturzenegger dafür ein, dass der Beitrag gesprochen wird. Die Versammlung stimmt dem Kredit von 100 000 Franken einstimmig zu. Landammann Brunnschweiler bedankt sich sehr herzlich.

### 9. Wünsche und Anträge

- SGG-Präsident Dr. Herbert Ammann nimmt als Gast an der Jahresversammlung der AGG

teil. Er gibt seiner Freude Ausdruck über die Grösse und das Engagement der AGG.

- Richard Kunz weist als Präsident der Pro Juventute AR auf die Neustrukturierung der Organisation hin und betont, dass die Mittelbeschaffung schwieriger geworden sei. Die Institution versucht mit verschiedenen Aktivitäten Geld für ihre wichtigen Angebote zu sammeln.
- Der Präsident der AGG ermuntert die Anwesenden, Trauerspendekarten von Roswitha Dörig mitzunehmen.
- Abschliessend bedankt sich Hans Bischof bei allen Anwesenden für die Teilnahme an

der Jahresversammlung und bittet mittels des dem Jahrbuch beigelegten Flyers, aktiv Werbung für Neumitglieder zu machen.

Die 179. Jahresversammlung findet am Samstag, 26. November 2011, im Restaurant Alpstein, Appenzell, statt. Ende der Jahresversammlung 11.30 Uhr.

Im Anschluss an die Jahresversammlung spricht Prof. Dr. Alfred Jäger zum Thema «Konkurrenz der Religionen. Vielfalt der Religionen». Das Referat ist im vorliegenden Heft auf den Seiten 14 bis 29 nachzulesen.

## Jahresrechnungen 2010 der AGG

<b>Einnahmen</b>	CHF	CHF
Kapitalzinsen .....		28 400.49
<b>Spenden, Vergabungen, Vermächtnisse</b>		
Vergabungen zum Andenken an die Verstorbenen: Otto Forrer, Alfred Hummler, Fritz Schläpfer, Lina Tobler .....		1 680.—
<b>Unterstützungsbeiträge ab Fr. 200.—</b>		
Patria Versicherungen, Basel .....	10 000.—	
Brauerei Schützengarten AG, St. Gallen .....	300.—	
Finanzamt AR, Alkoholzehntel .....	3 000.—	
Huwa Finanz- und Beteiligungs AG, Appenzell .....	5 000.—	
Appenzeller Kantonalbank, Appenzell .....	1 500.—	
Ueli Widmer, Trogen .....	500.—	
Ernst Jüstrich-Stopp, Walzenhausen .....	1 000.—	
Evang. Kirchgemeinde, Speicher .....	200.—	
Ueli Schläpfer-Reiser, Herisau .....	400.—	
Ulrich Walser, Oberrieden .....	200.—	
	<u>22 100.—</u>	
an Direkthilfefonds .....	- 18 300.—	3 800.—
<b>Mitgliederbeiträge .....</b>		<b>49 888.25</b>
<b>Druckkostenbeiträge</b>		
Appenzell Innerrhoden .....	1 500.—	
Appenzell Ausserrhoden 2009 .....	3 000.—	
Appenzell Ausserrhoden 2010 .....	3 000.—	7 500.—
<b>Sozialverzeichnis</b>		
Einnahmen .....	32.—	
Ausgaben .....	0.—	32.—
<b>Total Einnahmen .....</b>		<b>91 300.74</b>

**Ausgaben**

	CHF	CHF
<b>Subventionen</b>		
gemäss Beschluss der JV 2010 .....		21 000.—
<b>Ausserordentliche Beiträge</b>		
Projekt ISIS Nordostschweiz, Pascal Troller .....	3 000.—	
Frühlingsmarkt-Spektakel, Gais .....	1 000.—	
Projekt «Bauen im Dorf» .....	10 000.—	
Projekt Buch «Appenzellische Volksmusik» .....	5 000.—	
Projektphase viertel-verlag .....	2 000.—	
Projekt «Mittelalter-Spektakel Appenzell» .....	3 500.—	
Projekt «Jung und Alt gemeinsam», Haus Vorderdorf, Trogen ...	2 000.—	
Projekt «Tanz auf Tournee» .....	1 500.—	
Projekt «100 Jahre LARWH» .....	1 000.—	
Projekt «Öl auf Leinwand» .....	5 000.—	
Projekt «Quellenband Frauensache» .....	2 000.—	
Beitrag Grubenmann-Sammlung .....	100 000.—	
Projekt «Digitale Bibliothek Ostschweiz» .....	3 000.—	
weitere Förderbeiträge .....	3 500.—	142 500.—
<b>Jahrbuch</b>		
Druck / Versand .....	39 332.25	
Honorare .....	20 300.—	59 632.25
<b>Verwaltung</b>		
Trauerkarten .....	5 993.30	
Diverse Aufwendungen .....	635.30	
Sitzungsgelder .....	960.—	
Jahresversammlung .....	4 000.45	
Honorar .....	1 500.—	
Depotgebühren, Bankspesen .....	1 207.45	
Homepage .....	654.15	
Sachversicherung Mineralien .....	228.80	15 179.45
unsere Beiträge .....		380.—
<b>Total Ausgaben</b> .....		<b>238 691.70</b>



Vermögen am 31.12.2009 .....	1 683 785.06
Einnahmen 2010 .....	91 300.74
	1 775 085.80
Ausgaben 2010 .....	238 691.70
Vermögen am 31.12.2010 .....	<b>1 536 394.10</b>

## Vermögensausweis

### Aktiven

	CHF	CHF
<b>Wertschriften</b> .....		1 702 357.60
Geldmarkt .....	10 870.12	
Obligationen .....	1 212 319.10	
Aktien .....	457 384.24	
Fonds .....	151 305.—	
Immobilien .....	110 675.—	
übrige Anlagen .....	0.—	
	<u>1 942 553.46</u>	
<b>Konten</b>		
Postcheck .....	68 635.18	
UBS AG, Herisau .....	3 948.51	
Appenzeller Kantonalbank .....	21 644.15	
Appenzeller Kantonalbank, Euro-Konto .....	5.08	94 232.92
Verrechnungssteuern .....		3 727.33
Aktive Rechnungsabgrenzungen .....		53 523.25
<b>Antiquitäten</b> .....		20 000.—
<b>Mineralien</b> .....		1.—
<b>Total Aktiven</b> .....		<b>1 873 842.10</b>

### Passiven

Kreditoren .....	36 275.60
Behindertenhilfe .....	3 941.55
Passive Rechnungsabgrenzungen .....	23 897.90
<b>Fondsgelder</b>	
Direkthilfefonds .....	42 912.60
Besondere Aufgaben .....	230 420.35
<b>Total Passiven</b> .....	<b>337 448.—</b>
Vermögen am 31.12.2010 .....	<b>1 536 394.10</b>

**Rechnung Fondsgelder**

	CHF	CHF
<b>Direkthilfefonds</b>		
Bestand 31.12.2009.....		28 809.10
Übertrag Unterstützungsbeiträge .....		18 300.—
		47 109.10
Unterstützungen (4) .....		- 4 196.50
Bestand 31.12.2010 .....		42 912.60
<b>Besondere Aufwendungen</b>		
Bestand 31.12.2009 .....		230 420.35
		230 420.35
Unterstützungen (0) .....		0.—
Bestand 31.12.2010 .....		230 420.35
<b>Fonds Behindertenhilfe</b>		
Bestand 31.12.2009 .....		237 930.64
Zinsertrag .....		4 920.10
Spenden .....		0.—
Kursgewinn .....		3 494.30
		246 345.04
Verwaltung.....	621.24	
Unterstützungen.....	7 779.55	- 8 400.79
<b>Bestand 31.12.2010 .....</b>		<b>237 944.25</b>

**Vermögensausweis****Aktiven**

	CHF
UBS AG, Herisau .....	37 872.46
Guthaben AGG .....	3 941.55
Wertschriften .....	174 938.—
Darlehen Verein VHPG .....	20 000.—
Verrechnungssteuer .....	1 192.24
<b>Total Aktiven</b> .....	<b>237 944.25</b>

**Passiven**

Kreditoren .....	0.—
<b>Total Passiven</b> .....	<b>0.—</b>
<b>Vermögen am 31.12.2010</b> .....	<b>237 944.25</b>
Bestand am 31.12.2009 .....	237 930.64
Bestand am 31.12.2010 .....	237 944.25
<b>Gewinn 2010</b> .....	<b>13.61</b>

## Revisorenbericht

Sehr geehrte Damen und Herren

Auftragsgemäss haben die unterzeichneten Revisoren die Jahresrechnung 2010 der AGG geprüft. Die Einnahmen- und Ausgabenbelege wurden stichprobenweise mit den Buchungen verglichen. Die Ergebnisse der Buchhaltungen stimmen mit den Zahlen der Jahresrechnungen überein. Die per 31. 12. 2010 aufgeführten Vermögenswerte sind durch entsprechende Bestätigungen ausgewiesen.

Die ordentliche Gesellschaftsrechnung schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von 147 390.96 Franken ab.

Die Jahresrechnung 2010 des Behindertenhilfe-Fonds weist einen Einnahmenüberschuss von 13.61 Franken aus. Das Vermögen per 31. Dezember 2010 beträgt 237 944.25 Franken.

Die Buchhaltungen sind sauber geführt und ordnungsgemäss abgeschlossen.

Wir beantragen der Hauptversammlung 2011:

1. Die Jahresrechnungen 2010 der Appenzelischen Gemeinnützigen Gesellschaft seien zu genehmigen.
2. Dem Kassier Josef Eugster sei Entlastung zu erteilen, und für die grosse Arbeit sei ihm der beste Dank auszusprechen.
3. Dem ganzen Vorstand der AGG sei für die grosse, uneigennützig geleistete Arbeit herzlich zu danken.

Appenzell, 14. Juli 2011

Die Revisoren:

*Walter Bischofberger*  
*Alfred Lämmli*

## Jahresberichte der dem Patronat der AGG unterstehenden Institutionen

### Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke

[www.hilfsverein-appenzellerland.ch](http://www.hilfsverein-appenzellerland.ch)

«Man richtet noch nicht viel aus, wenn man alles aufs Beste eingerichtet haben will. Irgendwo klappt's doch immer nicht. Kann es denn überhaupt aufhören zu hapern?» (Robert Walser, Aus dem Bleistiftgebiet)

Die Bemerkung Robert Walsers könnte für die Situation des Hilfsvereins im vergangenen Jahr geschrieben worden sein. Einerseits entsprechen die beiden Betriebe der Sozialbegleitung Appenzellerland – das Begleitete Wohnen und das Arbeits- und Kreativatelier – wichtigen Bedürfnissen. Beide erfüllen zeitgemässe Anforderungen der Sozialpsychiatrie in den Bereichen Wohnen und niederschwelliges Arbeiten. Das zeigt auch ihr ungebrochenes Wachstum. Andererseits sind Organisation und Struktur der Organe des Hilfsvereins nicht mitgewachsen und angepasst worden. Dazu kommt eine nicht mehr zu übersehende schwierige Finanzlage durch die Defizite der Projekte. – Darum traf sich der Vorstand des Hilfsvereins am 23. Januar 2010 zu einer Standortbestimmung unter der Leitung von Annette Joos. Dabei wurden folgende Aufträge verteilt:

- Umfassende Analyse über die zukünftige Struktur, Organisation und Führung der beiden Projekte und Prüfung der Verselbständigung mit Hilfe eines externen Beraters
- Verhandlungen mit dem Kanton über die Beiträge an das Arbeitsatelier
- Statutenrevision
- Reorganisation des Vorstandes: Der Hilfsverein soll wieder Kräfte frei machen für seine weiteren Aufgaben (gemäss Statuten): Sprachrohr für psychisch Kranke sein, Wahrnehmen und Aufgreifen von Themen und Anliegen, Projektideen und Öffentlichkeitsarbeit.

*Statuten:* Unter der Leitung von Pia Trutmann Rüesch wurden die Statuten des Vereins revidiert und an der Hauptversammlung am 3. Mai 2010 verabschiedet.

### Bericht Projekte «Sozialbegleitung Appenzellerland»:

Albert Wassmer, ehemaliger Direktor des OBV (Ostschweizerischer Blindenfürsorgeverein), hat zusammen mit einem Ausschuss des Vorstandes einen Bericht über die «Sozialbegleitung Appenzellerland» und über die zukünftige Struktur und Führung der Projekte erstellt. Der Vorstand hat inzwischen entschieden, die «Sozialbegleitung Appenzellerland» unter dem Dach des Hilfsvereins weiterzuführen. Es soll ein effizienter Ausschuss zur Führung der Projekte eingerichtet werden. Laut Bericht geht es um «die Formierung eines vom Gesamtvorstand delegierten Teams, das Führungs- und Controllinggrundsätze festlegt, gemeinsam mit der Projektleitung strategische Ausrichtungen und Fragestellungen bearbeitet, ohne sich in der operativen Projektführung zu engagieren. Dieses Führungsgremium soll weitgehend von anderen Aufgaben oder Arbeiten im Gesamtvorstand des Vereins entlastet werden.» In diesem Ausschuss sollen betriebswirtschaftliche und sozialpsychiatrische Kenntnisse, aber auch Know-how von Marketing/Kommunikation vorhanden sein. – Für das Begleitete Wohnen wurde mit pro infirmis ein Unterleistungsvertrag abgeschlossen, da das BSV ab 2011 Betriebsbeiträge nur noch über Dachverbände ausbezahlt.

*Finanzsituation:* Im letzten Jahresbericht wurde auf die schwierige finanzielle Situation des Vereins hingewiesen, wie sie aufgrund der notwendigen Defizitdeckungen der beiden wichtigen Betriebe der Sozialbegleitung (Begleitetes Wohnen sowie Arbeits- und Kreativatelier) entstanden ist. Die Jahresrechnung 2010 scheint diese Feststellung nicht zu bestätigen. Es muss aber berücksichtigt werden, dass die erhebliche Erhöhung der Eigenmittel ausschliesslich auf den Umstand zurückzuführen ist, dass die bisher erfolgte Vorfinanzierung der Bundesbeiträge für das Begleitete Wohnen im Jahresabschluss früher nicht aktiviert wurde. Dies haben wir Ende 2010 getan, was zu einer einmaligen ertragswirksamen Operation von 120'104 Franken führte. – Der Rechnung kann aber auch entnommen werden, dass der Verein im Jahr 2010 für das Begleitete Wohnen ein Defizit von



55550.85 Franken und für das Arbeits- und Kreativatelier ein solches von 68134.65 Franken übernommen hat. Eine noch längerdauernde Defizitübernahme durch den Verein von jährlich rund 125000 Franken ist nicht möglich. – Im Bestreben, die Zukunft der beiden wichtigen sozialen Projekte zu sichern, hat der Vorstand im abgelaufenen Jahr verschiedene Massnahmen ergriffen. Er hat einmal mit dem Kanton Verhandlungen aufgenommen, die zu einer substantiellen Erhöhung der Kantonsbeiträge für das Arbeitsatelier geführt haben und das entsprechende Defizit in Zukunft verringern werden. Zudem wurden mit einer Stiftung Verhandlungen aufgenommen, um einen Teil der verbleibenden jährlichen Defizite mittelfristig decken zu können. All das ist auf gutem Weg und sollte die langfristige Zukunft der Projekte sichern. – Wie dem Revisionsbericht zu entnehmen ist, weist das Rechnungswesen von Hilfsverein und Sozialbegleitung grundlegende Mängel auf. Es ist daher einer grundlegenden Überprüfung zu unterziehen.

*Reorganisation des Vorstandes:* Angesichts der vielen Aufgaben im vergangenen Jahr blieb die Reorganisation des Vorstandes des Hilfsvereins noch eine offene Baustelle. Sie wird uns im Jahr 2011 weiter beschäftigen.

*Dank:* So viele Baustellen. So viele noch ausstehende Aufgaben. Am Schluss des Berichtes möchte ich danken. – Ich danke dem Team des Begleiteten Wohnens und des Arbeits- und Kreativateliers und seinen Leitungen Monique Roovers und Michael Higi. Unabhängig von Finanz- und Strukturfragen arbeitet die Sozialbegleitung Appenzellerland in fachlich hoher Qualität und mit grossem persönlichem Engagement. – Danken möchte ich den Mitgliedern des Vorstandes, die sich engagiert haben, ein grosser Dank gilt Annette Joos und ganz besonders Albert Wassmer. Sie haben unentgeltlich gearbeitet und uns über die grössten Berge hinweggeholfen. – Danken möchte ich auch den Revisoren Othmar Ammann und Helmut Rottach, die unser Rechnungswesen gründlich geprüft haben und viele zu lösende Aufgaben vorfanden. – Danken möchte ich auch Ihnen, liebe Mitglieder und Gönnerinnen, ebenso danke ich für die Gemeindebeiträge und Kirchenkollekten, besonders auch der Ebnet-Stiftung für ihren Beitrag von 30 000 Franken an das Kreativatelier. Wir hoffen auch in Zukunft auf Ihre Unterstützung.

*Norbert Hochreutener, Präsident*

## Fachkommission Mineraliensammlung

Für das Jahr 2010 sind keine Neuigkeiten zu vermelden.

*Dr. Peter Kürsteiner, Präsident*

## Pro Senectute Appenzell Ausserrhodon

[www.ar.pro-senectute.ch](http://www.ar.pro-senectute.ch)

### *Vorwort der Präsidentin*

2011 ist das europäische Jahr der Freiwilligenarbeit. Für einmal stehen all die Menschen im Mittelpunkt und werden gewürdigt, die unentgeltlich Millionen von Arbeitsstunden für die Gemeinschaft leisten, oft aus Dankbarkeit dem eigenen Leben gegenüber. Sie setzen ihr wertvollstes Gut ein – Zeit, Zuneigung, Lebenserfahrung, Wissen und Können – und gewinnen so Verständnis für andere Lebensentwürfe und die Gewissheit, gebraucht zu werden. – Als Präsidentin von Pro Senectute Appenzell Ausserrhodon danke ich an dieser Stelle von ganzem Herzen unseren oft langjährigen Freiwilligen: den Ortsvertreterinnen und -vertretern für den Gratulations- und Besuchsdienst, den Kursleiterinnen und -leitern in Sport und Bildung, unseren Helferinnen und Helfern bei den Dienstleistungen «Hilfen zu Hause». Und schliesslich auch dem Stiftungsrat. – Ihr Einsatz, ihre Verlässlichkeit und ihr Bekenntnis zu jenen Werten, welche die Pro Senectute ihrer Tätigkeit zugrunde legt, erfüllen mich mit Respekt. Nur mit und dank diesen Menschen können wir so nah am Puls unserer älteren Bevölkerung sein und unsere vielfältigen Leistungen stets bedarfsgerecht gestalten.

*Alice Scherrer, Präsidentin*

### *Dienstleistungen*

*Informationsvermittlung:* Der Erstkontakt mit unserer Sozialberatung erfolgt oft via Telefon. Einfachere Fragen beantworten wir wenn möglich sofort. Immer häufiger wird auch unsere Homepage zur Informationsbeschaffung genutzt. So verzeichnen wir pro Monat rund 300 Zugriffe.

*Sozialberatung:* Im Berichtsjahr wurde die Sozialberatung mit 494 Fällen (Vorjahr 500) erneut sehr häufig in Anspruch genommen. – Bei über 80 Prozent der Beratungen geht es um Finanzen. Die Themenpalette reicht von Sozialversicherungsfragen (AHV, Ergänzungsleistungen, Hilflosenentschädigung, Prämienverbilligungen) bis hin zur finanziellen Unterstützung in Notlagen. Wir haben im ver-

gangenen Jahr 72 965 Franken (Vorjahr 76 054) direkt an Seniorinnen und Senioren im Kanton ausbezahlt. Unsere Beratung sowie die direkte finanzielle Hilfe tragen dazu bei, dass Leute nicht von der öffentlichen Sozialhilfe unterstützt werden müssen. – Wenn nötig, gehen unsere Sozialarbeiterinnen und -arbeiter zu den Leuten nach Hause. Dies wird besonders geschätzt, wenn jemand nicht mehr mobil ist. So fanden 52 Prozent unserer Gespräche anlässlich von Hausbesuchen statt. – Für die Gemeinde Teufen führen wir seit zwei Jahren eine Anlauf- und Beratungsstelle im Dorf, welche jeweils am Mittwoch geöffnet hat und rege in Anspruch genommen wird. – Unsere Sozialberatung ist stark gefragt und wird sehr geschätzt. Das Bundesamt für Sozialversicherungen richtet uns dank einer Leistungsvereinbarung einen Betrag aus, welcher jedoch unsere Kosten nicht deckt. Der Kanton und die Gemeinden helfen uns, dieses Defizit zu verringern. Pro Senectute kommt schliesslich für den Rest auf.

*Hilfen zu Hause:* Mit unseren Dienstleistungen unterstützen wir das Wohnen zu Hause. Dabei arbeiten wir mit Angehörigen und der Spitex zusammen und ergänzen deren Arbeit gezielt mit Angeboten im administrativen Bereich. Angehörige sollen sich so vor allem der persönlichen Betreuung widmen können und sich nicht mit administrativen Belangen herumschlagen müssen. – Im Verlauf des Jahres führten wir 71 Mandate, also gleich viele wie im Vorjahr. Gestiegen ist jedoch die Anzahl der Einsatzstunden von 803 auf 936. Ebenfalls von 436 auf 462 ist die Zahl der durch unseren Steuerklärungsdienst ausgefüllten Steuererklärungen gestiegen. – Die Zunahme der Nachfrage nach administrativen Begleitungen und dem Steuerklärungsdienst ist erfreulich. Da diese Dienste durch Freiwillige geleistet werden, müssen wir grosse Anstrengungen zur Suche und Unterstützung von neuen Helferinnen und Helfern unternehmen. – Im Berichtsjahr erfolgten 502 Geburtstagsbesuche durch unsere Ortsvertreterinnen und -vertreter, welche jeweils auch über die Angebote von Pro Senectute informieren.

*Impuls (Sport und Bildung):* Unter dem Titel «Impuls» werden alle Angebote aus den Bereichen Sport und Bildung zusammengefasst. Die Wiedereinführung des Semesterprogramms hat sich bewährt. Zusätzlich machen Inserate der Erwachsenenbildung in der Appenzeller Zeitung auf unsere aktuellen Kurse aufmerksam. – Die Schwerpunkte unserer Sportangebote liegen beim klassischen Seniorenturnen (Bewegung und Gymnastik) sowie beim Turnen

in den Heimen (Bewegung und Gedächtnistraining). Es ist erfreulich, dass wir dank der Einführung von Angeboten für jüngere Seniorinnen und Senioren (RondomFit, Line Dance) die Zahlen wieder leicht auf 2459 Lektionen (Vorjahr 2367) steigern konnten. – Im Bereich Bildung konzentrieren wir uns auf Angebote, die direkt auf das Thema Alter bezogen sind und in Kleingruppen stattfinden. So ermöglichen wir altersgerechtes Lernen sowie die Pflege von vielfältigen sozialen Kontakten. Unsere zahlreichen Computerkurse haben zum Ziel, dass auch ältere Menschen den Anschluss an die Informationsgesellschaft nicht verpassen. Die Computerkurse bieten wir hauptsächlich zusammen mit dem Senioren- und Rentnerverband an. Erfreulich ist, dass wir vier voll ausgebuchte Kurse zur Vorbereitung auf die Pensionierung durchführen durften. Total wurden im Bereich Bildung 366 Lektionen (Vorjahr 320) durchgeführt. – Das Tanzcafé Herisau fand im seinem zweiten Betriebsjahr acht Mal mit durchschnittlich 50 Tanzbegeisterten statt. Das Reprisenkino «KiNo-mol» zeigte in Heiden 15 Filme mit durchschnittlich 24 Besucherinnen und Besuchern. – Im Berichtsjahr haben wir 3 Vorträge zum Thema «Armut im Alter» durchgeführt. Teilgenommen haben insgesamt 45 Personen.

*Zwäg is Alter:* Im Herbst 2010 ist im Appenzeller Vorderland unser grosses Pilotprojekt zur Gesundheitsförderung gestartet. Ziel ist, dass dank einer verbesserten Gesundheit mehr alte Menschen selbständig bleiben und so länger zu Hause wohnen können. Dadurch entsteht eine Winwin-Situation: verbesserte Lebensqualität für die Menschen und weniger Kosten für die Gemeinden. – Das Projekt wird von Silvia Hablützel, Pflegefachfrau, geleitet. Nach einer intensiven Aufbauphase fand im November die erste Veranstaltung statt. Kernstück des Projekts ist das Angebot einer kostenlosen Gesundheitsberatung. Bei der Durchführung des Projekts werden wir fachlich von Pro Senectute Kanton Bern unterstützt. Das Projekt wird vom Gesundheitsdepartement des Kantons sowie von der privaten Hatt-Bucher-Stiftung finanziell unterstützt.

### *Zukunft*

*Generelle Entwicklung:* Das Umfeld unserer Arbeit wandelt sich durch die Zunahme der Altersbevölkerung, neue Kundenwünsche, vermehrte Konkurrenz und veränderte Rahmenbedingungen (Gesetze, Leistungsverträge usw.). Zudem steigt der finanzielle Druck. Um auch in Zukunft bedarfsgerechte Dienst-

leistungen anbieten zu können, wird der Stiftungsrat seine Strategie aus dem Jahr 2007 überarbeiten.

*Neues Erwachsenenschutzrecht:* Das neue Recht tritt auf den 1. Januar 2013 in Kraft. Es regelt unter anderem die Patientenverfügung. Ebenfalls neu ist der Vorsorgeauftrag, mit dem Vorgaben für den Fall einer eingeschränkten Handlungsfähigkeit gemacht werden können. – Wir prüfen intern, welche Auswirkungen die Neuerungen auf Seniorinnen und Senioren haben werden und wo ein konkreter Bedarf an neuen oder angepassten Dienstleistungen besteht.

*Sozialberatung:* Das Team der Sozialarbeiterinnen muss als Folge von zwei anstehenden Pensionierungen und einer aktuellen Kündigung innert zwei Jahren komplett neu gebildet werden. Wir nützen die Situation dazu, die Pensen an die aktuelle Nachfrage anzupassen und Abläufe nochmals zu optimieren. – Um das Know-how der bisherigen Sozialarbeiterinnen zu sichern, haben wir in den letzten Jahren unsere Beratungsgrundlagen systematisch überarbeitet. Diese Grundlagen werden dem neuen Team helfen, die Sozialberatung in der bisherigen Qualität weiterzuführen.

#### *Finanzen, Organisation*

Dank eines grossen Legates schliesst die Jahresrechnung mit einem Einnahmenüberschuss von 48'595.66 Franken (Vorjahr –49'332.26). Das Vermögen beträgt Ende 2010 1'387'881.20 Franken. Die Ausgaben betragen 1'168'966.56 Franken (Vorjahr 1'055'694.50). Der Anteil der Administrativkosten, gerechnet nach der ZEW-Methodik, beträgt 13,2 Prozent (Vorjahr 15,7 Prozent). – Der Stiftungsrat traf sich im Jahr 2010 zu vier Sitzungen. Der Ausschuss tagte drei Mal. Aus dem Stiftungsrat ausgetreten ist der bisherige Vizepräsident, Hansjakob Eugster aus Trogen. Als neuer Vizepräsident wurde Hanspeter Müller, Trogen, gewählt. – Der Personalbestand der Festangestellten betrug Ende Jahr 9 Personen (Vorjahr 8), welche sich 525 Stellenprozente (Vorjahr 460 Prozent) teilen. Neben den Festangestellten arbeiten rund 180 Freiwillige (Vorjahr 170) mit, als Sportleiterinnen und Sportleiter, im Steuererklärungsdienst, bei den administrativen Begleitungen, im Entlassungsdienst oder als Ortsvertreterinnen und Ortsvertreter. Wir möchten allen für ihre Mitarbeit herzlich danken.

*Markus Gmür, Geschäftsleiter*

## **Pro Senectute Appenzell Innerrhoden**

*www.ai.pro-senectute.ch*

Pro Senectute Appenzell Innerrhoden hatte 2010 Grund zum Feiern. Die Organisation wurde 90 Jahre alt. Die Stiftung hat ihre Angebote seit der Gründungszeit stetig weiterentwickelt und ist heute eine wichtige Anlaufstelle für unterschiedlichste Sorgen und Anliegen der älteren Bevölkerung. Der 90. Geburtstag wurde mit einem speziellen Dank an verschiedene Interessensgruppen gefeiert. Die ältere Bevölkerung war zu einem Nachmittagsanlass mit Tanz und Konzert des Seniorenchors eingeladen. Die Gäste im Tageszentrum und die Kunden des Mahlzeitendienstes wurden mit einem Jubiläumspräsent überrascht. Im Appenzeller Volksfreund wurden vier mindestens 90 Jahre alte Menschen zu ihren Lebenserfahrungen und zur heutigen Lebensweise befragt, was in der breiten Bevölkerung auf grosses Interesse stiess. Das wichtige Engagement der gegen 100 freiwilligen Mitarbeitenden von Pro Senectute Appenzell Innerrhoden wurde mit einer Führung durch das Frauenkloster Appenzell und bei einem gemeinsamen Nachtessen mit allen Mitarbeitenden und dem Stiftungsrat herzlich verdankt. Die Website wurde im Jubiläumsjahr neu gestaltet und informiert in neuer Frische über die Dienstleistungen und über die aktuellen Angebote.

#### *Bildung*

Neues kennen lernen, Bekanntes wieder auffrischen und gleichzeitig die sozialen Kontakte pflegen. Dies dürfen die Kursteilnehmenden von unseren Angeboten erwarten. In den Kursen stehen die Seniorinnen und Senioren im Mittelpunkt. Das heisst: Angepasstes Kurstempo, lustvolles Lernen ohne Leistungsdruck und geselliges Zusammensein unter gleichaltrigen Kursteilnehmenden. – Seit mehreren Jahren werden von Pro Senectute Computerkurse angeboten. An drei PC-Kursen, Grundkurs und Fotokurs, nahmen 18 Personen teil. Am erstmals durchgeführten Informationsnachmittag zu Bancomat und KB-direkt brachten 13 Personen Neues in Erfahrung. Im Kurs «Wie fahre ich?» frischten neun Senioren und Seniorinnen in einem gemeinsamen Theorienachmittag ihre Verkehrskenntnisse auf. Die persönliche Fahrstunde mit dem Fahrlehrer ergänzte die Theorie. Zum Yoga trafen sich in vier Kursen jeweils 14 Personen. Am Kurs zur Kräftigung des Beckenbodens nahmen sechs Personen teil. Gemeinsam die Freude am Kochen zu pflegen, war die Motivation für

sieben Männer. Bereits zum achten Mal konnte der Handkurs, geleitet von Jugendlichen, durchgeführt werden. In Zusammenarbeit mit Pro Juventute wurden in den Primarschulen verschiedene Kleinprojekte zum Thema «Generationen begegnen sich» angeboten. Grosse Eltern und Enkel genossen im Sommer einen unvergesslichen Tag mit Goldwaschen an der Glatt und im Winter das gemeinsame Kerzenziehen in weihnächtlicher Atmosphäre.

### *Sport*

Immer mehr schätzen ältere Menschen die körperliche Bewegung im Bewusstsein, dass aktives Sporttreiben ein wichtiger Gesundheitsfaktor ist. Im Turnen in allen Bezirken und in den Altersheimen turnten jede Woche 15 Gruppen. Zwei zusätzliche Gruppen trafen sich wöchentlich im Hallenbad zum Aquafitness. An Nordic Walking Interessierte lernten die Grundtechnik im entsprechenden Laufkurs. Velobegeisterte nahmen an den 14-täglichen angebotenen Velo- und Bike-Touren teil. Die Wandergruppen in Appenzell und Oberegg trafen sich regelmässig zum geselligen Wandererlebnis. Seit Januar 2010 liegt die Verantwortung für die Wandergruppe Oberegg in den Händen von Fridolin Schmid. Es nahmen im Schnitt 20 Personen an den Wanderausflügen teil. In der einzigen Männerturngruppe der Pro Senectute Appenzell Innerrhoden wurde zusätzlich zum Turnen auch viel Wert auf das gemeinsame Spielen gelegt. – Insgesamt wurden 758 Sportlektionen durchgeführt, an welchen durchschnittlich 12 Personen teilnahmen. Die engagierten Sportleiterinnen und -leiter ergänzten die Sportstunden mit verschiedenen geselligen Anlässen und Ausflügen. Für Pro Senectute Appenzell Innerrhoden sind 30 Sportleiterinnen und Sportleiter im Einsatz. Diese bilden sich in Fortbildungskursen regelmässig weiter, um ein zeitgemässes und attraktives Training zu ermöglichen.

### *Soziale Unterstützung*

*Beratung und Begleitung:* Viele Ratsuchende kommen mit einer konkreten Fragestellung in die Beratung. Im Gespräch zeigte sich dann oftmals, dass dahinter zusätzliche Themen belasten, welche ebenfalls berücksichtigt werden mussten. Im Betriebsjahr standen bei rund 50 Prozent der Beratungen finanzielle Fragen im Vordergrund. Weitere wichtige Themen betrafen die Lebensgestaltung, Fragen zum Wohnen, zur Gesundheit und Unklarheiten in Sozialversicherungsfragen. Unsicherheiten zu gesetz-

lichen Ansprüchen wie Ergänzungsleistung und Hilflosenentschädigung beschäftigten und sind immer wieder ein wichtiger Grund für die Kontaktaufnahme. Weiterhin wurden ältere Menschen unterstützt in administrativen Fragen, im Kontakt mit Amtsstellen und beim Ausfüllen der Steuererklärung. Von grosser Bedeutung sind für die Sozialberatung eine vernetzte Arbeitsweise und die Vermittlung von Drittleistungen. Jede Situation ist für die Betroffenen eine spezielle Herausforderung. Insgesamt wurden 104 Beratungsdossiers geführt. In vielen Situationen waren mehrere Personen von der Problemsituation betroffen. Wo angezeigt, wurden sie auch über längere Zeit beraten oder fachlich begleitet. Die Beratungsgespräche finden an der Marktgasse 10c statt. Bei Bedarf sind auch Gespräche zu Hause oder im Heim möglich. – Angehörige von demenzkranken Menschen trafen sich einmal im Monat zum Erfahrungsaustausch auf der Beratungsstelle. Mit dem Entlastungsdienst für pflegende Angehörige konnten die Angehörigen spürbar entlastet werden.

*Sozialberatung Oberegg:* Seit Juli 2009 wird für die Oberegger Bevölkerung direkt vor Ort im Lindensaal am Kirchplatz 4 die Möglichkeit angeboten, eine Beratung in Anspruch zu nehmen. Bis August 2010 war das Büro jeden Donnerstag geöffnet. Ab September 2010 ist die Sozialarbeiterin jeden ersten Donnerstag im Monat anwesend. Bei Bedarf können auch zu anderen Zeiten Termine vereinbart werden. Neben unterschiedlichen Lebensthemen sind vor allem Fragen zu den Sozialversicherungen und zur persönlichen finanziellen Situation der Anlass für die Kontaktaufnahme.

*Hilfen zu Hause:* Das Tageszentrum ist für viele Menschen, welche zu Hause leben und nicht auf stationäre Betreuung angewiesen sind, ein wichtiger Ort der Begegnung. Das Tageszentrum ist von Dienstag bis Freitag geöffnet und konnte im Jahr 2010 insgesamt 774 Besuchstage verzeichnen. Diese Tage verteilten sich auf 26 Personen, je 13 Frauen und Männer (im Vorjahr 23). Im Betriebsjahr nahmen 15 Personen das Angebot erstmals in Anspruch. Verlassen haben das Tageszentrum 12 Personen. – Die täglich frisch zubereiteten Mahlzeiten berücksichtigen die Ernährungsempfehlungen für ältere Menschen. Für die tägliche Bedienung unserer Kundschaft sind sieben Mitarbeitende im Einsatz. Sie sind für viele ältere Menschen eine wichtige Kontaktperson. So erkennen unsere Mitarbeitenden psychische Belastungen und soziale Isolation frühzeitig und stehen bei Bedarf in engem Kontakt mit unserer Beratungs-

stelle. Im gesamten Kantonsgebiet wurden 2010 insgesamt 11 906 Mahlzeiten ausgeliefert, davon 1537 auf dem Gemeindegebiet Oberegg. Gekocht werden die Mahlzeiten für das Innere Land im Altersheim Gontenbad, für Oberegg im Alters- und Pflegeheim Watt. – Der Besuchsdienst kann dazu beitragen, der drohenden Isolation entgegenzuwirken und bringt vielen Menschen, die sich einsam fühlen oder aus gesundheitlichen Gründen eingeschränkt sind, Freude und Abwechslung. Die engagierten Mitarbeiterinnen haben mehr als 40 Personen insgesamt 246 Mal besucht. Der Dienst wird in Kooperation mit der Pfarrei angeboten.

*Freiwillige Renten- und Finanzverwaltung:* Ältere Menschen sind bei der Erledigung ihrer administrativen und finanziellen Belange oftmals auf Unterstützung angewiesen. Die freiwillige Renten- und Finanzverwaltung entlastet Betroffene und bietet eine persönliche, diskrete und kompetente Beratung und Unterstützung. Das Angebot beinhaltet den monatlichen Zahlungsverkehr, das Ausfüllen der Steuererklärungen, die Rückerstattungsanträge an Krankenkassen, das Einreichen von Unterlagen für Ergänzungsleistungen und wenn nötig die Korrespondenz mit Ämtern und Versicherungen. – Im abgelaufenen Betriebsjahr haben 15 Personen Pro Senectute Appenzell Innerrhoden mit der Renten- und Finanzverwaltung betraut. Zusätzlich wurden sechs Mandate geführt. Es wurden 37 Steuererklärungen ausgefüllt. Viele Kundinnen und Kunden wurden zusätzlich von der Sozialberatung in persönlichen und sozialen Angelegenheiten begleitet.

*Finanzielle Unterstützung:* Geldmittel werden eingesetzt, um finanzielle Notlagen zu beheben oder diese zu lindern. Dies stets in Ergänzung zur gesetzlich festgelegten Anspruchsberechtigung aus Sozialversicherungen. Ziel ist es, mit der Unterstützung die materielle Sicherheit zu gewährleisten und die Isolation und Vereinsamung älterer Menschen zu vermeiden. Diese finanzielle Hilfe wird aus der AHV-Kasse des Bundes (Art. 10 ELG) und wenn nötig zusätzlich durch Spenden ermöglicht. Das Reglement zur individuellen Finanzhilfe und das Fondsreglement der Pro Senectute Appenzell Innerrhoden klären die Ausrichtung der bedarfsorientierten Finanzhilfe. Im Berichtsjahr wurden zur Unterstützung in Notsituationen 11 441 Franken ausbezahlt.

#### *Gesellschaftliche Aktivitäten*

*Erzählcafé:* Unter dem Motto «Der Geschichte wieder Gesichter geben» werden Erinnerungen und Er-

fahrungen zu den jeweils ausgewählten Themenschwerpunkten miteinander verwoben. Zeitgeschichte wird dadurch lebendig. Im vergangenen Jahr hat Franziska Raschle mit grossem Erfolg zu sieben unterschiedlichen Themen moderiert. Zusätzlich zu den öffentlichen Anlässen im Gesellenhaus in Appenzell wurde im Bürgerheim, im Pflegeheim Appenzell und im Tageszentrum zum Erzählcafé eingeladen.

*Kino ab 60:* Das siebenköpfige Kino-Team hat mit seiner überlegten Filmauswahl das Interesse der älteren Bevölkerung sehr gut getroffen. Insgesamt besuchten 211 Personen die vier Filmnachmittage im Mesmerhaus in Appenzell. Besonderen Anklang fanden zwei Dokumentarfilme: «Die letzten Knechte der Schweiz» und der Film «Nicht für die Liebe geboren» über die bekannte Innerrhoder Künstlerin Sibylle Neff.

*Jass mit Spass:* Dreimal lud Pro Senectute zum Jass mit Spass ein. Regelmässig treffen sich unter der Leitung von Emilia Signer mehr als 60 Jassbegeisterte zum Spiel. Der Gabentisch mit den vielen ansprechenden Preisen für alle Teilnehmenden begeistert jedes Mal die gut gelaunte Runde.

*Kerzenziehen:* Mitte Dezember nutzten 16 Personen, Grosseltern mit ihren Enkeln, das Angebot zum Kerzenziehen. In stimmungsvoller Atmosphäre wurden Kerzen als ganz persönliche Kunstwerke und für spezielle Geschenke hergestellt. Der Anlass wurde in Zusammenarbeit mit der Pfarrei organisiert.

*Seniorenchor:* Die wöchentlichen Proben des Seniorenchors unter der Leitung von Rolf Schädler führten regelmässig über 80 gesangsbegeisterte Personen zusammen. Die Konzerte am Kirchenfest in Speicher, am Adventsnachmittag und am Weihnachtsgottesdienst in der Pfarrkirche sorgten für viel Begeisterung. Dass die Freude am Singen verbindet, zeigten auch die verschiedenen Vereinsaktivitäten und die vielen Freundschaften, welche die Chormitglieder untereinander pflegen.

*Tanzen ab 60:* In ungezwungener Atmosphäre bewegten sich Tanzbegeisterte an fünf Nachmittagen beim «Tanzen ab 60». Durchschnittlich 30 Personen genossen die Appenzellermusik, schwangen das Tanzbein und verbrachten frohe Stunden in geselliger Atmosphäre.

*Mittagstisch:* Einmal im Monat trafen sich gegen 30 Personen zum gemeinsamen Essen in einem Restaurant in Appenzell oder der näheren Umgebung. Der Mittagstisch ist eine willkommene Abwechslung



und ein wichtiger Ort des Austausches und der Kontaktpflege.

*Seniorentreff:* Der täglich geöffnete Seniorentreff im Altersheim Gontenbad und im Bürgerheim Appenzell wurde 2010 und wird weiterhin von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie von weiteren Gästen für ungezwungene und persönliche Begegnungen gerne besucht. Freiwillige Mitarbeiterinnen sorgen für das leibliche Wohl und unterstützen das gesellige Zusammensein.

*Aktivitäten in Oberegg:* Der Mittagstisch in Oberegg ist seit 17 Jahren ein wichtiger Ort des Austausches und der Kontaktpflege. An 11 verschiedenen Tagen, über das ganze Jahr verteilt, genossen durchschnittlich 21 Personen die Gemeinschaft. In gemütlicher Runde wurde das Mittagessen eingenommen und anschliessend verweilten die Gäste bei einem geselligen Jass im Restaurant. Die 80-jährigen und mehr als 90-jährigen Jubilare und Jubilareinnen wurden am Geburtstag von unserer Ortsvertreterin mit einem Besuch überrascht.

#### *Finanzierung*

Die Buchführung von Pro Senectute Appenzell Innerrhoden wird im Auftragsverhältnis vom Altersheim Gontenbad geführt. Die Jahresrechnung schloss mit einem Ausgabenüberschuss von 10 736.13 Franken ab. Ende 2010 betrug die Stiftungsmittel 1 621 366.96 Franken. Die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) 2010 wurde von der Revisionsgesellschaft KPMG AG, St.Gallen, geprüft und am 21. März 2011 für richtig befunden.

#### *Zusammenarbeit und Vernetzung*

Pro Senectute hat Einsitz in den Kommissionen des Bürgerheims Appenzell und des Altersheims Torfnest in Oberegg. Verschiedene Angebote zugunsten der älteren Bevölkerung im Heim sind dank der wohlwollenden Zusammenarbeit möglich. Andererseits kann Pro Senectute bei Leistungen wie dem Mahlzeitendienst und dem Tageszentrum auf die Unterstützung des Altersheims Gontenbad zählen. Von der guten Zusammenarbeit im Spitex-Vorstand und mit den Mitarbeiterinnen der Spitex konnten verschiedene Klientinnen und Klienten profitieren. Die unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem Sozial- und Vormundschaftsamt ermöglicht es, in schwierigen Situationen positive Lösungen zu finden. Der Kontakt mit Mitarbeitenden der beiden Landeskirchen sichert den wichtigen Informationsaustausch. Regional arbeiten wir im Vorstand des

Schweizerischen Roten Kreuzes beider Appenzell mit. An den schweizerischen Geschäftsleiterkonferenzen von Pro Senectute Schweiz werden die Anliegen der älteren Bevölkerung und des Kantons Appenzell Innerrhoden auch auf nationaler Ebene vertreten. Als Trägerorganisation unterstützt Pro Senectute Appenzell Innerrhoden die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter Ostschweiz (OBA) und die Alzheimervereinigung St.Gallen-Appenzell.

#### *Personelles*

Die Geschäftsstelle wird von Edi Ritter-Rufer, dipl. Sozialarbeiter FH, geleitet. Er wurde dabei bis 30.04.2010 von Ruth Schiess-Meyer, Kauffrau, und bis 31.08.2010 von Margrith Lenz, Sozialarbeiterin, unterstützt. Seit 01.05.2010 ergänzen Esther Wyss-Dörig, Kauffrau, und seit 01.09.2011 Ingrid Albisser, Sozialarbeiterin, das Team, welches sich 200 Stellenprozente teilt. – Zahlreiche Mitarbeitende ermöglichen mit ihrem grossen Einsatz verschiedene Aktivitäten von Pro Senectute Appenzell Innerrhoden. Sie engagieren sich freiwillig oder mit bezahlten Stundenlöhnen in unterschiedlichen Angeboten. Ihr Engagement geht oft weit über das Entgelt hinaus. Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die gute Zusammenarbeit und für die wertvollen Dienste zugunsten der älteren Bevölkerung.

#### *Stiftungsrat*

Der Stiftungsrat trifft sich zu vier offiziellen Sitzungen. Die wichtigsten Geschäfte sind: Genehmigung Jahresrechnung und Budget 2011, Jubiläum 90 Jahre, Anstellung Personal, Zusammenarbeit mit PS Schweiz und aktuelle Fragen zu den Angeboten. Vertreter des Stiftungsrates nehmen an Tagungen und Sitzungen der Regionalkonferenz Ostschweiz und von PS Schweiz teil.

*Edi Ritter-Rufer, Geschäftsleiter*

#### **Schule Roth-Haus, Teufen**

[www.roth-haus.ch](http://www.roth-haus.ch)

Übergänge nennt man den Wechsel zwischen dem Gewohnten, Vertrauten und dem Neuen, Unbekannten. Einige begegnen einem Übergang mit Bangen und Skepsis, andere mit Neugier und Freude. In jedem Fall sind alle Beteiligten zusätzlich gefordert, so auch im Roth-Haus, wo das Schuljahr 2010/11 von Übergängen geprägt wurde. Im Juni 2010 ist das Prä-

sidium des Stiftungsrates von Norbert Eugster an mich, Roland Bieri, «übergegangen», und im August 2010 fand der Übergang in der Schulleitung von Andreas Maeder zu Elisabeth Zecchinell statt.

Mit Elisabeth Zecchinell konnte der Stiftungsrat jene Person finden, die sowohl im pädagogisch-didaktischen Bereich wie in administrativen und sozialen Belangen über die nötigen Kompetenzen und Erfahrungen verfügt. Ihr Vorgänger Andreas Maeder hat die Schule zu einer anerkannten Institution für Kinder mit besonderen Bedürfnissen gemacht und die Schule mit seinem starken pädagogischen und sozialen Engagement geprägt. Noch während seiner Amtszeit zeichnete sich ein Rückgang der Schülerzahlen von 57 auf 47 ab, was zu einem entsprechenden Beschäftigungsabbau bei unseren Lehrkräften führte. Glücklicherweise sind gute Sonderpädagogen sehr gefragt, sodass alle Betroffenen neue Stellen fanden. Mit Beginn des Schuljahres im August 2010 fanden schliesslich 49 Kinder Aufnahme in der Schule Roth-Haus, womit wir eine vernünftige Auslastung und ein ausgeglichenes Budget erreichen konnten.

Im Stiftungsrat beschäftigten uns besonders die rückläufigen Schülerzahlen sowie die bereits von meinen Vorgängern angeregte Grundsatzdiskussion über die Trägerschaft der Schule. Das zuletzt genannte Thema wird in enger Zusammenarbeit mit dem Departement Bildung von Appenzell Ausserrhoden weiter bearbeitet. Die Entwicklung der Schülerzahlen generell und die Auswirkungen der Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen in die Regelschule spielen bei unseren Überlegungen eine bedeutende Rolle. Im Zentrum unserer Arbeiten steht jedoch immer das Wohl der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler. Ich danke meinen Kolleginnen und Kollegen vom Stiftungsrat und insbesondere meinem Vorgänger Norbert Eugster für die stets offene und konstruktive Zusammenarbeit.

In diesen Zeiten des Übergangs waren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Roth-Haus extrem gefordert. Ich denke hier an die teils hohe Belegung unserer Klassen. Das Team hat zusammen mit der neuen Schulleitung diese Herausforderungen sehr gut gemeistert, wofür der Stiftungsrat allen herzlich dankt. Auch in der Administration musste ein Wechsel vollzogen werden, indem die neue Schulstruktur einen Abbau von gewissen Pensen nötig machte. Ab April 2011 liegt die Administration in den Händen von Sabrina Hämmerle, welche die Aufgaben von Ursula Lauper und Eric Geser übernommen hat.

Bei jedem Besuch im Roth-Haus bin ich aufs Neue fasziniert vom fröhlichen Lernklima, das im Haus herrscht. Diesem guten Geist wollen wir Sorge tragen im Interesse der uns anvertrauten Kinder. In diesem Sinne danke ich der Schulleiterin Elisabeth Zecchinell und allen Mitarbeitenden, den Behörden im Departement Bildung und dem Stiftungsrat und nicht zuletzt den Eltern unserer Schülerinnen und Schüler für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

*Roland Bieri, Stiftungsratspräsident*

### **Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell**

Für das Jahr 2010 sind keine Neuigkeiten zu vermelden. Die Zukunft der Staatsbürgerlichen Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell wird in Zusammenarbeit mit dem AGG Vorstand diskutiert: Das Mandat hierfür liegt bei Hanspeter Spörri und Ruedi Früh. Ergebnisse sind 2012 zu erwarten.

*Ruedi Früh, Präsident*

### **Stiftung Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Gehörlose, Trogen**

[www.hausvorderdorf.ch](http://www.hausvorderdorf.ch)

#### *Bericht der Heimkommission*

*Vollbesetztes Haus:* Auch im vergangenen Jahr war unser Haus stets voll besetzt. Mit Freude stellen wir fest, dass unsere Gehörlosen und die eingetretenen hörenden Gäste zu einer Gemeinschaft gefunden haben, die sich nur positiv auf beide Gruppen auswirkt. Die Gehörlosen erleben geradezu eine Belegung ihres oft jahrzehntelangen Heimalltags durch die vielen neuen Kontakte, Besuche und abwechslungsreichen Veranstaltungen. Die hörenden Seniorinnen und Senioren – meist schwerhörige Menschen, profitieren vom rücksichtsvollen deutlichen und langsamen Sprechen des Pflegepersonals.

*Rücktritt von Pfarrer Achim Menges:* Nach über zehnjährigem Mitwirken in der Heimkommission und als Seelsorger im Heim hat sich Pfarrer Achim Menges von uns verabschiedet. Er reduziert seine Tätigkeit im Gehörlosenpfarramt der Ostschweizer Kantone zu Gunsten einer neuen Herausforderung. Wir danken dem engagierten Pfarrer für sein konsequentes Vertreten der Anliegen der Gehörlosen, seine humor- und liebevolle Art im Umgang mit ihnen und seine konstruktive Zusammenarbeit mit uns allen.

*Erfreuliche Reaktionen auf den Neu- und Umbau:* Wir alle im Haus Vorderdorf erfreuen uns an den vielen positiven Reaktionen auf den allseits gelungenen Abschluss unseres Neu- und Umbaus. Nicht nur die äussere gefällige Form des Neubaus wird bestaunt. Grossen Gefallen finden unsere Gäste an den neuen, lichtdurchfluteten Räumen, an den wohnlichen Zimmern, an der neuen Pflegeabteilung für demenziell Erkrankte, dem speziell eingerichteten Spaziergarten und der grosszügig gestalteten Cafeteria, die auch rege für Veranstaltungen aller Art benützt wird.

*Guter Rechnungsabschluss:* Dank Vollbesetzung unseres Hauses und wirtschaftlichen Arbeitens der Heimleitung und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schliesst auch die diesjährige Heimrechnung erfreulich gut ab. Die Revision unserer Heimrechnung wurde wiederum von der OBTG St.Gallen ausgeführt.

*Unser herzlichster Dank:* Wir haben allen Grund zu danken: Wir erhielten für die Neugestaltung unseres Heimes, für die Errichtung einer Pflegestation für demenziell erkrankte Menschen und für die Gestaltung des neuen Spaziergartens sehr beachtliche und gezielte Spenden. Es sind uns sogar Spenden von Angehörigen unserer Bewohnerinnen und Bewohner zugegangen, was uns besonders freut, ist dies doch ein sichtliches Zeichen von grosser Anerkennung guten Aufgehoben-Seins und Zufriedenheit ihrer Familienangehörigen. – Wir danken der Heimleitung Ilir und Sabine Selmanaj-Kreis und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit Verständnis und Rücksichtnahme, aber auch mit Können und Professionalität unseren älteren Bewohnerinnen und Bewohnern gegenüberreten. Nicht zuletzt sei allen freiwilligen und ehrenamtlich Tätigen in der Heimkommission und im Stiftungsrat herzlich gedankt für ihr Engagement, ihr Verständnis, die Sachkenntnis und die ausgezeichnete Kollegialität.

*Emil Hersche, Präsident Heimkommission*

#### *Bericht der Heimleitung*

*Jahresmotto:* Ein offenes Alters- und Pflegeheim im Interesse der Bewohner.

*Leben in neuer Infrastruktur:* Besondere Aufmerksamkeit haben wir im vergangenen Jahr dem Zusammenleben in der neuen Infrastruktur gewidmet. Eine gute Basis des Vertrauens, gegenseitiger Achtung und Wertschätzung ist entstanden. – Unsere drei Häuser haben neue Bezeichnungen erhalten. Die Orientierung wird dadurch einfacher gestaltet. Haus

Veranda, Haus Park und Haus Walmdach ersetzen die alten Häuserbezeichnungen. In der neuen Cafeteria konnten wir schon viele Anlässe in angenehmer gemütlicher Atmosphäre feiern. Für die traditionelle Weihnachtsfeier, das «Oktoberfest», für Geburtstagsfeiern mit den Verwandten, aber auch für eine Abdankefeier ist endlich genügend Platz vorhanden. Die vielen positiven Rückmeldungen bestätigen uns, mit dem Um- und Erweiterungsbau ein grosses Bedürfnis abgedeckt zu haben, was uns alle sehr freut.

*Ein gesundes Arbeitsklima:* Das Resultat eines guten Arbeitsklimas sind motivierte mitdenkende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese Arbeitshaltung kommt direkt unseren Gästen zugute. Um diese positive Spirale aufrecht zu erhalten, verfügt unser Personal neu über einen Ruheraum, eine Lounge mit Bibliothek, einen eigenen Pausenraum. Auch werden gesunde Zwischenmalzeiten zur Verfügung gestellt. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hat seit Bezug des Erweiterungsbaus einen eigenen abschliessbaren Umkleideraum und für alle steht auch eine Dusche zur Verfügung. – Die Kompetenzen der Mitarbeiter wurde ermittelt und mit zielgerichteten Weiterbildungen gefördert. Gemeinsam legen wir mit jedem Mitarbeiter herausfordernde Ziele fest, damit die Entfaltungsmöglichkeit im Beruf weiter Bestand hat.

*Qualität als Stärke und Erfolg:* Im Zentrum der Bemühungen der Qualitätsentwicklung, Förderung und Sicherung steht das Wohlbefinden der Heimbewohner. Besonderen Wert legen wir auch auf eine gute Zusammenarbeit mit den Angehörigen der Bewohnerinnen und Bewohner, den Ärzten und unseren Seelsorgern. – Qualitätsmesser sind für uns die subjektiv positiven Rückmeldungen der Heimbewohner und die ständige Nachfrage nach Heimplätzen und schliesslich das volle Haus. Wir nehmen jeden Wunsch ernst und erfüllen ihn auch gerne, sofern die Möglichkeiten es erlauben.

*Für die Zukunft bestens gerüstet:* Mit der neuen Pflegefinanzierung steht auch unserem Heim ein tiefgreifender Wandel bevor. Wir sind dabei, die Umsetzung der dafür nötigen Änderungen vorzubereiten. Wir stellen uns den sich verändernden Bedürfnissen und erhöhten Anforderungen mit Professionalität, einer gewissen Gelassenheit aber auch mit Begeisterung für die neue herausfordernde Aufgabe. Auch in Zukunft steht der Mensch mit seinen Stärken und Schwächen im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns.

*Pflege:* Seit Dezember 2010 sind die neuen Patientendokumentationen eingeführt. Damit zu arbeiten ist sehr übersichtlich und erleichtert den Pflegeprozess. Sechs Schüler sind während des ganzen Jahres von zwei Berufsbildnerinnen begleitet worden. Drei von ihnen werden im Mai 2011 ihre Diplomprüfungen absolvieren.

*Hauswirtschaft:* Wir bieten für schulumüde Jugendliche eine Einsatzmöglichkeit im Hausdienst oder in der Küche an. In dieser Zeit können sie ihre Situation reflektieren und sich hoffentlich mit neuem Mut ihrer Zukunft stellen. – Es finden regelmässig Anlässe und Seminare in der Cafeteria statt. Der Adventsmarkt Trogen hat zum Beispiel unsere Cafeteria für ein erweitertes Angebot mit grossem Erfolg genutzt, aber auch private Seminare werden immer wieder bei uns abgehalten. Die gesamten Arbeiten der Reinigung, Wäscheversorgung und die Gästebetreuung wurden mit dem Team Hauswirtschaft bewältigt, was für die Einsatzplanung oft eine Herausforderung ist.

*Dank:* Erneut dürfen wir im Haus Vorderdorf auf ein erfolgreiches, aber auch arbeitsintensives Jahr zurückblicken. Wir danken unseren Mitarbeiterinnen für alle geleistete Arbeit, ganz besonders für die Extraeinsätze bei den verschiedensten Projekten. Wir bedanken uns bei allen, die uns unterstützen und helfen, das Haus Vorderdorf weiterzuentwickeln. – Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön für die Beiträge, die zweckgebunden den Bewohnerinnen und Bewohnern zugute kommen. – Den Mitgliedern der Heimkommission und des Stiftungsrates unseren Dank für die Unterstützung unserer Ideen zugunsten der Bewohnerinnen und Bewohner.

*Iir und Sabine Selmanaj-Kreis, Heimleitung*

## **Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau**

[www.saentisblick.org](http://www.saentisblick.org)

### *Bericht der Vereinspräsidentin*

«Nur wenn wir mit dem Herzen zuhören, ohne das Gehörte zu kommentieren, lernen wir etwas über das, was im Innern unseres Partners vor sich geht, lernen wir die Wahrheit aus einer anderen Perspektive als unserer eigenen kennen und erweitern damit uns selbst.» (Safi Nidiaye, Das Tao des Herzens)

*Perspektiven, Träume, Hoffnungen, konkrete Pläne – lebenserhaltend, lebenserfüllend, lebensnotwendig für uns als Individuum:* Die Zukunftsperspektiven und -möglichkeiten für unsere Organisation Säntisblick und für unser Angebot für Menschen mit psychischen und sozialen Beeinträchtigungen sind mir als Präsidentin natürlich wichtige Anliegen. Im letzten Jahresbericht schrieb ich, dass wir unsere Zukunftspläne eine Weile ruhen lassen müssten, was uns aber wiederum Raum und Zeit gebe, uns auf das Kerngeschäft zu konzentrieren. – 2010 war denn auch für uns Vorstandsmitglieder ein relativ ruhiges Jahr; strategisch wichtige Entscheidungen waren bereits gefallen oder mussten, wie erwähnt, verschoben werden. Und so konnte im Säntisblick, im operativen Geschäft, das Wort Konsolidierung endlich etwas konkretisiert werden. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und unseren Klientinnen und Klienten konnte so etwas mehr Zeit und Raum gegeben werden, die verschiedenen Anpassungen und Neuerungen, die in den letzten Jahren umgesetzt wurden, zu spüren, zu leben, zu vertiefen, zu optimieren. – So sind wir im Jahr 2011 hoffentlich gut gerüstet, falls unsere Pläne dann Wirklichkeit werden sollten und wir unser Angebot weiter ausbauen und optimieren können.

*Finanzen und Investitionen:* Die Belegungssituation war 2010 sehr gut, und unsere finanzielle Grundlage ist nicht zuletzt deshalb stabil. – Wir konnten die energetische Totalsanierung der Gebäudehülle und der Heiztechnik unserer Liegenschaft an der unteren Harfenbergstrasse realisieren und danken allen, die an diesem erfolgreichen Projekt mitgearbeitet haben. Nicht zuletzt sind wir dankbar, dass wir einen namhaften Betrag an Förderbeiträgen erhielten (Stiftung Klimarappen und kantonale Prämienaktion Energie).

*Vorstand:* Der Vorstand traf sich zu fünf ordentlichen Sitzungen und einer ausserordentlichen. Im Juni 2010 führten wir die 17. Vereinsversammlung durch. Leider konnten wir die Vakanz im Vorstand noch nicht ersetzen und sind weiter auf der Suche nach interessierten Vorstandsmitgliedern.

*Dank:* Ich danke allen ganz herzlich, die sich in irgendeiner Form materiell wie ideell für den Säntisblick einsetzen. Mein Dank geht speziell auch an unseren Geschäftsleiter und die agogische Leiterin sowie an alle unsere Mitarbeitenden, die mit grossem Engagement den Säntisblick vorwärtsbringen wollen und unser Angebot durch ihre Leistung auf einem hohen Qualitätsstandard halten.

*Rosmarie Kühnis, Vereinspräsidentin*

*Bericht der Leitung*

Das abgelaufene Jahr war im Vergleich zum Vorjahr ein sehr ruhiges Jahr. Unsere Klientel wird im Durchschnitt immer jünger, und das Verhältnis zwischen IV-Rentnerinnen und -rentnern und IV-Eingliederung verschiebt sich immer mehr zugunsten der IV-Eingliederung. Wir entwickeln uns demzufolge immer mehr zu einem spezialisierten Anbieter im Bereich des betreuten Wohnens während der Dauer einer beruflichen Massnahme (in der Regel Erstausbildung). Trotz sehr guter Belegung waren nur sehr wenige Kriseninterventionen nötig. – Das Team hatte im Jahr 2010 die Gelegenheit, sich während zwei Tagen mit dem Thema «systemische Haltung» zu beschäftigen. Diese beiden Tage schafften im Team wieder einen gemeinsamen Boden und verhalfen uns zur Klärung, wie wir unsere agogische Konzeption prospektiv weiterentwickeln wollen und werden.

*Perspektive 2011:* Im Jahr 2011 werden wir die bereits vor zwei Jahren definierte Strategie umsetzen, die im Wesentlichen folgende Zielsetzungen verfolgt:

- Reduktion der Kosten pro Tag und Wohnplatz durch höhere Platzzahl pro Haus;
- Räumliche Trennung von IV-Rentnerinnen und -rentnern und IV-Eingliederung und entsprechend differenzierte fachliche Konzeptionen;
- Zeitgemässe, attraktive und zukunftsfähige Infrastruktur;
- Vernünftige betriebswirtschaftliche Grösse der Organisation.

Wir werden die Platzzahl von derzeit 23 Wohnplätzen im Laufe des Jahres 2011 auf 32 Wohnplätze erhöhen. Per 01.04.2011 haben wir die Liegenschaft Sonnenfeldstrasse 7/9, Herisau, für IV-Rentnerinnen und -rentner erworben und erhalten so die Gelegenheit, unsere Strategie (Projekt Phönix) umzusetzen. – Da unser Verein über nur bescheidene offene bzw. stille Reserven verfügt, sind wir zur Mitfinanzierung der erworbenen Liegenschaft auf die grosszügige Unterstützung von Stiftungen und Fonds angewiesen. – Das Label «Denkgenuss – Systemische Rezeptküche» wird ab 2011 als Kooperationsprojekt von Organisationenförderraum und OBV, beide St.Gallen, und Sämtsblick, Herisau, geführt. Das primäre Ziel dieser Zusammenarbeit ist die auf systemisch-konstruktivistischen Denkmodellen basierende koordinierte, praxisorientierte Weiterbildung der Mitarbeitenden der beteiligten Organisationen. Der organi-

sationsübergreifende Perspektivenwechsel wird dabei einen hohen Stellenwert haben (siehe auch [www.denkgenuss.ch](http://www.denkgenuss.ch)). – Das Jahr 2011 wird für die Mitarbeitenden und unser Klientel somit sehr dynamisch. Wir bemühen uns, unser Projekt «Phönix» professionell zu planen und zu steuern, bitten aber jetzt schon um Verständnis für Unklarheiten und Irritationen, die unterwegs zwangsläufig auftreten werden.

*Sebastian Reetz-Spycher, Geschäftsleitung  
Doris Bloch, Agogische Leitung*

### **Verein Dreischiibe. Betriebe für berufliche Rehabilitation von Menschen mit psychischen Behinderungen**

[www.dreischiibe.ch](http://www.dreischiibe.ch)

*Bericht der Vereinspräsidentin**Ablösung des Präsidiums*

Hans-Jürg Schär war von 2004 bis 2010 Präsident des Vereins dreischiibe und hat auf die Mitgliederversammlung vom 17. Mai 2010 hin seinen Rücktritt eingereicht. Hans-Jürg Schär war während seiner Amtszeit u.a. wesentlich beteiligt an der Reorganisation der Geschäftsleitung, an der Erarbeitung des neuen Leitbildes und der Strategie zur Weiterentwicklung der dreischiibe. Er ist eingestanden für den Ausbau des Angebots der beruflichen Massnahmen und die finanzielle Gesundung der Institution.

Hans-Jürg Schär hat viele Stunden mit grossem Engagement und Interesse der dreischiibe zur Verfügung gestellt. Es gebührt ihm ein herzlicher Dank dafür, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft.

*25 Jahre dreischiibe Herisau*

Die dreischiibe Herisau feierte am 4. und 5. Juni 2010 ihr 25-Jahr-Jubiläum. Von einer kleinen Organisation mit zwei Mitarbeitenden hat sie sich inzwischen zu einem stattlichen Betrieb mit 80 Angestellten und gegen 200 Klientinnen und Klienten entwickelt. Die Entwicklung zeigt, wie wichtig Arbeit auch für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen ist und dass das Angebot von sowohl tagesstrukturierenden und geschützten Arbeitsplätzen als auch beruflichen Integrationsplätzen eine Notwendigkeit darstellt. Anlässlich der Jubiläumsfeier öffnete die dreischiibe Herisau Tür und Tor für Interessierte und organisierte ein spannendes Referat mit Leo Gehrig zum



Thema «Ausbildung, Arbeit, Beschäftigung – eine entscheidende Voraussetzung für ein sinnerfülltes Leben bei Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung».

#### *Erweiterung der dreischiibe Herisau*

Wichtige Entscheide des Vorstandes betrafen im vergangenen Geschäftsjahr die Sanierung von Café und Küche der dreischiibe Herisau und den Zukauf von Büroräumlichkeiten anstelle der bisher gemieteten Büros. Der Vorstand hat im Herbst 2010 beide Geschäfte mit einer Investitionssumme von 1,5 Mio. Franken bewilligt. Die Realisierung sollte im Spätsommer 2011 abgeschlossen sein.

#### *Strategietage*

Im Januar 2011 machten sich die Vorstandsmitglieder Gedanken zur Vorstandsarbeit. Im Jahre 2011 wird im Vorstand der dreischiibe ein Ressortsystem eingeführt. Jedes Vorstandsmitglied ist neu für ein Ressort zuständig. Mit dem entsprechenden fachlichen Hintergrund unterstützt die zuständige Person die Geschäftsleitung und beurteilt und überwacht die verschiedenen Prozesse des operativen Geschäfts.

An einem weiteren Strategietag im März 2011 hat der Vorstand zusammen mit der Geschäftsleitung und der PEKO-Vertretung die zukünftige Zusammenarbeit und Umsetzung des Ressortsystems besprochen. Gleichzeitig hat sich der Vorstand über den lösungsorientierten Ansatz (LOA) in der Rehabilitation sowie über die Planvorhaben in der dreischiibe Herisau informieren lassen. Es ist für den Vorstand immer wieder spannend zu hören, wie strategische Pläne in der Umsetzung aussehen. In diesem Sinne gehen die besten Wünsche zum Gelingen der Vorhaben an die Geschäftsleitung und das gesamte Team.

#### *Weiter in die Zukunft*

Insgesamt meine ich, dass die dreischiibe auf gutem Weg voranschreitet und sich selbstverständlich auch der einen oder anderen Herausforderung stellen muss. Ich bin sicher, dass sich jede Organisation im Überwinden von Hürden weiterentwickeln und mehr über sich selber und andere erfahren kann. In diesem Sinne geht mein Dank an den Vorstand und an die Geschäftsleitung mit allen Teammitgliedern für ihre wertvolle Arbeit.

*Yvonne Varan-Koopmann, Präsidentin*

#### *Bericht des Geschäftsführers*

*Das 25-Jahr-Jubiläum als Start ins neue Vereinsjahr*  
Zwei wunderschöne Frühlingstage im Mai 2010 lachten unserer Institution zu ihrem Jubiläum in Herisau entgegen. Am Freitag erfolgte die Eröffnung mit dem offiziellen Teil und mit Prominenz aus nah und fern. Am Samstag öffnete die dreischiibe die Türen und wurde von einer unerwartet grossen Schar interessierter Gäste besucht. Wir konnten viele anregende Gespräche führen und Kontakte knüpfen. Ein Ereignis für Team und Klientel, das noch lange in Erinnerung bleiben wird. Ein grosser Dank gebührt allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

#### *Ein erfolgreiches Jahr für die dreischiibe*

Die dreischiibe darf auf ein weiteres erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die Plätze in beiden Betrieben in Herisau und St.Gallen waren gut ausgelastet, das Tageszentrum platzt sogar aus allen Nähten. Die anziehende Wirtschaft bescherte uns eine Auslastung mit vielfältigen und abwechslungsreichen Arbeiten. Ausserordentlich hohe Erträge erzielte der Bereich Mikrofilm-/Digitaltechnik. Innerhalb von 5 Jahren konnte der Umsatz vervierfacht werden. Es zahlt sich aus, dass die dreischiibe frühzeitig die Umstellung von der Mikroverfilmung auf die Digitaltechnik vorgenommen hat, auch wenn dies mit grösseren Investitionen verbunden war. Unsere Klientel arbeitet mit Freude und grosser Einsatzbereitschaft mit den modernen technischen Hilfsmitteln.

#### *Zukunft dreischiibe Herisau*

In der dreischiibe Herisau beginnen die Früchte des Zukunftsprojekts novita zu spriessen. Wir konnten nach längeren Überlegungen und Abklärungen ein klares Bekenntnis zur Vielfalt unseres Angebots abgeben. Die breite Palette der Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten hat sich bewährt und fängt allfällige Schwankungen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes auf. Neben verschiedenen kleineren Verbesserungen und organisatorischen Umstellungen im Haus konnte die Planung für den Umbau des Cafés dreischiibe und der dazugehörigen Küche angestossen und die Vorbereitungen für den käuflichen Erwerb der angrenzenden Büroräume in die Wege geleitet werden. Das Jahr 2011 wird zu grösseren baulichen und organisatorischen Veränderungen führen.

#### *Neue Angebote in der Rehabilitation*

Gemäss der vom Vorstand definierten Strategie ist

die dreischiiibe bestrebt, ihr rehabilitatorisches Angebot dauernd zu überprüfen und anzupassen. Inzwischen bieten wir als Institution, die für Personen mit einer psychischen Beeinträchtigung spezialisiert ist, der Invalidenversicherung 13 Angebote für berufliche Massnahmen, Integrationsmassnahmen und Frühintervention an. Somit ist eine stufenweise Integration auf der sozial-beruflichen Ebene gewährleistet.

#### *Rezertifizierung*

Im Frühling 2010 wurde die gesamte dreischiiibe durch die SGS rezertifiziert. Während zwei Tagen besuchten die Auditoren jeden Bereich und gaben wertvolle Tipps für die Zukunft. Die Rezertifizierung erfolgte ohne irgendwelche Auflagen.

*Stefan Grisch, Geschäftsführer*

### **Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell**

[www.steig.ch](http://www.steig.ch)

Nach dem Jubiläumsjahr 2009 kehrte die «stääg» im vergangenen Jahr zum courant normal zurück: Abgesehen von der Erweiterung des Parkplatzes nördlich der Werkstätte konzentrierten sich die Aktivitäten auf den ordentlichen Betrieb von Werkstätte und Wohnheim.

Aktuell dürfen wir auf der «stääg» 49 behinderten Menschen ein ruhiges Umfeld und einen festen Tagesablauf in der Holzbearbeitung, der Mechanik, den Industrieabteilungen, der Hauswirtschaft oder in einer der beiden Beschäftigungsgruppen bieten. In den letzten Jahren sind die Industriegruppen 1 und 2 immer mehr gewachsen; mit der Eröffnung einer Industriegruppe 3 im Herbst 2010 konnten diese nun wieder entlastet werden. Unser Betreuungspersonal kann sich so noch besser einem jeden Einzelnen widmen.

Auch 2010 hatte die Werkstätte der «stääg» jederzeit einen ausreichenden Arbeitsvorrat, so dass sich Team- und Geschäftsleitung nie Sorgen um die sinnvolle Beschäftigung unserer Betreuten machen mussten. Der in der Erfolgsrechnung ausgewiesene «Erlös aus externen Arbeiten» von gut 366 000 Franken verteilte sich auf rund 50 Auftraggeber, vorwiegend aus den Kantonen Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausererrhoden und St.Gallen, teilweise auch aus Kantonen ausserhalb der Ostschweiz. Wir sind stolz und dankbar, eine solche Vielzahl von interessanten

und wichtigen Aufträgen für verschiedenste Unternehmen aus Industrie, Dienstleistungssektor, Gewerbe und öffentlicher Hand ausführen zu dürfen. Diese Aufträge sind aber nicht nur Motivation und Beschäftigung. Zusammen mit den Pensionspreisen des Wohnheims tragen sie auch zur Entlastung der öffentlichen Hand bei, welche innerhalb festgelegter Eckwerte für die Defizite der beiden Teilbetriebe einsteht. Die Ostschweizer Kantone werden in nächster Zeit ein einheitliches Finanzierungssystem auf der Basis des «individuellen Betreuungsbedarfs (IBB)» einführen und wollen so die Kostenstrukturen der verschiedenen Institutionen noch konsequenter vergleichen können. Zwar sind wir überzeugt, dass wir auf der «stääg» kostengünstig arbeiten und den Vergleich mit anderen Institutionen nicht zu scheuen brauchen, trotzdem verfolgen wir die Diskussionen um die nach wie vor vielen offenen Fragen aufmerksam und bemühen uns, die Zukunft aktiv mitzugestalten.

Neben den ordentlichen Aufgaben haben sich die Vorstandsmitglieder in verschiedenen Arbeitsgruppen mit der Zukunft der «stääg» auseinandergesetzt. Der Vorstand will sich bewusst nicht einfach zurücklehnen und annehmen, in den nächsten 27 Jahren ginge es einfach so weiter. Nach zwei Strategieworkshops und einer Strategiesitzung zwischen Herbst 2008 und März 2011 ist er am Prüfen, ob ergänzend alternative Wohnformen angeboten werden sollten. Er will zudem analysieren, ob ein Bedürfnis für eine Tagesbeschäftigung für bestimmte andere Behindertenformen besteht und wie gut sich ein solches Angebot mit der bestehenden Tätigkeit vertragen würde. Durch den Beizug von externen Spezialisten erhofft er sich bis Ende September Klarheit darüber zu bekommen, ob diese Leistungsangebote als Investition und im späteren Betrieb realisierbar und finanzierbar sind. Bewährtes soll gut weitergeführt und nur durch verträgliche Leistungsangebote ergänzt werden. Sollte die Auswertung positiv ausfallen, wird der Vorstand in einem nächsten Schritt voraussichtlich Anträge zuhanden der Vereinsversammlung ausarbeiten.

#### *Mitbestimmung und Selbstbestimmung – eine permanente Herausforderung – für alle*

Engagierte Menschen gestalten die Lebens- und Arbeitswelt unserer Betreuten. Wir stellen die individuellen Bedürfnisse der uns anvertrauten Menschen tagtäglich in den Vordergrund. Unsere Arbeit lebt von kleinen Schritten, die in zwischenmenschlichen

Beziehungen gelebt und weiterentwickelt werden. Im Leitbild unserer Institution steht: «Der Mensch als soziales, neugieriges und aktives Wesen ist förderungs- und entwicklungsfähig. Menschen mit Behinderungen sind gleichberechtigt und haben das Recht, ihr Leben nach ihren Möglichkeiten selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten.» Dieser Leitsatz begleitet uns durch den Alltag und fordert uns in unserer Arbeit. Jeder Mensch darf für sich den Anspruch haben, nach seinen Möglichkeiten eigenverantwortlich handeln und Entscheidungen für sein eigenes Leben treffen zu dürfen.

Kann ein Mensch mit geistiger Behinderung Entscheidungen treffen? Weiss das Personal nicht viel besser, was für sein Gegenüber richtig ist? Was ist, wenn eine Handlung nicht unseren Vorstellungen entspricht? Auf der Grundlage einer entwicklungs-freudigen Haltung allen Menschen gegenüber, konnten wir unzählige Erfahrungen machen und feststellen, dass unsere Betreuten Entscheidungen treffen, die ihnen oftmals nicht zugetraut werden.

Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, nimmt das Personal permanent an gezielten Aus- und Weiterbildungen teil. So fördern wir seine Sensibilisierung und Kompetenz; es lernt, verantwortungsvoll mit den gegebenen Spielräumen umzugehen. Im Juni 2010 wurde für das ganze Personal der «stääg» ein Weiterbildungstag zum Thema «Standortgespräch und Entwicklungsplanung» organisiert. Dabei wurden Wahrnehmung, Beobachtung sowie Interpretation vertieft. Bei der Wahrnehmung geht es darum, die Reize richtig aufzunehmen, zu verarbeiten und daraus die eigenen Reaktionen abzuleiten. Die Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil in der Begleitung von Menschen mit Behinderung. Es gibt verschiedene Punkte zu beachten, zum Beispiel: Ist das Personal offen für alles? Werden möglichst alle Sinne berücksichtigt? Bei der Interpretation gilt es im Besonderen die Bedürfnisse und Wünsche der uns Anvertrauten zu berücksichtigen.

So bewegen wir uns von der Betreuung zur Begleitung. Begleiten bedeutet natürlich auch, dass wir unsere professionelle Aufgabe permanent überdenken. Wenn ein Mensch betreut wird, werden Handlungen vollzogen. Wenn ein Mensch begleitet wird, unterstützen wir unser Gegenüber in seinen Vorstellungen und Bedürfnissen. Diese Vorstellungen und Bedürfnisse decken sich nicht immer mit unserer eigenen Sichtweise. Wir sind herausgefordert, neue Wege miteinander zu gehen. Die Menschen mit einer Behinderung erleben sich so akzeptiert und sind mo-

tiviert. Der Arbeitsaufwand für das Personal scheint grösser zu sein; er ist es aber nicht. Die Zufriedenheit der Betreuten wirkt sich in einer grösseren Toleranz und Bereitschaft zu einem gemeinsamen Miteinander aus. Eine behandelnde und positive Beziehungsstruktur ist entscheidend, damit wir von Lebensqualität sprechen dürfen.

Der vorliegende Jahresbericht zeigt, dass auch im vergangenen Jahr viel bewegt wurde. Für seinen Einsatz möchte ich dem Personal einen herzlichen Dank aussprechen. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat danke ich für ihre engagierte Arbeit. Sie unterstützen das Personal mit ihrer umsichtigen Strategie, so dass auf verschiedenen Ebenen eine konstruktive agogische Arbeit in den Bereichen Bildung, Qualität, Wohnen und Arbeit geleistet werden kann. Durch ständige Weiterentwicklung und Weiterbildung ist es uns möglich, professionell auf die Bedürfnisse der Betreuten einzugehen.

*Godi Trachslar, Betriebsleiter*

## **Wohnheim Kreuzstrasse Herisau**

*[www.wohnheim-kreuzstrasse.ch](http://www.wohnheim-kreuzstrasse.ch)*

Auf den ersten Blick ist man geneigt, von einem ruhigen, gar ereignislosen Jahr zu sprechen. Wer das Wohnheim Kreuzstrasse kennt, weiss indes, dass die stete Weiterentwicklung ein Markenzeichen der Kontinuität ist. Die Weiterentwicklung in kleinen Schritten ist wenig spektakulär, gleichwohl sind darin eigentliche Meilensteine zu erkennen. Als Meilenstein auf diesem Weg ist das neu konzipierte Freizeitangebot zu bezeichnen, über welches das Team auch im Rahmen des Zwischenaudits Rechenschaft ablegte.

Freizeitaktivitäten wie Sonntagsausflüge, Besuche von Ausstellungen, Konzerten und Kino, aber auch Städtereisen gehören seit längerem zum Angebot. Ebenso die betreuten Ferien in Italien, von denen die Beteiligten lange erzählen und auf die sie sich lange im Voraus freuen. Aus organisatorischen und finanziellen Gründen fanden (und finden) sie in der Nebensaison statt.

Weil aber die geschützten Werkstätten im Sommer ihre Betriebsferien haben, entsteht jeweils für die dort arbeitenden Bewohner ein Sommerloch. Um Gefühlen von Langeweile und entsprechender Gereiztheit vorzubeugen, entstand im letzten Frühling die Idee für ein erweitertes sommerliches Frei-

zeitangebot, an dessen Gestaltung sich die Wohnenden lebhaft und ideenreich beteiligten und an dem alle teilnahmen, diejenigen, die direkt dabei waren, ebenso wie diejenigen, die zuhause auf die Berichte der Heimkehrenden warteten.

Über das erweiterte Sommerfreizeitprogramm reflektierte das Team auch im Rahmen des Zwischenaudits. Als ein Fazit stellte die Auditorin im Bericht zum Zwischenaudit fest, «dass die Wohnenden sich im Wohnheim sicher aufgehoben wissen sollen und dadurch eine wirksame und solide Vertrauensbasis für ihr Leben erfahren können. Hierfür setzt sich das Mitarbeiterteam differenziert, aber auch klar positioniert und eindeutig für die Wohnenden ein und will dies auch weiterhin tun».

#### *Vorstand und Aufsichtsrat*

Im Zusammenhang mit der neuen Zuständigkeit des Kantons für die Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung sind auch Änderungen im Bereich Aufsicht und Qualitätsmanagement zu erwarten. An einer Informationsveranstaltung Anfang März 2011 wurden Trägerschaften und Heimleitungen von den Verantwortlichen des Kantons darüber informiert, dass künftig kein Qualitätszertifikat mehr verlangt werde. Dafür wird die kantonale Heimaufsicht eine aktivere Rolle übernehmen. Wir werden uns einerseits überlegen, wie der Mehrwert, den das Wohnheim durch «Wege zur Qualität» erhalten hat, gesichert werden kann. Andererseits gilt es die Rolle des Aufsichtsrats im Spannungsfeld zwischen kantonaler Heimaufsicht, Qualitätsentwicklung, Heimleitung und Vorstand neu zu definieren. Ein entsprechender Workshop ist für Mitte Mai geplant.

Ebenso angeregt wie anregend war auch im letzten Jahr das jährliche Treffen zwischen Vorstand und Team. Dabei wurde deutlich, dass die Veränderungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des kantonalen Behindertenkonzepts bei den Mitarbeitenden auch Verunsicherung auslösen. Der Vorstand ist indes überzeugt, dass das Wohnheim heute unter den Angeboten für Menschen mit einer psychischen Behinderung einen festen und allseits respektierten Platz hat, der ihm von keiner Seite streitig gemacht wird. Wie gross der Bedarf ist, unterstreicht die unverändert hohe Auslastung.

#### *Statistisches*

Während des Jahres 2010 haben 20 Menschen, vier Frauen und 16 Männer, vorübergehend oder dauernd im Wohnheim Kreuzstrasse gelebt. Es erfolgten

zwei Austritte und zwei Eintritte. – Aus dem Kanton Appenzell Auser Rhoden kamen sieben Wohnende, elf aus dem Kanton St.Gallen, je einer aus dem Kanton Thurgau und aus dem Kanton Zürich. – 2010 waren 6901 Belegungstage (Vorjahr: 6765) zu verzeichnen, was einer Auslastung von 99,5 Prozent entspricht (Vorjahr 97,5 Prozent).

#### *Finanzen*

Nachdem die Rechnung 2009 mit einem bedeutenden Verlust abgeschlossen hatte, präsentiert sich die Rechnung 2010 wiederum in positivem Licht. Die Finanzen sind nach wie vor als sehr gesund zu bezeichnen, was uns nicht zu Übermut verführt, aber die eine oder andere Komfortsteigerung wie ein neues Lichtkonzept im Hausinnern erlaubte. – Erstmals in der Geschichte des Wohnheims wurden wir testamentarisch mit einem Legat bedacht. Die Verbundenheit mit dem Wohnheim über den Tod hinaus hat uns berührt, über den finanziellen Zustupf freuen wir uns. – Die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft, die bei der Gründung des Wohnheims mit der Übernahme des Patronats über den jungen Verein eine ganz zentrale Rolle gespielt hatte, führt das Wohnheim nun als sogenannt «stilles» Patronat, in dem die AGG nicht mehr direkt im strategischen Gremium mitwirkt, aber nach wie vor eine Art Schirmherrschaft übernimmt. Bei Bedarf dürfen wir somit weiterhin auf die Unterstützung der AGG zählen. Nicht zu unterschätzen ist auch die Breitenwirkung der Veröffentlichung unseres Jahresberichts in den Jahrbüchern der AGG.

#### *Ausblick*

Die Umsetzung des kantonalen Behindertenkonzepts wird wie erwähnt zu Veränderungen, insbesondere in der Finanzierung, führen. Geplant ist eine Abrechnung mit Pauschalen auf der Basis des individuellen Betreuungsbedarfs (IBB). Grundsätzlich erhalten die Institutionen damit mehr unternehmerischen Gestaltungsspielraum. Im Fokus unseres Handelns steht aber nicht dieser unternehmerische Freiraum, sondern die Bedürfnisse der Wohnenden. Daran darf und wird sich nichts ändern.

Auch dieses Jahr gilt zum Schluss mein Dank allen, die sich im Wohnheim, in unseren Organen und auch sonst für das Wohnheim Kreuzstrasse eingesetzt haben und das auch weiterhin tun werden. Besonders hervorheben möchte ich diesmal die Gemeinde Herisau als Eigentümerin der Liegenschaft Kreckel. Seit sich die zuständigen Stellen bewusst ge-

worden sind, dass das bald 100-jährige Haus unter Denkmalschutz steht, werden notwendige Renovationen mit der entsprechenden Sorgfalt durchgeführt. Darüber freuen sich alle.

*Dr. Anita Dörler, Präsidentin*

## Zentrum für Appenzellische Volksmusik

[www.zentrum-appenzellermusik.ch](http://www.zentrum-appenzellermusik.ch)

Auch dieses Jahr ist es dem Roothuusteam gelungen, zahlreichen Musikinteressierten und -liebhabern ein ansprechendes Programm zu bieten. Die Veranstaltungen des Zentrums für Appenzellische Volksmusik waren gut bis sehr gut besucht; die Publikationen sind allgemein beliebt und begehrt, das belegen die entsprechenden Verkaufszahlen.

### *Kurse und Ausstellungen*

**Betruf – Alpsegen**, 9. und 16. März: Zur Neuerlernung oder Festigung unseres Alpsegens bot das Zentrum für Appenzellische Volksmusik auch dieses Jahr zwei Kursabende im Roothuus an. Angesprochen waren vor allem Bauern und Sennen, die aktiv den Alpsegen während der Alpzeit rufen, aber auch weitere Interessenten. Kursleiter war Johann Fritsche, «Chäpfler», ein Appenzeller wohnhaft in Münchwilen. Wiederum besuchten auch zwei Frauen den Kurs. – **Schnupperkurs für Akkordzither** 1. September: Dank der Initiative von Erika Koller und Gertrud Marcolin, Appenzell, wurde bereits zum dritten Mal ein Schnupperkurs für das Zitherspiel angeboten. Das Instrument ist weiterhin begehrt, der Kurs war gut belegt. – **Ausstellung 1: Die Gitarre im Appenzellerland und in der Appenzellermusik** (16. März bis 13. Juli). – **Ausstellung 2: Rond om de Säntis** (20. Juli bis 23. Dezember). – **Dauerausstellung: Instrumente der Appenzeller Volksmusik**. Dieser Ausstellungsbereich – es ist der Zugang zum Festsaal – wurde im Oktober 2010 mit einer passenden Beleuchtung ausgestattet und ermöglicht nun eine ansprechende Präsentation von Exponaten. Neben typischen Instrumenten der Appenzeller Volksmusik werden hier verschiedene Typen von Akkordzithern gezeigt.

### *Anlässe und Veranstaltungen*

Zusätzlich zur Striichmusigstobede am 2. Januar (Neujahrsempfang) wurde der Abend mit dem Auftritt einer Neujahrssängergruppe bereichert, welche die alte Tradition des «Omsinge» über Weihnachten-Neujahr wieder pflegt. – Der Gitarrist Christoph Jäg-

gin, Turbenthal, präsentierte am 17. März zusammen mit der Sopranistin Dorothea Frey ein Programm zum Titel «Hoch vom Säntis – Gitarrenlieder des 19. Jahrhunderts». – Fast 200 singfreudige Personen aller Altersklassen besuchten die dritte Singlosi in den Gaststätten von Gonten am 1. Oktober.

Zahlreiche Musikanten aus Vorarlberg, dem Appenzellerland und dem Toggenburg trafen sich am 8. Oktober im Roothuus zum Volksmusikantenstamm und spielten – teils separat, teils durchmischt – auf ihren typischen Volksmusikinstrumenten. – Das Trio Fässler/Kölbener, welches bereits im Jahr zuvor den Schweizerischen Nachwuchswettbewerb für Volksmusikanten gewonnen hatte, liess sich vom Zentrum für Appenzellische Volksmusik gerne überreden, am 19. Alpenländischen Volksmusikwettbewerb Innsbruck, 29.–31. Oktober, mitzumachen. Und es hat sich gelohnt: Die Formation holte sich dabei die höchste Auszeichnung und schaffte den Einzug in die Abendveranstaltung, welche von Radio und Fernsehen übertragen bzw. aufgezeichnet wurde. – Im Rest. Churfürsten, Scherrer-Heiterswil, wurde am 21. November eine gemütliche Sonntagnachmittags-Stobete organisiert, welche Musikanten aller Altersstufen aus dem Appenzellerland und Toggenburg zusammenführte. – **DRS Musikwelle live aus dem Roothuus**, 10. Dezember: Vier Formationen aus dem Appenzellerland und die Jodlerin Annelies Huser-Ammann aus dem Toggenburg boten an dieser Livesendung ein abwechslungsreiches Programm. Neben Gesprächen mit Informationen zum Zentrum und zum Roothuus erklang auch die Toggenburger Hausorgel. Nach Schluss der Sendung wurden die Räumlichkeiten zum Stobebetrieb umgebaut; dabei traten die anwesenden Formationen bunt durchmischt auf.

### *Neue Publikationen*

Das am 10. April in Alt St. Johann präsentierte Notenheft (leicht spielbare Toggenburger Tanzlieder, Tanzstücke und Jodel) enthält Kompositionen von Walter Märki, ergänzt mit traditionellen Musikstücken aus dem Toggenburg und dem Appenzellerland (Heft Nr. 104). – **Einfache Appenzeller Tänze, Striichmusigstobede**, 19. Juni: Das Heft im Umfang von 56 Seiten wurde als Nr. 103 gedruckt und erhielt anlässlich einer Striichmusigstobede den passenden Präsentationsrahmen. Das Notenheft enthält neben erster und zweiter Stimme neu auch Cello- und Bassstimme. – **Hackbrettsschule, Lehrgang für das Appenzeller Hackbrett**: Was in mehrjähriger Arbeit zusam-



mengestellt, ausgetestet und überarbeitet worden war, liegt nun als Publikation Nr. 102 in zwei Bänden vor. Autor des Lehrwerks ist Roothuus-Mitarbeiter Matthias Weidmann, selbst Hackbrettspieler und -lehrer.

#### *Besonderes*

Der Ankauf einer Toggenburger Hausorgel (Wendelin Looser 1773) wurde ermöglicht dank zahlreicher Spenden von Privaten, zwei Testaten, einem Beitrag von 5000 Franken der Dr. Fred Styger-Stiftung, Herisau, und der grosszügigen Unterstützung seitens des Gönnervereins FZAV in der Höhe von 40 000 Franken. – Das Projekt «Naturjodel im Appenzellerland und Toggenburg» wurde auch im vergangenen Jahr vorangetrieben. Erwin Sager, Bühler, arbeitete an der Dokumentation insgesamt 294 Stunden. Unterdessen liegen 810 Stammmummern und 1400 Datensätze vor. Das Projekt soll 2017 abgeschlossen sein und publiziert werden.

#### *Gönnerverein FZAV*

Am 12. November 2010 führte der Gönnerverein FZAV im Restaurant Linde Heiden seine Jahreshauptversammlung durch. Er umfasst unterdessen

gut 300 Mitglieder, rund zwei Dutzend davon konnten vom Vereinspräsidenten Erwin Sager zur HV begrüsst werden. Im Jahresbericht streifte er die wichtigen Punkte der Tätigkeiten. Dies ist vor allem die Unterstützung des Zentrums bzw. des Roothuus in ideeller und finanzieller Hinsicht. Dabei wurde dieses Jahr «en wackere Lopf» getan: Der Gönnerverein unterstützte den Kauf der Toggenburger Hausorgel (siehe oben). Das ZAV bedankte sich für diese Grosszügigkeit und die angenehme Zusammenarbeit. Als Rechnungsrevisor wurde anstelle des zurücktretenden Emil Neff neu Koni Menet, Mogelsberg, gewählt. Alle andern Chargen blieben unverändert. – Im Anschluss an die HV spielte die Vorderländerkapelle «Rond ond schläzig» auf, und das Gruberchörli umrahmte mit Jodelgesang und Liedern den volkstümlichen Abend.

#### *Personelles*

Unverändert wie Vorjahr: Joe Manser-Sutter, Geschäftsführer (50 Prozent); Matthias Weidmann, Notenbearbeitungen (10); Mirena Küng, Inventar, Dokumentationen (10); Karin und Bruno Dörig, Hauswartehepaar.

*Joe Manser, Geschäftsführer*

## Verzeichnis der Mitglieder der verschiedenen Kommissionen und der Rechnungsrevisoren

### 1. Mitglieder der Kommissionen

#### Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

*Gesellschaftsvorstand:* Hans A. Bischof-Egger, Grub AR, Präsident; Annette Joos-Baumberger, Herisau, Aktuarin und Vizepräsidentin; Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell Steinegg, Kassierin; Dölf Biasotto-Keller, Urnäsch; Caius Savary-Tekenbroek, Appenzell; Gaby Bucher-Germann, Teufen; Ueli Widmer, Trogen; Hanspeter Spörri, Teufen

*Redaktionskommission:* Dr. phil. Heidi Eisenhut, Rehetobel, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden; Hanspeter Spörri, Teufen

#### Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke

*Vorstand:* Norbert Hochreutener, Herisau, Klinikseelsorger, Präsident; Christa Berger, Herisau, Kassierin; Rita Paolucci, Herisau, Aktuarin; Dr. phil. Matthias Weishaupt, Teufen, Regierungsrat; Pia Trutmann Rüesch, Herisau; Dr. med. Bruno Kägi, Chefarzt PZA, Herisau; Dr. med. Nicolo Schwarzenbach, Herisau; Rita Senn, Herisau; Isabel Germann, Herisau; Martin Weidmann, Appenzell, Sozialberatung Appenzell Innerrhoden; Sappho Wieser-Bosshard, Appenzell, Pro Infirmis St. Gallen-Appenzell

*Leitung Sozialbegleitung Appenzellerland:* Michael Higi, Grub; Monique Roovers Deriks, Herisau

#### Kantonalkommission Pro Infirmis St. Gallen/Appenzell

Dr. iur. Manfred Dähler, St. Gallen, Präsident; Dr. Thomas Bodenmann, Urnäsch; Leo Coray, Bad Ragaz; Monika Eugster-Sutter, Appenzell; Emil Zeller, Oberriet; Fredi Züst, Herisau

#### Fachkommission Mineraliensammlung

Dr. Peter Kürsteiner, Uzwil, Präsident; Dr. Hans Aeschlimann, Trogen, Vizepräsident und Protokollführer; Hans A. Bischof-Egger, Grub AR, Kassier/Delegierter AGG; Dölf Biasotto-Keller, Urnäsch, Delegierter AGG; Heinz Buchhold, Bernhardzell; Hans Künzle, Herisau; Ernst Lehmann, Herisau; Mario Piredda, Herisau

#### Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden

*Stiftungsrat:* Alice Scherrer-Baumann, Grub, Präsidentin; Hanspeter Müller, Trogen, Vizepräsident; Georg Amstutz, Herisau; Rodolphe Dettwiler, Teufen; Elisabeth Eschler-Sutter, Teufen; Elisabeth Rusch, Herisau; Barbara Schittli, Speicher; Birgit Schwenk, Gais

*Geschäftsleitung:* Markus Gmür, Rehetobel

#### Pro Senectute Appenzell Innerrhoden

*Stiftungsrat:* lic. iur. Emil Nisple, Appenzell, Präsident; Melchior Looser, Oberegg; Maria Dörig, Appenzell; Albert Fässler, Appenzell; Dr. med. Kurt Ebnetter, Appenzell

*Leitung Geschäfts- und Beratungsstelle:* Edi Ritter, Gais

#### Schule Roth-Haus, Teufen

*Stiftungsrat:* Roland Bieri, Teufen, Präsident; Norbert Eugster, Appenzell, Vizepräsident; Dölf Biasotto-Keller, Urnäsch, Delegierter AGG; Gaby Bucher-Germann, Lustmühle, Delegierte AGG; Ursula von Burg, Teufen, Delegierte Gemeinde; Roman Reuteler, Appenzell, Delegierter Insieme; Dr. Alexandra Schubert, Herisau, Delegierte AR; Katharina Sturzenegger-Nänny, Trogen; Elisabeth Zecchinell, Amriswil, Schulleiterin (mit beratender Stimme)

#### Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell

Ruedi Früh, Rehetobel, Präsident; Peter Raschle, Appenzell, Kassier; Dr. phil. Ivo Bischofberger, Oberegg; Dr. iur. Hans Altherr, Trogen; PD Dr. phil. Stefan Sonderegger, Heiden; Oliver Brosch, Heiden

#### Stiftung Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Gehörlose, Trogen (Haus Vorderdorf)

*Stiftungsrat:* Kaspar Zimmermann, Schwändi GL, Präsident; Bruno Schlegel, St. Gallen, Vizepräsident; Christian Rohrer, St. Gallen, Kassier; Annette Joos-Baumberger, Herisau; Emil Hersche, Appenzell; Werner Ebnetter, Appenzell; lic. oec. Alexander Rohner, Heiden; Alice Scherrer-Baumann, Grub AR;

Ruth Scherrer, Niederurnen; Dr. theol. Heinz Külling, Amlikon; Leo Hoffmann, Kreuzlingen; Katharina Germann-Rüsch, Aktuarin (nicht Mitglied des Stiftungsrates), Gais

*Heimkommission:* Emil Hersche, Appenzell, Präsident; Katharina Germann-Rüsch, Gais, Aktuarin; Christian Rohrer, St. Gallen, Kassier; Ilir Selmanaj, Trogen, Heimleiter; lic. iur. Willy Graf, Teufen; Pfr. Dr. theol. Josef Manser, Speicher; Hann-Ursi Schiltknecht, Speicher; Dr. med. Hanspeter Sonderegger, Trogen

*Heimleitung:* Ilir und Sabine Selmanaj-Kreis, Trogen

### **Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau**

*Vereinsvorstand:* Rosmarie Kühnis, Schachen bei Herisau, Präsidentin; Mirjam Kramer, Herisau, Vizepräsidentin; Richard Hartmann, Herisau, Kassier; Dr. med. Ilse Schläpfer, Herisau; Urs Bösch, Grub

*Geschäftsleitung:* Sebastian Reetz-Spycher, Speicher

### **Verein Dreischibe.**

#### **Betriebe für berufliche Rehabilitation von Menschen mit psychischen Behinderungen**

*Vorstand:* Yvonne Varan-Koopmann, St. Gallen, Präsidentin; Barbara Auer, Herisau; Theres Engeler, St. Gallen; John F. Leuenberger, Zuzwil; Kurt Schläpfer, Heiden; Dr. med. Urs Stillhard, Oberuzwil

*Geschäftsführer:* Stefan Grisch, Bonaduz

*Geschäftsprüfungskommission:* André Brugger, St. Gallen; Benno Giger, St. Gallen; Pia Trutmann Rüesch, Herisau

### **Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell**

*Vorstand:* Jakob Signer, Appenzell, Präsident; Fefi Sutter jun., Appenzell, Kassier; Sappho Wieser-Bosshard, St. Gallen, Aktuarin; Antonia Fässler, Frau Statthalter, Appenzell; Beda Eugster, Appenzell; Katharina Sturzenegger-Nänny, Trogen, Delegierte AGG; Paul Allenspach, St. Gallen

*Aufsichtsrat:* Dr. med. Renzo Saxer, Appenzell; Fridolin Hungerbühler, Bad Ragaz; Moni Manser-Sutter, Appenzell; Max Rickenbacher, Aarau; Lucia Ledergerber, Gonten

*Betriebsleitung:* Godi Trachsler, Appenzell

### **Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau**

*Vorstand:* Dr. Anita Dörler, St. Gallen, Präsidentin; Patricia Stöppler-Cadonau, Trogen, Vizepräsidentin; Werner Niederer, Herisau, Aktuar; Fredi Züst, Herisau, Kassier; Helmut Rottach, Herisau; Max Eugster, Herisau; Guido Kolb, Herisau

*Aufsichtsrat:* Marie Luisio, Herisau; Albert Heule, Herisau; Dr. med. Douglas Puccini, Wil; Dr. med. Bianca Kühn, Herisau; Dr. med. Andreas Quarella, St. Gallen; Monique Roovers, Herisau

### **Delegierte in den Stiftungsrat der Lungenliga Appenzell Ausserrhoden**

Alice Scherrer-Baumann, Grub AR

### **Stiftung Zentrum für Appenzellische Volksmusik**

*Stiftungsrat:* Carlo Schmid-Sutter, Oberegg, Präsident; Kurt Rusch, Gonten, Vizepräsident; Annette Joos-Baumberger, Herisau, Delegierte AGG; Margrit Bürer, Zürich, Leiterin Amt für Kultur AR; Jakob Freund, Bühler; Noldi Alder, Urnäsch; Niklaus Ledergerber, Gonten; Roland Inauen, Appenzell; Katrin Meier, St. Gallen, Leiterin Amt für Kultur SG; Peter Roth, Unterwasser

*Geschäftsführer:* Joe Manser-Sutter, Appenzell

### **Appenzellische Volksschriftenkommission**

Walter Klausner, Trogen; Kurt Sallmann, Gais

## 2. Rechnungsrevisoren

### **Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft**

*Revisoren der Gesellschaftsrechnung:* Walter Bischofberger, Bankverwalter, Obereggi; Alfred Lämmli, Buchhalter, Schönengrund

### **Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke**

Helmut Rottach, Herisau; Othmar Ammann, Herisau

### **Pro Senectute Appenzell Ausserrhoden**

Ostschweizerische Treuhandgesellschaft Herisau AG

### **Pro Senectute Appenzell Innerrhoden**

KPMG AG, St. Gallen

### **Staatsbürgerliche Arbeitsgemeinschaft beider Appenzell**

Dr. iur. Hans Altherr, Trogen

### **Schule Roth-Haus, Teufen**

Altrimo AG, Appenzell

### **Stiftung Ostschweizerisches Wohn- und Altersheim für Gehörlose, Trogen**

OBT AG, St. Gallen

### **Säntisblick – Sozialpsychiatrische Angebote, Herisau**

Die TreuhandExperten AG, Herisau

### **Verein Dreischiibe.**

### **Betriebe für berufliche Rehabilitation von Menschen mit psychischen Behinderungen**

Die TreuhandExperten AG, Herisau

### **Verein Werkstätte und Wohnheim für Behinderte Steig, Appenzell**

Dr. Heinrich Schwägler, St. Gallen; Urs Büchel, Appenzell; Hans Heierli, Teufen

### **Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau**

Die TreuhandExperten AG, Herisau

### **Stiftung Zentrum für Appenzellische Volksmusik**

BBT Guido Koller AG, Gais

### **Appenzellische Volksschriftenkommission**

Hermann Müller, Urnäsch

## Mitgliederverzeichnis der AGG

JAHRESZAHLEN = EINTRITTSDATUM

### APPENZELL AUSSERRHODEN

Bühler		Gais	
Bänziger Andreas, Oberer Roggenhalm 351	2004	Altherr Hans, Hebrig	1989
Bänziger-Ulmann Marie-Theres, Rähn 376	1991	Bodenmann-Müller H.J., Stein Rietli	1960
Bänziger-Ulmann Ueli, Rähn 376	1991	Bruderer Kurt, Rösslistrasse 1	2000
Bruderer-Näf Theo, Nögge 182	1988	Brugger-Glinz Jacques, Zung 9	1980
Eisenhut-Anderes Johannes, Steinleuten 868	2000	Dätwyler Christian, Schwantlernegg 12	1964
Eisenhut-Anderes Martina, Steinleuten 868	2000	Dätwyler Simone, Schwantlernegg 12	1964
Enderlin Lydia, Gern	2001	Eggenberger-Schär Th., Rotenwies 62	1975
Frehner-Holderegger Dora, Trogenerstrasse 629	1991	Eisenhut & Co. AG	1969
Freund-Oertle Jakob, Trogenerstrasse 756	1980	Eisenhut Urs Walter, Mühlweg 11	1989
Früh-Bösch Hans-Rudolf, Schützenberg 536	1976	Eisenhut-Knöpfel Mathias, Dorfplatz 4	1976
Furter-Berner Ulrich, Böhl 584	1976	Enz-Eisenhut Margaretha, Gäbrisstrasse 33	2000
Gamp Syring Regula, Oberdorf 32	2003	Fuchs Erny Hansueli, Brunnenau 416	2006
Guyer-Hunger René, Rosenberg 105	1974	Fuchs Mäddel, Sommersberg	2003
Huber-Alder Dora, Steig 257	2002	Fuchs Marisa, Sommersberg	2003
Huber-Alder Max, Steig 257	2002	Gämperle Benno, Obere Egg 428	2008
Hunziker-Hadorn Walter, Mempfel 597	1974	Germann-Rüsch Katharina, Langgasse 41	1989
Klauser-Grieder Urs, Oberdorf 29	1996	Gmünder Margrit, Langenacker 11	2004
Kriemler-Hofstetter Edi, Egg 677	1974	Hermann Koller AG, Lochmühlestrasse 5	1950
Lesegesellschaft	1916	Hilfiker Hansueli, Obere Rotenwies 17	1969
Leuzinger-Maissen Gilgian, Oberes Grüt 772	2008	Hochuli Jürg, Schwantlern 10	2001
Leuzinger-Maissen Miryam, Oberes Grüt 772	2008	Hofstetter-Zeller Daniel, Gaiserau 10	1960
Longatti-Rhyner Ernst, Mempfel 599	1976	Höhener-Marx Rudolf, Gäbrisstrasse 4	1988
Meier Alfred, Weid 321	1993	Klauser-Gubler Hans-Peter, Rösslistrasse 25	2005
Müller Emil, Mempfel 740	1976	Klauser-Gubler Marianne, Rösslistrasse 25	2005
Naef Hans, Weisslegg 379	1974	Knechtli Rosa, Lanzen 403	1979
Nänny-Eisenhut Annemarie, Scheienhaus	1991	Koller Edith, Riesern 7	1973
Nänny-Eisenhut Christian, Scheienhaus	1989	Koller Hedy, Riesern 7	1972
Sager-Lauchenuer Erwin, Städeli-Steinleuten	1974	Koller Willi, co Willy Koller & Co., Strahlholz	1969
Schmid Ingeborg, Hohe Buche	2008	Künzle-Brander Hanspeter, Rotenwies 60	1980
Schöpfer-Roth Josef, Felsen 114	1987	Kürsteiner Ernst, Zung	1957
Schreinerei J. Widmer AG	1955	Landolt-Weibel Andrea, Schwantlern 41	2010
Steiner Rudolf, Oberer Mempfel 581	1974	Landolt-Weibel Beat, Schwantlern 41	2010
Syring-Gamp Lars, Oberdorf 32	2003	Mösl-Bösch Martin, Obere Rotenwies 18	1989
Tisca-Tiara / Stiftung	1969	Rohner-Bösch Hans, Langgasse 40	1959
Tischhauser-Linder Simone, Sonnenberg 685	2008	Rohner-Reindl Ernst, Oberdorf 19	1961
Tischhauser-Linder Urs, Sonnenberg 685	1981	Rüedi-Neff Beatrice, Dorfplatz 11	2001
Waldburger-Meier Max, Schwantlen 308	2004	Sallmann-Beck Gabi, Rietli	2003
Walser-Jaegy Dora, Dorf 49	1993	Sallmann-Beck Kurt, Rietli	2003
		Scheuss Erich, Zweibrücken	1993



Schmidgall Alice, Zellwegstrasse 17	1999
Schmidgall Heinz, Zellwegstrasse 17	1999
Schmid-Moser Hanswalter, Obere Rotenwies 11	1972
Schneider Emil, Rotenwies 8	1980
Toggweiler Peter, Rotenstein 7	1999
van Dam Jaap, Gäbrisstrasse 45	2008
Wagner-Bächler Horst, Rotenwies 63	2006
Waldmeier-Willi Max, Gaiserau 63	1960
Walser Beatrice, Schwantlern 43	1997
Würzer-Kurth Hans, Gäbrisstrasse 60	1980
Zürcher Anna, Schwantlern 23	1960

### Grub

Bischof Anny, Hord 445	2001
Bischof Hans, Hord 445	1997
Camenzind Hildegard, Rüti 179	1996
Caroni Andrea Claudio, Frauenrüti 363	2008
Egger Hermann jun., Halten 129	1957
Eugster Hans, Dicken 436	1989
Gübeli-Müller Franziska, Frauenrüti 321	1988
Hugener Jakob, Frauenrüti 1	1957
Imholz Erika, Riemen	1999
Imholz Peter, Riemen	1999
Jäger Walter, Hord 371	1991
Jucker Peter, Ochsenwiese	2003
Kehl-Lauff Jessika, Salen	1987
Kehl-Lauff Othmar, Salen	1987
Keller-Breu Heinz, Krähtobel 94	1988
Lutz-Graf Elsy, Restaurant Anker, Dorf 57	1957
Lutz-Peter Bernhard, Hord 361	1988
Lutz-Peter Susanne, Hord 361	2008
Mösli Hans, Rüti	1991
Reithof in der Rüti AG, Rüti 179	1996
Rohner-Locher Jakob, Schwarzenegg 236	1989
Scherrer Alice, Vorderdorf 377	1996
Scherrer Erich, Vorderdorf 377	1976
Schouwey Rudolf, Ebni 16	1965
Spalinger-Rotach Paul, Weiherwies 410	1961
Spalinger-Rotach Regula, Weiherwies 410	1996
Streuli Erika, Frauenrüti	2004
Waidelich Ernst, Salen 249	1997
Walser-Kaufmann Anita, Rössliboden 483	2008
Walser-Kaufmann Kurt, Rössliboden 483	2001
Züst Walter, Hord 330	1972

### Heiden

Abderhalden-Färber Doris, Im Grund 4	1997
Abderhalden-Färber Eduard, Im Grund 4	1972
Alder Treuhand AG, Weidstrasse 4a	1950
Bachmann Christian, Täschenstrasse 12	1987
Bannwart Harb Franziska, Blumenfeldstrasse 11	2006
Bänziger Arthur, Thalerstrasse 6	1962
Bänziger-Rudolf Emil, Langmoosstrasse 9	1987
Bär Susi, Weidstrasse 23	2002
Bär Ulrich, Weidstrasse 23	2002
Berweger-Hecek Willi, Gasthaus Hirschen, Werdstrasse 36	1947
Bötschi-Brägger Josua, Nelkenweg	1972
Breu-Hänni Rudolf, Sägewiesstrasse 6	1987
Brosch Oliver, Langmoosstrasse 3	2005
Bruderer Caroline, Poststrasse 8	1947
Bruderer-Abderhalden Edwin, Hasenbühlweg 11	1968
Brunner-Sprenger Heinz, Thalerstrasse 27	1987
Calderara Peter, Im Stöckli 3	1987
Casserini Bruno, Brunnenstrasse 8	1987
Dietz Robert, Schützengasse 9	1950
Ebneter Adrian, Asylstrasse 22	1990
Eggenberger Elsbet, Schwendistrasse 19	1962
Eggenberger-Kühne Heinrich, Paradiesweg 2	1982
Eggenberger-Kühne Monique, Paradiesweg 2	1982
Egli Graf Josette, Gmeindweg 6	2001
Engler-Seiler Martin, Poststrasse 1	1976
Ennulat Andreas, Paradiesweg 2	2010
Enzler-Schürch Fritz, Badstrasse 13	1972
Etter-Meier Peter, Rosentalweg 7	1969
Feurer Walter, Oberes Werd	1987
Fischer Erich, Weidstrasse 19c	2001
Frehner Robert, Hasenbühlweg 13	1989
Frei Köbi, Oberer Werdbüchel 4	2008
Frey Hans, Apotheke	1917
Frischknecht Max, Köhlerweg 1	1987
Früh Verena, Weidstrasse 10	1981
Furrer-Spirig Edi, Vordermatten 43	1987
Gemeindekanzlei	1981
Graf Ernst, Gmeind 110	1966
Graf Kurt, Brunnenstrasse 21	1979
Graf Ruedi, Gmeindweg 6	2001
Graf Urs, Mattenweid 41	1987
Graf-Beutler Ernst, Altenstein	1992
Graf-Niederer Walter, Asylstrasse 9	1964
Graf-Zbinden Albert, Seeblickstrasse 2	2001
Hafner Lukas, Schwendistrasse 15	2003



Bänziger-Meier Rosmarie, Altersheim Ebnet, Ebnetstrasse 1	1944	Cremer Roman, Waldeggstrasse 31	1989
Bänziger-Scherrer Willi, Kasernenstrasse 92	1957	Cuorad Christian, Sonneggstrasse 2	2011
Barbey-Sahli Gabriele, Kasernenstrasse 39a	1993	Danuser Markus, Bergstrasse 35	2009
Barbey-Sahli Jean-Pierre, Kasernenstrasse 39a	1984	Diem-Knupp Hans, Ramsenburgweg 2	2005
Bär-Ohmayer Heinrich, Kasernenstrasse 48	1983	Diem-Schmuckli Margrit, Gossauerstrasse 47	1960
Baumann-Solenthaler Willy, Ergeten 2723	1960	Ehrbar-Wittmer Hans-Rudolf, Gossauerstrasse 121	1983
Baumberger Hans-Ulrich, Sonneggstrasse 14	1962	Eichenberger-Läuffer Fred, Scheibe 9	1971
Berger-Kohnle Christa, Scheffelstrasse 8	1996	Elmer-Bühler Hansruedi, Moosmühlestrasse 18	1991
Berger-Kohnle Hanspeter, Scheffelstrasse 8	1965	Elmer-Bühler Trudi, Moosmühlestrasse 18	1991
Berger-Krebsler Daniel, Schwellbrunnerstrasse 72	1987	Eugster Max, Moosmühlestrasse 22	1950
Bernhard-Lehmann Andreas, Sonnenbühlstrasse 17	1976	Eugster Rudolf, Schmiedgasse 46	1960
Bezirksvereinigung Mühle, c/o Monika Huber, Bruggereggsstrasse 34	1944	Eugster-Troller Bruno, Eggstrasse 4	1990
Bieg Renate, Steinrieselnstrasse 25	2010	Fässler Vreni, Obere Wilenhalde 11	2004
Bieri-Bosshardt René, Triangelstrasse 3	1976	Fischer Ueli, Schmidhusen 12	1973
Binder-Liechti Elisabeth, Brugg 1920	1960	Forster-Hunger Sigmund, Rietwisstrasse 10	1975
Blaser-Nobel Hanspeter, Waldeggstrasse 33	2008	Forster-Walter Jakob, Höhenweg 18	1972
Blaser-Nobel Judith, Waldeggstrasse 33	2008	Frey Dora, Burghalden 6	1978
Bodenmann Hans Jörg, Schmiedgasse 33	1984	Frischknecht-Mayer Elisabeth, Sonnenhof 5	1999
Boller-Bucher Walter, Birkenstrasse 11	1962	Fuchs Thomas, Eggstrasse 32	2001
Bösch-Gasser Christian, Schwellbrunnerstrasse 2499	2008	Gähler Ernst, Gossauerstrasse 24	2000
Bösch-Gasser Erika, Schwellbrunnerstrasse 2499	2008	Gähler Heidi, Gossauerstrasse 24	2000
Bosshard-Bischof Andreas, Obere Hubstrasse 4	1984	Germann Solveig, Kasernenstrasse 5	1984
Breuss Walter, Bachstrasse 20	1974	Geser Kurt, Höhenweg 2	2004
Brönnimann Markus, Bachstrasse 37	2009	Giezendanner-Zitt Heinrich, Rütistrasse 40	1989
Brönnimann-Zellweger Esther, Bachstrasse 37	2009	Gilgen-Sulzberger Paul, Sonnenfeldstrasse 9	1989
Bruderer-Stucki Kurt, Obere Wilenhalde 18	1960	Gloor-Schwab André, Schäggi 22	1972
Brugger Max, Waldeggstrasse 18	2001	Gonzenbach Nina, Witenschwendi 17	2010
Bruggmann-Dutler Lotty, Rondellenstrasse 4	1996	Gonzenbach Peter, Kasernenstrasse 30	1979
Bruggmann-Dutler Max, Rondellenstrasse 4	1957	Gregorin Heinz, Kasernenstrasse 40	1966
Brühlhart Martin, Kreckelweg 8	2005	Grob Martin, Huebstrasse 40	2002
Brülisauer Johannes K., Gossauerstrasse 10	2002	Häberli-Nef Albert, Rondellestrasse 8	1971
Brunner Marlies, Kreuzstrasse 15	1974	Hanselmann-Messmer Werner, Triangelweg 2	1984
Bruppacher Thomas, Oberrichter, Höhenweg 25	1968	Hartmann Dieter, Bruggereggsstrasse 29	1984
Bruppacher-Lanzrein Lucie, Bergstrasse 38	1960	Hersche-Toggweiler Walter, Huebstrasse 20	1984
Brütsch-Vogelsanger Paul, Bruggereggsstrasse 19	1962	Herzer-Baumer Heinz, Rondellestrasse 2	1980
Büchler-Manser Kurt, Bergstrasse 40	1998	Hochreutener Norbert, Eggweg 5	2003
Büchler-Manser Rita, Bergstrasse 40	1998	Hochuli Heinz, Schmidhusen 34	1996
Buchmann Christoph, Bergstrasse 17	2000	Hofstetter Willi, Untere Harfenbergstrasse 4	1978
Buchmann Suzanne, Bergstrasse 17	2000	Holderegger Hans, Steinrieselnstrasse 76	1960
Buff Sandro, Platz 9	2011	Holenstein-Roggwiler Bruno, Sonnenfeldstrasse 4	1989
Buff-Künzler Elsbeth, Huebstrasse 19	1950	Honsell Rolf, Bahnhofstrasse 10	1954
Bühler-Schläpfer Jürg, Ahornstrasse 6	1984	Huber & Suhner-Stiftung	1985
		Huber Martin, St. Gallerstrasse 57	1951
		Isaac Rolf, Gossauerstrasse 29	2001
		Joos-Baumberger Annette, Höhenweg 23	1995
		Joos-Baumberger Markus, Höhenweg 23	1995
		Jösler-Büchi Räto, Buchenstrasse 23	1962
		Kägi Kurt, Sonnenfeldstrasse 4	1950

Keller Walter, Erlenbach 1	1948	Menet-Studer Ernst, Gossauerstrasse 120	1990
Keller-Ernst Edwin, Egg 3237	1960	Menges Regula, Zeughausweg 6	2000
Keller-Roth Hans, Rohrenstrasse 16	1992	Merz-Schüller Hans-Rudolf, Witenschwendi 14	1971
Kempf-Marini Gabriella, Gossauerstrasse 93	1975	Merz-Vetsch Hans, Scheffelstrasse 7	1987
Kempf-Marini Hans-Heini, Gossauerstrasse 93	1975	Merz-Vetsch Kathrin, Scheffelstrasse 7	1987
Klaus Herbert, Witenschwendi 1a	2001	Metrohm AG, Oberdorfstrasse 68	1969
Kleiner-Schläpfer Marianne, Sonnenböhl 3756	1994	Mettler Erwin, Haldenweg 5	2005
Kleiner-Schläpfer Peter, Sonnenböhl 3756	1994	Mettler Jürg, Dreilindenweg 7	2001
Knaus-Hotz Christine, Wyburgweg 9	1987	Mettler Lilian, Haldenweg 5	2005
Knaus-Hotz Urs, Wyburgweg 9	1987	Mettler Willi, Degersheimerstrasse 74	1989
Knaus-Spielmann Hansjürg, Bruggereggsstrasse 25	1973	Mettler-Fiechter Hedy, Oberdorfstrasse 106	1974
Knecht-Weiss Alice, Schmidhusen 27	1989	Mettler-Guntli Hans, Rondellestrasse 6	1971
Knellwolf-Gantenbein Otto, Kasernenstrasse 91	1958	Mettler-Schoop Hans, Haldenweg 8	1960
Knellwolf-Knöpfel Willi, Bleichestrasse 7	1963	Meyer Marianne, Haus Ebnet, Ebnetstrasse 1	1992
Knellwolf-Straub Werner, Waldeggstrasse 17	1989	Mock-Zeller Stephan, Krombach 2	2007
Koller Fridolin, Saumstrasse 8	2001	Müller Beat, Spittel 3	2004
Koller-Kuratli Kurt, Hölzli 2783	1986	Müller Joan, Gossauerstrasse 63	2004
Kramer van der Saag Mirjam, Bruggereggsstrasse 5	2008	Müller Vinzenz, Gossauerstrasse 63	2004
Kramer-van der Saag Jon Erik, Bruggereggsstrasse 5	2008	Müller-Hochstrasser Hermann, Gossauerstrasse 63	1953
Kreienbühl-Kast Alfred, Ebnetstrasse 27	1969	Müller-Lauterwasser Mädi, Haldenweg 30	1971
Kreienbühl-Kast Liny, Ebnetstrasse 27	1996	Naef-Meier Esther, Bergstrasse 38	1976
Kühn Christiane, Melonenstrasse 11	1987	Naef-van Beek Jacqueline, Robert Walser-Strasse 5a	2001
Kuhn-Wirz Lorenz, Bruggereggsstrasse 28	1986	Naef-van Beek Matthias, Robert Walser-Strasse 5a	2001
Kunz-Fischer Helga, Bergstrasse 15	1997	Nägele Grolimund Margrith, Gütli 2	1992
Kunz-Fischer Peter, Bergstrasse 15	1982	Nägele-Grolimund Willi, Gütli 2	1960
Kunz-Langenauer Elisabeth, Burghalden 2894	1978	Nänny-Tobler Elsa, Höhenweg 428	2000
Kunz-Langenauer Richard, Burghalden 2894	1978	Nänny-Tobler Werner, Höhenweg 428	1952
Künzle-Epper Anna, Platz 1	1977	Nef Annemarie, Buchenstrasse 19	1959
Künzle-Epper Hans, Platz 1	1958	Nef Elsbeth, Oberdorfstrasse 56	1980
Landesbuchhaltung des Kantons Appenzell Ausserrhoden	1979	Nef-Büchi Jakob, Oberdorfstrasse 143	1960
Lechthaler Helmut, Alte Bahnhofstrasse 3	1987	Niederer-Bürki Werner, Triangelstrasse 3	1981
Lesegesellschaft Moos, André Schiesser, Moosmühlestrasse 12	1944	Nigg Energietechnik AG, Gossauerstrasse 2	1975
Leuthold Matthias, Bahnhofstrasse 10	2008	Nufer-Lieb Jürg, Alterszentrum Heinrichsbad/Park, Kasernenstrasse 91	1988
Lutz Paul Otto, Oberdorfstrasse 124/I	1992	Nufer-Lieb Lotti, Alterszentrum Heinrichsbad/Park, Kasernenstrasse 91	1997
Meddeb-Bauer Barbara, Oberdorfstrasse 37	1997	Ott Eugen, Obere Wilenhalde 2	1984
Meier Bernhard, Gibelhalde 3	2003	Peter Möhrle AG, Architekturbüro SIA, Poststrasse 6a	1972
Meier-Küng Kurt, Schmidhusen 17	1976	Preisig Martha, Altersheim Ebnet, Ebnetstrasse 1	1953
Meier-Küng Renate, Schmidhusen 17	2000	Pythoud-Lugrin Janine, Kasernenstrasse 58a	2004
Meier-Müller Edith, Bergstrasse 28	1996	Pythoud-Lugrin Jean-Bernard, Kasernenstrasse 58a	2004
Meier-Müller Werner, Bergstrasse 28	1996	Ramsauer-Honegger Emil, Bahnhofstrasse 2	1983
Meier-Spiess Hugo, Eggstrasse 47	1973	Rast-Steiger Adolf, Sonneggstrasse 9	1956
Menet Ralf, Gossauerstrasse 120	2011	Rast-Steiger Ursula, Sonneggstrasse 9	1996

Rechsteiner Konrad, Untere Harfenbergstrasse 1	1954	Schweizer-Frischknecht Jakob, Huebstrasse 9	1960
Rechsteiner Walter, Langelenstrasse 10A	1990	Senn Rita, Haldenweg 24	1969
Reimann Inge, Rütliwaldstrasse 10	1987	Signer-Füger Paul, Eggstrasse 44	1998
Rietmann-Gujer Peter, Bergstrasse 26	1978	Signer-Preisig Hansjörg, Sonneggstrasse 12	2011
Roduner-Künzler Eduard, Steinrieselnstrasse 69	1974	Signer-Preisig Regula, Sonneggstrasse 12	2011
Rothe-Herzig Adolf, Mühlestrasse 2b	1972	Signer-Rüesch Paul, Scheibe 9	1989
Rottach-Gross Helmut, Waldeggstrasse 12	1989	Signer-Schmid Trudi, Platz 11	1973
Rüesch-Streiff Manfred, Eggstrasse 3382	1966	Slongo-Rüesch Louis, Steinrieselnstrasse 61	1970
Rüesch-Streiff Margrit, Eggstrasse 3382	1998	Slongo-Rüesch Ursula, Steinrieselnstrasse 61	1970
Schällebaum-Fausch Walter, Bruggereggstrasse 19	2001	Sonderegger Stefan, Buchenstrasse	1958
Scheer-Frischknecht Elsi, Altersheim Ebnet, Ebnetstrasse 1	1951	Sonderegger-Schefer Paul, Akazienstrasse 2	1957
Schefer-Meier Ruth, Langelenstrasse 12	1976	Sprecher-Cabalzar Christian, Kreuzstrasse 11	1997
Schefer-Weidenbach Beatrice, Obere Huebstrasse 10	1997	Stauber Lotti, Bruggereggstrasse 15	1978
Schefer-Weidenbach Max, Obere Huebstrasse 10	1970	Steinegg-Stiftung, Heinz Stamm, Steinegg 3	1997
Schenkel-Solenthaler Lotti, Obere Harfenbergstrasse 8	1989	Stern Peter, Egg 3674	1996
Schenker Peter Obere Huebstrasse 9	1999	Stoffel Armin, Bahnhofstrasse 22	1972
Schiess Berty, Kasernenstrasse 82	2008	Storz-Gantenbein Margrit, Sonnenberg 10	1971
Schiess Dora, Kasernenstrasse 82	2008	Stüdl Holz AG	1988
Schiess-Stieger Hilda, Bergstrasse 10	1987	Sturzenegger Helene, Untere Steinegg 9	2001
Schildknecht Thomas, Obere Sonnenbergstrasse 9	1997	Sturzenegger Walter, Untere Steinegg 9	1968
Schildknecht Willi, Schmiedgasse 12	1960	Sturzenegger-Jackson Theo, Steinrieselnstrasse 25	1988
Schindler Anna, Sonneggstrasse 7	2007	Sturzenegger-Signer Hansueli, Scheibe 11	1980
Schläpfer Daniel, Obermoosbergstrasse 8a	1986	Styger Ueli, Sonnenberg 6a	2004
Schläpfer Esther, Neue Steig 2	1999	Sutter-Egger Max, Kasernenstrasse 41	1971
Schläpfer Roger, Scheibe 8a	2000	Sutter-Egger Verena, Kasernenstrasse 41	1997
Schläpfer Schenker Marianne, Obere Huebstrasse 9	1972	Sutter-Schlegel Robert, Steinrieselnstrasse 92	1958
Schläpfer Walter, Oberdorfstrasse 6	1970	Tanner Heinrich, Steinegg 1	1954
Schläpfer-Reiser Hans Ulrich, Rohrenstrasse 11	1980	Tobler Elsi, Kasernenstrasse 86a	1955
Schläpfer-Sambuc May, Bergstrasse 30	1958	Treichler Peter, Hohberg 2342	1983
Schläpfer-Sambuc Peter, Bergstrasse 30	1958	UBS AG	1974
Schlotterbeck-Schmidt Kurt, Obermoosberg 2Q	1969	Vetter Heinz, Gutenbergstrasse 3	1998
Schoch Otto, Bergstrasse 16	2008	Vetter-Vetsch Hansruedi, Gutenbergstrasse 3	1975
Schoch-Bolliger René, Steinrieselnstrasse 65	1984	Vetter-Vetsch Marti, Gutenbergstrasse 3	1996
Schoch-Bolliger Ursula, Steinrieselnstrasse 65	1995	Waldburger Christian AG, St. Gallerstrasse 21	1976
Schoch-Hausmann Otto, Höhenweg 6	1970	Waldburger Peter, Sonnenbergweg 20	2001
Schoch-Hausmann Sylvia, Höhenweg 6	2008	Waldburger-Fitzi Hans, Gossauerstrasse 130	1951
Schorer-Daume Monika, Bleichstrasse 6	2001	Walker Josef, Grueb 4	2001
Schrepfer-Oertle Marlise, Bruggereggstrasse 16	1991	Weber Heinrich, Sonnenhof 1	1981
		Weishaupt Natal, Mühlehof 9	2003
		Weishaupt Sabine, Mühlehof 9	2003
		Wernli Jürg, Schwänberg 2672	1985
		Wetter-Keller Anna, Waldeggstrasse 42	1963
		Widmer Marlis, Burghalden 17	1960
		Widmer-Vils Idy, Obermoosberg 6P	1972
		Winzeler-Bergan Hans, Waldeggstrasse 41	1963
		Wirth Bruno, Steinrieselnstrasse 26a	1987
		Würth-Gehrig Christoph, Eggstrasse 28	2001
		Würth-Gehrig Vreni, Eggstrasse 28	2001
		Zangerl Liselotte, Moos 4896	1987



Zeller Emil, Postfach 54, Bergstrasse 33	1972	Bänziger Trudi, Sägholzstrasse 6	2003
Zeller Ueli, Metzgerei, Buchenstrasse 18	1992	Bauert-Reiner Gisela, Gartenstrasse 12	1996
Zeller-Gyr Werner, Kreuzstrasse 15	1951	Bauert-Reiner Martin, Gartenstrasse 12	1996
Zellweger Papeterie, Inh. Bürodesign AG, Kasernenstrasse 10	1922	Baumgartner Jürg, Sägholz	1992
Ziegler-Teufel Walter, Platz 10	1984	Bischofberger-Hörler Judith, Gartenstrasse 11	1996
Zurflüh Fredy, Schmidhusen 6	1991	Bischofberger-Hörler Walter, Gartenstrasse 11	1966
Züst-Schreiber Alfred, Bleichestrasse 1	1989	Bissegger-Bello Robert, Gartenstrasse 17	1983
Züst-Sonderegger Alfred, Bleichestrasse 6	1957	Brzakovic Slobodan, Hauptstrasse 47	1978

### Hundwil

Blaser Margot, Moos 99	1996	Burgauer Pierre, Alte Landstrasse 29	1983
Dürst Fritz, Mitledi 122	1984	Cauderay André, Holderenstrasse 1	1956
Eggenberger Niklaus, Urnäserstrasse	1990	Degen Rolf, Sonnenbergstrasse 36	1989
Fässler Madeleine, Grünau, Urnäserstrasse 49	1984	Eisenhut Heidi, Nasen 15	2003
Fiechter-Dütschler Heinz, Äckerli 851	2001	Eisenhut Walter, Sonderstrasse 18	1987
Fiechter-Dütschler Verena, Äckerli 851	2001	Frei Kathrin, Gartenstrasse 19	2011
Fritsche Josef, Ochsen 29	2001	Frei Thomas, St. Gallerstrasse 2	2005
Fritsche Lydia, Ochsen 29	2001	Freuler Vreny, Habset 96	2002
Hugener Johann Jakob, Hagtobel 179	1984	Früh Ruedi, Nasen 15	2003
Jenni-Weber Emil, Restaurant Traube	1994	Giger Hans, Michlenberg 1	1982
Lauchenauer Elsa, Moos	1958	Gmür Markus, Bergstr 38	1997
Lauchenauer Vreny, Moos 99	1996	Graf Simon, Sonnenbergstrasse 23	2007
Löhrer Andreas, Äckerli 852	2000	Graf Ueli, Gartenstrasse 17a	2008
Menet Hans, Böhl 311	1989	Graf-Eugster James, Bergstrasse 21	1979
Schläpfer-Schefer Peter, Halten	1989	Graf-Laich Werner, Dorf 7	1978
Schoch Marlies, Hundwilerhöhe	1972	Heider Rellstab Iris, Sonnenbergstrasse 28	2003
Tobler Ulrich, Buchberg	2010	Hörler-Zuberbühler Emanuel, Holderenstrasse 33	1997

### Lutzenberg

Berger Antoinette, Fuchsacker 277	2003	Holderenstrasse 33	1997
Berger Peter, Fuchsacker 277	2003	Hörler-Zuberbühler Katrin, Holderenstrasse 33	1997
Bischof Gebi, Lutzenberg, Hof 653	1990	Hotz Hans-Peter, Alte Landstrasse 180	2006
Bullinger Dieter, Fuchsacker 678	2003	Jäger Peter, Sägholzstrasse 5	2010
Gähler Elsbeth, Haufen 130	1990	Kast Anita, Neustadt 53	1955
Ganz Erwin, Fuchsacker 276	2004	Kaufmann Judith, Sonnenbergstrasse 21	1997
Ganz Idi, Fuchsacker 276	2004	Kaufmann Teddy, Sonnenbergstrasse 21	1997
Niederer Rolf, Haufen 218	1989	Keller Rudolf, Oberkaien 2	1997
Tobler Hanspeter, Oberhof 448	1972	Keller Sophie, Oberkaien 2	1997

### Rehetobel

Altherr Daniela, Sonnenbergstrasse 4	1997	Kern-Fuchs Hans, Restaurant Weinburg, St. Gallerstrasse 28	1994
Altherr Rolf, Sonnenbergstrasse 4	1996	Kern-Nestler Hans, Sonnenbergstrasse 4	1966
Anderwert-Tobler Fritz, Sägholzstrasse 11	1982	Kohler-Rohner Heidi, Gartenstrasse 8	1989
Anderwert-Tobler Ursula, Sägholzstrasse 11	1997	Kohler-Rohner Ueli, Gartenstrasse 8	1989
Bänziger Andreas, Sonnenbergstrasse 42	1987	Krucker Remo, Buechschwendistrasse 22	2007
Bänziger Brigitte, Sägholzstrasse 51	2001	Kunz Michael, Holderenstrasse 7	1998
		Lenggenhager Christian, Dorf 3	1997
		Lesegesellschaft Dorf	1923
		Lienert Otto, Fernsicht 1	1982
		Maeder Herbert, Unterer Michlenberg 5	1974
		Meier Heinz, Oberstrasse 11	1982
		Müller-Rohner Maria, Sonnenbergstrasse 14	1997
		Nadler-Schöni Elisabeth, Neuschwendi 4	2002



Sewer Rolf, Kugelmoos	1990
Sturzenegger Kurt, Gasthaus z. Löwen	1973
Weder Heinz, Ahornstrasse 6	1976
Wehrlin Hans, Unterdorf 289	1973
Wehrlin Marcel, Unterdorf 289	2008

### Schwellbrunn

Aegerter Rainer, Dorf 75	1972
Bolzern Werner, Bubenstieg 824	2003
Büsser-Klausner Werner, Geren	1991
Frischknecht Hans, Dorf 41	1964
Frischknecht Hans, Heimat 885	1993
Gähler Ernst, Dorf 8	1957
Gemperle-Berger Max, Heimat 972	1991
Koller Josef, Eisigeli 307	2010
Kupferschmidt Ursula, Löschwendi	2002
Müller Gabriela, Eggeli 434	2007
Nef Myrtha, Geren 720	2008
Nef Ulrich, Geren 720	2008
Schärer Erich, Geren 715	1979
Schmid Peter, Eggeli 434	2004
Schoch Hanspeter, Geren	1991
Schoch Jakob, Bubenstieg 408	2003
Schwyter-Küfer Mark, Dorf 3	2008
Schwyter-Küfer Sabine, Dorf 3	2008
Städler Josef, Schlössli	1978
Staub Hansruedi, Dorf 105	1989
Stäubli Johannes, Rothus, Blatten 1168	1993
Stehle Stäubli Barbara, Rothus, Blatten 1168	2008
Steiner-Bollmann Marcel, Alpenrose 1188	1988
Steiner-Bollmann Yvonne, Alpenrose 1188	1988
Sturzenegger Peter, Metzgerei Ochsen, Dorf 59	2008
Sturzenegger Werner, Rest. Ochsen, Egg	1973
Toggenburger Hans, Wiesenrain	1990
Toggenburger Marianne, Wiesenrain	1990
Wittau Irene, Dorf 39	2008

### Speicher

Abegglen-Frehner Annegret, Bruggmoos 17	1997
Abegglen-Frehner Peter, Bruggmoos 17	1989
Altherr-Fehle Max, Ober Bendlehn 29	1957
Arnoffi Paolo, Rickstrasse 14g	2004
Auer Kerstin, Steinegg 19	1999
Auer Michael, Steinegg 19	1999
Auer-Ibach Eugen, Unter Bendlehn 22	1975
Auer-Ibach Margrit, Unter Bendlehn 22	1997
Berner Daniel, Kohlhalden 23	2007
Bezzola Rausch Natalia, Tobelstrasse 4	2009

Bezzola Rausch Stephan, Tobelstrasse 4	2009
Boesch Jürg, Hinterwies 54	1989
Boppart Maya, Hauptstrasse 9	2002
Bräuninger-Fässler Karl, Reutenenstrasse 2	1952
Breitenmoser Christian, Obere Kohlhalden 40	1980
Brogli Hanni, Dorf 4	1980
Brunner Andreas, Dorf 4	2004
Brunner-Solothurnmann Ernst, Dorf 42	1995
Brunner-Solothurnmann Margrith, Dorf 42	2010
Deillon Serge, Kirchrain 20	1973
Egger Paul, Kalabinth 47	2008
Egger-Altherr Stephan, Hauptstrasse 7	1992
Eugster Martin, Dorf 16	1957
Evangelische Kirchengemeinde	1974
Frick-Niederer Theodor, Ober Bendlehn 8	1961
Frischknecht Hanspeter, Grünaustrasse 12	2000
Huber-Rohner Ruedi, Röhrenbrugg 11	1980
Hüsler Martin, Kohlhalden 25	1979
Hutterli-Forrer Eugen, Kalabinth 5	1992
Klee Peter, Kohlhalden 38	2002
Klee Suzanne, Kohlhalden 38	2002
Klinge Thomas, Buchenstrasse 55	2003
Knecht AG, Teppichwäscherei, Kalabinth 19	1970
Krüsi Werner, Sägli 7	1992
Langenauer-Looser Christoph, Hinterwies 42	1997
Langenauer-Looser Silvia, Hinterwies 42	1993
Langenauer-Müller Peter, Flecken 2	1973
Langenauer-Müller Ursula, Flecken 2	2000
Lanker AG, Hauptstrasse 22	1970
Lauper Denise, Obere Kohlhalden 42	2001
Lauper Roland, Obere Kohlhalden 42	2001
Merian Beatrice, Unter Bendlehn 29	2001
Merian Christoph, Unter Bendlehn 29	2001
Möhr Christoph, Hinterwies 41	1991
Müller-Murlot Ivo, Sägli 30	2002
Naef-Stückelberger Heinz, Ober Bendlehn 20	1996
Naef-Stückelberger Ulrike, Ober Bendlehn 20	1996
Naef-Vogt Franziska, Herbrig 21	2005
Naef-Vogt Heinrich, Herbrig 21	2005
Pfister Ruth, Sägli 34	1992
Preisig-Köppel Walter, Oberdorf 12	1948
Rechsteiner Matthias, Herbrig 27	2001
Rekade Hansjörg, Oberwilen	1992
Rohrer Fred, Steinegg 17	1948
Rüsch Rosmarie, Hohrüti 14	1973
Rutz-Brix Ake, Seeblickstrasse 22	1973
Schärer Louis-Martin, Sonder 14	2006
Schefer Hans Walter, Tannenbaum	1948
Schindler-Pfister Benjamin, Ober Bendlehn 32	2010

Schindler-Pfister Kathrin, Ober Bendlehn 32	2010		
Schönenberger Ernst, Seeblickstrasse 31	1992		
Sigrist-Zöllig Gabriela, Hauptstrasse 9	2003		
Sigrist-Zöllig Markus, Hauptstrasse 9	2003		
Sonderegger Hans-Ulrich, Seeblickstrasse 42	1983		
Sonderegger Meinrad, Drogerie	1994		
Sonderegger Peter, Rüschen	1973		
Spycher-Schmid Hans, Oberdorf 23	1975		
Stahlberger-Lindenmann Peter, Stenegg 32	1976		
Stahlberger-Lindenmann Silvia, Stenegg 32	1998		
Stieger-Münch Max, Kirchrain 17	1980		
Tanner Eduard, Vorderer Flecken 2	1987		
Weber Stefan, Hauptstrasse 72	2006		
Weber-Spengler Doris, Reutenenstrasse 6	1999		
Weber-Spengler Stephan, Reutenenstrasse 6	2003		
Wick Alfons, Seeblickstrasse 7	1989		
Widmer Thomas, Herbrig 20	1991		
Widmer-Brunner Hermi, Unter Bendlehn 55	1991		
Widmer-Brunner Liliane, Unter Bendlehn 55	1991		
Wüthrich-Alder Fritz, Ober Bendlehn 25	2007		
Wüthrich-Alder Heidi, Ober Bendlehn 25	2007		
Zellweger-Etter Erich, Hauptstrasse 64	1984		
Zellweger-Etter Ursula, Hauptstrasse 64	1996		
Zünd Fredy, Rickstrasse 36	2006		
<b>Stein</b>			
Baumann Jacqueline, Schnädt	2009		
Baumann Willi, Schnädt	2009		
Diebold Bruno, Langenegg 820	1987		
Frei Philippe, Gruenholz 94	1993		
Frei-Schenker Heidi, Auf Stein	2004		
Frigoli Bruno, Büel 321	1991		
Hauser Vreni, Büel	1994		
Hugener-Heeb Werner, Schachen 58	1999		
Krüsi Hanspeter, Schachen 807	1996		
Kündig-Bleiker Lydia, Hagtobel 298	1964		
Kündig-Büchler Claudia, Hagtobel 296	2001		
Leirer Fritz, Schachen 654	1973		
Leirer Rita, Schachen 654	2008		
Rüdlinger-Graf Heinrich, Schachen 631	2001		
Rüdlinger-Graf Trudy, Schachen 631	2001		
Rutsch-Carlile Markus, Rämßen	1993		
Schär Vreni, Langenegg 781	1989		
Schiess Jörg, Dorf 5	1993		
Stricker Alfred, Schachen	1966		
Stricker Fredi, Reute 77	1993		
Styger Heidi, Haus Florida	1926		
Weiersmüller Alfred, Schachen	1993		
		<b>Teufen</b>	
		Albrecht-Albrecht Ruedi, Untere Grünau 127	1987
		Alder-Zesiger Lydia, Werdenweg 7	1955
		Andermatt-Fritsche Lucia, Gremmstrasse 24	2003
		Andermatt-Fritsche Thomas, Gremmstrasse 24	2003
		Auer von Ins Christine, Im Stofel 8	2009
		Azimex AG, Speicherstrasse	1969
		Bänziger Markus, Spiessenrüti 514	1986
		Bergundthal-Lippuner Hermann, Rütihofstrasse 23	1984
		Berner Erich, Auf dem Stein 2610	1972
		Blankenhorn-Uehlinger Rolf, Rothenbuelstrasse 10	2001
		Blumer Christian, Gählern 955	2001
		Bolliger-Knöri Arthur, Speicherstrasse 76	1984
		Bolliger-Knöri Renate, Speicherstrasse 76	1984
		Brägger-Schmid Mädi, Schützenbergstrasse 8a	2003
		Brägger-Schmid Matthias, Schützenbergstrasse 8a	1984
		Brunner-Müller Oscar, Schützenbergstrasse 21	1970
		Brunnschweiler-Koch Jakob, Speicherstrasse 3	2001
		Brunnschweiler-Koch Margrit, Speicherstrasse 3	2002
		Bucher Gaby, Lindenstrasse 7	2000
		Buff-Egloff Hans, Hätschen 933	1961
		Buff-Frehner Peter, Stofelweid 16	1976
		Burch-Schiess Guido, Weiherstrasse 8	1999
		Burch-Schiess Ursula, Weiherstrasse 8	1999
		Cappis-Bianchi Marc, Steinweg 3b	1995
		Cappis-Bianchi Valeria, Steinweg 3b	1996
		De Clercq-Lüchinger Cathérine, Lütisweesstrasse 821	1998
		Dudler-Sutter Marianne, Grünaustrasse 4	2006
		Dudli-Sutter Matthias, Grünaustrasse 4	2006
		Eggmann-Hanselmann Hermann, Hauptstrasse 79	1968
		Eisele Janine, Grünaustrasse 8	1989
		Eschler-Sutter Christian, Im Stofel 8	1983
		Eschler-Sutter Elisabeth, Im Stofel 8	1997
		Eugster-Thäler Jakob, Bühlerstrasse 19	1993
		Fäh Niklaus, Gremmstrasse 11B	1976
		Fässler Oskar, Installateur, Ebni 5	1980
		Frauenkloster Wonenstein	1977
		Frey Marion, Steinwischlenstrasse 30	2010
		Frey-Hediger Gerhard, Hinterbodenstrasse 3	1994
		Führer Walter, Stofelrain	2008

Gähler-Christen Maggie, Alte Speicherstrasse 1803	1998	Labhart-Heil Christian, Schützenbergstrasse 10	1998
Gähler-Christen Peter-Rolf, Alte Speicherstrasse 1803	2003	Leibundgut-Keller Heinrich, Schützenbergstrasse 23a	1968
Geiser-Huber Hanspeter, Steinwischlenstrasse 36	1989	Lendenmann Herta, Speicherstrasse 34	2001
Geiser-Huber Silvia, Steinwischlenstrasse 36	1989	Lüchinger-De Clercq Thomas, Lütisweesstrasse 821	2008
Gemeinde Teufen, Kulturkommission, Gemeindehaus	1980	Lutz-Waldmeier Kurt, Steinerstrasse 7b	1958
Giuliano Piergiorgio, Blattenstrasse 9	1999	Meier Andreas J., Oberes Schlatt 968	1991
Giuliano Ursula, Blattenstrasse 9	1999	Müller-Luder Fritz, Bächlistrasse 23	1984
Gloor Peter, Bächlistrasse 33	1984	Nänny-Preisig Stephan, Rütiholzstrasse 27b	1984
Göldi Hannes, Schönenbuelstrasse 2020	1997	Nebe-Fink Hans-Werner, Hauptstrasse 94a	1976
Graf Walter, Werdenweg 7a	1968	Nef Urs, Hauptstrasse 5	1987
Graf-Leuener Peter, Hinterrainstrasse 2a	1989	Nef-Gassner Alfred, Elektr. Installationen, Hauptstrasse 3	1952
Grunder-Wyser Paul, Hauptstrasse 39	1978	Nef-Knöpfel Hanspeter, Feld	2008
Gsell Christoph, Auf dem Stein 1253	1999	Nef-Knöpfel Katharina, Feld	2008
Halter Beat, Buelstrasse 11	1977	Notter-Rütdolf Maria, Vorderhausstrasse 3	2002
Heeb-Gubler Kurt, Kurvenstrasse 12	1968	Nüesch-Gautschi Rosmarie, Steinwischlenstrasse 32	1968
Hefner-Bicker Walter, Zeughausstrasse 3	1952	Oberholzer-Janser Albert, Buelstrasse 3	1997
Heller Andreas, Rütibergstrasse 1711	2004	Preisig Paul, Engalgasse 215	1952
Hengartner Gallus, Speicherstrasse 80	2002	Preisig Ruedi, Zeughausstrasse 1b	1984
Hengartner Ursula, Speicherstrasse 80	2002	Preisig-Bachmann Brigitte, Rothhusstrasse 7	1997
Herzog-Fust Gertie, Im Holz 3a	1996	Preisig-Bachmann Werner, Rothhusstrasse 7	1997
Herzog-Fust Hansruedi, Im Holz 3a	1993	Preisig-Hungerbühler Esther, Bündtstrasse 11	1983
Hilsdorf Claus, Gremmstrasse 19	1976	Rau Ina, Obertobel	1976
Hochreutener Marianna, Auf dem Stein 1253	1999	Rau Thomas, Auf dem Stein 463	1983
Höhener Bruno, Speicherstrasse 47	1987	Renz Beat, Hauptstrasse 93	1952
Höhener-Zingg Hans, Schützenbergstrasse 23	1980	Riechsteiner Patrick, Steinwischlenstrasse 30	2010
Höhener-Zingg Helen, Schützenbergstrasse 23	1995	Rohrer-Lindemann Christoph, Bächlistrasse 9a	1991
Holderegger-Lipp Marcella, Weiherstrasse 3	1996	Ruff Martin, Oberfeld	2009
Holderegger-Lipp Werner, Weiherstrasse 3	1973	Ruff-Breitenmoser Katja, Oberfeld	2009
Hugelshofer Werner, Vorderhausstrasse 3	1996	Schefer-Geiger Werner, Tonisbüel	1968
Hummeler Elisabeth, Speicherstrasse 24	2000	Schiess-Negele Fritz, Sonnenberg 309	1983
Hummeler Konrad, Speicherstrasse 24	2000	Schläpfer Robert J., Rütiberg	1961
Hunziker-Luzi Adele, Im Holz 16	1989	Schmid Ernst Kaspar, Hauteten 1708	1982
Hunziker-Luzi Hans, Im Holz 16	1989	Schnetzler-Beck Johanna, Hauptstrasse 65	1996
Isler Rainer, Rothhusstrasse 6	1976	Schnetzler-Beck Wilfried, Hauptstrasse 65	1987
Jäger-Züger Lilli, Steinerstrasse 3	1949	Signer Ruth, Gremmstrasse 18	1986
Keller Erwin, Gopfweg 5	1984	Sigrist Alfred, Zeughausstrasse 1b	1972
Keller Willi, Im Stofel 6	2008	Spälti Kurt, Hintere Lortanne 7	1962
Kern-Bösch Alfred, Blattenstrasse 27	2001	Spörri Hanspeter, Speicherstrasse 16	1968
Kern-Bösch Esther, Blattenstrasse 27	2001	Stäheli Kurt, Hinterrainstrasse 4	2002
Koch Walter, Stofelweg 4	1976	Stamm Elisabeth, Speicherstrasse 78	1996
Koller Hans, Wellenrüti 585	1999	Stamm Heinz, Speicherstrasse 78	1996
Koller-Bohl Hans, Im Holz 9	2009	Studach-Buff Paul, Autoreisen, Bühlerstrasse	1984
Koller-Bohl Marianne, Im Holz 9	2009	Studach-Hofstetter Paul, Ebni 10	1997
Kunz Druck & Co. AG, Hauptstrasse 51	1968	Studer Helga, Rütiholzstrasse 13	1996
Kuratli Alice, Au 1154	2009	Studer Rudolf, Rütiholzstrasse 13	1985
Kuratli Hanspeter, Au 1154	2009		



Styger-Schiess Rudolf, Schönenbühlstrasse 3	1962	Eugster-Luder Samuel, Befang 148	1980
Sulzer-Dornbierer Andres, Im Holz 6	1980	Eugster-Stransky Hansjakob, Berg 142a	1980
Sulzer-Dornbierer Elsbeth, Im Holz 6	1996	Eugster-Stransky Traudl, Berg 142a	2003
Suter Marie-Therese, Steinwischlenstrasse 38	2000	Fischer-Läuchli Frederic, Oberdorf 38	1988
Suter Thomas, Steinwischlenstrasse 38	2000	Fischer-Weber Hans, Befang 20	1958
Sutter Hansueli, Steinwischlenstrasse 38	2010	Fitze Christian, Unterbach 30	1988
Tachezy Ivo, Haagweg 9	1949	Fricker Hans-Ruedi, Hüttschwende 7	2001
Thürer-Tobler Georg, Eichenbühl 8	1949	Fricker Thea, Hüttschwende 7	2010
Tischhauser-Vogt Annemarie, Sonnenbergweg 1299	2008	Fricker Vreni, Hüttschwende 7	2001
Tischhauser-Vogt Tony, Sonnenbergweg 1299	1984	Frischknecht André, Niderenweg 9	2000
Waldburger Hansruedi, Stofelweg 3	2008	Fritsche Erika, Niedern 20	1994
Walder-Hauser Susanne, Speicherstrasse 65	2009	Frohne Renate, Berg 376	2003
Walser Adrian, Werdenweg 8	1984	Goetz Raymond, Gfeld 154	1966
Wegelin-Zbinden Peter, Hörliweg 1233	1965	Hagmann Hubert, Befang 146	1988
Wegelin-Zbinden Sibylle, Hörliweg 1233	1996	Heierli-Weydknecht Heidy, Berg 137	1997
Weiler Bea, Speicherstrasse 54	2010	Hohl-Lauchenauer Elsa, Stein 5	2007
Weishaupt Matthias, Speicherstrasse 34	1994	Hohl-Lauchenauer Hermann, Stein 5	2007
Wetzel Silvia, Werdenweg 6	2008	Jakob Ilona, Bach 1	2008
Wetzel Urs, Werdenweg 6	1984	Kern Lina, Befang 146a	2001
Wild-Knechtle Tony, Alte Speicherstrasse 2401	1980	Knöpfli-Bergs Willi, Gfeld 154	1966
Winkelmann Georg, Bahnhof 1	1977	Kröger Hans-Henning, Unterbach 1	2004
Winkelmann Heidi, Sonnenburg	1949	Kuhn Ernst, Oberdorf 21	1947
Zuberbühler Walter, Alleeweg 2130	2009	Kuhn Matthias, Hüttschwende 7	2010
Zuberbühler-Zürcher Ernst, Rütiholzstrasse 3	2001	Künzle Madeleine, Landsgemeindeplatz 9	2010
Zuberbühler-Zürcher Margrith, Rütiholzstrasse 3	2001	Künzle Ueli, Landsgemeindeplatz 9	2010
Zuppinger Hanspeter, Speicherstrasse 58K	1966	Künzler Wilfried, Niederngasse 22	1993
Zürcher Emil, Engulgasse 217	2001	Laich Hansruedi, Unterstadel 166	1993
Zürcher-Brunner Fredi, Hechtstrasse 6	1998	Lenz-Kohli Rolf, Speicherstrasse 64	1989
<b>Trogen</b>			
Aeschlimann Hans, Unterbach 17	1988	Lenz-Kohli Ruth, Speicherstrasse 64	1989
Altherr Hans, Nideren 2	1975	LeseGesellschaft Bach, Neuschwendi 231	1925
Bänziger Thomas, Bleichi 14	2006	LeseGesellschaft Eugst	1923
Bänziger Ursula, Bleichi 14	2006	Meier Helen, Bergweg 1	1976
Bruderer Ernst, Ratholz 4	1959	Meier Rose, Gfeld 19	1966
Bruderer Heiri, Lindebühl 13	1973	Meier-Hartmann Susanna, Schurtanne 6	2003
Bruderer-Menden Fritz, Befang 147	1984	Meier-Hartmann Werner, Schurtanne 6	2003
Bucher Karin, Kantonsschulstrasse 6	2010	Meisser Ruth, Befang 2	2003
Bührer-Engi Susann, Berg 608	1984	Niederer Willy, Gfeld 4	1989
Clavadetscher Otto P., Schopfacker 67	1966	Niederer-Widmer Regula, Bach 4	2006
Departement Sicherheit und Justiz AR, Geschäftsstelle Bewährungshilfe, Rathaus	2000	Niederer-Widmer Urs, Bach 4	2006
Dörig Thomas, Gfeld 41	1984	Olibet Tschösi, Unterbach	2003
Eigenmann Bruno, Bruederwald 3	2001	Pfister Daniel, Schopfacker 11	2006
Eugster Willi, Berg 609	1987	Rechsteiner Werner, Unterneuschwende 225	1998
Eugster-Luder Regula, Befang 148	1980	Ring Eisen Fredy, Berg 18	1972
		Roderer Rolf, Oberdorf 44	1968
		Ruckstuhl Werner, Bühlerstrasse 1	1984
		Schefer-Frick Erika, Speicherstrasse 56	2009
		Schefer-Schels Richard, Oberdorf 2	1981
		Schläpfer Johannes, Stein 4	1984
		Schläpfer Werner, Vordorf 45	1990
		Schläpfer-Fässler Alice, Niedern 111	1941
		Selmanaj Ilir, Vorderdorf 52	2003

Sieber Monika, Nideren 34	2009
Sieber Otmar, Nideren 34	2009
Sonderegger-Stauss Dora, Hinterdorf 26	1995
Sonderegger-Stauss Hanspeter, Hinterdorf 26	1995
Spychiger Heinz, Niedern 20	1984
Sturzenegger Elsbeth, Schopfacker 18	1996
Sturzenegger Emanuel, Chrombach 395	1992
Sturzenegger-Nänny Katharina, Schopfacker 66	1990
Sturzenegger-Nänny Niklaus, Schopfacker 66	1984
Surber Peter, Lindenbüel 7	2005
Suter Max, Gfeld 13	1988
Tunger Albrecht, Berg 169	1988
Vallender-Clausen Dorle, Unterbach 29	1984
Vallender-Clausen Klaus A., Unterbach 29	1996
Weishaupt Elsbeth, Berg	2000
Welz-Wälchli Hugo, Bühlerstrasse 209	1984
Widmer Rudolf, Wissegg	1957
Widmer Ueli, Berg 35A	1989
Wild Rolf, Dorf 7	1990
Wuhrmann Jakob, Speicherstrasse 67	2003
Zahner-Fritsche Judith, Gfeld 32	2005

### Urnäsch

Alder-von Mentlen Walter, Dorfplatz 16	2009
Alder-Rentsch Werner, Widenbach 5	2004
Bänziger Jean, Restaurant Löwen	1984
Biasotto Margaretha, Gerenstrasse 7	2009
Biasotto-Christen Walter, Bindlistrasse 27	1951
Biasotto-Keller Adolf, Scheidweghalde 10	1996
Biasotto-Keller Marie-Theres, Scheidweghalde 10	2008
Biasotto-Polli Mia, Schwägälpstrasse 1	1964
Blaas-Baumgartner Hanspeter, Bahnhofgarage, Herisauerstrasse 15	1978
Bodenmann-Eugster Thomas, Schwägälpstrasse 17	1997
Bodenmann-Müller Max, Schwägälpstrasse 1	1968
Dörig Urs, Unterdorfstrasse 24	1984
Ehrbar-Demarmels Robert, Hochalpstrasse 4	1984
Frischknecht Christian, Dürrhalde 26	1991
Frischknecht-Diem Rosemarie, Feldstrasse 3	1997
Frischknecht-Rütschi Elsbeth, Dürrhalde 24	1986
Frischknecht-Rütschi Stefan, Dürrhalde 24	1986
Götz Rainer, Hofstrasse 14	2002
Hipp Peter, Gerenstrasse 7	2003
Hohl-Züst Alfred, Bindlistrasse 23	1964
Hürlemann-Halter Hans, Gerenstrasse 5	1963
Irniger Walter, Lärchenegg	1968
Lampart-Züger Rosemarie, Mühlstatt 1469	1962

Mathis-Kegele Peter, Gerenstrasse 10	1986
Meier Karl, Moos 3	2007
Müller Hansueli, Oberes Moos 39	1997
Müller-Schmid Hermann, Schwägälpstrasse 1	1964
Müller-Schmid Maja, Schwägälpstrasse 1	1995
Nef-Alder Jakob, Dürrhalde 11	1986
Nef-Alder Katrin, Dürrhalde 11	2002
Nef-Jakob Peter, Oberes Moos 14	1986
Nessensohn-Zwicker Esther, Halten 649	1984
Oertle Wilhelm, Kronbach 218	1984
Osterwalder-Nef Jakob, Bindliweg 9	1983
Pammesberger Norbert, Schwägälpstrasse 23	2001
Schmid Katja, Schwägälpstrasse 44	2004
Schmid Roman, Schwägälpstrasse 44	2004
Schmid-Nef Verena, Mühlstatt 1022	1978
Steingruber-Zimmermann Ursula, Widen	1989
Taverna-Würmli Erhard, Oberes Moos 29	1983
Tiara-Teppichboden AG, Grünau	1969
Walser Gerhild, Mettlenweg 13	2008
Walser Hanspeter, Mettlenweg 13	2003
Walser Leni, Mettlenweg 13	2003
Walser Stefan, Mettlenweg 13	2008
Wettstein-Aebi Willy, Herisauerstrasse 10	1958
Zellweger-Högger Hans, Steinrüti 497	1978

### Wald

Egli Jakob, Unterdorf 10	2002
Engler-Lehmann Maja, Nageldach 53	2000
Frehner Christian, Unterdorf 21	2006
Frischknecht Alfred, Rechberg 70	1957
Gloor-Müller Paul, Oberdorf 45	1991
Irniger Hannes vo Wald, Oberdorf 48	2004
Kast-Schwarz René, Birl 87a	1962
Mettler Werner, Hotel Hirschen, Bühl	1992
Mosimann-Zumbrunn Beat, Dorf 379	1998
Mosimann-Zumbrunn Ursula, Dorf 379	1998
Müller Gloor Gabriele, Oberdorf 45	1989
Nagel Fredi, Unterdorf 6	1992
Pecnik-Hohl Slavko, Dorf 26	2008
Pecnik-Hohl Therese, Dorf 26	2008
Rittmeyer Marc, Rechberg	1976
Schlöpfer-Brühlmann Bruno, Girtanne 254	1969
Sprecher-Graf Hans, Scheibe 248	1978
Steffen Bernhard, Vordorf 576	1990
Stricker-Dolder Hedi, Bärloch	1998
Walser & Co. AG	1969
Walser Heinrich, Sonnhalde 280	1972

**Waldstatt**

Amiet Brigitte, Halde 157	1973
Bandelli Aldo, Hinterdorf 589	1983
Blumer Hermann, Oberschwendi 40	1990
Blumer-Schoch Irene, Mooshalde 22	1949
Bühler Walter, Böhl 685	1995
Dällenbach-Mosheer Ruth, Haldenstrasse 23	1990
Dällenbach-Mosheer Walter, Haldenstrasse 23	1990
Eberhard-Bruderer Sylvia, Dorf 235	1965
Egli-Huber Bruno, Böhl	1987
Erismann-Nufer Emanuel, Halde 504	1973
Eugster-Kündig Hans, Harschwendistrasse 1	1957
Eugster-Kündig Rosmarie, Harschwendistrasse 1	1997
Frauenverein Waldstatt	1953
Gantenbein Hans Ulrich, Alte Landstrasse 22	1987
Gantenbein-Widmer Hansueli, Geisshalde 456	1987
Huber Hedi, Gschwend 418	2001
Hungerbühler Bruno, Kneuwis 819	2002
Koller-Béchaz Andreas, Kneuwis 744	1994
Krüsi-Schläpfer Lina, Dorf 170	1962
Meiler Ursula, Kneuwis 747	2001
Müller-Rohner Reto, Harschwendistrasse 30	2000
Müller-Rohner Ursula, Harschwendistrasse 30	2000
Ramsauer-Knechtle Hans-Peter, Alte Landstrasse 48	2007
Ramsauer-Knechtle Irène, Alte Landstrasse 48	2007
Roth Silvia, Oberschwendi 621	2010
Roth Willi, Oberschwendi 621	1981
Schefer Ernst, Harschwendi Ost	2000
Schreinerei Blumer AG, Mooshalde 15	1997
Steininger-Raisslé Andreas, Bad 641	2003
Steininger-Raisslé Judit, Bad 641	2003
Widmer-Kuhn B., Harschwendistrasse 4	1981
Widmer-Kuhn Max, Harschwendistrasse 4	1981
Winiger-Ritschard Urs, Kneuwis 763	1987
Zellweger-Meier Elsbeth, Obere Kneuwis 14	1989
Zellweger-Meier Jürg, Obere Kneuwis 14	1989
Zellweger-Meier Werner, Mooshalde 490	1991

**Walzenhausen**

Bibliothek Walzenhausen, Verein, Dorf	2005
Boldt Corinna, Kirchplatz 112	2004
Brandenberger Christa, Lachen 1194	2006
Calderara Silvia, Platz 1264	1957

Diener Markus, Dorf 54	1979
Frischknecht Martin, Grund 1271	1988
Götz Inigo, Gütli 1136	2008
Gut Peter, Städeli 77	2010
Habegger Catherine, Platz 218	1998
Hafner Thomas, Platz 1063	2006
Herrmann AG, Kunststoff-Werk	1969
Hohl Peter, Nördli 791	1968
Hohl-Schneider Hans-Ueli, Lachen 733	1957
Jankovics Ivan, Grund 533	2005
Jankovics Susanne, Grund 533	2005
JUST Schweiz AG, Unterdorf 62	1969
Jüstrich Ernst, Gebert 842	1998
Jüstrich Hansueli, Rosenberg 659	1998
Jüstrich Marcel, Klosen 663	1998
Jüstrich-Stopp Ernst, Klosen 661	1965
Kellenberger-Gabathuler Alfred, Grund 543	1991
Kellenberger-Sonderegger Bernard, Dorf 106	2008
Kellenberger-Sonderegger Gaby, Dorf 106	2008
Keller Adrian, Dorf 92	2000
Knöpfli Luzius, Dorf 86	2000
Kötscher Dagmar, Lachen 1098	1987
Künzler-Bänziger Edgar, Dorf 91	1987
Künzler-Bänziger Irma, Dorf 91	1999
Kürsteiner Isabelle, Gütli 187	2000
Lesegesellschaft Lachen	1944
Pfister Erich, Weid 1225	1996
Pfister Sabine, Weid 1225	1996
Ritter Remo, Gütli 1169	1996
Schnider-Züst Walter, Ebni 656	1998
Staub-Wüst Lili, Thole 1173	1973
Steiger-Jüstrich Toni, Ebni 1304	1998
Stiftung Waldheim, Kronenwies	2006
Sturzenegger-Knellwolf Ernst, Post	1956
Suhner-Jüstrich Ernst, Grausegg 1110	1960
Tobler Ruth, Grausegg 314	2002
Tobler Verena, Lachen 763	1998
Vetter-Michel Elisabeth, Almendsberg 609	1995
Weber-Zeller Michael, Platz 1235	2008
Weber-Zeller Ruth, Platz 1235	2008
Wick Clemens, Dorf 84	2008
Wiesendanger Annegret, Heldwis	1996
Wiesendanger Hans, Heldwis	1996
Ziegler Eva, Wilen 369	1989
Züst Herbert, Höhe 952	1966
Züst Urs, Höchi 1246	2011

**Wienacht-Tobel**

Briegel Hans, Dorf 3	2008
Meier Werner, Landeggstrasse 18	1984

<b>Wolfhalden</b>			
Anderegg Ernst, Bleichestrasse 790	1974	Lutz Ernst, Mühltoibel 503	1993
Bayard Armin, Platz 244	2003	Montanes-Weiss Astrid, Hinterergeten 1088	1988
Bopp G. & Co. AG, Mühltoibel	1969	Nagel Hans-Jörg, Hinderbühle 538	1981
Bruderer Peter, Heitersberg 599	1981	Niederer Kurt, Tobelmühle	1997
Brunner Christian, Hinterbühle 851	1983	Niederer-Bischofberger Ernst U., Luchten 983	1950
Buff Urs, Luchten 89	1996	Niederer-Bischofberger Vreni, Luchten 983	1996
Eggenberger Peter, Lehn	1972	Pauletti Gino, Kronenstrasse 961	2000
Frey-Lienhard Maggie, Sonder 644	2002	Reust Dora, Unterlindenberg 212	1981
Frey-Lienhard Urs-Peter, Sonder 644	2002	Sgarbi-Naef Bruno, Mühltoibel 512	1984
Fuster Josef, Guggenbühel 436	2002	Sonderegger Reinhard, Hinteregg 923	1998
Geiger Edy, Tobelmühle 926	1989	Sonderegger-Weiss René, Vorderdorf 693	1970
Knüssi-Menzi Otto, Zelg	1989	Sturzenegger Robert, Kronenstrasse 194	1981
Koch-Kern Brigitte, Lehn	2000	Tobler Hanskonrad, Bodenmühle 340	2011
Koch-Kern Max, Lehn	2000	Vigniti-Hirsiger Esther, Hinterbühle 936	2002
Kugler-Knupp Roland, Hinterergeten 124	1988	Vigniti-Hirsiger Toni, Hinterbühle 936	2002
Künzler Fritz, Hasle 306	1972	Wild Hans, Mühltoibel 487	2002
Langer Thomas, Vorderdorf 59	2000	Willi-Frauenfelder Werner, Dorf 48	1978
Lesegesellschaft Tanne,		Wüthrich Stephan, Hinterbühle 981	2002
c/o René Bänziger, Schönenbühl	2003	Zogg Hans, Oberdorfstrasse 917	1965
		Zürcher Emil, Dorf 46	1956
		Züst Ernst, Unterwolfhalden 899	1965

## APPENZELL INNERRHODEN

<b>Appenzell</b>			
Appenzeller Alpenbitter AG, Weissbadstrasse 27	1969	Dörig Bruno, Hostetstrasse 7	1992
Appenzeller Kantonalbank, Direktion	1938	Dörig Ottilia, Unteres Ziel 26	2000
Appenzeller Volksfreund, Engelgasse 3	1954	Dörig Regula, Rest. Linde, Hauptgasse 40	2001
Baer Christian, Nollisweid 35a	2009	Dörig Roland, Unteres Ziel 26	2000
Baer Christine, Nollisweid 35a	2009	Dörig-Hersche Albert, Steinegg, Zistli 14	1984
Bärlocher Lorenz, Gontenstrasse 22	1995	Ebneter Kurt, Untere Blumenrainstrasse 17	1984
Bärlocher Paul, Gontenstrasse 22	1984	Ebneter Werner, Nollenstrasse 30	1984
Bärlocher Valentin, Gontenstrasse 22	1997	Ebneter-Fischer Christa, Untere Blumenrainstrasse 15	2002
Baumann Walter, Garage, Weissbadstrasse 11	1982	Eggenberger Peter, Gaishausstrasse 4a	2008
Biegger Lisbeth, St. Antonstrasse 7	2001	Eggimann Hans, Möserwies 12	2004
Bircher Rita, Löwen	1984	Eggimann Katharina, Möserwies 12	2004
Bischofberger Ferdinand, Schlatt	1973	Engler Rolf Peter, Gass Steinegg	1984
Böhi Roman, Mooshaldenstrasse 18	1972	Enzler Lukas, St. Antonstrasse 11	2006
Bölsterli-Baumgartner Rudolf, St. Antonstrasse 5	1983	Enzler-Dörig August, Hirschengasse 12	1984
Brander Angelika, Hauptgasse 12	1984	Eugster-Rempfler Josef, Alpsteinstrasse 18	1997
Brauerei Locher AG, Alte Eggerstandenstrasse 1	1932	Eugster-Rempfler Rosmarie, Alpsteinstrasse 18	1997
Breitenmoser Guido, Gaiserstrasse 12a	1974	Fässler Adalbert, Falkenburg	2007
Breitenmoser Josef, Gaiserstrasse	1984	Fässler Alois, Moos, Enggenhüttenstrasse 24	2000
Breitenmoser-Fuchs Emil, Kreuzhofstrasse 31	1976	Fässler Daniel, Hofersäge	1995
Breitenmoser-Speck Maria, «Wohnen im Park», Eggerstandenstrasse 2 G	1965	Fässler Erich W., Gansbach 17	2002
Breitenmoser-Ulber Emil, Sonnhalde 34	1972	Fässler Josef, Zielstrasse 8a	1984
Breu-Dörig Hans, Steinegg, Schönenbüel 48	2008	Fässler Klaus, Weissbadstrasse 22	1984
Breu-Dörig Rita, Steinegg, Schönenbüel 48	2008	Fässler-Sutter Bruno, Hostetstrasse 4	1982
Broger Emil, Sonneli Sonnenhalb	1968	Favale Giuseppe, Sälde 1	1997
Broger Urban, Gontenstrasse 52	2004	Fenster Dörig AG, Blattenheimatstrasse 2b	1984
Brogli Herbert, Obere Hirschbergstrasse 34	2010	Freund Hansjörg, Weissbadstrasse 24	2008
Büchel Martin, Nollenstrasse 10a	2000	Fritsche Johann Baptist, Hofwiesweg 3	1960
Buchmann Ferdinand, Weissbadstrasse 21	1972	Gamp Rudolf, Spiesslers/Unterrain	2007
Cajochen-Forst Josef, Küechlimoosstrasse 3	1996	Geiger Arnold, Meistersrüte	1981
Cajochen-Forst Roswitha, Küechlimoosstrasse 3	1997	Gmünder Hubert, Gütlistrasse 28	1984
Dähler Roland, Eggerstandenstrasse 35	2007	Gmünder Kurt, Schützenwiesstrasse 11	2008
Dobler-Schärli Bernadette, Hostetstrasse 3	2008	Gmünder Leo, Ebnistrasse 2	1983
Dobler-Schärli Guido, Hostetstrasse 3	1984	Gmünder-Koller Josef, Blumenrainstrasse 29	1972
Doerig Albert, Kreuzhof	1960	Gmünder-Manser Josef, Chappelihof 10, Gass Steinegg	1972
Domakowski Karin, Hundgalgen 6	2001	Gnepf-Landolt Hans, Neuhüsli Eggerstanden 2	1983
Domakowski Klaus, Hundgalgen 6	2001	Goldener Emil, Gütlistrasse 18	1948
Dörig Albert, Forrenstrasse 21	1984	Graf Beat, Brestenburg 1	1989
		Grosser Hermann, Sonnhalde 30	2002
		Gruber-Bischofberger Luzius, Gadenstatt 14	2008
		Gruber-Bischofberger Petra, Gadenstatt 14	2008
		Grünewald Wolfgang, Lehnstrasse 49	2011
		Guggenbühl Stefan, Marktgasse 4	2001
		Gymnasium St. Antonius, Verwaltung, Hauptgasse 51	1988
		Hautle Hedy, Eggerstandenstrasse 31	1972
		Heeb Stefan, Landsgemeindeplatz	1994



Heim Toni, Galgenhang 16	2001	Rechsteiner Josef, Sammelplatz 12	2001
Hersche Emil jun., Sonnhalde 14	1971	Regli-Kölbener Elisabeth, Mosersweid 52	2000
Hirn Markus, Sammelplatz 18	1996	Regli-Kölbener Walter, Mosersweid 52	2000
Hirn Peter, Gaiserstrasse 151	2011	Reichmuth Sepp, Hauptgasse 31	2000
Huber Hans, Rässengüetli 9	2006	Rempfler Bernhard,	
Huber Rudolf, Gaishausstrasse 12	1988	Untere Blumenrainstrasse 4	2005
Inauen Alfred, Lehnstrasse 4	2011	Rempfler-Scherrer Josef, Bödeli 6	1975
Inauen Roland, Chappelihof 13	1997	Rothenberger Hansueli, Löwen	1984
Jacober Rolf, Sonnhalde 32	1960	Savary-Tekenbroek Caius, Alpsteinstrasse 22	1997
Kapuzinerkloster, Hauptgasse 49	2001	Savary-Tekenbroek Charlotte,	
Karrer Ludwig, Gaishausstrasse 8a	1988	Alpsteinstrasse 22	1997
Kaufmann Max, Gaishausstrasse 39	1984	Saxer-Fröhlich Renzo, Gütlistrasse	1984
Keller Rudolf, Gaishausstrasse 6	1989	Schlatter-Brülisauer Annemarie, Kaustr. 17a	2008
Keller-Stadler Daniel, Nollenstrasse 28a	2004	Schürpf Marlies, Tonimateies 5	2009
Keller-Stadler Hildegard, Nollenstrasse 28a	2004	Signer Jakob, Nollisweid 65	2008
Klarer Elsbeth, Hauptgasse 10	1994	Sonderegger Hubert, Zielstrasse 14a	2001
Klarer Erich, Hauptgasse 10	1994	Sonderegger Mario, Kronengarten 5	2005
Knechtle Beat, Blattenrain	1965	Stark Monika, Hauptgasse 20	2005
Kölbener Beat, Unterrainstrasse 25	1986	Stark Peter, Hauptgasse 20	2005
Kölbener Franz, Gaiserstrasse 7	1960	Steeb Dieter Chr., Immstrasse 24	2003
Kölbener Vreni, Fleckenmoos	2003	Steuble Adolf, Hirschbergstrasse	1981
Kolb-Lutz Georges, Gütlistrasse 23	2004	Steuble Karl, Weissbadstrasse 37	1962
Kolb-Lutz Rosemarie, Gütlistrasse 23	2004	Streule Albert, Hauptgasse 35	1994
Koller Albert, Zistli 12	1984	Streule-Mazenauer Emil, Steinegg,	
Koller Arnold, Gschwendes 8	1972	Brülisauerstrasse	1988
Koller Lorenz, Immstrasse 17	1992	Sutter AG, Baugeschäft, Bahnhofstrasse 8	1973
Küng-Inauen Josef, Schönenbüel 34	1988	Sutter Stefan, Brülisauerstrasse 13	2006
Künzle Andreas, Gass Steinegg 30	2009	Sutter-Keller Josef, Blattenrainstrasse 9	1968
Künzle Elisabeth, Gass Steinegg 30	2009	Sutter-Weishaupt Fefi, Nollenstrasse 3	2008
Laimbacher Josef, Kreuzhofstrasse 1	1962	Sutter-Weishaupt Priska, Nollenstrasse 3	2008
Liner Katharina, Landhaus,		Trachsler-Zanoni Gottfried,	
Alte Unterrainstrasse	1997	Schöttlerstrasse 34	1988
Locher Raphael, Brauerei	1998	Trachsler-Zanoni Mariette, Schöttlerstrasse 34	2001
Loepfe-Kölbener Arthur, Gass Steinegg	1996	Ulmann Peter, Brüggliweg 2	1984
Loepfe-Kölbener Ingrid, Gass Steinegg	1996	Ulmann-Brander Manuela, Nollisweid 27	2008
Manser Markus, Gontenstrasse 15	2004	Ulmann-Brander Stefan, Nollisweid 27	2008
Manser Michael, Ziegeleistrasse 36	2007	Ulmann-Ebneter Roswitha, Blumenrainweg 2	2001
Manser-Schälli Albert, Forrenstrasse 19	2005	Weishaupt Achilles, Gass Steinegg 56	1998
Manser-Schälli Gertrud, Forrenstrasse 19	2005	Weishaupt-Foser Julia,	
Manser-Sutter Joe, Brestenburg 6	1984	Steinegg Buchers, Schönenbüel 56	1965
Margreiter-Sutter Doris,		Wenk Henry	2009
Eggerstandenstrasse 13	2004	Wetter Josef, Sonnenhalb	1984
Mettler Dölf, Alte Unterrainstrasse 12	1982	Wild Alfred, Apotheke, Hauptgasse 5	1984
Metzler Lukas, Brenden	2003	Wyser Paul Julian, obere Webern	2000
Metzler Ruth, Lehnstrasse 18	2003	Wyss Brigitta, Gaishausstrasse 8	2006
Mittelholzer Leo, Kuenzes-Lehn	1956	Wyss Herbert, Bäbelers 26	2002
Mock-Kölbener Franz, Herrenrüti 3	1984	Wyss Josef, Steig	1984
Nisple-Gassner Agathe, Jakob Signer-Strasse 5	2005	Zeller Anna, Rütistrasse 41	2010
Nisple-Gassner Emil, Jakob Signer-Strasse 5	2005	Zeller-Rauscher Albert, Nollisweid 21	2004
Pérez Dominik, Blattenmoos 784	2009	Zimmermann Josef, Bahnhofstrasse 44	2001
Raschle Peter, Hundgalgen 10	2008	Zimmermann Raphaela, Bahnhofstrasse 44	2001

**Brülisau**

Bischofberger-Koller Gabriela, Chapf/Schwarzenegg	2008
Bischofberger-Koller Reto, Chapf/Schwarzenegg	2008
Moser-Schlupe Nelly, Bachers	2001
Moser-Schlupe Raymond, Bachers	2001

**Gonten**

Dörig Louise, Alpenheim	1973
Eberle Ruedi, Bühl	2000
Gmünder Charly, Hotel Bären	1956
Holderegger-Neff Josef, Lorettoeidli 22	1984
Isler-Baumer Janine, Obere Reeb	2000
Manser Albert, Sulzbach	1984
Mineralquelle Gontenbad AG Gabriela Manser	1965

**Haslen**

Brülisauer-Näf Bernadette, Ebnet 8	1984
Brülisauer-Näf Guido, Ebnet 8	1984
Büchler Marie-Louise, Föschern	2001
Gmünder Baptist, Ebnet	1984
Hörler Johann, Rothüsli	1982
Koller Walter, Eggerstandenstrasse 2F	1981
Koster Walter, Hensle	1984
Rechsteiner Alois, Sonnmatt	1984

**Oberegg**

Bischofberger Emil, Vorderdorfstrasse 6a	1950
Bischofberger Walter, Dorfstrasse 17	1968
Bischofberger-Breu Ivo, Ackerweg 4	1989
Bischofberger-Breu Margrith, Ackerweg 4	1999
Breu Karl, Wiesstrasse 10	1998
Breu-Oertle Arnold, Fahlstrasse 2	2008
Breu-Oertle Ruth, Fahlstrasse 2	2008

Bruderer Hans, Dorfstrasse 26b	1971
Bürki Martin, Ebenaustrasse 22	2011
Bürki-Schärli Felix, Unterdorfstrasse 19	2001
Eisenhut-Geiger Felix, Rank 727	2004
Gemeindeverwaltung Oberegg, Bezirkskassieramt	1984
Hospenthal Matthias, Unterdorfstrasse 23	2004
Locher Kurt, Rutlenstrasse 17	1965
Looser Melchior, Frohe Aussicht	1999
Mainberger Anton, Sonnenstrasse	1953
Rechsteiner Rita, Schitterstrasse 6	2003
Rechsteiner Rolf, Schitterstrasse 6	2003
Schmid Jakob, Feldlistrasse 13	1992
Schmid Moritz, Schwelmühle	1971
Schmid-Eugster Ruth, Wiesstrasse 26	2001
Schmid-Sutter Carlo, Wiesstrasse 32	1983
Sonderegger André, Vorderdorfstrasse 9	1971
Sonderegger Erwin, Rutlengasse 10A	1958
Sonderegger Erwin, St. Antonstrasse 9c	1990
Sonderegger-Eugster Hans, Sonnenstrasse 10	1982
Sonderegger-Eugster Monika, Sonnenstrasse 10	1999
Stark Josef, Unterdorfstrasse 2	2003

**Weissbad**

Baumberger Jeanette, Parkstrasse 1	2001
Baumberger Max, Parkstrasse 1	2001
Bernhardsgrütter Christina, Böhlisjockes 29	2005
Bernhardsgrütter René, Böhlisjockes 29	2005
Bischofberger AG, Biber-Spezialhaus	1972
Detzel Heinz, Parkstrasse 1	2004
Dörig-Räss Johann Baptist, Böhlisjockes	1973
Franke Rolf, Unterau 66	1984
Franke Sylvia, Unterau 66	2009
Hurni Marcel, Loosböhl	2000
Inauen Toni, Weissbadstrasse 7	2004
Kradolfer Martin, Sonnehüsli	1987
Rogalla Beate, Parkstrasse 1	2005
Schmid Josef, Trieberrnstrasse 16	2011

## AUSWÄRTIGE

		Appenzellerverein Zürichsee Käthi Dietsche, Mockenwiesstrasse 14 8713 Uerikon	1984
		<b>Bächi Kurt</b> Finsterrütistrasse 31, 8134 Adliswil	2005
<b>Albert Theo</b>	1962	Bänziger Ralph Peter Hohlstrasse 150, 8021 Zürich	2008
c/o Martin Albert, Weierstrasse 29, 5242 Lupfig			
Alder Andreas	1994	Bänziger Willi Schwerzgrubstrasse 11, 8903 Birmensdorf ZH	2000
Pancalt 118A, 6540 Castaneda			
Alder Fritz	1964	Bayard Adrian Winterhaldenstrasse 2, 9113 Degersheim	2003
Schulstrasse 3, 5525 Fischbach-Göslikon			
Alder Hanspeter	1987	Biedermann Roger Hintergasse 19, 8213 Neunkirch	2009
Gründenstrasse 65, 8247 Flurlingen			
Altherr Ernst	1980	Birchler Christoph Rotachstrasse 11, 9000 St. Gallen	1992
Seminarstrasse 8, 9400 Rorschach			
Altherr Fredi	2001	Bischofberger Bruno Langjoch, Toggwilerstrasse 177, 8706 Meilen	1970
Cunzstrasse 28, 9016 St. Gallen			
Ammann Beda	2001	Bischofberger Kurt Brühlweg 4, 5432 Neuenhof	2001
Untere Briggasse 26, 3902 Glis			
Appenzeller Hans	1998	Bisig Alfred Hardungstrasse 10, 9011 St. Gallen	1987
Zürcherstrasse 67, 8640 Rapperswil SG			
Appenzeller Verein Winterthur	1984	Blum Iris Sonneggstrasse 69, 8006 Zürich	2003
Jakob Altherr			
Rebrainstrasse 19a, 8624 Grüt (Gossau ZH)			
Appenzellerverein	1944	Bosshard Hans Gerbereiweg 24, 3145 Niederscherli	1981
Margrit Amstad, Neuweg 15, 6003 Luzern			
Appenzellerverein Bern	1931	Bötschi Margrit Tschudistrasse 43, 9000 St. Gallen	2006
3000 Bern			
Appenzellerverein Chur	1984	Brandenberger Eugen Churerstrasse 56, 9450 Altstätten SG	1988
Fritz Frischknecht, Scalettastrasse 133, 7000 Chur			
Appenzellerverein Toggenburg	1984	Brauerei Schützengarten AG St. Jakob-Strasse 37, 9000 St. Gallen	1934
Regina Roth			
Schmittlistrasse 11, 9642 Ebnet-Kappel			
Appenzellerverein Zürich	1903	Breitenmoser Rudolf Hardstrasse 70c, 5430 Wettingen	1973
Beat Willi, Kirchstrasse 13, 8556 Wigoltingen			
		Breitenmoser-Keller Franz Gerhaldenstrasse 34, 9008 St. Gallen	1978

Breu Armin Iverturststrasse 12, 9472 Grabs	1992	Dörig Klaus Peter-und-Paul-Strasse 5, 9010 St. Gallen	1966
Brönnimann-Winzenried Fritz Muristrasse 23, 3123 Belp	1973	Dörig-Hug Bruno Kesselhaldenstrasse 77, 9016 St. Gallen	1997
Bruderer-Hutchinson Hans Dumphaldenweg 10, 4133 Pratteln	1948	Dörler Anita Wildeggsstrasse 40, 9000 St. Gallen	1981
Bruggisser-Böni Max Kirchlistrasse 32, 9010 St. Gallen	1997	Egli Christoph Berneckstrasse 26, 9435 Heerbrugg	2000
Bruggisser-Böni Myrthi Kirchlistrasse 32, 9010 St. Gallen	1997	Eichenberger Walter Haltenrebenstrasse 134, 8408 Winterthur	1955
Brunner Roland Schönaustrasse 35, 9000 St. Gallen	2004	Eisenhut Hanspeter Rebhaldenstrasse 18, 8596 Scherzingen	1980
Buff Christoph Chlini Schanz 31, 8260 Stein am Rhein	1962	Engeler Margaret Zum Sillerblick 6, 8053 Zürich	1977
Buff Elsbeth Dorfstrasse 11, 8803 Rüslikon	1981	Engler Ueli Langmoosweg 4a, 9400 Rorschach	2003
Buff-Schweizer Heidi Obere Gähwiesstrasse 3, 9652 Neu St. Johann	1978	Eugster Andreas Wartenbergstrasse 23, 4104 Oberwil BL	2003
Bühler Sina Villa Waldbüel, 9240 Uzwil	1972	Eugster Arthur Spilrücklistrasse 3, 9011 St. Gallen	1996
Bürge-Gähwiler Peter via ai Monti 85, 6600 Locarno	1978	Eugster Hansruedi Chörenmattstrasse 47, 8965 Berikon	1991
Cerny Wenzel Bodenacherring 56, 8303 Bassersdorf	1981	Eugster Reini Lilienweg 4, 5200 Brugg AG	1991
D'Antuono Heidi Säntisstrasse 12, 9326 Horn	1984	Eugster-Wieland E. Autisstrasse 18a, 8872 Weesen	1997
Dobler Karl Sentier du Ministre 28, 2014 Bôle	1986	Eugster-Wieland Urs Autisstrasse 18a, 8872 Weesen	1984
Donati Rolf-Mario Hagenwiesenstrasse 15, 8108 Dällikon	1989	Expo Norm AG Schachenstrasse 7, 9016 St. Gallen	1989
Dörig Bernice Chemin des Côtes 32, 1297 Founex	1998	Fässler Benjamin Langackerstrasse 20, 4532 Feldbrunnen	2009
Dörig Johann Chemin des Côtes 32, 1297 Founex	1998	Fässler Katrin Sonnenrain 25, 3063 Ittigen	2011

Fässler Martin Hintergasse 10, 9620 Lichtensteig	1998	Grob Traugott Bottigenstrasse 348, 3019 Bern	1989
Fässler Willi Seeblickstrasse 1, 9320 Arbon	1949	Guerra-Pflüger Marianne Falkenstrasse 13, 9200 Gossau SG	2008
Fischer-Bischofberger Manfred Meierhofstrasse 17, 8274 Tägerwilen	1995	Guerra-Pflüger Peter Falkenstrasse 13, 9200 Gossau SG	2008
Fischer-Bischofberger Marlies Meierhofstrasse 17, 8274 Tägerwilen	1995	Guglielmetti-Fischer Silvio Lehnstrasse 47, 9014 St. Gallen	1968
Frehner Albert, Post Poststrasse 54, 9478 Azmoos	1979	Haag Rolf Alpsteinstrasse 4, 9240 Uzwil	1984
Frei Paul Hirzelweg 3, 5610 Wohlen AG	2002	Haas Titus Gladbachstrasse 108, 8044 Zürich	1996
Frei Walter Metallstrasse 8, 9000 St. Gallen	2006	Helg Felix Rebwiesenstrasse 14, 8406 Winterthur	1985
Frischknecht-Bichsel Fritz Halden, 9657 Unterwasser	1969	Helvetia Versicherungen Dufourstrasse 40, 9001 St. Gallen	1926
Frischknecht-Bichsel Maja Halden, 9657 Unterwasser	2000	Hilb Rolf Sonnenstrasse 37a, 8280 Kreuzlingen	1987
Frischknecht-Stüdl Willy Hardungstrasse 15, 9011 St. Gallen	1954	Hinder-Manser Heinz Aufeldstrasse 10, 8583 Sulgen	2001
Fröhlich Annagreth Finkenweg 9, 8500 Frauenfeld	2004	Hinder-Manser Irène Aufeldstrasse 10, 8583 Sulgen	2001
Fröhlich Urs Finkenweg 9, 8500 Frauenfeld	2004	Hintsch Gustav Zimmerweg 2, 8240 Thayngen	1968
Gantenbein René Egelsee 350, 9535 Wilen b. Wil	1987	Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), 3001 Bern	1994
Gmünder Bernhard Weststrasse 148, 8400 Winterthur	1987	Höhener Max Scheideggstrasse 12, 6038 Gisikon	1970
Graf-Eisenhut Max Hauptstrasse 57, 9436 Balgach	1962	Hohl Alfred Zilstrasse 8, 9016 St. Gallen	1999
Graf-Eisenhut Trudy Hauptstrasse 57, 9436 Balgach	2000	Hohl Andreas Kirchbodenstrasse 71b, 8800 Thalwil	1998
Graf-Sturzenegger Martha Iddastrasse 59, 9008 St. Gallen	1986	Hohl Heinz Schöneggweg 38, 6410 Goldau	1971



Hohl Theodor Riedernrain 101, 3027 Bern	2003	Knöpfel Paul Sonnrain 5, 3110 Münsingen	1981
Hohl (Ernst)-Kulturstiftung Appenzell Bahnhofstrasse 43, 8001 Zürich	1956	Koller Josef Schwendistrasse 6, 9032 Engelburg	1956
Hohmann-Preisig Doris Sonnsyterain 26, 6048 Horw	2011	Koller-Hautle Albert Galgenzelg 11, 3150 Schwarzenburg	2001
Hugentobler Otto Biserhofstrasse 10, 9011 St. Gallen	2001	Kreienbühl Lukas Skistrasse 16, 7270 Davos Platz	1995
Isoz Emil Bruggwaldpark 35, 9008 St. Gallen	1978	Kuhn-Candrian Ernst Casa Collina, Il Stuz 9, 7018 Flims Waldhaus	1952
Jäger Alfred Buchstrasse 33, 9000 St. Gallen	2010	Kuhn-Vonmont Annemarie Salisstrasse 5, 9000 St. Gallen	1997
Jäger Barbla Buchstrasse 33, 9000 St. Gallen	2010	Kuhn-Vonmont Heinrich Salisstrasse 5, 9000 St. Gallen	1980
Jäger Peter Willishalten, 3086 Zimmerwald	1971	Kunz Kurt Dietlistrasse 27, 9001 St. Gallen	2001
Josi-Schiess Erika Staatsstrasse 53, 3049 Säriswil	2002	Kunz Regula Dietlistrasse 27, 9001 St. Gallen	2001
Josi-Schiess Franz Staatsstrasse 53, 3049 Säriswil	2002	Künzle Haake Barbara Hotzestrasse 48, 8006 Zürich	2010
Kaiser Peter Domino 366, 9320 Frasnacht	2000	Künzle Thomas Giesshübelstrasse 62H, 8045 Zürich	2009
Kast Walter Seehaldenstrasse 23b, 9404 Rorschacherberg	1972	Kürsteiner Peter Alpsteinstrasse 28, 9240 Uzwil	1989
Kellenberger Hans Hohlweg 8, 4125 Riehen	1957	Lämmler Emil Himmenreich 9A, 9562 Märwil	1973
Kellenberger Otto Stockerenstrasse 24, 3065 Bolligen	1981	Lämmler Rahel Badenerstrasse 123a, 8004 Zürich	2009
Kempf Rolf Begonienstrasse 12, 8472 Seuzach	1968	Lämmler Walter Spiegelgasse 12, 8001 Zürich	1987
Klauser-Nievergelt Heidi Forrenbergstrasse 32, 8472 Seuzach	1947	Langenauer Jakob Wilfried-Heusser-Strasse 96, 8632 Tann	2000
Knellwolf Jean Gustav-Maurer-Strasse 5, 8702 Zollikon	1964	Langenegger Hans Rebackerweg 6, 8135 Langnau am Albis	1958

Lauffer Felix Am Schützenweiher 20, 8400 Winterthur	1983	Müller-Jüstrich Hans Gartenstrasse 2, 9425 Thal	1957
Lechleitner Anna Bachstrasse 5, 9327 Tübach	1964	Müller-Jüstrich Christa Gartenstrasse 2, 9425 Thal	2008
Locher Erich Prasserieweg 7, 7000 Chur	2004	Müller Hans-Ulrich Pilatusstrasse 35, 5703 Seon	1992
Locher-Kormann Brigitte Schoretshuebweg 15, 9015 St. Gallen	1993	Müller Jürg Unterdorfstrasse 2, 9472 Grabs	1991
Locher-Kormann Walter Schoretshuebweg 15, 9015 St. Gallen	1993	Müller-Zinsli Silvia Gurtenweg 40, 3074 Muri b. Bern	2007
Lötscher-Jakob Dorothea Terrassenweg 33, 3360 Herzogenbuchsee	2003	<b>N</b> eff Albert Grubenstrasse 24, 8404 Winterthur	2001
Lutz Max Seeheimstrasse 7, 9403 Goldach	2000	Nef-Schönenberger Hans Schützenstrasse 5 A, 9500 Wil SG	1969
<b>M</b> aeder Andreas Imbodenstrasse 28, 9016 St. Gallen	1997	Niederer Roland Staanackerstrasse 21, 8234 Stetten SH	1994
Mani-Oertle Trudi Biderstrasse 38, 3006 Bern	1996	Nigg Silvia Kubelstrasse 437, 9014 St. Gallen	2011
Manser Chläus Chemin de la Forêt 12, 1784 Courtepin	2002	Nüesch Christian Brunnenwiesenstrasse 15, 8105 Regensdorf	1992
Meier Ernst Unterrindal 75, 9604 Unterrindal	1998	<b>O</b> berkircher Walter Frohsinnstrasse 2, 8374 Dussnang	1987
Meier-Abderhalden Ruth Weissenrainstrasse 55, 8707 Uetikon am See	1989	OBV Ostschweizerischer Blindenfürsorge-Verein Bruggwaldstrasse 37b, 9008 St. Gallen	1973
Meier-Keller Oskar Weingartenstrasse 16, 8708 Männedorf	1978	Oertle-Roth Arnold Casa Fontana, 6838 Muggio	1986
Menet-Hofmann Hedi Oberdorfstrasse 8, 9122 Mogelsberg	1984	<b>P</b> agani Emilio Redingstrasse 3, 9000 St. Gallen	1959
Menet-Hofmann Konrad Oberdorfstrasse 8, 9122 Mogelsberg	1996	Patria Genossenschaft Annette Lohmann St. Alban-Anlage 26, 4052 Basel	1926
Messmer Roland Dorfstrasse 34, 8309 Nürensdorf	1964	Pfändler-Schneiter Marianne Albertstrasse 2, 5432 Neuenhof	1996
Mösle Hansueli Scheitlinstrasse 6, 9000 St. Gallen	1986	Preisig Hermann Sandgrubenweg 40, 4105 Biel-Benken BL	1987

Preisig Paul Chemin de la Donnaz 3, 1802 Corseaux	1963	Schmid Doris Wiesentalstrasse 6b, 9000 St. Gallen	1959
<b>R</b> aschle Christian R. c/o Michael Raschle Hönggerstrasse 80, 8037 Zürich	2000	Schmid Moritz Kreuzbleichstrasse 16, 9000 St. Gallen	2010
Raster Nellie Bächelackerstrasse 9, 8132 Hinteregg	2009	Schneider-Künzler Ursula Waldstrasse 36, 8134 Adliswil	1994
Raster Peter Bächelackerstrasse 9, 8132 Hinteregg	1998	Schneiter Bruno Rütiweg 129, 3072 Ostermundigen	1992
Reich Regula Südstrasse 88, 8008 Zürich	2001	Schneiter Gustav Stallikonerstrasse 36, 8903 Birmensdorf ZH	1992
Rhiner Oskar Seeweg 8, 8590 Romanshorn	1966	Schoch-Diethelm Hans Erlewis 27, 8234 Stetten SH	1991
Rohner Kaspar Im Gässli 37, 8162 Steinmaur	1989	Signer Christian Elisabethenstrasse 41, 4051 Basel	1991
Rotach Heinrich Bannstrasse 40b, 6312 Steinhausen	2008	Signer Gerold Oberdorfstrasse 15, 9642 Ebnat-Kappel	1984
Ruf Arthur Höhenweg 6, 9552 Bronschhofen	2005	Signer Hans Georg Unterer Rheinweg 116, 4057 Basel	1982
<b>S</b> auter-Schilling Max Wartensteinstrasse 21b, 9008 St. Gallen	1999	Signer Kurt Clermont 150, 2616 La Cibourg	2011
Schärer Anna Toblerstrasse 19, 8044 Zürich	2006	Sonderegger Hans Asylstrasse 20, 9424 Rheineck	1989
Schärer Nathalie Weinbergstrasse 71, 8408 Winterthur	2009	Sonderer Franz Aubrigstrasse 9, 8800 Thalwil	1987
Scherrer Hanny Keltenstrasse 12, 8125 Zollikerberg	1983	Sprecher Jürg Sennweg 6, 3012 Bern	2010
Schiess Menga Burg Rufi 20, 8762 Schwanden GL	2004	Steiner-Hunziker Heidi Niederbürerstrasse 7, 9245 Oberbüren	1970
Schläpfer Alfred Dürrenmattweg 21, 4123 Allschwil	2002	Steingruber Christian Route des Grandseys 67, 1564 Domdidier	2002
Schläpfer-Denzler Hedwig Allmendstrasse 13, 8952 Schlieren	2008	Strebel Hanspeter Altenwegenstrasse 35, 9015 St. Gallen	1994
Schläpfer-Denzler Otto Allmendstrasse 13, 8952 Schlieren	2008	Stricker-Enggist Hans Staatsstrasse 115B, 3626 Hünibach	1964

<b>Tachezy Ruedi</b> Konkordiastrasse 23, 9000 St. Gallen	1978	Widmer Thomas Elisabethenstrasse 16, 8004 Zürich	2008
Tanner Albert Gryphenhübelweg 3, 3006 Bern	1979	Wieser Sappho Pro Infirmis Turnerstrasse 34, 9000 St. Gallen	2004
Tanner Walter Im Gjuch 6, 8932 Mettmenstetten	1994	Wiesner-von Arx Vreni Kindhausen, Püntstrasse 9, 8604 Volketswil	1996
Thalmann-Schiess Annelies Hofackerstrasse 5, 8372 Wiezikon b.Sirnach	1997	Wilhelm Ulrich Burgstrasse 17, 5012 Schönenwerd	1988
Tobler Bruno Langweg 13, 8370 Sirnach	1991	Willi Adolf Breiteackerstrasse 6, 8422 Pfungen	1986
Tobler Edgar Fällandenstrasse 9, 8600 Dübendorf	1964	Witschi Peter Speicherstrasse 24, 9000 St. Gallen	1986
Tobler Robert Rothbergstrasse 11, 4132 Muttenz	1953	Wolfensberger-Heim Willi Hauptstrasse 19, 9030 Abtwil SG	1960
Tobler Theo Erdbühlstrasse 10, 8472 Seuzach	2009	<b>Zellweger Alfred</b> Werkstrasse 6, 9434 Au SG	1973
<b>Ueberschlag Doris</b> Marktgasse 5, 9000 St. Gallen	2002	Zellweger-Tanner Stephanie Sevogelstrasse 69, 4052 Basel	1980
<b>Vonwiller Hans-Martin</b> Rossimattstrasse 8, 3074 Muri b. Bern	2011	Zimmermann Anita Neumülistrasse 8, 9424 Rheineck	2005
Vuilleumier Paul Schwanenstrasse 22, 9200 Gossau SG	1999	Zobrist Hans Werner Packerweg 23, 4852 Rothrist	1970
<b>Wagner Eva</b> Brandschenkestrasse 150, 8002 Zürich	2002	Zöllig-Lutz Gerda Hard 11, 8408 Winterthur	2001
Waldburger Hanspeter Alpenstrasse 30, 3066 Stettlen	1977	Zünd Marcel Marweesstrasse 13, 9014 St. Gallen	2001
Waldburger Kurt Wülflingerstrasse 149a, 8408 Winterthur	1989	Züst Kurt Untere Bühlenstrasse 115, 8708 Männedorf	1968
Walser Ulrich Länzweg 16, 8942 Oberrieden	2009		
Werder Elisabeth Seuzachersrtasse 68, 8400 Winterthur	1989		
Werschler-Bänziger Margrit Grünaustrasse 16, 9016 St. Gallen	1953		

## IM AUSLAND

Fischli Pesendorfer Isabella Martinstrasse 25 (Lutherhof 1) 25 AT-1180 Wien	2007
---	------

Naef Hans-Peter 3A House 5, «Regent Palisades» Bisney Road 43 HK POK FU LAM	1987
--	------

Schoch Bruno Treburerstrasse 12 DE-64516 Moerfelden-Walldorf	2000
--	------

## Mitgliederbestand nach Gemeinden

### Mitgliederbestand Ende August 2011

Bühler	38	Appenzell	177
Gais	50	Brülisau	4
Grub	31	Gonten	7
Heiden	119	Haslen	8
Herisau	284	Oberegg	28
Hundwil	17	Weissbad	14
Lutzenberg	9		
Rehetobel	107	Auswärtige	233
Reute	11	Ausland	3
Schönengrund	24		
Schwellbrunn	29		
Speicher	83	Total	<u>1739</u>
Stein	22		
Teufen	159		
Trogen	87		
Urnäsch	47		
Wald	21		
Waldstatt	36		
Walzenhausen	50		
Wienacht-Tobel	2		
Wolfhalden	39		

### Ehrenmitglieder:

### Ernennung

Fritz Frischknecht, Unterwasser	1991
Paul Brütsch, Herisau	1994
Arthur Sturzenegger, Rehetobel	1996
Hans Künzle, Herisau	1998
Walter Koller, Haslen	2000
Hermann Müller, Urnäsch	2003
Ivo Bischofberger, Oberegg	2007

Bemerkung: Mitglieder, die seit zwei oder mehr Jahren ihren Beitrag nicht bezahlt haben, wurden aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen.

Adressänderungen im Mitgliederverzeichnis sind zu richten an:  
Hans Bischof, Hord, 9035 Grub AR



## Verzeichnis der mit der AGG im Schriftenaustausch stehenden Institutionen

Tauschstelle: Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, Trogen

- Aargau: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
- Appenzell Ausserrhoden: Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden in Trogen  
Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden in Herisau
- Appenzell Innerrhoden: Innerrhodische Kantonsbibliothek in Appenzell  
Historischer Verein Appenzell
- Basel: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel (Universitätsbibliothek Basel)
- Bern: Bibliothek des Historischen Vereins des Kantons Bern (Zentralbibliothek)  
Schweizerische Nationalbibliothek
- Bodensee: Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung in St. Gallen
- Freiburg i.Br.: Universitätsbibliothek, Zeitschriftenakzession
- Fribourg: Deutscher Geschichtsforscher Verein des Kantons Freiburg (Kantonsbibliothek)
- Glarus: Historischer Verein des Kantons Glarus (Landesbibliothek Glarus)
- Graubünden: Historische Gesellschaft von Graubünden (Staatsarchiv Graubünden)  
Verein für Bündner Kulturforschung (VBK) in Chur
- Konstanz: Bibliothek der Universität Konstanz
- Lausanne: Société d'Histoire de la Suisse Romande (Bibliothèque Cantonale et Universitaire, Lausanne)
- Leipzig: Die Deutsche Bibliothek / Deutsche Bücherei
- Liechtenstein: Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein
- London: The British Museum, State Paper Room
- Luzern: Zentralbibliothek Luzern
- Neuenburg: Bibliothèque Publique de la Ville de Neuchâtel
- St. Gallen: Historischer Verein des Kantons St. Gallen  
Kantonsbibliothek St. Gallen
- Schaffhausen: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen  
Stadtbibliothek Schaffhausen
- Schwyz: Historischer Verein des Kantons Schwyz (Kantonsbibliothek Schwyz)
- Solothurn: Historischer Verein des Kantons Solothurn
- Strasbourg: Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg
- Thurgau: Historischer Verein des Kantons Thurgau  
Thurgauische Kantonsbibliothek in Frauenfeld
- Vorarlberg: Vorarlberger Landesbibliothek  
Vorarlberger Landesarchiv
- Washington: The Library of Congress, Exchange and Gift Division, Washington D.C.
- Winterthur: Stadtbibliothek Winterthur
- Zug: Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zug  
Historischer Verein Zentralschweiz (Staatsarchiv Zug)
- Zürich: Zentralbibliothek Zürich  
Antiquarische Gesellschaft in Zürich (Staatsarchiv Zürich)  
Schweizerisches Landesmuseum  
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG)



## 4. Anhang

## Appenzeller Publikationen 2010/11

HEIDI EISENHUT (Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (KBAR), Redaktorin Jahrbuch, Trogen)

DORIS ÜBERSCHLAG (Innerrhodische Kantonsbibliothek (KBAI), Appenzell)

HANSPETER SPÖRRI (Redaktor Jahrbuch, Teufen)

### Elektronische Appenzeller Bibliografie

Die seit 2010 nur noch in elektronischer Form verfügbare Appenzeller Bibliografie verzeichnet Schriften und audiovisuelle Medien, die das Appenzellerland bzw. die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden betreffen; ebenso verzeichnet sie unselbständige Publikationen, Aufsätze in Sammelwerken, Beiträge in Zeitschriften und grössere Artikel in Zeitungen, sofern diese einen thematisch grundlegenden Bezug zum Appenzellerland oder zu einem der beiden Kantone haben und Neues zur Darstellung bringen.

In die Bibliografie aufgenommen werden zudem Medien, die in den beiden Kantonen erarbeitet, publiziert oder verlegt werden, und zwar auch dann, wenn sich diese Medien thematisch nicht mit appenzellischen Inhalten befassen. Sie werden als Nachweis für das kulturelle Leben und Schaffen in der Bibliografie aufgeführt.

Obwohl zum Teil Gegenstand der Sammlungen in den beiden kantonalen Bibliotheken, werden folgende Medien in der Bibliografie nicht aufgeführt: Lexikonartikel; Medien appenzellischer Institutionen mit nicht-appenzellischen Themen; Jahresberichte von Institutionen, Vereinen und Firmen ohne thematisch selbständige Darstellungen; Amtsdrukschriften; Gesetzessammlungen; Gerichtsentseide; spätere, nicht oder unwesentlich veränderte Auflagen von bereits angezeigten Medien; Rezensionen; Berichte von Veranstaltungen; Reportagen und Interviews im Rahmen von Vereinstätigkeiten; Adressverzeichnisse; Fahrpläne; Plakate; Postkarten; Prospekte. Ausstellungsberichte können je nach landeskundlicher Relevanz in der Bibliografie erscheinen;

2010 gilt dies z.B. für die Berichte im Zusammenhang mit der Ausstellung «Bauen im Dorf». Über einzelne Veranstaltungen und Anlässe im Jahresablauf geben die Landes- und Gemeindechroniken Auskunft.

Die Medienbestände beider Bibliotheken sind im Internet abrufbar:

**KBAI:** [bibliothek.ai.ch](http://bibliothek.ai.ch) (Verbund mit der Volksbibliothek Appenzell)

**KBAR:** [www.ar.ch/kantonsbibliothek](http://www.ar.ch/kantonsbibliothek) > **Online-Katalog** (Teilkatalog des St. Galler Bibliotheksnetzes)

Alle je veröffentlichten und in der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden gesammelten Medien können im Online-Katalog durch Eingabe des Kürzels arb + Jahr (z.B. arb2010 = ausserrhodische Bibliografie 2010) als alphabetische Liste aufgerufen werden.

Die innerrhodischen Medien werden weiterhin im Innerrhoder Geschichtsfreund abgedruckt.

### Kommentare zu Publikationen

Seit 1825, seit dem Erscheinen des ersten Jahrgangs der Appenzellischen Monatshefte, dem Vorgängerpublikationsorgan der Appenzellischen Jahrbücher, wird Literatur zum Appenzellerland angezeigt. Angefangen hat die Anzeige mit Besprechungen der wichtigsten Neuerscheinungen. Seit 2010 knüpfen wir an diese Tradition an: Im Unterschied zur Besprechung der wichtigsten Neuerscheinungen haben wir uns zum Ziel gesetzt, mit Blick auf die Appenzeller Bibliografie eine Auswahl an themati-

schen Blöcken, die im Berichtsjahr zu Publikationen und Diskussionen angeregt haben, zusammenzustellen und zu kommentieren. Das Berichtsjahr dauert von Anfang Juli bis Ende Juni des aktuellen Jahrbuch-Jahres. 2011 betrifft dies den Zeitraum vom 1. Januar 2010 bis zum 30. Juni 2011. (*he*)

### **Literarische Umschau**

*Berge und Menschen* titelte Heinrich Federer seinen 1911 erschienenen Roman über den Absoomer (=Säntis) und ein ehrgeiziges Bahnprojekt. Auch hundert Jahre später fasziniert der Berg und dominiert die Veröffentlichungen aus dem Appenzellerland. War es im letztjährigen Heft der Appenzeller Jahrbücher Rainer Stöcklis reichhaltige und sorgfältig ausgewählte Anthologie *Säntis und Alpstein im Gedicht*, so wird's heuer multimedial: *Meteotrop* heisst Sven Bösigers DVD. Vertonte Tagesfilme der wetterwärts nach Westen gerichteten Webcam vom «Säntis-Sepp» zeigen zeitgerafft stets den gleichen Blickwinkel: Nebelfetzen, Regenschleier, Wolkenrennen inspirieren zu Apriltest, Kältegriff, Schauerjet, Langsam Schleier, Südelle, Kontrastklar, Wolkennester, Winteroffen, Linga violett, Schönwetterlage, Rotperle, Eislinse, Keine Sicht warm. Mit von der Partie sind die Musiker Frank Heer (Cello), Patrick Kessler (Kontrabass), Peter Lutz (Gitarre) und Norbert Möslang (Geräusche, cracked everyday-electronics). Peter Weber steuert Erzählungen bei, Sven Bösiger die Maultrommel und Rectronics.

Christoph Nix, Intendant des Theaters Konstanz, initiierte eine Kammeroper *Mord auf dem Säntis*. Noldi Alder und Friedrich Schenker verfassten die Partituren. Nix selber machte die Recherchen über den Mord am Wetterwart-Ehepaar Haas und verwob in seinem Libretto Gesichertes mit Fiktion. Am 4. Juni 2011 wurde die Oper in der Panoramahalle auf dem Säntis uraufgeführt.

In *Gipfelgeschichten* erzählt Nathalie Henseler, wie Schweizer Berge zu ihren Namen kamen. Der stimmungsvoll gestaltete Bildband gibt Hinweise zu Alpstein, Hoher Kasten, Kronberg und Säntis.

Die Appenzeller Zeitung setzte mit der Artikelfolge *75 Jahre Säntisbahn* einen Schwerpunkt, beleuchtete den «Postkartenberg» und seine Bewohner mit Sagen, Gedichten und Interviews. Personen aus dem Tourismusbereich, der Wetterstation oder Fernmeldetechnik kamen zu Wort. Kurioses findet sich ebenfalls, z.B. bei Adrian Vögele, der den Strassennamen «Säntisstrasse» nicht nur in der Ostschweiz, sondern auch in Zürich und Berlin ausmachte.

Eugen Auer bringt Band 3 seiner von Zeitungsleserinnen und -lesern heissgeliebten gereimten Glossen *Ein Appenzeller namens ...* heraus. Träf spöttisch kommentiert er aktuelle Ereignisse aus Politik und Alltag. Zusätzlich produzierte der Appenzeller Verlag eine CD mit einer Auswahl an Glossen aus allen drei Bänden.

Ein Stück Erinnerungskultur bietet das Hörbuch *Vo Ärbet, Gsang ond Liebi*, einer Mundartgeschichte im Herisauerdialekt von Walter Rotach, gelesen von Philipp Langenegger. 1924 als Erzählband im Sauerländer Verlag erschienen, erinnert Rotach an «Allerlei Gfreuts ond Ogfreuts» aus seiner Kinder- und Jugendzeit Ende des 19. Jahrhunderts.

Bemerkenswert Konzept und Ausführung der Anthologie *Die Mona Lisa von Trogen*. Fakten und Fiktionen zu Porträts aus dem Bestand der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden. Karin Bucher und Matthias Kuhn animierten Stefan Baumann, Kurt Bracharz, Heidi Eisenhut, Giuseppe Gracia, Andrea Kind, Tim Krohn, Rudolf Lutz, Bruno Pellandini, Ruth Schweikert, David Signer, Michael Stauffer, Sabine Wen-Ching Wang, Peter Weber und Matthias Weishaupt, sich mit je einem Porträt aus der Gemäldesammlung auseinanderzusetzen. Entstanden sind süffige, fabulierende Erzählungen und eine CD mit musikalischen Beiträgen.

*Im Postauto nach Trogen* versammelt Werner Bucher Häppchen von Appenzeller Literaten. «Manchmal staunt man, welche kreativen Kräfte in Minderheiten stecken», freut sich der Herausgeber in seinem Vorwort und versteht seine Auswahl als Anregung zur weiteren Vertiefung.

*Schüchtern hingeschaut II*, herausgegeben vom Jugendsekretariat St.Gallen, gibt jungen



1



2



3



4

Autorinnen und Autoren Gelegenheit, an die Öffentlichkeit zu treten. Das Appenzellerland ist mit Simon Schmidt vertreten.

Eine reale Auseinandersetzung mit Zeitgenossen sind die *Wechselfälle* von Lisa Tralci, mit Fotografien von Charles Martin. Lisa Tralci spannt den Bogen über das Appenzellerland hinaus und porträtiert Aussenseiter, Aussteiger, Suchende vor und nach dem gewollten Aufbruch oder erlittenen Krisen, spürt dem magischen Moment der Entscheidung, der Veränderung nach. Sie bezeichnet ihre Befragungen als biografische Herausforderungen und nimmt die Rolle der Aufzeichnerin ein.

Schliessen wir die Betrachtung mit einem passenden Zitat aus Federers *Berge und Menschen*: «Alpnest Miezeler, im Absomergebiet, 6. Juli ... ‹Was wollen Sie ihr schreiben?› frage ich.» – Ich bin gespannt auf die nächste Jahresausbeute. (*du*)

- 1 *Alder, Noldi und Friedrich Schenker (Musik); Christoph Nix (Libretto): Mord auf dem Sântis.* Kammeroper. Konstanz: Theater Konstanz, 2011
- 2 *Auer, Eugen: Ein Appenzeller namens ... Band 3.* Ill. von Hansjörg Rekade. Herisau: Appenzeller Verlag, 2010 [auch CD]
- 3 *75 Jahre Sântisbahn.* Artikelfolge in der Appenzeller Zeitung. Jg. 183, Januar bis August 2010
- 4 *Henseler, Nathalie: Gipfelgeschichten.* Wie die Schweizer Berge zu ihren Namen kamen. Lenzburg: FAROI im Fona-Verlag, 2010
- 5 *Im Postauto nach Trogen.* Appenzellika II = Orte. Schweizer Literaturzeitschrift, Nr. 165, Jg. 33, 2010
- 6 *Meteotrop.* Peter Weber, Norbert Möslang, Peter Lutz, Patrick Kessler, Frank Heer vertonen Tagesfilme der Sântiskamera. Idee, Konzept, Film-schnitt von Sven Bösiger. St. Gallen: Zack Studio, 2011 [DVD]



5



6





7



8



9



10

- 7 *Die Mona Lisa von Trogen*. Fakten und Fiktionen zu Porträts in Öl auf Leinwand. Hrsg. von Karin Bucher und Matthias Kuhn. Herisau: Appenzeller Verlag, 2010 [inkl. CD]
- 8 *Rotach, Walter: Vo Ärbet, Gsang ond Liebi*. Erzählung in Appenzeller Mundart. Gelesen von Philipp Langenegger. Herisau: Appenzeller Verlag, 2010 [3 CDs]
- 9 *Schüchtern hingeschaut II*. Ausgewählte Texte junger Autorinnen und Autoren. Hrsg. vom Jugendsekretariat der Stadt St. Gallen. St. Gallen: Schwalbenverlag, 2010
- 10 *Tralci, Lisa (Text) und Charles Martin (Fotografien)*: Wechselfälle. Vom Umgang mit biographischen Herausforderungen. Elf Aufzeichnungen. Herisau: Appenzeller Verlag, 2011

### **Blick in die Landschaft**

«Häge waren einfach da. Wahrnehmbar oder leicht zu verdrängen. Dem einen waren sie Freund, dem andern Ärgernis.» Dies schreibt der Fotograf Mäddel Fuchs in seinem Bildband *Hag um Hag*. Der Hag, aus einfachen Pfählen und Holzlatten errichtet, war im Appenzellerland einst etwas Gewöhnliches, Alltägliches, Nebensächliches. Eine allgegenwärtige Selbstverständlichkeit in der Landschaft. Es gab eine Hagpflicht, die man auf sich nahm wie die Steuerpflicht. Mitte der 1990er-Jahre wurde sie abgeschafft. Seither hat Mäddel Fuchs Häge fotografiert, die immer seltener wurden und heute fast verschwunden sind. Eine Auswahl der Schwarz-Weiss-Aufnahmen – fast hundert Bilder – ist nun in diesem Band versammelt. Der Untertitel: *Ein Requiem*. Das passt. Mäddel Fuchs hat mit diesem Fotoband sozusagen einen Marchstein im Raum-Zeit-Gefüge gesetzt, macht den stetigen Wandel, die Vergänglichkeit sichtbar.

Mäddel Fuchs und der Bilgerverlag waren sich wohl bewusst, dass sie mit diesen Fotografien ein besonderes Material in Händen hielten. Deshalb wurde es sorgfältig erweitert: Mit einem Text des Schriftstellers Peter Weber: *Lebhag*. Mit Gedichten von Bernadette Lerjen-Sarbach und einem Gedicht von Marcel Beyer, mit einem Beitrag des Sprachforschers Christian Schmid: *Über de Hag luege*. Und mit dem *Requiem für en Hag* des Komponisten Peter Roth, zu einem Text des Journalisten Josef Osterwalder. Die CD (Stimme: Noldi Alder, Sackpfeife: Urs Klausner) ist dem Buch beigelegt.

Auch die Fotografien selbst scheinen zu klingen; die Häge verleihen der Landschaft eine zusätzliche Struktur, einen Rhythmus und schon fast eine Melodie.

Sozusagen Klingendes findet sich auch im Bildband des Trognener Künstlers und Zeichnungslehrers Werner Meier: *Masken, Tänze, Schellenklang – Ausdrucks- und Gestaltungsfor-*



11



12



13

men im *Brauch des Silvesterklausens*. Selbst eng mit dieser Tradition verbunden, zeigt Meier persönliche Sichtweisen, den Blick aus der Maske heraus und in die Maske hinein, auf vorbeiziehende Landschaft, Nebel, Regen und einbrechendes Licht. Nebenbei offenbart dieser Kunstband aus dem Appenzeller Verlag auch, dass Meier mit vielen künstlerischen Techniken vertraut und ein hervorragender Zeichner und Maler ist. Meiers Reduktionen und Abstraktionen sind mehr als nur eine Inszenierung und Interpretation appenzellischen Brauchtums und appenzellischer Landschaft. Sie geben den Blick frei in eine Tiefe und Radikalität, die weit entfernt ist von der bekannten Postkartenidylle.

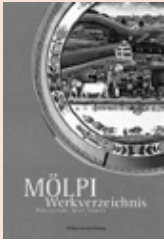
Eben diese Idylle, die touristische *Inszenierung von Appenzell Innerrhoden*, ist Thema der Bachelor-Arbeit von Franziska Ebneter Kast. Angeregt wurde die Autorin durch die Ansichtskarten-Ausstellung im Museum Appenzell, deren Vorbereitung sie als Praktikantin miterlebt hatte. Sie konstatiert, dass es eine «richtige Seite» eines Berges oder einer Alp gebe, die stets und ausschliesslich auf Postkarten oder Prospekten abgebildet werde. Trachtenfrauen seien zu Beginn des 20. Jahrhunderts selbstbewusster und fröhlicher gezeigt worden. Später sei ihre Haltung ehrenvoll und eher zurückhaltend, was ebenfalls einer temporären Tendenz zur «richtigen Darstellung» entsprochen habe.

Das Appenzellerland wird in erster Linie als Landschaft wahrgenommen. Dies machte auch eine Ausstellung im Haus Appenzell in Zürich sichtbar: *An aussichtsreicher Lage – drei eigenwillige Appenzeller malen ihre Welt*. Drei

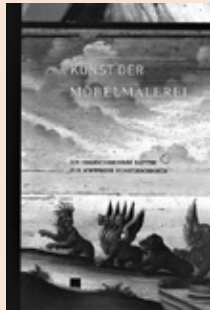
einzelne Broschüren bilden zusammen den Ausstellungskatalog und porträtieren die drei unterschiedlichen Künstler: die Bauernmaler Johann Hautle und Willy Fässler, die der naiven Tradition folgen, und den ehemaligen SBB-Kadernmann und Auszubildner Paul Hüberli, der sich als Autodidakt kunstgeschichtliches Wissen angeeignet hatte und nach seiner Pensionierung zum leidenschaftlichen expressionistischen Maler wurde. Die Journalistin Monica Dörig verfasste die Kurzporträts, die zeigen, weshalb die Maler das Prädikat «eigenwillig» durchaus verdienen, auch wenn dies mehr das Biographische und weniger die künstlerischen Wege betrifft.

Als eigenwillig müsste wohl auch der Bauernmaler Josef Manser-Hautle bezeichnet werden. Er ist auch bekannt als «Mölpis Sepp». Alt Landeshauptmann Josef Inauen verfasste das mehr als 240 Seiten zählende *Werkverzeichnis* des 1911 geborenen und 2005 verstorbenen Bauern, Mesmer-Erbauers und Mesmerwirts, Sportlers und Heilers. Die abgebildeten Tafelbilder, Sennenstreifen, Bödeli, bemalten Uhren, Lampenschirme und «Ohrenbeckeli» wurden aufgrund einer Pressepublikation und durch Nachfrage bei Galerien und Sammlern gefunden. Der Band gibt auch einen kurzen Abriss über das harte, ereignisreiche und lange Leben des Künstlers und enthält 565 Abbildungen einzelner Werke.

Die künstlerische Beschäftigung mit der Landschaft vor der Haustüre ist eine neuere Erscheinung. Dies zeigt Jost Kirchgrabers Buch zur *Kunst der Möbelmalerei*. Und dank diesem Werk stimmt dessen Untertitel eigentlich nicht



14



15



16

- 11 *Ebneter Kast, Franziska*: Inszenierung von Appenzell Innerrhoden. Postkarten und Tourismusprospekte im 20. Jahrhundert. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller, 2010
- 12 *Ernst Hohl-Kulturstiftung Appenzell (Hrsg.)*: An aussichtsreicher Lage. Drei eigenwillige Appenzeller malen ihre Welt. Willy Fässler, Johann Hautle, Paul Hüberli. 3 Bde. Herisau: Appenzeller Medienhaus, 2010 (Schriftenreihe Haus Appenzell 6a–6c)
- 13 *Fuchs, Mäddel*: Hag um Hag. Ein Requiem. Zürich: Bilgerverlag, 2010
- 14 *Inauen, Josef*: Mölpi Werkverzeichnis. Bauernmaler Josef Manser. Appenzell: Appenzeller Volksfreund, 2011
- 15 *Kirchgraber, Jost*: Kunst der Möbelmalerei. Ein ungeschriebenes Kapitel zur Schweizer Kunstgeschichte. Baden: hier + jetzt, 2011
- 16 *Meier, Werner*: Masken, Tänze, Schellenklang. Ausdrucks- und Gestaltungsformen im Brauch des Silvesterchlausens. Herisau: Appenzeller Verlag, 2010

mehr: *Ein ungeschriebenes Kapitel zur Schweizer Kunstgeschichte*. Kirchgraber widmet sich hauptsächlich der Möbelmalerei des Toggenburgs (und am Rande auch des Appenzellerlands), setzt sie in Beziehung zur europäischen Kunstgeschichte: «Diese Möbelmalkunst hat mit Brauchtum nichts zu tun», schreibt Kirchgraber. Und er stellt fest, die eigene Nähe sei im 18. Jahrhundert kein Thema gewesen. Landschaften mit dem Alpstein und den Churfürstentümern als Motiv nicht vor, so wenig wie Szenen aus dem eigenen Alltag. Das Nahe, Selbstverständliche bildet man nicht ab, man hält es nicht für «schön», denn zum Schönen möchte man aufschauen, schön ist das Fremde, das Hohe, das, wonach man sich allenfalls sehnt.» Erst nach 1800 sei eine eigentliche bäuerliche Malerei entstanden, «welche realistisch die eigene Welt abbildete und im Appenzellerland zur Senntumsmalerei führte». (sri)



17



18



19

### Jubiläen

Ein Volk von Jubilierenden am Fusse des Säntis. Diese Beobachtung stellt sich automatisch ein – bereits bei einem oberflächlichen Blick auf die Appenzeller Bibliografie 2010: 100 Jahre Appenzeller Kantonal-Schwingerverband, 100 Jahre Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden, 200 Jahre evangelisch-reformierte Kirche Speicher, 100 Jahre Rettungskolonnen Appenzell, 80 Jahre Herbert Maeder, 100 Jahre Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Ausserrhoden für Werken und Hauswirtschaft, 75 Jahre Säntis – der Berg, 150 Jahre Feuerwehr Herisau, 40. Todestag von Bö, 75 Jahre Kino in Heiden, 100. Todestag von Dunant, 150 Jahre TV Teufen, 100 Jahre Bergsprint Walzenhausen–Lachen. Institutionenjubiläen, Personenjubiläen, Jubiläen zu Bauwerken, zu Anlässen, Geburtstage, Todestage. Serien von Zeitungsartikeln, Berichterstattungen in Periodika wie den Appenzellischen Jahrbüchern, dem Innerrhoder Geschichtsfreund, dem Appenzeller Magazin, Gefaltetes, Geheftetes, Gebundenes, Filme und Websites: Die Palette der Jubiläumsarten und der Informationsträger ist breit. Haben wir das Jubilieren entdeckt? Ist nicht das Begehen von Jahrestagen, das Feiern von Jubiläen, etwas, das zurückweist? «Das Appenzellerland macht rückwärts?» Oder anders gefragt: Was heisst und zu welchem Ende begeht man ein Jubiläum?<sup>1</sup>

«Die Appenzeller feiern alles», hat Landammann Fässler anlässlich des Abschieds von den Kapuzinern im August 2011 gesagt: «400 Jahre Landteilung, 450 Jahre Dorfbrand, 600 Jahre Schlacht am Stoss, 425 Jahre gemeinsame Ge-

schichte mit den Kapuzinern.» Die Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann bezeichnet drei Funktionen von Jahrestagen: erstens die Möglichkeit für Interaktion und Partizipation, für die Wiederholung des ewig Gleichen, mit dem «das Angebot neuer und gemeinsamer Erfahrungsbildung verbunden ist», zweitens Wir-In-szenierungen, in denen «man» sich der vereinigenden kollektiven Identität versichert, und drittens das Vermitteln von Anstössen zur Reflexion.<sup>2</sup> Das sind Überlegungen, denen es in Bezug auf unsere Jubiläen nachzugehen gilt.

Die stärkste Medienpräsenz unter allen Appenzeller Jubiläen des Jahres 2010 hatte der 100. Todestag von Henry Dunant. Nachdem 1952 in der Festschrift zum 300-jährigen Bestehen der Gemeinde Heiden dem Jubilar ein halber Satz gewidmet war, hinterliess das Jahr 2010 eine Flut an Veröffentlichungen in allen Medienarten, und zwar nicht nur lokal, sondern schweizweit. Das Biedermeierdorf hatte sich zusätzlich zum Dunant-Dorf gemausert. Interaktion und Partizipation war für alle, die rote Kreuze auf weisse Leinwand malten, für die Teilnehmenden am Jugend-Camp, für die feierlich im Fackelumzug am 30. Oktober Schreitenden, für die Mitwirkenden am szeni-

1 Siehe Friedrich Schiller: Was heisst und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? In: Der Teutsche Merkur. Bd. 4. Hrsg. von Christoph Martin Wieland. Weimar 1789, S. 105–135.

2 Aleida Assmann, Jahrestage – Denkmäler in der Zeit. In: Paul Münch (Hrsg.): Jubiläum, Jubiläum ... Zur Geschichte öffentlicher und privater Erinnerung. Essen 2005, S. 304–314.



20



21



22



23

schen Musikwerk in der Kirche Heiden, für die Rezipienten der Festansprache von Matthias Weishaupt zur Einweihung der Friedensglocke von Nagasaki, für alle sich an H.R. Frickers Friedenstischen Niederlassenden möglich. Das Thema «Dunant» eignet sich hervorragend als Thema für Wir-Inszenierungen, lokal – für die Gemeinde Heiden – und global: für Humanität, Solidarität und Zivilcourage. Der Verein Dunant-Jahr 2010 und dessen Partneragentur Alltag aus St.Gallen wurden Ende Mai 2011 mit dem Gold-Award des Schweizer Direktmarketing Verbands SDV für die besten Dialogmarketing-Arbeiten ausgezeichnet. Und die Reflexion? Am Beispiel von Dunant wurde deutlich, dass Jubiläen aus ihren Objekten das machen, was eine Gesellschaft – oder ein Vereinsvorstand und eine Agentur – in ihnen sehen wollen. Das hat Vor- und Nachteile. Die Vorteile dürften sicherlich überwiegen, denn ein Engagement für eine Sache, die das Wir-Gefühl stärkt, bringt viele positive Energien hervor, führt zu Erlebnissen und Erkenntnissen, welche jede einzelne Person für sich in seine Biographie einordnen und je nach Interesse und Freude auch weitertragen und -verarbeiten kann. Die Nachteile oder Gefahren bei Kollektivinszenierungen bestehen darin, dass Vereinfachungen und Stereotypisierungen häufig zu Zerrbildern der Vergangenheit führen können. Glorifizierungen und Mythenbildung sind die Stichworte. Hier sind oder wären wir Historikerinnen und Historiker gefragt. Sobald viele Emotionen im Spiel sind, wird es aber schwierig, auch weniger glorreichen Seiten von gefeierten Anlässen, Objekten und Personen Gehör

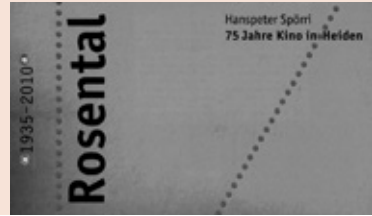
- 17 *Appenzeller Kantonaler Schwingerverband (Hrsg.): 100 Jahre Appenzeller Kantonal-Schwingerverband 1910-2010.* Herisau : Appenzeller Druckerei, 2010
- 18 *Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden (Hrsg.): 100 Jahre Heimatschutz AR. Jubiläumsbrochure zum 100-jährigen Bestehen des Heimatschutz Appenzell Ausserrhoden.* Herisau: Appenzeller Medienhaus, 2010
- 19 *Hüsler, Martin:* 200 Jahre evangelisch-reformierte Kirche Speicher. Speicher: Lutz, 2010
- 20 *Huwyler, Urs:* Könige, Eidgenossen und andere Böse. Schwingen – ein Volkssport wird trendig. Aarau: AT Verlag, 2010
- 21 *Inauen, Bettina et al.:* 100 Jahre Rettungskolonie Appenzell. Festschrift. Appenzell: Appenzeller Volksfreund, 2010
- 22 *LARWH Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Ausserrhoden für Werken und Hauswirtschaft (Hrsg.): Im Wandel der Zeit. LARWH 1910–2010.* Herisau: Appenzeller Medienhaus, 2010
- 23 *Säntis-Schwebebahn AG (Hrsg.): Säntis. 75 Jahre der Berg. [S.l.]: [s.n.], 2010*



24



25



26

24 *Schläpfer, Roger*: 150 Jahre Feuerwehr Herisau, 1861 bis 2011. Die Entwicklungsschritte vom Rettungs-Korps zur modernen Feuerwehr. Herisau: Appenzeller Medienhaus, 2011

25 *SF Schweizer Fernsehen*: Bö. Portrait eines Karikaturisten. Zum 80. Geburtstag von Carl Böckli. [Filmmaterial]. Zürich: SF, 2011 (=Exklusiv-Anfertigung für die Gemeinde Heiden und den Historisch-Antiquarischen Verein Heiden (korrigierte Version vom 24. Januar 2011) zur Sonderausstellung «Bö – Carl Böckli, Karikaturist mit spitzer Feder» 2011 im Historischen Museum Heiden)

zu verschaffen. Gerade solche Auseinandersetzungen brauchen für die Rezipienten etwas mehr Musse – etwa Lektürearbeit, wie sie bei der Dunant-Biographie von Yvonne Steiner gefragt wäre.

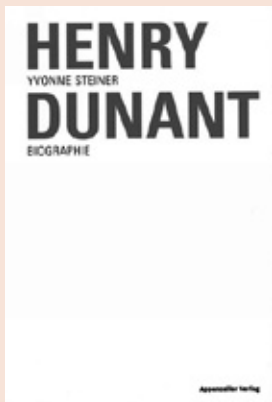
Unter den Assmann'schen drei Funktionen von Jubiläen ist die Reflexion die anstrengendste, so das Fazit. Damit das Begehen von Jubiläen mehr wird als ein glorifizierendes kollektives Rückwärtsblicken einer Gesellschaft, als eine medial wirksame Wir-Inszenierung, braucht es ein vertieftes und kritisches Nachdenken über den gefeierten Inhalt selbst – und über uns. (he)

26 *Spörri, Hanspeter*: Rosental 1935–2010. 75 Jahre Kino in Heiden. Heiden: Eugster, 2010

27 *Steiner, Yvonne*: Henry Dunant. Biographie. Herisau: Appenzeller Verlag, 2010

28 *TV Teufen (Hrsg.)*: 150 Jahre TV Teufen. 1859–2009. [Teufen]: [s.n.], 2010

29 *Verein Historischer Bergsprint Walzenhausen-Lachen (Hrsg.)*: Die Geschichte lebt! Historischer Bergsprint Walzenhausen-Lachen 2010 vom 21./22. August 2010, [Wolfurt]: Mayr Record Scan, 2010



27



28



29



## Bildnachweis

### *Umschlag*

Architekturskizze zum Erweiterungsbau Haus Thelma, Stein, Peter Lerch, Architekt, Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden (=KBAR), Trogen, Collectio Magica et Occulta (=CMO) (oben); Religionssymbole (unten, Rückseite)

### *Heidi Eisenhut*

- S. 31 Johannes Zollikofer: Misera lamiarum sors. Oder der unseligen Unholden elender Zustand. In einer christlichen Warnungs-Predig auß Hertz betrübt-gegebenem Anlaß Sonntags den 5. Mey im Jahr 1689 in der volkreichen Gemeinde Herisau fürgetragen. St. Gallen 1689, Titelblatt, KBAR, Trogen, App b 1337
- S. 33 Laurentz Zellweger M. D., J. C. Walser fecit, Tuschzeichnung als Frontispiz einer Handschrift mit Briefen, KBAR, Trogen, Ms. 76/1, Nr. 001 = KB-014513/001
- S. 33 Herr Dr. J. Georg Schläpfer, geb. den 22 Feb. 1797 – gest. den 8. April 1835, Aquarell, KBAR, Trogen, KB-011497/403
- S. 35 Johann Ulrich Walser, in: Bernard Echte (Hrsg.): Robert Walser. Sein Leben in Bildern und Texten. Frankfurt/M 2008, S. 13 © Keystone / Robert Walser-Stiftung Bern
- S. 41 Heinrich Jakob Heim: Über das religiös-kirchliche Leben im Lande. In: Ajb 1873, S. 49–76, Sonderdruck, Titelseite, KBAR, Trogen, App b 1199
- S. 42 Herisau, Friedenskirche, Postkarte, ca. 1909, KBAR, Trogen, KB-007220/208
- S. 43 Mazdaznan-Zeitschrift, 1. Jg. (1945), Nr. 5 (September/Oktober), Titelseite und Titelseite verso mit Impressum, KBAR, Trogen, CMO
- S. 44 Vorankündigung der 12-teiligen Artikelserie «Von Freikirchen bis zu den Sekten». In: Appenzeller Zeitung 27. 12. 1991–11. 01. 1992, abgedruckt ebd., 20. 12. 1991, KBAR, Trogen, App 100

### *Hanspeter Spörri*

- S. 58 Evangelische Täufergemeinde Grub, [www.etg-grub.ch](http://www.etg-grub.ch), Printscreen Einstiegsseite, 03.08.2011
- S. 58 Haus Tao, Wolfhalden, [www.haustao.ch](http://www.haustao.ch), Printscreen Einstiegsseite, 03.08.2011
- S. 59 Piusbruderschaft St. Pius X., [www.piusx.ch](http://www.piusx.ch), Printscreen Einstiegsseite, 03.08.2011
- S. 59 Organische Christusgeneration (OCG), Ivo Sasek, Walzenhausen, [www.ivo-sasek.ch](http://www.ivo-sasek.ch), Printscreen Einstiegsseite, 03.08.2011
- S. 60 Anti-Zensur-Koalition (AZK), Ivo Sasek, Walzenhausen, [www.anti-zensur.info](http://www.anti-zensur.info), Printscreen Einstiegsseite, 03.08.2011
- S. 60 Neuchristen, Rehetobel, [www.neuchristen.com](http://www.neuchristen.com), Printscreen Einstiegsseite, 03.08.2011
- S. 61 Bahá'í, bis 2004 Landegg, Wienacht/Lutzenberg, [www.bahai.ch](http://www.bahai.ch), Printscreen Einstiegsseite, 03.08.2011
- S. 61 Orixá-Tradition, [www.terrasagrada.info](http://www.terrasagrada.info), Printscreen Einstiegsseite, 03.08.2011

*Iris Blum*

- S. 73 Annemarie Aeschbach, 15. Januar 1951, KBAR, Trogen, *Collectio Magica et Occulta* CMO
- S. 74 Hermann Metzger, Frater Paragranus als S. H. Patriarch MALACHIAS der Gnostisch-Katholischen Kirche und Nachfolger von Basilius (Dr. Herbert Fritsche), ohne Datum, KBAR, Trogen, CMO
- S. 74 Briefköpfe aus der Abtei Thelema, abgedruckt in der *Oriflamme* Sondernummer Nr. 95, 23. September 1969, KBAR, Trogen, CMO
- S. 75 Kapelle in der Abtei Thelema, ohne Datum, abgebrochen im Jahr 2008, KBAR, Trogen, CMO
- S. 75 Die Liegenschaften auf Schedlern, Stein (AR), 2011, [www.geoinfo.ch](http://www.geoinfo.ch) (03.08.2011)
- S. 78 Die Abtei Thelema mit dem Gasthaus Rose, Postkarte von 1969, KBAR, Trogen, CMO
- S. 79 Festlicher Empfang für Dr. Gabriel Montenegro (1885–1962) aus Argentinien 1965, KBAR, Trogen, CMO
- S. 80 Annemarie Aeschbach im Labor Thelema bei der Herstellung von Schwedenbitter, ohne Datum, KBAR, Trogen, CMO
- S. 81 Im Labor von Thelema Stein, ohne Datum, KBAR, Trogen, CMO

*Josef Küng*

- S. 82 Ludwig von Einsiedel von Sachsen, Öl auf Leinwand, Anfang 20. Jahrhundert im Kapuzinerkloster Appenzell, Foto: Bruno Fäh OFM<sup>Cap</sup>, TAU-AV, Stans
- S. 83 Kapuziner lassen sich 1586 ausserhalb von Appenzell nieder, kolorierte Federzeichnung, 11 x 18,5 cm, in: Johann Jakob Wick: Sammlung von Nachrichten zur Zeitgeschichte aus den Jahren 1560–87 (mit älteren Stücken), sogenannte «Wickiana», Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Ms. F 35, folk. 32v
- S. 85 Das Kapuzinerkloster Appenzell Mitte 19. Jahrhundert, handkolorierte Zeichnung; Provinzarchiv Schweizer Kapuziner Luzern (=PAL) IKO, Foto: Bruno Fäh OFM<sup>Cap</sup>, TAU-AV
- S. 86/ 87 Konvertitenkatalog ab 1670 (PAL Ms 144): Titelblatt; Beginn Liste Konversionen Appenzell S. 113, Foto: Bruno Fäh OFM<sup>Cap</sup>, TAU-AV, Stans
- S. 89 Kollegium St. Antonius, Appenzell: Schüler und Patres, Schuljahr 1911/12, Archiv Kollegium Appenzell (=AKollegium Appenzell)
- S. 90 Kollegium St. Antonius, Appenzell: Zentralbau (1908) und Ostflügel (1915) mit Kloster vor 1926, AKollegium Appenzell
- S. 91 Kollegium und Kloster Appenzell 1987, AKollegium Appenzell
- S. 94 Grösse des Konvents Appenzell seit 1800 (Niklaus Kuster OFM<sup>Cap</sup>), Quelle: PAL ACap Appenzell, Sch 12.5; PAL Ms 86-88 «*Tabulae Provinciae*» bis 1865; *Catalogus Capuccinorum Provinciae Helveticae*
- S. 94 Sammel-Büchse von Rorschach für die ehrw. Patres Capuziner in Appenzell, Kapuziner-museum Sursee, Foto: Bruno Fäh OFM<sup>Cap</sup>, TAU-AV
- S. 95 Der Konvent des Kapuzinerklosters Appenzell im Jubiläumsjahr 1987, PAL IKO, Foto: Annette Breitenmoser, Appenzell

## Autorinnen und Autoren, Chronisten sowie Redaktion des Jahrbuches

*René Bieri (1943), Herisau*

Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau, bis April 2007

E-Mail: bieri.herisau@bluewin.ch

*Iris Blum (1966), Zürich*

Historikerin, Archivarin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden bis 2008, erschliesst zurzeit im Auftrag der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden in Zusammenarbeit mit der Aeschbach-Stiftung den Nachlass der Psychosophischen Gesellschaft in Stein

E-Mail: iris.blum@vtxmail.ch

*Jürg Bühler (1951), Herisau*

Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau, bis Juli 2007; seither frei schaffend im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

E-Mail: buehlerjuerg@bluewin.ch

*Heidi Eisenhut (1976), Rehetobel*

Dr. phil., Historikerin, Leiterin Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, Trogen

E-Mail: heidi.eisenhut@ar.ch

*Martin Hüsler (1943), Speicher*

Korrektor beim Appenzeller Medienhaus, Herisau, bis Oktober 2008

E-Mail: martin-huesler@bluewin.ch

*Alfred Jäger (1941), St. Gallen/Urnäsch*

Prof. Dr., Theologe, 1969–1975 Gemeindepfarrer in Wolfhalden, 1975–1981 Hochschulpfarrer und Dozent für evangelische Theologie an der HSG. 1977 Habilitation, 1981–2008 Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Bethel/Bielefeld. Nebenberuflich Unternehmensberater im kirchlichen Non-Profit-Bereich und Engagement beim Aufbau eines Management-Zentrums für Kirche und Diakonie

*Josef Küng (1943), Appenzell/Steinegg*

Dr. phil., Historiker, Gymnasiallehrer am Gymnasium St. Antonius Appenzell bis 2008, Dozent an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen bis 2010

E-Mail: josef.kueng@phsg.ch

*Rolf Rechsteiner (1956), Oberegg*

Leitender Redaktor beim Appenzeller Volksfreund, Appenzell

E-Mail: rolfrechsteiner@bluewin.ch

*Hanspeter Spörri (1953), Teufen*

Journalist, Moderator, Coach und Kursleiter, Vorstandsmitglied AGG

E-Mail: h.spoerri@bluewin.ch

*Hanspeter Strebel (1948), St. Gallen*

Redaktor bei der Appenzeller Zeitung, Herisau, bis 2009; seither frei schaffend

E-Mail: hanspeter-strebel@bluewin.ch

